Online-Bürgerbeteiligung
zum Entwurf eines
Integrierten Energie- und Klimaschutzkonzepts
für das Land Baden-Württemberg 2012/2013

Liste aller Kommentare

Inhaltsverzeichnis

M1 6
M2 10
M3 16
M4 20
M5 22
M6 27
M7 30
M8 30
M9 31
M10 32
M11 33
M12 34
M13 35
M14 35
M15 36
M16 37
M17 38
M18 41
M19 44
M20 49
M21 50
M22 53
M23 57
M24 60
M25 64
M26 66
M27 70
M28 73
M29 75
M30 78
M31 82
M31 86
M32 90

M33 94
M34 98
M35 101
M36 104
M37 107
M38 107
M39 109
M40 112
M41 114
M42 116
M43 117
M44 118
M45 122
M46 123
M47 125
M48 127
M49 129
M50 131
M51 132
M52 133
M53 135
M54 137
M55 139
M56 140
M57 142
M58 143
M59 144
M60 145
M61 146
M62 147
M63 148
M64 149
M65 151
M66 152
M67 153

M68 154
M69 156
M70 158
M71 159
M72 160
M73 161
M74 163
M75 164
M76 165
M77 166
M78 170
M79 171
M80 171
M81 172
M82 173
M83 176
M84 178
M85 180
M86 182
M87 184
M88 185
M89 185
M90 186
M91 187
M92 187
M93 188
M94 188
M95 189
M96 190
M97 190
M98 191
M99 192
M100 192
M101 193
M102 197

M103 201
M105 206
M106 208
M107 210
M108 211
M109 213
M110 214

M1

1. Bitte auch den in Zukunft höheren CO2-Ausstoß erwähnen.
2. Sofort die Informationen zum Notfallschutz für die Bevölkerung in der Umgebung des Kernkraftwerks Neckarwestheim überarbeiten, die stammt nämlich aus dem Jahr 2009.
3. War dies bisher nicht so ???
4. Wie soll man denn jetzt da dagegen sein? Das ist ja eine rein rhetorische Frage...
5. Der entfallende Strom aus Atomkraft unserer relativ sicheren Kraftwerke sollte aber nicht durch Stromimport aus ausländischen Kernkraftwerken kompensiert werden, deren Laufzeit damit implizit verlängert werden könnte.
6. Glaube ich nicht
7. Das sehen wir jetzt schon, welche zusätzlichen Belastungen auf den Stromverbraucher zukommt. Es ist genug!!!
8. "werden wir ein Höchstmaß an Sicherheit..." Das Ziel ist unbestritten aber die Formulierung gehört zur Sprachregelung der Technikgläubigen. Finde ich an dieser Stelle deplaziert. "hohe Transparenz (...) sicher stellen". Wie soll denn das gehen, wo doch unsere Energiekonzerne Aktiengesellschaften sind mit dem Recht auf Geschäftsgeheimnissse.
9. "Konsequent" heißt SOFORT abschalten! Alles andere ist weder "sicher" noch "transparent" noch "konsequent"!NUR MUT!
10. ist doch schon beschlossen oder ?
11. Das ist ein Muss vor allem wenn man das Thema Endlagerung betrachtet. Von den übrigen Risiken mal abgesehen. Es darf aber nicht dazu führen, dass aufgrund vom Importen ausländische AKW wie z.B. in Tschechien oder Polen ausgebaut werden müssen. Hier muss eine EU Lösung her und eine Kostenbeteiligung der Konsumenten
12. Ich bin zwar - vor allem wegen der nach wie vor ungeklärten Atommüll-Problematik - gegen den Ausbau der Atomkraft. Aus Klimaschutzgründen, ist die weitere Nutzung von AKWs aber sehr wahrscheinlich immer noch die "weniger schlechte" Alternative zu neuen Kohlekraftwerken.
13. Atomstrom ist als Brückentechnik nicht reflexhaft negativ zu bewerten. Sie ist wesentlich klimafreundlicher als Braunkohlekraftwerke.
14. Sofort abschalten statt die Bevölkerung weitere Jahre unnötig sehr großen Risiken auszusetzen!!Transparenz: Die Informationskommissionen besucht ja niemand ein zweites Mal - so sieht Transparenz nicht aus. Das der Herr Umweltminister bei der ersten Sitzung nicht mal bis zum Schluss bleibt zeigt welchen Stellenwert die Regierung dieser Transparenz-Einrichtung einräumt.
15. dazu gehört zügige Erteilung von nötigen Genehmigungen
16. Ich bin gespannt!
17. Es ist bereits jetzt absehbar, dass der Strom nicht reicht (vereinfacht ausgedrückt) und wir vom Ausland abhängig werden. Auf den dortigen Betrieb von AKW's gibt es keinerlei Einflussnahmemöglichkeit. Ein "Restbestand" von AKW's sollte in Betrieb bleiben.
18. das ist selbstverständlich und unumkehrbar. Die AKWs müssen noch schneller abgeschaltet werden. Noch wichtiger für eine nationale Sicherheit ist die sofortige Abschaltung von Fessenheim und Cattenom.
19. Höchstmögliche Sicherheit bei Atomkraftwerken muss selbstverständlich gewärleitet seinDie sicherste Methode dazu ist die sofortige Abschaltung der AKWs.
20. Auf die Transparenz bin ich gespannt!
21. Forderungen sind bereits heute erfüllt
22. Nach politischem Beschluss auch durchführen und unter Beachtung der Weltöffentlichkeit offen und moderiert weiterverfolgen.
23. Die Betreiber sollten die Entsorgungs- Endlagerkosten vollständig übernehmen!Siehe Asse. Es ist unglaublich, dass Gewinne eingestrichen werden und die Gesellschaft die Schäden aufräumt!
24. unbedingt!!!
25. Uneingeschränktes - Ja!
26. Ich weiß nicht so recht ob es ohne Kernkraft den gleichen Lebensstandard gibt....
27. Nur ein stillgelegtes AKW ist ein gutes AKW. Ein Störfall im Stromnetz ist weniger gefährlich als ein Störfall in einem Raktor.
28. Transparenz fehlt bisher! Wo ist der Masterplan für die Energiewende? Solar- und Windenergie machen nur mit einem Ausbau der Netze und entsprechenden Speicherkapazitäten Sinn. Am Anfang sollte ein realistisches und durchgängiges Konzept stehen! Sonst schalten wir unsere AKW ab und beziehen Atomstrom aus Frankreich und Tschechien - dies wäre paradox.
29. Unbedingt !!!
30. Empfehlung die Sicherheitstechnik und deutsche Sicherheitsstandards weltweit weiter zu geben!
31. Kernkraftwerke lassen sich in technisch und wirtschaftlich geeigneter Weise nur durch fossil betriebene Kraftwerke ersetzen. Weil die Landesregierung dies nicht will, bin ich gegen den"konsequenten" Atomausstieg.

32. Ja, aber im Dunkeln wollen wir ja auch nicht sitzen. Also, parallel dazu Stromverbrauch minimieren, z.B. durch Ersatz von Strom, wo eigentlich nur Wärme benötigt wird (Wirkungsgrad, Netzlasten!)
33. hier gibt es keine Alternative!!!!!!!!!!!!!!
34. Ohne einen funktionierenden und ausreichend greifenden Katastrophenschutz dürfen die AKWs nicht weiter betrieben werden. Hinzu kommt der ungenügende finanzielle Versicherungsschutz von Atomanlagen. Eine Müllentsorgung ist bis dato nicht gelöst. Deshalb: Atomkraftwerke abschalten, sofort!
35. AKW sind CO2-Frei... ja, aber zu einem Preis, den die gierige Menscheit noch nicht bezahlen kann. AtomMüll ist ernst zu nehmen, einfach mal in den Keller stellen is nich!
36. Dies hat höchste Priorität, hier sind keine Kompromisse zu Lasten der Sicherheit erlaubt!
37. Diese Aussage betrifft die aktuell vorhandenen Kernkraftwerke basieren auf Spaltung. Die Unterstützung von Kraftwerke basierend auf Fusion sollte unterstütz werden
38. Ist doch normales Alltagsgeschäft der Landesregierung
39. Kann nur mit Kohle als Ersatz funktionieren. Windkraft und PV führt ins energetische Chaos.
40. Der Atomausstieg ist unverantwortlich, die Argumente der AntiAKW-Lobby sind überwiegend grundfalsch. Das Giftmüllaufkommen z.B. der PV liegt um das vielhundertfache über dem Atommüll, notwendige Einschlusszeit unendlich. Langlebiger Atommüll müsste gar nicht anfallen (Brüter, HTR), beim Thoriumreaktor fallen sie sowieso nicht an.
41. Aufgrund der immer noch ungeklärten "Abfallproblematik" ein wichtiger Punkt
42. Das ist doch nur politisches Blabla. Das Höchstmaß an Sicherheit haben wir in Deutschland bereits. Es sollte selbstverständlich sein, dass dies auch unter der neuen Landesregierung gilt. Transparenz inwiefern. Muss jeder Bürger wissen wann welches Schräubchen entfernt wird.Wichtig wäre endlich einmal ein Endlager für Atommüll, aber da blockieren ja vor allem die Grünen
43. Ist absolut richtig. Die Addition der jeweiligen Ziele der einzelnen Bundesländer sollten jedoch das Gesamtziel der Bundesregierung nicht überschreiten. Sonst wird die Energiewende nicht mehr bezahlbar.
44. Schaltet die Zeitbomben früher ab und versucht fessenheim schneller vom Netz zu bekommen, ihr seit daran mitbeteiligen.....
45. Bisher geschah, dtrotz gegenteiliger Beteuerungen, das Gegenteil. Vermutlich wird sich das also nicht ändern.
46. Die Maßnahme ist zwar grundsätzlich zu empfehlen, alledings ist bis jetzt keine Konzept vorgelegt worden, dass eine qualitative und quantiative alternative Versorgung sicherstellt. So fehlen z. B. ausreichend Regelkapazitäten oder auch Speicherkapazitäten um Überschussstrom "Zwischen zu parken". Deshalb meine Empfehlung "0".
47. JA
48. In Karlsruhe und Mannheim gehen in Kürze (leider nicht mehr vermeidbar) Kohlekraftwerksblöcke ans Netz.In diesem Zusammenhang sind abwägende Entscheidungen darüber notwendig, ob weitere AKW vorzeitig abgeschaltet werden können.
49. Wenn nötig Atomausstieg hinauszögern.
50. Alle Möglichkeiten ergreifen Phillipsburg 2 vorzeitig abzuschalten!
51. Das sollte selbstverständlich sein!
52. + zügig die Themen Rückbau / "Endlagerung" angehen!
53. Hier bitte keine Gutachten - wie beispielsweise zum geologischen Untergrund von Neckarwestheim- mehr "verschwinden" lassen und vor allem die Verfasser, wie z.B. Dr. Behmel rehabilitieren!!
54. Es würde zur Glaubwürdigkeit der Landesregierung beitragen, die verbliebenen zwei AKW in Baden-Württemberg schneller vom Netz zu nehmen als im Ausstiegsszenario geplant. Als Anteilseignerin der EnBW hat die Landesregierung den nötigen Hebel dazu selbst in der Hand. Zudem sollte sich die Landesregierung im Bundesrat dafür einsetzen, dass der Atomausstieg im Grundgesetz verankert wird.
55. Auch wenn ich persönlich glaube, dass die Forschung im Bereich Kernfusion weiter gehen sollte, so hat der Bürgerwille klar den Ausstieg beschlossen. Insbesondere das ungelöste Müllproblem und die entsetzliche Vetterleswirtschaft in diesem Bereich - besonders bei Studien - müssen noch stärker ins Bewusstsein der Menschen gelangen, um den Ausstieg auch Kritikern verständlicher zu machen. Hier ein gutes Beispiel setzen kann den Atomausstieg auch auf größeren Ebenen voran bringen. Transparenz ist eine einfach durchsetzbare Maßnahme, die nie schaden kann und dem Bürger zu mehr Demokratieverständnis verhilft.
56. Wollen Sie die jetzt noch Atommeiler Betreibenden etwa auch fördern? Mein Ja gilt dem konsequenten Ausstieg.
57. Macht keinen Sinn, wenn dafür unzählige Kohlekraftwerke gebaut werden.
58. Die Nachbarstaten müssen mit einbezogen werden.Nur BW hat wenig Erfolg.
59. Am besten gleich alle abschalten!
60. Die Aufgaben des Landes sind weiterhin auszuführen
61. Der Gedanke ist wichtig, es darf allerdings nicht übertrieben werden. Diese alten gefährlichen Anlagen abzuschalten ist gut. Wir werden sie aber selbst nach dem endgütligen Aus noch benötigen - ganz sicher.
62. 1) Müssen die Bürger hier mit weitereen Umlagen wie bei PV rechnen?2) Wie ist die Vorgehensweise, wenn die Versorgungssicherheit nicht erbracht werden kann, da Wind und PV allein nur je 1.000 anstatt 7.000 Vollaststunden wie bei Kernkraftwerken erbringen können?
63. Ich gehe als Bürger davon aus, dass der Atomausstieg mit einem Höchstmaß an Sicherheit und Transparenz gegenüber der Bevölerkung stattfindet!
64. der Atomausstieg wurde politisch gestartet(mit mangelhafter Vorarbeit)ein Atomkraftwerk muss sicher mit oder ohne Ausstieg sein, die Atomkraftwerke in Europa fragen bei einem Gau nicht nach dem Besitzer

65. Da bin ich dafür. Aber nach den Erfahrungen, die ich mit dem Abbau von KWO mache, wird dieses Versprechen bisher nicht in vollem Umfang eingehalten, z. b. ist die Öffentlichkeitsbeteiligung nicht zufriedenstellend. Sicherheit: der Atommüll wird z. T. im Freien gelagert
66. A propos Versorgungssicherheit: M.E. wären zeitweise Stromabschaltungen bei Versorgungsengpässen sehr wohl hinnehmbar als Preis für die Betriebssicherheit durch Abschaltung der AKW´s und der Bevölkerung durchaus kommunizierbar. Diese könnten kontrolliert und mit der nötigen Transparenz und Information der Bevölkerung und der Industrie vorgenommen werden. Bei Katastrophen geht es ja auch, wenn auch der Ernstfall meist unvorbereitet eintritt und relativ chaotisch verläuft.
67. Jede Sekunde zählt. Raus aus dem Dreck. Die Atomaren Endlager gibt es nicht. Asse wird uns noch viel beschäftigen, Geld kosten und Menschenleben opfern müssen. Sicher, man wird dort mit Robotern reingehen... Was ein Wahnsinn! Die Uransprengköpfe der Amerikaner sind auch nicht unter den Tisch zu kehren. Sa braucht nur ein HAARP/Woodpecker-Kommando drauf abgerichtet sein und das Zeug geht hoch... Wahnsinn Hoch Unendlich! Ähnlich wie der ESM-Banken-Diktatur-Vertrag!
68. Maßnahmen müssen sozial verräglich sein, das heißt Stromkosten müssen auch für Mieter und Sozialschwache bezahlbar bleiben
69. kein Kommentar.
70. im sinne der Generationengerechtigkeit ein Muss
71. Abzulehnen! Der Ausstieg aus der sicheren und bezahlbaren Kernenergie muss schnellstmöglich rückgängig gemacht werden. Es muss endlich damit begonnen werden, das Thema Kernenergie ohne ideologisch-religiöse Panikmache real zu betrachten!
72. Der vorhandene Bestand belastet auch nach Stilllegung ökologisch und ökonomisch weiter. Im Kontext zu diesen fortdauernden Lasten ist es geboten, die vorhandenen Restnutzungsmöglichkeiten auszuschöpfen. Deshalb: Keine neuen Meiler bauen aber vorhandene laufend mit aktueller Sicherheitstechnik nachrüsten und bis zum technischen Vollverschleiß nutzen.
73. Hört sich an wie reine Propaganda
74. Wie wird das gemacht ist die Frage? Wer kann den Atommächtigen auf die Finger klopfen, z. B. kaufmännisch und technisch.
75. Wichtig ist nicht nur das Abschalten der Atomkraftwerke, sondern auch der planmäßige und sicherheitsmäßig überwachte Rückbau der Anlagen
76. Wünschenswert wäre, die Kraftwerke nicht einfach dogmatisch zu einem Termin X abzuschalten, egal ob die Alternative verügbar ist oder nicht. Viel sinnvoller ist es, die Kraftwerke dann abzuschalten, wenn die notwendigen Ersatzkapazitäten komplett verfügbar sind.Der Aufbau der Ersatzkapazitäten muss natürlich trotzdem mit gleichem Elan vorangetrieben und schnellstmöglich fertiggestellt werden.
77. Die Atomenergie ist nicht sicher. Das ist klar, aber im moment auch eine der Arten der Erzeugung, die unsere Stromversorgung für die Zeit bis es genügend erneuerbare Energie gibt sichert. Weiterhin muss die Forschung im Bereich der Fusion betrieben werden, welche ebenfalls großes Potential hat in der Zukunft eine der wichtigen Energieerzeugungen zu sein.
78. Deutschland versucht mit aller Macht den Atomausstieg, während die Schweiz und Frankreich Atomkraftwerke in die Grenzeregion bauen.
79. Durch die Einwände (Artenschutz) der Verbände BUND oder NABU beim Bau alternativen Energien,wird ein schneller Atomausstieg behindert!!!!!
80. Der zusätzliche Ausstoß an Treibhausgasen zur nötigen Stromerzeugung aus konventionellen Kraftwerken sowie die Netzstabilität sollten nicht außer Acht gelassen werden. Der Atomausstieg sollte dennoch konsequent fortgesetzt werden.
81. Der Atomausstieg erfolgt zu überhastet
82. zusätzlich sollte einmal mit der Mär vom absolut CO2-freiem Atomstrom beseitigt werden und sämtliche Kosten (inkl. Subventionen und staatl. Garantien) offengelegt werden, damit den Leuten endlich bewußt wird, was diese Art der Stromerzeugung wirklich kostet
83. Bitte auch an die Haftpflicht der Kraftwerke denken. Ein PKW-Betreiber muss eine gesetzliche Haftpflichtversicherung vorweisen!
84. Was denn auch sonst?
85. Transparenz ist die neueste Ausrede für alles. Wahre Transparenz wurde noch nirgendwo geschaffen - weder bei S21 noch bei den Nebenverdiensten der Abgeordneten. Aber der Bürger hört das Wort so gerne und lässt sich damit gerne beruhigen, ohne dass die Politik etwas tun muss, nicht wahr? Dabei wäre Transparenz etwas, das man jederzeit ohne großes Tamtam herstellen könnte, wenn man wollte. Jegliche vage Maßnahme oder Umsetzungsabsich mit dem betrügerischen Wort Transparenz ist daher energisch abzulehnen. Redet nicht, tut es einfach!Und wirklich Konsequent wäre: Sofort alle AKWs abschalten. Nur das ist wirklich sicher und produziert nicht weiter radioaktiven Müll für die Ewigkeit. Außerdem: KEINE Hermesbürgschaften für AKWs im Ausland!
86. Deutliche Verkürzung der Restlaufzeiten der AKWs!!!!!!! Abschalten bis spätestens 2014 !!
87. alles andere wäre enttäuschend
88. Schneller abschalten als die Schwarz-Gelbe Minimallösung wäre gut, leider kostet das den Steuerzahler über die EnBW-Anteile Millionen (danke, Herr Mappus!). Aber besser es kostet Geld als Menschenleben, Atomstrom ist unverantwortlich. Politisch argumentierbar wäre auch eine Kopplung an die Quote von EE-Strom im Netz: je schneller die Energiewende, desto schneller kann man die AKWs abschalten.

89. Das muss intensiv gewollt und so schnell als möglich umgesetzt werden, auch wenn dabei Zusatzkosten entstehen.
90. Ein sehr nachhaltiger erster Schritt. Im zweiten Schritt müssen die Atommeiler die bei den europäischen Nachbarn an der Grenze stehen weg. Ein Gau in Frankreich würde bei vorwiegend Westwind halb Europa verseuchen und das saubere Deutschland wäre über nacht platt.
91. Die Atomkraft wird von der Atomkraft-Lobby oft als grün und emmisionsarm dargestellt. Dies ist sehr kurzfristig gedacht, das Müllproblem und die Risiken werden unterschlagen. Laufzeitverlängerungen sind also in keinster Weise gerechtfertigt. Was nützt ein gutes Klima in einer kontaminierten Welt!
92. Das brauchen wir nicht. Atomstrom weiter zu Nutzen "weils die anderen auch machen" ist kein Grund
93. Bin für sofortiges Abschalten.
94. Warum nicht lieber die Kernkraft als Brückentechnologie statt neuer Gas BHKW???
95. Sichere Kraftwerke länger Laufen und Gewinne für die Forschung abschöpfen
96. Diesen Ausstieg sollten die bisherigen Betreiber bitte selbst finanzieren - bis hin zu deren Insolvenz. Und zumindest die bisherigen Chefs sollten auch persönlich haften.
97. Ich würde mir wünschen, dass die end- und ergenislose Suche nach einem sog. Endlager endlich aufhört. Derart gefährliche Substanzen können nicht endgelagert werde. Die Möglichkeit auf Probleme reagieren zu können besteht nur wenn die Materialien zugänglich sind. Eine Rückholaktion ist äußerst kompliziert, sehr teuer und evtl. gar nicht möglich (siehe Asse).
98. Kernenergie ist die umweltfreundlichste Energieart. Es sollte dringen die Forschung und der Neubau von Kernkraftwerken, insbesondere Fusionsreaktoren, gefördert werden.
99. Selbstverständlich
100. Zu viel zusammengepackt:Transparenz: JaSicherheit: Jakonsequenter Ausstieg: Ausstieg ja, aber nicht übereilt und nicht um jeden Preis
101. Atomkraftwerke so lange laufen lassen bis die aktuell bereits georderten Brennstäbe verwertet wurden!
102. hmm das sollte doc selbstverständlich und nicht Bestandteil einer neuen Energiepolitik sein
103. Sukzessiver Ausstieg macht Sinn und nicht ein sofortiger und konsequenter Ausstieg.
104. aber bitte mit Sinn und Verstand und nicht eine schlechte Technik durch eine noch schlechtere ersetzen nur um irgendwelche Zeitpläne mit aller Gewalt einzuhalten
105. Abschalten sofort.
106. hängt davon ab, wie schnell der Zubau an Gaskraftwerken die Versorgungslücke schließen kann
107. Schritt 1 . Sicherstellung der Stromversorgung ohne AKW . Dann AKW abschalten .
108. nur wenn die gesicherte Kraftwerksleistung auch wirklich ausreicht.
109. Bitte sorgen Sie dafür, daß es eine sinnvolle Verwertung von relativ neuen Brennstäben gibt. Es ist absoluter Wahnsinn, ein Kraftwerk abzuschalten und die noch voll aktiven Brennstäbe zu kühlen, anstatt deren Potential noch zu nutzen. Damit wird Energie doppelt vernichtet. Das kann nicht im Interesse einer guten Klimapolitik sein.
110. unbedingt
111. Diese Verpflichtung gegenüber unzähligen künftigen Generationen steht über allem!
112. Die Landesregierung sollte für einen schnelleren Ausstieg aus der Atomkraft eintreten und ihren Einfluss auf die EnBW diesbezüglich stärker nutzen.
113. Bitte auf keinen Fall davon abweichen
114. Je schneller deto besser. Ausserdem muss man noch berechnen was die Endlagerung kosten wird.Und wenn man gleich viel Geld in die Erneuerbare Investiert wie damals in die Atomkraft dann sind wir in 20 Jahren Unabhänig. Danke
115. Tschernobyl, Fukoshima, wann lernt die Menschheit endlich dazu?
116. Transparenz wichtig. Streckung das vollständigen Ausstiegsdatums kann notwendig werden.
117. Der Atomausstieg muß konsequent umgesetzt werden, meiner Meinung nach sogar beschleunigt werden. Jeden Tag kann etwas passieren. Wir können nicht vorhersehen wann. Wenn es aber passiert, kann man die Uhr nicht mehr zurückdrehen. Das wäre in einem dichtbesiedelten Europa eine undenkbare Katastrophe für Umwelt, Gesundheit und Erbgut. Ja, auch F und CH stellen für uns eine große Gefahr dar, somit können wir hier nur als bestmögliche Vorbilder agieren. Weiterhin: Der Katastrophenschutz ist und war noch nie für einen Ernstfall ausreichend vorbereitet. Ich persönlich (DRK stv. Bereitschaftsleiter) werde mich nicht in einem Atom-GAU "verheizen" lassen.
118. Atomenergie ist die Energieform der Zukunft, ob uns Deutschen das passt oder nicht. Die Sonne arbeitet nach dem Prinzip schon 4 Milliarden Jahre. Wir leben im Atomzeitalter. Der Abbau der existierenden und erfolgreichen Meiler ist Harakiri, wir werden das noch tief bereuen.
119. So schnell wie möglich ausssteigen. Je schneller desto weniger Atommüll.
120. Hierbei sollten auch alle Taktiken die zu einer Verzögerung (durch Lobby, Politik, Wirtschaft) transparent gemacht werden.
121. das ist nun wirklich kausal unverständlich.
122. Selbstverständlich.
123. Beim aktuellen Stand der Technik der regenerativen Energien, der Bürgerbewegungen z.b. gegen Windkraftanlagen und der daraus resultierenden Abhängigkeit von A-Kraftwerken (auch nach dem Datum der entgültigen Abschaltung) habe ich hierzu keine Meinung da ich den Ausgang der Angelegenheit als nicht vorhersagbar halte.

124. Was heißt hier konsequent? Ausstieg vor dem Ende der Restlaufzeit? Und ein Höchstmaß an Sicherheit sollte selbstverständlich sein und nicht als Maßnahme zur Wahl gestellt werden
125. Grundlastsicherung durch extrem sichere Anlagen ohne vorschriften aufzuweichen. Die angepeilte Verschiebung (akw zu anderem) aber in dieser kurzen Zeit nicht ohne immensen aufwand realisierbar. Ausserdem atomfreies Deutschland umringt von franz., etc.... Anlagen, da wäre eine ausgewogene Verteilung mit max 2-3 akw's sinnvoller und nicht nur modisches Wählerstimmen gehasche.....
126. Der Atomausstieg muss unumkehrbar sein. Es sollten auch die Nachbarländer davon überzeugt werden, diese Maßnahme zu ergreifen. Ich möchte die Landesregierung bitten, sich hierfür mit ganzer Kraft einzusetzen.
127. Ja, wenn wir dafür nicht Atomstrom aus den Nachbarländern kaufen müssen. Unsere Kraftwerke sind mir dann lieber.
128. Die vorhanden AKW sollten bis zum Ende genutzt werden. Es wäre Verschwendung, wenn ich eine funktionierendes System abschaffen würde. Es sollen keine neuen AKWs gebaut werden.
129. durchziehen aber nicht schneller durchziehen
130. Kernkraft erzeugt im Betrieb kein CO2 und hat damit einen geringeren CO2 ausstoß wie die "Alternative" Kohle
131. was sonst?
132. bin (als Dipl.Phys.) seit Jahrzehnten gegen Kernenergie, schon alleine wegen der Verseuchung des Planeten mit den radioaktiven Abfällen über 100.000e von Jahren
133. unbedingt!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!
134. Keine Diskussion!!!!!!!!!!

M2

1. Für viel attraktiver und sinnvoller halte ich die Förderung kleiner KWK-Anlagen, die von Hausbesitzern betrieben werden können. Gerade auch vor dem Hintergrund des fehlenden Netzausbaus, der dezentralen Stromversorgung und des Smart-Grid ist ein Bau großer Kraftwerke nicht wünschenswert.
2. Es sollten 100% KWK sein, alles andere ist Verschwendung
3. Warum nicht alles mit Kraft-Wärme-Kopplung
4. Warum werden nicht die bestehenden Kapazitäten zur Notstromversorgung genutzt?
5. nur zu empfehlen, wenn dadurch nicht erneuerbare ausgebremst werden.
6. Bitte nur schnell regelbare Gaskraftwerke oder KWK. Geschäftsmodelle zum Betrieb von schnell regelbaren Kraftwerken werden dringend benötigt.
7. CO2????
8. Auch Erdgas ist ein fossiler und endlicher Rohstoff. Alternative, nachhaltige Energiequellen sollten bevorzugt werden.
9. Diese Stromerzeugungskapazitäten (im X0...X00 MW-Maßstab) sind bei Abbau der Hemmnisse im Bereich der dezentralen KWK NICHT erforderlich und oft sogar kontraproduktiv!
10. Konventionelle Kraftwerke, die jetzt neu gebaut werden, zementieren die Nutzung von fossilen Brennstoffen für weitere Jahrzehnte (auch wenn es um Erdgas geht) und helfen deshalb nicht wirklich beim Ziel, CO2-Emissionen zu minimieren.
11. da sich der Bau von Kraftwerken für die Grundversorgung nicht mehr lohnt muss der Kapazitätsmarkt dafür sorgen, dass für den Fall, das kein Wind weht und keine Sonne scheint noch genügend Reserve da ist
12. Erweiterung des Vorschlages : Diversifizirung der Gasversorgung, um von Russland unabhängig zu werden
13. fossile brennstoffe sollte man sich für den treibstoff des autos aufspaaren und nicht in stationären anlagen verfeueren
14. - Das Land sollte keine Großanlagen für die EnBW fordern.- Die Gesetze sollten so ausgelegt werden dass BHWK einfach in Contracting umgesetzt werden können. Die momentanen Bundes-Gesetze verhindern das.- Außerdem sollte die Landesregierung aufhören ständig die "Energiewende" für alles einzuspannen was mit der Energieversorgung zu tun hat.- Gas-Kraftwerke sollten nur in KWK umgesetzt werden.
15. auch Erdgas emitiert CO2, wo belibt der Klimaschutz?
16. Das transparent zu machen ist sehr schwierig. Der Bedarf der Kapazitäten muss von komplett unabhängigen Institutionen ermittelt werden.
17. Deutschland ist Stromexporteur! Warum muss BW seine Kapazität erhöhen?
18. nein, das ist der falsche Weg. Die Sicherstellung muss durch Speicher erfolgen. Die Bürger sorgen dafür schon bald selbst, a die Stromgestehungskosten von PV + Speicher im eigenen Keller schon inter dem Einkaufspreis für Netzstrom liegen. So einfach ist das.
19. Der nötige Zubau von Kraftwerksleistung ist mit EE im Land möglich, wenn die Speicher (dezentral (Kleinspeicher in Kellern und Garagen) und saisonal (P2G)) zusammen mit einem Smart-Grid rasch auchgebaut und bezuschusst wird. Das können viele Bürger schneller bewerkstellligen als langwierige Bauanträge mit Widerstand für Kraftwerke oder große Fernleitungen.
20. Warum nicht alle neuen Kraftwerke als KWK?
21. Es sollten dezentrale Kraft-Wärme-Kopplungs-Anlagen erstellt werden. Auch in Alt-Wohnanlagen um die Abwärme der Anlagen besser als Fernwärme nutzen zu können.

22. unter der Voraussetzung, dass nicht nur neue teuere Gasanlagen partizipieren, sondern auch die hocheffizienten modernen Steinkohleblöcke z.B. in Mannheim und Karlsruhe
23. Wahrscheinlich unumgänglich...
24. Wie soll dieser Kapazitätsmarkt funktionieren ?Zur guten Beurteilung wäre mehr Info nötig
25. Grenzübergreifende Betrachtung (D, CH, A, F, B)
26. Wenn es nicht anders geht.
27. Ja Super! Nun sieht man mal, welche Aufwände nötig sind, um die volatile Stromerzeugung aus Wind und Sonne zu kompensieren. Bitte, liebe Politiker, geht wieder zurück auf "Start", macht euch zunächst mal Gedanken, wie die Stromerzeugung über erneuerbare Energien aussehen kann. Geht weg von dem Denken, dass alles in ein großes Netz geworfen werden muss. Überlegt euch kleine Einheiten, die jeder bei sich selbst installieren kann. Dies ist viel effektiver und nachhaltiger, als unsere Naturräume für riesige Industrieanlagen zu opfern.
28. Uneingeschränkte Zustimmung - um die Versorgungssicherheit bei allen Wettersituationen ganzjährig zu gewährleisten!
29. diese sogenannten Schattenkraftwerke müssen Kapazitäten bereit stellen, die nur abgerufen werden wenn der Wind nicht weht und die Sonne nicht scheint. Der Bürger soll mit Ihrem Konzept bereitgestellte Kapazitäten bezahlen, ohne dass diese Kraftwerke Strom liefern. Das ist ein Milliardengrab auf Kosten der Bürger. Mein Vorschlag: Setzten Sie Gaskraftwerke für die Industrie ein und verhelfen Sie den Bürgern zu einer autarken Stromversorgung z.B. mit Niedervolttechnik, Solar und effektiven Speichern. Dann benötigen wir die unwirtschaftlichen umweltzerstörenden WEA nicht und die vielen 3800000 Volt Leitungen aus dem Norden auch nicht.
30. Bitte auch gleichzeitig den Rückbau konventioneller Steinkohlekraftwerke planen.
31. Kein Zubau konventioneller Kraftwerke. Besser Speichermöglichkeiten ausbauen.
32. Als Standorte sollten Standorte von Altanlagen, z.B. Marbach/N oder Neckarwestheim bevorzugt werden. Synergieeffekt durch vorhandene Infrastruktur.
33. Die Bewertung "+4" gebe ich für eine Maßnahme der Installation von BHKW-Anlagen in möglichst vielen Gebäuden im Lande. Diese Anlagen sollten über das Internet zentral gesteuert, nach Abnahme-Bedarf Strom in das Netz einspeisen. Das Konzept ist als SCHWARMSTROM bekannt. Die Vorteile sind viele : Es würde tausende Kilometer Leitungstrassen ersparen. Die Energiewende würde alleine dadurch sehr viel schneller zu verwirklichen sein und wesentlich weniger Kosten verursachen. Die Akzeptanz in der Bevölkerung wäre sicher erheblich höher. Es wäre ein guter Schritt in Richtung auf die Elektromobilität, da jeder BHKW-Nutzer sowohl seinen "Treibstoff" für das Auto wie auch seinen Stromverbrauch im Haushalt, völlig nach eigenem Bedarf produzieren kann. Diese Selbstbestimmtheit gibt jedem Menschen ein gutes Gefühl und ist ein wesentlich grösserer Anreiz Strom zu sparen, als eine Fremdversorgung zu Preisen, auf die er keinen Einfluss hat. Dieses sind nur einige Beispiele aus der langen Liste der BHKW-Vorteile.
34. Dezentraler Ansatz mit Kleinkraftwerken.
35. Warum nicht zu 100% in KWK?
36. Mit der Schaffung von Kapazitätsmärkten beweist die Landesregierung, dass Erzeugunganlagen aus Sonne, Wind und Bio nichts taugen.
37. Ist Erdgas wirklich so umweltfreundlich? ist die Versorgung für eine ausreichenden Zeitspanne gesichert?
38. Nein! Strom sinnvoller nutzen müssen wir!
39. Nützliche Gebäude-Isolierung schmälert den Einsatz von KWK-Wärme.
40. Hier zeigt sich die ganze Unfähigkeit der Erneuerbaren in Bezug auf Versorgungssicherheit.Für jedes instalierte Megawatt Erneuerbare Energie muß dieselbe instalierte Leistung eines konventionellen Kraftwerk zur Verfügung stehen. Deshalb ist trotz zügellosem Ausbau der Erneuerbaren parallel der weitere Ausbau der konventionellen Kraftwerke nötig.Ineffizienter und teurer gehts nimmer.
41. Erdgas und Wasserspeicher Kraftwerke durch Umlage finanzieren. Kohlekraftwerke und AKWs abschaffen.
42. Was ist mit Wasserstoff?
43. Wenn die erst mal stehen, besteht immer ein Interesse sie weiter zu betreiben. Es handelt sich aber um nicht-erneuerbare Energie. Es sollte eher in Kauf genommen werden, veraltete Kraftwerke zu ertüchtigen und weiter zu betreiben (keine AKW's!) und damit die Zeit zu überbrücken, bis die erneuerbaren Energien so weit sind.
44. Die vermeintlich konventionellen Kraftwerke sind oligarche Institutionen. Diese Abzuschaffen ist Sinn und Zweck der Energiewende. Die Solare Erzeugung reicht aus, das einzige Defizit ist die langzeitliche Speicherung. Eine Ausweisung von Pumpspeicher oder eine Subvention von Speichertechnik à la EEG wäre weit aus Sinnvoller.
45. Mindestens bis zum Jahr 2050 benötigen wir fossile Kraftwerke im Land.
46. Bitte nur Kraft-Wärme-Kopplung!
47. Aus Kostengründen ist hier in Betracht zu ziehen, dass eine Verbesserung bestehender Anlagen die bessere Alternative sein kann.
48. Gas ist sehr teuer und wird die Stromkosten weiter erhöhen.
49. intakte Gaskraftwerke werden z. Zt. stillgelegt, wieso soll man dann neue bauen?
50. Das ist nur wegen der unsinnigen Investition in nutzlose EEs nötig. Sie ruinieren unsere Lebensgrundlage und Leben auf Kosten unserer Kinder, indem der in den letzten Jahrzehnten gebildete Wohlstand sinnlos verpulvert wird.
51. Im Kraftwerksbau muss dringend etwas passieren, sonst sind wir bald von unseren Nachbarn bzw deren Kernkraftwerken abhängig. Was die Schaffung eines Kapazitätsmarktes sein soll und was das bringen soll

,verstehe ich nicht. Mir klingt das schon wieder sehr akademisch (hochbezahlte Leute beschäftigen) und bürokratisch, aber ob das auch Nutzen bringt bezweifle ich

52. da ohne Grundlastkraftwerke die Energiewende nicht funktioniert bzw. die Netzstabilität auch nicht aufrecht erhalten werden kann muss diese Mssnahme mir einer hohen Priorität bearbeitet werden.
53. Wir haben genug konventionelle(gern auch alte Kraftwerke), auch in Zukunft, wenns mal kurzfristig nicht reicht, können wir in ganz Europa einkaufen, steckt das Geld besser in mehr Wind uns Photovoltaik.....
54. bei verstärkter Energieeffizienz und Suffizienz(nachhaltige Energiekultur) ist bestenfalls Ausbau von KWK nötig
55. Energiewende heißt "UMKEHREN" - nicht fossil weitermachen!Jedes fossile Kraftwerk behindert unsere Innovationskraft.
56. Tagstrom wird zukünftig locker durch PV aufgebracht werden können, sofern man PV weiter fördert. PV hat dann an guten Tagen so viel Überkapazität, dass man diesen speichern muß. Man benötigt somt Pumpspeicherkraftwerke und keine Gaskraftwerke, die bei derzeitigen Börsenstrompreisen niemals kostendeckend arbeiten können.
57. Keine Kraftwerke unter 80% Gesamtwirkungsgrad und KWK.
58. KWK jein, Gas-Großkraftwerke eher nein
59. Eine Eigenversorgung im Land ist grundsätzlich zu begrüßen. Dies notwendige Regelenergie könnte z. B. bereits heute über kleine KWK-Anlagen bereitgestellt werden, wenn die notwendigen Rahmenbedingungen dafür nur vorhanden wären.
60. sollte bundesweit angeschaut werden
61. Nach vorhandenen Untersuchungen (siehe http://www.klimabuendnis-freiburg.de/http://www.solares-bauen.de/) lassen sich ausreichende Kapazitätsreserven möglicherweise auch mit einer ausreichend großen Zahl von BHKW in landeseigenen Immobilien realisieren.
62. Zu den anvisierten Kraftwerksleistungen kann ich nichts sagen. Es sollten insbesondere alte Kohlekraftwerke stillgelegt werden und durch moderne Gas-GUD-KWK oder BHKW ersetzt werden.
63. Ist der Bedarf dafür geklärt? Halte das nur für sinnvoll, wenn die Notwendigkeit und die Bedarfsmenge sicher geklärt sind und kein Gas aus unkonventioneller Förderung (Fracking) genutzt wird.
64. Durch die Schaffung von Kapazitätsmärkten wird eine neue Subvention geschaffen, die der Subvention von Erzeugungstechnologien gefördert durch EEG und KWKG folgt. Das kann doch keine Lösung sein, denn wie lange und in welcher Höhe soll wieder solch eine Subvention gegeben werden. Es muss eine Lösung geschaffen werden, die Erneuerbare und fossile KWK Technologien wettbewerbsfähig macht und langfristig unanhängig von Subventionen welcher Art auch immer! Dies kann geschehen, in dem man den Schwerpunkt öffentlicher Förderungen für immer weitere Wirkungsgradsteigerungen von Kraftwerken setzt, sondern wie ich neue Kraftwerke flexibler mache und bestehende Kraftwerke so umgestalte, dass sie flexibler fahren können. Zudem müssen wirklich substantielle Anreize für dezentrale und Kleinst-KWK Anlagen geboten werden, damit sie in der Masse eingesetzt werden und das Thema Speicher vorangetrieben werden, um Ausgleichskraftwerke überflüssig werden zu lassen.
65. Alternativ mehr Stromspeicher z.B. Power-to-Gas etc. planen
66. Prüfen ob durch die Förderung dezentraler KWK Kraftwerke der Anteil der Wärmenutzung noch weiter gesteigert werden kann. Die Förderung dezentraler Maßnahmen könnte verglichen mit wenigen Großprojekten ggf. auch die Umsetzung beschleunigen.
67. unbedingt notwendig...wir brauchen diese Erdgaskraftwerke....je mehr KWK desto besser
68. JA-ABER Nicht nur auf Gas gehen. Es sollte dringend eine Untersuchung für kleine Dezentrale Wasserkraftwerke (Fließkraftwerke) gemacht werden!!!
69. Erdgas macht wieder abhängig vom Zukauf aus dem Ausland
70. FRAGE: Wie kann da eine Übersicht geschaffen werden, wenn da zu viel "gewurstelt" wird???
71. Ichndenke wir wollen von den klimaschädlichen Kraftwerken weg und eine effiziente Energienutzung erreichen.
72. Bitte nur Gaskraftwerke und möglichst vollständig mit KWK
73. Ein Kapazitätsmarkt wäre nicht notwendig, wenn alle öffentlichen Liegenschaften KWK nutzen müssten.
74. BHKW dezantral sehr fördern, zentrale Gaskraftwerke nicht bauen, völlig unwirtschaftlich
75. Es sollte lieber nur in Kraft-Wärme-Kopplung investiert werden.
76. Es sind genügend fossile Energieerzeugungsanlagen am Netz oder im Bau. Ein Zubau ist blanker Unsinn. Sinnvoller wären dezentrale Klein- und Kleinstanlagen wie KWK als virtuelles Kraftwerk. Es sollte nicht vergessen werden dass Experten bis zum Ende des Jahrzehnts Verknappungstendenzen bei der Erdgasversorgung prognostizieren.
77. Die Maßnahmen sollten verstärkt lokal stattfinden. Die Zeit großer Kraftwerke sollte bald vorüber sein.
78. Was ist ein Kapazitätsmarkt. Ist das nicht schon durch die Strombörse abgedeckt, die leider die niedrigen Preise nicht an den Verbraucher weitergibt. Und Erdgas? Windgas bitte! Dadurch würden wir von den Erdgaslieferungen aus Rußland unabhängig
79. hört sich schlüssig an,aber stimmt es auch?
80. Nur ganz Deutschland und die Nachbarstaten.
81. wenn Windenergie und PV schnell ausgebaut werden, und keine neuen Braun- und Kohlekraftwerke mehr gebaut werden, und alte fossile Kraftwerke abschaltet werden, ergibt sich ganz schnell ein Markt für Gud Kraftwerke
82. 1. Atomstrom, Strom aus Steinkohle oder Braunkohle muß aber tabu sein!2. Warum nicht gleich die Gesamtleistung über KWK?
83. Mindest die angedachten 1200 MW KWK Anlagen sollten dezentral nach Wärmebedarf ausgeführt sein. Dies erfordert allerdings auch Wärmenetze.

84. Solange keine Kohle oder Atomstrom gefördert werden...
85. Das ist doch nur eine Verlagerung auf ein anderes Problem. Auch Erdgas ist endlich.
86. Zur Sicherstellung einer verlässlichen Stromversorgung benötigt Baden-Württemberg einen Zubau an grundlastfähigen Kraftwerken. Sie sollten zunächst einmal feststellen, welche Technologien sich in Schubladen, auf dem Patentamt und in der Entwicklung befinden, diese schnellstens und großzügig fördern und dann entscheiden, mit welchen Technologien Siea) Die Versorgungssicherheit undb) Die Energiewende sicherstellen Sie haben vermutlich selbst schon festgestellt, dass die Konzentration auf PV und Wind ohne gleichzeitig Speicherkraftwerke zu bauen der falsche Weg war. Die Speichernachrüstung vor einem weiteren Ausbau von PV und Wind ist zwingend!Der Kapazitätsmarkt muss auch für EE offen sein.
87. Die frühe und umfassende Bürgerbeteiligung beim Bau notwendiger, konventioneller Kraftwerke ist unverzichtbar. Vielen Menschen ist nicht klar, dass man auch mit dem Ausbau erneuerbarer Energien solche Kraftwerke braucht und häufig ist vielen nicht bewusst, dass moderne Kraftwerke sehr viel umweltfreundlicher und effizienter sind als alte Kraftwerke.Der Ausbau der Kapazität darf dabei nicht zwangsläufig auf Erdgas beschränkt sein, sofern Grundlastkraftwerke ersetzt werden müssen!
88. durch kopplung der Kleinanlagen ist eine Versorgung der Haushalte möglich, top, wenn für Groß-Kunden das Leitungsnetz und die Anlagen von den Kleinverbrauchern zu finanzieren ist
89. Dieses Konzept ist sehr zu überdenken. Es gibt 100%-EE-Konzepte mit entspr. Einsparung und Effizienz, die ohne diesen Zubau auskommen. Das 2%-Ziel werden wir ohnehin nicht schaffen
90. Sehr sinnvoll sind innerhalb des Landes nur KWK Anlagen. Ansonsten leben wir in einem globalen Europa. Daher ist es sinnvoll, auch zu sehen, was außerhalb von Baden-Württemberg möglich ist.
91. was ist ein bundesweiter Kapazitätsmarkt? was ändert sich zum bisherigen Zustand
92. Konventionelle Kraftwerke sollten vorgehalten und nur eingesetzt werden, wenn die schwankenden Kapazitäten der regenerativen Energien dies notwendig machen. Meines Erachtens wäre es auch denkbar und kein Weltuntergang , wenn bei kritischer Versorgungslage zeitweise Stromabschaltungen vorgenommen werden und dies z.B. auch Produktionsunterbrechungen in Betrieben zur Folge hätte (Betriebsurlaub für die Mitarbeiter, wir müssen die Lasten solidarisch tragen).
93. Ist der bundesweite Kapazitätsmarkt eher ein Nebenprodukt der Schaffung zusätzlicher konv. Kraftwerke, oder ist dies hier die Hauptmaßnahme? Wie funktioniert der Kapazitätsmarkt und was unterscheidet ihn z.B. von Marktinstrumenten wie den Strombörsen?
94. Nur bei 100% KWK zu empfehlen!
95. Nutzung regenerativer Eneriequellen sollte absolute Priorität in Forschung, Entwicklung und Umsetzung haben. Diese Maßnahme ist wohl als Übergang kaum verzichtbar, was aber sehr ergebnisoffen geprüft werden sollte.
96. keine Energiegewinnung über fossile Energieträger!
97. Was ist mit dezentralen Solar-Stirlingmotoren? Förderung der Miniblockheizkraftwerke?
98. mehr Investition in Energie einsparen als in Energie Produktion
99. Wer will eigentlich in große Gaskraftwerke investieren?
100. Vorab strenge Bedarfsprüfung: Speicherung volatiler Erzeugung vor Neubau fossiler Anlagen, da sonst durch geplante Laufzeiten dieser Anlagen CO2-Emissionen vordefiniert werden.
101. Kapazitätsmarkt ja - aber bitte mit Augenmaß!
102. Solange noch die lokalen brachliegenden Ressoucen nicht genutzt werden ist eine zentralorganisierte EnergieVersorgung sehr fraglich.Beispiel Modellprojekt Ehningen, welches zur Verfügung gestellt werden kann
103. Bitte ja - aber nur für Erdgas, da dies ja im Rahmen von "Power to Gas" dann zum Erzeugen von EE Energie genutzt werden kann. Prüfen hierbei: Wielange braucht man dann diese Anlagen?
104. nice to have
105. Hier sollte im Konzept noch erläutert werden, was ein "bundesweiter Kapazitätsmarkt" ist und was dieser bringen soll.
106. Ja, das ist dringend notwendig. Nicht einverstanden bin ich allerdings mit der Nutzung von Erdgas, da dieses viel zu teuer und zu wertvoll zum Verbrennen in Kraftwerken ist. Hier ist Kohle weitaus besser geeignet und wirtschaftlicher! Kraft-Wärme-Kopplung nur dort, wo sie wirtschaftlich sinnvoll ist (und diese Stellen sind m.E. weitestgehend ausgereizt)!
107. Sauerei. AKWs abstellen, Kohlekraftwerke bauen und das soll die Energiewende sein????
108. Das ist ein Ansatz wie früher führt zu Großtechnischen Anlagen, werden dei kleinen langfristig wieder vom Markt trennen. Das muss man ganz genau überlegen, jeden einzelne Anlage für sich und der Umgebung bewerten. Keine generelle Freigabe
109. Anstatt auf Erdgas, oder anderen Endlichen Rohstoffen zu gehen, würde ich voll auf Kraft-Wärme Kopplung setzten und hier verstärkt ausbauen.
110. Energieeinsparung statt Kraftwerken, deren Stillstandszeiten die - kleinen - Stromverbraucher finanzieren müssen!
111. Konventionelle Kraftwerke für den Kapazitätsmarkt (also größere Einheiten für den eher kurzfristigen und kurzzeitigen Einsatz) sind schwerlich als KWK-Anlagen zu realisieren. KWK lebt von der Wärmenutzung. Dies würde eine eher wärmegeführte Betriebsweise oder sehr große Wärmespeicher erforderlich machen. Sinnvoller wäre, die Strategie KWK dezentral in kleinen Anlagen mit entsprechend kleineren Wärmespeichern umzusetzen und diese Anlagen steuerungstechnisch zu größeren Einheiten zu verknüpfen. So könnten Anlagen dort entstehen, wo lokale Wärmenetze bereits bestehen.
112. Es ist zu bezweifeln, dass der Zubau reicht, wenn der Netzausbau im Bund weiter so langsam voranschreitet.

113. "Zur Sicherstellung einer verlässlichen Stromversorgung benötigt Baden-Württemberg einen Zubau an konventionellen Kraftwerken."Das ist unwahr und demnach nicht zu befürworten. Die Technologien sind deutlich weiter, konventionelle Kraftwerke neu zu bauen spricht der Energiewende entgegen.
114. der heutige und künftige Strombedarf des Landes ist mit erneuerbaren Energien zu schultern, man muß nur ein richtiges Konzept haben, konventionelle Kraftwerke sind hierbei ein Hemmnis auf dem Weg einer 100%-EE-Umsetzung
115. Sehr zu empfehlen, allerdings nur dezentral wie z.B. bei den "Zuhause-Kraftwerken" von Lichtblick
116. Anzustreben wäre hier Biogas z.B. aus "Windgas"-Anlagen
117. Lieber verstärkt in alternative regenerative Energiegewinnung investieren, z. B. dezentrale Holzkraftwerke zur Wärme und Stromgewinnung. Wenn schon keine co^2 Neutralität, dann Energiegewinnung aus Müllverwertung.
118. Diese Anlagen können hauptsächlich in Städten installiert werden. Behördenzentren, Schulzentren, Krankenhäuser, Wohnanlagen usw.
119. Warum nur 1200 MW in KWK ?? 2000 MW !!Und bitte möglichst als Mini-KWKs, so wird es deutlich flexibler u. noch effizienter.
120. kein weiterer Zubau von konventionellen Kraftwerken versuchen es mit regenerativen Energien zu bewerkstellen
121. Die konventionellen Kraftwerke sollen nicht in der Größenordnung mehrerer 100 Megawatt gebaut werden, sondern lieber dezentral und räumlich verteilter über die Landesfläche. So ist eine bessere Nutzung der Abwärme möglich (geringere Leitungsverluste im Nahwärmenetz) und der Netzausbau bei den Stromnetzen hält sich in Grenzen.
122. Warum nicht mehr? Solche Anlagen sind verhältnismäßig schnell aufzubauen.
123. Das Land sollte nicht in konventionelle fossile Großkraftwerke investieren. Lieber viele kleine hocheffiziente KWK-Anlagen.
124. Wie jetzt konventionelle kraftwerke bauen, da es doch auch Regenerativ geht.
125. Konventionelle Kraftwerke? Bitte nicht!
126. Mit geringen Regeländerungen zur Stromversorgung von Mietern in Mehrfamilienhäusern können mMn sehr große BHKW Potentiale gehoben werden: Vermieter darf Strom als Nebenkosten abrechnen (freie Wahl des EVU entfällt) sofern er 3 c/kWh unter dem Grundversorungstariff liegt UND ausreichend Wärmespeicher bzw. Notkühlung sicherstellt um Zwangsab- bzw. einschaltung für x Stunden pro Tag zu ermöglichen.
127. Lieber die Kernkraft als Brückentechnologie!
128. Besser BHKW fördern / unterstützen
129. Zusätzlich sollte das Gasnetz beschleunigt ausgebaut werden. Es gibt immer noch zu viele Gemeinden, die gar kein Gas haben oder Teilorte, Straßenzüge, die nicht erschlossen sind / werden. Der Netzausbau durch die Gas - Grundversorger funktioniert genaugenommen doch nicht, es sollte also das Land solidarisch einsteigen, damit jeder einzelne Haushalt der einen Gasanschluss will auch einen (zu max. Anschlußpreispauschale) bekommt.
130. Besser wäre es, die stromintensiven Betriebe im Norden anzusiedeln.
131. die ganze Frage ist ein quasi EnBW - Baugesuch.....In städtischen lokalen Kraftwerken bei Bedarf ja,+3die Städte müssen die Möglichkeit bekommen auch Geld zu verdienen...
132. Ist eine solche maßnahme tatsächlich Notwendig? Wenn erneuerbare Energien entsprechend ausgebaut werden, und Biomasse und vor allem Bioabfälle nicht als Grundlast eingesetzt werden, sonder als regelbare Energie. Anstatt den Ausbau von PV-Anlagen über das EEG zu dämpfen, sollte die Erarbeitung und Erforschung von Konzepten zur Speicherung erneuerbarer Energien beschleunigt werden. Auch Erdgas ist nicht CO2 neutral und eine begrenzte Recource, deren Verbrauch, wie auch der Verbrauch aller anderen fossielen Energieträgern, minimiert werden muss. Anstatt unsummen in die Speicherung von CO2 zu investieren ist es nachhaltiger Power to Gas und große Batteriespeicher zu fördern. Die Errichtung von Erdgasbetrieben Kraftwerken kann ich nur als kurzfristige Übergangslösung akzeptieren und zwar dann, wenn sichergestellt werden kann, dass das Erdgas schnellst möglich durch Biogas ersetzt wird. Aus diesem Grund muss bereits bei der Planung eines solchen Kraftwerks der Einsatz als Regelenergiequelle vorausgesetzt werden die vor allem überschüssigen PV- und Windstrom, z.B. über den Umweg der Metanisierung, zum benötigten Zeitpunkt wieder ins Netz einspeißt. Daraus folgt, dass bereits bei der Planung der 2GW Kraftwerksleistung deren jährlicher Energieumsatz bzw. Gasverbrauch durch den Zubau von PV-, Wind und Biogasanlagen aus Reststoffen und der zusätzlich notwendigen "power to gas" Anlage geplant werden muss. Erst dann wird der Einsatz von Erdgas eine Übergangslösung und der Zubau von erneuerbaren Energiequellen wird forciert.
133. Schön fände ich es, wenn dabei auch Mini-BHKW-Anlagen mit berücksichtigt würden.
134. Hierfür bieten sich die derzeitigen bzw. ehemaligen Standorte für die Kernenergie an, da hier bereits die nötige Infrastrukur zur Einspeisung etc. zur Verfügung steht
135. Wenn Erdgas, dann könnte man doch auch noch viel einfacher die Atomkraftwerke zeitlich verlängern!!!
136. Sinnvoll, wenn damit schnell regelbare Leistung zur Kompensation der schwankenden Erzeugung aus Wind und Sonne bereitgestellt wird.
137. AKWs laufen lassen bis KWK und Regenrative soweit sind!
138. Hier sollten möglichst viele dezentrale BHKW´s gefördert werden.
139. dies kann auch im privaten Bereich mit vielen kleinen Anlagen geschehen.Allerdings ist dieses Thema überreglementiert und damit kompliziert.Energetisch und Umwelttescnisch aber sehr sinnvoll und sofort zu realisieren!
140. In Windgas investieren. Elektrolyse bei Stromüberschuß aus Windkraftanalgen, die sonst vom Netz genommen werden.

141. Für die Betreiber von Grundlast- und Regelkraftwerke muss Erdgas schleunigst wieder lukrativ werden
142. Die Kosten dafür müssten meiner Meinung nach die Anlagenbetreiber von "Zufallsstrom" tragen - und nicht die Kunden
143. Richtig, aber: Es dürfen aber nur noch Gaskraftwerke gebaut werden verbunden mit Kraft-Wärme-Kopplung. Mit dem Ausbau der Windenergie und dem Bau von weiteren Solaranlagen werden immer weniger Grundlastkraftwerke benötigt. Wegen der Trägheit bei der Regelung scheiden Kohlekraftwerke und wohl auch Ölkraftwerke für den Neubau aus. Hinzu kommt, dass eine erfogreiche Umstellung auf 100% regenerativen Strom die Methanisierung der regenerativen Stromüberschüsse zur Lösung des Langzeitspeicherproblems voraussetzt. Deshalb: Neubau von dezentralen Gaskraftwerken und keine neuen Öl- und Kohlekraftwerke.
144. Stromsparen wäre sicherlich sinnvoller.
145. Wieso die Beschränkung auf 1200MW mit Kraft-Wärme-Kopplung? Sämtliche neuen konventionellen Kraftwerke sollten verbindlich mit Kraft-Wärme-Kopplung betrieben werden!
146. Ja, gerne! Aber bitte nicht nur zentralistisch, sondern auch dezentral in privaten Haushalten wie ich selbst. Der erzeugte Strom wird dezentral eingespeist und verhindert teure und aufwändige Überlandleitungen. Mit der heutigen Technik und Infrastruktur (Internet) ist es möglich solche Anlagen nach Bedarf zentral zu steuern.
147. Warum nur 1200 MW ??
148. Erdgasnutzung ist nicht klimaneutral und wird den sehr problematischen Abbau von Schiefergas erfordern
149. Es bedarf eines Kapzitätsmodells, ob es ein eigener Kapazitätsmarkt sein soll ist in der Fachdiskussion umstritten. die Frühzeitige Festlegung auf dieses Modell seitens der Landesregierung ist nicht sinnvoll
150. KWK sollte für 100% vorgesehen werden (Standortwahl). Muss ja nicht von Anfang an 100% erreichen
151. Anhand der Preise für positive Minutenreserve schein mir genug Kapazität installiert zu sein
152. Was ist der Kapazitätsmarkt? Ist dies die zentrale Maßnahme?
153. Warum nicht Erneuerbare schneller installieren, und wenn fossil dann noch mehr Anteil mit KWK?
154. als übergang Sinnvoll vor allem KWK Anlagen
155. Reine Kraftwerke nein, Kraft-Wärme-Kopplung ja mit der Option auf spätere Umstellung auf Biogas.
156. Jegliche Hilfe für konventionelle, fossile Kraftwerke verhindert das Erreichen der CO2 Einsparziele!
157. Mein 4+ gilt nur für GuD Kraftwerke. Keine Kohlekraftwerke etc.
158. Gaskraftwerke bestehen bereits und sind nicht ausreichend ausgelastet. KW-Kopplung ist ineffektiv, so wie verteilte Energieerzeugung insgesamt ineffektiv ist (im Verhältnis zum eingesetzten Kapital). Wer will im Sommer in BW bei 30 grad die Wärme haben?
159. Keine staatliche Unterstützung der fossilen Energieverschleuderung mehr!Die Förderung sollte ausschließlich erneuerbaren Energien zugute kommen, um schnellstmöglich auf eine regenerative Energieversorgung umzustellen. Alle Investitionen in fossile Kraftwerke, sofern erforderlich, müssen sich ausschließlich selbst finanzieren!
160. Ohne zusätzliche Subventionen für die Stromerzeuger, die schon genug Profite machen.
161. Dabei auf technische Kompatibilität der neuen Gaskraftwerke für den Betrieb mit Biogas achten !
162. BW ist doch im Verbundnetz der BRD, bzw. von Europa, also braucht man die Kraftwerke nicht unbedingt im Lande, sondern da, wo es energiemäßig am sinnvollsten ist. (zumindest sind die Hintergrundinfos zur Frage M2 in der Beziehung zu knapp.)
163. Nur an Standorten an den nachweislich die Kühlung der Anlagen in den nächsten 80 Jahren gesichert ist.
164. Im Zusammenhang von Erdgas und KWK wäre ich dafür. Jedoch bei reinen Konventionellen Maßnahmen nicht.
165. Man sollte entsprechende Forecasts der benötigten Leistungen machen und unter Berücksichtigugn des Bestandes und des Klimazieles entsprechend neue Anlagen zubauen.
166. Das ist keine Maßnahme im Klimaschutzplan. Das ist eine Sicherstellung der Versorungssicherheit.
167. Im selben Zug muss über eine größere Nutzung von Kohlevergasungsanlagen nachgedacht werden, da die Energie aus reiner Erdgaßnutzung zu teuer ist.
168. Lieber die AKWs länger am Netz lassen bis Alternativen gefunden worden sind
169. BHKWs reichen vollkommen aus um die befürchteten Kapazitätslücken zu decken. Es fehlt an der Information geeigneter Auslegung von BHKWS
170. "Im Land" klingt für mich nach Kleinstaaterei! Es sollte kein Problem sein, wenn BaWü mehr Strom braucht als erzeugt!
171. Leider werden wir bei der derzeitigen Entwicklung wohl nicht an Kapazitätsmärkten drum herum kommen - auch wenn es wiederum zusätzliche Kosten für den Verbraucher bedeutet
172. Wenn schon dann GuD !
173. sichere Anlage
174. Dieses Ziel sollte besser durch Mini-BHKW in vielen (längerfristig allen) Gebäuden, anstatt in grossen, zentralen Anlagen realisiert werden.
175. Im Rahmen der Kapazitäten sollten zuerst Anreize zur Anpassungen des Nachfrageprofils gegeben werdenm bevor neue Kapazitäten geschaffen werden.
176. Es gibt widersprüchliche Aussgaben zu den Kapazitätsbedarfen an konventionellen Kraftwerken. Es sollten grundsätzlich ausschließlich KWK-Anlagen gefördert und neu gebaut werden. Welche Gründe zwingend für Ausnahmen sprächen sind mir nicht bekannt.
177. Natürlich wäre das dann empfehlenswert, wenn das Verfahren genügend effizient wäre, andernfalls investiert man das Geld lieber in andere Umweltschutz-Maßnahmen. Ohne Details kann ich nicht beurteilen, ob Effizienz gegeben ist oder nicht.

178. Aber nur Gaskraftwerke, keine Öl- oder Kohlekraftwerke. Gaskraftwerke können zukunftssicher auch mit aus solarem Überschussstrom erzeugtem Methangas betrieben werden. Warum nicht alles in KWK?
179. keine kohlekraftwerke!

M3

1. Energieeffizienz-Microkredite organisieren für z. B. den Ersatz eines Altkühlschrankes durch einen (kleineren?) A+++Kühlschrank, der über die Stromeinsparung abgezahlt wird für einkommensschwache Haushalte.
2. Ist mit der Energieberatung für Haushalte auch die Wärme gemeint?
3. zu teuer. informationen über medien wie zeitung und internet sind völlig ausreichend.
4. Dabei muss die Kompetenz der Konsument_innen gestärkt werden, damit diese selbst aktiv über ihren Stromverbrauch mitbestimmen und somit auch Einfluss auf die Produkte nehmen können.
5. Ich denke, dass im Einsparen von Energie sehr viel Potenzial liegt. Aber durch die Energieberatungen alleine verpufft der gesamte Aktionismus. Wichtiger wäre es Anreize zu schaffen um z.B. alte Elektrogeräte gegen neue effizientere Geräte auszutauschen.
6. Die Beratung sollte nicht nur einkommensschwachen Haushalten zu Gute kommen. Es gilt in allen Haushalten Stromverbrauch zu minimieren. Das Thema sollte darüber hinaus bereits in den Schulen unterrichtet werden, da auch und insbesondere Kinder und Jugendliche einen relativ hohen Energie-konsum haben.
7. Ist für allem für WEG interessant
8. Diese Massnahme muss dauernd auf ihre Wirksamkeit überprüft werden. Beratung ist zeit- und kostenintensiv. Das Einsparpotential diese Massnahme ist jedoch begrenzt.
9. sehr gut, vor lauter Erneuerbaren wir vergessen, das Energiesparen und Energieeffizienz der Umwelt am meisten hilft
10. Unabhängig und "in Kooperation mit Energieversorgern" geht ja gar nicht!Unabhängigkeit ist wichtig und sollte nicht verwässert werden.
11. Beratung muss bei den Bürgern ankommen! Keine Bürokratie!
12. Ich bin skeptisch, ob dies viel bringt und würde eher auf gezielte Ansprache von Wohnungseigentumsgesellschaften setzen (Schwerpunkt: Fenster/Fassaden/Heizungssanierung). Eine Möglichkeit wäre, direkt WEG-Verwaltungen anzusprechen, um den Energieberater mit auf die Tagesordnung von WEG-Versammlungen zu setzen, der dann konkrete Sanierungsideen entscheidungsreif kalkuliert.
13. Was ist mit der Industrie? Warum schafft man keine Anreize auch hier zu sparen?
14. Problem: Nur kann sich momentan fast jeder "Energieberater" nennen, ohne die geeignete Qualifikation zu besitzen.
15. Den Fernseher nur 4 statt 8 Stunden laufen lassen - und schon ist die Hälfte an Strom gespart. So einfach ist das. Es braucht keine Energieberatung, sondern gesunden Menschenverstand.
16. Nicht nur Beratung auch tatsächliche finanzielle Unterstützung (Erneuerbare Energien/Umlagen)
17. Reine PR
18. Die Veröffentlichung von Variationen im Stromverbrauch bereits heute wäre dringend: Der dauerzitierte Stromverbrauch von 3500 KW/a pro Haushalt wird heute schon von Haushalten deutlich (1600-2000) unterschritten ohne dass neue Geräte vor der Zeit angeschafft werden: Einfach durch Abschalten von allem was nicht aktuell genutzt wird und auch mal Wäsche auf die Leine! Es fehlen Beispiele in sämtlichen Medien!! Erstaunlich dass Spritverbrauch pro/100km täglich in Zeitung genannt wird, aber nicht dass man durch "Abschalten" seinen Stromverbrauch und Jahresrechnung fast halbieren kann! Viele Leute jammern über hohe Stromkosten und wissen nicht ihren eigenen Stromverbrauch,- und ihre Möglichkeiten daran etwas zu ändern.
19. Dieses Thema hat eher eine soziale Bedeutung. Der energietechnische Effekt ist eher niedrig einzuschätzen
20. Grundsätzlich ja. Bei einkommensschwachen Haushalten sehe ich aber die Gefahr einer schwachen Beteiligung wenn die Wohnungsmieten/nebenkosten nicht selbst bezahlt werden.
21. Es fehlt nicht an Beratung sondern am Geld für die Umsetzung Energie sparender Maßnahmen.
22. Es kann nicht bei der Energieberatung nur bleiben, insbesondere einkommensschwache müssen auch wirtschaftlich unterstützt werden, um z. B. LED Lampen einzuführen.
23. Als Energieagentur des Main-Tauber-Kreises sehen wir hier großes Potenzial und stehen einer Zusammenarbeit mit der Verbraucherzentrale offen und positiv gegenüber.
24. Energetischer Effekt zu gering bei sehr hohen Kosten (>politische Kosmetik)
25. Energiesparen mit sportlichem Ehrgeiz verbinden. Verbrauch transparent machen: genaue Zähler.
26. Ob sich die Einkommensschwachen Haushalte dann die von der Beratung empfohlenen Geräte und Leuchtmittel leisten können ist fraglich. Empfehlenswert ist auch hier das Nachdenken über weitergehende Strukturen der Energiewende und der Einsparungspotentiale. Wieso kann man Elektronikgeräte nicht reparieren? Warum ist es nicht möglich, eine eigenständige 12V-Versorgung zu installieren, damit die vielen Transformatoren entfallen können, die, wenn sie nicht abschaltbar sind, ständig Wärme produzieren? Wo bleibt das Verbot von Stand-By-Schaltungen? Warum fließen hier nicht Gelder in die Entwicklung von Geräte und Einrichtungen zur Energieeffizienz? Dies würde die Geräte billiger machen und für jeden erschwinglich?
27. Aufgrund der Strompreis-Entwicklung und der notwendigen Ziele (Klima- und Resourcen-Schonung ganz wichtig!

28. Insbesondere einkommensschwache Haushalte haben oft einen hohen Enegieverbrauch durch alte und stromintensive Geräte.
29. Nur sinnvoll, wenn die Energieberatung nicht die KFW Zuschüsse auffrisst, sonst wird diese nicht genutzt.Die Energieberatung sollte auch neutral sein von unabhängigen Beratern
30. warum nur für einkommensschwache?
31. Alibi-Veranstaltung! Schaden wird es nicht, nützen aber auch nicht viel.
32. Nicht verbrauchte Energie muss erst gar nicht produziert werden
33. 1.Energieberatung nur durch Wohlfahrtsverbände, wenn diese bewiesen und verstanden haben selbst Energiesparmaßnahmen für sich anzuwenden. 2.Energieversorger nur als Energieberater, wenn diese ihren Strom aus nachweislich Erneuerbaren Energien beziehen, RECS-Handel ausgeschlossen.3. Keine Konsumförderung als Energiesparmaßnahme tarnen und verkaufen.
34. Kann man machen, ist aber Schnee von vorgestern. Besser: Meinungsbildung bei jungen Menschen: Es macht energetisch einen riesigen Unterschied, ob junge Leute in eine Wohnung oder in ein freistehendes Haus einziehen, ob sie ein kleineres oder größeres Auto fahren, ob sie im Alter ihre Rücklagen für Treibstoff verbrauchen (für Schiffsreisen, Fernreisen im Flieger, große Autos, große Häuser) oder das Land im Bereich Umwelt / erneuerbare Energie prestige-trächtige Alternativen angebieten kann: Baumpflanzungen, Aktionen in Streuobstwiesen, Dachbegrünungen, ...). Das Land muß dafür sorgen, dass es für vermögende Leute imageträchtige Alternativen zur konventionellen "Treibstoffvernichtung" gibt.
35. Wir benötigen keine weiteren Verwaltungen, um Energie zu sparen. Das Geld wäre besser in die Ausstattung von Schulen zwecks naturwissenschaftlicher Bildung gesteckt.
36. Schon besser, aber aufpassen dass nicht wieder nur Handwerk und Industrie dran verdienen.
37. Genau, die Berater der Energieagenturen hierfür einsetzen (Großes Einsparpotenzial)
38. Es ist ganz einfach. Die Strompreise müssen runter ! Solange Energieversorgungsunternehmen jährlich Millionengewinne abliefern und vor allem unternehmensfremde kommunale Aufgaben finanzieiren ist der Strompreis nicht akzeptabel. Hinzu kommen die staatlichen bzw. öffentlichen Belastungen des Strompreises die bis zu 58 % des Strompreises ausmachen.
39. Lieber die Ursachen der Preistreiberei, das EEG abschaffen.
40. Meines Erachtens kann in jedem Durchschnittshaushalt, der noch keine Maßnahmen zum Stromsparen umgesetzt hat, von heute auf morgen (also sofort) mit geringen Investitionen und etwas Wissen bzw. Intelligenz 10 % Stromsparen. Weitere 10 % durch energiesparende Haushaltsgeräte oder Heizungspumpen, dies bedeutet Investitionen und etwas mehr Zeit bis zur Umsetzung. Es ist aber auch viel mehr möglich in Privathaushalten, unser 4-Personenhaushalt hat seit dem Jahr 2005 den Stromberbrauch mehr als 33 % reduziert. Leider wird beim Stromverbrauch meistens nur über Kosten und nicht über kWh geredet. Trotz vieler Infobröschüren etc. ist das Wissen beim Bürger leider immer noch sehr dürftig.
41. ... wenns was bringt und angenommen wird, warum nicht...
42. Was folgt nach der Beratung?
43. Bringt eher nix!
44. Wenn da nur so ein Unfug wie das Glühbirnenverbot rauskommt sollte man das besser bleiben lassen
45. Energieberatung gibt es genug.
46. wer in der Zwischenzeit nicht weiß wie man Strom sparen kann, wird das nicht mehr lernen, denn jeder, der nur halbwegs interessiert ist, kann das seit Jahren ständig lesen.Einkommensschwache Haushalte können sich keine energiesparenden neuen Geräte leisten, da diese sehr teuer sind. Selbst gutverdienende Haushalte überlegen sich sehr genau, ob sie ein AAA+ Gerät nehmen oder doch lieber nur ein AA-Gerät. Der Preisunterschied ist so gewaltig, dass das Gerät ewig leben muss um dies durch Energieeinsparung auszugleichen
47. Ja ist ein Weg. Hier sollte jedoch eher der Wärmesektor untersucht werden. Hier bestehen immer noch große Potentiale für eine Reduktion der CO2 Emmissionen.
48. Bitte für alle Haushalte, gerade die einkommensstarken können investieren.....
49. Dies ist reine Geldverschwendung. Wer sich informieren will, kann das überall.Die ganzen Energieberatungen sind eine tolle Sache für die Berater, ohne jeglichen mittel- bis langfristigen Nutzen für die Beratenen, oft sogar kontraproduktiv, so meine bisherigen Erfahrungen in meinem Kundenkreis.Da die Reproduktionsrate im reziproken Verhältnis zur intellektuellen und meist finanziellen Kapazität des Haushaltes steht, würde eine Behandlung des Themas Energie einsparen in einem Fach an einer Grund-/Hauptschule wesentlich mehr bringen.
50. Jeder Haushalt wie auch Unternehmen können, sofern ernsthaft daran interessiert, schon heute genügend Informationen bekommen.
51. Zunächst einmal müssen da die Energieberater geschult werden.
52. Wo steht in diesem Zusammenhang das Handwerk mit seinem unglaubliche Fachwissen und Potential? Oder sind Berater wie oben aufgeführt neutraler? Und was ist mit dem Wärmesektor?
53. Unnötig
54. es sollte aber auch ein Budget her, damit die einkommensschwachen Haushalte ihre Energiefresser auch austauschen können. Abwrackprämie
55. Zumindest in größeren Städten (z.B. auch in Stuttgart) gehören dazu auch die Umweltämter, bei denen das nötige Fachwissen in der Regel ohnehin vorhanden ist.
56. Vorsicht bitte! Wer darf sich Energieberater nennen. Hier benötigt man übergreifende Fachkompetenz, um entsprechende Maßnahmen auch bei besonders heiklen Gebäuden, wie Altbauten und denkmalgeschützte Bauten mit erdgebundenen Kellern und Fundamenten beurteilen zu können. Dies sollte in Zusammenarbeit mit

Architekten auch im Hinblick auf Verwendung ökologischer Materialien geschehen. Nicht immer ist eine Vollsanierung mit gängigen Materialien angebracht

57. Die Frage ist, ob einkommensschwache Haushalte die größten Stomverbraucher sind. Sie haben in der Regel keinen Kühlschrank mit Eiswürfelbereiter, kein elektrisches Garagentor, keine High End Kaffeemaschine..... die Einkommensstarken Haushalte sind genauso am Zug nur traut man sich denen nicht zu sagen sie sollen auf Bequemlichkeit verzichten um Strom zu sparen.
58. Nur in Verbindung mit den freien Energieberatern um eine flächendeckende ortsbezogenen präsenz zu haben.
59. Das Land BaWü sollte sich im Rahmen seiner Möglichkeiten für sozial und ernergiesparend ausgestaltete Stromtarife einsetzen (z.B. Basismenge frei). Entsprechende Initiativen im Bundesrat könnten dabei folgen.
60. nach Möglichkeit Maßnahmen konkret angehen statt nur zu beraten. Beispiel: Projekt der Tübinger Stadtwerke und lokalen Elektrohändler zum Austausch von Kühlschränken und Wasserpumpen.Kraft ggf. eher für zentrale Maßnahmen (auch auf Bundesebene) einsetzen. Beispiel: Verbot von Standby statt mühsam Steckerleisten zu promoten.
61. Grunsätzlich gut, nur denke ich das einkommensschwache oder Hartz 4 HH nicht das nötige Interesse daran haben. Hier zahlt doch eh der Steuerzahler für die Energie...
62. Muss jeder für sich entscheiden
63. Diese Aufgabe wird meiner Ansicht nach bereits von den Agenturen für Klimaschutz http://www.klimavorort.de und kommunalen Ämtern durchgeführt. Besser keine weitere Struktur.
64. Einsparung ist die erste Etappe!
65. Durchaus sinnvoll, Beratungsmöglichkeiten auszubauen und dadurch Arbeitsplätze zu schaffen. Das wird allerdings sicher bei der nächsten Sparmaßnahme einer anderen Regierung dem Rotstift zum Opfer fallen...
66. Bei uns gibt es seit Jahren die kostenlose KLIBA. Ich glaube nicht, daß einkommensschwache zur Beratung kommen. Es geht meist um Dämmung u.ä. und das geht die Hausbesitzer an.
67. Der Hauseigentümer oder Mieter muß sich selber bemühen. Nicht der Staat
68. Diese Angebote sollten auch von den Medien verbreitet werden, damit die Zielgruppen besser erreicht werden.
69. Bitte mit den Maßnahmen der Städte und anderer Verbände, die dies auch schon durchführen, verknüpfen.
70. Es ist sehr wichtig, auch Menschen zu erreichen, die sich mit solchen Themen wenig auseinandersetzen.
71. Da regionale Energieagenturen (bisher) nicht alle Bereiche (insb. ländliche Regionen) in Baden-Württemberg abdecken, sollten auch regionale Initiativen und Netzwerke zur Erfüllung dieser Aufgabe berücksichtigt werden. Beispiel: In der Metropolregion Rhein-Neckar hat sich das Clusternetzwerk Energie & Umwelt etabliert, welches in Zusammenarbeit mit der E2A (Energieeffizienzagentur Rhein-Neckar als Tochter der BASF SE) die Energieeffizienzinitiative MRN gegründet hat. Diese Initiative führt die "Energiekarawane" durch, welche gezielt Kommunen anspricht, um in relevanten Wohngebieten (Auswahl nach Alter des Baubestandes) proaktive Hausbesitzer anspricht und eine kostenfreie Energieberatung anbietet. Die Ergebnisse werden evaluiert und die Sanierungsquote konnte somit deutlich über das Bundesniveau von einem Prozent gesteigert werden. Dieses Modell ist äußerst erfolgreich und dessen Fortbestand jüngst auch mit einer Bundesförderung bedacht. Eine Kontaktaufnahme würde sich in diesem Fall sicher lohnen und könnte einen Spitzenreiterposition des Landes B-W langfristig sichern.
72. Wie sieht's dann mit der Förderung (z.B. beim Anschaffen energiesparender Geräte) aus, wenn die Beratung dahingehend geraten hat??
73. Man sollte darauf hinarbeiten, dass die dafür senibilisiert werden Strom zu sparen. Nur wenn man Strom spart, kann man den Energieverbrauch senken --> es mu7ss weniger Energie bereit gestellt wreden --> die Versorgung mit nur mit erneuerbaren Energien kann nur durch weniger Energieverbrauch gelingen
74. Da in allen großen baden-württembergischen Städten große Universitäten sind, sollte ggf. auch eine Zusammenarbeit mit Studentenwerken angedacht werden.
75. Hier sollten die vielen Energieberater mit Förderanreizen unterstützt werden. Die "ausgebildeten" Haushaltsernergieberater der Energieagenturen z.B. halte ich für wenig zielführend. Insbesondere dann wenn z.B. überall diese giftigen, schlechtes Licht produzierenden, E-Smog-Schleudern von Energiesparlampen den Menschen in die Wohnung geschraubt werden.
76. was nützt eine top Beratung, wenn der Haushaltsvorstand nicht finanzieren kann, Beratung und Gesetzesvorgaben sind beibei Umbau oder Neubau sinn
77. Dazu gehören Menschen als BeraterInnen, Papier alleine reicht nicht. Deshalb müssen auch die regionalen Energieagenturen wieder gefördert werden. Die Streichung der Förderung ist kontraproduktiv. Natürlich sollen sich auch die Kommunen beteiligen, völlig klar, aber eine Unterstützung ist förderlich.
78. Energiesparende Geräte auf Mietbasis an einkommensschwache Haushalte vergeben? Die Miete müßte niedriger kalkuliert sein als Kauf, Finanzierung und Betrieb der ersetzen Geräte. Wichtig: Anreize geben zur sorgsamen Nutzung der Geräte z.B. durch Übernahme in das Privateigentum nach einer kalkulierten Zweit, kostenneutral für den Staat oder die betreibende Gesellschaft.
79. Bürger müssen auf Einsparmöglichkeiten hingewiesen werden.
80. Falls auch zum Thema Wärme beraten wird
81. Es gibt immer noch keine flächendeckende unabhängige Energieberatung in BW! Eine Schande!
82. Da alle Steuern zahlen oder in Umlagetöpfe einzahlen ist zu differenziern nach Häuslebesitzern welche nicht nur Zahlen, sonder auch die Option haben sich fördern zu lassen und jenen Mietern, sozial Schwachen welche wohl Zahlen müssen aber nicht in den genuss möglicher Förderung kommen können
83. Es gibt bereits umfangreiche Angebote

84. Die Angebote reichen vollkommen aus. Wenn der Preis steigt, steigt auch die Nachfrage nach Beratung.Sinkt der Preis ,sinkt auch die Nachfrage nach Beratung.Fragen Sie bei den Energieagenturen nach deren Erfahrungen nach.
85. Vielleicht ist hier ein "Belohnungskonzept" besser, als Stromverbrauchsmesser zu verteilen.Die Wärme kommt mir hier generell zu kurz.
86. der Energieverbrauch der Haushalte hat sicher Potenzial durch eine richtige Beratung gesenkt zu werden
87. Wenn diese Leistung den Haushalten kostenlos angeboten wird, oder eine Abgabe erhoben wird die im Verhältnis zum Einkommen des Nutzers steht.
88. kostenlose Beratungen statt Beutelschneiderei
89. Serh gutes Thema erneurgbare energien sin mehr wie nur Erzeugung von Strom und Wärme sie können, werden, bringen das Geld wieder besser unter die Leute. Eine Bank muss her die diesen Leuten eine Finanzierungsmöglichkeit geben um erzeugen teiilhaben zu können, denn vor dem eigentlichen einsparen, Geld zu verdienen muss investiert werden können.
90. Einsparpotetiale im Privatbereich bei Strom verhältnismäßig gering. Eine "echte" Energiewende" muss sich im Wärmebereich abspielen!
91. Sehr gut: einkommensschwache Haushalte als ZielgruppeDort ist im Schnitt weniger Bewusstsein
92. ist eine gute Idee. In Familien in denen der Strom nicht selbst gezahlt wird, muss dass eine Verpflichtende Maßnahme sein. Wer sich nicht um die Kosten zu kümmern hat, geht auch sorglos mit diesen Ressourcen um. Die Beratung müsste 2-4 mal im Jahr erfolgen
93. Allerdings: Wer sich interessiert,kann sich bereits einigermaßen gut informieren. Wichtiger wären "Kampagnen" und andere Anreize
94. Nicht nur einkommensschwache Haushalte sollten im Fokus stehen, da Effizienzsteigerung meist Investitionen erfordern, aber künftig Geld sparen, woran auch die meisten anderen Bürger Interesse haben.
95. Die Energieberatung generell sollte ausgebaut werden, nicht nur bei der Energiequelle Strom.Wichtig ist speziell die niederschwellige Beratung fuer Wohneigentumsgemeinschaften.Die ueblichen Berater straeuben sich, weil solche WEGs meist sehr zaeh zu beraten sind.
96. Mehr Energieberater ausbilden und einsetzen. Dies könnte die jeweiligen Stadtwerke übernehmen.
97. Es gibt ausreichend Beratung. Wichtiger wäre die klare Ansage an die Bevölkerung, dass sie ihr Verhalten ändern muss.
98. Zumindest für Haushalte deren Verbrauch auf Ineffizienz schließen läßt.
99. Am besten von den Konzernen bezahlen lassen, die keine EEG-Umlage bezahlen.
100. Besser, die Fachleute - Elektroinstallateure - auf Weiterbildungsmaßnahmen schicken. Diese haben von der Technik Ahnung und können ihre eigene Überzeugung an die Bürger weitergeben und dabei ihre Firma präsentieren und erhalten.
101. Zielgruppe und Auswirkung zu klein = rausgeschmissenes Geld
102. Gegen Dummheit ist noch kein Kraut gewachsen.
103. Energieberatung für einkommensschwache Haushalte gibt es auch durch Energieagenturen ohne Beteiligung der Wohlfahrtsverbände. Beispiel: STromspar-Partner Karlsruhe.Bitte berücksichtigen und einbeziehen.
104. Einfach halten und am besten mit einem Paket von LED Leuchtmitteln ausstatten.
105. Auf die Zusammenarbeit mit der Verbraucherzentrale kann meiner Meinung nach verzichtet werden. Mit Energieagenturen habe ich bis her sehr gute Erfahrungen gemacht.
106. Nein, das ganze muss Zielgruppen un spezifisch sein. Es kann nicht sein, dass die Energiewende zu einer stetigen verteuerung der Energie führt, und wir uns jetzt Gedanken machen, dass sich nicht jeder die Energie leisten kann.Das ganze muss umgekehrt angegangen werden, was müssen wir tun, damit die Energieagenturen das beste für das Volk machen und nicht für Ihre Gewinne.
107. Noch wichtiger wäre Haushaltsgeräte ohne Standbyfunktion auszuliefern. Gesetzliches Verbot?
108. Das wird zu viel kosten und das Geld kann sinnvoller verwendet werden.
109. Energiespartipps sind überall zugänlich. Wenn die Verbraucher nicht danach Handeln sind sie selbst schuld.
110. sparen sie das geld, machen sie besser ein schulfach daraus.
111. der Teufel steckt hier im Detail. Es wurden tausende Energieberater ausgebildet, die im Grunde genommen nicht davon leben können, weil pauschale Energieberatungskosten wie z.B. "Energiesparcheck für 99 Euro" von den Energiemonopolisten auf den Markt geworfen werden. Mit Zeitaufwand An und Abfahrt, Vor Ort Zeitaufwand und Auswertung kann sich jeder denken,das das subventioniert ist !
112. Unnötig! Viel wichtiger für einkommensschwache Haushalte ist, dass die Strompreis nicht weiter steigen. Wir brauchen in Zukunft Energiequellen die Sauber und Günstig Energie produzieren. Besser die Ursache angehen anstatt Symtomberatung anzubieten.
113. Energieersparnis im Haushalt ist mehr eine Frage der Technik als des Verbraucherverhaltens.
114. bei Wohnungsgeld Bezieher sinnlos.
115. Um Energieeinsparungen durchzuführen ...braucht man Geld...das in vielen Haushalten gar nicht vorhanden ist . Soviel Geld wie ein Energieberater für den Bürger kostet kann niemals erwirtschaftet werden. Dann kommt natürlich noch die Tarifregelung hinzu . Je weniger Strom ich verbrauche desto teurer wird der Preis .
116. Aber bitte nicht wie Jahrhunderte lang es die Kirche getan hat: Wasser für die Armen predigen und mit der Ersparnis Schampus für den Adel ausschenken.
117. Zusätzlich sollte die Schnittstelle zwischen Sozialleistungsempfängern und armen Bevölkerungsteilen berücksichtigt werden, die (noch) keinen Anspruch auf kostenlose Beratung oder Leistungen haben. Letztere

benötigen bei diesem Thema auch Beratung und Umstellungs-Unterstützung, die sie sich sonst nicht leisten können oder aus sozialen Gründen nicht beschaffen.

118. Ich denke, es wird darauf ankommen, zunächst eine BREITE Öffentlichkeit/Mitarbeitsbereitschaft für das Problem zu schaffen. Anreize sind notwendig. Dann ist Beratung erst sinnvoll.
119. Dafür aber auch Landesmittel für die EAs bereit stellen, da nicht jeder Landkreis seine eigene EA fördert (Beispiel Energieagentur Hohenlohekreis).
120. insbesondere bei der Fokussierung auf einkommensschwache Haushalte muss dann auch ein Förderprogramm für energiesparende Haushalts-Geräte (v.a. Kühlgeräte) eingesetzt werden. Möglich wäre auch die Verpflichtung, auf der Stromrechnung einen Vermerk abdrucken zu lassen, wenn ein Haushalt deutlich über dem Durchschnittsverbrauch liegt.
121. Ehrliche Aufklärung hat noch nie geschadet, besonders wenn es gilt Verständnis für Veränderungen (Verbesserungen) zu erlangen.
122. Die Fin anzierung der Energieagenturen muss auf eine dauerhafte Grundlage gestellt werden, um eine kostenlose, unabhängige Beratung zu ermöglichen.
123. da ist alles bekannt, es fehlt nur an der Umsetzung durch die privaten Personen.
124. Gibt es doch schon von der Caritas
125. Politisches Ziel um soziale Härten abzufedern (ggf. ist aber die Subventionierung der ersten 500 kWh/P zielführender und preiswerter), aber im Rahmen der Energiewende nicht entscheidend, da bei dieser Klientel kaum relevante Energiemengen einzusparen sind (wer wenig besitzt, kann nicht so viel verbrauchen, siehe Studien zum Thema Einkommen und Energieverbrauch)
126. Die Energieberatung für einkommensschwache Haushalte ist sehr zu empfehlen.
127. Macht sinn es sollte nur vereinfachte Verfahren geben um besser an die Förderung zu kommen. Nach Enev ein bestandshaus rechnen ist im moment Sehr teuer.
128. Strom ist zu billig.
129. keine Blockwarte in Form von Schornsteinfegern!
130. Ich weiss nicht ob das Einsparungspotential wirklich so groß ist. Ich meine, dass ein schnellerer Erfolg über Gewerbe und Industrie mit großen Verbräuchen effektiver wäre. Die Frage hier ist nur wie kommt man an die Unternehmen ran, zumal die Strom und Energiekosten pro kWh oft sehr niedrig sind und von geringer Relevanz sind. Im Bereich Privathaushalte sollten neben den Einzelmaßnahmen gute Gesamtbeispiele aufgezeigt werden. Stichwort: Banchmark, Ranking. Dabei sollte konkret aufgezeigt werden was Haushalte im Altbau, Neubau tun damit niedrige Energieverbräuche resultieren. Vielleicht sollte sogar Haushalte küren. Haushalt des Monats Altbau-/Neubau.
131. Beratung sollte über die einkommenschwachen HH hinaus gestärkt werden
132. Hier hölt stetes Wasser den Stein.
133. existiert bereits, aber Energieagenturen gerne stärken um Weiterbestehen zu garantieren.
134. Kommt drauf an, mit welchem Hintergedanken beraten wird.
135. kommt auf die Beratung an, die Berater sind meist schlecht ausgebildet und die Rechenkerner vieler unterstützender Programme (ENEV) sind falsch und die Ergebnisse nicht überprüfbar!
136. Vielleicht wären hier Modelle denkbar, dass man die ersten 1000 KWh pro Haushalt billiger macht und dann die Abgaben steigen - so werden einkommensschwache Haushalte entlastet, aber der Stromsparanreiz wird bei hohem Verbrauch sogar noch verstärkt
137. Ich würde Sie nicht vernachlässigen, Hilfe bei Problemen ist immer gut, jedoch würde ich Maßnahmen wie die KWK priortärer behandeln. Allgemein will ich damit sagen, ein Gleichgewicht ist zu finden und so kann verhindert werden das immer mehr Haushalte auf Grund der Budget Sit. eine Beratung brauchen
138. und Strommessgeräte einsetzen

M4

1. Warum wird so etwas nicht bei Fahrzeugen praktiziert? Wie ist es möglich, dass riesige Autos mit enormer Leistung, die nie und nimmer benötigt wird unseree Strassen bevölkern?
2. Die Industrie muss dazu angehalten werden, energiesparende Geräte auf dem Markt zu bringen. Schafft sie es nicht, kann die Industrie auch nichts auf den Markt bringen. Nicht der Bürger muss schauen. Es muss schon bei der Produktion festgelegte Grenzen und Vorgaben geben , um weiterhin nicht unnötige Ressoucen - wie bisher - zu verschwenden.
3. Die Standards müssen aber auf ambitionierte Weise angehoben werden!
4. Sehr sehr sinnvoll!!!
5. Muss natürlich bezahlbar für den Verbraucher sein
6. ist keine Aufgabe des Landes
7. Es gibt genügend Organisationen, die derartige Sachverhalte prüfen.
8. Auch bei Energielampen darauf achten das keine toxische Mittel verwendet werden und seltene Erden verschwendet werden!!!!
9. Eine einheitliche und nachvollziehbare Kennzeichnung wäre zielführend
10. Ausweitung unter Berücksichtigung eines raschen Produktwechsels mit immer besseren Werten sinnvoll?

11. Richtig! Dabei auch die Energie berücksichtigen, die zur Produktion verwendet wird und wie lange die Geräte im Einsatz sind.
12. Dabei sollten auch die Energieeffizienzklassen angepaßt werden. Im Moment sind wir bei A+++, irgendwann dann bei A++++++? Mit der Klasse 'A' wird dem Kunden teilweise suggeriert, er kaufe ein besonders energiesparendes Gerät, obwohl es inzwischen weit bessere gibt. Hier muß in regelmäßigen Abständen herabgestuft werden.
13. Standard
14. kann ein Bundesland einen solche Maßnahme umsetzen?
15. Warum will sich der um Gottes Willen in alles einmischen? Denn alles was der Staat macht/empfiehlt muss in Kürze wieder korrigiert werden
16. Dazu hat ja auch das Verbort der Glühbirne und die Einführung umweltschädlicher Sparlampen gehört. die Bevormundung des Bürger sollte in Grenzen bleiben.
17. Nicht alle Verbraucher können diese neuen Standards bezahlen! Also, diese freie Marktwirtschaft wird nicht beeinflussbar sein
18. Finde ich gut.
19. Wünschenwert, jedoch muß dieses Unterfangen von den Unternehmen welche Produkte auf den Markt bringen "finanziert".
20. Hier sind Top-Runner-Modelle notwendig. Nach spätestens 1 Kalenderjahr, muss das beste verfügbare Gerät den ausschließlich zulässigen Standard bei Neugeräten bestimmen.
21. Da heute die meisten Haushaltsgeräte aus dem Ausland kommen, ist mir nicht klar, wie die Landesregierung das kontrollieren soll. Das muß schon beim Import vor der Verzollung oder Genehmigung bei der Einfuhr passieren. Das Land kann sich aber bei Produkten, die in BaWü hergestellt werden, stärker bei der Kontrolle beteiligen. Und natürlich dann die vom Hersteller angegebenen Verbrauchsdaten auf Richtigkeit überprüfen und Strafen verhängen, falls die Angaben falsch sind.
22. EU weit notwendig
23. Schön, aber hier sind Zweifel angebracht, ab Aufwand und Wirkung in einem vetretbaren Verhältnis stehen.
24. Dabei muss immer bedacht werden, dass die Produktion neuer Geräte eben auch Energie und Ressourcen verschlingt. Maßnahmen müssen einem progressiven Wandel dienen und nicht vorrangig der Industrie, wie das bei allen Maßnahmen der Bundesregierung den Anschein macht.
25. Gleichzeitig müssen Sie aber verständliche Informationen für den Endverbraucher so veröffentlichen, daß es beim Privathaushalt ankommt. Informationen der Verkäufer sind häufig gelogen.
26. das sehr erfolgreiche Top-Runner Prinzip in Japan sollte sofort umgesetzt werde (best practice Prinzip!)
27. Aufgabe des Bundes
28. Das ist eine große Baustelle. Bsp.: Alte Röhrenfernseher werden ersetzt durch gigantische Plasma-Flachbildschirme nach EU-Öko-Richtlinie, die das Dreifache verbrauchen. Idee: jedes größere Gerät bekommt seinen eigenen Verbrauchsmesser eingebaut. Marktlücke! Das Nutzerverhalten bestimmt den Verbrauch!
29. Nicht nur der Energieverbrauch von Geräten sollte hier überwacht werden, auch Faktoren wie etwaige Strahlenbelastung sollten miteinbezogen werden (z.B. bei Mobiltelefonen).
30. Am besten ist, von vornherein die Produktion von solchen Energieschleudern gesetzlich zu unterbinden. Diese Diskussion ist 20 Jahre alt, die Fortschritte durch Aufklärung, höhere Strompreise (kaum Lenkungswirkung bisher) und Zertifikate bescheiden angesichts der Notwendigkeiten.
31. Kosten -Nutzen?
32. Geräte mit Standby Funktion verbieten.
33. Hier ist nicht nur die Energie-Effizienz zu beachten sondern auch die Nutzungsdauer. Die Geräteeffizienz ist über den Lebenszyklus des Geräts zu betrachten. Evtl. die Garantie an die Zahl der Betriebsstunden binden, wie bei Fahrzeugen...
34. Gut solange die indirekten Energiekosten ncht belastet werden
35. Zugleich sollte dafür gesorgt werden, dass die EU-Richtlinien nicht hinter verschlossenen Türen festgelegt werden, sondern es eine gescheite Beteiligung der Bürger gibt.
36. Abzulehnen! Information ja, aber ÜBERWACHUNG NEIN! Wir wollen kein Orwell'sches 1984 2.0
37. Überwachung? NEIN DANKE
38. Geräte ohne Batterie/Akkuaustausch nicht mehr zulassen. Geräte müssen wieder länger halten Gewährlseitung auf 10 Jahre hochsetzen zwingt die Hersteller wieder gutes Material zu verwenden und es lohnt sich die Reperatur wieder mit der Folge weniger anfallendes Abfalls.
39. dann sollte aber etwas Vernünftiges dabei rauskommen, nicht wie beim Energielabel für PKW
40. Die Vorschriften müssen erst einmal verschärft werden! Bei Fernsehern wird für das Label z.B. der Stromverbrauch im Energiesparmodus gemessen - wohlwissend, dass der Käufer diesen Modus nicht verwenden wird, weil das Bild mit Absicht viel zu dunkel ist. Bei Videorekorden gibt es eine Schnellstartfunktion. Das Gerät fährt dann zwar schnell hoch - zieht aber ausgeschaltet Strom im zweistelligen Watt-Bereich! Dennoch gelten die Geräte als umweltfreundlich, denn der Stromverbrauch wird ja im Stromsparmodus ohne Schnellstart gemessen...Ach ja, und Netzschalter sollten Pflicht sein. Aus = 0 Watt. Ohne wenn und aber.
41. Alle elektrischen Geräte sollte teilnehmen müssen. Also auch PCs, Router usw.
42. Schwierig, was das Land da machen kann. Unterhaltungselektronik etc. hat keine Angaben über den Stromverbrauch auf der Packung, was aber leider die EU schon fordern sollte.
43. Bundesaufgabe
44. eu-gesetze sind leider zu oft lobbyisten-mist

45. Noch mehr Diktatur wie bei der Abschaffung der Glühbirnen? NEIN!
46. Empfehlungen ja, Überwachung nein
47. Energie effiziente Geräte müssen für sich selbst sprechen.
48. Sehr gut! Wichtig hierzu wäre, dass die "Konformitätserklärungen" (vgl. CE) nicht mehr zulässig sein sollten ...
49. Hauptaschalter muss Pflicht sein.
50. Energieverbrauchskennzeichnung ja, aber generell sollte die EU-Ökodesign-Richtlinie besser überwacht werden, denn nach den ESL schießt die Brüsseler Bürokratie jetzt bei den Sanitärarmaturen erneut mit Kanonen auf Spatzen!
51. Die Marktüberwachung darf sich nicht nur auf den ökologischen Aspekt (Verbrauch) beschränken, sonst bekommen wir noch mehr Megaflops wie die Energiesparlampe wo wir uns Quecksilber in die Wohnung holen und jede Menge Sondermüll produzieren - Nein DANKE. Auch die eingebauten Verfallsdaten der Produkte müssen an den Pranger.
52. Dies öffnet einem klaren Lobbywesen die Tür - nicht gewünschte Technik kann damit illegal geacht werden. Keine gute Idee!!
53. zugehöriges Thema wäre die Vorgabe für die öff. Beschaffung, mehr als den rechtlichen MIndeststandard für die Energieeff. von Geräten zu fordern.
54. Dies scheint mir ein "muss", kein "kann", daher keine Bewertung.
55. Bei hohen Strompreisen regelt das der Markt
56. immer nur Zwang und Kontrolle, wo soll das hinführen!
57. Bitte auch den Produktionsstandort und die vorgelagerte Prozesskette mit einbeziehen. Beispiel: Schön, dass das Lüftergerät Effizienzklasse A hat, nur leider ist es davor - bildlich gesprochen - dreimal um die Welt gereist.
58. Die Landesregierung sollte über die Einführung eines regionalen Top-Runner Modells oder aber eine Austauschprämie für Kühlschränke, Heizungspumpen etc. nachdenken. Oft genügt ein kleiner Anreiz als Impuls.
59. Zusätzlich sollte sich die Landesregierung für die Ausweitung und Verbesserung der Energieverbrauchs-Kennzeichnung einsetzen.
60. ... Sie leben echt auf einen anderen Stern und haben viel Tagesfeizeit...Das sich diese Maßnahme darauf bezieht die Energie-Label auf die Produckte aufzukleben (so verstehe ich dies zumindest) ist die Maßnahme so wie oben, zu einseitig. Aus der Praxis - für die Praxis ...Meine Frau verkauft Haushalts Großgeräte (Kühlschränke, Waschmaschienen usw.)auf denen es die E-Label schon seit Jahren gibt und Sie muß immer noch mind. jeden dritten die Piktogramme darauf erklähren ... ... er lebe die Pisa Studie ...

M5

1. Die jährlichen Stromrechnungen für Haushalte sind in Bezug auf ihre Transparenz aus meiner Sicht NICHT verbesserungswürdig. Daten über den zeitlichen Verlauf (z.B. 1/4h) wären aber sehr hilfreich (auch in Bezug auf Eigenerzeugung bei PV und KWK).
2. Ich finde aktuelle Rechungen meines EVU bereits übersichtlich und transparent
3. Nicht nur die EnBW in den Mittelpunkt stellen!Evtl. zusätzlich erhobene Daten (intelligente Stromzähler/...) sollten den Kunden vollständig zur Verfügung gestellt werden, damit auf Wunsch der Kunden auch Konkurrenz-Unternehmen Auswertungen erstellen können.
4. ich verstehe meine stromrechnung .....
5. ich kann bereits jetzt meine Stromrechnung verstehen
6. besser wären hier Stromtarife, die den höheren Verbrauch nicht besse stellen, als den sparsamen Verbrauch. Nachfrageabhängige Kosten, um dann Strom zu verbrauchen, wenn er billig ist.
7. Lieber Energiechecks bei den Verbrauchern durchführen, um den Verbrauch zu reduzieren.
8. Was soll da transparent sein? Seit wann weiss mein Stromversorger, ob meein Verbrauch vom Kühlschrank, dem Fernseher oder dem Heizlüfter kommt?
9. Wer bis heute nicht in der Lage und Willens ist sich mit seiner Stromrechnung zu beschäftigen, wird es wohl auch in Zukunft nicht tun. Verbrauch und Einheitswerte sind doch schon heute ablesbar. Was soll denn noch auf die Stromrechnungen drauf? Die betriebswirtschaftliche Kalkulation des Energieversorgers?
10. wer seine Stromrechnung nicht lesen kann sollte evtl. noch mal in die Grundschule?
11. sehr zu empfehlen, da diese Maßnahme mit wenig Geld umsetzbar wäre.
12. Mein Stromunternehmen hat dies schon, genügt.
13. Dabei kann die Erfahrung der EWS (Elektrizitätswerke Schönau) genutzt werden, denn die bemühen sich in dieser Richtung schon viele Jahre,
14. Steuererleichterungen für den Kauf von Messgeräten, damit schon VOR der REchnung klar ist, wo man zuviel verbraucht
15. Vor allem sollte bei der Ermittlung des Strompreises klar werden, dass Energie insgesamt teurer wird, unabhängig von der Einspeisevergütung. Auch sollt klar gemacht werden, dass Kohle und Atomstrom noch viel teurer sind, aber nicht explizit im Strompreis ausgezeichnet weden.Es muss auch deutlich werden, dass Solar / Wasser / Windstrom langfristig dafür sorgen werden, dass die Preise nicht weiter ansteigen. Denn, z.B. die Solareinspeisevergütung ist ja auf 20Jahre festgelegt und wird die Inflation bremsen.
16. EVU sollten hier im eigenen Interesse vorangehen und dies im Rahmen der Eigenwerbung umsetzen.

17. Energiesparen (Stromsparen) sollte sich auch langfristig für die Verbaucher lohnen. Derzeit ist es ja so, dass wenn Energie durch den Verbraucher eingespart wird, sich im nächsten Abrechnungszeitraum die entsr. Tarife / Preis erhöhen, so dass die Versorger keine finanziellen Einbusen haben. Immer nach dem Motto man kann alles Sparen, Strom, Öl, Gas, Wasser, Sprit usw., aber Geld halt damit nicht.
18. Bei Berücksichtigung von Datenschutz (SmartMetering via Internet) sehr sinnvoll, Weitergabe von Kostenpotenzial an Verbraucher als Unterstützung
19. die Rechnungen enthalten doch bereits die beste Transparenz.
20. Sehr wichtig für Bürger- Akzeptanzen!
21. Ein gut gedachter Vorschlag, jedoch wünsche ich mir mehr Unterstützung für Besitzer von Nachtspeicherheizungen. Ich persönlich würde z.B. liebend gerne auf eine holzbefeuerte Warmwasserhheizung umrüsten, und das am liebsten gestern. Leider fehlt mir aber das Geld, und die enormen Stromkosten halten mich davon ab, welches zurücklegen zu können. Mir ist klar, daß mir die Landesregierung keine Heizungsanlage schenken kann, aber eine Preisbindung für Nachtstrom auf vernünftigem Niveau (oder die Möglichkeit, einen Teil der Heizstromkosten in einen "Umrüstförderungstopf" fließen zu lassen) könnte in Verbindung mit den Fördermöglichkeiten, die es schon gibt, einen Anreiz zur Abschaffung der Stromfresser bieten.
22. Hinweise in der Abrechnung, wie der Verbraucher Strom einsparen kann. (z.B. Einsatz von LED,s und energiesparenden Geräten)
23. ob die Transparenz das Problem ist oder die Höhe der Rechnung?
24. Bitte auch bei Wasser/Abwasser
25. OK solange das keine Zusatzkosten bedeutet.
26. Gute Maßnahme, wenn der Datenschutz und die Anonymität gewährleistet sind.
27. Papier ist geduldig. Besser wäre es, die Möglichkeit zu schaffen, von den Stromerzeugern unabhängig, eine eigene Stromversorgung in den Gebäuden aufzubauen.
28. Dazu müsste der zeitliche und gerätespezifische Verbrauch aufgezeichnet werden. Ich halte wenig davon.
29. Soweit hier die Smart Meter gemeint sind, ist das völlig abzulehnen. Allein der Eigenverbrauch dieser Geräte ist oft höher als die Ersparnis. Ausserdem widerspricht die Abschaffung der Nachtspeicheröfen dieser Maßnahme, denn gerade bei Nacht ist der Strom besonders billig.
30. Es geht ja nicht um gut lesbare Stromrechunungen, sondern um dass Bewußtsein dafür, welcher Verbrauch für eine Haushalt "angemessen" ist. Letzteres ist das Thema für die Landesregierung!
31. Na, ich finde meine Stromrechnung durchaus verständlich. Warum da wieder die große Staatslösung?
32. Vorallem Vergleichsangaben zu anderen Bundesländern, Städten, Kommunen, Verbrauchsgeräten sind wichtig
33. Sollte aber nicht zu nochmaliger Kostenerhöhung gegenüber den Verbrauchern mißbraucht werden.
34. Die Stromrechnung ist bereits übersichtlich.Was soll verbessert werden?
35. Dabei sollte auch berücksichtigt werden wieviele verschiedene Preisbestandteile den Strompreis ausmachen. Transparenz heißt auch Transparenz zwischen Lieferantenkosten, Gesetzlichen Umlagen,Netzzugangentgelten und Meßstellenentgelten.
36. Es gibt kaum verbraucherfreundliche Stromrechnungen, aber eine unbedingte Notwendigkeit diese verbrauchefreundlich zu machen.
37. Das machen die doch schon heute so
38. Bitte den Anteil an Greenwashing-Atomstrom (via RECS) für die VerbraucherInnen Sichtbar machen.Energieversorger wie z.B. 72108 RoStrom sollten ihren Strom nicht als 100%igen Ökostrom vermarkten dürfen, da hierdurch der Verbraucher massiv getäuscht wird und die Investitionen in Erneuerbare Energien verhindert werden.
39. Siehe hierzu auch mein Kommentar weiter vorne. Es muss auch ein Bewusstsein geschaffen werden für die Energiemenge in kWh und nicht nur für die Kosten.
40. Abfrage, ob die Rechnung per E-Mail zugestellt werden soll. Grafische Übersicht zum Verbrauch der vergangenen Jahre.
41. im Zusammenhang mit den Preisfluktuationen des DSM wäre eine Telefonrechnungsartige Auflistung des letzten Monats nicht schlecht. Dies wird aber den Papierverbrauch steigern.
42. Kosten so einer Umsetzung bleiben beim Endverbraucher (Privathaushalten)
43. Verstehe nicht wie das umgesetzt werden soll. Verbrauch einzelner Geräte wird bislang noch nicht erfasst. Schwierig wird die Einbindung von Energieversorgern da diese nur bedingt Interesse an großer Transparenz haben.
44. solange Strom zu jeder Uhrzeit zum gleichen Preis zu haben ist, wird sich da nichts ändern.Was bitte verstehen Sie unter einer verbraucherfreundlichen Rechnung? Was fange ich mit transparenten Verbrauchsdaten an? Der Sinn erschließt sich mir nicht
45. Die Verbrauchsrechnungen sollten wie bei Verbraucheren mit Leistungsmessung in alle Bestandteile aufgeteilt werden. Somit wird sehr viel transparenz für den Bürger geschaffen.
46. Wenn der Bürger das Interesse daran hat, ist schon jetzt genügend Info vorhanden.
47. Auf der Stromrechnung steht doch bereits heute alles, kwh-Preis, Verbrauch, was benötige ich noch mehr? Je ausführlicher, desto unübersichtlicher.
48. Fragen Sie 100 Leute und 99 verstehen ihre Stromrechnung nicht. Auch hier würde ich gerne einen Beitrag leisten und mit dazu beitragen, denn es gibt auch zuwenig (Software-)Firmen, die sich diese vielen beweglichen Daten kundenfreundlich darstellen können. Rufen Sie mich an! Ich bin dabei!

49. Dies ist nur möglich über die flächenddeckende Einführung von "Smart Metering". Dies ist ohne zusätzliche Kosten nicht möglich, die zur Zeit auf den Verbraucher abgewälzt werden. Zudem sind die zur Zeit eingesetzten "Intelligenten" Zähler bei weitem nicht technisch so ausgestattet, dass sie diese Funktion erfüllen können. Bei Behandlung dieses Themenkomplexes muss zu aller erst die Frage der Bezahlung als auch der notwendigen technischen Ausstattung der Zähler geklärt werden.
50. Nicht empfehlungswert !solange nicht die EEG Umlage den Bügern transparent gemacht wird, deutlich ist wieviel der Nahverkehr an Strom verbraucht oder oder der Nahverkehr sich bemüht Strom zu sparen. Die Verhältnismäßigkeit wer wieviel Strom verbraucht ist nciht tranparent.Hört auf die Bürger durch die Stromsparaktionen zu tyrannisieren. Auf Nahrungsmittel ein Label wieviel Strom zur Herstellung benötigt worden ist, dies würde ich als sinnvollen Beitrag zum Stromspraen sehen. Kunde kauft Dinge vorranig, die wenig Strom zur Herstellung benötigten
51. Papier ist geduldig! Besser wäre auch hier eine Möglickeit zu schaffen, damit sich kleine Einheiten zur Selbstversorgung mit Strom bilden können. Die technischen Möglichkeiten sind da, Gebäude autark zu versorgen. Hier könnte es umfassende Information geben und eine Weiterentwicklung der elektrischen und elektronischen Geräte.
52. Aus meiner Sicht ist das nur dann sinnvoll, wenn Haushalte den Verbrauch einzelner Geräte einzeln abfragen können um gezielt reagieren zu können. Dafür besteht aber derzeit in den Wohnungen keinerlei Grundlage.
53. Finde ich bei der MVV bereits gegeben.
54. In diesem Zusammenhang sollte die Energiewirtschaft, insbesondere EnBW und Stadtwerke, angeregt werden beim Einsatz von Smart Metern geeignete Internet-Portale zur Verfügung zu stellen (z.B. CO2 Online - Energiesparclub). Diese sorgen für zeitnahe, tägliche Energietransparenz.
55. Bundesaufgabe!
56. bin seit > 10 Jahren bei Lichtblick, da sind die Stromrechnungen sehr verbraucherfreundlich
57. Ob das als "gemeinsame Aktion mit Energieversorgern" zusammen klappt, wage ich zu bezweifeln: Energieversorgungsunternehmen haben ja kein Interesse an Transparenz! Andererseits gibt es schon Versorger (z.B. EWS) wo man auch die Hintergründe der STromrechnung erläutert bekommt: Also: Falls vom Verbraucher Transparenz gewünscht ist, so kann er sie schon jetzt erhalten.
58. Problem: Ohne Smart Grid Daten ist dies nur schwer möglich. Die Haushalte die Smart Grid einsetzen werden dies sowiso tun.
59. Dann müsste der Verbrauch jedes einzelnen Gerätes ersichtlich sein.
60. Finde ich sehr gut, glaube aber nicht, das sich das Interesse der Verbraucher damit wecken lässt.
61. Erfahrungsgemäß führen derartige Aktivitäten lediglich zu mehr Bürokratie und erhöhen die Kosten unnötig.
62. Wichtig wäre die Wiedereinführung der Strom- und Gaspeiskontrolle. Die Preisentwicklung ist nicht nachvollziehbar (Verdopplung seit 2000). Energieintensive Unternehmen dürfen nicht von Abgaben befreit werden, es fehlt die Lenkungswirkung zu mehr Energieeffizienz.
63. Es darf nicht mit Mehrkosten verbunden sein.
64. Transparenz ist wichtig, um die Bürger einzubinden. Allerdings muss das so gestaltet werden, dass nicht das Sparen von Geld in den Vordergrund rückt, sondern das Sparen von Strom.
65. Keine Förderung an die Energieversorger (höchstens an Schönau!)
66. Die Maßnahme ist für mich zu ungenau beschrieben. Heißt verständlich, dass ich weiß, wie viel Strom ich verbrauche, oder heißt verständlich, dass ich weiß, zu welchen Zeiten ich wie viel Strom verbrauche und welche Zeiten besser wären Strom abzunehmen?
67. Transparenz ist immer gut - allerdings verstehe ich nicht, was konkret mit der verbraucherfreundlicheren Stromrechnung gemeint ist. Leider wissen die wenigstens, wieviel Strom zu verbrauchen!
68. Es wäre schön, wenn in der Stromrechnung drinsteht, woher der Strom genau kommt (welche Energiequelle) und man das auch auf der Homepage jeweils täglich einsehen kann, woher der eigene Strom jetzt gerade in dieser Sekunde kommt (z.B. dass man an windreichen Tagen auch sieht, dass die Windenergie gerade stärker zum Tragen kommt).
69. aber was ist eine "verbraucherfreundliche" Stromrechnung? Das geht aus dem Vorschlag nicht vor.
70. Der Abrechnungszeitraum sollte das Kalenderjahr sein.
71. Aber nur wenn die Verbrauchsablesung k a b e l g e b u n d e n erfolgt. Die Ideen zur Stromersparniss durch "verbraucherfreundliche Stromabrechnungen" trägt nicht weit. Auf keinen Fall sind Systeme zu unterstützen, die über Funkanwendungen oder mittels PLC die Datenübertragung herstellen - zumindest was die Privathaushalte angeht. Die Negativeffekte können gravierend sein und zu erheblichen Bürgerprotesten führen wie es bereits in den USA der Fall ist z.B. bei der Zwangseinführung von dauernd funktenden Wasserzählern: http://stopsmartmeters.org/
72. Zusätzlich sollten noch Stromspartipps beigelegt werden, s. El.werke Schönau.
73. Das Zustandekommen der jeweiligen Strompreishöhe muss ebenfalls transparenter werden wie auch die Gewinnspannen der jeweiligen Stromanbieter.....
74. Gut, ja, aber braucht man das? Oder bin ich Lichtblick-Verwöhnt? Wie transparent will der Otto-Normal-Kunde das und zieht er wirklich nutzen aus dem Wissen? Bin nicht sicher, ob das Geld gut angelegt ist. Wenn wir Geld zuviel hätten, bekäme es eine 3-4+
75. Diese Maßnahme gemeinsam mit Energieversorgungsunternehmen durchzuführen ist wenig glaubwürdig. Diese haben kein Interesse an einem geringen Stromverbrauch.

76. Neutrale Fachleute, die eine Stromrechnung erklären können, sollten hinzugezogen werden, um eine "Interessenneutrale" Aufklärung zu ermöglichen.
77. Müßte man mehr details dazu wissen, um es beurteilen zu können.
78. Maßnahmen zum Stromsparen sind sehr wichtig, da weiterhin von einem leicht steigenden privaten Stromverbrauch gerechnet werden muss.
79. Basisangaben (Vorjahresverbrauch, Stromkennzeichnung) sind bereits vorhanden, daher wenig Potenzial.
80. Absolut notwendig- es muß Transparenz auf die Rechnung, der Verbraucher muss wissen was der Atomstrom wirklich gesamtwirtschaftlich kostet!
81. Die Rechnungen werde selten detailliert gelesen, also nicht wichtig, vieleicht noch sinnvoll bei egenen Häusern aber nicht bei Mehrfamlienhäusern.Wesentlich wär die indirekten Energiekosten auszuweisen z. B. für E-Check
82. Hier sehe ich die Gefahr, dass man großes Getöse um wenig Wirksamkeit macht. Wahrscheinlich ist vielen Bürgern schon heute klar wo die Hauptverbraucher liegen (Wäschetrockner, Wasserkocher, Standby,...). Er ist nur nicht willens an seinem Verbraucherverhalten etwas zu ändern (Komfortverlust).
83. sehr sehr wichtig
84. Wenn dies keine höheren Kosten,die auf die Verbraucher umgelegt werden, verursacht werden.
85. Ja! Ein wesentlicher Weg zur Einführung verbraucherfreundlicher Stromrechnungen wäre die Abschaffung aller Subventionstatbestände und eine Vereinheitlichung und Verringerung der Steuern! Alles andere ist Augenwischerei!
86. Mehr Bürokratie.Andere Maßnahmen sind effizienter
87. Datenschutzprobleme!
88. Bei dieser gemeinsamen Aktion sollten auch Vertreter der Verbraucherschutzzentrale mitwirken, damit ein für den Verbraucher gutes ergebnis eher gewährleistet ist.
89. Was ist an den bisherigen Stromrechnungen nicht transparent ?
90. Längst überfällig
91. Es ist sicherlich gut, seine Abrechnung endlich verstehen zu können, ob dies aber einen Sinneswandel beim Großteil der Bevölkerung auslöst, wage ich zu bezweifeln, direkte Vergleiche mit durchschnittlichen/ minimalen Verbräuchen wären evtl. sinnvoll
92. Ob eine monatliche Abrechnung sinnvoll oder duchfürbar ist weis ich nicht aber wer seinen monatlichen Stromverbrauch kennt der kann viel leichter darauf reagieren.
93. Also meine Stromrechnung ist sehr transparent und die Zahlen werden deswegen auch nicht verbraucherfreundlicher! Es gibt eine detaillierte Aufschlüsselung des Strombezugs, welche Energien genutzt werden und wie mein Verbrauch war. Das reicht doch. Und diese Aufklärung ist nicht Sache der Landesregierung, sondern Angelegenheit des Stromanbieters. Wie wäre es mit einer Aktion zur Senkung des Stromverbrauchs in Privathaushalten? Mit dem Begriff 'Bereitstellung transparenter Stromverbrauchsdaten' kann ich im Moment nichts anfangen...???
94. Nur REINE ÖKOSTROMVERSORGER sollten als Grundversorger gelten dürfen!
95. Das ist aber keine Maßnahme um den Stromverbrauch zu senken.
96. Mein Verbrauchsverhalten bestimmt meine Stromrechnung und nicht die transparenten Stromverbrauchdaten.
97. Transparenz aber nur, wenn der Datenschutz vollständig gesichert ist.
98. Was hat das mit Stromerzeugung zu tun?
99. Gleichzeitig sollten die Verbraucher auch Beratung zur Stromeinsparung bekommen. Z. B. in Form von Beratungsgutscheinen bei den Energieagenturen.
100. Ich verstehe meine Stromrechnung, d.h. für mich ist sie ausreichend verbraucherfreundlich.Interessant würde ich eine über denTag verteilte verbrauchsanzeigende Abrechnung finden. Aber mir sind derzeit keine Möglichkeiten bekannt dies im Zusammenhang mit einer Jahresabrecnung darzustellen.
101. verpflichten sie die unternehmen dazu - bitte keine "gemeinsame aktion"
102. Unbedingt! Es ist vollkommen pervers, dass nur die zusätzlichen Kosten der EEG-Umlage aufgezeigt werden. Wo erscheinen z.Bsp. die Kosten für das Abwracken von Atommeilern und die Zwischenlagerung von Atommüll?
103. wie wollen Sie Gegensätzlichkeit von "Befangenheit" durch die Landesbeteiligung an der EnBW als grösster Energieversorger mit echter Aufklärung auflösen ?
104. die Einführung von tageszeitabhängigen Stromtarifen mit einer vordefinierten max. Schwankungsbreite würde zusätzlich dazu beitragen, dass die Information der transparenten Stromrechnungen nicht nur eine "nice to have"-Information bleibt sondern das Verbraucherverhalten und der Einführung von Energiemanagern zugunsten einer Netzentlasung begünstigt.
105. Ich vermute, dass dies nicht auf eine größere Detailinformation hinausläuft wie man sie zum Beispiel mittels hochauflösender SmartMeter bekommen kann. Daher halte ich diese Massnahme für wenig wirksam. Falls unter "Bereitstellung transparenter Stromverbrauchsdaten" doch SmartMeter basierte Ansätze gemeint sind, würde ich diese gerne unterstützen.
106. Rechne mit Tabellenkalkulation bisher den günstigsten Stromtarif (Tag- und Nachtstrom)
107. ...aber Kosten/Nutzen im Auge behalten...
108. Ich bezweifle den steuernden Effekt auf das Verbraucherverhalten.
109. Verursacht nur noch mehr Kosten! Preiswerter Faierer Strom muss das Ziel sein!
110. Zu diesem Thema kann ich einen exzellenten Kontakt beisteuern (ein Stadtwerk in BaWü). www.inhalt.com
111. Verbraucherfreundliche Stromtarife ja .....! Alles Andere ist Augenwischerei .

112. Das wird nichts bringen, solange die Verbraucher nicht wissen, wo genau der Strom verbraucht wird. Und diese Information kann nur durch gezielte Messung erstellt werden. Verteilen Sie lieber an jeden Haushalt ein Strommessgerät, das kostet wahrscheinlich das gleiche und schafft wirkliche Transparenz.
113. In die gleiche Richtung aber wirksamer: Kurzfristige Verbrauchsrückmeldung für einzelne Geräte oder Verhaltensweisen-/änderungen. Energiemessgeräte z.B an der Steckdose
114. Aufklärung is wichtig. Ich habe gerade die Stromrchnung von Schönau (EWS) bekommen. Dort finde ich unseren Verbrauch, den Durchschittverbrauch unde die Zusammensetzung des Stroms. Diese Daten sollte jeder auf seiner Stromrechnung bekommen. Graphisch kann dies sicher noch besser gestaltet werden. Viel wichtiger sind Hinweise auf Einsparmöglichkeiten mit Verbräuchen und Wirtschaftlichkeitsrechnungen. Ein Anreiz zum Stromsparen wären sicher auch Tarife, bei denen der kWh-Preis mit dem Verbrauch steigt ähnlich wie beim Steuertarif.
115. Das Geld für eine solche Maßname ist sicherlich unter Berücksichtigung klimapolitischer Ziele woanders besser angelegt.
116. Die meisten Menschen interessieren sich nicht für diese Daten. Und die, die sich dafür interessieren, können die Werte auch ohne Angaben auf der Stromrechnung einschätzen.
117. Ich habe z.B. wegen unserer Photovoltaik-Anlage einen intelligenten Zaehler, aber er sagt mir nicht, wieviel Strom ich gerade (von meinem selbsterzeugten) verbrauche. Ich sehe nur, wie oft die LEDs blinken.
118. Dadurch wird der Strom nicht billiger! Und wer sparen will, spart Heute schon.
119. Ich bin befangen, da ich mich beruflich täglich mit Energieabrechnungen beschäftige.
120. mit günstigeren Preisen zu Schwachzeiten
121. Intelligente Zähler sollten hier auch angesprochen sein...
122. Wenn 500 oder 1000 kWh preiswerter angeboten werden, ist das ein guter Anreiz. Prepaid-Stromzähler finde ich auch gut.
123. Verständliche Rechnungen sind auf jeden Fall zu empfehlen
124. Wichtig wäre die Angabe von Bruttostrompreisen bei allen Angeboten im Netz und an die Kunden. Was will ein HH mit Angaben Netto etc. anfangen. Hilfreich wären auch Angaben über den Anteil der Förderung für Kohle oder Atomstrom je kWh, den die öffentliche Hand über Subventionen vergibt (die Förderung EE wird ja über EEG erfasst, die von Kohle und Atom müsste extra erfasst werden).
125. Alle relevanten Info's müssen auf ein DINA 4 Blatt passen (beidseitig bedruckt)
126. Sehe ich bisher nicht als besonders grosses Problem.
127. DAS WÄRE IMMENS WICHTIG DENN DIE STROMRECHNUNGEN DER VERSORGER SIND ABSOLUT NICHT ZU VERSTEHEN!!!!! DIESE MASSNAHME KÄME WIRKLICH ALLEN HAUSHALTEN ZUGUTE!!!!! BITTE UNBEDINGT UMSETZEN!!!!
128. Macht sinn wer sich nicht auskennt blickt nicht durch....
129. Das Verkaufsmodell von im vorhinein bestellten Strommengen (Anzahl kWh/Jahr) sollte untersagt werden.
130. Unwichtig im Vergleich zu den anderen Herausforderungen bei der Stromversorgung!
131. Nur wer erkennen kann, wann er viewiel verbraucht und zwar zu dem Zeitpunkt, an dem der Strom verbraucht wird, kann reagieren und abschalten. Und es führt zu einem Lerneffekt.
132. Transparenz in Verbrauchsdaten und Kostenrelationen wäre hilfreich. Ich zahle z.B. trotz rückläufingem Stromverbrauch immer höhere Abschläge, trotz gleichbleibendem Kilowattpreis. Es scheint angenommen zu werden, dass mein Verbrauch stetig steigt (ähnlich wie beim Finanzamt, das eine jährliche Gewinnsteigerung von 10% vorraussetzt, obwohl sich die Auftragslage verschlechtert.
133. Immer gut, insbesondere die Verschwendung im EEG Gesetz ist transparent zu machen!
134. Sollte für Stromversorger Standard und Pflicht sein ! Daher als staatliche Aufgabe überflüssig.
135. Ich kann mir nicht gut vorstellen wie die Darstellung in der Abrechnung reduziert werden kann um mehr Übersichtlichkeit zu erlangen. Der Ansatz müsste weiter Richtung intelligenter Stromzähler (EnbW) gehen. Die Strompreise müssten in Abhängigkeit des Verbrauchszeitpunktes im Tages- bzw. Wochenverlauf dynamischer gestaltet werden. Mit den bisherigen HT / NT Regelungen ist zu wenig Anreiz gegeben mit den Stromverbrauch in die lastschwächeren Zeiten zu wechseln. Ich glaube, dass in der Tarifgestaltung für Strom erhelbliche Reserven für die Verbrauchsteuerung und somit Entlastung von Speicherbedarf und Kraftwerksvorhaltung besteht!
136. Dies ist aus Verbrauchersicht sinnvoll, allerdings Aufgabe der Energieversorger. Die Klimaschutzwirkung dieser Maßnahme halte ich für sehr begrenzt
137. Auch dies wird bereits von Stadtwerken durchgeführt (z.B. SWU).
138. die ist verbraucherfreundlich genug
139. Bringt gar nichts. Bei Ferraris-Zählern werden nur jährliche Verbrauchswerte abgelesen. Aussagen über den Strommix sind jetzt schon auf der Rechnung. Man kann allenfalls die Verbrauchshistorie erweitern. Der Nutzen von der Aussagekraft tendiert gegen Null.Es geht bei Klimaschutz auch nicht um Preistransparenz.Keine Anstrengungen.
140. Warum sollten Energieversorger ein Interesse daran haben, Ihren Verbrauchern freiwillig eine "freundlichere" Rechnung bereitzustellen? Ich finde diese Maßnahme ausgesprochen gut, jedoch denke ich, dass dieses nur mit Zwang der Versorger funktionieren wird.Ich würde ergänzend empfehlen jeden Versorger in die Verantwortung zu nehmen, um regelmäßige Veranstaltungen für Schüler der Mittel- und Oberstufe zu veranstalten, damit diesen jungen Menschen bereits das o.g. Bewusstsein bekommen.
141. Ich verstehe bis heute nicht was mir mein Stromanbieter eigentlich schickt. Eine Verbrauchsampel wäre nicht schlecht mit einer art Referenzgebäude.

142. Das ist doch Kosmetik - insbesondere sollte schon heute jeder die Daten auf seiner Stromrechnung finden...
143. Ich bitte hier um sehr genaue Details die ERP - gestützt (SAP, sonstige) ohne größere Zusatzaufwände realisiert werden können. Einen quasi "Strom-Einzelverbindunsnachweis" wie bereits aus der Telekommunikationsbranche bekannt.
144. intelligenter Stromzähler sollte auch für Wärmestromkunden verfügbar sein
145. Mehrkosten?
146. Maß aber sehr gut erklärt werden.
147. das klingt nach Plazebo. wichtiger ist es, Stromvielverbraucher nicht von Kosten zu befreien (= zu belohnen und zu subventionieren) sondern im Gegenteil durch umgekehrte politische Anreize zur Verbrauchsreduktion zu motivieren.
148. und es sollten den Verbrauchern Geräte an der Steckdose zur Stromverbrauchsmessung empfohlen werden
149. Sehr wichtig, nur wenn die Stromfreser indentifiziert sind, können Änderungen stattfinden.
150. Absolut wirklichkeitsfremdes Wunschdenken
151. Statt offensichtliches zu erklähren, lieber dafür sorgen, daß die kwh Strom noch bezahlbar bleibt!!!
152. das sollte endlich kommen!
153. Was sollen verbraucherfreundliche Stromrechnungen sein? In meiner Stromrechnung steht drin, wieviel Strom ich verbraucht habe und was ich dafür bezahlen muss. Was soll da noch transparenter werden?

M6

1. Diese Förderung geht vielfach ins Leere: Bei Einzelheizungen können die Pumpen meistens nicht getauscht oder optimiert werden. Bisher wurde hier der Austausch auch nicht gefördert. Im Freiburger Stadtteil Wiehre sind 75 % der Feuerungsanlagen Einzelheizungen (Auskunft Schornsteinfeger)!
2. Wo und sofern sinnvoll, ist das in Ordnung - allerdings besteht die Gefahr, hier der Industrie und der Wegwerfphilosophie zuzuarbeiten. Insbesondere die günstigen "Effizienzpumpen" haben teils keine lange Lebensdauer - und ein Wegwerfen nach 3-4 Jahren ist dann kein ökologischer Gewinn.
3. Austauasch ja, aber nur mit Förderung. Z.B. 50 % der Kosten
4. Wir brauchen keine neuen Berater! Soll so ein Berater jetzt von Haustür zu Haustür gehen und die Pumpen anschauen? Fast jeder Häuslesbesitzer ist belastet genug und kennt seine Anlage. Geben Sie doch einfach einmal in "Mark und Pfennig an" wie hoch die Ersparnis eines Pumpentauschs ist!
5. Grundsätzlich eine gute Idee. Aber ohne Zwang, denn ein Austausch ist bei vielen Haushalten ein ungeplanter Kostenfaktor!
6. ist unter Effizienz Gesichtspunkten sinnvoll, aber keine Aufgabe des Landen, sollte eher eine Aufgabe der Heizungsinnung sein
7. Die zeit erledigt das allein, heizungspumpen halten nicht ewig. kostennutzenfaktor wohl eher fraglich
8. Lobbyistenmassnahme der Wärmepumpenindustrie: Der durchschnittliche Häuslebauer überlegt sich sehr genau, ob sich ein Austausch lohnt. Der kommt schon von ganzn alleine drauf, dass sich hier was sparen lässt. Das braucht niemand zu fördern
9. Hier sollte die Pflicht zur Beratung durch Energieberater abgeschafft werden, das kann jede Heizungsfirma besser.
10. Das Einsparpotenzial bei meiner Hocheffizienz-Pumpe war leider viel geringer als angepriesen.
11. Als Mieter einer Wohnung habe ich wenig Einfluss auf diese Maßnahme. Ich halte es daher für sehr wichtig, dass auch Vermieter von Mehrfamilienhäusern, insbesondere solche von sich in Verwaltungsbesitz befindenen Wohnungen, dazu gebracht werden, diese Maßnahme umzusetzen. Mein Vermieter - der Bund - weigert sich z.B. seit Jahren auch nur einen hydraulischen Abgleich der Heizung vornehmen zu lassen, obwohl es dauernd Probleme mit der Heizung gibt.
12. sehr gute Maßnahme und sehr wirkungsvoll!
13. Sinnvoll ist wenn diese Pumpen nicht nur Energie sparen würden sondern auch genau so leise sind wie die Alten. Derzeit ist dies nicht der Fall
14. Wir haben hier als Energieagentur des Main-Tauber-Kreises bereits Ende 2011 ein eigenes Programm aufgelegt ("Meine Pumpe zahlt sich selbst" => Google), das nach anfänglichem Rückhalt mittlerweile sehr gut angenommen wird. Gerne geben wir hierzu nähere Auskünfte...
15. Bislang noch nichts von der seit Frühjahr laufenden Aktion mitbekommen ??Wie wäre eine Abwrackprämie (wie bei den KFZ) - würde auch in der Industrie Arbeitsplätze schaffenund weitere Steuereinnahmen (höhere Gewinne) bringen.
16. Das ist eine gute und kurzfristig wirkende Massnahme, die auch finanziell sinnvoll ist.
17. Sehr hohes Potenzial (für den Hausbesitzer aber schwer erkennbar)
18. Finanzielle Anreize, falls es sie noch nicht gibt, (günstige Kredite, Beihilfen etc.). Bisher bin ich allerdings mit jeder Sparmaßnahme den Kosten nur immer hinterhergerannt, "gespart" war da nichts.
19. Wenn der Tausch wirklich soviel Potenzial bietet, sollte man den Tausch verplichtend machen. Bis zu einem bestimmten Datum wie z.B. der Dämmung der obersten Geschoßdecke, des veralteten Brenners und alter Öfen in den nächsten Jahren, muß dann eine sparsame Pumpe eingebaut werden. Dies wird dann ebenfalls vom Schornsteinfeger kontolliert.

20. Meine 40 Watt-Heizungspumpe läuft seit 40 Jahren und verbraucht immer noch genau so viel Strom wie damals. Und eine neue 40 Watt-Heizungspumpe leistet auch nur 40 Watt. Was soll dieser den Heizungsbauern nachgeplapperte Unsinn? Es ist nur wieder ein Weg zum Geld abschöpfen. Wenn eine neue Heizung benötigt wird, dann kommt automatisch eine neue Heizungspumpe dazu.
21. Dafür sollte bedeutend mehr Werbung gemacht werden. Ich habe davon nichts gewusst.
22. Der Heizungsmonteur/Schornsteinfeger sollte bei der jährlichen Messung/Wartung entsprechendes Informaterial mitbringen.
23. kleiner Aufwand - hohe Wirkung
24. Ganz wichtig, hat ein gewaltiges Potenzial.
25. Gewinnspiel???? Ideologisch
26. Seit August 2012 fördert das Hessische Ministerium für Umwelt, Energie, Landwirtschaft und Verbraucherschutz den Austausch von Heizungsumwälz- und Warmwasserzirkulationspumpen.durch diese Aktion werden jährlich 4000 Tonnen CO2 eingespart, geschweige denn Stromkosten für die mit machenden Haushalte. Eine solche Austauschaktion (mal 100 also 1 Mio) wünsche ich mir für Baden-Württemberg
27. großes Potential, das bisher brach liegt
28. ja - aber im Mix unterschiedlicher Strategien - nicht nur Flyer, sondern Beratung Öffentlichkeitsarbeit(Minister mit HP) und finanzielle anreize miteinander verbinden
29. Informationen gibts genügend, wer sich interessiert kann alles nachlesen und erfragen. Auch hier ist Eigenverantwortung eines Immobilienbesitzers über eine, nicht umlagefähige Effiziensabgabe zweckmäßiger.
30. Kommunen und vor allem Stadtwerke können Contracting-Lösungen anbieten.
31. Die Schornsteinfeger und Heizungswartungsfirmen könnten doch über solche Maßnahmen auch informieren, wenn sie ins Haus kommen.
32. Die Pumpen haben nur eine begrenzte Lebensdauer, bei einer Neuanschaffung rechnet sich der Preisunterschied innerhalb weniger Jahre. Bei einer Förderung des Austausches werden lediglich Mitnahmeeffekte wirksam. Ob es sinnvoll ist, funktionierende Pumpen in den Müll zu werfen, um mit viel Energie und Ressourcen neue Pumpen herzustellen, ist eine andere Frage. Das ist etwa so, wie wenn man ein altes Auto entsorgt, mit dem Argument, das Neue benötigt 3 l weniger auf 100 km, aber die Produktion des Neuen verschmutzt tausende Liter Wasser, und benötigt tausende Liter Diesel um die benötigten Rohstoffe zu fördern, benötigt hunderttausend kwh um diese Erze in die benötigten Metalle umzuwandeln. Reiner ökologischer Wahnsinn.
33. Da jeder Haus- und Industriebesitzer davon profitert, muß er diese Maßnahme aber selbst finanzieren. Auf keine Fall mit Steuermittel diesen Austausch anschieben.
34. gehört bundesweit durchgeführt
35. Bitte kommunale Träger (Gemeindeverwaltungen, Gemeinderäte) insbesondere zu ihrem Beitrag ansprechen. In unserem Ort wollten Schüler die Maßnahme vorfinanzieren, Ortsbauamt und Gemeindeverwaltung bzw. Gemeinderat räumten dieser Maßnahme jedoch geringe Priorität ein - somit geschieht nichts- mittlerweile wurden Stromkosten schon fast in Höhe der Investitionssumme bezahlt - ohne neue Pumpen zu haben.
36. Zahlt pro Pumpe 150 Euro ohne großen bürokratischen Aufwand und in zwei Jahren ist das Thema erledigt. So wie dargestellt werden viele Akteure für teuer Geld beschäftigt, ohne dass eine einzige Pumpe getauscht wird.
37. Ein konkreter finanzieller Anreiz (z.B. 20 Euro Zuschuss pro Pumpenaustausch oder eine "Abwrackprämie" für alte Pumpen) bringt sicher mehr als Werbung und ein Gewinnspiel - insbesondere wenn dieser Anreiz zeitlich begrenzt wird.
38. Die Hocheffizienz-Pumpen bringen erhebliche Einsparungen!
39. Es ist mir (nach soeben vollendetem Heizungstausch inkl. Einbau moderner Pumpen) noch unklar, ob es wirklich zu einer STromeinsparung kommt, da nun statt zwei Pumpen mindestesn vier in Betrieb sind.
40. Sehr zu begrüßen, weil sehr wichtig!
41. Ich habe schon viel davon gehört, es wird aber nie geklärt, ab wann eine Pumpe "alt" ist. Nennen Sie doch mal eine Jahreszahl, dann kann sich ein Privatmensch schnell entscheiden. Viel zu oft wird in solchen Fällen aus kommerziellen Interessen auch etwas ausgetauscht, was eigentlich schon die Kriterien der "neuen" erfüllt.
42. Steuer naclass für den einzelnen Bürger wäre besser.Oder Staatschulden tilgen.
43. Läuft schon relativ gut...Botschaft ist auch im Handwerk angekommen.
44. zu wenig
45. dto.
46. Man möge bitte genau aufpassen, wo man Pumpen tauscht. Oft genügt eine intelligente Steuerung einer alten Pumpe. Oder in eine energiefressende Uralt-Heizung wird eine neue teure Pumpe eingebaut, anstatt zu warten, bis die ganze Heizung erneuert wird.
47. Ab 01.01.2013 ist der Einbau hocheffizienter Heizungsumwälzpumpen verpflichtend. Es sollten begeleitende Maßnahmen wie die Heizungsoptimierung (hydraulischer Abgleich etc.) gefördert werden
48. Die Stadtwerke müssen unbedingt auch mit ins Boot, weil sie nahe an den Kunden sind
49. Kosten - Nutzen? Riesig ist ziemlich ungnau
50. Die Information über den Einsatz von Schwerkraftzentralheizungen sollten gefördert werden. Diese funktionieren ohne Umwälzpumpe, verbrauchen also gar keinen Strom. Das Wissen darüber ist allerdings kaum mehr vorhanden, weder bei Architekten noch im Heizungsbauerhandwerk noch beim Verbraucher. Und die Heizung funktioniert ohne Verschleiß tadellos!!!
51. Förderprogramme für Fortbildungen sinnvoll (ggf. über regionale Agenturen)
52. aus eigener Erfahrung gut

53. Ist ein alter Hut. Austausch oft nicht möglich, da nicht erlaubt
54. Dringend notwendige Maßnahme wegen der Massenwirkung!!!!
55. Auch das ist eine Werbeaktion der Pumpenhersteller Grundfos und Wilo. Ich betreibe meine Heizungspumpe nur mit Windstrom, also ist das doch eine umweltfreundliche Form der Heizung, denn die Pumpen wandeln doch die elektrische Energie in Strom um...Der Umtausch sollte nur dann erfolgen, wenn es wirtschaftlich sinnvoll ist, nicht "weil es besser ist"
56. Ein Möglichkeit bei bestehenden Einheiten, wie zum Beispiel Gasthermen mit intergrieter U-Pumpe, ein tausch hin zu sparsamen Pumpen durchzuführen wäre sehr wünschenswert.Dazu müssten dann Hersteller "genötigt" werden für ältere Bestandsgeräte Umrüstsätze anzubieten.Ein Austausch der Bestandsheizkessel- oder Thermen geht nicht immer, wenn zum Beispiel eine Niertemperaturtherme nich am vorhandenen Kamin angeschlossen werden kann, weil noch herkömmlich Gasthermen von anderen Eigentümern dran hängen. Oder einfach keine 4000 Euro zu Verfügung sind um ein 10 Jahre altes Gerät zu tauschen. Da sind 300 Euro für eine neue Pumpe ehr drin.
57. Wie rechnet sich diese Maßnahme, wenn man den kompletten Ressourcen- und Energieverbrauch bei der Herstellung der neuen Pumpen sowie die Entsorgung/Recycling der alten mit einbezieht? Wenn das ähnlich wie bei der Abwrackprämie für Altautos ist, bin ich dagegen
58. Aha. Meine Regierung will mit Gewinnspielen die Haushalte mit neuen Heizungspumpen ausstatten...
59. Schon in meinem Heimatort mit Förderprogramm der Kommune und unter Einbindung der örtlichen Heizungsbaubetrieben ausprobiert, Nachfrage minimal. Hier hilft nur gesetzliche Pflicht, unter Umständen als erster Schritt als Beratungspflicht durch emissionsmessenden Betrieb.
60. Verbot von der Neuinstallation von Nicht-sparsamen Pumpen!! Aber nicht nur in Haushalten sondern besonders im Industriebereich!!!!!
61. Seit dem hydraulischen Heizungsabgleich gibt es Strömungsgeräusche in unserer Einstrang-Heizung. Der Wohnkomfort für mich als Tinnitus-Patient ist massiv eingeschränkt.
62. Ein Austausche empfinde ich immer als schwierig zu beurteilen. Es errinnert mich an die Auto-Abwrackprämie. Alte, aber noch funktionstüchtige Geräte werden ausgetauscht. Der Energieeinsatz zur Herstellung übersteigt in manchen Fällen dann doch das Einsparungspotential des neuen Gerätes.
63. Die Maßnahme klingt sehr pauschal. Ich halte es für sinnvoll solche Austauschaktionen nur an eine längerfristige Messaktion zu koppeln, damit man auch wirklich nur dort aktiv wird, wo es auch etwas bringt.
64. Die Gesamtenergiebilanz ist hier zu beachten!Macht nur dann Sinn, wenn die Drehzahl in Abhängigkeit von Vor zu Rücklauf geregelt wird.
65. Das Ziel finde ich gut - aber ich erkenne (außer dem Gewinnspiel) nicht, welche MASSNAHME hier ergriffen wurde oder werden soll
66. Informatin JA. Finanzielle Unterstützung nein. Es rechnet sich von selbst.
67. Hier gilt es vor allem die Qualifizierungsangebote und Beratungsunterstützung im Handwerk massiv auszubauen. Auch 2013 wissen noch viel zu wenige HSK-"Fachleute" wie ein hydraulischer Abgleich funktioniert
68. Passiert bereits. Vielleicht inzwischen weniger vordringlich
69. Absolut erforderlich!
70. Noch besser sind Pumpen, die nicht eingebaut werden. Wer seine Küche und sein Bad in der Nähe des Warmwasserspeichers der Solaranlage baut, kann im Einfamilienhaus auf eine Zirkulationspumpe verzichten. Das muss den Architekten beigebracht werden.
71. ABER:keine finanzielle Förderung,wie wäre es mal mit "ABREIZ",statt Anreiz.Mit dem Auto MUSS man auch zum TÜV!!
72. So eine einfache Aktion können Akteure vor Ort machen.
73. WEiterhin verpflichtend ein Nachweis über den hydraulischen Abgleich, ggf. gekoppelt mit einer Energieberatung
74. ich sehe keine "riesigen" Ersparnisse, die Pumpen sind dimensioniert für den jeweiligen Haushalt und bei 30 ...50W Leistung wahrlich keine Energiefresser. Das Programm ist nicht anderes als eine Förderung der Handwerker. Kaum nennenswerte Ersparbnis zu erwarten.
75. Austausch erst nach der Lebensdauer. Funktionierende Geräte auf den Schrott zu werfen ist höchst unrentabel für Geldbeutel und Umwelt.Deshalb lieber strengere Forderungen bei Neuanlagen.
76. Was die Industrie vermasselt sollte eigentlich nicht zu Lasten der Öffentlichkeit gehen, besser eine Checkliste erstellen mit Beratung für besonders effektive Neugeräte mit maximaler Nutzung der Fossilen Energie. Altanlagen sollten modernisiert werden, besser ganze Heizungseinheit erneuern und nur mit Hocheffizienzpumpen
77. Wenn sich der Hausbesitzer ein wenig für seine Technik und den Strombedarf interessieren würde, könnte er selber auf diese Maßnahme kommen, Informationsmaterial dazu ist ausreichend
78. Heizungsbauer qualifizieren im Bereich hydraulischer Abgleich!
79. Sollte sich der gewünschte Erfolg nicht einstellen, ist evtl. sogar an eine Überprüfungspflicht der Heizpumpe zu denken (Der Schornsteinfeger kommt ja auch zwangsweise, ob ich will oder nicht...).
80. Keine Subventionierung , auf Kredit -Basis denkbar
81. Betrifft Hydraulischen Abgleich:Ein großer Teil der Heizungsfachfirmen macht den hydraulischen Abgleich nicht oder sehr Mangelhaft. Ich war selbst betroffen. Bei der Überprüfung der Berechnung wurden viele Fehler entdeckt.Man müsste diese Fachfirmen haftbar machen!
82. vgl. tübingrn macht blau
83. Austausch macht nur bei technischem Defekt Sinn
84. ... super Sache, aber bitte nicht die unabhängige Kontrolle der Ausführung vergessen ...

85. ist ja eigentlich ein alter Hut! Wir haben schon jahrelang eine neue Heizungspumpe! Dass das noch beworben werden muss und nicht längst jeder selbst eingesehen hat, ist ein Armutszeugnis für das Bewusstsein der Bevölkerung!!!

M7

1. Hä?
2. Die Sanierung der Bausubstanz bringt mehr als jedes Audit... .
3. fachl/techn. Unterstützung anbieten für kirchliche Einrichtungen
4. interessant. Erst befragt man uns, was wir von solchen Einrichtungen in puncto Erfassung und Energieeffizient hält - dann erfährt man, dass flächendeckendes Energie- und Kostencontrolling bereits eingeführt wurde.Warum gehen Sie so mit unseren Steuern um???? Wie gesagt, jeder weiß doch wo der Schuh drückt. Vorhandene Mittel sollten in Sanierungen gesteckt werden und nicht in Verwaltung und Controlling. Das sind völlig überflüssige Kosten - vor allem auch unnötige Personalkosten. Lieber Herr Untersteller: bei aller Liebe für Umwelt und Klima: wir Bürger sind nicht mehr bereit zu buckeln bis wir mit 90 in die Grube spingen nur damit Land und Bund noch mehr Zahlen hin und her schieben können, wie sie´s brauchen!
5. das ist zusätzliche bürokratische Tätigkeit, meist mit geringem Erfolg
6. zu viele Fremdwörter...!
7. Eine Bestandaufnahme ist durchaus sinnvoll, darf aber nicht zu einem Effekt führen, das wahllos investiert wird um irgend einen Richtwert zu erreichen. Ein Gesamtkonzept nach Kost/Nutzen ist zu erörtern und abzuwägen, wo welche Investitionen welche Einsparungen an Emmisionen erbringen.
8. Besonders für die größten Verbraucher (z.B. Hochschulen, Ministerien, etc.) individuelle und vorallem konkrete Zielvorgaben festlegen und regelmäßig die Umsetzung kontrollieren. Die hierbei gewonnen Erkenntnisse schnellstmöglich auf die große Zahl kleinerer Gebäude übertragen.
9. natürlich: Die Landesregierung muss Vorbild sein!
10. ... nur, wenn es größeren Nutzen hat als die Kosten der "Energiemanager"
11. Selbstverständlichkeit
12. Nicht nur Landesliegenschaften!
13. Das Controlling alleine nützt nur bedingt. Wie schafft man Anreize für die Bediensteten, auch tatsächlich zus paren?
14. Merkblatt und evt. Schulungen reichen aus.
15. Selbstverständnis, Vorreiterrolle, Veröffentlichung,
16. Es muss zudem ein finanzilles Bonus-Malus-System eingeführt werden und der Bereich Einkauf und Mobilität mit integriert werden. Was nützt es denn,wenn bei der Beschaffung mehr "Graue Energie" verschwendet wird, als beim Management eingespart wird. Zudem wirkt die Mobilität der Landesliegenschaften mehr als schlecht im Aussenbild
17. Flächendeckende und praxisorientierte Umsetzung und Controlling, ggf. in Verbindung mit Anreizsystemen (Wettbewerb, Beteilung an Einsparungen o.ä.)
18. Nicht
19. Einsparungsbeteiligungen für Facilitymanager bzw. Hausmeister führen zu langfristig besseren Ergebnissen.
20. Sehr gute Idee. Bei Wärmedämmung von Gebäuden den Brandschutz und die langfristige Nachhaltigkeit nicht vergessen. Dämmverbundsysteme auf Styroporbasis sind brandgefährlich und nach einigen Jahren eine Menge Müll. Alternativen prüfen.
21. Lieber dämmen!
22. Wer viel in Gebäude von den Kommunen sich aufhält fragt sich ob manche im eigenen Heim genauso die Wärme verbrauchen würden.
23. Gesunder Menschenverstand hilft weiter
24. Ich bin genau in diesem Bereich tätig. Hier fehlt es an Personal um das alles umzusetzen. Wichtig ist hierbei das Bewusstsein bei den Nutzern (Gerichten, Polizei, Finanzämtern, Hochschulen,...) zu schärfen und diese ggf. an den Erfolgen zu beteiligen. Mit Sachen die mich nicht direkt finanziell belasten, gehe ich nicht so sorgsam um.
25. Dringend notwendig, im bisherigen System werden z.B. für die Endenergiebewertung oft keine realen sondern nur virtuelle Wirkungsgrade der Heizsysteme verwendet (80% etc.)
26. Wissen ist der Anfang aller Massnahmen.
27. Hausmeisterschulung mit Anreizsystem wie in Frankfurt.

M8

1. Fördern Sie auch die intelligente Steuerung von Straßenbeleuchtung? In vielen Wohngebieten könnten Straßenlaternen etwa mit Bewegungsmeldern in der Nacht nur bei Bedarf angemacht werden.
2. Ich sehe jetzt schon nichts mehr, so funzelig sind die Straßenlaternen.

3. hohes Einsparpotential, eher Rückbau der Lichtverschmutzung, es muss nicht imemr alles Taghell sein, lieber für tote Ecken Minilösungen
4. Straßenbeleuchtung kann z.B. zu bestimmten Uhrzeiten ausgedünnt/ ganz abgeschaltet werden.
5. Der Allgemeinkosten / Individualnutzen-Faktor ist bei Straßenbeleuchtung wohl sehr hoch. Da der Großteil von Fahrzeugen nicht nach 22Uhr bewegt werden, könnte ein früheres Abschalten der Beleuchtung durchaus umgehend erfolgen. Manch sinnlose Beleuchtung in Wohngebieten bi 1 UHr Nachts ist mitunter störend für die Anwohner. Bei Fußwegbeleuchtung umstellen auf "on demand", da die neuesten Generationen von Lampen kürzeste An/ Abschaltintervalle auch sehr effizient und langlebig verkraften.
6. hier werden Trittbrettfahrer bedient
7. Heißt das bei der Straßenbeleuchtung, dass es dafür Fördermittel für die Kommunen gibt?
8. Straßenbeleuchtung ist nicht mehr zeitgemäß . Ohne Auto sind nachts nur Hundehalter unterwegs und für deren Schutz sorgt ein treuer Begleiter .
9. Die Förderung erfolgt über die eingesparte Energie und bedarf keiner weiteren öffentlichen Gelder.
10. Weniger Lampen in den Großstädten bringt mehr.
11. Straßenbeleuchtung in Nebenstraßen früher abschalten. Es ist unsinnig die ganze Gemeinde bis Mitternacht zu beleuchten.
12. Ja - aber nur in dem Rahmen, in dem eine Wirtschaftlichkeit der Maßnahmen gegeben ist und ein vernünftiger Return of Invest gewährleistet wird. Förderung bedeutet auch hier wieder Finanzierung durch den Bürger!
13. Ja, aber bitte nur kaputte Systeme ersetzen. Lieber schauen, wo Beleuchtung reduziert werden kann
14. Sehr gute Sache.
15. Bitte untersuchen Sie die Möglichkeit, Strassenbeleuchtung ab einer bestimmten Uhrzeit komplett auszuschalten und diese nur bei Bedarf durch Drücken eines Schalters an einem Lampenmast für einen Strassenzug wieder einzuschalten.
16. Hierbei ist zu beachten, dass LED-Beleuchtung nicht zwingend effizienter ist als z.B. Natriumdampflampen (gelbes Licht). Vielmehr ist auf bedarfsgerechte Beleuchtung zu optimieren, hier besteht erhebliches Einsparpotential.
17. Die Straßenbeleuchtung dürfte -- außer an besonderen Standorten wie Innenstädten oder Orten hoher Kriminalität -- überhaupt ein Relikt des letzten Jahrhunderts sein. Jeder Verkehrsteilnehmer hat oder sollte eine Leuchte bei sich haben.Ein wichtiger Punkt ist auch die Beleuchtung privater Orte wie Fabriken, Supermärkte, Speditionen etc. Diese sehen in der Beleuchtung einen Sicherheitsaspekt. Die Beleuchtung sollte jedoch auf jeden Fall mit intelligenten Steuerungen verbunden werden, so dass sie nicht dauernd brennt, und so gestaltet sein, dass sie nur minimal in die Umgebung abstrahlt.
18. das reicht nicht. Die Kommunen sollten verpflichtet werden.
19. weniger Licht = weniger Sicherheit, allenfalls technischen Fortschritt nutzen (bedarf keiner extra Förderung)
20. Eigentlich ist der Austausch der Straßenbeleuchtung von Quecksilberdampflampen in LEDs sowieso schon wirtschaftlich (Amortisation ca. 7 Jahre!). Man sollte versuchen zu fordern anstatt zu fördern.

M9

1. Bitte EU-Programme, wie ERASME und EMAS positiv hinzuziehen.
2. Hierfür gibt es (noch) ein bundesweites KfW-Programm, außerdem die Effizienztische. Eine Dopplung ist nicht notwendig.
3. Halte ich für gut, aber nur in Kombination (wie vorher bei der Förderung von Energiemanagement erwähnt) in Kombination einer Mitarbeiter-Beteiligung, um keine zu theoretischen und praxisfernen Konzepte zu entwickeln, sondern vorrangig solche Maßnahmen aus der Schublade zu holen, die nur einen kleinen Anstoß (z.B. Amortisationsrechnungen durch Externe) brauchen, um realisiert zu werden.
4. Gegen Gebühr.
5. Das bringt immer was, auch im Wiederholungsfall! Wobei es sicher sehr anspruchsvoll sein wird die Optimierung von Produktionsprozessen zu "beraten".
6. Reine Beratung landet in der Schublade, entscheidend ist maßnahmenbegleitende und unterstützende Aktionen z.B. auch in effektiv arbeitenden Netzwerken, die den Verantwortlichen bei KMU aktive Hilfe zur Selbsthilfe bieten
7. Ist das eine Aufgabe für die Landesregierung? Meiner Ansicht nach eher nicht.
8. Viele Unternehmen könnten Energieberatung und Umsetzung der Maßnahmen aus der Portokasse bezahlen. Viele Unternehmer wollen nur Gewinne einstreichen und die Steuerzahler sollen für Nachhaltigkeit sorgen. Die Politik sollte nur Anreize schaffen, ggf. per Verordnung verpflichten.
9. Ist absolut sinnvoll. Die Programme müssen jedoch über einene längeren Zeitraum Gültigkeit haben.
10. Für eine derartige Energieberatung sind spezielle Kenntnisse beim Berater notwendig. Es sollte deshalb ein Weiterbildungsprogramm aufgelegt werden, das die Berater weiterbildet bzw. über das neue Berater qualifiziert werden können.
11. Dazu müssen die Unternehmen selber in der Lage sein mit entsprechendem Fachwissen den Emmisions und Wärme ausstoß zu verringern. Es kann nicht sein das die Algemeinheit Unternehmen unterstütz, welche nicht in Fachkräfte investiert. Abgaben und Steuern sind hier zweckmäßiger.
12. Sind Lösungen vorstellbar, die Unternehmen dann Kosten auferlegen (z.B. höherer Strompreis) wenn mögliche Einsparungen nicht umgesetzt werden?

13. Die Leute vor Ort können selbst am besten beurteilen, was sich rechnet oder sinnvoll ist
14. Umsetzung energetischer Maßnahmen muss Vorteile bei der Gewerbesteuer bringen, dann läuft das!Länderausgleich für die Kommunen.
15. macht bereits die IHK!
16. Energieberatung ist gut, als weiche Maßnahme aber wahrscheinlich nicht ausreichend, um die Unternehmen zur Veränderung zu bewegen.
17. Das Interesse von KMU an Energiethemen ist bisher gering. Konzepte zur Aktivierung dieser Zielgruppe sind erforderlich.
18. s. letzte Frage
19. Umsetzung über regionale Energieagenturen und (in deren Auftrag) freie Berater mit Fachkompetenz
20. Gibt es da wirklich zu wenig Angebote für interessierte Unternehmer?
21. Ich bin selbst Energieberater für die Industrie. Da gibt es noch sehr viel Potentiale.
22. Und was ist mit Daimler und Bosch? Sind Großunternehmen vom Umweltschutz ausgenommen?
23. Dazu müsste die Energie für Unternehmen erst mal teurer werden um Anreize zu schaffen.
24. s. vorletzten Kommentar.
25. ganz allgemein: unternehmen, die versuchten atomkraft gegen den willen der bürger beizubehalten (enbw, eon, vattenfall, areva,...), bitte komplett rausnehmen aus den entscheidungsprozessen, bis diese die kosten für die beseitigung des radioaktivmülls übernehmen.
26. + KWK-Beratung
27. sehr effizient
28. Auch hier ist eine ideologiefreie Schulung der Experten Grundvoraussetzung (z.B. erneuerbare Energien sind nicht per se gut
29. da können Institutionen und Hochschulen eine wichtige Mittlerfunktion übernehmen, um dies auch an KMU weiterzutragen.
30. Auch hier sehe ich mehr die Selbstverwaltung (Kammern) von Handwerk, Gewerbe und Industrie in der Pflicht. In deren Interesse und Kompetenz müsste es eigentlich liegen, die Beratungsleistungen zu erbringen.
31. HIer wäre eher die Koordienierung der verschiedensten regionalen bis bundesweiten Programme und Institutionen etc. hilfreich.
32. Hier kann man die Energieberater der Handwerkskammern einsetzen. Energieberaterpauschale für Unternehmen (ca.500 Euro p.a.) 100 % Steuerlich entlastend stellen.
33. Besserwisserei! Die Unternehmen sind durch ihre weltweite Konkurrenz längst interessiert,den Faktor Energie optimal zu nutzen. Oder wollen Sie der Industrie auch noch ihre Herstellverfahren genehmigen?
34. Durch E-Motoren neuester Generation könnten 1 Kraftwerk ersparen.
35. Siehe Modell Hohenlohe
36. einzelhandel!!!
37. zuzusätzlich zur bestehenden KfW-Energieeffizienzberatung für KMU/Mittelstand?
38. Geeignete Ausbildung der Berater fehlt!
39. grad die Industrie hats nötig und Nachholbedarf!

M10

1. Insbesondere IHKen haben den Fokus auf Umsatzgenerierung und können keine Neutralität sicherstellen.
2. zu teuer und zu ineffizient.
3. Das ist in Zeiten von Social Media doch Schnee von gestern. Besserer Vorschlag: Aufbau eines Portals mit Bürgertelefon wie der deutsche Zoll. Die Kollegen haben hervorragend gelöst.
4. Es müssen aber individuelle Beratungsangebote gemacht werden und keine 0815-Konzepte!
5. wenns nix kostet...
6. gute Erfahrungen vorhanden, bitte Rad nicht neu erfinden, z.B. bei EnBW und auch bei 390-Pilot-netzwerke / LEEN Fraunhofer
7. Ist absolut sinnvoll. Hier sehe ich jedoch die IHKs in der Pflicht, da hier die beste Verbindung zu Industrie, Handel und Gewerbe besteht und schon Kompetenzen in der Netzwerkarbeit vorhanden ist. Diese Plattform wird heute teilweise schon genutzt.
8. Setzt voraus, daß die Stellen unabhängig bleiben, was unter dem Einfluß von Verbänden ein Zielkonflikt darstellt: Unternehmen haben Gewinnerziehlungsabsichten, Verbraucher wollen weniger zahlen. Dieses Verhältniss läßt sich schwer verbinden
9. Hier sehe ich wieder ein zu weit gefasstes Spektrum mit der Gefahr, dass außer hohen Verwaltungsaufwendungen wenig konkretes erreicht wird.
10. Hä?
11. Als begleitende Maßnahme von neuen Gesetzen und Richtlinien, sonst verpufft die Wirkung ins Leere.
12. wenn das mal nicht alles zu viel wird/ Maßnahme erscheint mir zu komplex
13. Am wichtigsten sind immer noch qualifizierte Menschen, die dafür bezahlt werden, neben Konzepten, Infobroschüren usw.

14. Klingt nach etwas aufgeblähtem Apparat. Wieso können das nicht die regionalen Energieagenturen leisten (bei Bedarf Aufstockung)?
15. Die Qualität der Beratungsangebote wird mit der Kompetenz und dem Mut der Berater/innen stehen und Fallen, d.h. ob sie sich in der Praxis auch über "Denkverbote" hinwegzusetzten wagen, wenn fachliche Gründe gegen die politische Vorgaben sprechen
16. Wenn reden hilft: o.k. Machen ist aber noch besser.
17. Viel Geld für nichts. wie sollen denn die 30mStelen dauerhaft finanziert werden. Hier müssen klar die Kommunen beteiligt werden und die ortsansässigen Betriebe. Denn die profitieren davon
18. Überschneidung mit zuvor genannten Maßnahmenb ? " wer hat die Kompetenz ? "....?Machtstruktur ?
19. keine Verwässerung der Zielgruppen, Beratung und Netzwerkarbeit für Unternehmen kann nicht gleichzeitig Beratung von Wohngebäuden und Haushalten machen

M11

1. Sehr gute Einrichtung, die sich in der Praxis bewährt hat. Hierbei möglichst die Energieagenturen mit einbeziehen.
2. zu teuer und der Nutzen ist äußerst zweifelhaft
3. Ja, unbedingt fördern! Dieses Instrument ist viel besser geeignet als Energiemanagementsysteme.
4. Das Modell Hohenlohe macht dies erfolgreich vor. Hier braucht es m.E. besonders das Engagement von engagierten Persönlichkeiten mit Vorbild-Funktion, so dass sich diese Maßnahme nicht so einfach initiieren lässt. Gemeinschaftsaktivitäten können aber wichtige Initialzündungen auslösen, siehe BaWü-Projekt "Akteurskooperation Umweltfreundlich Druck machen" http://www.um.baden-wuerttemberg.de/servlet/is/3244/
5. Wer soll da sitzen? Mit Sicherheit werden da nur Branchengrössen sein...Was soll mit dem Erfahrungsaustausch geschehen? Inwieweit fliesst der "Austausch" in politische Entscheidungen? Wenn ich nicht mehr weiter weiss, bild' ich einen Arbeitskreis - äh Energieeffizienztisch?
6. Ohne Förderung, oder wird die Energieberatung für Private auch in diesem Umfang gefördert???
7. Einbeziehung der Bürgerseite in diese Energieeffizienztische
8. Keine weiteren Laber-Runden bitte.
9. Wer Energieeffizient handelt sollte mit günstigeren Engergiekonditionen belohnt werden. Nicht reden - handeln.
10. Sämtliche Vorschläge dienen lediglich der Arbeitsplatzbeschaffung in Verwaltungen
11. Eine Maßnahme, die wirklich schnell wirkt, den "Weight-Watchers-Effekt" enthält und fast wie ein Schneeballsystem funktioniert. Wichtig ist, dass kompetente Moderatoren eingesetzt werden, die Inhalte öffentlich bekannt gemacht werden (ggf. anonymisiert) und die Ergebnisse nachvollziehbar sind.
12. Netzwerk Energieeffzienz trägt hervorragende Früchte!
13. An Tischen wird viel geredet. Parallel sollte geprüft werden, was von dem dort besprochenen auch umgesetzt wird.
14. Sehe ich als richtige Massnahme. Die bestehenden Energietische haben bisher alle Erfolg.
15. Energieeffiziens kann meißtens nur über den "Geldbeutel" gesteuert werden.
16. Betriebe haben schon genug Leerlauf durch die diversen bürokratischen Vorschriften. Wenn ich etwas vertagen will, oder nicht entscheiden will, gründe ich einen Arbeitskreis.
17. Gesetzliche Einführung eines Energieexperten in jedem Betrieb über 100 Beschäftigten.Dieser wird durch Schulungen und Weiterbildungen stark etabliert.
18. gibt es schon bei IHK und Klimaschutzangenture
19. "Runde Tische" bringen selten etwas Konkretes.
20. Kommunikation ist immer gut, aber weiche Maßnahmen tendieren dazu, im Sande zu verlaufen, wie man bei internationalen Klimagipfeln bestens beobachten kann.
21. es gibt Wichtigeres zu fördern
22. Wichtig ist, Leute mit der Leitung von E.tischen zu betrauen, die Erfahrung haben und die aus der Energiewende von unten kommen, auch aus den Energieinitiativen, die bisher Pionierarbeit leisten. Wenn ihre Leistungen und ihr Know-how endlich honoriert werden, können sie noch viel stärker loslegen, weil sie z. B. befreit werden von den Fragen, wie sie ihre Hauptamtlichen bezahlen. Ich rede aus Erfahrung.
23. Vermeiden von Alibidiskussionen
24. hilft zudem auch Richtlinien für branchenspezifische Energieverbräuche zu generieren
25. Tatsache ist aber auch, dass z.B. im Bereich der Elektronikfertigung die Energieeffizienz von Fertigungseinrichtungen faktisch keine Rolle spielt. Die Anlagen sind verfügbar, werden aber nicht gekauft, weil sie etwas teurer sind als weniger effektive. Energie ist für die Industrie zu billig!
26. Es ist sehr mühselig, die Teilnehmer für diese Tische zusammenzubekommen. Hemmnisse berücksichtigen
27. Hydraulischer Lageenergiespeicher
28. öffentliche gelder finanzieren zusammenkünfte mit unternehmen - inakzeptabel
29. Und wo ist in Ihrem Konzept die KWK im Industriebereich? Oder gibt es da einen Intressenskonflikt mit dem landeseigenen Energieerzeuger?
30. Angebot der Platform finde ich gut. Allerdings darf die Teilnahme nicht gefördert werden. Das Angebot muss so interessant sein, dass die Teilnahme am Gremium freiwillig aus Eigennutzen geschieht.

31. Nur Sinnvoll wenn gleichzeitig von dem Dogma des "Klimaschutzes" Abstand genommen wird
32. gibt es schon auf anderer Ebene (z. B. IHK) Deshalb besser Maßnahmen bündeln und gemeinsam fördern.
33. Es bleibt zu wünschen, dass derartige Unternehmenstische nicht zu Lobbyisten-Zirkeln werden. Die betrieblichen Bindungen und Interessen der Energieverantwortlichen sind und bleiben nun einmal die ihrer eigenen Firmen! Mir fehlt bei diesem Ansatz die Interessenausgewogenheit.
34. Gefahr des Besetzens durch Kraftwerksbetreiber,Abfallwirtschaft usw. zur "Lenkung" im Sinne der jeweils eigenen Interessen. Wer wäre der "repräsentative Bürger ? "
35. brauchen wir nicht, sind reine Propangandaveranstaltungen!
36. Energieeffizienz - also Energiesparen - wurde in der Vergangenheit sträflich vernachlässigt.
37. aktuelle Klimaschutz-Plus-Förderprogramm für Energieeffizienztisch ungeeignet, da Mindestdauer 3 Jahre ---- für eine solche lange ZEit verpflichten sich KMU/UNternehmen nicht.außerdem nicht kostendeckend für regionale Energieagentur, da Beauftragung Externer ---bedeutet nur Zusatzbelastung, falls unzureichende Grundfinanzierung
38. gute Maßnahme, die leider mühsam zu generieren ist

M12

1. Es sollte aber eigentlich im Interesse eines Unternehmens selbst sein
2. mit welchem Ziel?
3. kommt doppelt vor, oder nicht?
4. EMS im Sinne der DIN EN 50001 halte ich nicht für zielführend, weil zu bürokratisch und von oben nach unten gedacht. Vorsicht: Eine Gängelei der Beschäftigten kann sich kontraproduktiv auswirken.
5. Allein die Identifikation von Energiefressern im Betrieb führt meiner Erfahrung nach zu guten Ideen und der Entwicklung von Maßnahmen zur Einsparung. Von daher halte ich die Förderung einer reinen Bestandsaufnahme des Energieverbrauchs als Grundlage für ein Energiemanagement schon für sinnvoll
6. Jeder Betrieb arbeitet kostenoptimiert, oder versucht es zumindest. Ein Großteil der Betriebe kennt mit Sicherheit die Anlagen mit dem höchsten Energieverbrauch. Aber ohne finanzielle Anreize tut sich da nichts.
7. Ohne finanzielle Vorteile werden die KMU das wohl nicht sehr an angehen
8. Gerade hier wird viel Energie verbraucht.
9. Industrie hat grosses und gutes Potenzial, häufig keine Zeit für solche Maßnahmen, da Kerngeschäft wichtiger
10. Für die Unternehmen müsste es ausreichen, wenn durch die Politik Anreize geschaffen werden. Die Wirtschaft wehrt sich doch immer wieder, wenn die Politik sich in die Wirtschaftsangelegenheiten einmischen will. So sollten die Unternehmen auch selbst füe Enegieeffizienz sorgen. Bisher werden großen Unternehmen, gerade sehr große Energieveraucher, sogar dafür belohnt, indem ihnen z.B. die EEG-Umlage erlassen wird.
11. Ist absolut sinnvoll. Eine Informationskampagne sollte jedoch verbunden sein mit Begleitung der Unternehmen. Aufgrund der Einführung eines Energiemangementsystems für den erhalt der entlastung nach §10 Stromsteuergesetz sind schon sehr viele Unternemen sensibilisiert.
12. Eigenverantwortung der Unternehmen unter strengen Emmision-Grenzen. Maßnahme ist Bereits teil eines QM-Systeme in vielen Unternehmen.
13. extrem wichtig, wichtig, daß sich auch hier ein Wettbewerb entwickeln kann
14. Gibt es bereits zahlreich, Föredrmittel dafür auch
15. Da muss man sich noch Besonderes einfallen lassen, denn solche Info-Kampagnen usw. gibt es doch schon (relativ) lange Zeit - aber der Erfolg ist doch eher mager. Ich sehe das hier im lokalen Bereich bei dem Programm eco-fit, wo es mühsam ist, Mit-Macher zu finden. Aber auch in der Metropolregion Rhein-Neckar ist die Energieeffizienz-Offensive noch nicht wsirklich erfolgreich. Energie scheints immer noch zu billig zu sein bzw. die Ausnahmetatbestände, die schwarz-gelb schafft.
16. Mehr Kompetenzen, weniger Management
17. Energiemanagement ist ein zu schwabbliger Begriff. Gemanaged wird immer...
18. Jegliche Zusammenarbeit mit der IHK ist abzulehnen! Wer Zwangsbeiträge von Zwangsmitgliedern dafür verwendet, um Werbung für S21 zu machen, ist nicht vertrauenswürdig.
19. nix unversucht lassen...!
20. sehr traurig, wenn das tatsächlich nötig ist. unternehmen die das bisher eigeninitiativ versäumt haben, sollten das ins steuersäckel bezahlen
21. Die bloße Einführung eines Energiemanagements mit Unterstützung Dritter heißt nicht, dass das System dauerhaft "mit Leben" gefüllt wird
22. keine bunten und teure Bildchen!
23. Mit einem Schwerpunkt Vergünstigungen und Einsparungen durch EM?
24. Was sind Energiemanagementsysteme?
25. Förderung zum Einbau von intelligenter Wärmeregelung besser.
26. Die Industrie ist aus ureigenstem Interesse an einer effektiven Nutzung der Primärenergie interessiert. Kann mir nicht vorstellen, das einige Besserwisser da bessere Kenntnisse haben.

27. Es sollte nich nur energiemanagementsystem sein, sondern im Sinne des Integrierten Enerige und Klimaschutzes ein gesamt Umweltmanagementsystem aufgebaut werden. Die EMAS-Konvoi-Projekte waren hierzu ein guter Ansatzt, der evtl. neu aufgelegt werden sollte
28. Die Unternehmen haben oft Sonderkonditionen bei Ihren Energieerzeugern. Stromverbrauch ist nicht relevant. Dazu ist der Strom zu günstig. Leider!
29. bestehende Angebote werden aktuell nicht genutzt
30. BHKWs in den Fokus nehmen!

M13

1. Es darf hierbei nicht nur um den Gerätekauf o.ä. gehen, sondern vor allem um das Nutzungsverhalten. Manche vermeintlich "energieefizienten" Geräte haben Nachteile in der eigentlichen Verwendung. Zudem muß das Wegwerfdogma nicht zusätzlich genährt werden.
2. langweilig
3. Jedoch ohne Gängelei und Bürokratismus à la Unfallverhütungsvorschriften.
4. Scheiß englische Bezeichnungen.
5. das ist ja wohl auch im Sinne der Betriebe
6. zu teuer
7. Ist sinnvoll, jedoch sollte dann auch noch eine Offensive für die Mitarbeiter in den Unternehmen gestartet werden.
8. Selbstverantwortung der Unternehmen. Informationen sind alle Vorhanden. Wer Effizient sein möchte kann jenes Nachlesen. Ineffiziens muß teurer werden.
9. vorür Ort steht genug Information zur Verfügung, für die, die es interessiertich sehe doch z.B. in der Schule, die Computer und Bildschirme werden nicht ausgeschaltet, noch nicht mal über die Ferien, etc.
10. Bitte die Hersteller von Computern, Grafikkarten und Bildschirmen dazu zwingen, dass sie die Leistungsangaben für wenigstens 3 Betriebszustände (Ruhezustand, Wachzustand und Spitzenverbrauch) in ihre technischen Spezifikationen aufnehmen!
11. Nicht zuviel Geld in Kampagnen stecken. Die Zielgruppe (Wirtschaftsunternehmen mit Schwerpunkten im Bürobereich) sollte sich schon aus Eigeninteresse um Energieeinsparungen (=Kostensenkung) bemühen!
12. und dazu eine Initiative für den Bund/die EU, dass es Energieschleudern gar nicht mehr geben darf.
13. Umsetzung über die regionalen Energieagenturen
14. Werbeveranstaltung für die notleidenden Hersteller?
15. Ist zwar nie ganz verkehrt, aber das dürfte schon hinreichend von anderen (auch regional) 'beackert' sein.
16. wichtig ist, dass die Verhältnismäßigkeit gewahrt wird, d.h. der Beratungsaufwand zur tatsächlich erzielbaren Einsparung in Beziehung gesetzt wird
17. Auch Aufgabe der IHK etc.
18. das ist doch nicht <aufgabe des Landes
19. überflüssig, nur noch mit Bleistift schreiben?
20. Könnte durch entsprechende Beschaffungsrichtlinien (bereits vom Land erstellt) unterstützt werden.
21. Dabei sollte nicht nur Bürotechnik, sondern auch Heizung / Lüftung thematisiert werden.

M14

1. Nur fördern, wenn qualitative Vorteile gegenüber der entsprechenden KfW-Förderung, z.B. Vereinfachung
2. sparen, sparen !!
3. Ja, da gerade hier noch ein Potential umgestzt werden muss. Die Mittel müssen jedoch einfach und nachvollziehbar beantragt werden können.
4. Ineffiziens muß teurer werden.
5. sinnvoll, soweit eine mittel- bis längerfristige Mittelverfügbarkeit sichergestellt ist, so dass sich das Programm bei den Zielgruppen/-personen auch herumsprechen kann.
6. Weniger Bürokratie würde die Hemmnisse weitaus besser abbauen
7. Investitionen, die zu deutlichen Energieeinsparungen führen sollten sich ja eigentlich auch ohne Förderung amortisieren?!
8. Ja, wenn sich etwas nicht betriebswirtschaftlich nicht rechnet, muss eben der Bürger zur Kasse gebeten werden - so lange er noch Steuern zahlen kann!
9. Ich kenne Firmen, die dieses Prinzip heute schon ausnutzen: Auf Umweltschutz pfeiffen, aber Fördermittel abgreifen. Meistens erkennt man solche Unternehmen an großen Photovoltaikanlagen auf ihren Fabrikhallen und neuer Technik darin, die nach dem Kriterium ausgewählt wurden: "Wieso Umwelttechnik? Als energieintensives Unternehmen kostet der Strom doch fast nichts..."
10. Geld ist 'geronnene Fähigkeit'. Eine Fähigkeitsentfaltung in der beabsichtigten Richtung ist nur begrüßenswert!
11. Bekanntheit des Programm erhöhen!

12. Wenn sich die Energieeinsparung rechnet muss hier nicht unterstützt werden.
13. Auch hier muss die Kosteneffizienz der geförderten Maßnahme als Leitgedanke verankert werden
14. Anforderungen an die Effizienz der durchgeführten Maßnahmen und verwendeten Techniken (Label etc.) sind z.B. mit KfW Förderung, EU-Vorgaben etc. vertieft abzustimmen (nicht immer einfach . . .).
15. Die regionalen Energieagenturen könnten die Beratung übernehmen. Beispiele gibt es bereits.
16. Doppelförderung notwenidg? Viele der geförderten Anlagen sind bereits ohne Förderung wirtschaftlich. Geld lieber woanders einsetzen.Evtl. für Maßnahmen mit sehr langer Amortisationszeit.
17. Die KfW-Programme reichen doch vollkommen aus!
18. Anreize der KfW reichen aus, das kann man sich sparen

M15

1. Finanzpolitischer Bullshit
2. Besserer Vorschlag : Crowdfunding einführen und dabei Plattformen wie Kickstarter.com etc.
3. Sehr gut! Vorschläge zur Unterstützung potentieller Contractoren: Eigenkapitalhilfen durch die L-Bank
4. Hier verweise ich auf meinen Vorschlag beim Punkt "Energieberatung in Haushalten", alternativ die WEG-Verwalter anzusprechen und über diese Informationen über Contracting in die WEG zu bringen, verknüpft mit konkreter Berechnung von Entscheidungsvorlagen zur Heizungssanierung. Genauso halte ich den Punkt für die Beratung von Verantwortlichen in Kommunen und Unternehmen für sehr sinnvoll.
5. Schlüsselthema für die Wirtschaft ist Gewinnerzielung.
6. Scheiß englische Bezeichnungen.
7. können Sie sich nicht verständlich ausdrücken?
8. was ist contracting??? bin ich englisch? Bin Schwabe!!
9. Das hat wenig Sinn, da zusätzliche Firmen in einem Projekt oder bei Betrieb einer Anlage oder Umsetzung einer Maßnahme immer Mehrkosten bedeuten. Ja - Planung, Bau und Betrieb von Firmen die etwas davon verstehen, aber nicht nur Investkosten in Betriebskosten umwandeln und Steuersparmodelle produzieren, das Geld fehlt dann an anderer Stelle.
10. Energieeffizienzcontracting - wenn nicht zu komplizierte Rahmenbedingungen kommen kann das klappen
11. Contracting-Lösungen sind bei sehr vielen Unternehmen bekannt. Hier entscheidet die Wirtschaftlichkeit. Diese muss gegeben sein.
12. Genossenschaften beim Contracting unterstützen. Die finaziellen Vorteile aus der Geldanlage den Bürgern zugute kommen lassen
13. Für alle Contractimg-Anbieter sollte es eine "Qualitäts-Beurteilung" geben. Nur Anbieter, die einen nachzuweisenden Standard gewährleisten, dürfen am Markt antreten.
14. Holla! Ist dies nicht Aufgabe der Projektplaner und Anlagenkonzeptionierer, die sich an bestimmte Vorgaben und Regelungen halten und auch die bestmöglichsten Konditionen und Finanzierung finden müssen? Soll in diesem Verfahren den Interessenverbänden ermöglicht werden, Gesetze und Verordnungen auf politischer Ebene zurechtzubiegen? Welche Zielführung steht hier im Vordergrund? Ist dies eine Empfehlung des "Rates der Deutschen Wirtschaft", um ihren Mitgliedern einen besseren Einfluss auf die Politik zu sichern, damit bestehende Hemmnisse beseitigt werden? Wer bewertet, ob etwas ein Hemmnis bedeutet und nicht zum Schutz der Bevölkerung besteht?
15. vor Ort muß entschieden werden, Information gibt es über die Verbände genug
16. erinnert zu sehr an PPP = public partner pays
17. Das machen Stadtwerke!
18. Ich wünsche viel erfolg. Doch ist dieser von den Partnern abhängig. Man kann nur hoffen, dass dort die Einsicht (z. b. bei der Kommune!) vorhanden ist.
19. Contracting kann einen guten Beitrag leisten, die Energieeffizienz zu erhöhen. Es darf aber keinesfalls zu einem intransparenten Kostengrab für den Bürger werden, wie dies bei Public-Private-Partnerships im Bereich der Autobahnfinanzierung geschieht. Insbesondere ist daher bei Contracting-Verträgen der öffentlichen Hand die Meinung des Landesrechnungshofs zwingend zu beachten!
20. dem freien Markt überlassen
21. Das wird allerhöchste Zeit, gerade auch im Hinblick auf Effizienz, die immer noch ein Schattendasein fristet.
22. Werbeveranstaltung für EnBW, MVV & Co.? Ein Großteil der Contracting-Modelle, die ich kenne, bringen die gewünschten Synergieeffekte nicht.
23. Dies müsste der Markt ohne Unterstützung alleine schaffen
24. Viel verwaltung - wenig Effizienz. Kleine Contraktingunternehmen haben kaum Chancen an die Mittelständler heranzukommen. Dies gilt insbesonder für Kommunen, die dann anstelle der Verwaltung der Anlage das Contractingunternehmen verwaltet.
25. "Musterlösungen" möglichst schnell realisieren...da nichts besser wirkt als das (be)greifbare Beispiel..!
26. Ja, aber...Contracting macht dann Sinn wenn Contractoren auch Spass an Projekten haben. Auch Contractoren würden gerne KWK einsetzen, tun sich aber schwer, da sie Stromsteuerpflichtig und EEG.abgabepflichtig sind für den Strom den sie an Contractingnehmer veräußern. Ein Eigenbetrieb von KWK-Anlagen ist deshalb interessanter.

Damit wird also jede andere Technik gefördert nicht aber die KWK und das verträgt sich nicht mit den Zielen der Landesregierung. Das einzige was funktioniert ist ein Anlagencontracting und kein Energieliefercontracting.

27. einbezogen werden müssen auch Privathaushalte, bei denen die relativ größten Hemmnisse(organisatorisch, finanziell) bestehen
28. Vielfach fehlt es nicht an Information in den Betrieben, sondern die Contractoren sind nicht bereit zu investieren, wenn nicht satte (fast schon sittenwidrige) Renditen erzielt werden
29. Contracting ist eine tolle Sache. Ein Beispil, wo es nicht funktioniert: In Michelbach an der Bilz geht es es um ein kleines Nahwärmenetz mit neu zu bauenden Blockheizkraftwerken. Nur wenn die Schule selber baut, muss sie die EEG-Umlage für den selber verbrauchten Strom nicht bezahlen. Sie macht deshalb bei dem Nahwärmenetz, das vermutlich als Contractingprojekt mit den Stadtwerken realisiert wird, nicht mit machen. Deshalb die Bitte: Gesetze verbessern.
30. Aber auch Genossenschaftlösungen und andere Optionen sollten geprüft werden. Contracting für Besitzer kleiner Immobilien sind bislang nicht attraktiv bzw. eher unattraktiv. Weitere Möglichkeiten müssen untersucht werden (vgl. Finanzforschung HFT Stuttgart, Prof. Dr. Tobias Popovic)
31. Dafür sind aber auf der Auftraggeberseite (z.B. öff. Hand) oder Beratung entsprechendes Personal mit Know-How aufzubauen, denn Partnerschaft (Contracting oder PPP) bedingt gleichberechtigte Partner auf Augenhöhe. Sonst ist die Bewertung z.B. von Angeboten oder Eigenvornahme nicht möglich. Möglich wäre Beratungswissen bei den regionalen EA, die kommunale Pools bei Contracting beraten (alle Schulen eines Landkreises etc.).
32. Hier könnte man verstärkt Energieberater der Handwerkskammern einsatzen.
33. Aufpassen, dass nicht nur "low hanging fruits" geerntet werden, sondern auch langfristige Einsparungen umgesetzt werden !
34. BHKWs in öffentlichen Gebäuden sollten von der öffentlichen Hand selbst umgesetzt werden! Unterscheidung von rentierlichen und nichtrentierlichen Schulden in der Kommunalaufsicht ermöglichen!!!

M16

1. Der logische Fehler: Nur die Kommune, die für ihre Gewerbegebiete auch ein sinnvolles Energiekonzept parat hat, wird in Zukunft neue Ansiedlungen anziehen.
2. kann nur bei neuen Gewerbegebieten funktionieren, von denen wird es in BaWü nicht mehr soviel geben, hoher Aufwand für wenig nutzen
3. WICHTIG: Stromnetze (außerhalb der allgemeinen Versorgung) nicht vergessen und NICHT zu großräumig planen! Außerdem selbes ZUERST im Bestand anstreben.
4. Die Ansiedlung ist häufig ein langwieriger Prozess, in dem verschiedene Gemeinden um die Ansiedler streiten. Die Ansiedler kommen nicht zeitgleich, was das integrierte Energiekonzept stark erschwert. Ich halte eine zentrale Datenbank, in z.B. besonders klima- und kostengünstige (Ab-)Wärmeangebote vorhanden sind (siehe TREA Abfallverbrennungsanlage im Gewerbegebiet Eschbach) zusätzlich für sinnvoll. In der vorgeschlagenen Maßnahme könnte vorgeschrieben werden, dass jeder Betrieb eines Gewerbegebietes Wärme- und Dampfbedarf aufzeigen muss und diese Daten von einem Gewerbegebiets-Manager zentral verwaltet werden - das würde Synergien fördern und die Entwicklung integrierter Konzepte erleichtern.
5. Energieerzeuger und Speicher sollten sehr stark in Clustern verbunden werden.
6. gute Sache, aber was will die Landesregierung noch alles fördern? Wer sol diese Arbeit denn machen?
7. da sind aber auch die Kommunen und Gebietskörperschaften in der Verantwortung.
8. Ja, aber kommunalpolitisch schwierig. Ist ähnlich wie beim Hausneubau. In dieser Phase fehlt überall Geld für hocheffiziente Maßnahmen, daher wird nur getan, was getan werden muß. Gewerbeflächen müssen günstig sein, sonst wird das Ausland bevorzugt.
9. wir eher selten auftreten, da unsere Industriestrukturen häufig gewachsen sind.Es hakt schon bei der Konzeption eines neuen Betriebs häufig am Wissen zur Energieeffizienz, Planer sind auch nicht auf dem Laufenden.
10. Ist eine sehr gute Idee, ich sehe bei der Umsetzung jedoch sehr viele technische Hemmnisse und bei den einzelnen Unternehmensphilosophien.
11. Enrgieeffiziens, Abfallvermeidungskonzepte etc. sollte immer Unternehmerische Ziele sein und können über Gewerbesteuersätze geregelt werden. Ideal wären "autarke" Industriegebiete bzw. Industriegebiete als Kommunale Energie / Wärme -Erzeuger.
12. Haben wir nicht schon genug Planungswirrwar und Ärger mit dem Baurechtsamt, um die Betriebe ins Ausland zu bringen? Gut gemeint ist meist das Gegenteil von gut gemacht
13. Wie viele Gewerbegebiete sollen denn noch geplant weden?Wann gibt es endlich Vorschriften, dass die Dächer von gewerblichen Immobilien für eine Nutzung von Solaranlagen ausgelegt sein müssen?
14. Wichtiger ist die Nachrüstung der bestehenden Gewerbegebiete!
15. Zusammenarbeit von Nachbarbetrieben in Industriegebieten erscheint als eine der wenigen weichen Maßnahmen, die vielleicht Erfolg haben könnte.
16. Es gibt genug Industrie- und Gewerbegebiete!!!
17. Dazu aber bitte ein striktes Monitoring und eine externe Überprüfung. Hier in der Region gibt es sog. EU-Leuchttürme, die vor sich hindümpeln. Trotzdem werden die Gelder abgegriffen. Schade, woanders könnten sie effektiv eingesetzt werden - angesichts unserer Klimasituation unverzeihlich!

18. und bitte auch die ÖPNV, Car Sharing, radverkehr Anbindung mit berücksichtigen!!
19. Dringend notwendig!
20. Kann ich nur unterstützen. Sehr wichtig.
21. siehe letzte Frage
22. Bitte unbedingt die Hemmnisse beachten und ggf. Bürgschaft, falls eine Kooperation wegen Insolvenz oder Unternehmensverlagerung beendet wird und die Investition in Infrastruktur dadurch "umsonst" war
23. Das ist genau das, was ich vorstehend bereits kommentiert habe.In dem Bereich ist schier 'Brachland ohne Ende' und noch unendlich viel möglich!!
24. Hydraulischer Lageenergiespeicher
25. Wie schon viele Gründer-, Technologie-, Kompetenzzentren etc. gezeigt haben, wird das Hauptproblem die Motivation der Firmen sein, sich zu Angebots- und Nutzungscluster zusammenzuschließen
26. schade ums Geld! Noch mehr Dienstleistung? Aller Stahl, Zement, Cu, Alu aus dem Ausland?
27. Dies sollte den Fokus auf bestehende Gebiete haben!!

M17

1. Die Frage ist, ob die Größe der Anlagen immer positiv auf die Effektivität wirkt oder ob nicht noch mehr kleinere dezentrale Anlagen sinnvoller wären.
2. UNBEDINGT! Vor allem müssen die Hemmnisse im Bereich der Wohnungswirtschaft (Einzelfeuerungsanlagen, komplizierte Eigentumsverhältnisse und Interessenlagen sowie Informationsdefizite) beseitigt werden. Siehe Modellprojekt "Kraftwerk Wiehre" in Freiburg.
3. KWK ist ein lokales Thema, der Ansatz ist richtig, ob das für ganz BaWü geht ist fraglich. Die Konzepte müssten auf lokaler Ebene max. Landkreise gemacht werden
4. volatil ist eine schöne Umschreibung für unstetig oder nicht berechenbar
5. Es sollte viel mehr auf dezentrale KWK gesetzt werden.
6. nur wenn mt Biogas oder aus Sonnen-/Windenergie erzeugtes Gas betrieben wird.
7. KWK halte ich für insbesondere im Haushaltsbereich bei Blockbebauungsgebieten für eine viel wichtigere Fördermaßnahme als die Schaffung größerer, zentraler KWK-Anlagen, da bei letzteren ähnlich wie bei der bestehenden zentralisierten Stromerzeugung wieder das Problem fehlender Wärmeabnehmer vorhersehbar ist. Kleine BHKW, möglichst mit Förderung von durch Katalysatoren NOx-reduzierten Verbrennungen, möglichst noch elektronisch von Netzbetreibern ansteuerbar, halte ich für DIE Maßnahme zur Füllung der Stromerzeugungslücke. Das praktische Umsetzungsproblem halte ich für sehr stark psychologisch: es widerstrebt Haus-/Wohnungsbesitzern, alte aber noch funktionierende Heizungen zu entsorgen. Die Investitionen sind abschreckend hoch, und die rechtlichen (WEG-Vertrags-)Fragen zahlreich, so dass hier eine kostengünstige (sicherlich zeitintensive) Beratung geschaffen werden sollte.
8. KWK nur mit Biomasse! auch dezentral.
9. Da hierbei der Einsatz von Primäeenergie (Gas) benötigt wird, ist der Wirkungsgrad der Wärmespeicher von hoher Bedeutung
10. Kombiniert mit der Gasversorgung aus P2G am Gasnetz ist dann eine Selbstversorgung im Land auch saisonübergreifend möglich.
11. Diese Kosten auch auf die Unternehmen umlegen, überproportional denn diese haben den größten Vorteil davon.
12. KWK mit Gas ist sinnvoll, wenn das Gas z.B. aus überschüssigem Wind / Solarastrom erzeugt wurde.Ansonsten begeben wir uns wieder in eine Abhängigkeit und CO2 wird nach wie vor erzeugt.
13. Konzept sollte auch verstetigt werden und klare Vorgaben, Richtlinien und Unterstützungen sollten definiert werden.
14. Der Teil der Speicherung ist der wichtigste. Speicherung, ob saisonal oder mittelfristig (Tageweise), ist der Aspekt, der am meisten Potential hat. Dezentralisierung oder Energie-Grids vermeiden riesige Erstellungskosten für Stromtrassen.
15. Es besteht m.E. die Notwendigkeit KWK - Anlagen kostengünstiger zu erstellen - da diese sich ansonsten nur schlecht oder gar nicht rechnen. Hier sollte ein neuer Ansatz gefunden werden z.B. bei Biomasse die überall anfällt
16. Um die Primär-Energien besser zu nutzen und die Emissionen zu verringern sind KWK-Anlagen unbedingt mit Priorität zu versehen!
17. Entscheidende Komponente ist (nicht nur bei diesem Punkt, aber hier besonders passend) die Dezentralität der Energieerzeugung!
18. Teils sinnvoll,
19. Diese Aufwände wäre mit einer Förderung der Möglichkeit für Haushalte, Verwaltungen und Landwirtschaft, sich autark mit Strom zu versorgen nicht notwendig. Hier wird mit einem riesigen Brecheisen wiederum versucht, die Problematik der volatilen Stromerzeugung durch Wind und Sonne in den Griff zu bekommen.
20. wer soll diese Herkulesaufgabe leisten?
21. Wenn das Realität würde, könnten die Bürger privat ihren eigenen Strom machen, auch bei Verbrennung z.B. von Holz (Stirling-Motor). Der naturzerstörende, ineffiziente Windstrom würde überflüssig!

22. Viele Bürger sind aufgeschlossen für KWK, haben jedoch als Eigentümer älterer Häuser keine Ahnung wie sie sich beteiligen können.
23. KWK im heutigen Sinne bedeutet CO2-Ausstoß. Vergessen Sie nicht, auch Erdöl ist CO2-Neutral, wenn man über Jahrmillionen rechnet - das Wort ist eine Farce. Wird in der KWK z.B. reiner Wasserstoff verbrannt, der z.B. aus PV-Elektrolyse gewonnen wurde, ist dagegen nichts einzuwenden. Auch ein Wärmenetz für Solarthermie hätte seine Reize.
24. KWK-Anlagen sind zwar hinsichtlich des Enegieeinsatzes effizient, hinsichtlich der Emissionen aber eine Katastrophe. Stellen Sie sich vo Ihr Nachbar betreibt eine 1 MW Maschine mit Heizöl. Schall, Abgas, HEL-Lieferung und vieles andere wird die Nachbarschaft beeinträchtigen. Die Lebensqualität sinkt! Ziel sollte aber sein, dass die Lebensqualität ALLER maximiert wird.
25. KWK macht nur bei Stromführung Sinn. Das Stromnetz zu regeln ist extrem aufwendig, Wärme kann gut gespeichert werden. Wärmegeführte BHKWs sind Unsinn.
26. ich kann mir nicht vorstellen, dass das etwas bringt. Klingt aufwändig und erscheint mir nicht geeignet, KWK-Anlagen voranzubringen
27. Hier sollten vor allem auch Mini-BHKW Anlagen im Fokus stehen.
28. Koppelt die Anlagen um sie als kaltreserve nutzen zu können per Internet oder ähnlichem.....
29. Der Entwurf sieht vorgegebenermaßen eine Gasfeuerung vor, hier wäre es wünschenswert, in das Konzept auch alternative Brennstoffe einzubeziehen, sofern das Gas fremdbezogen und "fossilen" Ursprungs ist. Mit Gas aus Erdreserven wird eine für die Zukunft nicht kontrollierbare Abhängigkeit geschaffen.
30. saisonale Wärmespeicher können sich nicht rechnen, dazu müßten sie wiederum viel zu groß und damit teuer sein, um aufgrund der Oberfläche/Masse nicht bis zum Winter zu viel Energie zu verlieren
31. Wobei verstärkt im kleinen KWK-Bereich Hemmnisse abgebaut und die Einsatzmöglichkeiten und -vorteile den betroffenen Kreisen verdeutlicht werden müssen.
32. Grundsätzlich ist mir eine KWK-Anlage lieber als ein Atomkraftwerk. Doch es gibt effektivere und umweltschonerende Maßnahmen um Gebäude zu temperieren. ...
33. Ich gehe davon aus, dass hier der Arbeitskreis DEZENT beim Umweltministerium einbezogen wird. Dort wird kontinuierlich an diesen Fragestellungen gearbeitet.
34. Was soll damit bewirkt werden? KWK-Anlagen produzieren Strom und gleichzeitig Wärme. Wenn Strom benötigt wird und keine Wärme, oder umgekehrt, benötigt man eine weitere Infrastruktur zur Speicherung. Hierbei entstehen zwangsläufig Verluste. Dies kann in einem großen System nicht effektiv sein. In einer kleinen Einheit lässt sich sowas leichter steuern. Deshalb die Grundfrage: Warum stülpt man einem Land eine Energiewende über, wenn es technisch möglich ist, kleine autarke Versorgungseinheiten vor Ort zu errichten. Hierzu können sicherlich auch KWK-Anlagen dienen. Dies ist jedoch abhängig von den zu versorgenden Einrichtungen und weiteren Möglichkeiten der Nutzung von Energieformen, wie Bewegungsenergie oder anderes. Der Aufwand eines Landeskonzeptes benötigt man nur, weil die Einspeisung von volatilem Wind- und Solarstrom in ein Gesamtversorgungsnetz versorgungssicher abgepuffert werden muss. Gestattet den Menschen eigene Systeme zu etablieren und der gesamtgesellschaftliche Aufwand und das Risiko ist weit geringer.
35. Nicht nur saisonale Wärmespeicher, sondern auch die finanzielle Unterstützung von Power to Gas Systemen mit Gasspeichern ist ein wichtiges Thema, damit weitere Demonstationsobjekte errichtet werden können und diese System preisgünstiger werden.
36. Dies sollte Bundesweit geschehen.
37. Bitte auch Wärmedämmverordnungen dagegen berücksichtigen, ansonsten entstehen Überkapazitäten.
38. es sollte darauf geachtet werden, daß nicht nur große Anlagen berücksichtigt werden
39. Gerade für die private KWK-Installation sollte der Bürokratie-Aufwand reduziert werden. Er ist sehr abschreckend. So sollten es z. B. Mieter nicht ablehnen können, selbst hergestellten KWK-Strom bei akzeptablem Preis abzunehmen, die vielen z.T. jährlichen Anträge an BAFA, Hauptzollamt usw. einfacher geregelt werden. Vielleicht könnte ein gemeindlich oder Landratsamt-Zuständiger die örtlichen KWK-Anlagen betreuen und Eigentümer beraten.
40. Ich denke, das ein Wärmeatlas nicht das geeignete Instrument ist, die KWK vorwärts zu bringen. Ausbaupotentiale sind bekannt, können aber nicht erschlossen werden, weil grosse öffentliche Liegenschaften nicht verpflichtet sind, KWK zu nutzen. Hier entscheidet immer noch der Preis für die Errichtung der Anlage und nicht die Kosten über die Lebensdauer (inkl. Wärmegestehungskosten und Stromgutschrift). Wenn alle öffentlichen (geeigneten) Liegenschaften verpflichtet wären, KWK zu nutzen, würde sich die Diskussion um Kapazitätsmärkte (Kraftwerke) schnell erübrigen.
41. Der Kritik an den Problemen saisonaler und volatiler Natur muss ein gutes Argument entgegengesetzt werden. Diese Ergänzungen sind das wichtigste an diesem Punkt. Zusätzliche Gasnutzung halte ich für kritisch, da kommt sicher noch ein Umweltproblem auf uns zu, mit dem wir nicht gerechnet haben.
42. Das Prinzip ist förderungswürdig. Aber es gibt z.B. im Odenwald schon Großinvestoren (ein Möbelhandel), die große Flächen für Maisanbau gepachtet haben zur Verbrennung in solchen Anlagen. Dadurch stiegen die Pachtpreise für örtliche Bauern ins Unermeßliche und diese Bauern mußten ihre Betriebe dichtmachen.
43. iPreisfrage.
44. Bitte kein Nebeneinander von städt. und landeseigenen Netzen und Anlagen (Negativ-Beispiel Freiburg), sondern rechtzeitige Absprache!
45. Einen sehr guten Ansatz bietet der Energieatlas Bayern. In Gesprächen mit den Erstellern war eine große Bereitschaft zur Unterstützung und zum Erfahrungsaustausch zu bemerken. Auch wenn B-W hier leider etwas

zeitverzögert reagiert ist eine Orientierung an dem was Bayern schon hat nichts vorzuwerfen und das Vorgehen, aus meiner Sicht, zur erfolgreichen Umsetzung der Energiewende einzig zielführend. Ein förderales System mag Voreile haben aber bspw. am Bildungssystem kann abgelesen werden, welche Probleme und vertanen Chancen damit auch einhergehen können. ich persönlich befürworte einen Allianz starker Partner als kleinstaatliche Parallelstrukturen ohne jede Kopatibilität.

46. Ist ein verstärkter Gaseinsatz der richtige Weg zu ca. 90% EE?Maan läuft Gefahr der Schönrechnung von KWK-Anlagen durch Wärme, die oftmals keine Abnehmer hat.
47. Ein Problem von KWK-Anlagen ist die Mindestgröße, d.h. eine solche Anlage lohnt sich erst ab einer bestimmten Menge abgenommener Leistung (bspw. in großen Wohnblöcken von Wohnungsbaugesellschaften). Eine Förderung von KWK-Anlagen in Neubaugebieten zur Versorgung von Einfamilienhäusern könnte helfen, eine effiziente und umweltfreundlichere Nahversorgung mit Wärme auch in diesem Bereich aufzubauen. Die Förderung muss dabei nicht zwangsläufig in finanzieller Form erfolgen. Hilfreich wäre hier sicher schon organisatorische und rechtliche Hilfe aber natürlich auch auch entsprechende Ratgeber für die Gründung von Bürgerinitiativen. Entsprechende Pilotprojekte, bei denen Neubaugebiete den Anschluss der Häuser an eine solche Versorgung verpflichtend vorsieht, könnten helfen, die Akzeptanz in der Bevölkerung und die Umsetzbarkeit zu bewerten.
48. ist eigentlich die Hausarbeit vor Beschlussfassung eines Ausstiegs aus Atom
49. Und ganz wichtig: Dafür sorgen, dass auch die Wärme tatsächlich genutzt wird.
50. Hier bedarf es wahrscheinlich Investionsanreize
51. endlich mal auf allen politischen Ebenen KWK so unterstützen, dass diese Form der Energiegewinnung für den normalen Geldbeutel erschwinglich wird
52. Ist nicht empfehlenswert, da dabei eine andere Abhängigkeit entsteht. Wesentlich ist eine möglichst große Unabhängigkeit enfernungsmäßige und juristische Abhängigkeit
53. aber bitte wärmegeführt.
54. Zur besonderen Beachtung: Der Betrieb von KWK-Anlagen durch Eigentümergemeinschaften weist derzeit eine Vielzahl von Hemmnissen auf!
55. Das KWK-Potential in den Städten ist enorm. Hier könnten Stadtwerke wirklich aktiv werden. Beispiel Stadtwerke Rottweil.
56. Bitte ziehen Sie für Ihre Planung auch Stromgeführte Pflanzenöl-BHKW in betracht.
57. Verpflichtung zu KWKs öffentlichen Bereich, reine Heizungen sollten nur in Sonderfällen installiert werden dürfen.
58. Wer liefert das Gas? Putin - und wenn der den Hahn zudreht? Der braucht dann keinen Krieg mehr um uns in die Knie zu zwingen.
59. Einfache Regeländerungen bei Mehrfamilienhäusern können einen großen Anreiz geben: Vermieter darf Strom als Nebenkosten abrechnen (freie Wahl des EVU entfällt) WENN er 3 c/kWh unter Grundversorgunstariff anbietet UND genug Wärmespeicher oder Notkühlkapazität bereit hält, um x Stunden pro Tag eine Zwangsein- bzw. abschaltung zu ermöglichen.
60. In dem Konzept nicht vergessen werden sollte die Einbindung lokaler Stadtwerke und die Wohnungswirtschaft.
61. KWK Anlagen für Einfamilienhäuser und deren möglicherweise bereits optimierten Verbräuchen müssen entwickelt werden.
62. KWK-Förderung ja, Wärme- oder Kälteatlas braucht kein Mensch. Die Anlagengräße, die tatsächlich nenneswertes beitragen kann sind Anlagen < 1.000 kWel. Hier ist das Potential nahezu unerschöpflich, 1.000 MW bist 2020 wären kein Problem. Hemmend wirkt sich hier nur die Regelung aus, dass Contracting-Unternehmen bei Belieferung ihrer Kunden EEG- und Stromsteuer abführen müssen. Dies führt insbesondere im Industriellen Bereich dazu, dass Anlagen aus wirtschftlichen Gründen gar nicht gebaut werden können. Hier sind die Rahmenbedingungen kontraprduktiv. Jeder m³ Erdgas bzw. Liter Heizöl, der nicht in KWK verbraucht wird ist Verschwendung.
63. Diese Maßnahme halte ich für ganz besonders wichtig. Hemmnis Nr. 1: Die Anschaffung von KWK-Anlagen durch Wohnungseigentümergemeinschaften (WEG). Wenn dies, wie von einigen Gerichten entschieden, als bauliche Veränderung gewertet wird, ist Allstimmigkeit der WEG-Mitglieder erforderlich, was eine solche ökologisch besonders sinvolle Investition nahezu unmöglich macht. Hier ist der Gesetzgeber gefragt, das WEG-Gesetz entsprechend zu ändern bzw. andere Maßnahmen zu treffen. Auch ist nicht sinnvoll, dass das EWärmeG BaWü bei Bestandsbauten, in denen die Heizungsanlage erneuert wird, den Bezug von 10% Biogas zuzulassen. Biogas steht teilweise in Konkurrenz zur Nahrungsmittelkette und sollte wenn überhaupt in enegieeffizienten KWK-Anlagen eingesetzt und nicht lediglich zu Heizzwecken verfeuert werden. Die Verwendung von 10% Biogas in "normalen" Heizungsanlagen sollte ersatzlos gestrichen werden, sodass der Einsatz von Sonnenenergie oder KWK bzw. hochwertige Wärmedämmung erforderlich ist.
64. Hier ist nur von großer KWK die Rede. Solche Projekte sind selten. Es gibt jedoch genug Wärmesenken in öffentlichen Gebäuden wo überall kleinere KWK eingesetzt werden kann, Ohne lange planungsphasen. Die landesregierung sollte als Beispiel vorangehen. Und das Argument " Das Land hat zu wenig Geld" zählt bei "Rentierlichen Schulden" (Paybackzeiten durch Energieeinsparung oft unter 4 Jahren)nicht!
65. Selbstverständlich ! Unterstützt durch dezentralen Einsatz die Netzstabilität.Kein Blindstrom,
66. Mini KWK-Anlagen fördern, dezentrale Energie- und Wärmegewinnung!!!
67. Wärme Strom & Mobilität halten wir für eine sehr gute und rasch umsetzbare Möglichkeit, Bürger in ihrem Selbstbestimmungsgrad in Sachen Energie zu unterstützen.

68. Das ist unbedingt sinnvoll. Auch viele kleine Anlagen können hier einne guten Beitrag leisten.Die Technologie ist vorhanden. Man kann sofort beginnen. Allerdings ist der Betrieb von BHKWs überreguliert. Vorrausetzung schaffen, dass Wohnungseigentumsgemeinschaften einfacher zur Umsetzung kommen.
69. KWK ist die iedeale Ergänzung zu Wind und Solar.
70. KWK-Anlagen, darunter fallen auch die BHKW´s, unterliegen (noch) einer relativ aufwändigen jährlichen Bürokratieaufwand. Da ist 1.) Beantragung der Kostenerstattung beim Zollamt, 2.) Angabe des Eigenstromverbrauchs + Lieferstrom an den örtl. Netzbetreiber / Stadtwerke. Könnte in eine Hand gelegt werden.
71. jedoch sollten die volatilen Energieträger aus betriebswirtschaftlicher Sicht der KWK untergeordnet werden
72. In der Gemeinde Michelbach an der Bilz gibt es einen Hersteller von Gipsplatten. Er benötigt zum Trocknen viel Wärme. Leider hat er vor einigen Jahren die Wärmeerzeugung auf Braunkohlestaub umgestellt. Dies war für ihn auch deshalb wirtschaftlich, weil er seine Anlage so ausgelegt hat, dass sie nicht vom Emissionshandel erfasst wird (damalige Grenze bei 4 MW ?). Eine gasbetrieben KWK-Anlage wär sicher möglich gewesen. Mit dem dabei anfallenden Strom könnte die ganz Gemeinde vollständig versorgt werden. Das Beispiel zeigt, dass neben einem Neubau von Kraftwerken auch ein Umbau der Wärmeversorung bei Industrieanlagen zum gewünschten Ziel führen kann.
73. Habe selbst ein BHKW mit 5.5KW in meinem privaten Zweifamilienhaus
74. Virtuelle Kraftwerke sollten unterstützt werden. d.h. KWK Anlagen die stromgeführt extern gesteuert werden.
75. überfällig
    - die Förderinstrumente sind schon reccht gut - der bürokratische Aufwand jedoch enorm
76. Für wen sind diese Förderinstrumente gedacht? Wer ist die genaue Zielgruppe?
77. Das ist unbedingt notwendig
78. siehe Mao's kleines Büchlein: Der große Sprung nach vorn! Verteilte Energieerzeugung ist ein Rückschwenk ins 19., wenn nicht 18. Jahrhundert. Was vielleicht kommt, ist das viele Privathaushalte komplett auf den Netzanschluss verzichten und ihre Energie selbst erzeugen, bei weiter anwachsenden EEG Kosten ist das rentabel.
79. Dabei ist darauf zu achten, dass die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen für KWK-Anlagen attraktiv genug sind (die CO2-Zertifikate sind zu verknappen/verteuern, um vermeintlich "billigen" Kohlestrom aus dem Markt zu drängen).
80. Dies einbinden in Quartierskonzepte und mit Förderung versehen.
81. Es geht darum, die potentiellen Wärmeabnehmer zu identifizieren. Sonst macht KWK keinen Sinn.
82. KWK auf Basis fossiler Energieträger nicht akzeptabelKWK auf Basis von Nahrungsmittelkonkurrenten ebenfalls nicht akzeptabelErdgas ggf. noch als Übergangslösung
83. vor allem BHKWs mit einer elektrischen Leistung zwischen 20 kW und 2 MW. Bitte in jedem Landkreis, jeder Stadt ein Demonstartionsprojekt in öffentlichen Gebäuden sofort umsetzen.
84. Ich halte KWK-Anlagen für hervorragende Spitzenlastkraftwerke!Die entstehende Wärme ist problemlos speicherbar.
85. Wieviel kostet das?
86. In einem dicht besiedelten Land wie BW bei meist geringem Wind zerstören WKA's mehr als sie nutzen und sind daher viel zu teuer (extrm hohe Subventionen).

M18

1. Wichtig ist, dass die Angaben kostenlos interessierten Bürgern und Energiegenossenchaften zur Verfügung stehen.
2. evtl. großer Verwaltungsaufwand
3. Gibt es nicht schon Potenzialanalysen?
4. Die Potenzialanalyse sollte auch die unterschiedlichen Speicherformen beinhalten und Geschäftsmodelle für Stromspeicher evaluieren.
5. Dies halte ich ebenfalls für sehr wichtig um einen Überblick über den Nutzungsgrad zu erhalten! Dadurch können weitere und bessere Planungen erstellt werden!
6. "Potenzialanalyse" ist keine objektive Wissenschaft wie die Mathematik. Es kommt darauf an, WER sie WIE unter Zugrundelegung von welchen Grundannahmen macht...
7. Nur, wenn die Analyse "technikneutral" durchgeführt wird. Sonst kann sie bremsend auf neue Technologien wirken.
8. Diese Studie mussvon mehreren Institutionen durchgeführt werden, um Gefälligkeitsgutachten zu vermeiden
9. aus eigener erfahrung : wenn man eine idee hat und diese umsetzten will holt man sich die nötigen informationen vom hersteller instalateur uswdie förderungen vom land sollten da eher durchsichtiger werden und verständlicher
10. das gibt es doch bereits vielfach
11. Diese Massnahme ist überfällig. Die Entscheidung der Landesregierung im Hauruckverfahren die Windkraft zu priviligieren kann ohne eine entsprechende Analyse nur zu Problemen führen! Wie sollen Bürger und deren Vertreter in der Gemeinde ohne ausreichende Hintergrundinformationen entscheiden?
12. Zuerst sollte geprüft werden, welche Studien bereits existieren. Zudem macht eine derartige Analyse nur Sinn, wenn diese deutschlandweit erstellt wird (wo sind die geeignetsten Flächen für welche Energieform).

13. Viele besser ist es, die Privatinitiative der Bürgergenossenschaften, der kleinen Wasserkraft, bei der Realisierung der Projekte zu unterstützen, mankan sich auchmit Analysen aus der Umsetzungsnotwendigkeit stehlen. 1000 Speicherprogeamm, 1000 Kleine WasserkraftProgramm,....
14. Mit "Erneuerbar Komm" wurde im Main-Tauber-Kreis eine solche Studie bereits erarbeitet. Die Ergebnisse einer teilweise etwas oberflächlichen Untersuchung werden kontrovers diskutiert. Hier sollte großer Wert auf die Genauigkeit / Tiefenschärfe und somit die Belastbarkeit der Studie gelegt werden. Regional begrenzte Flächen sind ggfs. besser geeignet als die Durchführung eines pauschalen "Rundumschlags".
15. Um die Energie- und Klima-Wende sicher zu erreichen, ist die Ermittlung dieser Potentiale unbedingt Voraussetzung!
16. Macht Sinn, aber relativ im Vergleich zu anderen bundes- und europaweiten Standorten. Eine regionale Betrachtung ist eventuell irreführend.
17. Wenn diese Analyse, Effinzienz und Schutz von Natur und Mensch in den Mittelpunkt stellt und auch die Nachhaltigkeit bei PRodukten mit enbezieht (warum muss ich meinen AKU Schrauber wegwerfen nur weil der AKU leer ist)Die Stellungnahme des Nachhaltigkeitsbeirates Baden-Württemberg, eines aus in- und ausländischen Wissenschaftlern zusammengesetzten Gremiums, das im Auftrag der Landesregierung tätig war wurde bisher offensichtlich ignoriert. Eine der wesentlichen Forderungen des Nachhaltigkeitsbeirates war die Aufschiebung flächendeckender Planungen, so lange, bis auf einigen Versuchsflächen Erfahrungen mit Windparks der vorgesehenen Dimension unter den realen Bedingungen unseres Landes gesichert sind. Diese im Frühjahr 2012 Herrn Umweltminister Untersteller übergebene Expertise hat keinen Eingang gefunden in die Planung der Region Stuttgart.
18. Dezentraler Ansatz (Photovoltaik, Windenergie, Biogas). Flächendeckender Einsatz von BHKW's. Strom to Gas-Technologie. Keine zentrale Produktion von Strom (Desertec, Windparks in der Nordsee).
19. Das sollte aber auch verständlich gestaltet sein. Der einzelne Bürger ist damit oft überfordert.
20. Auf der Grundlage, dass dies dem Bürger für den Aufbau seiner eigenen Stromversorgung nützt, macht dies Sinn. Die großen Netzbetreiber und Energieversorger sollten dies doch bitte selbst tun. Der Aufbau eines Gesamtnetzes auf Landes- oder Bundesebene sollte mit eigenwirtschaftlichen Mitteln betrieben werden. Dann wird sich beweisen, ob sich so ein Konstrukt bewährt.
21. Lobbyisten bei der Erstellung der P-Analyse von vornherein unberücksichtigt lassen. Nur nachweislich unabhängige Fachleute mit der Erstellung beauftragen.
22. Potenzial ist zweitrangig, Priorität auf die Umsetzung (Bürokratieabbau, Unterstützung für dezentrale Anlagegen, Energieverbrauch verringern) legen. Wenn gewisse gewollte Bereiche ausgeschöpft sind verlagert sich der Fokus automatisch auf andere gewollte Bereiche egal wie groß die Potenziale in den jeweiligen Bereichen sind.
23. Fragt sich immer, welche Lobbygruppen da ihre Macht ausspielen?
24. Mit dem weiteren Zubau rennen Sie gegen die Wand.
25. Förderung von Kombikonzepten Speicherung der Engergie
26. Dies ist sicher eine sehr wichtige Grundlage weitere Arbeiten: wie soll über Massnahmen entschieden werden, wenn unbekannt ist, ob diese sinnvoll sind
27. Gut, wenn daraus keine Pflicht entsteht, das Potential zu nutzen - das würde vielerorts zum Interessenkonflikt führen. Würde das Flistal aufgestaut, könnte sich Stuttgart sicher autark versorgen. Göppingen hätte da sicher was dagegen.Gut auch, wenn daraus endlich hervor geht, dass unser Potential in der Wasserkraft liegt und nicht im Wind.
28. Ist doch keine neue Initiative
29. Eine Potenzialanalyse hat nur Sinn, wenn die Eingangsparameter stimmen. Ein weiteres Problem: Unsere Stromnetze werden instabil, wenn der Anteil der regenerativen Energien über ca. 30 % steigt. Vor allem assynchron erzeugter Wind- und PV-Strom schafft nicht nur Verluste, sondern trägt auch Risiken in sich.
30. Die EEs sind aus Sicht der Netzregelung Verbraucher mit umgekehrtem Vorzeichen, die gesamte Regelung machen Synchrongeneratoren. Die Energiewende ignoriert physikalische und technische Gegebenheiten, jeder Cent in EEs ist schade ums Geld
31. was heißt das? wo Wind weht wissen wir bereits - wo die Sonne scheint auch - wo Strom gebraucht wird wissen wir auch - wo Wasserkraft möglich wäre auch.Was für neue Erkenntnisse werden dadurch erwartet?
32. Halte ich für richtig. Die Potentialanalyse muss jedoch für einzelne Regionen erfolgen.
33. Kostet nur Geld. Der Bürger, der sich vor Ort informiert, kann das Potenzial besser einschätzen.
34. Das halte ich für einen ganz zentralen Punkt. Man muss unbedingt wissen, zu welchem Anteil der Stromverbrauch unter Berücksichtigung notwendiger Einsparungen im Land durch erneuerbare Energien gedeckt werden kann. Diese Frage muss rasch beantwortet werden, weil davon die Notwendigkeit oder der Verzicht auf den Ausbau der Hochspannungsübertragungsnetze abhängt.
35. Hier sollten neben rein technischen und ökonomischen Potenzialen weitere Restriktionen wie soziale Aspekte, geomorphologische, diejenigen des Naturschutzes, klimatische, meterologische etc. neben der Analyse der vorhandenen Infrastruktur (Gasnetz, Strassen für den Transport) räumlich gegliedert (mindestens Landkreisebene) Eingang finden.
36. Müsste doch eigentlich schon x-mal gemacht worden sein....
37. Ich finde das Gelt für solche Analsysen wäre besser in konkrete Maßnahmen investiert. Klimaschutzkonzepte haben mitlerweile schon viele gemeinden nur machen tun sie nichts.
38. gibt es schon in vielen anderen Analysen . z.b. kommunale Integrierte Energie- und Klimaschutzkonzepte und Pläne der Regionalverbände.

39. Einfache Sofortmaßnahme. Auf Unabhängigkeit der Studie achten, auf dass sie nicht zu einfach in Frage gestellt werden kann!
40. Wahrscheinlich sehr teuer, Nutzen fraglich.
41. viele dieser Daten sind in den Kommunen vorhanden
42. So etwas gibt es z.B. in der Region Stuttgart bereits.
43. Es gigt eine Studie des Frauenhofer Institutes 100% Erneuerbare Energie für Deutschland (ist möglich).Es gibt eine Studie 100% Erneuerbare Energien in Rheinland-Pfalz. Wannn gibt es eine Studie 100% Erneuerbare Energien in Ba-Wü?
44. Nur sinnvoll, wenn bereits erstellte Potentialstudien genutzt werden.
45. Hat das die KEA nicht schon gemacht?
46. Typische zentrale Landesaufgabe
47. Sehr wichtig, dass diese allen zugänglich ist!
48. Solardachkataster der Stadt Heidelberg soll mit Unterstützung des Cluster GeoNet in der Rhein-neckar Region flächendeckend übertragen werden. Eine e.V. welcher den Fokus auf Geoinformationen gelegt hat ist bereits aktiv. Ansprechpartner: Dr. Christoph Siart / Holger Thunig (MRN GmbH)
49. Nicht zu viel in die privaten Dinge einmischen.
50. Es sollten die Ergebnisse bestehender Energiekonzepte großer Städte bzw. Landkreisen mit berücksichtigt werden.
51. Insbesondere sollte dies Analyse auch noch bisher nicht in Deutschland verbreite Technologien einschließen, wie z.B. Multi-Effekt-Speichersolarkraftwerken (MES) der WITT SOLAR AG. Es wäre sehr sinnvoll auch kleine Unternehmen zu befragen, die auf diesen Gebieten aktiv sind. Die Standortanalyse für ein Solarthermisches Kraftwerk sieht völlig anders aus, als für eine PV Anlage.
52. Kleinwasserkraftanlagen sollten detailiert in den Fokus genommen werden aufgrund der vielen vorhandenen alten Staustufen auch in kleinen Gewässern. Kleinvieh macht auch Mist.
53. Ich weiß nicht, ob das überflüssig ist - die interessierten Kreise informieren sich doch über die zur Verfügung stehenden Quellen. Wenn man einen Überblick hat, muss man sich doch ohnehin näher mit möglichen Projekten befassen. Das Geld sollte für anderes Zielführendes eingesetzt werden.
54. Ich vertraue dafür eher auf die normative Kraft des Faktischen: wo eine Nachfrage da ist, da gibt es auch einen Anbieter, der Gewinne erwirtschaften will, so funktioniert Kapitalismus.
55. sorgfältige Auswahl der Autoren ist wichtig
56. Es stellt sich die Frage der Nützlichkeit, grundsätzlich gut aber Kostenaufwand???
57. Solche Potenzialanalysen haben nach meinem Wissen,schon die Vorgängerregierung erstellen lassen.Vielleicht brauchts nur eine Überarbeitung.
58. Das gibt es schon. Besser ist vielleicht die bessere Nutzung vorhandener Daten in den Fällen, wo private Investoren keinen Pay-Back sehen. Hier evtl Anreize schaffen.
59. Ja - diese Analyse sollte aber ehrlich gemacht werden und auch die Risiken und finanziellen Folgen der Technologie aufzeigen, nicht nur politische Schön-(Grün-)-Malerei sein!
60. Die Wasserkraft kommt viel zu kurz.
61. Derlei Analysen gibt es schon zuhauf.
62. Unbedingt notwendig. Sollte zusammen mit den Handwerkskammern und den Industrie- und Handwerkskammern erstellt werden.
63. Diese Studie gab es doch schon von der DLR nur ist sie in irgendwelchen Schubladen verschwunden. Ergebnis der Studie war, dass sich BW regenerativ selbst versorgen kann. Warum das Ganze noch mal?
64. Bei Photovoltaik kann auf die vielen vorhandenen Solarkataster aufgesetzt werden. Doppelerhebungen sollten vermieden werden!
65. Sollte doch bestimmt schon vorliegen.
66. Technische Potentiale sind weitgehend bekannt - entscheidend für Umsetzung/Invest sind Wirtschaftlichkeit/Förderung
67. das Geld sollte dort ausgegeben werden, wo es tatsächlich zu Ergebnissen führt (z.B. Klimaschutz-plus BW).
68. Es gibt Analysen genug. besser aus dem Reden und Forschen und Forschen und Reden herauskommen. Wie wäre es mit Handeln.
69. eine Selbstverständlichkeit, wäre da nicht die verführerische Möglichkeit die gewonnen Zahlen "nach Gusto" zu " interpretieren " wer garantiert eine neutrale Informationspolitik ? Beispiel Rolle der EnBW :warum hat BW nur ca, 320 w je Einwohner PV gegenüber 630 w ...wo wurde manipuliert ?
70. Dies Analyse darf nicht auf BW oder Deutschland begrenzt werden. Sie muss sich auf ganz Europa und Afrika beziehen.
71. Erneuerbare Engergie = Biomasse, Holzhackschnitzel, Meterholz usw.aber nicht Windenergie oder Solarenergie, da diese Energie nicht erneuert werden kann. Bitte unterscheiden Sie dies mal ausführlich.
72. Noch eine Potenzialanalyse mit begrenzter Haltbarkeit...
73. Ja, aber es ist wichtig, dass die Studie von einer aus allen gesellschaftlichen Kreisen zusammengesetzten Kommission (Befürworter und Kritiker der EE, Sozialverbände etc.) begleitet wird
74. Hierzu sollte für Städte ein Solarkataster erstellt werden, damit die Bürger sehen, welche Dächer für PV geeignet sind. Geräde in Städten ist PV sinnvoll, da hier immer Last vorhanden ist, und keine neuen Leitungen notwendig sind - im Gegensatz zu großen Anlagen auf dem Land.
75. Es gibt genügend Brachland, auf dem ertragreiche Biomasse angebaut werden kann

76. DerMain-Tauber-Kreis hat dies schon verwirklicht (Ing.büro Prof. Klärle, Weikersheim)
77. Soweit sich dieses Potential nicht nur auf Großprojekte bezieht, sondern auch die Möglichkeiten des Einzelnen umfasst, ist das sicher eine Hilfe.
78. Analysen schlucken Zeit in der nichts passiert
79. super
80. relevante Grundlage. Sie muss jedoch bald kommen.
81. aber ohne Illusionen und Träumereien!
82. Dies ist eine besonders wichtige Aufgabe!!!
83. Bitte online und frei verfügbar machen.
84. Grundlage für einen gezielten Ausbau.
85. da gibts schon genug Papier
86. Das macht aber nur Sinn, wenn bei der Potentialanalyse auf planungsrechtlich realisierbare Vorhaben abgestellt wird.
87. bitte keine Studien mehr, wir haben genug Studien
88. Nur +1 wegen den immensen Auswirkungen auf die jährliche Stromrechnung. Man darf nicht aus den Augen verlieren das Investoren stets eine gewisse Mindestverzinsung im Auge haben.
89. super-super-empfehlenswert, es gibt ja entsprechende Vorarbeiten
90. Die Einbindung von Bürgern ist wichtig für die Akzeptanz.
91. Die Energieerzeugung soll möglichst am Ort des Verbrauchs, und möglichst i.d. Region erfolgen. Bin mir nicht ganz im Klaren, welche Bedeutung da einer landesweiten Potentialanalyse zukommt, oder ob die sogar schädlich für dezentrale Lösungen wirken könnte... .

M19

1. Unverständlich, warum der Fokus auf Windanlagen liegt.
2. DDR 2.0
3. Begleitend sollte allen Betreibern von Photovoltaikanlagen Informationen darüber gegeben werden, welche Möglichkeiten sich schon heute bieten, die Solarstromerzeugung zu ergänzen durch Windenergieerzeugung. In der Schweiz gibt es schon Firmen, die selbst für kleine Reihenhausdächer nachbarschaftsverträgliche Rotorsysteme anbieten.
4. Wind-Projekte sind im Norden Deutschlands einfach besser geeignet
5. Eine gute Idee, sie sollte sich aber nicht zu sehr auf Windanlagen fokussieren, da beispielsweise Anlagen zur Energiespeicherung auch als Bürgerenergieanlagen interessant sein könnten
6. Hier sind leider die Relationen verloren gegangen. Der Bürger wird für dumm verkauft, wenn er für nicht angeschlossene Windparks Strafgebühren über die Stromrechnung zahlen soll oder die zu gut geförderte Photovoltaik mit Umlagen auf den Strom mitzahlen muss. Es wäre sinnvoller die energetische Sanierung von Eigenheimen oder Mehrfamilienhäusern durch eine 50-prozentige Förderung zu unterstützen. Dadurch würde wesentlich mehr erreicht, als bisher.
7. Eine weitere Broschüre sollte den Eigenverbrauch von Solarstrom behandeln.
8. Das alles steht und fällt an den Kosten. Eine individuelle "Windanlage" für 500W kostet über 2000Euro! Das muß nicht sein.
9. Einschränkung: OHNE den Schwerpunkt bei Windkraft
10. Aus meinen Erfahrungen mit Bürgersolaranlagen befürchte ich, dass das Engagement bei Anlagen dieser Art sehr schwer zu wecken sein wird wenn nicht erhebliche finanzielle Anreize geboten werden..
11. Neben den finanziellen Aspekten muss unbedingt die Effizienz der Anlage und ihre energetische Amortisation verständlich dargestellt werden. Auch finanziell gut geplante Anlage können durch unsinnige Standortwahl zu schlechten Ergebnissenführen.
12. ich finde es gibt schon zuviel Papier zu sehr vielen Klimaschutz Themen, das keiner liest. Heutzutage kann man die Informationen im Internet bereitstellen und sich die Druckkosten sparen. Beim Thema Bürgerwind wäre es wichtiger die Menschen zusammenzubringen, die sich dafür interessieren. Es gibt auch einen Verband der Bürgerenergiegenosssenschaften, die Informationen liefern
13. Die gibt es doch schon!?
14. woher kommt das Geld , das die Bürgerwindanlagen den Bürgen Gewinne einbringt?
15. Der Schwerpunkt Wind gibt zu denken. Warum stellt das Land BW andere Anlagen, die erneuerbare Enegie nutzen, hinter die Windkraft?
16. Schaffen sie die Möglichkeit, dass ich mir einen Generator in den Keller und eine Solaranlage auf das Dach machen kann und meinen eigenen Strom erzeugen. Ich möchte unabhängig sein von den Energieversorgern. Wer garantiert mir zum Beispiel, wenn ich Ökostrom bestelle, ob ich ihn auch wirklich bekomme? Mir scheint das eher ein äußerst lukratives Geschäftsmodell für die Versorger zu sein. Immer schön vom Bürger Strom erzeugen lassen und diesen für teures Geld wieder verkaufen. Ich möchte mein eigener Energieversorger werden.
17. Bei derartigen Modellen steht lediglich die Gewinnerzielung/Anlagerendite und nicht die Energiewende im Vordergrund oder wer baut eine Windenergieanlage ohne staatliche Förderung???
18. es sollten auch Blockheizkraftwerke mit einbezogen werden

19. Ja. und gleichzeitig sollte die Landesregierung die jährlichen Basiskosten der Bürgerenergiegenossenschaften übernehmen
20. Gibt es so etwas nicht schon ? Bundesweit? Oder braucht BW etwas spezielles?
21. Broschüren alleine helfen nicht. Ein Dialogforum, Vorstellen von erfolgreichen Anlagen (z.Bsp. www.bioenergie-bittelbronn.de), Mentorenprogramme sind besser
22. Ist ja mit einer sehr guten Broschüre "Bürger machen Energie" bereits erfolgt.
23. Wichtig: Kontaktdaten von Beratungs- und Dienstleistungsunternehmen, die kostengünstig unterstützen können und wollen.
24. Ein breiter Bürger-Konsens ist sehr wichtig!
25. Die bisherigen Windanlagen in Baden-Württemberg laufen größtenteils mit Verlust. Dies lässt sich aus den Betreiberzahlen ermitteln. Dieser Leitfaden kann damit nur Werbung und Unterstützung einer einseitigen Technologie sein. Sinnvoller wäre ein Leitfaden für eine eigenständige Stromerzeugung in privaten Haushalten und Verwaltungen mit integrierter Solarstromerzeugung und Speicher. Dies würde bei Haushalten allein schon 25% des Gesamtstromaufkommens ausmachen, die dann nicht vom öffentlichen Netz versorgt werden müssten.
26. Die Bürger können hierbei nur Verluste machen. Ich halte dies für Betrug. Wenn die bisherigen Windenergieanlagen keine Gewinne einfahren, wie sollen dies dann WEA, die in noch windschwächeren Gebieten stehen, schaffen. Wenn Investoren wie z.B. EnBW es ablehnen aus Wirtschaftlichkeitsgründen zu WEA zu betreiben , dann sollen dies die unwissenden und dumm gehaltenen Bürger tun.
27. Leitfäden gibts doch schon zu Genüge
28. Ich bin grundsätzlich gegen Windkraftanlagen wegen der Auswirkungen auf Vögel und Fledermäuse
29. Es können auch Solaranlagen auf öffentlichen Gebäuden sein. Hier ist die Investitionssumme geringer.
30. Dezentraler Ansatz
31. Windkraftanlagen im windarmen Baden-Württemberg sind unsinnig (zu geringer Auslastungsgrad)! Gutgläubige Bürger sollten nicht in solche unwirtschaftlichen Investments gelockt werden. Das Geld kann anderweitig besser und effizienter investiert werden. Die Energieerzeugung ist etwas für Profis, deshalb sollte man professionellen Investoren das Feld überlassen.
32. Gibt es doch schonhttp://www.lubw.baden-wuerttemberg.de/servlet/is/221870/?shop=true
33. Zustimmen könnte ich nur, wenn es hier um KLEINE Windanlagen an Gebäuden und auf Grunstücken ginge.
34. Für eine gute Rendite muß genug Wind vorhanden sein und das im windärmsten Bundesland??? Wenn schon in besseren Windregionen die Betreiber/Fondsanteilseigner draufzahlen warum dann das auch noch in BW?
35. Bürgerwindanlagen ist der nächste Griff und die Abzocke in die Taschen der 'EE-Gläubigen'.
36. Bürgerwindanlagen sind dazu da, das Investorenrisiko auf die Bürger abzuwälzen. Sonst würden die Investoren doch zur Bank gehen (die Zinsen sind niedrig) und den Gewinn für sich behalten.
37. Alles in allem viel zu viele staatl. Eingriffe !!
38. Nur +2 wegen des Schwerpunktes. Sinnvoller erscheint in BW die hilfe bei kleinen Wasserkraftwerken und der Kraftwärmekoppelung.
39. Nur, wenn diese ehrlich sind!!!
40. Kostet alles zuviel Geld unter Beücksichtigung der erforderlichen Sparmaßnahmen und der Schuldentilgung
41. Mit Sicherheit besser als Zentrale Energieversorger (Abhängigkeit!) Öffendliche Bürgschaften und günstige Darlehen für Kapitalbedarf der Bürgerenergieanlagen.
42. Sehr gut. Dies habe ich in einer Antwort weiter vorne bereits angeregt. Extrem wichtig, bitte mit Hochdruck erarbeiten.
43. +4 ist zu wenig. +10, wenn auch das Bilden derartiger GbR gesetzlich basierend erleichtert wird.
44. Warum Schwerpunkt Windanlagen? Gerade diese werden von "grünen" Bürgerinitiativen vor Ort blockiert
45. Auch Photovoltaik sollte stärker berücksichtigt werden!
46. Ein Vorgeschmack bietet der Windenergieerlaß. Es werden hier Dinge versprochen, die nicht gehalten werden können. Das Land sollte keine Klagen wegen Prospektbetrug riskieren.
47. Bürgerenergieanlagen sind keine Energieversorger sondern leben über unfassbare Privilegien auf Kosten anderer. Das wetterabhängige, schlecht prognostizierbare Einspeisen aus Umrichtern in ein zwangsweise stabiles Netz hat wenig mit Energieversorgung zu tun
48. Warum bei Bürgern immer der Schwerpunkt auf Wind und PV? Bürger könnten auch von der Energieeffizienz in der Industrie und dortigen Renditen profitieren.
49. subventionierte Windkraft ist genauso unsinnig wie subventionierte Sonnenenergie
50. wer sich für so etwas interessiert findet sicherlich schon genügend Informationen. Broschüren kosten nur Geld und fliegen nach einem kurzen Durchblättern in den Papierkorb. Die entsprechenden Informationen sollen lieber auf einer website gesammelt werden und zwar alle relevanten
51. Hier sollten jedoch auch Wasserkraftanlagen mit aufgeführt werden.
52. Finde ich gut.
53. Wer sich informieren will, kann dies überall kostenlos. Informationen von bestehenden Anlagen sind wesentlich sinnvoller, als Informationen aus zweiter Hand.
54. Warum nicht auch für z. B. KWK?
55. Will die Landesregierung die Bürger wissentlich in den Ruin treiben? Windanlagen sind in Baden Württemberg bisher nicht wirtschaftlich eigenständig zu betreiben. Eine Erlössituation ergibt sich, wenn überhaupt, nur aus den Vergütungen des EEG. Dies ist aus den öffentlichen Betreiberzahlen von Windanlagen zu errechnen. Simmersfeld im Schwarzwald ist in den roten Zahlen, Freiburg läuft mit Defizit, Gussenstadt ist mit den Erträgen nicht

zufrieden und kann erst in 20 Jahren mit einer schwarzen Null rechnen, wenn keine weiteren Instandhaltungsmaßnahmen hinzukommen. Wem ist mit solch einem Leitfaden gedient? Welche weitere Infrastruktur muss aus der Erstellung von volatilen Stromerzeugern erwachsen? kann die Landesregierung dadurch die Sicherung des Naturschutzes, des Landschaftsschutzes und der Erholfunktion der Landschaft gewähren? Kann die Landesregierung beurteilen, welche Gefährdung von den bewegten Maschinenteilen einer WKA ausgeht? Kennt die Landesregierung die Lebensräume, in denen sich die Rotoren drehen? Wie weit entfernt von den Anlagen können Menschen ohne Beeinflussung ihrer Lebensqualität leben? Wie beeinflusst eine maschinengeprägte Landschaft das Verhalten der Menschen? Bei welcher Menge von Windkraftanlagen in der Landschaft sind die Menschen noch fähig, Natur zu erleben? Die Landesverfassung B-W besagt: "Tiere werden als Lebewesen und Mitgeschöpfe …geachtet und geschützt." "Die Landschaft …genießen öffentlichen Schutz und die Pflege des Staates und der Gemeinden.“ Umweltprüfungen haben bisher noch keine Rechtsgrundlage bezgl. ihrer Durchführung und der Bewertung. Rechtsverbindliche Bewertungen des Landschaftsbildes gibt es nicht. Der Schutz der Bevölkerung vor einseitigen marktwirtschaftlichen Interessen kann mit einer Broschüre zu Bürgerwindanlagen nicht gewährt werden.

56. Diese Broschüre existiert doch schon. Soll sie überarbeitet und verändert werden? Was ist jetzt nicht gut?
57. Adressat bitte genauer eingrenzen. Klingt sehr fachtheoretisch.
58. Windkraftanlagen im Abstand von 2 km gefährden die Gesundheit der Anwohner! Dies istwissenschaftlich belegt! Der Windenergieerlass in BW widerspricht dem Grundgesetz aufkörperliche Unversehrtheit!
59. in diesem Bereich gibt es bereits diverse Materialien.
60. Gibt es schon zuhauf! Rausgeworfenes Geld...
61. Ein weiterer Schwerpunkt sollte bei Bürgersolaranlagen liegen.
62. Seien Sie bitte bei diesem Leitfaden auch so modern nicht nur auf konventionelle rechts- Finanzierungs- und Organisationsformen einzugehen, sondern auch auf die bisher noch schwer abschätzbaren, jedoch in ihrer Bedeutung immer zunehmenderen Formen in sozialen Netzwerken (wie z.B. Facebook). Zur Zeit sind dies sicherlich Platformen für jüngere Menschen, die noch nicht als potentielle Investoren zu betrachten sind. Doch diese sind die Kapitalanleger von morgen, wo gewaltige Mengen an Kapital mobilisiert werden können, um sie konventionellen Formen von Bürgereinergieanlagen zuzuführen. Zudem sollten auch neuere Formen zur Informationsverbreitung Beachtung finden.
63. Einen Leitfaden "Bürgerenergieanlagen" ? Für Interessierte gibt es bestimmt schon ausreichend Informationen (z.B. bei bestehenden Anlagen mit meist sehr hilfsbereiten Betreibern) - ich denke, das Geld für einen Leitfaden kann sich die Landesregierung sparen! Dadurch entstehen nicht mehr Anlagen. Das Geld sollte lieber direkt als Förderung an Bürgerenergieanlagen gehen!
64. Dies sollte eine Bundesaufgabe sein.
65. Und Solaranlagen, Geothermie.
66. Sollte aber auch die "Keinwindanlage im Garten" beinhalten.
67. Es sollte nicht erlaubt sein ein Haus zu bauen, bei dem die Warmwasserversorgung nicht mit alternative Energie durchgeführt wird
68. Warum nicht auch Bürgerenergieanlagen im Bereich KWK?
69. Ich vermute, dass es schon genug informative Literatur gibt, die sich interressierte Bürger im Internet bestellen können. Insofern ist die Broschüre nicht unbedingt nötig.
70. da gibt es schon genügend Bespiele, wo sich Interessierte austauschen können. Das Geld für einen Broschüre kann man besser woanders einsetzen.
71. Es sollten auch Solaranlagen etc. infrage kommen. Wichtig ist der gute Mix und die Energieautonomie zu fördern, solange es nicht auf Kosten der Nahrungsmittelproduktion bzw. der nachhaltigen Bewirtschaftung der landwirtschaftlichen Flächen passiert.
72. Es wäre wünschenswert die Energiewirtschaft zu rekommunalisieren, anstatt zu privatisieren.
73. Hier scheint es als werden schon wieder einzelne Maßnahmen so dargestellt, als seien sie die allein seelig machenden. Der Mix und auch anderen Alternativen kommen da anscheinend zu kurz.
74. Bürgerbeteiligung ist der Schlüssel, um Sinn und Machbarkeit dezentraler Konzepte zu erklären, die das vorrangige Ziel sein sollten.
75. Ja
76. In den Kommunen liegen die Flyer der örtlichen Bürgerenergieanlagen ohnehin vor. Sie können sich von dort bedienen.
77. Speziell bei Windanlagen stoßen sehr unterschiedliche Interessenlagen aufeinander. Dabei muss meiner Ansicht nach das Gemeinwohl eindeutig im Vordergrund stehen. Ich sehe Windanlagen sehr skeptisch bis ablehnend und könnte allenfalls sehr kleinen Windrädern zustimmen.
78. Wir brauchen Zentrale Anlagen, Speicherung und Stromleitungen in der nähe von EnergieanlagenNicht viele kleine Anlagen. Wir sind im Einundzwanzigsten Jahrhundert.
79. Geothermie und Solarenergie sollten nicht außer Acht gelassen werden.
80. Guter Ansatz aber ist dies nicht bereits vielfach auf regionaler Ebene erfolgt? Ich besuchte einen Veranstaltung des Cluster Energie & Umwelt, welcher in Kooperation mit der Bioenergieregion Hohenlohe-Odenwald-Tauber (H.O.T.) bereits Aufklärungsarbeit bei Kommunen und Bürgern leistet. Das Bewusstsein ist teilweise breit vorhanden aber die Umsetzung Finanzierung, rechtlicher Rahmen und vor allem die Standortsuche (vor einem finanzkräftigen und fianziell potenten Großinvestoren) sind eher als Problem zu sehen. Auch hier bietet sich das

Gespräch mit bestehenden regionalen Initiativen an. Ansprechpartner: Bernd Kappenstein / Oliver Kühne (MRN GmbH), Sebastian Damm (Bioenergieregion H.O.T.)

81. Broschüre sollte nicht zu kompliziert, nicht zu ausführlich und damit leich verständlich für j e d e n Bürger sein! Der ganze Aufwand nützt nichts, wenn die Leser nach der 3. Seite aussteigen, weilihm der Kopf raucht! Beamtendeutsch ist oft schwer zu erfassen.
82. Was ist mit Wasserkraft (Berge!)?
83. s. Antwort zu M21
84. Die Förderung von Bürgerwindanlagen oder ähnlichen Projekten, die Bürger vor Ort finanziell in den Bau von neuen Anlagen einbindet (und sie am entsprechenden finanziellen Nutzen teilhaben lässt), ist unverzichtbar, um die Akzeptanz der Windkraft zu erhalten bzw. um sie weiter auszubauen. Insbesondere in Regionen mit großen Vorbehalten aufgrund der Eingriffe in das Landschaftsbild ist dies wohl der beste Weg, eine möglichst breit akzeptierte Lösung zu finden.
85. Frage ,warum geht das schon seit Jahren in Südtirol
86. Ich bin selber im Vorstand einer BürgerenergieGenossenschaft. Sehr viel Zeit geht in Formales hinein, z. B. die so wichtigen Verträge. Wichtig zur Arbeitseffizeinz ist eine neutrale Stelle, auf der man Verträge und wichtige Grundlagen abrufen kann. Es sollte nicht nur um Wind gehen wegen der langen Vorlaufzeit. Erste Erfolge zeitnah sind wichtig. Gerade kleinere Anlagen in anderen EE-Formen helfen auch bei der Energiewende. Gut ist die Vernetzungsarbeit der LUBW, sollte ausgebaut werden.
87. Der Gemeinderat von Dornstetten wird sich auf meinen Antrag hin mit Möglichkeiten der regionalen Energieversorgung über KWK´s , die mit Hackschnitzel oder Pellets gespeist werden, befassen
88. ES gibt doch schon eien Broschüre vom UM, das reicht
89. Dezentralisierung der Stromerzeugung und finanzielle Beteiligung der Bürger
90. Weiter Schwerpunkt sollten dezentrale KWK-Anlagen sein!
91. Beratung ist wichtiger oder Homepage
92. Die Broschüre sollte insbesondere wirtschaftliche Grundlagen zur Risikoeinschätzung eines derartig großen Invests (Windenergieanlage) vermitteln.
93. Bürgerakzeptanz fehlt
94. Abbau bürokratischer Hürden, unsinnige Regelungen und ermöglichen auch kleinere Projekte umzusetzen
95. Gibt es m.E. bereits zur Genüge
96. Broschüre ist gut. Wie wäre es, wenn mit professioneller Hilfe das "Train the Trainer" Konzept angewendet werden würde. Liegt Papier evtl nachher nur rum?
97. An sollte es nicht überwiegend auf die Windkraft beschränken,sondern allgemein halten
98. Abzulehnen! Windräder machen in Baden-Württemberg keinen Sinn!
99. Aufgrund von Vorgaben und Rahmenbedingungen bestehen viele Hindernisse für die Realisierung von Bürgerenergieanlagen. Diesen sollte Vorrang gewährt werden gegenüber der Errichtungen durch die großen Energiekonzerne wie EnBW u.a. (s. Windparks). Generell sollte mehr Gewicht auf eine DEZENTRALE Energieversorgung gelegt werden.
100. Belastet private Haushalte
101. Gibt es das nicht längst? Nicht zu viel Bürokratie statt Handeln!
102. Es sollte auch Bürgerwasserkraftanlagen geben.
103. Warum ein Schwerpunkt setzen? das verbaut Möglichkeiten. Anregung: Es gibt Gemeinden die negativ gegenüber der Energiewende eingestellt sind. Möglichkeit der Beteiligung an Bürgerenergieanlagen auch über Gemeindegrenzen hinweg schaffen, um das Kapital der Bewohner solcher Gemeinden zu nutzen.
104. Problem der Einspeisevergütung bei unterschiedlichen Lasten
105. Besser wäre für eien entsprechende Service-Organisation einzurichten, die preiswerte Unterstützung bei der Administration für Bürgerenrgieanlagen bietet (verfasser betreut schon seit etlichen Jahren fünf Bürgerkraftwerke mit jeweils 60 kwp.
106. Verpflichtung von Mindestbürgerbeteiligungen für EE-Projekte. Nur wenn dies nicht erreicht wird dürften Großinvestoren größere Anteile haben.
107. Dazu müssten auch gesetzliche Grundlagen geschaffen werden, damit z.B. der Ertrag einer Windenergieanlage nicht in der Pacht für den Standort aufgeht, wie so oft seit ein paar Jahren.Das Gehalt der Geschäftsführer der Betreibergesellschaften sollte gesetzlich begrenzt werden, um eine attraktive Ausschüttung an die Teilhaber zu ermöglichen.
108. Die Bürgerakzeptanz ist dadurch deutlich besser, daher unbedingt die Bürger davon profitieren lassen! Am besten eine möglichst hohe Bürgerbeteiligung im Planungsrecht verankern!
109. Man sollte die internen behördlichen Abläufe optimieren, bevor man so etwas macht. Klare Checklisten und eine optiimale Reihenfolge. Dann erst kann man eine solche Broschüre erstellen
110. Gibt es schon zu genüge.
111. selbstversorgung (bürgerengagement) fördern, fremdversorgung (enbw, eon, etc) beenden
112. schade um das Papier, entsprechende Gesetzgebung wirkt ! Broschüren lokal von den Städten und Gemeinden stützen.der Bürger möchte lieber seine eigene Photovoltaik !
113. Interessant finde ich dabei vor allem auch Informationen zu den Randbedingungen für Mini-Windanlagen (0.5kW ... 5kW)
114. Windanlagen müssen in Landschaftsschutzgebieten verboten und an anderen Standorten anderst aussehen. Hier mehr in die Forschung investieren als in Überzeugungsmaßnahmen, die keine Zukunft haben werden.

115. Wobei die "Übereiferer" in Grenzen zu halten wären. Ökonomie und Effizienz muss Vorang haben.
116. die Broschüre ist o.k. weshalb aber immer Windanlagen...siehe Kommentar erste Frage
117. windanlagen zu unefektiv / hohes Planunsrisiko / Bei allen Bebiebt aber nicht in ihrem Umfeld
118. super - denn viele wollen gutes - und wissen nicht so recht wie sie es machen sollen ...
119. Die Bürger sind bereit und Kapital ist bei vielen Haushalten da. Banken und Konzernen wird das nicht gefallen.
120. Auch Windanlagen liefern nur sehr unbeständig Energie, weshalb es ebenfalls rausgeschmissenes Geld wäre
121. Grundsätzlich JA aber ob gerade Windanlagen das Richtige sind?
122. Hier klarer steuerlicher Vergleich der eG mit der GmbH & Co. KG führen, da leider immer noch die eG öffentlich als das Top-Beteiligungsmodell hervorgebracht wird. Eventuell hier mit der LGG Steuer (Tochter des Landesbauernverbandes, Dirk Schneider) und mit der Buchungsstelle des Landesbauernverbandes (Gerhard Hezel) zusammen arbeiten, die in diesem Bereich vermutlich über die beste Erfahrung in BW verfügen.
123. Sehr wichtig um auch die Akzeptanz zu erhöhen.
124. Eine Broschüre genügt nicht -es sollten Werbespots (Beispiel: Der siebte Sinn
125. Baden-Württemberg hat nicht unbedingt ein besonders hohes Windenergiepotential - da gibt es lohnendere regenerative Energiequellen.
126. Sehr gut! Doch warum einziger Schwerpunkt Wind? Viele Plusenergiedörfer im Bodenseeraum zeigen, dass ein Mix aus Möglichkeiten, die je nach Gebiet unterschiedlich aussehen können, sinnvoll ist und unter Berücksichtigung einer regionalen Wertschöpfung auf großes Bürgerinteresse stößt.
127. Er ist sehr gut geworden. Doch wenn man der Planung näher tritt, gibt es noch viele Hürden zu überwinden. Dadurch stärken sich Bürger-Energie-Gruppen.
128. Dazu gehört die Verhinderung der bundesweit geplanten neuen Regeln für Bürgerenergieanlagen (70% Eigenkapital etc.).
129. Es gibt bereits etliche Unternehmen die auf dieser Ebene beraten und die genossenschaftliche Idee aufgreifen
130. gibt es doch schon (Land BW mit fesa e.V.)
131. Meiner Meinung nach zu spät. Bürger tauschen sich bereits seit langer Zeit zum Thema aus.
132. Vorsichtiges ja - sind einzelne Bürger "gross" genug für Windanlagen?
133. Eine Broschüre nicht nur für diesen Bereich wäre sinnvoll. tatsächlich werden sehr viele Hauseigentümer nicht korrekt beraten, wenn es es um Strom, Gas, Wasser geht, von dem Energieversorger erhält man keine klaren Antworten auf die Fragen, die sich durch die unübersichtlichen und komplizierten Abrechnungsschreiben ergeben. Richtig gecshulte und kompetente Beratungen vor und nach dem Hausbau (oder Sanierung) wären wichtig. Jetzt bin ich zwar von dem obigen Thema abgeschweift, aber als Tip für die weiteren Beratungen ist es nicht schlicht - oder als Idee - dass man als Bürger einen Ansprechpartner hat, der einem zum Thema Gas-, Wasser und Energieversorgung beraten kann.
134. Die Organisation muss in staatlicher Hand sein. Keinesfalls dürfen Banken und Versicherungen daran Geld verdienen. Bürgerenergieanlagen sind die wichtigste Voraussetzung zur Akzeptanz von Energieerzeugungsanlagen. Wer an der Windkraftanlage, Biogasanlage, PV-Anlage in seiner Nähe beteiligt ist und Geld verdient, wird diese befürworten. Wenn anonyme Investoren und Banken damit Geld verdienen wollen, werden diese Anlagen abgelehnt werden.
135. Ich denke da gibt es bereits genug.
136. zur Verdummung der Bürger?
137. Auskopplung der Eigennutzung von Strom bei BHKW, diese nutzbare Energie darf uneingeschränkt genutzt werden für den Eigenverbrauch ohne steuerliche relevanz, zur Zeit ist das glaube ich nicht so. Für genutzten Strom muss Steuer gezahlt werden, das ist schlecht!
138. Kommunalen Anlagen gehören die Zukunft - Von Bürgern finanziert, für Bürger. Bitte auch das Genehmigungsverfahren erleichtern. Und warum sollen WKA auf Bergen hässlich sein?
139. Bitte nicht nur in Kombination mit EnBW
140. Und halten sie die EnBW im Zaum. DIe versuchen gerade die Bürgerenergiegenossenschaften mit einer AG an die EnBW zu binden.
141. Da gibt es ja schon der Verband der BürgerEnergiegenossenschaften Baden-Württemberg - mit dem sollte kooperiert werden
142. siehe LUBW
143. Wind ist wesentlich wirtschaftlicher als Photovoltaik - zudem könnte man überlegen die Bürgeranlagen noch mehr als Altersvorsorgeinstrument zu positionieren - z.B. könnte man die Subventionen die man jährlich in die Versicherungswirtschaft leitet (Riester-Rente) hier wohl besser anlegen
144. Nach meinen Erfahrungen wurde in den letzten 30 Jahren nur selten Geld mit allgemeinen WKAs verdient. Die Anlagen haben meistens nicht die kalkulierte Lebensdauer erreicht. Eine Investition ist daher hoch spekulativ und daher nicht für den allgemeinen Bürger geeignet da er auch Abschreibungsgewinne nicht realisieren kann.
145. Broschüre liegt doch bereits vor
146. super-super-empfehlenswert
147. ???
148. Wer soll die ganzen Leitfäden denn lesen. Es gibt schon so viele und keiner liest sie.
149. interessiert mich sehr, weiß noch zu wenig darüber, also her mit der Broschüre...

M20

1. Aber bitte glaubwürdige Ökostromanbieter wie z.B. EWS in Schönau
2. Ökostrom derzeit teuer.
3. steht heute in der Zeitung, dass der Bezug von Ökostrom die Umwelt nicht verbessert, die Mehrkosten besser in Energieeinsparmaßnahmen investieren
4. Die Kosteneffizienz nicht aus dem Blick verlieren. Es geht hier um Steuergelder, die wirksam eingesetzt werden sollen. Konventioneller Strom ist nicht immer böse sondern bei gleichmässigem Lastprofil absolut sinnvoll!
5. Lieber Eigenerzeugung mit KWK fördern.
6. Wichtig hierbei die Herkunft des Ökostroms. Durch diverse Zertifikate (RECS, etc.) "grün angepinselter" Ökostrom bringt keine Verbesserung und ist kritisch zu betrachten.
7. Aber bitte nur von ECHTEN unabhängigen Ökostromanbietern und nicht von Greenwashing-Anhängseln der vier Konzerne.
8. Ökostrom wie "Ökosprit", unter völliger Vernachlässigung der übrigen, auch weltweiten Umweltbelange? s. Palmöl,
9. Sofern dem nicht bestehende Lieferverträge entgegenstehen: Das geht schneller, nicht erst 2015!
10. nur gut! Hier Vorbild sein!
11. billige Marktpreise wählen als Beitrag zur Kostensenkung
12. Die Kosten sollten jedoch auf eine verträglichen Niveau gehlten werden.
13. Sinnvolle Einsparungen und 100% regenerativ, idealerweise von Anbietern mit zertifiziertem Label, alternativ bzw. zusätzlich die Dachflächen und ggf. Fassaden der Gebäude nutzen.
14. Dazu habe ich noch eine Frage: In der Stuttgarter Zeitung wurde zum Öko-Strom berichtet, dass die Mengen, die mit EEG-Zulage produziert werden, von Öko-Strom-Anbietern nicht separat vermarktet werden dürfen. Wenn das so stimmen würde, wäre die Förderung des Zubaus neuer Anlagen durch den Stromwechsel so nicht mehr zu begründen.
15. Reine RECS Schiebereien ausschließen. Lokale Anbieter bei der Ausschreibung bevorzugen.
16. erst 50 % ? ! Die Ausschreibung KANN dazu beitragen, in EE-Anlagen zu investieren? Na, wenn sie entsprechen formuliert wird, MUSS die Ausschreibung dazu beitragen, oder?
17. ... und dann verkaufen die Stromerzeuger ihre freien Co2-Zertifikate, damit dieselbe Menge CO2 woanders ind die Luft geblasen wird.
18. Die Empfehlung gilt nur bei Ökostrom aus zusätzlichen Anlagen. Das sollte im entsprechenden Vertrag festgelegt sein. Positives Beispiel: Energiewerke Schönau.
19. Bitte den Anbau von Energie-Mais zurückfahren!!!! Das ist Mist, gewaltiger Mist.
20. Sollte eigentlich schon geschehen sein! So schnell wie möglich umsetzen (nicht erst 2015).
21. Das Land muss mit gutem Beispiel voran gehen.
22. Vorreiterrolle
23. Fallen darunter auch Bildungseinrichtungen, wie z.B. Universitäten?
24. nicht nur erneuerbar fördern, sondern strom einsparen!
25. In Kombination mit EMAS / Energiemanagement
26. Lieber aktiv etwas selber tun
27. Abzulehnen! Hier wird ein "ökologisches" Deckmäntelchen auf Kosten des über die EEG-Subventionen finanzierenden Verbrauchers umgehängt.
28. Es ist doch gar nicht soviel Ökostrom vorhanden.
29. Die Erhöhung der Ökostromquote macht nur dann wirklich Sinn, wenn ausschließlich Anbieter zum Zuge kommen, die den zusätzlichen Bedarf aus neuen/zusätzlichen Anlagen zur Nutzung erneuerbarer Energien beziehen. Im Übrigen ist der Begriff Ökostrom nirgends definiert!
30. Wenn der Einkauf von zertifiziertem Ökostrom über Energieversorger stattfinden soll, sollten nur Angbote mit dem ok-Stromlabel und dem Grüner-Strom-Label angenommen werden, da nur diese wirklich Investitionen in neue Anlagen garantieren.
31. Aber keine grün gewaschenen Strom (Strom dem ein RECS-Zertifikat nur beigefügt worden ist) Nachweis aus welchen Quellen der Ökostrom kommt.
32. dieser Ökostrom sollte aber zertifiziert sein, nicht irgendein umfirmiertes konventionelles "Schein"Produkt
33. An der Steckdose kann man leider nicht zwischen konventionellem und Ökostrom unterscheiden. Solange man Strom über Zertifikate grün waschen kann, halte ich die Maßnahme nicht für interessant. Mich würde interessieren, was passieren würde, wenn die Landesgebäude wegen Ökostrom-Verknappung einen deutlich höheren Strompreis entrichten müssten.
34. ACHTUNG: Nur richtige Ökostromversorger anfragen! Das sind Naturstrom, EWS-Schönau, Lichtblick u. Greenpeace-energy.
35. Sofern es "echter Ökostrom" ist z.B. EWS Schönau http://www.ews-schoenau.de/ macht dies Sinn.
36. Lieber Ökostrom fördern.
37. Keine Zusatzkosten! Dies ist Steuergeldverschwenung und sollte strafrechtlich belangt werden.
38. Selbst erzeugen wäre besser
39. Die Stromanbieter machen alles was Ihnen viel geld bringt, und bezahlen tut es der kleine Mann.
40. Nur wenn das nachweislich zu mehr Erzeugung von Ökostrom führt.

41. wie wird garantiert, dass damit wirklich ergeblich CO2 eingespart wird und nicht nur "umetikettiert"?
42. Sehr wichtige Vorbildfunktion!
43. Ja, aber bitte keine Mogelpackung. Bekanntlich gibt es am Markt viel grün gewaschenen Strom. Ökostrom. Zuschlag bei der Ausschreibubg bitte nur mit der Auflage, dass er an den Bau von Neuanlagen gekoppelt ist. Strom von bereits existierenden Wasserkraftanlagen als Ökostrom zu kaufen, bringt für die Energiewende nichts. Also: Strom aus Schönau oder ...Bitte überprüfen Sie die bestehende 50%. Ich möchte dies gerne wissen und werde nachfragen.
44. Wichtig ist hierbei allerdings, dass es sich um "echten" Ökostrom handelt, von Energieversorgern, die keinerlei finanzielle Verbindung zu konventionellen Energieversorgern haben. Auch ein mittels Zertifikaten grüngewaschener Strom (Stichwort Greenwashing) ist nicht akzeptabel
45. Empfehlung auch an die restliche öff. Hand?!
46. nur wenn das EEG gerettet wird und nicht "Selbstbedienungsladen für Offshore " ist.
47. Unser Steuergeld sollte möglichst effektiv eingesetzt werden, darauf muss der LRH aufpassen, nicht für öko-Träumereien mit hohen Kosten.
48. ACHTUNG ! Es gibt nur 4 Anbieter (Greenpeace, EWS, Naturstrom, Lichtblick) ! Die meisten anderen machen aus "Grauem" Strom "Grünen + schwarzen" - und keinem ist geholfen !
49. Bei der Anbieterauswahl ist darauf zu achten, dass keine Zertifikate gehandelt werden (RECS etc.) sondern echter Ökostrom á la www.atomausstieg-selbermachen.de
50. Nur Ökostrom von Erzeugern beziehen, die auch tatsächlich in die Energiewende investieren und nicht bloß den Strom aus alten Wasserkraftwerken separat als "Ökostrom" vermarkten - und dafür dem Rest ihrer Kundschaft umso mehr Nicht-Ökostrom verkaufen!
51. Bringt nur etwas, wenn keine norwegische Wasserkraft (keien RECs Zertifikate)
52. PV, Wind und BHKWs zu installieren ist viel wichtiger!!!Ökostrom ist nur eine Vermarktungsstrategie bringt dem Klimaschutz nichts!
53. auf jeden Fall, ist aber kein Ersatz bzw. Methode zum CO2-Greenwashing
54. Warum schreiben Sie nicht gleich Ersatz satt Substitution?

M21

1. Dabei sollte das Bewertungskonzept von ForstBW zur Vergabe von Flächen überarbeitet werden. Es kann nicht sein, dass 70 % der Vergabekriterien auf die alleinige Pachthöhe verteilt werden. Kriterien wie technische Kompetenz eines Projektentwicklers oder die genaue Betrachtung der Situation vor Ort sind mind. genauso wichtig!
2. DAS STIMMT NICHT!!!! Zu 70% entscheidet bei Forst BW die Pachthöhe, zu 30% Referenzen, zu 0% die Art der Bürgerbeteiligung. So werden himmelhoche Pachtangebote gefördert, bei denen für eine Bürgerbeteiligung nichts mehr übrig bleibt. Lokale Initiativen haben bei diesem Preisdruck keine Chance. Sie werden erst dann berücksichtigt, wenn zwei Projektierer gleich hohe Pachtangebote machen. Hier setzt das Finanzministerium die falschen Präferenzen und billigt den Abfluss der Wertschöpfung aus der Region hinaus.
3. Bei passendem Wind aufkommen gerechtfertigt, aber die Wirtschaftlichkeit und effizienz im Auge behalten
4. Warum nicht verpachten?
5. Absolut richtig. Das Land muss voran gehen. Dann folgen vielleicht einige Skeptiker nach.
6. Die Verschleuderung öffentlicher Güter an private Investoren ist niemals eine gute Idee. Wenn ein Windrad nur durch kostenlosen Grundbesitz einen positiven Businesscase hat ist das Projekt unsinnig. Bessere Idee: Vergabe nur gegen Pachtzahlung für begrenzte Zeit.
7. es ist jedoch fraglich ob es erstens genug grundstücke gibt damit alle befriedigt werden können und sich keiner benachteiligt fühlt.zweitens gehen diese flächen dann anderen verloren (den pächtern).
8. Erhöht zwar die Akzeptanz. Meistens wird das bei Bürgerbeteiligungen jedoch so geregelt, dass der Bürger für sein eingesetztes Kapital einen festen Zinssatz von 3-4% erhält und der eigentliche Investor ein vielfaches davon erwirtschaftet. Gerechtigkeit sieht anders aus
9. Das Betreiben einer Windanlage (insbesondere von großen Windrädern) hat mehr mit Unternehmertum zu tun als mit bürgerlicher Kapitalanlage (der Aufwand und die Risiken sind wahrscheinlich höher als bei der Photovoltaik)
10. Wenn diese geeignet sind und der Bau auch unbürokratisch funktioniert
11. Das zeugt davon, dasss die Landesregierung befürchet, dass die von den Kommunen ausgewiesenen Flächen dem angestrebten Ziel nicht entsprechen. Und natürlich möchte das Land von Pacht und Steeuern profitieren!
12. richtig. Kommunale Wertschöpfung mit Energie muss eine Zukunft haben, statt dass dieser Wert wie üblich zu den Großkonzernen abfließt.
13. Diese Präferenz für Bürgerwindanlagen muss auch wirksam werden und die Bürgerenergiegenossenschaften müssen in ihren jährlichen Basiskosten (Genossenschaftsprüfung etc.) unterstützt werden.
14. Windenergieanlagen sollten für Baden Württemberg keine Option sein
15. "Mit gutem Beispiel vorangehen" ist unerlässlich. Insbesondere in Verbindung mit Unterstützung von Bürgerbeteiligungsprojekten.

16. Diese Art der Stromversorgung hat im öffentlichen Netz nichts zu suchen. Sie ist unstetig und benötigt eine riesige Infrastruktur. Die Landesregierung soll sich auf den Schutz der Bevölkerung vor einseitigen Marktinteressen konzentrieren. Wieso werden nicht Grundlagen gelegt, damit sich die Haushalte, Verwaltungen und Betriebe selbst mit Strom versorgen können? Auch müssen Rechtsverbindliche Grundlagen für den Landschafts- und Naturschutz geschaffen werden, bevor man die Natur privatwirtschaftlichen Interessen opfert.Gruß Ewald NägeleBremenhof 173102 Birenbach
17. (Genossenschaftliche) Infrastruktur für Bürgerwindanlagen (Beratung, Projektierung, Management, ...)
18. Windkraftanlagen sind volkswirtschaftlich unsinnig in unserem windschwachen Land Kostenkalkulationen des Bundesverbandes Windenergie e. V. (BWE)oder des Deutschen Windenergieinstitutes in Wilhelmshaven (DEWI) bringen klar zum Ausdruck, dass unter einer realen mittleren Windgeschwindigkeit von 6,0 m/s keine sinnvolle Windkraftnutzung in Frage kommt. Im Übrigen bestätigt Herr Umweltminister Untersteller inzwischen diese Auffassung. Das genannte Institut und der BWE errechnen für einen wirtschaftlichen Betrieb ca. 2000 Volllaststunden oder einem Nutzungsgrad von 22,8%, unabhängig von der Anlagengröße.Die in Baden-Württemberg installiertenca.385Windkraftanlagen arbeiten bis auf wenige Ausnahmen nicht wirtschaftlich. Sie erreichten in den letzten 8 Jahren im Schnitt einen Auslastungsgrad von 13% oder 1155 Vollaststunden. Selbst die auf ca.900 Meter aufgestellten WKA in Simmersfeld erzielen nicht de n prognostizierten Ertragvon 2300 Volllaststunden und einem Referenzertrag , der weit unter 60 % liegt und im Grunde die EnBW nicht zur Leistung der EEG-Einspeisevergütung verpflichtet. Simmersfeld schreibt jährlich Verluste von ca.1,3 Mio.€.Es ist unverantwortlich Windkraftanlagen in unsere Natur und Erhohlungsräume aufzustellen und mit der visuellen und Lärmverschmutzung diemMenschliche Gesundheit zu gefährden.
19. Kein Verkauf von Grundstücken, nur Verpachtung!
20. Wichtig - da beispielgebend!
21. Die Bürgerbeteiligung sollte so gestaltet sein, dass Standortvor- oder Nachteile der Anlagen einigermaßen ausgeglichen sind.
22. Windkraftanlagen im windarmen Baden-Württemberg sind unsinnig! Wald sollte hierfür schon gar nicht geopfert werden. Gutgläubige Bürger sollten nicht in solche unwirtschaftlichen Investments gelockt werden. Das Geld kann anderweitig besser und effizienter investiert werden.
23. zuerst Zwischenspecihersystem anpacken, sonst lässt sich das schlecht vermitteln
24. Die Nutzung der Windenergie ist keine wirtschaftliche Nutzung für die Elektrizitätserzeugung und belastet daher nur die Belange von Natur und Umwelt. Sonst hätten sie die Ingenieure schon vor hundert Jahren gemeinsam mit der Wasserkraft eingesetzt. Und weil sie seit 20 Jahren ihren Praxistest - die Substitution von herkömmlichen Kraftwerken nicht bestanden hat - sollte sie schnellstens wieder abgeschafft werden. Je mehr Windkraftanlagen - desto mehr herkömmliche Kraftwerke werden im Backup-Betrieb benötigt.
25. WKA tragen nicht zur Wertschöpfung bei, sie vernichten Werte. Dafür Wald abzuholzen, ist in höchstem Maße unverantwortlich! Das priviligerte Bauen im Aussenbereich IST EIN SKANDAL!
26. Eigentlich war die Frage vorher schon, nur anders formuliert , bereits gestellt worden.
27. Nochmal: Sie zerstören Natur und Landschaft. Und der Zubau von Wind- und Pv-Anlöagen übersteigt bereits derzeit den Leistungsbedarf. Weiterso, dann werden alle derartige Anlagen wirtschaftlich in die Knie gehen - müssen.
28. Wertschöpfung durch das Vernichten von unschätzbaren Werten in Natur und Landschaftund somit auch im sanften Tourismus.Wertschöpfung durch WKA ist eine schöne Umschreibung für die eigentliche Triebfeder der Windkraft, die GIER.
29. Windenergie ist ok, aber nicht zwangsläufig sinnvoll in BaWü. Unser Wind ist zu böig für einen vernünftigen Einsatz - viele Räder hierzulande stehen still, weil der Wind zu schwach oder sogar zu stark ist. Das kann nicht wirtschaftlich sein. EGAL wem das Grundstück gehört.
30. Förderung von Bürgerwindanlagen die Akzeptanz ist dann mehr gegeben, vielleicht auf Genossenschaftsbasis. Der Allgemeinzweck erfüllend.
31. Die Präferenz ist zu begrüßen. Viele Bürger warten nur darauf, um ihr Geld in die Investition von Bürgerwindanlagen einsetzen zu können. Schön wäre es, wenn die Landesregierung eine Art Qualitätssicherung bei der Bürgerbeteiligung anregen oder begleiten könnte. Gemeint ist dabei die Schaffung von Vertrauen und Sicherheit für den Bürger für seine Investition in die Windkraft (Rechtssicherheit, wirtschaftliche Sicherheit). Mein Motto: Besser in Windkraft investieren und die Energiewende vorantreiben als das Geld in risikoreiche Finanzanlagen stecken. Zu diesen Themen muss bestimmt noch viel informiert werden, damit der Gedanke der "grünen Geldanlage" breit Fuß fassen kann.
32. Die Nutzung lokaler Energielieferanten muss genutzt werden.
33. Nur in Verbindung mit den verpflichtenden Kooperationen und Koordinationen
34. Die Wertschöpfung wird sich nach allem, was man über den Wind in Baden-Wüprttemberg weiß, weitgehend im negativen Bereich abspielen wie zahlreich Objekte beweisen.
35. Bitte keine Windkraftanlagen im Wald. Schaut man sich die Logistik und die Flurschäden an, die schon bei Straßennahen Projekten entstehen, so muss im Wald mit größter Vorsicht vorgegangen werden
36. Beschleunigen, man findet ja praktisch noch keine Anlagen in bw, andere Bundesländer bieten hier viel mehr !
37. Der Wald (Forst) sollte m.e. nicht als Stellfläche für Windenergieanlagen genutzt werden.
38. Es betrifft nicht nur landeseigene Grundstücke für Groß-Windmühlen, sondern auch alle kommunalen und kirchlichen Grundstücke. Außerdem ist bei Land, Kommunen, Kirchen und sonstigen öffentlich wirkenden

Eigentümern auch an Kleinwindanlagen an Gebäuden zu denken, die bereits ab Windgeschwindigkeiten von 3 Meter pro Sekunde Strom liefern.

39. Abstandsgebot von 2 km Einhalten!
40. Windenergie im Wald, besonders wenn der Wald als Naherholungsfläche einer größeren Stadt dient findet keinen Konsens in der Bevölkerung. Die Menschen mit dem Auto in weiter entfernte Wälder Fahren zu lassen dient dem Klimaschutz auch nicht.Windenergie im Wald kann sich verheerend auf Fledermauspopulationen auswirken,ich bin mir nicht sicher ob der Artenschutz da wirklich vorrang vor der Rendite hat.Der Immissionsrechtehandel verhindert eine CO2 einsparung durch regenerative Energien. Bei uns werden die Wälder für Immissionsrechte abgeholzt, die Zetifikate nach Osteuropa verkauft , dort wird dann Kohlestrom produziert. Der Wald wird also für Kohlestrom abgeholzt.
41. Solange die Schultheißen und Kreisleiter dem privaten Grundstücksbesitzer eine echte Chance lassen .
42. Aus eigener Erfahrung kann ich sagen, dass es hier noch sehr hapert !wie schon dargestellt muss darauf geachtet werden, dass die Bürger ein echtes Bestimmungsrecht haben in vielen Fällen sind die voll haftenden und somit bestimmenden GmbH´s in Besitz gewinnorientierter Firmen und die Bezeichnung Bürgerwind dient nur dem Verkauf der Anteile ohne echte Mitbestimmung der Bürger !
43. Alles mit (Augen) Maß und Ziel.
44. Muss wohl geschehen, weil zu viele Menschen, leider auch der eigenen Klientel, nicht bereit sind, Einschränkungen ästhetischer Natur auf sich zu nehmen.
45. wenn die Windausbeute auch hier geprüft und lohnend ist
46. Wir brauchen das ganze Jahr rund um dir Uhr Strom auch wenn kein Wind weht.Nur große Anlagen sind retabel.
47. ...aber weitgehend unter Berücksichtung von landschaftlichen Aspekten, also auch da wieder nicht nur nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten.
48. Massive Zustimmung für bisher landwirtschaftlich genutzte Flächen, unter der Voraussetzung, dass ebenfalls solarthermische Kraftwerke, z.B. Multi-Effekt-Solarkraftwerke bzw. Multi-Effekt-Speichersolarkraftwerke zwischen den Windenergieanlagen integriert werden. Letztere erbringen über einen weiten Bereich Grundlast, können Überschuss-Strom aus Wind und PV speichern und vergeichmäßigt (z.B. nachts) abgeben. Das Verbot zur Errichtung von PV-Anlagen auf Freiflächen darf nicht für Solarthemische Kraftwerke gelten, wenn diese über einen Energiespeicher für mindestens 24 h verfügen und mindestens 2.500 Vollaststunden erbringen können (mehr als PV und Wind zusammengenommen). Langfristige Untersuchungen aus windreicheren Gebieten als BW zeigen, dass die Leistung aus Windparks selbst auf Bundeslandebene oder Netzbetreiberebene oftmals über 48h und mehr weniger als 1% ihrer Nennleistung erzeugen können. Dies erfordert parallel zum Ausbau der Windenergie wirtschaftliche Großspeichertechnologien mit 24-72h Speicher für mindestens 10 % der Nennleistung von jedem Windpark.
49. optimale Standorte sind gefragt
50. Nur: Bisher ist es so, dass nach dem maximalen Profit bei der Verpachtung vorgegangen wird. Man sollte bei BürgerenergieGenossenschaften einen Sonderpreis machen, weil diese sich ohnehin für viele ihrer Aufgaben ehrenamtlich engagieren.
51. Wie schon gesagt: Grundsätzlich "NEIN" - Ausnahme: Grundstücke, die jetzt schon lärmgeschädigt bzw. umweltgeschädigt sind.
52. Energieeigennutzung ja, aber mit welchem Verfahren
53. Land soll mit mit gutem Beispiel vorangehen.
54. Alles mit Rücksicht auf Unsere Mitbewohner: Mensch & Tier
55. sehr guter Vorschlag. Die Wertschöpfung muss lokal bleiben- dies ist durch solch eine Maßnahme möglich.
56. Bürgerakzeptanz fehlt
57. Mit der herzlichen Bitte um Zurückhaltung in sensiblen Landschaftsräumen und einer Konzentration auf die windhöffigsten Gebiete.
58. Wind im Wald macht nur Sinn bei wirklich windstarken Standorten (die in BW leider selten sind). der Schaden durch Windräder im wald ist enorm. Stellt sich dann in 20 Jahren - wenn die eeg-Förderung ausläuft und die Netze ausgebaut sind - heraus, dass BW-WindStrom gegen Windstrom aus Norddeutschland nicht konkurenzfähig ist, so kann man auf dem freien feld die Anlage leicht wieder abbauen und es wieder als Feld nutzen. Ein Waldstandort wird auf 100 Jahre als solcher zerstört sein!
59. Das hilft zur schnellen Umsetzung.
60. Abzulehnen! Der Ausbau der unsinnigen Windenergie in Baden-Württemberg muss sofort gestoppt werden! Wind"kraft" 2012: Gerade einmal 5% Ausbeute im Jahresmittel, zu 40% der Zeit weniger als 10 MW (von knapp 600 MW), nur an 4 Stunden in 2012 waren es mehr als 400 MW.
61. Entsprechende Flächen werden bereits vergeben. Da die Vergabe zum Großteil nach fiskalischen Gesichtspunkten erfolgt, sind Bürgeranlagen vor allem bei attraktiven Standorten aktuell benachteiligt.
62. in Waldgebieten sollte keine Windenergie genutzt werden
63. Auch hier: Es müssen nicht immer die größten Windanlagen sein! Der reine Windertrag sollte nicht alleiniges Kriterium für "Effizienz" sein!
64. Präferenz: Bürgerwindanlagen, die in hohem Maße zur regionalen und kommunalen Wertschöpfung beitragen!
65. Baden-Württemberg ist ein Schwachwindland. WEA's können nicht wirtschaftlich betrieben werden. WEA's gehören nicht in den Wald.

66. Forstwirtschaftliche Grundstücke sind für die Windenergienutzung nicht geeignet! Mit der Zerstückelung unserer Wälder wird ein irreparabler Schaden angerichtet - und am Ende wird der Strom mangels Speichermöglichkeit nicht einmal genutzt. In puncto Windenergie agiert diese Landesregierung ohne jeden Sinn und Verstand!
67. Nur wenn keine landw. Nutzflächen herangezogen werden als Ausgleichsflächen!
68. das ist schon OK, aber es darf nicht zu exorbitanten Pachtzahlungen kommen, eigentlich sollten dies Flächen wenn sie ausschließlich für Bürgerwindanlagen zur Verfügung gestellt werden (und dies auch für alle offen sind) kostenfrei gestellt werden.
69. Dies würde auch zu Pachteinnahmen fürs Bundesland führen und daher sollte man bei der Ausweisung von Vorranggebieten zuerst die landeseigenen Flächen nehmen bevor man private Grundstücke nimmt.
70. richtiger Ansatz
71. Die Bayrischen Staatsforste gehen meines Wissens einen vergleichbaren Weg, daher vielleicht mal sich die guten und schlechten Ansätze der Umsetzung abschauen.
72. Auf jeden Fall ja. Es sollten aber auf keinen Fall Großenergieerzeuger diese Anlagen bauen dürfen.
73. Wenn das vernünftig umgesetzt wird könne Bürgerwindanlagen die Banken der Zukunft sein.
74. Nicht nur Präferenz, sondern Pflicht! Nicht nur die Lasten, sondern auch der Nutzen der Energieerzeugung sollte möglichst vollkommen in der Region erhalten bleiben. Stadtwerke, regionale Energieversorger, Energiegenossenschaften mit Beteiligung von öffentlicher Hand und Bürgern sind weitaus besser als fremde Investoren. Lokale Wertschöpfung, Steuern am Ort zahlen.
75. unbedingt für die Form der Bürgergenossenschaften / Bürgerbeteiligungsanlagen vorsehen
76. Bitte an Solidarpakte mit angrenzenden Kommunen denken.
77. wenn die Anlagen danach nicht in Investorenhand liegen, sondern wirkliche Bürgeranlagen sind
78. Kein Wald!
79. Nur vereinzelt, keine 1000 Windräder in BW, bitte beachten wie selten 5m/s Windgeschwindigkeit erreicht werden, wir sind nicht Brandenburg. Keine Verspargelung der Landschaft !
80. Windkraftanlgen an die Portugiesische Felsküste => Dort gibts Wind und Platz
81. Land- und Forstwirtschaft geht vor Energiegewinnung.
82. gerade die öffentliche Hand sollte darauf achten, dass der Erhalt einer Natur- oder Kulturlandschaft und der Natur- und Artenschutz höhere Werte darstellen, als der Zubau von zusätzlichen volatilen EE unter dem Versprechen, dass die Menschen vor Ort daran verdienen. Wenn die WKA nach 10 oder 20 Jahren defekt sind, wer baut diese dann zurück, und wenn überhaupt, wer bezahlt für den Rückbau???
83. Wahrscheinlich ist eine moderierende Begleitung von Bürgerwindanlagen erforderlic. Die guten Techniker sind nicht unbedingt gute Moderatoren
84. Aber hier auch die Bevorzugung von Bürgerwindenergieanlagen in der Praxis auch umsetzen!!!
85. Sofern keine anderen regenerativen Ansätze ausreichen und sinnvoll genutzt werden können.
86. Die Kosten der Baugenehmigung sind sehr hoch und dazu mit dem Risiko behaftet, am Ende nicht bauen zu dürfen. Die Bürger müssen dieses Risikokapital zusammentragen, mit Ausfallrisiko. Für die Offshore-Anlagen haften alle Stromkunden per Dekret. Das ist besonders für Süddeutschland ein Nachteil.
87. auch diese Maßnahme kam schon einmal mit etwas anderer Überschrift.
88. Eine sinnvolle Massnahme um endlich mehr Windenergieanlagen ins Land zu holen.
89. Windenergie in BW ist ein Witz, bitte Erfahrungen aus RPF nutzen.
90. Landwirtschaftliche Grundstücke ja, forstwirtschaftliche nein, da hier Zufahrtsstraßen etc. angelegt werden müssen und so Waldflächen zerstört werden.
91. das wäre endlich eine Maßnahme, die auch einen Erfolg zeigen sollte
92. Bürgerwindanlage sind grundsätzlich zu befürworten. Allerdings habe ich die Befürchtung, dass aufgrund der sehr kapitalintensiven und komplexen Thematik die Risiken verkannt werden bzw. zu wenig profesionell gearbeitet wird. Die Risiken für die Bürger können sehr hoch sein. Die Frage ist auch ob die ehrenamtliche geführten Genossenschaften nachhaltig sind. Weil die Attraktivität des Themas abnehmen wird (Rotinevorgänge bei nicht wachsenden Genossenschaften)
93. Primär müssen die Windanlagen doch dort gebaut werden, wo guter Ertrag zu erwarten ist
94. siehe andere Fragen.
95. Vorbildfunktion!

M22

1. Das ist doch nicht Aufgabe der Landesregierung, sondern Aufgabe der Windenergieanlagen-Hersteller!
2. Forschung läuft bereits ohne Förderung
3. lieber mehr Photovoltaik-Projekte unterstützen. Sonne gibt es hier mehr als den nötigen Wind.
4. Wenn die Hersteller von Windenergieanlagen in BaWü ihre Anlagen platzieren wollen, sollten sie die spezifischen Forschungen dafür als Vorabinvestition selbstständig durchführen. Eine Förderung kann hier nur den wenig innovativen Hersteller fördern.
5. So allmählich kommt ein Erwachen, was da alles auf einen zukommt!
6. Ich kann den besonderen Bedarf für eine (zusätzliche) Landesförderung nicht erkennen. Es gibt bereits langjährig erprobte Windkraftanlagen.

7. Ich würde auch begrüßen die Forschungsgelder nicht nur in große Anlagen zu stecken sondern insbesondere die Entwicklung von Klein- und Kleinstanlagen zu unterstützen.
8. das ist Aufgabe der Industrie und nicht der Politik. Die WKA Hersteller verdienen schon genug und die Bürger bezahlen über die EEG Umlage sowieso schon das ganze
9. Die zwanghafte Herstellung vor Ort ist keine gute Idee. Es wird sowieso relativ wenige dieser Windräder geben.Bessere Idee: Forschung zu Energiespeicherung, da dies der Schwachpunkt fast jeder erneuerbaren Enrgie ist.
10. Aufgabe der Windanlagen Hersteller
11. Bitte auch für Kleinanlage, die ohne Genehmigung von den Hausbesitzern errichtet werden können.Gerade geprüfte technisch ausgereifte Kleinanlagen sollten möglichst günstig angeboten werden können. Dezentrale Kleinanlagen stärken die Verantwortung vor Ort und senken Netzausbaukosten und den optischen Eingriff in die Landschaft.
12. Ist eigentlich Aufgabe der Windenergieindustrie
13. Die Windindustrie sollte inzwischen potent genug sein diese Problematiken auf eigene Rechnung unteruchen zu können....
14. Diese Frage wurde schon einmal gestellt.
15. versteht sich von selbst. Know How bei Zukunftstechnologie muss im Land bleiben
16. Dieses zusammen mit Forschung für Smart Grids habe ich schon als Konversionsvorschlag dem BM von Messstetten und dem Landrat des Zollernalbkreises vorgeschlagen - die konkrete Untersützung durch das Land ist nötig!
17. Besonders wenn wir glauben, dass dies exportfähig ist
18. Hier kann die Forschung auch in anderen, ähnlich strukturierten Bundesländern erfolgen. Kein "MUSS" für Baden-Württemberg.
19. Für was soll Windkraft im Gelände gut sein?Volatile Energieformen benötigen einen immensen Aufwand an Speicher, Netze, Steuerungen und zusätzliche Energieformen zur Grundlastsicherung. Bitte, liebe Politiker, überlegt doch zuerst ein Konzept, wie die Stromversorgung im Einzelnen, in den Gebäuden vor Ort, aussehen kann, ohne dass man die Bevölkerung belastet mit Windanlagen, Stromspeicher und Stromtrassen in der Natur, die wahnsinnige Summen verschlingen, die die Allgemeinheit aufbringen muss. Die Industrie reagiert schon und baut sich ihre eigene, sichere Stromversorgung. Haushalte, Handwerk, Handel und die Verwaltungen könnten ebenso mittels Energiespeicher im Keller, Solarmodule und kleinen Windanlagen auf dem Dach und Steuergeräten im Gebäude nahezu autark mit Strom versorgt werden. Hier liegt ein ungeahntes Potenzial brach. Forschung zu Windenergieanlagen sollen die Anlagenbauer selbst betreiben. Andere müssen es auch. Denkt mal darüber nach.Gruß Ewald NägeleBremenhof 173102 Birenbach
20. Windenergie > Einbettung in europäische Strategie
21. Ja - aber Privatwirtschaft Vorrang geben!
22. Bitte zuerst forschen und dann bauen und nicht umgekehrt
23. Baden-Württemberg verfügt über eine Vielzahl geeigneter Forschungseinrichtungen.
24. Negative Einflüsse auf Vögel und Fledermäuse müssen beachtet und erforscht werden, es muss Ausschlussgebiete für Windkraft geben.
25. Das kann nicht Aufgabe der Landesregierung sein Industrieunternehmen bei der Entwicklung von Blattheizungen zu unterstützen. Da könnten sie ja auch die Automobilindustrie bei der Entwicklung neuer Motoren unterstützen. Auf diese Idee kommt ja auch niemand.
26. Die Anlagen sind schon sehr effektiv und ich denke die Anlagenbauer werden ihre Anlagen stetig verbessern, damit sie konkurrenzfähig bleiben auch ohne dem Zutun des Landes.
27. Meines Erachtens ist das ein Thema für die Industrie, die diese Anlagen herstellt, - nicht für das Land.
28. Wenn ein privates Unternehmen Potential sieht, wird es selbst in Forschung investieren, evtl. im Verbund mit anderen Privatunternehmen. Falls es das nicht tut, sieht es auch nicht genügend Potential. Es ist nicht einzusehen, dass ich da als Steuerzahler einspringen soll.
29. Windenergie braucht nicht weiter erforscht zu werden. Es gibt darüber genügend Erkenntnisse für und gegen die Nutzung der Windenergie.
30. Wieviel Energie geht durch die Heizung verloren? Wie oft ist sie tatsächlich erforderlich. Genügte es nicht, das Windrad kürzere Zeit abzustellen?
31. Wenn im Gegenzug die Forschung an Kernbrennstoffen für Reaktoren der 4.Gen. im KIT Karlsruhe eingestellt und die Zivilklausel wieder eingeführt wird, JA. Als Greenwashing für "Grünen-Politik", NEIN.Die Erfahrungswerte dürften erfahrenen Herstellern von Windmühlen bereits vorliegen.
32. Windenergie hat zwar in BaWü nichts verloren, gerade wegen den besonderen Bedingungen, Forschung ist dagegen ein Wirtschaftszweig, den wir nicht vernachlässigen sollten. Die Ergebnisse bringen den Standort auch in anderen Themengebieten weiter und sind daher wichtige Erkenntnisse z.B. für den Flug-/ Fahrzeugbau.
33. Dies ist eine Aufgabe die sich im Rahmen der Marktwirtschaft slebst lösen dürfte. Wenn ein interessanter Markt vorhanden ist, werden Firmen sich dieses Potential erschliessen. Interessanter wird es, wenn das Land bei entsprechenden Patenten Lizenzgebühren einstreicht.
34. Es liegen bereits genügend Forschungen vor. Dennoch bleibt die Rotorblattheizung ein Problem, da sie viel Strom frißt und trotzdem nicht 100 % zuverlässig ist. Außerdem gibt es schon einen Forschungslehrstuhl für Windkraft an der Uni Stuttgart. Der Stifter dieses Lehrstuhl, Karl Schlecht, sagt allerdings, daß Baden-Württemberg alles andere als ein Windenergieland sei!

35. Hier leisten die Hersteller die Arbeit, freiwillig und kostenneutral für das Land!!
36. Forschen kann man immer, das direkte Einspeisen volatiler Windenergie in ein elektrisches Netz ist unverantwortlich und geht nur, weil die Anlagenbetreiber alle dadurch entstehenden Kosten anderen überlassen können
37. ich glaube, das ist Aufgabe der Firmen und nicht des Landes
38. Hier gibt es bestimmt schon genügend Erfahrungswerte.
39. Dies ist Aufgabe der Herstellerfirmen, nicht des Bundeslandes. Erstere haben Erfahrung, Daten und Rückmeldungen. Beamte haben doch keine Ahnung.
40. Sollte hier definitiv ein Forschungsbedarf vorhanden sein, so wäre eine moderate Unterstützung durchaus, vorstellbar. Da jedoch weltweit Anlagen unter ähnlichen klimatischen Bedingungen bereits existieren dürften, ist die Frage der Sinnhaftigkeit wegen z.B. 1-3 %-Punkte mehr Wirkungsgrad Gelder zu binden, wo ggf. an anderer Stelle mit gleicher Investition höhere Nutzungsgradverbesserungen erzielt werden könnten.
41. Wir brauchen nicht nur neue Werkstoffe, wir brauchen auch andere Formen von Windrädern, vielleicht Windwände u.ä.
42. Kann auch die Wirtschaft machen.Politik gibt Rahmen vor. (EEG...)
43. Ist sicher gestellt, dass soclhe Forschungen länderübergreifend unterstützt werden?
44. Die Windkraftwirtschaft streicht die Gewinne ein lso soll sie auch die Forschung bezahlen. Falls Windenergieanlagen mit Eis Menschen gefährden so müssen sie bei entsprechender Witterung eben abgeschaltet werden. So wird schon aus Renditerettungsgründen geforscht weden
45. Dies kann die Industrie leisten.
46. BaWü ist ein Sonnenstandort, weniger ein Windstandort. daher sollte insgesamt mehr in Solarforschung, Speicher- und dezentrales Energiemanagement investiert werden als in Windtechnologie.
47. Das ist Sache der Industrie, die verdienen auch daran.
48. die Forschung im Bereich Naturschutz, wie z.B. wie halte ich Fledermäuse und Milane fern von WKA's sollte auch gefördert werden
49. Erfahrungdgemäß wird solange geforscht bis sichndas Projekt selbst erledigt hat.
50. Das sind Aufgaben, welche die Hersteller übernehmen sollten. Die müssen ja auch für die Funktion der gelieferten Anlage geradestehen. Hier Steuermittel auszugeben halte ich für verfehlt.
51. Macht die Windenergiebranche auch ohne Förderung.
52. Warum? Die Anbieter dieser Technik verdienen sich heute schon durch den Atomausstieg eine goldene Nase. Einen Teil davon sollten sie in die Forschung und Entwicklung neuer Technologien stecken.
53. Großflächige Forschung ist hier nicht notwendig, da in bergigem Gelände für einzelne Standorte aus abstrakten Forschungsergebnissen kaum verlässliche Schlussfolgerungen gezogen werden können, somit ohnehin jederEeinzelfall im Rahmen der Projektierung zu untersuchen ist.
54. Forschung an Ideen zur lokalen Energiegewinnung gilt es auszubauen, um dezentrale Energieversorgung auf breiter Basis zu ermöglichen.
55. Vieles davon liegt schon vor. Z.B. Bundesverband für Windenergie in Baden Württemberg. Oder Fesa GmbH, Dr. Josef Pesch in Freiburg.
56. Wie hoch sind die Kosten. wieviel kostet ein KWh.
57. An den Kosten für Forschung und Entwicklung können sich auch die entsprechenden Industriezweige beteiligen.
58. Liebe Leute, heizbare Rotorblätter gibt es m.W. bereits.Interessant fände ich die Verwendung von Holz und Stahlgittermasten anstatt Beton (wird schon in anderen Bundesländern umgesetzt).
59. Aufgabe der Industrie
60. Hier bitte auch Maßnahmen zum Vogel- und Fledermausschutz ergreifen!!
61. Das sollte doch bereits in anderen Bundesländern weitestgehend ausgeforscht sein oder!? z.B. RLP
62. Bitte auch von anderen Ländern profitieren, z.B. Erfahrung mit kleinen Windanlagen auf den Dächern von Berlin.
63. ist eine Voraussetzung für weitere Windenergienutzung
64. Ich denke, dass die Windindustrie mittlerweile finanziell sehr gut da steht. Sie sollten selber solche Forschungen in Auftrag geben und bezahlen. Das sind keine Nischenprodukte mehr. Die Pionierzeit ist vorbei. Die Windindustrie profitiert von unseren Pionierleistungen.
65. Weiterhin dringend erforderlich sind Untersuchungen von Auswirkungen auf Biodiversität, Flora, Fauna, Mensch und Kleinklima
66. Das sollten die Hersteller als Gemeinschaftsforschung erledigen.
67. Ja, nicht nur, wie bereits bei Themen der Windenergie erwähnt.
68. Dachte eigentlich, dass diese Problematiken (Vereisung, Blitzschlag) von der WEA-Industrie beherrscht werden.
69. Ist eher Aufgabe des Bundes
70. Bürgerakzeptanz
71. Warum sollte das nicht die Industrie übernehmen - die kann das, wenn Sie Anreize hat.
72. Windräder machen in Baden Württemberg keinen Sinn! Wenn man sich die Ausbeute 2012 ansieht, dann haben die knapp 600 MW installierte Leistung gerade einmal 26 MW im Mittel produziert, zu 40% der Zeit weniger als 10 MW. Nur an 4 Stunden in 2012 waren es mehr als 300 MW. Wo sind da die "besonderen Voraussetzungen"?
73. wie wäre es mal mit Grundlagenforschung. Windmühlen shen ja noch fast so aus wie im Mittelalter und nutzen sehr wenig der vorhandenen Windenergie
74. Diese Maßnahmen sind doch Grundlage für den sinnvollen Einsatz von Windkraftanlagen.
75. Unterstützen:ja. Aber auch die Unternehmen/Investoren in die Pflicht nehmen bei der Forschung

76. Diese Forschung kommt auch ohne große Förderung voran, da es im Interesse der Hersteller und Betreiber liegt, dass ihre Anlagen möglichst ausfallfrei laufen.
77. Wenn die geforderten Abstände zu Gebäuden eingehalten werden kann eine Beschädigung durch Eiswurf auf Gebäude reduziert werden. Personen sind durch Beschilderung auf Eiswurf zu Informieren. Die Wirtschaftlichkeit einer Blattheizung ist zu prüfen.
78. Es sollte mehr im Bereich Kleinstwindkraftanlagen geforscht werden. Inzwischen gibt es schon sehr gut Anlagen im Bereich 1 bis 5 KW elektrische Leistung.
79. Keine Höhenbeschränkungen für WKA. Vielmehr sollte eine Mindesthöhe von z.B. 140 m Turmhöhe nicht unterschritten werden. Nur so kann die vorhandene Fläche bestmöglich mit höchstem Ertrag genutzt werden.
80. Viele WKAs sind für stärkere Winde ausgelegt, im Schwachwindbereich ist auf jeden Fall Nachholbedarf.
81. Windkraftanlagen müssen sicher sein
82. Im Flugzeugbau sind diese Technologien Standard. Diese finanziellen Mittel sind in anderen Bereichen besser investiert.
83. Wenn die politischen Rahmenbedingungen so sind, dass Windanlagen in BW gebaut werden, werden sich diese Fragen auf Investoren-Ebene klären lassen. Politische Unterstützung lieber auf günstige Rahmenbedingungen konzentrieren.
84. Die Probleme sind mir nicht BW spezifisch genug, die WKA Industrie ist stark genug solche Probleme anzugehen.
85. Auch Forschung bezüglich Konflikte mit dem Artenschutz fördern (Fledermäuse, Zugvögel)
86. Die genannten Probleme gibt es auch im Norden, wo bereits viele Anlagen verbaut sind. Dort ist auch genug kapital und sind genug Objekte um diese Forschung zu finanzieren
87. Im erforderlichen Rahmen,Priorität in BW sollte Photovoltaik durch Bürger-Kaufkraft sein.
88. Windkraftanlagen gehören dort hin wo dauerhaft Wind ist. z.B. an die Portugisische Felsküste (mittlere Windstärke >5)
89. das können die Windenergieanlagenbauer auch ohne Landesunterstützung
90. Eine Windenergieanlage sollte nicht nur mit 3-Blatt-Rotoren erforscht werden. Tangentiale Rotoren oder Anlagen mit Halbschalen (ähnlich Anemometer), die jedoch um effizienter arbeiten zu können, in eine Pilzform integriert werden sollten dringend in Studien dargestellt werden. Ich selbst bin zu alt dazu.
91. Zusammenarbeit z.B. mit Schweiz, wo solche Untersuchungen schon laufen
92. Es reicht meiner Meinung nach die Standortbestimmung zu unterstützen. Technische Aspekte müssen die Hersteller alleine klären können.
93. Bitte keine Steuergelder für eine vorindustrielle Technik (mit absolutem Wohlwollen kann man vielleicht noch von einer Brückentechnik sprechen) verschwenden
94. ist Sache der Industrie, die vom Vekauf auch profitiert - und nicht des Steuerzahlers!
95. Aufgrund der schlechten Windhöffigkeit ist es fraglich, ob BW wirklich so sehr auf Windkraft setzen sollte. Die aufgrund der niedrigen Windgeschwindigkeiten sehr hohen Anlagen führen zu immer mehr Bürgerprotesten wegen Landschaftsschutz. Möglicherweise ist eine verstärkte Biogasnutzung mit Reststoffen der sinnvollere Weg.
96. Windenergietechnik bereits vorhanden und auch für den Einsatz in Hohenlohe geeignet. Die Anlagenhersteller haben hier bereits sehr wirtschaftliche Schwachwindanlagen entwickelt. Ich halte es nicht für sinnvoll hier weiteres Forschungsgeld zu investieren.
97. Viel wichtiger ist sind für uns Informationen zu aktuellen Fragen und Lösungen. Wir können zB beim Eiswurf nicht auf Forschungsergebnisse warten, wenn die Windräder bei uns Ende 2014 stehen sollen. Die Probleme sind alle (Ausnahme vielleicht der Infraschall) seit zwanzig Jahren bekannt. Die Windindustrie hat Lösungen entwickelt. Diese müssen bekannt gemacht werden.
98. dies ist Forschung, die die Wirtschaft selbst leisten kann, und auch wird, weil hier ausreichend Aussicht auf wirtschaftlichen Erfolg besteht.
99. Mit dem Wind ist so wie mit der Sonne
100. Kann man machen, ist aber nichts Neues
101. Ja Forschung ist immer wichtig
102. Ist diese Art der Forschung nicht Sache der Hersteller von Windanlagen?
103. es gibt schon einige gut laufende Anlagen, wo ist das Problem?
104. Nicht sicher, ob das nicht zu lokal/regional gedacht ist
105. Vergabe der Forschungsaufträge vorzugsweise an baden-württembergische Wissenschaftseinrichtungen.
106. Das macht die Industore schon selbst wenn nur endlich mal genügend Windkraftstandorte ausgewiesen würden...
107. Das ist eher eine Aufgabe des Bundes. Das Land kann ja nicht Alles fördern. Die Konzentration auf z.B. KWK-Ausbau, Speichertechnologieen und Biomassenutzung fände ich wichtiger
108. weitgehend bekannt
109. Geld für wichtigere Dinge ausgeben! In 10 Jahren sind die Dinger sowieso Schrott, siehe USA!
110. Diese Problematik gibt es auch in anderen Bundesländern! Ich bin der Meinung, dass die WEA-Hersteller wirtschaftlich sehr gut aufgestellt sind und es deren ureigenstes Interesse sein muss zur Absatzförderung innovative Entwicklungen selbst anzugehen. Die WEA-Industrie hat selbst mittlerweile auch ganz andere Möglichkeiten wie Forschungsinstitute. Ich vermute hier will sich jemand ein Forschungsprojekt finanzieren!
111. BW muss auch in dieser Frage dranbleiben und Forschung in dieser Richtung fördert auch eine nachhaltige Wirtschaftsentwicklung.
112. Ich glaube der Markt wird die Produzenten solcher Windanlagen dazu bringen tätig zu werden. Weltweit gibt es sicher extremere Bedingungen als in BW.

113. Zusammenarbeit mit und zwischen Forschungseinrichtungen (z.B. IWES), Universitäten (Stiftungslehrstuhl Windenergie SWE - Universität Stuttgart) und Anlagenbauern forcieren.
114. Das Hauptproblem der Windenergie sind eher fehlende ausgewiesene Flächen, Anbindung und ähnliche bürokratische Hürden - lieber diese Hürden aus den Weg räumen und die Industrie sich auf ihr Gebiet fokussieren lassen: der Verbesserung Ihrer Anlagen
115. Die Mittel in die Finanzierung von Stromleitungen einsetzten um den Strom aus geologisch günstigeren Regionen zu transportieren.
116. In einem dicht besiedelten Land wie BW bei meist geringem Wind zerstören WKA's mehr als sie nutzen und sind daher viel zu teuer (extrm hohe Subventionen).
117. heutige WEAs (bis zu 10 MW pro Rad und Nabenbhöhe : 140m) sind nunmal sehr effizient, außerdem ein gigantischer Exportschlager

M23

1. Leider gibt es noch zu viele Skeptiker was das Aufstellen von Wind-Mühlen betrifft. Diese gilt es zu überzeugen!
2. In Anbetracht der ambitionierten Ziele bis 2020 rund 1000 WKA zu bauen, ist es auf jeden Fall gut, wenn möglichst viele Leute gleichzeit miteinander sprechen.
3. nur wenn dadurch bürokratie abgebaut wird
4. Vorsicht : Dashört sich wie Planwirtschaft an. DasSubsidiaritätsprinzip 8st immereine gute Idee.
5. entsteht da nicht eine Lobbyistenhydra?
6. Wer macht was? Regierung, ENBW oder ...
7. Es gibt bisher keinen Dialog. Die Landesregierung wollte auf Augenhöhe der Bürger agieren! Bei auftretenden Problemen verweist die Gemeinde an die Landesregierung und im Gegenzug die Landesregierung wieder auf die Gemeinde und deren Planungsrecht. Schlechter kann man ein Vorhaben nicht planen! Überzeugungsarbeit, agieren mit Fingerspitzengefühl - Fehlanzeige. Wie bei der vorherigen Landesregierung auch, werden Massnahmen mit dem Holzhammer durchgesetzt!
8. Es sollte das Energiekonzept und nicht die Gewinnerzielungsabsichten einzelner Investoren im Vordergrund stehen (Negativbeispiel Photovoltaik).
9. Lobbyismus der Wind-Industrie muss wirkungsvoll verhindert werden!
10. Keine Großanlagen!
11. das funktioniert schon gut, weit so!
12. Nicht nur planen sondern tun
13. Windenergie sollte für Baden Württemberg keine Option sein.
14. Die Umweltverbände können mit einbezogen werden, aber es muss deutlich werden, dass EEStrom und Windkraft durch ihren Beitrag zum Klimaschutz mehr (!) austrägt als lähmendes Argumentieren um Infraschall, Discoeffekt,... oder um Vogelschlag (der Straßenverkehr wird auch nicht eingestellt, weil viele, viele, viele Tiere (und Menschen) dort zu Schaden kommen.
15. Fehlende Akzeptanz und Protest kann mit Aufklärungsarbeit und Unterstützung / Moderation bei allen Beteiligten (auch Gegnern) am effektivsten entgegengewirkt werden.
16. Wie sieht es mit kleineren Anlagen aus? (siehe Wolfgang Frey)
17. Im Rahmen einer deutschland-/europaweiten Windenergiestrategie (Reduzierung von nationalstaatlicher Betrachtungsweise auf allen Ebenen, die Bürger sind da eher schon am weitesten)
18. Warum werden die bereits tausendfach vorhandenen Hochspannungsmasten nicht mit vertikalen Windkraftanlagen bestückt, dies würde zu den wichtigen Großanlagen eine große Zahl an kleinen, dezentralen und schon bei wenig Wind drehenden Stromquellen bedeuten.
19. Ja - mit langem Atem!
20. Machen, nicht nur reden. Klingt alles zu sehr nach "wenn du nicht mehr weiter weißt, gründ' doch einen Arbeitskreis".
21. Die Bevölkerung wird in diesen Dialog nicht mit einbezogen. Die Presse berichtet so gut wie nicht und wenn dann manipulativ. Ich halte dies für den eigentlichen Skandal der Energiewende. Die Naturräume werden industrialisiert von einer Grünen Regierung, die angetreten ist, die Natur zu schützen. Die Bürger werden in eine Angstpsychose versetzt und dumm gehalten. Die heutigen GEsprächspartner sind überwiegend diejenigen, die an der Windenergie verdienen bzw. abhängig von staatlichen Fördergeldern sind und somit Wohlverhalten angesagt ist wie z.B. . Ich halte die Bürgerbeteiligung für sehr wichtig, da ich selbst auch für die Energiewende bin. Aber bitte intelligent und nicht auf Kosten von Natur und Mensch.
22. Nabu etc. mit einbeziehen
23. Wieso wird hier eine Technologie einseitig unterstützt? Macht solche Foren doch mit Menschen, Verbänden und Verwaltungen, die versuchen, eine autarke Stromerzeugung mit erneuerbaren Energien zu realisieren. Dies wäre effektiver und die Landesregierung würde der Sicherung der Bevölkerung vor einseitigen Marktinteressen gerecht werden. Oder sieht sich die Landesregierung hier als Handelsvertreter der Windindustrie?
24. Viele Bürger haben hauptsächlich Angst vor den vermeintlichen Lärm solcher Anlagen
25. Am wichtigsten erscheint mir ein intensiver Dialog mit den Bürgern zur Energiewende und speziell zu Windenergienutzung, BEVOR Tatsachen geschaffen werden. Windkraftanlagen bedeuten einen erheblichen

Eingriff in Natur und Landschaft. Auch mit dieser Energieform sind erhebliche "Nebenwirkungen" verbunden! Bevor über das WIE diskutiert wird, sollte erst einmal über das OB diskutiert werden!

26. Zahl der Akteure sollte begrenzt werden, damit sie sich nicht gegenseitig blockieren. Prioritäten festlegen oder Stimmen der Akteure gewichten!
27. Informieren Sie doch stattdessen mal die Bürger auch über die NEGATIVEN Auswirkungen der Windenergie und der hohen Kosten.
28. Sie wollen doch gar keinen DIaliog. Sprechen Sie doch mit Betroffenen.
29. Die windräder passen nicht in unsere Bergwelt und schaden dem Tourismus.
30. Ein klares Nein zum weiteren Ausbau der Windkraft.Der geringe Nutzen im windschwachen BW steht in keinem Verhältnis zum angerichteten Schaden an Natur und Landschaft.Mindestabstände zu Siedlungen von 3 Km wären dringend erforderlich.Nein zum Zubau wertvoller Kulturlandschaften wie Alb und Scharzwald.Keine WKA in Naturparken und Biosphärengebieten, Landschaftsschutzgebieten ,Vogelschutzgebieten und FFH Gebieten.
31. BadenWürtemberg braucht keine Windenergie, wir haben andere, bessere Potentiale in Wasser und Sonne.
32. Ist dies derzeit nicht bereits etabliert???
33. Dialog muss offen und transparent geführt werden um die Einflussnahme von Lobbyisten einzuschränken
34. Die Windkraft ist wie die PV ein totgeborenes Kind. Der gleiche Versuch wurde bereits 1944 gemacht. Von einer bundesweit installierten Leistung von über 30 000 MW kann die Windenergie seit Jahren lediglich zu 0,6% zu einer gesicherten Stromversorgung beitragen.
35. Es sollten halt auch mal Ergebnisse bei den Gesprächen herauskommen. Bis jetzt sind das ja alles nur sehr theoretische Überlegungen ohne Entscheidungen. Wenn ein Standort für ein Windrad gefunden wurde, sind die Naturschützer dagegen oder die Bevölkerung. Ich persönlich halte auch nicht allzu viel von Windenergie, da sie zu unsicher ist
36. Der Dialog muss weitergeführt werden. Ich sehe hier für 2013 erst die großen Herausforderungen, wenn evtl. die ersten WKA installiert werden.
37. Bitte viele Bürgerenergie Projekte, wir Schwaben investieren gerne in seriöse Projekte :-)
38. JA
39. Ein solcher Dialog bringt vor allem dann bessere Ergebnisse, wenn die Bürger gut über die Zusammenhänge informiert werden. Im Falle der Bioenergienutzung sind sie beispielsweise sehr schlecht informiert. Auch über die Windenergiepotenziale muss erst besser aufgeklärt werden.
40. Zusätzlich sind Finanzierungsinstrumente in den Fokus zu rücken, die geeignet sind, die Akzeptanz von Anlagen bei den Bürgern vor Ort und bei der Kommune (durch vermehrtes Steueraufkommen) zu erhöhen (Bürgerbeteiligungen aller Formen, zukünftig auch Crowdinvesting im Energiebereich durch soziale Netzwerke)
41. Der Bürger ist im Hochschwarzwald bis dato noch nicht eingebunden.
42. Machen Sie aus einer Mücke einen Elefanten . Dann brauchen Sie das Alles .
43. Wie lange führen wir schon unzählige Dialoge ohne Ergebnise. (Gut dass wir darüber geredet haben)
44. beachten Sie bitte, daß mittlerweile die Kosten zur Erzeugung von Photovoltaik bei Freiflächen bei ca. 10 Cent/kWh liegen und auch in diesem Bereich über eine Bereitstellung von Fächen für Bürger-Photovoltaikanlagen nachgedacht´werden sollte
45. Es sollten harte Kriterien für die Aufstellung von Windanlagen erarbeitet werden, die von allen Seiten mitgetragen werden können.
46. Leider habe ich aus der Ferne den Eindruck, dass hierdogmatische Grundsätze wichtiger sind als der Dialog...
47. Es existiert da schon sehr sehr vieles. Bitte die Bürokratie nicht ausufern lassen!Ich verweise auf MetropolSolar in Mannheim. Ähnliches gibt es an vielen Stellen des Landes.
48. Die Landesregierung darf dieses Problemfeld mit hohem Konflktpotential nicht auf die Kommunalebene abschieben. Alle möglichen Gruppierungen mit verschiedensten Interessen schießen derzeit wie Pilze in den Städten und Gemeinden aus dem Boden. Wenn sich dabei nur die besser kommunal Vernetzten durchsetzen, ist der Unfriede für die nächsten Jahrzehnte vorprogrammiert.
49. Kein Flickentepich schaffen. sondern Großanlagen.
50. Massive Zustimmung für bisher landwirtschaftlich genutzte Flächen, unter der Voraussetzung, dass ebenfalls solarthermische Kraftwerke, z.B. Multi-Effekt-Solarkraftwerke bzw. Multi-Effekt-Speichersolarkraftwerke zwischen den Windenergieanlagen integriert werden. Letztere erbringen über einen weiten Bereich Grundlast, können Überschuss-Strom aus Wind und PV speichern und vergeichmäßigt (z.B. nachts) abgeben. Das Verbot zur Errichtung von PV-Anlagen auf Freiflächen darf nicht für Solarthermische Kraftwerke gelten, wenn diese über einen Energiespeicher für mindestens 24 h verfügen und mindestens 2.500 Vollaststunden erbringen können (mehr als PV und Wind zusammengenommen). Langfristige Untersuchungen aus windreicheren Gebieten als BW zeigen, dass die Leistung aus Windparks selbst auf Bundeslandebene oder Netzbetreiberebene oftmals über 48h und mehr weniger als 1% ihrer Nennleistung erzeugen können. Dies erfordert parallel zum Ausbau der Windenergie wirtschaftliche Großspeichertechnologien mit 24-72h Speicher für mindestens 10 % der Nennleistung von jedem Windpark.Waldgebiete, die der Erholuing dienen und Windparks dichter als 2.000 an der Bebauungsgrenzee müssen tabu sein - insbesondere aufgrund des geringeen Ertrags von ca. 1.000 h in BW.
51. Es wäre schön, wenn es auch in 20 Jahren noch Ausblicke in der Natur - auf der Schwäbischen Alb, am Bodensee, im Allgäuer Hügelland etc. - . gibt, wo man nicht auf überdimensionierte Windkraftanlagen starrt.
52. Unbedingt, gerade wenn man bedenkt, was die vorherigen Regierungen mit ihrer Verhinderungspolitik bei der Bevölkerung angerichtet haben. Das Klima muss deutlich positiver werden. Zur Förderung der Akzeptanz gehört

auch, dass Stromtrassen, die wir ja auch bei einer dezentralen Versorgung brauchen, zumindest teilweise unter die Erde gelegt werden.

53. Dieses ambitionierte Ziel wird m.E. schon von oben nach unten durchdelegiert. Die Bürger werden in sogenannten Info-Veranstaltungen informiert, aber nicht wirklich ernst genommen. Man hat das Gefühl in der unteren Ebene geht es nur um den Profit, alles andere muss zurück stehen.
54. Bitte schnellstens Zugvögelkorridore (siehe Hessen) identifizieren.
55. Übertragung dieser Aufgabe an Regionalverbände ?
56. wer entscheidet dann letztlich? Gewicht der Bürger stärken
57. Fraglich da fehlende Bürgerakzeptanz
58. Aber nur wenn es sich um einen echten Dialog handelt. Keine vorgeschobenen "Bürgerbeteiligungen", bei denen Bürgernähe nur ein Werbewort ist, die Argumente der Bürger und z.B. Naturschutzvereine aber nicht angenommen werden!
59. Als unabdingbar erachte ich hier eine koordinierende Rolle der Landesraumplanung!
60. Der Dialog ist sinnvoll. Wesentlich sinnvoller ist es aber, den Ausbau der unsinnigen Windräder in Baden-Württemberg sofort zu stoppen!
61. Mir fehlt bisher jede Förderung/Forschung zu k l e i n e n Windrädern und deren Potential und soziale Wertigkeit
62. Hier sehe ich das Problem, dass die windhöffigsten Standorte in Konflikt mit dem Artenschutz geraten.Zur jetzigen Zeit kommt dem Artenschutz eine viel zu große Bedeutung zu, zB. FFH Wälder oder nur schon mögliche Habitate von Auerwild welche zum Teil willkürlich festgelegt wurden und werden. (z.B. in Gutach im Ortenaukreis) Wenn Windräder an ungünstigen Standorten stehen, womöglich noch wegen den Fledermäusen nachts abgeschaltet werden, sind sie ineffektiv, private Investoren werden abgeschreckt.
63. Die Argumente der Bürger müssen aber auch gehört werden, auch dann,wenn diese anderer Meinung als die Regierung sind
64. Bürgerinnen und Bürger sind keine Akteure??? Ein Dialog am Bürger vorbei???
65. Jeder Teilnehmer sollte verpflichtet werden zuvor eine existierende, moderne WKA zu besuchen damit uralte, überholte Vorurteile erst gar nicht diskutiert werden müssen.
66. DAs Problem liegt an der Netzanbindung und an den garantierten zu hohen Fördermitteln für Windkraftanlagen. Dem Ausbau der Windenergie wird zu großes Interesse entgegengebracht. Zu viele Lobbyisten involviert.
67. Die Landesregierung sollte sich aber auch zutrauen, vor allem in den nachgeordneten Behörden, aber nicht nur dort, sondern auf allen staatlichen und gesellschaftlichen Ebenen, die notwendigen Dinge "anzuordnen" und einmal dort die "alten Recken" in den Ruhestand (welcher Art auch immer) zu schicken. Das ist allemal besser und im Ergebnis auch billiger. Die ewigen Besitzstand wahrenden Verhinderer müssen weg. Es hat doch schon längst eine neue Zeit angefangen . . .
68. Windenergie Nutzung im momentan besprochenen "Hype" ähnlichen Zubau-Szenario (+ 1000 Windräder ??)Nein
69. aber nur im Einklang mit der Natur bzw. den sich im Umkreis lebenden Bewohnern. Die gesamte Thematik Windenergie wird m.E. zu sehr von der Profitgier der Beteiligten (auch den Kommunen) und nicht vom `Umweltgedanken` voran getrieben. Alle negativen Auswirkungen (auf Natur und Mensch)sind noch gar nicht erforscht und nun wird ohne Sinn und Verstand mit aller Gewalt eine Technologie vorangetrieben deren tatsächlicher gesamtökologischer Nutzen noch in Frage steht.
70. Bürgerinnen und Bürger sollte die vorrangige Möglichkeit gegeben werden sich finanziell zu beteiligen.
71. Windkraftanlgen an die Portugiesische Felsküste => Dort gibts Wind und Platz
72. Fehelr der Vergangenheit sind zu vermeiden. Z.B. Bau zu nah an Wohngebieten. Jedoch muss bei der Optik für mehr Verständis geworben werden.
73. Hier treffen wirtschaftliche, fachliche, ästhetische und ideologische Interessen aufeinander, so dass es ohne Kompromisse nicht gehen wird. Wie nicht nur die Landesregierung mit den Akteuren sondern auch die "Akteure" untereinander mehr in Dialog kommen sollen/können, ist mir unklar.
74. Wir brauchen für in unserer Gegend angedacht/geplante Windprojekte möglichst viele kompetente Informationsquellen. Beispiel: Welches Wind erzeugt wieviel dB in welchem Frequenzbereich ?
75. Der Dialog ist auch alle Erneuerbaren Energien auszuweiten. Auch bei der Umsetzung des Kleinwasserkraftanlagenprogramms kann es lokal zu hefftigen Konflitken kommen.
76. Größerer Abstand als bislang üblich zu Wohnhäusern. Aufstellung vorzugsweise an Stellen, die sowieso schon belastet sind (Autobahnen, Schienentrassen).
77. Und was soll der Nutzen sein? Die Winkraftwirtschaft wird Anlagen in genügender Zahl errichten, wenn die Rahmenbedingungen (vor allem gesetzlicherseits, Windkraftgebietsausweisungen etc.) stimmen. Daher sollte daran gearbeitetw erden.
78. Der Ausbau der Windenergie ist ein wichtiger Eckpfeiler der dezenztralen klimaschützenden Energieversorgung. Zügig und naturverträglich geht es am Besten unter Einbeziehung vieler relevanter Akteure
79. Wirtschaftlichkeit der Windenergie in BW kritisch prüfen
80. Im Dialog auch die Stimmen der Anderen berücksichtigen, sonst sind das Alibiveranstaltungen.
81. Ohne Windenergie ist die Energiewende nicht zu schaffen.
82. Akzeptanz ist notwendig
83. Ich bin ein großer Befürworter des Windenergieausbaus. Hierbei kann nicht den Interessen sämtlicher Beteiligter in vollem Umfang Rechnung getragen werden. Ein zu ausgedehnter Dialog könnte die Umsetzung in nicht sachdienlicher Weise verzögern. Hier ist auch ein berherztes, ergebnisorientiertes Vorgehen erforderlich.

84. super-empfehlenswert!! Zusätzlich: Potentielle WEA-Standorte werden ja von den Kommunen verwaltet, sollten aber in einer zentralen online-Börse gemeldet werden, damit WEA-Projektentwickler nicht mühsamdie Kommunen eine nach der anderen abfragen müssen
85. Windenergie sollte nur dort betrieben werden wo sie wirtschaftlich sinnvoll ist, und dies trifft aug Baden-Württemberg leider nicht zu.
86. hoffentlich klappts!
87. Warum muss da "evident" stehen, das dann erst nach Anfahren mit der Maus mit "deutlich" erklärt wird?Schreiben Sie doch gleich "deutlich". Das spart auch Energie!

M24

1. Ist auch an mehr als eine Verdoppelung gedacht?
2. Was spricht dagegen?
3. das Dachflächenkataster wäre gut, alledings sollten die Flächen den vielen Bürgerenergiegenossenschaften zur Verfügung gestellt werden, bei vielen sind noch liquide Mittel vorhanden, aber der Markt für Flächen ist abgegrast
4. Durch ein Kataster scheint weder mehr Sonne noch fliesst mehr Strom. Total sinnlos
5. Bis 2020 ist arg lang - das kann viel schneller gehen.Wichtig ist dass die Flächen in einem ordentlichen Verfahren ausgeschrieben werden. Dabei können echte* Bürger-Beteiligungs-Modelle positiv bewertet werden.*echte Bürger-Beteiligungs-Modelle = Was mit dem Strom passiert entscheiden die Bürger.
6. Der Staat muss die Gewinne dafür selbst einstreichen! Verpachtung der Dachflächen wenn dann an soziale Bürgerprojekte
7. Bitte mit europäischer Technik und auch für größeren Hagel geeignet
8. Photovoltaik ist die teuerste Form der CO2-Vermeidung überhaupt und leistet keinen Beitrag zur Versorgungssicherheit.
9. Es müsste heißt "Mindestens Verdoppeln", denn ein Deckel bei 86 ooo m² ist nicht nötig.Die Flächen sollten den Bürgerenergiegenossenschaften zur verfügung gestellt werden und nicht für Rediteprojekte ohne Bürgerbeteiligung genutzt werden.
10. Nur im Zusammenhang mit ortsnaher Ausgleichsenergie (Speicher), um die Waage zwischen Erzeugung und Verbrauch zu halten.
11. Dachflächenkataster ist für manche Regionen bereits verfügbar. PV. auf Landesgebäuden sollte unter bestimmten positiven Voraussetzungen, die zu definieren wären, zur Pflicht werden, ebenso wie auf weiteren öffentlichen Gebäuden.
12. Für was soll diese Verdoppelung gut sein? Soll der damit gewonnene Solarstrom in das öffentliche Stromnetz gespeist werden, und für die Überkapazitäten weitere Stromspeicher in der Natur errichtet werden? Wird damit die in den Gebäuden untergebrachten Verwaltungen autark versorgt mit intelligenten Steuerungen und Speicher innerhalb den Gebäuden? Bitte, liebe Politiker, überlegt doch zuerst ein Konzept, wie die Stromversorgung im Einzelnen, in den Gebäuden vor Ort, aussehen kann, ohne dass man die Bevölkerung belastet mit Windanlagen, Stromspeicher und Stromtrassen in der Natur, die wahnsinnige Summen verschlingen, die die Allgemeinheit aufbringen muss. Die Industrie reagiert schon und baut sich ihre eigene Stromversorgung. Haushalte, Handwerk, Handel und die Verwaltungen könnten ebenso mittels Energiespeicher im Keller, Solarmodule und kleinen Windanlagen auf dem Dach und Steuergeräten im Gebäude nahezu autark mit Strom versorgt werden. Hier liegt ein ungeahntes Potenzial brach. Denkt mal darüber nach.Gruß Ewald NägeleBremenhof 173102 Birenbach
13. ... und Eigenverbrauchskataster (Welches Gebäude verbraucht bei Sonnenschein wieviel Energie?), Effektivitätsbetrachtung
14. Super! So teuer Solar auch scheint: Es ist die einzige Technologie, die unproblematisch ist:- sehr hohe Zuverlässigkeit- keine Emissionen- kein Landschaftsverbrauch- Landschaftsbild nicht beeinträchtigt- energetische Amortisation
15. Die "öffentlichen Hände" müssen bei dieser Zukunftstechnik Vorbild sein!
16. unbedingt!!!
17. Neben der Photovoltaik darf gerne auch Solarthermie für den Eigenbedarf der Gebäude ausgebaut werden. Und bitte keine jahrhundertealte Baudenkmäler zupflastern! In so einem Fall könnte man anregen, ein nahegelegenes "Ausweichdach" zu finden, bspw. auf einer Fabrikhalle.
18. Der Ausbau sollte schneller gehen.
19. Nur Sinnvoll, zur autonomen Versorgung der Gebäude, ansonsten ein Milliardengrab
20. Je mehr desto besser.
21. Haben wir nicht schon genug solaranlagen?
22. Höchste Priorität! Sollte auch für Kommunen gemacht werden.
23. Damit kann BW wirklich punkten! :-)
24. Wenn die EEG-Umlage weg ist und sich die Sache rechnet gern, VORHER NICHT!
25. Die Photovolataik ist das ineffizienteste Stromerzeugungssystem seit Beginn der Elektrifizierung und dient lediglich der Geldverteilung von unten nach oben.

26. Eigentlich nicht schlecht, aber es gibt derzeit viel wirkungsvollere Maßnahmen im Bereich der Landesgebäude. Z.B. energetische Sanierung zur Senkung der Heizkosten. Aber dazu muß ja erst ein Bewusstsein in den Behörden geschaffen werden. Warum hängen eigentlich noch nicht in allen Landesgebäuden Energieausweise aus?Gibt es hier ein Defizit?Meine Empfehlung, die Energie (Arbeitsressourcen) lieber in wirkungsvollere Projekte investieren.
27. Ja,aber wohl nur sinnvoll, wenn der erzeugte Strom zunächst direkt vom erzeuger auch verbraucht wird oder künftig eine sinnvolle Speichertechnik zur Verfügung steht.Einspeisung ins allgemeine Netz erscheint problematisch.
28. Die Leistungs-Problematik wird nicht begrigffen. Siehe vor.
29. Jede weitere PV-Anlage erhöht die Netzinstabilität, daher unverantwortlich. Außerdem werden die Gewinnne auf dem Wege der EEG-Umlage insbesondere den unteren Einkommensklassen aus der Tasche gezogen, was äußerst unsozial ist. Dies gilt genauso für Landratsämter und Gemeinden.
30. und diese Flächen kostenlose bzw. günstig an Bürgerenergiegemeinschaften überlassen
31. Warum keine thermische Nutzung auf den Dächern???? Die thermische Nutzung hat einen wesentlich höheren Wirkungsgrad!!
32. PV ist eine sinnlose Parallelinstallation, leistet keinerlei Beitrag zu Leistung- und Spannungsregelung, das jahreszeitliche Aufkommen steht genau entgegen dem Bedarf, der sog. Selbstverbraucher erzeugt zusätzlichen Regelungsbedarf, den er nicht bezahlen muss, das Giftmüllaufkommen der Produktion ist das höchste überhaupt -> PV-Förderung komplett abschaffen
33. Photovoltaik ist zum jetzigen Zeitpunkt technisch noch ausgereift. Der Einsatz an Rohstoffen steht nicht im guter Relation zur Ausbeute. Windkraft ist zu bevorzugen.
34. Bevor das gemacht wird, bitte erst alle Dächer der Landesgebäude gescheit dämmen.Sonst passt was nicht. Schöne PV auf ein Dach, das die PV immer schneefrei hält, weil von unten so schön warm kommt.
35. Das geht aber auch ohne extra Kataster. Das ist schon wieder unnötige Bürokratie. Da können die Behörden vor Ort entscheiden, welche Gebäude infrage kommen und dies dann veranlassen.
36. Ja, somit wird auch wieder die PV-Branche wieder etwas mehr belebt. Es sollten jedoch mehr kleinere Anlagen sein als nur ein paar große. Alle Regionen sollten provitieren.
37. Auf jedes öffentliche Gebäude gehören sofort die pv Anlagen drauf, nicht erst in 10 Jahren !
38. Empfehlung ja, wenn über Privatleute. Nein, wenn über Stadt oder Land. Die Kosten bei Betreuung durch öffentlich Bedienstete oder über Fachfirmen sind meiner Erfahrung nach viel zu hoch.Es würde m.E. mehr bringen, wenn man direkt auf einer HP die regionalen in Frage kommenden Gebäude anschauen könnte und sich auch dort bewerben könnte.Anstelle einer Dachmiete ein entsprechender Vertrag über einen bestimmten Betrag/kwh
39. Ohne das der erzeugte Strom in den Gebäuden selbst genutzt wird belastet dieser die Netze bzw. erschwert die Regelbarkeit der Netze, da bereits heute ein deutliches Überangebot in Spitzenzeiten durch Strom aus erneuerbaren Energien vorhanden ist. Dies muss Hand in Hand mit geeigneten Speicherkonzepten gehen. Ein einseitiger Ausbau der Erzeugung ohne die notwendigen Peripherietechniken ist kontraproduktiv und führt zu unstabilen Netzen.
40. wieso gibt es noch kein Dachflächenkataster. Bitte auch darauf achten, dass unter den PV-Anlagen Solarthermie genutzt wird um Gebäude zu temperieren (im Sommer kühlen - im winter erwärmen) . Ich stehe für Auskünfte zur Verfügung ...
41. Soweit notwendige Investitionsmittel nicht rasch und ausreichend bereitgestellt werden können, müssen auch Bürger-Energie-Genossenschaften eingebunden werden.
42. Es gibt eine Anweisung an die Universitätsbauämter, dass diese die Dachflächen meistbietend zu vermarkten haben. Es würde Sinn machen diese Flächen vorwiegend Bürgerenergiegenossenschaften zur Verfügung zu stellen, um die Akzeptanz in der Bevölkerung zu erreichen.Wir haben an der Uni und PH Heidelberg insgesamt 3 Bürgerphotovoltaikanlagen geschaffen. Bei Fragen zu den Problemen und Hindernissen dürfen Sie mich gerne anrufen unter ... oder eine E-Mail senden an ...
43. Sehr zu empfehlen, wenn dabei architektonische Gestaltungskriterien berücksichtigt werden.
44. Wozu erst ein Kataster? Belegen Sie doch die Landesgebäude nach und nach und vergessen sie dabei die Speicher nicht für den Mittags-Peak.
45. Eher abwarten bis die Speicher vorhanden sind.
46. die Dachflächen von Landesgebäuden sollten an die dort wohnenden Bürger verpachtet werden,siehe Kreis Tübingen (kostenlose Pacht für einige komunale Gebäude)
47. Ist jedoch nur sinnvoll wenn gleichzeitig eine Speichermöglichkeit aufgebaut wird. Momentan haben wir ja sogar das Problem, dass zuviel Solarstrom produziert wird.
48. Die Herstellung von Solarzellen benötigt seltene Erden und hohen Energieeinsatz (der wird aber in China benötigt.)
49. Kopplung mit Maßnahme Solarthermie empfohlen.
50. hier sollte auch untersucht werden, inwiefern auch Eigenverbrauch umgesetzt werden kann, je nach Kosten für die Speichersysteme, auch Speicherung von Strom direkt beim Verbraucher
51. Hört sich aufwändig an. Wer ein geeignetes Dach besitzt, weiß das in aller Regel sowieso schon. Wichtiger wäre eine verlässliche Förderung (Kein ständiger Hickhack ums EEG!!!)
52. Mit Speichermöglichkeiten und Eigenverbrauch wo möglich.!
53. Bei der Verpachtung örtliche EnergieGenossenschaften und BürgerSolarprojekte aktiv einbeziehen und bei der Umsetzung unterstützen.

54. Das Land muss selbstverständlich mit gutem Vorbild vorausgehen und seine Gebäude unabhängig von den Konzernen machen
55. Stromspeicher schaffen!
56. Aber bitte in das Kataster schon die Flächen mit rein nehmen, die schon (z.B. von den Städten) bereits erhoben wurden!
57. Das Dachflächenkataster ist anzustreben. Deckt sich der Ausbau Fotovoltaik mit Vorstellungen des Bundes?
58. Dann kommt sicheres Geld in die Landeskasse - auch wenn das wieder unseres ist. Ist im Süden aber besser als im Norden...
59. Ausbau auf Landesflächen ja, aber nur wenn es über Intractingmaßnahmen finanziert wird.Dachflächenkataster nein, wird von den Bürger/Innen kaum genutzt. Die Kommunen müssen es schaffen in direkten Kontakt mit Hausbesitzern zu kommen. Ein Dachflächenkataster alleine motiviert keinen zu investieren.
60. Wenn der Strompreis nicht noch mehr steigt
61. ohne Speichermöglichkeit nicht sinnvoll
62. .... und dann sollten BürgerEnergieGesellschaften vorrangigen Zugriff haben und die Dächer pachtfrei und mit möglichst wenig Bürokratie zur Verfügung gestellt bekommen.
63. Nein, erst Energie einsparen!
64. Land soll mit gutem Beispiel vorangehen. Allerdings Rücksichtnahme auf Landesgebäude in historischen Altstädten.
65. nur wenn das Ziel ehrgeiziger ausformuliert wird
66. das Kataster sollte schon längst existieren. Auf welcher Basis wird denn eigentlich geplant?
67. Ja, gerne alle Gebäude mit Photovoltaik wo das Dach geignet ist, also eine hohe Ertragserwartung darstellt und auch bei der Insatllation kein Folgeschaden zu erwarten ist (Siehe Landsberg am Lech, Produktionsgebäude Firma Systaic Dach wegen Systaic-Modulen abgebrannt, auch Sparkasse Landsberg war von diesen Modulen betroffen), bestücken. Auf Qualität ganz besonders achten. Selbst Solar-Fabrik lässt jetzt einen hohen Anteil im Ausland, hauptsächlich China "fremdfertigen"!!! Überhaupt sollte Staat, nachdem deutsche Solarindustrie (PV) nach Hermann Scheer's Tot und der Merkel-Politik nach Fukushima (Dezentrale Energiewende wurde zur Zentralisierten Energiewende) total ausgebremst wurde, NUR wirklich auf deutschem Boden hergestellte Photovoltaik-Module für staatliche Ausbauflächen sorgfältig auswählen. Das ist ganz wichtig, regional produziert, erzeugt und genutzt! Das wäre vorbildlich.
68. Die Ausschreibung der Dachflächen sollte nachvollziehbaren Kriterien erfolgen.
69. Anlagen amortisieren sich aktuell in rund 10 Jahren
70. Gute Idee! Photovoltaikmodule werden immer billiger
71. es muss sich für den Betreiber rechnen. Daher für den Erhalt des EEG sorgen.
72. Ganz besonders wichtig da gegenwärtig fehlende Vorbildfunktion für Bürger Bei fehlender Finanzierung könnte der Weg über PPP (privat public partnership) erfolgreich sein.Wesntlich ist die Zielsetzung nicht nur Strom für Eigenverbrauch sondern so viel für möglich zu erzeugen, damit auch die welche keinen regenertiven Strom erzeugen köönen davon profitieren können.
73. Gute idee - aber man sollte in die Breite gehen.
74. rentiert sich das im sonnenarmen Deutschland
75. M. aber bitte nicht mit Modulen aus China umsetzen !!!Und außerdem sollte die Förderung der Photovoltaik auch für Privathaushalte nun endlich an die Bedingung geknüpft werden, dass eben die Module in Europa hergestellt werden.Was für ein Irrsinn, dass deutsche Steuergelder für China Billigimporte ausgegeben wurden und werden und unsere Solarhersteller dicht machen müssen !!!
76. Photovoltaik kann die Stromversorgung nicht stabilisieren und nicht stützen. Aus diesem Grund fordere ich einen sofortigen Stop des Ausbaus der teueren Stromerzeugung! Ich fordere vielmehr eine Prüfung, in wieweit die Photovoltaik Ursache für die sich häufenden Schäden an lokalen Stromnetzen ist!
77. Bitte Bürgersolaranlagen betreiben, Einkommenschwache die Möglichkeit geben sich daran zu beteiligen.
78. Wenn langfristig nahezu 100 % des Stroms aus EE stammen sollen, lässt es sich sowieso kaum vermeiden, praktisch alle nutzbaren Dachflächen zu belegen.
79. Bitte an der Zielvorgabe festhalten, auch wenn die Bundespolitik bremsen will
80. Wir haben doch schon eine Menge an Photovoltaikanlagen und an sonnigen Tagen einen Energieüberschuß.
81. nicht nur Photovoltaik im Blick haben, sondern Photothermie (Strom- und Wärmegewinn in einem), erhöht die Effizienz der Anlage im Sommer durch Kühlung und ermöglicht gleichzeitig Heizen und Kühlen der Gebäude (Bsp. Isocal)
82. Unbedingt durchführen!
83. Es gab tatsächlich die Absicht, auf das Eppinger Rathaus in der Altstadt eine Photovoltaikanlage zu installieren - während es allen anderen Eppingern in der Altstadt verboten wird. Verschandelung des Stadtbildes...Aber klar, Eppingen will ja ein Stadtwerk gründen... Für solche korrupten Machenschaften fehlt mir das Verständnis. Bevor Steuergelder für (zum Teil riskante) Prestigobjekte verschleudert werden, sollten erst einmal unnötige Restriktionen gestrichen werden. Solaranlagen stören nur in wenigen Ausnahmefällen wirklich das Stadtbild - etwa auf historischen Bauwerken. Im Normalfall überwiegt der Nutzen. Zudem sollte jedem Bürger die Möglichkeit gegeben werden, sich von den ständig steigenden Strompreisen etwas unabhängiger machen zu können!Wenn diese Verbote entschärft werden, dann habe ich auch nichts mehr gegen Photovoltaikanlagen auf öffentlichen Gebäuden. Bis dahin empfände ich es aber als provokant und unfair.
84. Nicht untersuchen, installieren!

85. Sämtliche geeignete Flächen sollten für die PV genutzt werden, eine Verdoppelung bzw Begrenzung ist unnötig. PV aber auch auf Freiflächen, nicht nur auf Gebäuden.
86. einfach und sinnvoll
87. Je mehr Dachfläche genutzt wird, desto weniger Landschaftsverbrauch bei Freiflächenanlagen. Außerdem ist bei einigen Gebäuden der Eigenverbrauch sicher interessant und spart Stromkosten (PV-Strom vom Dach billiger als Strom aus dem Netz).
88. Was gibt es da zu überlegen. Je mehr je besser und je schneller je besser!
89. PV als ein Baustein einer energetischen Sanierung von landeseigenen Gebäuden macht Sinn.
90. Ein gewissenhafter Solarinstallateur findet die geigneten Dachflächen kostengünstiger. Künftig sind die Montagekosten auf dem Dach (z.B. bei Schiefereindeckung) und im Gebäude für die Leitungsführung und allen Komponenten des Netzanschlusses preisbestimmend. Sinnvoll wird dann nur der Eigenstromverbrauch. Dieser steht aber kontraproduktiv zum Betriebsergebnis der EnBW, deren Haupteigner das Land BW ist.
91. Das könnte eine Power to Gas Experimentirfläche werden, wenn man das will...
92. Ja zum PV Ausbau auf öffentlichen Gebäuden. Aber Dachflächen Kataster sind mNm bestenfalls sehr aufwändige aber kurzfristige PR Instrumente. Am Ende ist jedes Dach anders, die meisten Solateure werden gerne kostenlose Beurteilungen und Angebote abgeben sofern ernsthaftes Interesse besteht.
93. Eine Verdoppelung ist sehr wenig.
94. Die Dachflächen sollten Bürgerenergiegenossenschaften zur Verfügung gestellt werden.
95. Erste Priorität hat die Einsparung von elektrischer Energie. Anstatt in PV-Anlage zu investieren könnten die Gelder sinnvoller in Maßnahmen zur Verbrauchsreduzierung investiert werden.
96. zugleich sollten dezentrale Stromspeicher in den Gebäuden integriert werden, welche mit einer "lehrnenden" el. Regelung ausgestattet sind und nach der Wetterprognose und den Stromverbräuchen, die Batterieladung regelt, die PV-Erzeugungsspitze aufnimmt und den Entladestrom der Wetterprognose anpasst.
97. die Förderung nach dem EEG sollte nicht durch staatliche Pseudo-Unternehmen abgeschöpft werden.Limitierung der EEG Förderung für Kleinanlagen, max bis 50 kWp
98. Und als nächstes dann ein Heizkeller-kataster. Viel günstiger als PV und auch als Regelenergie nutzbar wäre die Ausstattung jedes Landesgebäudes mit KWK.
99. Große Freiflächensolaranlagen rund um große Städte wären eine tolle Idee. In Freiburg könnte man damit sicherlich auch den Ökotourismus ankurbeln.
100. eine Selbstverständlichkeit !
101. In einer gesamtenergietechnischen Betrachtung von PV-Anlagen ist der Standort Deutschland nicht ideal. Aufstellen von PV bzw. Sonnenkraftwerken in idealer Lage z.B. in der Wüste wäre meines Erachtens deutlich effektiver. => Ein Netzausbau in Europa + Afrika ist dazu notwendig!
102. sofern es nicht beim Kataster bleibt
103. Unter Kosten-Nutzen Aspekten bin ich noch immer nicht überzeugt, dass es dem Ziel einer effizienten nachhaltigen Energieerzeugung zuträglich ist so viel Geld in Photovoltaik-Anlagen zu verschwenden.
104. Nur bedingt zu befürworten, da keine Speicherkapazität. Mehr in Richtung Wasserstoff forschen!
105. Ein weiterer Photovoltaik-Ausbau ist erst dann sinnvoll, wenn Netze und Verbraucher die aktuelle oder bereits im Bau befindliche Leistung vollständig aufnehmen können.
106. ...wenn sich die erzeugte Energie auch speichern lässt...aber dies wird ja eingehend erforscht und die Technologie sollte auch bald wirtschaftlich zur Verfügung stehen.
107. ist jedoch nur akzeptabel, wenn die Vergütung dem aktuellen Strompreis entspricht. Es wäre viel nötiger die Energieeinsparpotentiale bei den Gebäuden auszunutzen
108. aber nur unter der Voraussetzung, dass die Einspeisevergütung weiter gesengt wird. (finanziell sebsttragend!)
109. Das Land kann hier mit gutem Beispiel voran gehen und ernsten Willen zeigen, der auch Bürger dazu animieren kann solche Maßnahmen bei eigenen Gebäuden umzusetzen
110. rausgeschmissenes Geld - statt in nicht effiziente, volatile Energiesysteme sollte besser in eine 365 Tage und Nächte(!!!) sichere Versorgung mit bezahlbarer Energie investiert werden, die nicht zusätzliche Unsummen für Zwischenspeicher verschlingt
111. nur wenn diese unsicheren Erzeugungsleistungen auch gleich mit entsprechenden Speichern ausgerüstet werden.
112. Der Erläuterungstext "Dachflächenkataster" ist fehlerhaft und dadurch nicht eindeutig verständlich.Das DAchflächenkataster sollte auch alle öffentlichen Gebäude umfassen, deren Dachfläche KEINE Photovoltaikanalage tragen. Dadurch kann das nicht ausgeschöpfte Potential ersehen werden.
113. Bitte untersuchen Sie auch die Potentiale von Solarthermie. Dies macht energetisch oft mehr Sinn und die Speicherung von Wärme ist wesentlich einfacher als die von Strom.
114. hier würde es sich anbieten, diese Dachflächen bevorzugt an Bürger-Energie-Genossenschaften zu vergeben.
115. Ich sehe Photovoltaik nicht als erste Wahl, solange kein schlüssiges Konzept zur Speicherung der erzeugten Energie vorliegt.
116. zeigt die gute absicht der landesregierung
117. Zur Zeit werden hauptsächlich Flächen für PV-Anlagen vermietet. Eigenerzeugung ist nur sinnvoll, wenn der erzeugte Strom auch selbst zu >80% genutzt werden kann.
118. Da mit auch der "kleine Mann" davon profitiert, ist eine Infokampagne nötig, die jedem verdeutlicht, wie er auch ohne Eigenkapital und kompletter Risikoabsicherung eine eigene Anlage auf einem fremden Dach errichten kann. Hilfen für die Umsetzung müssen angeboten werden (z.B.über die Energieagenturen oder Energiegenossenschaften)

119. Auch im Hinblick auf Förderung der deutschen Photovoltaik-Industrie
120. Die Verdoppelung sollte ein mindestziel sein und nach Vorliegen des Katasters ggf. angepasst werden.
121. Eine Fläche von 42.000 m2 (das wäre die Verdoppelung bis 2020) hat eine Großstadt mit deren öff. Gebäuden in 2 Jahren geschafft. Soll dieser mehr als zurückhaltende Vorschlag ein Witz sein?Hier wäre die Angabe der nutzbaren Dachflächen und das mögliche Verfahren der Verpachtung der Dachflächen an Bürger-PV-Betreiber notwendig gewesen, um dem mündigen Bürger eine sachgerechte Antwort zu ermöglichen
122. Förderung von Dachflächenkatastern für andere (Kommunen etc.) wäre weit effektiver.
123. Gute Idee - Ziel zu wenig ambitioniert, die Verdoppelung wäre schon innerhalb von 2 Jahren möglich...
124. ohne Stromspeicher sinnlos
125. ...aber bitte nicht erst mit den PV-Anlagen anfangen, wenn das letzte Dach im Kataster erfasst ist, sondern sobald die ersten gut geeigneten Dachflächen bekannt sind...Andere evtl. sinnvolle Flächen sind schattenspendende Solardächer über Kfz-Parkplätzen bei öffentlichen Gebäuden.
126. Dies ist als Mindestziel zu formulieren und ggf. nach ERstellung des Dachflächenkatasters anzupassen
127. Ich empfehle hier festzuschreiben, dass Gewinne u.a. aus dem Verkauf des Ökostroms direkt in Projekte fliesen, die die Energiewende vorantreiben (Stichwort Incontracting z.B. energetische Sanierung Landesgebäude etc.)
128. Bitte möglichst viel Eigennutzung anstreben (ggf. Speicher einsetzen)
129. Photovoltaik hat eine geringe Energieausbeute. Das hat nur Demonstrationscharakter und ist im Grunde Augenwischerei.
130. SCheint eher eine wirtschaftliche Überlegung als eine Maßnahme.
131. Photovoltaik ist weiterhin eine sehr teure Maßnahme um CO2 Einzusparen und führt zur sozialpolitischen bedenklichen Umverteilungen
132. besser als Nutzflächen zu zu pflastern !
133. Feuerschutz?
134. Man muss nicht auf Teufel komm raus auf jedes Dach eines Regierungsgebäudes eine Photovoltaik-Anlange bauen. Bitte genauer prüfen, wo sie überhaupt sinnvoll nutzbar sind und die eingesparten Gelder anderweitig nutzen.
135. nicht nötig, das Land kennt doch seine Gebäude samt Dächer - zur Not machen das auch die pot. Investoren
136. und Verpachtung an Bürger!
137. das Land muss eine Vorbildfunktion wahrnehmen!!
138. warum nur landesgebäude?
139. Photovoltaik sollt aber nur dort eingesetzt werden wo es sich auch lohnt!!! Sonst ist diese Technik einfach zu teuer!!

M25

1. Es macht energetisch keinen Sinn erst den Strom in Gas umzuwandeln und dann wieder in Strom. Der hierbei anfallende Wirkungsgradverlust ist und bleibt zu hoch.
2. PV und Nahwärme!
3. Mit welchem Strom werden denn die Siliziumzellen erzeugt? Wie lange hält eine Photovoltaikanlage?
4. Aber nur wenn die PV mit Erzeugern kombiniert wird, die sich zeitlich komplementär verhalten, z.B. Kraft-Wärme-Kopplung. Vorrang hier: Industrie-Projekte.
5. Test2
6. Photovoltaik ist in Deutschland wegen des geringen Gesamtwirkungsgrades sinnlos. Bessere Idee: Konsequente Kraft-Wärme Kopplung
7. kann hier keinen Mehrwert erkennen, ob die veschiedenen erneuerbaren Erzeugungsarten auf einem Gelände stehen oder weit entfernt und ggf. virtuell verbunden sind macht doch keinen Unterschied oder
8. Das EEG macht es bspw. Energie-Genossenschaften schwer dies umzusetzen da bei Lieferung von Strom von PV-Anlagen selbst an den Gebäudebesitzer EEG-Umlage fällig wird. Hier könnte die Landesregierung über den Bundesrat Einfluss nehmen.
9. klar.
10. die Fragen wiederholen sich
11. Bei Photovoltaik-Anlagen ist es wichtig, dass der Ausgleich zwischen Erzeugung und Bedarf ortsnah erfolgt
12. Dabei diejenigen die in Zukunft den Vorteil davon haben stärker belasten, nicht wie jetzt nur immer alles auf die Endverbraucher drauflegen.
13. Hybrid wenn Solar/Wind mit Gaskraftwerken gekoppelt werden, und das Gaskraftwer dann mit gespeichertem Gas aus überschüssigem Strom betrieben wird.
14. Gefahr wird gesehen, dass bei Hybridkraftwerken die Summe des Nutzungsgrades gegenüber reiner Sonnenkraftnutzung deutlich zurückbleibt.
15. Solarenergie sollte künftig auf jedem Dach erzeugt werden. Dachziegel mit Stromerzeugungsmöglichkeit !
16. Direkte Eigennutzung optimieren (>Technologien, Verbraucheroptimierung)
17. Diese Kombination ist für unsere Zukunft notwendig!
18. Wieder die gleiche Problematik: Man versucht eine volatile Stromversorgungstechnologie mit weiteren Infrastrukturelementen lauffähig zu bekommen. Überlegt doch ein System, das in einem vertretbaren Aufwand

jeder für sich realisieren kann. Das gibt doch für jeden Anreize genug, etwas zur Einsparung und zur Energiewende beizutragen.

19. Was zu kompliziert ist auch teuer und störungsanfällig
20. Ineffizienz hoch drei!
21. Zum o.a. DSM konträr erscheint die kwh. Preisentwicklung z.B. für, bei mir vorhandenen, el. Speicherheizungen.
22. Sollte Vorrang haben vor Hochseewindparks und unnötigem Fernnetz ausbau. Energieverlust noch zu hoch!
23. Sehr empfehlenswert, wenn es dabei um Kraftwerke geht, in denen z.B. Solarenergie zur erzeugung von Windgas verwendet wird. Gelingt es komplettes Methan als Wind-/Solargas herzustellen und nicht nur Wasserstoff, wäre ich bereit dies als CO2-Neutral zu bezeichnen.Das Wind-/Solargas kann dann die gewonnene Sonnenenergie besser speichern und ist obendrein sogar konventionell Mobil anwendbar. Ein echter Energiewender!
24. Geht es auch um POWER-TO-GAS? Also Windstrom per Elektrolyse in Wasserstoff umsetzen, diesen ins Erdgasnetz einspeisen.
25. Der Sinn solcher Anlagen ist mir nicht ersichtlich. Bei einer guten Netzsteuerung sollte der Ort der Produzenten (Solar und Fossil) nicht relevant sein, so dass die beiden Standorte nach jeweils für die Technologie wichtigen Standortfatoren ausgesucht werden.
26. Die PV ist von wenigen Ausnahmen abgesehen nicht zielführend.
27. Weder bezahlbar noch umweltfreundlich
28. PV in unseren Breiten bitte erst wenn die anderen Energieeffizienz Hausaufgaben erledigt sindKosten - Nutzen Verhältnis ist gegenüber anderen Technologien zu schlecht.
29. Sollte nur in der Forschung weiter vorangetrieben werden!
30. Unter dem Aspekt, das keine landwirtschaftlich nutzbare Fläche als Photovoltaikstandort genutzt wird.
31. Einzelanlagen sind billiger (damit auch von weniger begüterten Bürgern zu stemmen) und weniger komplex, damit weniger störanfällig. Ene separate kwk-Anlage in einem Mehrfamilienhaus kann dank moderner Technik mindestens so gut geregelt werden, wie eine zusammengefasste Anlage.
32. Ich bitte um bessere Information und fundierte Schulung der Öffentlichkeit bezüglich o.g. Möglichkeiten. Es ist schwierig sich fundiert zu informieren, um auch Mulitiplkator für solche Ideen zu sein
33. unser Agenda-Ak Umwelt+Energie+Bürgersolarprojekte hat bereits 6 Solarprojekte auf öffentlichen Gebäuden installiert, finanziert mit Bürgerkapital, von uns verwaltet, würden diese Maßnahme sehr unterstützen.
34. Siehe dazu auch "Regenerative Modellregion Harz" - www.iwes.fraunhofer.de
35. Dies ist eine zentrale Notwendigkeit um die Volatialität der Einspeisung zu reduzieren.
36. Geht es hierbei um Anlagen die z.B. mit Wärmepumpen arbeiten und so den Solarstrom möglichst effizient in eine andere Energieform umwandeln?
37. Hybrid Karaftwerke sind die richtige Richtung
38. Die Integration aller dezentralen Lösung in ein verbessertes Stromnetz ist eine der Aufgaben, die technisch machbar sein sollte und jetzt einfach mal ohne ständiges Kostengejammere umgesetzt werden muss, damit sich irgendwann mal was verbessert.
39. Diese Hochtechnologie sollte zentral vom Bund gesteuert werden
40. Eine Zielkostenplanung auf Basis von Businessplänen muss einer grundsätzlichen Förderentscheidung vorausgehen. Sind die bei Großanlagen zu erwartenden Kosten größer als 20 ct/kWh für Erzeugung mit 48 h Speicher: lieber Solarthermische Kraftwerke mit integriertem Speicher fördern. Das Verbot zur Errichtung von PV-Anlagen auf Freiflächen darf nicht für Solarthemische Kraftwerke gelten, wenn diese über einen Energiespeicher für mindestens 24 h verfügen und mindestens 2.500 Vollaststunden erbringen können (mehr als PV und Wind zusammengenommen).
41. Die Erklärung zum "Hybrid-KW" ist ziemlich unverständlich.
42. Ich befürworte sehr die dezentrale Energieerzeugung dort, wo sie bebraucht wird, um den kostspieligen und möglicherweise gesundheitsschädigenden Ausbau von Starkstromleitungen quer durch Deutschland überflüssig zu machen. Evtl. kann es Erleichterungen bei der Genehmigung von Bürgerinitiativen geben. Einfachen, beherrschbaren Techniken ist der Vorzug zu geben.
43. Problemstellung hinsichtlich Hybrid-Kraftwerken ist mir unklar.
44. Bin für dezentrale regionale Stromerzeugung vieler kleiner erneuerbarer Kraftwerke, auch Nutzbarmachung der Raumenergie/Freien Energie, wo die langen Stromtrassen unnötig werden. Strom muß vor Ort mit einer flexiblen Vielfalt der erneuerbaren Energieträger vor Ort erzeugt und verbraucht werden. Speicher können/sollten auch die Vielfältigsten Bekannten dabei genutzt werden.
45. Wenn damit gemeint ist, dass an Ort und Stelle in Speichern die Energie zu Spitzenzeiten gehalten werden soll - gut.
46. viel Aufwand, wenig Ertrag
47. Photovoltaik + Hybrid: Wie bei allen Hybridtechniken bedeutet dies, dass man zwei Techniken miteinander kombinieren muss, um ein Ergebnis zu bekommen, das man auf anderem Weg wirtschaftlicher bekommen kann.
48. eine gute bis ehr gute Sache wurde Jahrelang verschlafen bzw. war ein auf und ab. Eine der schnellsten Möglichkeiten CO2 und Primärenergie einzusparen. Kleine Inselnetzwerke im Verbund lokal fördern enlastet dei großen Überlandleitungen und reduzirert deren Neubau und somit die hohen Kosten der Netzleitungsgebühren. Auch die Fianzstruktur hat Vorteile da das GEld regional verbleibt bzw. der Gewinn bleib vor Ort bei den regionalen investoren.
49. Kommentar siehe Biogas

50. Nutzung von mehr sogenannten "Balkonkraftwerken" die 30 bis 50% des Stromes eines Haushalt selbst erzeugen können. Es gibt 100 Tausende von Balkonen die Richtung Süden, Südosten und Südwesten ausgerichtet sind.
51. Warum Modellprojekte - die Technik funktioniert und sollte gleich realisiert werden. Experten schulen, Kompetenzen entwickeln, Experten vernünftig bezahlen, schnell handeln. Wirtschaftskraft aufbauen.
52. In Bayern und B-W gibt es viele - noch völlig ungenutzte - sehr geeignete Standorte für Windkraftanlagen. Es macht Sinn diese verstärkt zu nutzen und in Hybridkraftwerke einzubeziehen. Dezentral genutzte Windkraft an Land ist ein ökonomisch preiswerter Stromerzeuger, der über eine ausgereifte Technologie verfügt - im Gegensatz zu Windkraftanlagen im Meer. Länder wie Bayern oder B-W sollten Ihr Windpotential wesentlich stärker selbst ausbauen und sich selbst versorgen als auf riesige und teure Windparks im Meer zu setzen. Denn Windstrom vom Meer ist wesentlich teurer und muss unter erheblichen Verlusten über weite Strecken herangeschafft werden, wofür das Stromnetz leider nicht ausreichend ausgebaut ist. Langfristig sollte man eine dezentrale Selbstversorgung anstreben. Denn diese ist ökonomisch preiswerter, technisch sinnvoller und gerechter. Denn so wird jede Region die Energieerzeugungsanlagen in Ihrem Umfeld - Ihrer Landschaft- haben, die sie selbst benötigt. Man wird den Nutzen - Energie, Erträge, Arbeitsplätze - selbst daraus beziehen und auch die Lasten dafür tragen. Lokale und regionale Energieversorger, Unternehmen, Bürger, Kommunen und Körperschaften sollten die Eigentümer der Energieerzeugungsanlagen und der Netze sein. Bürger werden sich gerne über Energiegenossenschaften auch finanziell am Ausbau beteiligen. Im Bundesland vorhandene Hochschulen, Forschungsinstitute etc. sollten miteinbezogen werden.
53. Wenn damit auch Power to Gas gemeint ist, ja
54. Ist ja sicher alles recht und gut, doch sollte die Landesregierung auch daran denken, dass die Energie tatsächlich bald zur Verfügung steht. Im übrigen hasse ich "Modellprojekte", denn sie sind "undemokratisch" und bevorzugen die Modellteilnehmer.
55. die milde Form der Stromgewinnung nur zur Stromgewinnung in Bürgerhand ist eindeutiger,dezentraler.Gross-Anlagen gehen schon wieder Richtung MOnopolisierung...
56. Wir halten die Kombination PV und Mini- oder Micro BHKW mit einem Buck Up Batteriesystem für eine tolle Lösung für eine ganzjährige selbstproduzierte Strom und Wärmeerzeugung vor Ort.Damit werden keine öffentlichen Netze beansprucht und es müsste auch nichts weiter ausgebaut werden, außer die Power to Gas Idee weiter voran zu bringen.
57. Dieses Vorhaben erscheint mir vor allem dann gut, wenn lokale, dezentrale Energiespeicher (Batterien, Wärme) in dem Projekt einen wichtigen Anteil haben.
58. Die örtliche und planerische Kopplung von Photovoltaik mit Hybrid-Kraftwerken halte ich nicht für sinnvoll. Wir haben ein zuverlässiges Stromnetz, das die Entkopplung dieser Projekte erlaubt. Photovoltaik wird an anderer Stelle bereits mehr als genug gefördert.
59. sicher sinnvoll in Verbindung mit Power-to-Gas Konzepten
60. Modellprojekte hierzu sind sicher sinnvoll. Aber solange in Städten wie Stuttgart weniger als jedes hundertste Haus eine PV-Anlage auf dem Dach ist, ist der Ausbau von PV-Anlagen im Stadtgebiet oberste Priorität. Hier ist der Wirkungsgrad deutlich höher als bei "PV-Hybrid-Kraftwerken", und die Kosten sind viel geringer.
61. Ich habe die Akkus meiner Elektroautos upgegraded und habe deshalb viele Akkus, die zum Fahren nicht mehr gut genug, aber zum stationären Speichern sehr wohl genutzt werden koennen - was ich auch vorhabe.
62. hier finde ich die Förderung von Speichern (Pumpspeicher, Batterieanlage für Hausanlagen) besser. Ein Hybridkraftwerk zur Kraftstoffgewinnung bzw. Erhöhung des Gasdrucks in den Speichern (inkl. Netz) ist mit +2 zu bewerten.
63. Nicht gerade etwas Neues (Pellworm etc.), wichtiger wären Projekte mit größerer Anzahl dezentraler Speicher bei dezentralen EE-Anlagen bei den Bürgern
64. Photovoltaik ist in Deutschland vermutlich nicht die effizienteste Art, Energie zu gewinnen. Es gibt vermutlich Hybride, die sich mehr anbieten.
65. Auch dieses ist im Interesse der Hersteller von PV und Hybrid-Komponenten, unterstützen ja, finanzieren nein.
66. Lohnt sich Photovoltaik in Deutschland? Dazu höre ich immer widersprüchliche Aussagen.
67. Geldvernichtung im Quadrat!
68. Ist damit z.B. Power to Gas gemeint? Dann ist das zukunftsfähig.
69. Die spezifische Ausbeute von Photovoltaik ist gering. Man sollte hier keinen Aufwand reinstecken.
70. BHKWs unbedingt integrieren!
71. bezügl. System- und Netzintegration wären mehr beschreibende Infos schön
72. Wenn es dunkel ist brauch man Strom für Licht, genau so ist im Winter ist der Energiebedarf höher. Aber genau in diesen Situationen bringt Photovoltaik keine Leistung.
73. Das klingt kompliziert und aufwändig zu regeln....
74. Natürlich wäre das dann empfehlenswert, wenn das Verfahren genügend effizient wäre, andernfalls investiert man das Geld lieber in andere Umweltschutz-Maßnahmen. Ohne Details kann ich nicht beurteilen, ob Effizienz gegeben ist oder nicht.

M26

1. Hier darf der Artenschutz nicht unberücksichtigt bleiben.

2. Leistungserhöhung ja, Zubau nur, wenn verträglich mit Fischbesatz.
3. Sinnvoll, wennn nicht zu viel Bürokratie damit verbunden ist
4. Nur, wenn durch die Maßnahmen die Durchlässigkeit des Gewässers verbessert wird!
5. das ist gut, ich glaube aber nicht, dass es hier noch viel Potenzial gibt
6. kosten nutzen?
7. Wo bleibt der Naturschutz?
8. Modernisierung ja, Neubau eher nicht, da gute Standort schon lange erschlossen sind, mit dem Klimawandel sind größere Pegelschwankungen / Überschwemmungen zusätzlich problematisch.
9. Die Ökologie bleibt unberücksichtigt?
10. praktizieren wir bereits in Bürgerenergiegenossenschaften
11. aus Naturschutzgründen (Fliessgewässer) sollten diese Anlagen in Grenzen gehalten werden
12. Dringend zu empfehlen. Ich betreibe eine Wasserkraftanlage (Wasserrad 6 kWp, Denkmalschutz, Landschaftsschutz, Gewässerschutz, alles öffentliche Interessen,die damitauch vorangebracht werden)seit 25 Jahren in einem Tal, in dem vor 100 Jahren noch 11 (!) Mühlen die Wasserkraft nutzte, jetzt betreibe ich die einzige!Die Vergütung müsste gestaffelt werden für bis 10 kW, bis 100 kW, bis 500 kW und bis 1000 kW.Die Vergütung der kleineren Anlagen muss höher sein als die der Größeren.
13. Wasserkraft ist bereits zu gut 80% in Deutschland ausgebaut. Sehr viel mehr wird daraus nicht zu holen sein.
14. Finde ich super!
15. Interessantes und vielversprechendes Thema. Leider schrecken Interessenten vor Höhen der Kosten und zugleich hohen Anforderungen an Voruntersuchungen und Begleitmaßnahmen usw. fast immer zurück und wenden sich "einfacheren" Themen der EE. zu.
16. Gut gemacht sehr nachhaltigWelche nicht mehr genutzten ehemaligen Wassermühlen (viele) lassen sich wieder zur Stromerzeugung in Betrieb nehmen?
17. Ja - unbedingt richtig!
18. Umsetzbarkeit kleiner Wasserkraftanlagen steht in Frage (WRRL ...)
19. Die ENBW hat leider in der Vergangenheit zahlreiche kleine Wasserkraftanlage aufgekauft und stillgelegt. Die wasserrechtlichen Genehmigungen sollten vereinfacht werden. Ich könnte mir auch vorstellen, privat im eine kleine genossenschaftliche Anlage zu inverstieren.
20. Wenn dies umweltverträglich geschiet kann Wasserkraft sehr sinnvoll sein, da der Nutzungsgrad sehr hoch ist.
21. Schwimmende Bootkraftwerke in Flüssen und Bächen.
22. Ja solange es die Natur nicht benachteiligt und die Landschaft nicht verschandelt.
23. Dem stimme ich nur zu (+3), wenn nur ein Teil des Flußwassers gestaut wird. Eine herkömmliche Fischtreppe reicht nicht aus. Es muß eine naturnahe Alternative geben (vgl. Ludwigsburg "Zugwiesen").
24. BW braucht mehr Schutz seiner Gewässer als deren Ausbau für die Stromerzeugung
25. Der Nutzen der einzelen anlage wird gering sein. Aber es ist gerade für örtliche Bürgerinitativen eine gute Möglichkeit sich zu engagieren. Dabei ist logistische Unterstützung notwendig.
26. Ja, aber die Natur diesmal nicht wieder vergessen
27. Das WHG steht gegen den weiteren Ausbau. Nehme man das WHG ernst, so müssten alle Waserkraftanlagen geschliffen werden. Das ist politische Logik.
28. Arten und Tierschutz ist zu berücksichtigen, nicht alle kleinen Bäche zubauen
29. Kleine Wasserkraftwerke sind weitgehend leistungsbezogen ausgereitzt.
30. Der eine oder andere Standort in BaWü eignet sich potentiell sogar für ein Pumpspeicherwerk. Naturharmonisch umgesetzte Wassermühlen sind in BaWü in jedem Fall gegenüber Windkraft zu favorisieren.
31. Ueberschaubar, da nur wenige Objekte qualifizieren würden
32. Ist überhaupt noch genügend Kapazität an Wasserkraftmöglichkeiten gegeben?? Die vielen "alten" Staustufen in unseren Flüssen und Bächen, die früher schon privat genutzt wurden, dürfen ja nicht mehr betrieben werden- Fisch feindlich!!
33. Absolut sinnvolle Maßnahme, da hier - sofern sich Gewerbe/Industrie aus BW beteiligen - Know-How aufgebaut wird, das den beteiligten Unternehmen auch auf Märkten außerhalb BW nützen wird!
34. wovon wollen Sie die ganzen Förderprogramme bezahlen? Wieder mal bei der Bildung sparen?Grundsätzlich halte ich aber sehr viel von Wasserkraftanlagen (auch von größeren wie das im Schwarzwald geplante, aber von der grünen Landesregierung gestoppte)
35. Diese Massnahme ist absolut sinnvoll. Hier sollten auch sehr kleine Anlagen mit reinfallen. Klein, aber meist grundlastfähig!
36. sehr gut!Wasserkraft liefert zuverlässig und ist verhältnismäßig effizient im Vergleich zu Photovoltaik.
37. Unter beachtung des Tierschutzes und nicht des Anglerschutzes.
38. Sinnvoller wäre es die Hemmnisse zu beseitigen. So dass jeder Bürger die Möglichkeit hätte eine kleine Wasserkraftanlage zu bauen.
39. JA
40. Nur weil "Grün" drauf steht ist noch lange nicht "grün" drin. Bei der beschriebenen Maßnahme wird sehr häufig der Einfluss auf das Gewässer und damit auf Flora und Fauna vollkommen außer Acht gelassen oder schön gefärbt. Zudem sind unter wirtschaftlichen Aspekten derartige Kleinanlagen in den seltensten Fällel rentabel oder nur über vollkommen unnötige öffentliche Fördermittel. Hierbei sind sowohl ökologische wie ökonomische Gesamtbilanzen zu erstellen und danach die Maßnahme zu bewerten.

41. bin skeptisch. wie werden/wurden die Rechte zu Nutzung der Wasserkraft bisher vergeben. Sind nur Einzelpersonen Nutznieser? Wie können Genossenschaften oder das Land in den Besitz der Rechte und der Einkünfte kommen?
42. das ist unser Ziel schon längere Zeit, wir wissen dass es möglich ist.
43. Auch hier gilt der Vorbehalt der Berücksichtigung naturschutzrechtlicher Belange.
44. Modernisierung ja, Zubau nein!
45. Modernisierung bitte nur unter strengen Naturschutzauflagen. Gerade viele kleine Anlagen haben keinerlei Schutz für Fische. Wenn der Staat schon Geld gibt, dann kann er auch die Regeln bestimmen
46. Probleme der Aufgabe natürlich fliessender Gewässer sind zu beachten. Daher ist diese Problematik dem Gewinn durch Stromerzeugung aus dezentraler Wasserkraft gegenüber zu stellen. Lohnt sich hier Kosten-Nutzen?
47. Sehr zu empfehlen! Man sollte dabei jedoch größten Wert auf die Entwicklung und Förderung ökologisch gut verträglicher Anlagen legen, die sogar die Durchgängigkeit der vorhandenen Querbauwerke verbessern können, z. B. das Kleinwasserkraftwerk der TU München
48. Darauf wartet der Hochschwarzwald mit seinen vielen Möglichkeiten. Derzeit haben wir eher eine Verhinderungspolitik im Landkreis.
49. Sehr wichtig.
50. aber ohne große Staustufen
51. Hier genügt die Handbremse zu öffnen . Wasserkraft rechnet sich in aller Regel und muß nicht gefördert werden .
52. Landschaftsschutz
53. Wasserkraftanlagen stehen wegen der Hindernisse, die sie im Gewässer bilden, in der Regel im Widerspruch zur Durchgängigkeit für Lebewesen und "Geschiebe". Bei der Förderung solcher Anlagen sollten Lösungen für diese Probleme mit erarbeitet und verbindlich gemacht werden.
54. Oft hoher Interessenskonflikt mit Schutz von Fischen und lange Genehmigungszeiten sowie wenig Nutzen da kleine Mengen erzeugter Strom.
55. Geht doch...Gerne auch größere Anlagen.
56. Alle kleinen Anlagen, die lokal genutzt werden, sollten im Mittelpunkt der Veränderung stehen.
57. NUR sofern das ganze Jahr genügend Wasser zur Stromerzeugung zur Verfügung steht.
58. Dringend notwendig: Änderung der überkommenen Fischer- und Anglergesetze!
59. Leider oft Probleme mit Naturschutz-Belangen.
60. Warum die alten Anlagen nicht so lange laufen lassen, bis diese sowieso erneuert werden müssen. Auch neue Anlage und die Beseitigung alter Anlagen kosten Energie.
61. Dies sollte eine große Priorität genießen, da Wasserkraftanlagen eine der wenigen EE darstellen, die grundlastfähig sind. Kleine Anlagen aber auch für große Flüsse!
62. Kleinvieh macht auch Mist!
63. Die durchgängige Wasserführung dieser Gewässer muss gewährleistet sein, d.h. die Gewässerfauna darf nicht beeinträchtigt werden.
64. in den letzen 100 Jahren wurden die Anlagen abgebaut, Großanbieter hatten kein Interesse an Konkurenz
65. Das ist sehr gut, weil wir da viel dezentrales Grundlast-Potential haben. Ich bin durchaus sehr für Naturschutz, aber manche Auflagen, die nicht unbedingt einleuchten, machen eine Realisierung unwirtschaftlich. Da muss eine Abwägung zu Gunsten des Klimaschutzes her. Wenn das Wasser zu warm wird, haben manche Wassertierarten keine Überlebenschance!
66. Aber Achtung: Den Artenschutz - Fischtreppen - berücksichtigen. Die Ströme müssen durchlässig sein.
67. Nachdem alte Wasserkraftanlagen systematisch abgebaut wurden ist es höchste Zeit, moderne Techniken der Nutzung von Wasserkraft zu nutzen, denn diese Energie steht kontinuierlich und gut kontrollierbar zur Verfügung
68. Auf Fische Rücksicht nehmen.
69. Zielkonflikt mit Natur-, Biotop- und Artenschutz, daher nur eingeschränkt
70. Leider scheint das Potential nicht besonders groß zu sein..
71. Gruppe möglicher Nutzer sehr klein da keine Wasserrechte
72. Man muss sich das Umfeld genau ansehen, nicht überall macht das Sinn oder gibt es Alternativen. Generell ja, da Stromerzeugung über Wasserkraft Speicher ersetzen könne bzw. ist gepsichere Energie wenn ein Speicherraum zur Verfügung steht der umweltfreundlich eingebettet ist. Bei allem gilt nie das Geld in den Vordergrund sondern die Sinnhaftigkeit stellen.
73. Das ist eher einkleiner Beitrag. Wenn Kräfte woanders besser eingesetzt sind, dann eher bei den größeren Potenzialen verwenden.
74. Kosten-Nutzen-Verhältnis abwägen
75. Die "kleine Wasserkraft" wird unter der Abwägung der Gegensätze von Energiegewinnung und Naturschutz in den meisten Fällen unwirtschaftlich - es sei denn, man sieht großzügig über den Naturschutz (Fischschutz) hinweg und gönnt den Vögeln im Unterwasser die Chance, sich an geshredderten Fischen laben zu können.
76. Passiert sowieso schon längst.
77. Gut, aber unbedingt auf Duchgängigkeit Fischgewässer, Naturschutz achten
78. Voraussetzung: Alle Naturschutzbelange (Fischwege, Fließgeschwindigkeitsunterbrechung usw.) werden berücksichtigt
79. Steht da nicht schon wieder der Artenschutz im Weg??? z.B. Lachse im hintersten Winkel des Schwarzwaldes. Diese EU Vorgabe dient doch Lobbiisten der großen Energieversorger
80. Die Wirtschaftlichkeit über längere Frist sollte im Blick bleiben.

81. Die naturschutzrechtlichen Hindernisse für die Errichtung neuer Laufwasserkraftwerke sollten auf ein verträgliches Maß reduziert werden, um überhaupt die Neuerrichtung von Wasserkraftwerken zu ermöglichen. Für Ausgleichsflächen sollten keine landwirtschaftlichen Nutzflächen herangezogen werden.
82. Es ist leider so, dass die meisten Wasserkraftanlagen negativ auf die Fische auswirken, daher sollte der Ausbau der Wasserkraft mit bedacht fortgeführt werden.
83. hier ebenfalls zur Erhöhung der Akzeptanz die Möglichkeit der Integration der Bürger (Bürgerkraftwerk) in die Projekte
84. Dabei auch an Tier- und Naturschutz denken.
85. Nach einem Interview im Radio vor etlichen Jahren mit dem Inhaber der Fa. Volk aus Waldkirch im Schwarzwald wird die ganz kleine Wasserkraft immernoch erheblich unterschätzt
86. Schluß mit der Bürokratie u. Verhinderungspolitik was Wasserkraftanlagen betrifft.
87. Solange kein großer Eingriff in die Gewässer stattfindet
88. nur in Verbindung mit ökologischer Aufwertung der Gewässer
89. Sehr gut, dann kann man alte Wasserrechte wieder nutzen. Die Frage ist jedoch, ob man kleine Wasserkraftwerke "von der Stange" nutzen kann oder hohe Kosten für die Anpassung an den Standort die Investitionskosten extrem erhöhen. Evtl. können die Hochschulen dort gute Ideen für eine bessere Skalierbarkeit besteuern.
90. Finde ich gut wenn Technologien und Turbinen eingesetzt werden die die Fische am Leben lassen (diese Techniken sind verfügbar).
91. Aber nur, wenn dadurch keine Wasserläufe und die in und an ihnen lebenden Tiere beeinträchtigt werden.
92. bitte nur soweit aus Sicht des Gewässerschutzes vertretbar
93. Früher gab es viel mehr kleine Wasserkraftanlagen - und das hat den Gewässern nicht geschadet. Heute kann man sogar ordentliche Fischtreppen dazu bauen. Das Landesförderprogramm sollte deshalb vor allem auch neue kleine Wasserkraftanlagen fördern.
94. Nur wenn gleichzeitig Gewässerökologie verbessert wird
95. Sofern entsprechende Schutzmaßnahmen für Fische etc. mit eingebaut werden.
96. Besser als fördern wäre die Vereinfachungen im Wasserrecht. Bürokratieabbau führt zu Energieerzeugungszubau!
97. Absolut Klasse Idee! Damit könnte man zeigen, dass Wasserkraft doch zumindest teilweise ausbaufähig ist
98. Hier gibt es bereits Interessenten. Die Hürden zur Umsetzung, vor allem aus Sicht des Naturschutzes sind aber viel zu hoch.
99. längst überfällig. Besitzer stillgelegter Mühlen wird der stromproduzierende Betrieb meist verboten !
100. Gleichzeitig sollten diese Anlagen Fischtreppen enthalten!
101. sofern hier Belange des Umweltschutzes berücksichtigt werden und Ausgleichflächen vorhanden sind.
102. DAs kann von allein laufen.
103. soweit schon bisher Wehre aus alten Mühlen und Sägewerken etc. bestehen und unter stringenter Berücksichtigung von Belangen des Naturschutzes
104. nur unter strengsten Beachtung der Erfordernisse von natürlichen Fließgewässern
105. Sinnvolles Förderprogram für kleine KWK Anlagen . Wer darf schon nen Bach neben der Haustüre , geschweige dass er das Gewässer auch nutzen darf.
106. Planerische Hürden im Genehmigungsverfahren abbauen.Technische Beratung für weniger technisch gebildete erforderlich. Erfahrungsaustausch unter Betreibern fördern! Die einspeisevergütung ist derzeit sehr niedrig.
107. Allerdings werden sich die wirtschaftlich erschließbaren Potenziale sich in Grenzen halten.
108. Die in Baden-Württemberg durch kleine Wasserkraftanlagen erzeugbare Strommenge macht nur einen sehr kleinen Anteil des gesamten Stromverbrauchs aus. Der negative Einfluss solcher Anlagen auf Gewässerstruktur, Artenvielfalt und Hochwasserschutz an kleinen Fließgewässern überwiegt meiner Meinung nach den Nutzen bei weitem.
109. wahrscheinlich eine bessere alternative zur solarkraft, da die analgen schnell zu bauaen sind und das know how schon vorhanden ist.
110. Ist als vorrangig anzusehen, da grundlastfähig!
111. Dazu gehört auch eine begleitende Beratung, was die sonstigen Vorgaben betrifft (Naturschutz, Fischtreppen, Restablauf etc.), da alte Anlagen Bestandsschutz haben, eine neue Anlage am gleichen Standort ggf. gar nicht mehr oder erheblich uneffktiver betrieben werden könnte!
112. Sprechen Sie mal mit Ihren Beamten auf dem Regierungspräsidium bei denen man leider den Eindruck verliert, dass Sie mit an der Energiewende arbeiten - der Ermessensspielraum wird leider zu Ungunsten der kleinen Wasserkraft genutzt
113. Ein Wasseratlas (oder Fließgewässerkataster wäre eine gute Planungsgrundlage).
114. Keine Förderung von Banken, Versicherungen. Nur Förderung von Bürgeranlagen.
115. Sehr gut - wir sollten alle Standorte die um die Jahrhundertwende 1900 vorhanden waren wieder in Betrieb nehmen.
116. Viel Geld für wenig Wirkung
117. Die Flußläufe BW sind sowieso schon total verbaut, die nutzbare Wasserkraft weitgehend ausgeschöpft. Auch hier: kapitalintensiv bei wenig Ertrag, zerstört mehr als gewonnen werden kann.
118. Dabei ist darauf zu achten, dass der ökologische Zustand der Fließgewässer gegenüber dem Ist-Zustand nicht verschlechtert, sondern möglichst verbessert wird (z.B. Einbau von Fischtreppen und andere Ausgleichsmaßnahmen).
119. nur wenn die Flussläufe nicht in grobem Maße verändert werden

120. Da wir langfristig ein Problem mit unseren Wasser bekommen werden (siehe neuester IPCC-Bericht zum Weltklima) und der Rhein noch in diesem Jahrhundert in den Sommermonaten trockenfallen wird, sollte diese Maßnahme nur nach gezielter Standortuntersuchung gefördert werden um nachhaltig zu sein.
121. man sollte hier prüfen, mit welchem Aufwand welche Erzeugungskapazität geschaffen werden kann.
122. durch EEG gefördert.
123. Verantwortung hierfür in Städte und Kommunen übergeben die bei Anstrebung einer autarken Stromversorgung entsprechende Subventionen vom Land bekommen.
124. Auswirkungen/Parallelen zur Einspeisevergütung bei Solar und Windenergie (darf nicht zu extremen Preistreiber werden). Besonders Lobenswert da hier die Anlagen bereits am Netz hängen und in kürzester Zeit Ergebnisse erzielt werden könnten
125. Der Eingiff in die Natur ist in diesem Leistungsbereich von 1MW mit größerem Schaden als Nutzen(durch die "saubere" Stromgewinnung) verbunden.Und führt letztenendes zu Folgekosten ,die wenn sie nicht extern gehandhabt würden,das Erwirtschaftete übersteigen würden.
126. Naturschutzbelange müssen vorrang haben.
127. Ein Großes Problem an Wasserkraftanlagen ist der drastische Eingriff in das Gewässer, dessen Auswirkungen mehr Übel als Wohltun für unsere Umwelt sind. Zwar ist Strom aus Wasserkraft eine gute Sache, aber die heutigen Konzepte sind nichts anderes als ein Großer Fleischwolf für alles im Gewässer befindliche Leben.Ich würde eher ein Programm zur Neukonzipierung des Modells Wasserkraftwerk unterstützen, in dem neue Lösungsmöglichkeiten erforscht werden um den Eingriff ins Gewässer möglichst gering zu halten, damit dieses Ökosystem im Gleichgewicht bleibt.
128. Absolut empfehlenswert!
129. kann ich nicht beurteilen
130. Bekanntlich dürfen dabei die wandernden Fischbestände nicht leiden, dazu gibt es aber Lösungen
131. ...unter Berücksichtigung von Naturschutzaspekten!

M27

1. Bitte Potentialanalysen von Kreisen und Regionalverbänden berücksichtigen.
2. Die Frage hatten wir doch schon, ob die Bioabfälle der Landschaftspflege zur Energieerzeugung genutzt werden sollen. " Bio- und Grünabfall" in dieser Allgemeinheit sind aber auch alle natürlichen Totholzmengen in unseren Wäldern. Die wollte ich gerne unangetastet sehen.
3. Sofern damit keine negative Energiebilanz durch den entfallenden Kompost und dessen anderweitige Beschaffung/Erzeugung entsteht.
4. Es ist zu prüfen, ob diese Nutzung sich mit der Erhaltung der landwirtschaftlichen Nutzflächen (natürlicher Bodenkreislauf) verträgt. Im Bereich der Lebensmittel-Industrie gibt es aber noch Potentiale, weil das EEG der Nutzung bisher entgegen steht.
5. Absolut richtig, aus Biomüll kann man Biogas machen, das aufbereitet ins Erdgasnetz gespeist werden kann, dann hat man auch kein Problem mit (nichtvorhandenen) Wäremsenken.
6. es gibt bereits genug biogasanlagenich bin landwirtin 5km umkreis über 6MW elek. leistungder mais dafür kommt aus über 40km wegstreckedas liegt nicht im verhältniswenn nun aber diese anlagen grasschnitt von jedermann als input nutzen dürften würde ich das gut finden
7. Bitte das Potential dieser Massnahme durchleuchten. Der Entfall von Kompost kann zu einem erhöhten Verbrauch an Dünger führen.
8. Auch hier: Auslegung für einenBetrieb mis stark schwankender Leistungsabgabe zum ausreeln andere EE-Erzeugungsformen.
9. Wichtig ist bei der Verbrennung auch einen Aschenkreislauf zu schaffen, die Salze sonst den Pflanzen fehlen.
10. schon wieder
11. Biogas, Biomassekraftwerke werden in der Zukunft nur eine untergeordnete Rolle spielen!Berechnen Sie einmal spasseshalber, welche Fläche nachhaltiger Holzwirtschaft benötigt werden um ein AKW zu ersetzen! Das gleich noch einmal für Silomais...
12. Kommt darauf an, ob es sich betriebswirtschaftlich lohnt.
13. besser Abfall nutzen als Energiepflanzen für Biosprit anbauen! Im Gegenteil: Der Pflanzenanbau zur Energiegewinnung muss gestoppt werden. Die Nutzung dieser Primärenergiequelle muss zu 100% erfolgen und nicht zu 15% in Verbrennungsmotoren von Autos, mit denen man 85 % der Energie nutzlos in die Umwelt bläst!
14. Abzuklären in welchem Verhältnis Energieaufwand/Schadstoffproduktion für Abtransport und Energiegewinn danach steht
15. Es sollten kostenlose Sammelstellen für Grünschnitt
16. Wenn der Kompost dann genauso weiter verwendet werden kann: ja.Ansonsten entziehen wir diese Stoffe (Mineralien, etc.) den biologischen Kreisläufen und müssten sie dann durch Dünger (energieintensiv hergestellt) ersetzen.
17. Der "Eigenbetrieb Abfallwirtschaft des Main-Tauber-Kreises" hat hier mit einem fortschrittlichen System bereits gute Erfahrungen gemacht und könnte interessierte Abfallbetriebe informieren und unterstützen.

18. Vergleichende Kosten-/Nutzenbetrachtung, z.B. Transportaufwand (Bilanz, CarbonFootsprint) mit anderen Nutzungsvarianten
19. Ja - aber aufwendig!
20. Ich befürchte, dass dies zu einem weiteren Raubbau an der Natur führt.
21. Abfälle ja, aber kein Extra Anbau
22. Ein Problem ist die Erfassung und der Transport von Grüngut. Insbersondere in Frühjahr und im Herbst gibt es massenhaft Grünschnitt. In den Wäldern bleibt nach einem Holzeinschlag massenhaft Restholz liegen. Hier ist die Forstwirtschaft gefragt.
23. Verhältnismässigkeit Rohstoffbeschaffung (Verwaltung, Transport etc.) zu Energieertrag muss positiv ausfallen.
24. Achten Sie bitte auf bislang schwer kompostierbare organische Abfälle wie Kastanienlaub (Miniermotte), Buchsbaum, Walnuss/Eiche usw. Dem Ofen ist das egal, der Kompostieranlage nicht
25. Und wer produziert dann noch den wertvollen Kompost?
26. Nein, Kompost ist kein Abfall! Es ist die Grundlage ökologischer Nahrungserzeugung und Teil des natürlichen Stoffkreislaufes.
27. Keine Kompostierung mehr? Es wäre schön, wenn man hier wie in andern Ländern im Tausch gegen Grüngut sich fertigen Kompost abholen könnte.
28. Das hier angesprochen Material floss bisher wieder über einen natürlichen Kreislauf zurück (nehme ich an). Wenn diese Masse aus dem Kreislauf entnommen wird feht sie u.U. an anderer Stelle und verursacht somit einen Mangel (in diesem Fall an natürlichem Dünger). Die weitere Diskussion muss auf Zahlen basieren.
29. Wird doch in vielen Landkreisen bereits umgesetzt
30. Sehr interessanter Ansatz!!!
31. das bringt aber wahrscheinlich nicht allzuviel Strom
32. Nährstoffbilanz muss beachtet werden!
33. Denkbar wäre auch die Verwertung zu Flüssig-Bio-Kraftstoff 2.Generation (BtL), z.B. nach dem Model vom Karlsruher KIT über die dezentrale "Slurry" Herstellung und zentraler Endprodukt.
34. Sinnvoll wäre die Gründung von örtlichen Genossenschaften, die diesen Zweck verfolgen. Hier wäre von mir aus die Landesregierung oder das LRA als Initiator oder Gründungshelfer hilfreich.
35. Derartiger Brennstoff erfordert eine sehr aufwändige Feuerungstechnik. Die hierfür geltenden Emissiongrenzwerte sind zu beachten. Soll eine Steigerung dieses Brennstoffs erfolgen, sind zwingend die notwendigen Randbedingungen festzulegen und den betroffenen Kreisen zu kommunizieren.
36. Längst überfällig.
37. Alle Landkreise sollten sofort das offene Verbrennen von Baumschnittmaterial verbieten (Häckselmaterial). Im Landkreis Hochschwarzwald ist das Verbrennen erlaubt. Im Landkreis Ludwigsburg z.B. ist es grundsätzlich verboten.
38. Nährstoffkreisläufe sollten trotz Verfeuerung geschlossen bleiben! Kohlenstoffanteil nutzen aber Nährstoffe in den Kreislauf zurückgeben.
39. Kosten- Nutzung meineserachtens nicht gerechtfertigt.
40. wenn es wirtschaftlich möglich ist . Bitte aber die Anzahl der Fahrten zum Wertstoffhof nicht deswegen steigern , damit mehr Mineralöl- und Mehrwertsteuer eingenommen werden kann .
41. Düngerbedarf nicht vernachlässigen - also keinen Nebenschauplatz für Missbrauch schaffen!!
42. Die stoffliche Nutzung, insbesondere zur Düngung und Bodenverbesserung sollte Vorrang haben vor energetischer Nutzung. Bei der Nutzung von Biogas muss auf den Gewässerschutz - vor Emissionen aus den Anlagen, auch bei Störungen, sowie vor Emissionen aus den ausgebrachten Gärresten - geachtet werden. Biogasanlagen in Wasserschutzgebieten sollten sehr restriktiv genehmigt werden. Die zugehörigen Fahrsiloanlagen müssen wieder baurechtlich genehmigungspflichtig werden, um die erheblichen Emissionen aus diesem Bereich zu verringern.
43. Dies darf nicht zulasten funktionierender Systeme passieren (z.B. Zwang zur Bezahlung eines Grünabfallbehälters, wenn eigene Entsorgungsmöglichkeiten wie Kompost/Häckselplatz zur Verfügung stehen).
44. Fokus auf dezentrale Nutzung der Wärme und Förderung entsprechender Projekte welche ohne Förderung nicht wirtschaftlich wären.
45. Soll als Kompost genutzt werden
46. Nur auf lokaler Ebene verwerten, sodass kein Anreiz entsteht, zusätzliches Material zu produzieren. Aber jede Kommune sollte über die Möglichkeiten solcher Nutzung verfügen.
47. Nur ohne Strompreiserhöhung.
48. Man muss aufpassen, noch genügend Biomasse in Form von Blättern und kleineren Ästen auf den Flächen zu belassen - also nicht noch den letzten Krümel nutzen!
49. Stehen Aufwand und Nutzen im Verhältnis? Sind die Reststoffe grundsätzlich für einen Nutzung in Biogasanlagen geeignet (Verschmutzungsgrad, Sand etc.) Da die Verstromung aus Müll dadurch beeinflusst werden könnte (Müllmenge, Müllnachfrage, Müllpreis und Auswirkung auf Wirtschaftlichkeit der Müllverbrennung) bleibt zu hinterfragen, ob der gesteigerte Aufwand zur Sammlung und Aufbereitung wirtschaftlich darstellbar ist.
50. Dann fehlt den Gärten der Nährstoff.
51. Ist das nicht bereits weitgehend ausgereizt mit Grüner Tonne, Verbrennungsverbot und Häckselplätzen?
52. Da muss man differenzieren. Was jetzt mit Mais & Co läuft, dient nicht der Biodiversität. Da sollte es vom Bonde-Ministerium entsprechende Regelungen geben. Dass sog. "Abfall" genutzt wird, ist im Prinzip gut, aber es muss auch darauf geachtet werden, dass die Waldböden und Straßenränder nicht abgeräumt werden, sondern

Humusbildung erfolgen kann. Was Vergärung betrifft: auch Lebensmittelreste vergären und weitere Abfälle aus Kliniken, Altersheimen usw. wie z. b. Windeln.

53. Aufpassen ob wir hierdurch nicht in direkte Konkurrenz zum Thema Bodenqualität und erhaltung treten
54. Kleine "Haushaltsbiogasanlagen" könnten zum Kochen und Heizen verwendet werden
55. Es soll geprüft werden, ob es nicht sinnvollere Veredelung von Bioabfall gibt, zB. durch Effektive Mikroorganismen EM + Holzkohle + Mineralien = Tria Terra (Terra Preta), d.h. Herstellung äußerst fruchtbaren Boden, der in der Lage ist, CO^2 im Boden zu binden. Der Natur zurückgeben, was ihr genommen wurde.
56. Grundlage für Blockheizkraftwerke bzw. Methangas einspeisen in Erdgas-Netze.
57. Zudem sollten hier dringend die Andienungspflichten untersucht werden. Dem besseren Konzept sollte der Vorrang gegebenen werden
58. + neuartiges Potential, auch aus wasserhaltigen Bioabfällen Kohlenstoffreiche Pellets zu pressen (ging kürzlich durch die Presse, z.B. Spiegel online)
59. Habe besonders hier in Freiburg immer wieder städtische Gärtner z.Bsp. im Dietenbachpark Grünschnitt/Mähgut - Verbrennung zu meinem Entsetzen beobachten dürfen. Ja, dieses Material kann man ganz sicher sinnvoll energetisch nutzen und das überall auf Unserem Planeten. Es muß nur sinnvoll, vernünftig strukturiert, organisiert werden.
60. Zuvor Potenzialstudien erstellen
61. Kosten Nutzenverhältnis
62. Kommt allerdings darauf an, wie das Land das machen will. Alles was den kommunalen Akteuren hilft, wäre gut.
63. Wie wäre es mit einem Abholungsdienst wie bei Papier...Vorher Potenzial ermitteln.
64. Die energetische Nutzung von Bioabfällen mag ja noch bedingt Sinn machen. Ich sehe jedoch die Gefahr, dass diúrch die zu intensive Nutzung keine nachhaltige Bewirtschaftung gewährleistet ist, und dass es sinnvoller wäre Biomasse auf Felder / in Wälder zurückzubringen.
65. Ökobilanz unter Mitbewertung des ökologischen Sammelaufwands wohl nur in Ausnahmefällen positiv.
66. Solange fehlender Kompost nicht durch energieintensiven Dünger ersetzt werden muss.
67. Ja, aber s. vorheriger Kommentar.Kein Zwang für den Endverbraucher zur Biotonne.Ist im Ländlichen Raum Quatsch.Angebot natürlich flächendeckend.
68. Bedenken wie bei den beiden früheren Fragen zu diesem Thema.Es gibt meines Wissens Hinweise, dass der Rest der Biomasse nach Entzug der Energie bedeutend an Düngequalität (als Kompost) verliert. Dazu müsste kompetent geforscht werden!
69. Es sollte nicht aller Kompost vergärt werden, da Kompost auch als Humuslieferant in der Landwirtschaft eingesetzt werden kann.
70. Halte ich für eine gute Idee wenn Naturschutzbelange eingehalten werden
71. Wesentlci ist der örtliche Einzugsbereich: ideal im Umkreis von 5 km.
72. Möglichst in KWKs.
73. Wer sammelt diese Stoffe. Wenn der Bürger das im Kleinen tut, muss erst mal geguckt werden, ob der ökologische Rucksack nicht zu schwer ist.
74. Der energetische Aufwand der Sammlung darf den Ertrag nicht übersteigen.
75. Sehr gut! Abfall = Rohstoff. Bei Standortwahl sollte die Nutzung der Abwärme bzw. zu Heizzwecken und eine verkehrsvermeidende Lage beachtet werden. Neben der Nutzung von Abfällen kann dies ggf. noch durch den Anbau von nachwachsenden Rohstoffen also Energiepflanzen ergänzt werden. Holzzentrale siehe http://www.abtei-muensterschwarzach.de/ams/oeko/index.html.
76. Und woher kommt dann der Dünger (nicht Kunstdünger!) für Landwirtschaft und Gartenbau? Der Kompost wird ja bisher hoffentlich sinnvoll verwendet.
77. Mineralhaushalt der Böden berücksichtigen!
78. Ich würde meine Bioabfälle und Grünabfälle gerne verkaufen.
79. Allerhöchste Eisenbahn dass man das angeht. Es gibt in der Schweiz Dutzende von Kompogasanlagen, die Wärme für sich selbst und umliegende Gebäude und Strom für etliche 100 Haushalte produzieren. Jede Gemeind könnte ein eigenes kleines Kompogaskraftwerk betreiben. Die wegfallende Biomülllogistik innerhalb eines Landkreises trüge zusätzlich zur Klimaschonung bei. Einfach mal schauen wie unsere Nachbarn das machen!
80. Nur wenn die erhobenen Mengen frei käuflich sind.
81. Ich gehe aber davon aus, dass dort wo es sich lohnt diese breits verwertet werden.
82. aber bitte nur Abfälle
83. jedoch keine Futter- und Lebensmittel
84. Vergärungsanalgen, die dann hochwertigen Kompost ausgeben, gebe ich den Vorzug.
85. Im Sinne der Kreislaufwirtschaft uneingeschränkt zu bejahen, aber nicht um jeden Preis (siehe die Erfahrungen mit dem gelben Sack)
86. Dazu sollte verbindlich die Nutzung eines Sammelsystems wie der "Biotonne" für alle Haushalte eingeführt werden.
87. Da in Deutschland sehr gut getrennt wird, ist sicher auch genuegend Material hierzu vorhanden.
88. Bei kostenloser Annahme und vernünftigen Öffnungszeiten solcher Abfälle wäre wohl Jeder dankbar.Egal ob Kommunal oder Privat.
89. Auch die Umformung in Bioethanol als Treibstoff wäre hier eine interessante Option vgl. bioliq Helmholtz Karlsruhe.

90. Die Verbrennung von Grünabfall ist wahrscheinlich nicht sinnvoll. Kann man die Prozesswärme der Kompostierung nicht besser nutzen?
91. Führt zu mehr und mehr "Biomasseentzug" der Wälder und Wiesen.
92. Alibi Veranstaltung, kann der Bürger selbst verwerten, wenn man ihn lässt.
93. Auf 100%ige Erfassung des entstehenden Methans ist unbedingt zu achten wegen der über 20fach höheren Treibhaus-Wirksamkeit im Vergleich zu CO2. Die Möglichkeiten zur Speicherung von Biogas sind verstärkt zu nutzen, um Schwankungen des Wind- und Solarstroms ausgleichen zu können. Zur besseren Nutzung der Abwärme bei Biogas-Verstromung sollte einzelfallabhängig auch die Möglichkeit geprüft werden, das Biogas zunächst in einer Leitung zu einem Wärmeverbraucher zu transportieren und erst dort - unter Nutzung der Abwärme - zu verstromen.
94. aber das Kosten-Nutzen-Verhältnis kann ich so einfach nicht einschätzen, daher eigentlich auch die Empfehlung für diese Maßnahme nur eingeschränkt geben.
95. Die Stadtwerke tun dies schon zum großen Teil.
96. Hier kann in der Abfallwirtschaft bestimmt noch mehr Biogas erzeugt und sofort für den Eigenbedarf oder Netzeinspeisung verstromt werden.
97. Heißt das noch eine Mülltonne mehr? Vielleicht sollte man das "Sortieren" mal vereinheitlich bzw. ein Benchmarking der verschiedenen Systeme durchführen - z.B. gutes Beispiel Wertstofftonne Karlsruhe - einfacher ist häufig besser
98. Als Feldfrucht Ersatz sehr Begrüßenswert
99. Ein sehr logoscher Weg.
100. Ist denn der engergetische Nutzen entsprechend den Aufwendungen für dieses Konzept?
101. strikte Aufsicht von Abgasen dieser Anlagen. Methan -> sehr hohes Ozon Abbaupotential
102. Die energetische Nutzung in Vergärungsanlagen sollte weiter entwickelt und geprüft werden. Die intensivierte Verbrennung von Abfallholz halte ich für falsch. Deshalb müsste diese Bewertung mit +3 (Vergärung) und -4 (gegen Holzverbrennung) ambivalent getrennt bewertet werden.
103. Natürlich wäre das dann empfehlenswert, wenn das Verfahren genügend effizient wäre, andernfalls investiert man das Geld lieber in andere Umweltschutz-Maßnahmen. Ohne Details kann ich nicht beurteilen, ob Effizienz gegeben ist oder nicht.
104. Aber nur mit kleinen Transprotwegen! Sonst erkaufen wir uns die umweltfreundliche Energie mit mehr Verkehr und Abgasen!

M28

1. Nur bei biogenen Reststoffen, die ansonsten ungenutzt bleiben.
2. Langfristig ja, aber zuerst Verbesserung der Marktdurchdringung der KWK im Allgemeinen.
3. "Für die Stromerzeugung aus Festbrennstoffen fehlen marktgängige Techniken im kleinen Leistungsbereich." - Was ist damit gemeint? Was sind denn bitte "marktgängige Techniken im kleinen Leistungsbereich"?? Wenn ich das verstehe, kann ich die Maßnahme erst beurteilen.
4. Sollen das kleine KWK mit Holzfeuerung sein oder was ist in dem Zusammenhang mit Festbrennstoffen gemeint? Falls Holz verfeuert werden soll sind große Anlagen sinnvoller, weil eine vernünftige Abgasreinigung (Feinstaub, Ruß, Asche) realisiert werden kann bei kleinen Anlagen ist das schwieriger.
5. wenn es rentabel ist forschen die hersteller von alleine -- was nütz uns eine technik die keiner macht da sie sich nicht lohnt
6. Diese Massnahme muss mit den Smart-Grids zusammengefasst werden.
7. Festbrennstoffe müssen dafür zwingend aus Deutschland kommen. Also nur die Techniken fördern, für die Festbrennstoffe aus Deutschland vorhanden sind bzw. sein können.
8. nlagen machen in der Summe mehr Umweltbelastungen als wenige große Anlagen
9. bitte nur per KWK.
10. Ich mache mit (Dr. Eberhard Müller, 72348 Rosenfeld)
11. Nach BHKW-Technik in Verbindung mit Brennholz, Hackschnitzel oder Pellets wird bei der Energieagentur Main-Tauber-Kreis immer wieder nachgefragt. Leider gibt es hier im mittleren und unteren Leistungsbereich noch keine marktfähigen Lösungen.
12. Hier würde ich bei Blue Economy nach LÖsungsmöglichkeiten schauen und auch in Entwicklungsländern. TEchnologietransfer in die andere Richtung.
13. Kleine Blockheizkraftwerke die statt Erdgas Biomasse z.B. Bioabfall aus dem Haushalt verwenden.
14. Ist das wirtschaftlich darstellbar? Warum ist der kleine Leistungsbereich sinnvoll?
15. Gut - aber auch schwierig!
16. Hier ist allgemein die Möglichkeit zu sehen, dass in Heizanlagen für Gebäude ein Stromerzeugungsmodul eingebaut werden kann, um Haushalte und Verwaltungen autark mit Strom zu versorgen. Das Problem mit Festbrennstoffen ist der unbrennbare Anteil an Materie. Hier ist eine wirklich effektive Ausnutzung der Energie nur mit erheblichem Aufwand möglich. zudem ist eine Stromerzeugung aus Brennstoffen immer mit einer Wärmeerzeugung verbunden. Somit kann man eine Stromerzeugung nicht isoliert betrachten. In Gebäuden wird im Sommer kaum Wärme gebraucht. Diese Energie geht bei der dauerhaften Stromerzeugung verloren. Deshalb

ist es Interessant, in den Gebäuden für Speichermöglichkeiten des Stroms zu sorgen, damit mit der Warmwasserversorgung das Quäntchen Strom zu einem anderen Zeitpunkt genutzt werden kann. Im Winter wird die Gesamtenergie mit Wärme und Strom effektiver genutzt. Die Effektivität muss bei diesen Überlegungen stets im Vordergrund stehen.

17. Das macht aber auch Probleme beim Staub. der Entschwefelung und Entstickung
    a) Was ist ein Festbrennstoff? Kohle? b) Schon wieder nur FuE statt "Wir wollen Stromerzeugung aus biogenen Feststoffen im kleinen Leistungsbereich einsetzen/fördern".
18. Aus solchen kleinen Techniken kann sich die Landesregierung raus halten. Ist nur Zeit- und Geldverschwendung samt unnötigem Bürokratismus.
19. Bingo! Da fehlt's. Man braucht aber nicht wieder viele Steurgelder dazu, sondern Rahmenbedingungen, die es dem Einzelunternehmer ermöglichen, selbst aktiv zu werden. BaWü ist groß geworden mit seinen Tüftlern.
20. Ohne Subventionen geht hier nichts. Die Plattenbau-Bürger werden sich über weiter steigende EEG-Umlagen so richtig freuen.
21. Festbrennstoffe sind wegen der erforderlichen Rauchgasreingung im mittleren und großen Leistungsbereich zu verbrennen. Ansonsten würde ich Festbrennstoffe zur Vergasung empfehlen.
22. biogen hin oder her. Feststoffverbrennung und Feststoffrückstände sind noch mit viel entwicklungspotential versehen.
23. aus welchem Etat wird das bezahlt? Mir erscheint die Landesregierung sehr freigiebig mit Geld ausgeben. Muss das jedes Bundesland für sich machen? Da wird viel zu viel Geld verpulvert. Sicherlich gibt es auch schon viele Erkenntnisse, auf denen man aufbauen kann, aber doch bitte gemeinsam mit den anderen Bundesländern
24. Die Definition "kleiner Leistungsbereich" sollte auch in Leistungsangaben genannt werden, da z.B. für "Kleinstanwendungen im EFH" bereits Anlagen z.B. mit Sterlingmotor existieren.
25. Kommt auf die Umsetzung an, gute Idee, aber es gibt nichts schlimmeres als gut gemeint.
26. sehe bei Schadstoffen und Feinstaub Probleme. In größeren Anlagen sind bessere Technologien zur Vermeidung oder Filterung machbar.
27. Das sind doch aber auch z.B. Holz- und Kohleöfen? Die gibt es doch.
28. UM welche Festbrennstoffe handelt es sich?
29. Sehr wichtig!
30. wenn das wirtschaftlich gehen würde , gäbe es das schon.
31. Wir ersticken in Forschungs - Entwicklungs- Demonstrations und sontigen Spielzeuganlagen.
32. Forschung gehört zu einer progressiv denkenden Gesellschaft dazu. Und gerade für die Bereiche, die mit kleinen Maßnahmen Veränderungen schaffen wollen, ist noch viel Potential vorhanden
33. Inzwischen gehören Nahrungsmittel zu den Feststoffen
34. Gehört Holz zu Festbrennstoffen? Wird Holz primär für stoffliche Verwendung (Möberherstellung usw.) genutzt? Wenn ja, finde ich die sekundäre Verwertung in Form z. B. von Holzhackschnitzeln, Pellets für sinnvoll, andern falls nicht.
35. Was bedeutet kleiner Leistungsbereich? (Gebäude). M.E. wird die Technik weitgehend ausgereift von der Industrie angeboten.
36. viel Energie geht zum Kamin raus wegen fehlender Möglichkeit der Nutzung---> Vernetzung Kleinanlagen
37. Ich weiß nicht recht. Ich halte grundsätzlich eine Vernetzung für sinnvoller, also z. B. Mini-BHKWs oder der Zusammenschluss von mehreren Häusern.
38. Ich heize mein Zweifamilienhaus mit Holz in einem wassergeführten Kaminofen kombiniert mit einer Solaranlage mit 2000l Pufferspeicher. Wie dabei noch Strom erzeugt werden kann? Wäre eine prima Sache. Das Verfeuern von fossilen Brennstoffen zu Heizzwecken halte ich für eine Verschwendung wertvoller Rohstoffe, die anderweitig besser genutzt werden könnten.
39. Auch Steinkohle ist besser als Braunkohle und ist in Deutschland komplettin Verruf geraten. Aus dem Ausland gibt es jedoch effiziente Steinkohle nutzende Kraftwärmekopplungs-Aggregate zu beziehen, auch für Ein- und Zweifamilienhäuser. Steinkohle haben wir in Deutschland jede Menge. Der Abbau müßte modernisiert und effizienter gestaltet werden. Ich würde auch diese Art der Energieform nicht vollends wegfallen lassen. An die CO2 Lüge mit Al Gore's Hockeystick-Kurve und dem Climategate-Skandal der postnormalen Wissenschaftler des IPCC-Weltklimarats der von Bilderbergern gegründet wurde, glaube ich jedenfall nicht mehr. Die Jahresdurchschnittstemperaturen fielen das letzte Jahrzehnt stetig. Das ist alles eine riesen Farce um Europa zu deindsutrialisieren und viele Menschen ins Bodenlose/ Erwerbslosigkeit zu stürzen. Bürgerkriege in ganz Europa und dann?
40. Kann mir nicht erklären, wieso es Holzpelletanlagen mit Stirling-Motor bisher immer noch nicht geschafft haben, zumindest im Feldtest zu bestehen. Hier sollte, wie bei den Brennstoffzellen-Mini-BHKWs (Callux) ein europaweiter Feldtest mit anschließend unterstützter Markteinführungsphase gefördert werden.
41. Preis Leistung fraglich
42. Hier kann ich mir keinen Reim drauf machen. Kann man im kleinen Leistungsbereich schadstoffarm solche Reststoffe verwerten?
43. Das kann sich auch nur ein Schreibtischtäter ausdenken. Kleine Anlagen sind per se spezifisch teuerer und werden damit nur mit höheren Subventionen "wirtschaftlich". Außerdem ist die betriebssichere Handhabung von Festbrennstoffen (u.a. unter Berücksichtigung der Anforderungen z.B. der Betriebssicherheitsverordnung) eine schwierige Angelegenheit - mit der Zahl der Anlagen sehe ich die Zahl der Unfälle exponentiell wachsen!
44. Und der Feinstaub???

45. Kleine BHKWs?
46. Auch hier sollten wie bei großen Anlagen möglichst geringe Schadstoffemissionen durch Rauchgasreinigung gewährleistet werden. Dann sollte nochmals die Wirtschaftlichkeit auf längere Sicht betrachtet werden
47. Nur empfehlenswert, wenn hierdurch kein zusätzlicher Brennholzbedarf generiert wird, da Brennholz nicht unbegrenzt zur Verfügung steht. Jedoch sinnvoll, wenn kleine Scheitholzheizungen oder Hackschnitzelheizungen die eh vorhandene Wärme sinnvoll zur elekt. Stromerzeugung verwenden.
48. Vielleicht könnte eine interessante, aber leider mit zu wenig Kapital ausgestattete Entwicklung weiterhelfen: ...
49. Stromerzeugung nach Bedarf. Lieber größere Leistung der Biomasse Kraftwerke bei geringeren Jahresvolllaststunden. Es macht keinen Sinn mit Biomasse 24h täglich Strom zu erzeugen - dann wenn Wind und Sonne fehlt sollte erzeugt werden.
50. Nicht BW spezifisch. Mit anderen Bundesländern und Bundesforschung koordinieren.
51. Das Geld wäre besser in andere EE-Sparten anzulegen
52. Sollte da ein MArktbedarf sein, wird der sich auch ohne Fördergelder erschließen, das ist das Gesetzt des KApitalismus
53. Was Holz, Eierkohlen oder Briketts betrifft, liegen "marktgängige Techniken" traditionell vor. Das gilt doch auch für Pellets . . . also ich meine die Frage ist einfach zu allgemein. Um was soll es denn bitte tatsächlich gehen?
54. Sämtliche biogenen Festbrennstoffe können in vorhandenen Kraftwerken, die bereits über entsprechende Abgasreinigungstechniken verfügen eingesetzt werden. Kleinanlagen sind hierfür nicht erforderlich. Demonstrationsanlage sind nicht erforderlich und verursachen nur unnötige Kosten.
55. im Zuge lokalen Bedarf, (Bürger,Gemeinden)
56. Das war schon immer meine Aussage. In waldreichen Gebieten sollte die Nutzung von Festbrennstoffen für die Stromgewinnung im Vergleich zu der zerstörerischen Windenergienutzung kalkuliert werden.
57. welche Festbrennstoffe?
58. Festbrennstoffe sind in zu begrenztem Ausmaß verfügbar, als dass sich hier größere Fördersummen jemals in der Breite bezahlt machen könnten
59. Haushalte brauchen zu über 80% Wärme und relativ wenig Strom. Es macht keinen Sinn, die Stromerzeugung aus Festbrennstoffen zu fördern, weil die Wärme gebraucht wird. Und dafür gibt es bereits ausreichend Möglichkeiten.
60. Lieber effizientere KWK in Form von Nahwärmenetzen fördern, als für jeden Keller eine eigene KWK
61. Die Holzverstrom mit Kraft-Wärme-Kopplung für kleinere Nahwärmenetze ist im ländlichen Raum hoch interessant. Dies gilt auch für Pelletsheizungen im Wohnhaus, wie es di Firma Sunmachine realisieren wollte.
62. ..kann ich mir noch nicht viel darunter vorstellen.
63. Die Technik gibt es sehr wohl - z.B. Pellets. Eine Vergasungsanlage in Verbindung mit einer kleinen KWK Anlage - super. In den 1940er Jahren ist man schon mit Holzvergaser Auto gefahren, also nichts Neues.
64. Kein Mais, kein Getreide ö.ä.
65. nachrangiges Thema, Verschwendung biogener Rohstoffe da geringer Wirkungsgrad
66. Zu sehr geeignet die Konkurrenz Teller <-> Energiewirtschaft in Land- und Forstwirtschaft weiter zu verschärfen.
67. Wie wär's wieder mit dem Holzvergaser beim Auto, hatten wir doch schon mal?
68. Gemeint sind hier wohl z.B. Heizen mit Holz, Holzhackschnitzel usw. Hier müsste mehr getan werden, um die damit verbundene Feinstaubbelastung zu minimieren.
69. Ich stand als Bauherr vor der Entscheidung eine neuartige Pellet-Heizung mit Stirling-Motor zur Stromerzeugung ("Sunmachine") einzubauen - ein Konzept das leider bis jetzt nicht funktioniert. Dieses Risiko, viel Geld für eine neuartige Technologie auszugeben, die dann evtl. nicht funktioniert, hat mich (in diesem Falle zu meinem Glück) davon abgehalten. Wichtiger als eine Bezuschussung mit einem bestimmten Betrag wäre für mich als Investor eine Risikoabsicherung gewesen (denn bei gutem Funktionieren hätte ich gar keine Förderung gebraucht).
70. Sind damit auch Pellets gemeint?
71. Hoher Aufwand, wenig Ertrag
72. KWK mit Pelletheizung? Klingt gut!
73. Andere Dinge haben da erstmal Vorrang
74. Ich sehe die extrem gesteigerte Pellet- und Feststoffverbrennung im privaten Sektor als sehr problematisch an, weil die konkreten Luftschadstoff-Emissionen meines Erachtens niedriggeredet und zu wenig berücksichtigt werden. Eine weitere Forcierung der Feststoffverbrennung über KWK solcher Verbrennungsanlagen halte ich für falsch.
75. Feststoffverbrennung trägt zur Feinstaubbelastung der Luft bei. Keine Förderung von Feststoffverbrennung!
76. mir ist klar das ein festbrennstoff fest ist, das unterscheidet ihn von flüssig- oder gasbrennstoffen, aber zählen sie doch ein paar beispiele auf. wo unterscheiden sich biogene feststoffe von nicht biogenen feststoffen? wie sieht der co2 ausstoß aus? etc. ich kann diese frage vermutlich nicht gut beantworten, da ich die frage nicht voll verstehe (verstehen kann)

M29

1. sehr gut, Vermaisung der Landschaften muss reduziert werden!
2. Also das lese ich hier jetzt schon mind. 4 mal, daß Biomasse genutzt werden kann. Bitte zusammenfassen!

3. "Logistik" führt nur zu verstärkter Transport-Tätigkeit mit CO2-emitierenden Fahrzeugen. Das Problem der energetischen Nutzung wird damit unter dem Strich nicht gelöst.
4. Wichtig, da man zusätzlichen Verkehr vermeiden muss und generell die Umweltbilanz betrachten muss
5. Biogas, Biomassekraftwerke werden in der Zukunft nur eine untergeordnete Rolle spielen!Berechnen Sie einmal spasseshalber, welche Fläche nachhaltiger Holzwirtschaft benötigt werden um ein AKW zu ersetzen!
6. Das lässt sich ohne Probleme privatwirtschaftlich lösen!
7. s.o.
8. Eigenbetrieb Abfallwirtschaft des Main-Tauber-Kreises in Verbindung mit Straßenmeisterei liefert Großteil des anfallenden Materials bereits zur Verwertung an ein Naturwärme-BHKW und könnte hier genauere Aussagen treffen und unterstützen
9. Bilanzierung / CarbonFootprint erforderlich!CrowdIntelligence (Nutzung der Intelligenz der Landschaftspflegebetriebe > Ideenfindung)
10. Sicher lobenswert - aber aufwendig!
11. Bitte nur, wenn die Vorteile durch die Nutzung nicht von Emissionen beim Transport usw. aufgefressen werden.
12. Naturräume werden ausgeraubt
13. Hier ist die Forstwirtschaft gefragt. Man kann Brachflächen auch aufforsten, Stämme sind besser zu ernten als Buschwerk.
14. Hier sind regionale bzw. dezentrale Ansätze erforderlich. Minimierung der Transportwege.
15. weniger Energie aus Monokulturen wie Maisanbau, mehr aus alternativen Kulturen wie Wildblumenwiesen, Bioabfälle, Baum- und Heckenschnitt der Häckselplätze sowie der Heckenschnitt der Kommunen.
16. Es wäre sicher schädlich, einen grossen Teil der anfallenden Biomasse aus der Landschaft zu entfernen.Pflanzen benötigen verfallende Biomasse um nachwachsen zu können.
17. Verhältnismäßigkeit Aufwand für Rohstoffbeschaffung / Energieausbeute muss gewährleistet sein.
18. Vorsicht! Biomasse ist nicht einfach nur ein Abfall. Sie bildet nichts weniger als die Grundlage für neues Pflanzenwachstum und damit unserem Leben!
19. Zu aufwändig im Verhältnis zur Wirkung
20. Nur unter Vorgabe kontrollierter Kosten und deren Kontrolle.
21. Biomasse ist Dung und nichts anderes. Der Kompostvorgang ist ein natürlicher Prozess, der den Planeten im Gleichgewicht hält.
22. Dezentrale Biomassen sollten in Kleinstanlagen dezentral verwertet werden.
23. Ein Pilotprojekt wäre hier sinnvoll um eine Überblick zu bekommen ob sich dieser Mehraufwand wirklich rechnet
24. Dies wird der Markt regeln. Eine staatliche Reglementierung behindert dies eher.
25. Bedarf es da neuer Logistikkonzepte? Diese Biomasse aus der Landschaftspflege können doch in Biogasanlagen gebracht werden, wenn diese sie annehmen und wo die nächste Anlage ist, sollte ja jeder wissen. Bis jetzt gibt es aber noch keine Möglichkeit anfallende Biomasse in Biogasanlagen abzugeben, das müssten die Betreiber ändern und nicht der Staat.
26. Dezentrale, Kommunale Verwertung z.B. zu BtL Kraftstoffen
27. auch hierfür werden örtliche Genossenschaften benötigt, die dieses Ziel mit einer entsprechenden Anlage verfolgen. Örtliche Bürger, die hier Mitglied sind und ein Interesse daran haben, dass die Anlage ausgelastet ist, werden wesentlich mehr Quellen auftun, als sogenannte Fachleute.
28. In den regionalen Gemeinden sollte Biomasse aus der Landschaftspflege vor Ort in Anlagen für regenerative Energie umgesetzt werden. Darüber hinaus sollte dies auch öffentlicher gemacht werden. In unserer Gemeinde und bei mir bekannten Arbeitgebern gibt es so Anlagen, aber es wird dies zu wenig öffentlich gemacht, zu wenig Menschen wissen was vor Ort schon umgesetzt wird
29. wenn die landschaftspflege im vordergrund steht
30. Es müssen nicht nur Logistik-Konzepte erarbeitet werden, um diese Potentiale zu erschliessen, sondern auch Richtlinien dazu, wieviel Landschaftspflegematerial zurück bleiben muss, um Belangen des Arten- und Habitatschutzes gerecht zu werden.
31. Verstärkt öffentliche Lagerplätze einrichten und das private Verbrennen verbieten.
32. ggf. Kleinunternehmer fördern
33. Gefahr, dass immer mehr Flächen der Gewinnung von Nahrungsmitteln entzogen werden!(weil auch zu BEQUEMER Weg zur Einkommensgewinnung!)
34. Es ist letztlich eine Preisfrage, ob das Material kostenpflichtig entsorgt oder gegen Entgelt einer Biogasanlage angedient wird. Das sollte eher der Markt regeln. Die öffentliche Hand könnte ggf. eine Art Börse zur Verfügung stellen.
35. Fahrstrecken dürfen nicht zu weit sein, sonst ergibt sich ein Mehraufwand für die Transportkosten
36. ich bin gegen eine vollständige Ökonomisierung landwirtschaftlicher Flächen. Artenschutz ist wichtiger.
37. Die Nutzung sollte im Sinne des Kurze-Wege-Konzeptes dezentral erfolgen. Das spart Wege ein und reduziert damit den Einsatz fossiler Energie (Benzin, Diesel, Strommix bei E-Fahrzeugen).
38. Vor Ort dezentrale Nutzungsmöglichkeiten schaffen.
39. Kostenrechnung.
40. Lange Transportwege sollten möglichst vermieden werden. Deshalb sollte geprüft werden, inwieweit möglichst kleine dezentrale Einheiten möglich sind.
41. Aber bitte nicht das letzte Blättchen und Stöckchen verwerten, sondern auf der Fläche lassen! Ansonsten ist der Nährstoff-Entzug zu groß und Blätter haben eh kein großes Energie-Potential.

42. Dies ist durchaus auch in Kooperation mit anderen öffentlichen oder privaten Trägern denkbar.
43. Ich bin kein Fan von Biomasse, aber dieses Konzept ist wesentlich besser, als andere Biomasse zu verwenden (z.B. aus Massentierhaltungsanlagen).
44. Diese Frage greift meine vorausgegangene Anmerkung auf!
45. zu der Problematik habe ich bereits (Achtsamkeit bei der Humusbildung) etwas geschrieben. Hier sollten die hiesigen bereits bestehenden Organisationen eingebunden werden, aber nicht nur die Maschinenringe, die - oft aufgrund ihrer traditionellen Parteizugehörigkeit - eine Vormachtstellung haben. Auch neue müssen eine Chance bekommen.
46. Welche konkreten Maßnahmen sind geplant? Geht es um Biogasanlagen oder um Versorgung der Bevölkerung mit Nahrungsmitteln?
47. Hier gilt wiede die Frage der Gesamtbilanz und wann sie positiv ist.
48. Biomasse muss in Blockheizkraftwerken verwertet bzw. das Methangas ins Erdgasnetz eingespeist werden.
49. Anwendung / Ertrag Kosten fraglich!
50. Es bestehen bereits viele Strukturen
51. Das könnte eine regionale Aufgabe sein.
52. Auf den ersten Blick scheint es mir eher sinnvoll, Biomasse ortsnah zu verwerten. Eine Aufwändige Logistik - könnte das überhaupt im Verhältnis zum Energiegewinn stehen?
53. Welchen Nutzen hat dem gegenüber die Nutzung der Grünabfälle als Humus? Das Häckseln und Liegenlassen? Welchen negativen Nutzen hat das permanente Abernten z.B. von Straßenbegleitgehölzen auf den Boden?
54. Energiebilanz muss selbstverständlich beachtet werden.
55. Mehr Forschung für Verwendung von Landschaftspflegematerial in Biogasanlagen und dann Umsetzung.Aber Nicht zu viel Transport (Logistik), sonst konterkariere ich Klimaschutzziele auf diesem "Weg".
56. Hierbei könnte man unter Umständen auch gleich dafür in Betracht kommendes Holz in Pellets verwandeln.
57. Aber bitte auf kleinräumiger (Kommunen) Ebene! Und nicht vergessen: Grünabfälle gehören in den Boden (vgl. Frage zur Verwertung von Holzanteilen im Grüngut)!
58. Es sollte im Blick gehalten werden, dass die Sammlung der Biomasse auch zum Schadstoffausstoß beiträgt und somit nicht jedes Konzept der Umwelt nutzt.
59. Zuerst eine Wirtschaftlichkeitsanalyse bei "weit verstreut anfallenden Biomassen" Kosten-Nutzen-verhältnis auch unter ökologischen Gesichtspunkten. Förderung der Verwertung Vor-Ort besser als zentral.
60. Diese Biomasse könnte dann alternativ in Biogaskraftwerken genutzt werden als die Monokulturen mit Mais weiter zu subventionieren
61. Möglichst regionale Verwertung in KWKs.
62. Finde ich gut. Hier können auch Arbeitsplätze geschaffen werden, wenn es sich rechnet Biomasse einzusammeln.
63. Landkreise sollten bei der Verarbeitung der Müllmengen aus der "braunen Biotonne" eine energetische Nutzung prüfen und ggf. eine bzw. mehrere entsprechende, auch verkehrstechnisch günstige gelegene Anlage(n) errichten. Dort könnte dann auch das Biomassepotential aus der Landschaftpflege und von privaten Flächen sinnvol verabreitet werden.
64. Sehe ich wenig Potenzial. Wenn der Transportaufwand (Diesel) höher ist, als der Energiegewinn, bringts nichts.
65. Dazu brauche ich eine Größenangabe - einfach nur große ungenutzte Potentiale - ist zu wenig!
66. Das Problem ist doch der Preis.
67. Nutzung als CoFermentation in Kläranlagen, hier bestehen logistische Grundsätze
68. Eine aus- und aufgeräumte Landschaft mag zwar manchen Schwaben gefallen, macht aber keinen Sinn.
69. Die Logistik sehe ich weniger als Problem an. Es gibt genug Biogasanlagen und Hackschnitzelanlagen im Land, die dieses Material nutzen könnten wäre ihnen durch ein unglaublich bürokratisches Bollwerk der Abfallverordnung nicht der Zugang erschwert statt erleichtert worden. Schranken und Hemnisse abbauen, dann kommt die Energiewende fast von alleine!
70. Unschlüssig. Sie sollten das detaillierter ausformulieren. Was genau ist gemeint? Baumholz, Unterholz? Buschwerk? Für Waldholz gibt es kommunale Regelungen, die sinnvoll sind.
71. Nur wenn die erhobenen Mengen Biomasse frei käuflich sind !
72. Sinnvoll wäre die Förderung zur Entwicklung wirtschaftlicher Klein- und Kleinstanlagen für eine Dezentrale Nutzung. Materialien dort nutzen wo sie anfallen!!!
73. siehe vorangegengenen Kommentar bezüglich langzeit Speicher.
74. Hier werden die Grünen dagegen sein, weil diese Leute der Meinung sind hier werden Biotope vernichtet. Aber viele Biotope sind für mich nur eine sauerrei.
75. Zu großer Energieaufwand, diese Massen zusammenzuführen.
76. nicht um jeden Preis - kann aber mit den Bioabfällen gekoppelt sinnvoll sein
77. Gibts doch schon . Zentrale Häckselplätze sind vorhanden .
78. Bei der Nutzung bestimmter sensibler Ressourcen, beispielsweise Biomasse aus ökologischen Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen, sollten klare Regeln aufgestellt werden, um zu verhindern, dass die primären Ziele, nämlich der Biotop- und Artenschutz, durch eine Übernutzung nicht gefährdet werden.
79. Das fängt schon beim Grünschnitt der Straßenränder an, und hört weiß nicht wo auf. Auch die Brennesseln und Disteln, welche von den Straßenmeistereien mit Fleiß übersehen werden sind Biomasse.
80. Biomasse für Biomasseanlagen aber auch Bioethanolherstellung....
81. Lohnt sich das? Wäre es nicht besser, das Material an Ort und Stelle zu kompostieren?

82. Es Bedarf einer GEsamtenergie/ Ökobilanz zur Bewertung, ob die Maßnahemen dem Klimaschutz etwas bringen. Grundsätzlich aber sinnvoll
83. ERfassung und Verwertung müsste aber dezentral erfolgen um nicht mehr Energieaufwand zu treiben als zu gewinnen ist.
84. Schaffen Sie moderate Anreize zum Bau von Anlagen, die diese Biomasse verarbeiten - die Logistig regeln die Betreiber selbst
85. zentrale Datenbank, landkreisweise Verwaltung?
86. Möglichst geringe energetische Nutzung von Lebensmitteln (von Lebensmittelresten aber schon).
87. Besser wäre allerdings diese Biomasse auf dem Land zu belassen!
88. Bin selbst in der Branche für Verwertung von Landschaftspflegematerialien tätig. Der Ansatz ist richtig.
89. Diese Maßnahme ist nur bedingt sinnvoll - die Gesamtbilanz muss stimmen
90. Vorsicht bei Vergabe an Fremdfirmen, die meist nicht die Forstwirtschaftswege benutzen und viel Natur zerstören können.
91. Fehlt diese Biomasse nicht irgendwann dem Umweltkreislauf?
92. Wahrscheinlich nur ein Problem der Umsetzung der Befragung. Ich kann nicht erkennen, ob Logistik zum Biomassentransport ein relevantes Problem ist, wenn ich nicht wiß, ob es genügend Verwertungsstellen gibt und ob ggfs. eine andere Verteilung besser wäre.
93. Sobald die Verwendung von Mais zurückgefahren wird, regelt der Markt dieses Logistikprobem über die wachsende Nachfrage an "natürlicher" Biomasse selbst.
94. Auch die Natur freut sich über Biomasse
95. unbedingt
96. zB Pellets
97. Man bedenke, dass auch die Fahrtkosten stets Energie verbruachen. "weit verstreut anfallenden Biomassen"
98. Allzugroße Transportwege dürfen aber nicht anfallen!!! Sonst erkaufen wir diese umweltfreundliche Energiegewinnung durch mehr Verkehr und Abgase.

M30

1. Wenn das Einsetzen von Futterpflanzen wie Mais zur Energieversorgung auf dem globalen Markt zu Nahrungsmittelengpässen und Verteuerungen führt, dann muss auf jeden Fall eine Alternative gefunden werden.
2. Kein NaWaRo-bonus mehr! Dafür einen Gülle-Bonus.
3. sehr gut!
4. Es sollte hierdurch allerdings nicht lukrativer oder "besser gerechtfertigt" werden, Lebensmittel wegzuwerfen und hiermit die "Abfälle" zu vergrößern.
5. Enthaltung mangels nicht ausreichendem Kenntnisstand.
6. Es sollten aber auch Pflanzen mit hohem biologischen Wert (andere als Mais) untersucht werden.
7. Nur zur Verwertung bisher nicht genutzter Abfälle aus der Lebensmittel-Produktion sinnvoll.
8. Biogas, Biomassekraftwerke werden in Zukunft nur einee untergeeordnete Rolle spielen
9. ausschließlich abfall und reststoffe verwenden !!
10. Entsprechende Förderung bei der Rest- und Abfallstoffverwertung in Biogasanlagen macht die Maisvergärung dan uninteressanter. Biogasausbau zusammen mit P2G und Gaseinspeisung ins (Erd-)Gasnetz. U,U Erdgasnetzausbau!!!
11. Im landwirtschaftlich genutzten Gebiet mit relativ vielen Biogasanlagen nicht so relevant. Mehr Potenzial wird in gestreuten Anlagen für die reine Abfallnutzung gesehen. Wärmenutzungskonzepte sind unumgänglich.
12. Hier könnten auch Bio- und Kompostabfälle genutzt werden.
13. Dabei sollte aber klar analysiert, evaluiert und kommuniziert werden, welcher Anlagentyp und welche Anlagengröße(Biogasanlage, Müllverbrennung, ...) für die Nutzung von Rest-/Abfallstoffen sinnvoll ist (Wirtschaftlichkeit, Effizienz, Belieferung, Schadstoffmessung, Wartung, ...)
14. Maismonokulturen ergeben wieder andere Probleme, Reststoffe sind die richtige Wahl.
15. Ganz wichtig - Nahrungspflanzen sollten auch nur der Ernährung von Mensch und Tier dienen!
16. Mais ist als Futterpflanze zu wertvoll.
17. Biogasanlagen für Rest- und Abfallstoffe finde ich grundsätzlich gut! Die Verwendung von Energiepflanzen, welch zur Verdrängung von Nahrungspflanzen führen halte ich ethisch für sehr bedenklich. Deshalb gute Idee! Allerdings, die Interessen der Anwohner sind hier unbedingt zu berücksichtigen.
18. Die Landwirte können Sie nur mit dem Geldbeutel überzeugen. Solange so viel Nahrung zerstört und verheizt wird... Nicht mal landwirtschaftliche Überproduktion oder B-Ware wird verstromt. Problem sind oft die Lagerkapazitäten
19. Kann man mal untersuchen, aber bitte nicht mit meinen Steuergeld.
20. Der Anbau von Lebensmitteln zur Verstromung darf sich nicht rechnen.
21. Biogas ist generell eine Farce an den Umweltschutz - auch mir Reststoffen. Kann durch die Abfallverbrennung die Rückführung der Stoffe verbessert werden und ist ein belastender Abgasausstoß unterbunden, sind derartige vorhaben jedoch angemessen.
22. Wichtig auf Grund der Tank oder Teller Diskussion.

23. Biogasanlagen sind überwiegend unsinnig, da idR die Wärme nicht oder nur zu geringen Teilen genutzt wird. Daran ändern auch Reststoffe nichts!! Zwang der Wärmenutzung, wenn keine Wärmenutzung dan Vergütung reduzieren!!
24. das ist nicht Sache der Landesregierung dies zu fördern - wo kommt denn das Geld dafür her? - Wenn es sich tatsächlich so verhält (bei uns in der Biogasanlage sagen sie, dass das nicht geht mit den Rest- und Abfallstoffen), dann kann die Regierung die Biogasbetreiber gerne auffordern dies zu tun und ihnen Vorschläge machen wie sich das umsetzen lässt
25. sehr empfehlenswert! In Deutschland werden sowieso viel zu viele Lebensmittel weggeworfen, siehe hierzu den Film "Taste the waste". Man sollte deshalb Lebensmittelabfälle aus Hotels, Supermärkten, Restaurants, Mensen etc. regional einsammeln und sie energetisch zu Strom machen bevor sie sinnlos auf dem Müll landen. Wenn man sie schon nicht mehr essen kann, haben sie so wenigstens einen Zweck.
26. Auf keinen Fall sollten Pflanzen nur zur Energieversorgung angepflanzt werden.
27. Hier würden Auflagen und Regelungen, die zu einer Reduzierung vom Maisanbau beitragen würden, mehr bringen.Landwirte sind nicht dumm. Die benötigen keine Beratung, die können rechnen und sind über Bauernverbände, Fachzeitungen sehr gut informiert. Aber sie stellen vernünftiger Weise nur um, wenn es sich für sie rechnet (hier fließt das Risiko für alles was neu ist ein, Bedarf an evtl. neuen Machinen etc.), oder sonst von Vorteil.
28. Ich empfehle dringend echte Abfallstoffe in Biogasanlagen einzusetzen, um nicht in Wettbewerb mit der regionaler Nahrungsmittellherstellung zu gehen.
29. Durch Monokulturen wie Mais verschwinden Flächen zur Lebensmittelerzeugung. Daher ein Minus für Energieplanzen und ein Plus für die Wiederverwertung von Rest- und Abfallstoffen.
30. Ich halte das für außerordentlich wichtig, weil die Konkurrenz zur Nahrungsmittelproduktion nicht zum Dauerzustand werden darf.
31. Zu den Alternativen zu herkömmlichen Energiepflanzen wie Mais gehören aber auch Energiepflanzen der sogenannten zweiten Generation, die pflegeleichter und ökologisch verträglicher sind und dabei sogar die ökologische Vielfalt erhöhen sowie Bienen u. a. Insekten Nahrung bieten können! Beipiele: Durchwachsene Silphie, Wildkräutermischungen, C4-Gräser
32. Unbedingt erforderlich!
33. Die Verwendung von Mais und Getreide in Biogasanlagen ist ein Skandal!
34. es findet bereits jetzt schon eine Vermaisung der Landwirtschaft statt.
35. Mais unbedingt VERBIETEN - da Lebensmittel!!! Auch sonstige Nahrungsmittel!KEIN Geländeverbrauch für ENERGIE - zu wertvoll!!!
36. Schon wieder ein Demostrationsprojekt. Die Zeit des Demonstrierens muss wohl irgendwann vorbei sein und in ein breit aufgestelltes Handeln übergehen.
37. Das ist eigentlich ein Preisproblem, das sollte der Markt selbst regeln. Der Staat könnte allenfalls eine Börse für diese Produkte zur Verfügung stellen.
38. Dringend notwendig, nicht wegen der Teller/Tank Diskussion, sondern wegen der zunehmenden "Maislandschaft" und der damit verbundenen Veramung unserer Kulturlanschaft.
39. Alles tun, um zu verhindern, dass aus der guten Idee der energetischen Müllverwertung das schlechte Resultat von Monokulturanbau wird. Damit wird in anderen Regionen dieser Welt schon so mancher gute Ansatz ad absurdum geführt.
40. Der Anbau von Monokulturen mit Energiepflanzen wie Mais zur Verwertung in Biogasanlagen sind nicht zu befürworten.
41. Wenn es sich um Gülle handelt: ja. Ansonsten, wenn Sie den Wald leerfegen, bedenken Sie, daß sie DAGEGEN jetzt schon in der Forstwirtschaft Totholzprojekte machen
42. Ich halte die Vermeisung durch Biogasanlagen für fatal. Allerdings dürfte es nicht einfach sein, entsprechende Rest- und Abfallstoffe (welche sind das überhaupt) als vollständigen Ersatz zu finden. Zusammenarbeit mit Umweltverbänden dringend nötig.
43. Bitte auch den Versuch einbeziehen (irgendwo an der schweizer Grenze), wo eine Blumenwiese kosten- und ertragsmäßig recht gut abschneidet, da sie nicht gedüngt, gespritzt etc. werden muss.
44. Der Einsatz von großen Landflächen zur Anpflanzung von Mais als Energiepflanze muss schnellstens und effektvoll eingegrenzt werden. Deshalb mehr Rest- udn Abfallstoffe!
45. Energiepflanzen benötigen für die Erzeugung einer bestimmten Strommenge die 8-70 fache Fläche gegenüber Solarthermischen Kraftwerken wie z.B. Multi-Effekt-Speichersolarkraftwerken (MES). Daher sollte die Anbaufläche von Energiepflanzen reduziert werden und für MES bereitgestellt werden.
46. Die Möglichkeiten reststoffe zu nutzen sind bekannt, es wäre besser den Maiseinsatz zu deckeln.
47. Warum Alternative ? Zusätzlich !
48. da der Betreiber mit Mais da Optimum an Leistung erreicht, ist eine Umstellung auf Rest- und Abfallstoffe nur politisch Mitteln möglich
49. und bitte nicht die Kontrolle der Landwirtschaftsämter vergessen!
50. Allerdings sollte vermieden werden, das noch eßbare Lebensmittel in die Biogasanlage wandern anstatt sie denen zur Verfügung zu stellen, die nichts zu essen haben. Das bedeutet, dass es auch Kriterin zum Ausschluß einsetzbarer Reststoffe geben sollte.Vor allem sind auch umfassende Ökobilanzen aufzustellen,um sicherzustellen, dass die Bilanz positiv ist. Steht für mich durchau sin Frage.

51. Mais ist keine Energiepflanze, sondern ein Nahrungsmittel. Ich warne vor einer "Vermaisung" unserer Kulturlandschaft dadurch, daß Maisanbau für die Landwirtschaft lukrativer wird als die Erzeugung von Lebensmitteln. Abhängigkeit von Einfuhren!
52. Biogasanlagen zeigen bereits die Problematik, dass sich in der Landwirtschaft Monokultur (insbes. Mais, Raps) breit macht!
53. Das kann man über Umverteilung der Subventionen erreichen.
54. Was gar nicht sein darf: Biomasse aus Gentechnik! Dies gilt genauso für Lebensmittelanbau und Tierfutter. Agro-Gentechnik muß in Deutschland zu 100% Verboten werden! Monsanto, Syngenta, Bayer CropSciences, BASF, Dow AgroScience, DuPont de Nemours sollten jeglichen Versuch, Genpflanzen in die Umwelt nicht rückholbar zu entsenden, auf das schärfste VERBIETEN! Ein Bio-Bauer oder ein Hobbygärtner kann sich davor nicht schützen und schon gar nicht gegen die RIESEN klagen. Die USA und Percy Schmeicer sind bestes Beispiel bei der Monsanto-Lobby-Politik. Bei Gendreck und Nanotech hört der Spaß wirklich auf.
55. Reststoffe fallen m.E. in großen Mengen in Kompostwerken an. Hier besteht das Problem, dass die erzeugte Wärme nur schwer zum Verbraucher gelangen kann, da Kompostwerke weit weg von Wohngebieten stehen. Es sollten Lösungsmöglichkeiten zur Wärme aufgezeigt werden.
56. Es ist überfällig, dass die biogenen Reststoffe energetisch konsequent genutzt werden!
57. Kosten Nutzungsverhältnis fraglich
58. Gibt es schon.
59. die Zivilgesellschaft zu informieren ist immer besser als zu desinformieren
60. Die energetische Nutzung von Lebensmitteln sollte endlich eingestellt und schon gar nicht mit staatlichen Mitteln gefördert werden ! Daher ist die Nutzung von Reststoffen sehr wichtig.
61. Wozu? Es gibt schon genügend laufende Anlage mit Reststoffen.
62. Gute Idee. Nahrungsmittel sollten hierfür nicht genutzt werden dürfen. Rest und Abfallstoffe dürften in Deutschland in ausreichendem Maße verfügbar sein um die Anlagen damit zu betreiben.
63. Die Biogasunternehmen werden häufig in der Rechtsform der GmbH & Co. KG geführt. Diese Gesellschaftsform ist verpflichtet, Ihren Jahresabschluss im Bundesanzeiger zu veröffentlichen. Die Zahlen sprechen für sich. Die Gewinne sind gigantisch hoch. Die Biogasanlagen werden unter dem Deckmantel Landwirtschaft geführt. Das Wochenende ist bevorzugte Arbeitszeit. Am Sonntag wird nicht nur die Ernte eingebracht, sondern auch die übrige Feldarbeit wie Pflügen, sähen, mähen durchgeführt. Lenkzeiten wie bei LKW- und Busfahrern werden nicht eingehalten, obwohl die Fahrzeuge ebenso lang, breit und schwer sind. Derzeit wird häufig von Geschwindigkeitsbegrenzungen durch Städte und Dörfer für Lärmschutz gesprochen. Die Bevölkerung in der Nähe der Biogasanlagen wird nicht geschützt. Im Landkreis Sigmaringen sind die Anlagen dicht an dicht und werden teilweise erweitert. Selbst wenn andere organische Abfälle entsorgt werden, ist die Dichte zu hoch. Die Gülle wird ebenfalls bevorzugt am Wochenende ausgebracht. Abgesehen vom Lärm ist dann auch noch der Gestank zu ertragen.Wurde überhaupt mal nachgerechnet, ob der Energieverbrauch und die Umweltverschmutzung durch die weiten Anfahrtswege noch in einem Verhältnis stehen?
64. Wie kann kontrolliert werden, dass nicht weiterhin Nahrungs-/Futterpflanzen beigemischt werden?
65. Solche Demonstrationsanlagen müssen dann aber auch zwingend eine optimale Nutzung der entstehenden Wärme bzw. eine Einspeisung in Erdgasnetz o. ä. aufweisen.
66. Uneingeschränkt empfehlenswert!
67. Ist wichtig, aber Demonstrationsanlagen nein, besser gezielte Förderung gegenüber Maisanlagen (Aufschlag der Förderung zum Ausgleich von Mindereinnahmen um Nachteile von Maismonokulturen zu vermeiden)
68. Eigens angebaute Nahrungsmittel zu verbrennen ist da Letzte!
69. Anreize für den Anbau nachhaltiger Mischkulturen wären wünschenswert.
70. Klee u. Luzerne wären geeigneter als Mais u. brauchen keine Pestizide.
71. Gleichzeitig Effizienz bei Reststoffevermeidung
72. Schaffen sie die Anreitze für den Mais-Anbau ab und schon müssen sich die Betreiber nach anderem "Futter" umsehen.
73. Sehr wichtig. Die "Vermaisung" der Landschaft muß verhindert werden. Abwärme muß generell genutzt werden. Anlagen dürfen nicht überdimensioniert im Vergleich zu den vorhandenen Rohstoffen der näheren Umgebung sein. Standorte in der Nähe von Gülleproduzenten also Ställen sollten geprüft werden. ggf. auch Standorte nahe an Kläranlagen, Kompostwerken oder anderen Orten, an denen andere Rohstoffe als Mais sowieso schon vorhanden sind.
74. Monokultur in der Landwirtschaft ist unbedingt zu vermeiden!
75. Ixch würde meinen Bioabfall gerne verkaufen an den Höchstbietenden.
76. Nur wenn dadurch bestehende Anlagen umgerüstet werden können
77. Es gibt gar nicht soviele Abfääle in der Landwirtschaft, dass sich die vielen schon gebauten Biogasanlagen rentieren könnten!
78. Demonstrationsprojekte sind nicht erforderlich. Entsprechende Anlage werden bereits betrieben.
79. Macht Sinn, hinter unserem Haus sehe ich nur noch Maisfelder. Das muss stark reduziert werden.
80. die Abfallentsorger - Riesen haben selbst genug Kapitalkraft um dies zu tun !
81. Ich denke man sollte den Energieträger "Biologische Reststoffe" aufgrund seiner guten Lagerfähigkeit zur Bereitstellung von Langzeit und saisonalen Energiespeicherung nutzen.
82. Die Mischung machts! Nicht ausschließlich Rest und Abfallstoffe verwenden, sondern beimischen der Abfallstoffe zu Energiepflanzen führt zu einer praktikablen Lösung.

83. sehr wichtig!
84. Ganz wichtig von den Monokulturen weg zu kommen. Absolut tabu muß der Import von Palmöl und Soja für die Energigewinnung sein!
85. Biogasanlagen mit Mais o. ä. lehne ich strickt ab!!
86. die wachsende Gefahr von Gesundheitsbelastungen und Umweltschäden durch Biogasanlagen bedarf einer genauen Abwägung
87. Anlagenbetreiber sollten einfach angewiesen werden, anstatt Nahrungsmittel Reststoffe zu verwenden. Sonst Kürzung der Einspeisevergütung!
88. Gibt es dazu aus Zeiten von vor der gesetzlichen Verbrennungs-("Thermischen Verwertungs"-)Pflicht nicht bereits zahlreiche Versuchsergebnisse?Ziel sollte sein, langfristig überhaupt keine eigens dazu angebauten Nahrungsmittel als Energiepflanzen zuzulassen.
89. Auch hier ist der Aufwand zur Gewinnung von Substraten höher als der Ertrag. Mais wird als Energiepflanze nicht abgelöst werden können.
90. Dadurch ließe sich auch die Diskussion darüber reduzieren, daß die energetische Benutzung von Futterpflanzen den Hunger der Welt vergrößert.
91. Die Verwertung von Reststoffen ist sehr zu begrüßen, während die Verwendung von Lebensmitteln eine Sünde ist. Mais und Getreide zu verheizen gehört verboten.
92. Die Produktion von Treibstoffen (z.B. Biogas) aus Pflenzen sollte verboten werden, denn sie erhöht den Preis von Lebensmitteln und führt dadurch zu Hunger in der dritten Welt.
93. Auch andere Pflanzen z.B. Hirse, Zuckerrüben, o.ä. etc. um Monokulturen zu vermeiden sollten angedacht werden. Lokale Betrachtungsweise notwendig.
94. Der Markt von Abfallstoffen ist bereits ausgeschöpft.Durch private Kontrakte allen regelmäßig weite Transportwege an.
95. Solche Anlagen sind aber schon lange aus dem Demostadium heraus. Die BTA München u.a. haben schon vor 25 Jahren sogar Biogasanlagen mit der biogenen Fraktion des Hausmülls mit vorgeschalteter Reststoffsortierung erfolgreich gebaut, die heute noch in Betrieb sind:http://www.bta-international.de/der-bta-prozess/bta-prozess.html
96. es gibt auch bei den Anbaupflanzen gute Alternativen.
97. Wozu Demonstrationsprojekte? Warum nicht Modellprojekte?
98. Macht sinn.....
99. Sehr wichtig - eine große Biogasanlage in unserer Nähe (Wolpertshausen), die vorwiegend mit Speise- und Schlachthofabfällen betrieben wurde musste auf Mais umstellen, weil die Entsorgung dieser Abfälle billiger wurde als die Verwertung zu Biogas...
100. Die Beispiele gibt es doch bereits. Es sollten lieber Rahmenbedingungen geschaffen werden (Initiative für Änderung EEG, Bundesabfallgesetz) und landesweit, die den Einsatz von Reststoffen besser und kontrolliert ermöglichen
101. Es gibt nicht genügend Abfallstoffe, die genutzt werden können! Bei jeder Prozessführung wird heute möglichst effektiv gearbeitet und wenig Abfall im Sinnen nicht nutzbarer Stoffe erzeugt mit weiter schwindender Tendenz (ein Vorteil!). Futter für Biogasanlagen kann also nur aus der Nahrungskette kommen, was abzulehnen ist.
102. Sollte man nicht die Sache vom anderen Ende angehen und sich fragen: Wo haben wir überall im Land Ställe mit mehr als xy Rindern und bei welchen können wir am sinnvollsten die dort vorhandene klimaschädliche Gülle in klimafreundliches Biogas umwandeln und möglichst mit KWK auch die Abwärme nutzen?
103. Gut aber das Reststoffpotential außerhalb tierischer Exkremente wir vielleicht überschätzt.
104. Es gibt bereits Modellanlagen dazu. Nötig ist eine Anpassung des EEG - sonst wird auch von weiteren Modellanlagen keine Flächenwirkung ausgehen
105. Wie in der letzten Frage. Dies ist der richtige Weg. Keine Energiepflanzen verwenden.
106. Energiepflanzen, die unter Verwendung von Kunstdünger (Erdölprodukt) hergestellt wurden, sind nicht klimafreundlich.
107. Keine Lebensmittel zur Energiegewinnung!!
108. Der Energiepflanzeneinsatz in Biogasanlagen mag zwar finanziell attraktiver sein als die Rest- und Abfallstoffverwertung, aber die Anbaufläche für Energiepflanzen fehlt für die Nahrungsmittelproduktion. Wir können unser Essen auf dem Weltmarkt einkaufen, aber unser Energiepflanzenanbau führt dadurch zur Urwald-Rodung!
109. Mais sollte verboten werden - früher waren Monokulturen verpönt - jetzt werden sie hinter dem Schleier der "Biokraftstoffe" wieder hoffähig - ein schönes Beispiel von fehlgeleiteter Umweltfreundlichkeit
110. Problem: Eine mehrzahl der Bürger werfen nicht geeignete Stoff in diese Anlagen, so dass die Anlagenbetreiber eher Mais anpflanzen als das "Kippen" der Anlage zu riskieren.
111. sehr empfehlenswert, da Mais zur Kraftstoffgewinnung sehr nachteilig ist.Außerdem: falls Alternativen effizient. --> Exportschlager
112. In Zeiten wo Menschen noch hungern, ist Mais als Energielieferant abzulehnen, vor allem wenn es Alternativen gibt.
113. prima! Weg vom Mais usw.!

M31

1. Hierauf sollte nur gesetzt werden, wenn für die Biogasanlagen auch z. B. Grünschnitt oder Essensabfälle verwendet werden können und es zu keiner Konkurrenz mit der Lebensmittelproduktion (egal ob bei uns oder im Ausland) kommt. Auch darf die Biogasnutzung nicht auf Kosten von Lebensräumen z. B. in den Tropen geht.
2. wenn damit die power-to-gas-Technologie gemeint ist, die zu Spitzenzeiten der Stromerzeugung den nicht zur direkten Versorgung benötigten Strom der Speicherung zuzuführen- dann: PRO. Ansonsten habe ich größere Bedenken, die sehr begrenzte landwirtschaftliche Fläche zur Energieerzeugung, denn zur Erzeugung von Lebensmitteln zu verwenden.
3. Die Verwendung von Mais und anderen Lebensmitteln sollte möglichst bald beendet bzw. verboten werden
4. Biomasse ist wegen des Drucks auf die landwirtschaftlichen Flächen nicht unproblematisch. Zusätzliche Förderung erhöht diesen Druck, zumal die technische Marktreife längst bewiesen ist.
5. Ist machbar vor allem für kleinere Gemeinden die damit eine gewisse Unabhängigkeit erreichen könnten
6. Biogas in das Erdgasnetz einspeisen oder verflüssigen ist vermutlich einfacher und billiger
7. Biogas, Biomassekraftwerke werden in der Zukunft nur eine untergeordnete Rolle spielen!Berechnen Sie einmal spasseshalber, welche Fläche nachhaltiger Holzwirtschaft benötigt werden um ein AKW zu ersetzen! Das gleich noch einmal für Silomais, oder Gülle...
8. Die verstärkte Anpflanzung von Mais als Biomasse, verringert die Anbaufläche für notwendige Lebensmittel.
9. das hängt davon ab aus welcher Biomasse die Energie erzeugt wird - wenn dies durch Maisfelder bis zum Horizont erfolgt lehne ich das ab.
10. zusammen mit P2G
11. Ganze Dörfer und Städte daran beteiligen und mit ins Boot nehmen.
12. Nur empfehlendswert, wenn keine Biomasse aus Lebenmittelproduktion (z.B. Mais), sondern nur aus Abfall-Biomasse verwendet wird.
13. Der Zubau von Biogasanlagen wäre u. E. zunehmend mit Problemen wegen Flächenkonkurrenz / Pachtpreishöhen unter den Landwirten behaftet. Weitere Probleme (Monokulturen, Verkehrsbelastung, übertrieben lange Anfahrtswege u. a.) kommen hinzu.
14. Was ist sinnvoller? Verstromung mit Abwärmenutzung oder Speicherung und Nutzung von Biogas als Erdgas-Substitution in Heizungen (Heizanlagen und Leitungssystem bereits vorhanden, Lagerung kostengünstig möglich)
15. Aber ohne Palmöl, etc.
16. Warum nicht mit der überschüssigen Windkraft syntetisches Erdgas erzeugen? Das Deutsche Erdgasnetz könnte dieses aufnehmen und Bundesweit ohne Ausbau zusätzlicher neuer und teurer Stromnetze verteilen, zusätzlich könnte man sich noch von Gaslieferungen aus Drittländern unabhängiger machen:http://www.sueddeutsche.de/wissen/alternative-energien-erdgas-aus-wind-1.1103683
17. Ja - aber mit Blick auf Wirksamkeit!
18. Führt zu Monokulturen und zerstört die Artenvielfalt und die Naturräume
19. Es sollten nur Abfallprodukte in diesen Anlagen verwendet werden. Nahrungs- und Futtermittelproduktion müssen weiterhin Vorrang haben.
20. Interessen der Anwohner berücksichtigen!
21. Auch hier gilt: Stromerzeugung ist begleitend zur Wärmeerzeugung. Brauche ich das eine oder das andere, wann benötige ich beides zu gleichen Teilen? Ist dies effektiv? Wohin kann und muss ich die Energieformen liefern? Das Grundproblem ist auch hier die Einspeisung von volatilen Energieformen Wind- und Solarstrom in ein Gesamtnetz. Bitte, liebe Politiker, geht wieder auf "Start", überdenkt die Energiewende, wie sie jetzt forciert werden soll gründlich, damit ein effektives System herauskommt. Kein Unternehmen kann sich das Vorhalten einer mehrfachen Infrastruktur leisten. Dies führt zwangsläufig zu einem wirtschaftlichen Scheitern.
22. Dies wird erst Interresant wenn es zu viel Strom aus regenerativer Energie in BW gibt. Es kann doch nun schon Biogas ins herkömmliche Erdgasnetz eingespeist werden.
23. Ziel sehr wichtig, aber nicht vordergründig, sollte aber im Konzept gut stehen wenn es heißt: "jetzt aber..."
24. Stimme nur zu, solange die Erzeugung von Biomasse nicht in Konkurrenz zur landwirtschaftlichen Produktion tritt.
25. Biomasse sollte nicht energetische "verbrannt" sondern dem Boden zwecks Fruchtbarkeit zurück gegeben werden. Ein 10 m langer Baumstamm mit 1 m Durchmesser ist innerhalb einer Stunde energetisch verwertet, zum Nachwachsen benötigt er 100 Jahre. Das ist alles andere als klimafreundlich und nachhaltig. Alle Biomassepflanzen sind energetisch wesentlich schneller verbrannt als sie zum Nachwachsen benötigen.
26. Im Prinzip gut, aber versenken Sie bitte nicht so viel Steuergeld darin. Schaffen Sie lieber Freiheiten für private Kleinunternehmer
27. Nur wenn dies nicht zur "Vermaisung" beiträgt.
28. Besteuerung von Biogasanlagen umstellen. Vermeidung von Monokulturen. Alternativen zu Mais suchen.
29. Nix BIO... SOLARGAS ist die Option! Solargas und Batteriespeicher, das sind die sinnvollen Optionen um Sonnen- und Windfluktuationen entgegenzuwirken.
30. Biogas aus welchen Wertstoffen???
31. Subvetntion sollte zeitlich beschränkt sein.
32. Biogasanlagen sind zwar grundlastfähig, was ihr großer Vorteil ist, aber in keiner Weise flexibel steuerbar. Jeder Biogaser strebt eine kontinuierliche Vergasung an. Allenfalls kann die Gasproduktion durch einen flexiblen Zwischenspeicher dem Tag/Nachtrythmus angepaßt werden.

33. Die Biomasse wird immer knapper, der falsche Weg!!
34. Auf alle Fälle darf das nicht dazu führen, dass auf unseren Feldern nur noch Material für die Biogasanlagen angebaut wird. Warum lässt sich da nicht Biomüll verwerten oder Holzabfall?
35. Ja hier müssen Anreize geschafft werden, damit sich der Aufwand für die landwirte lohnt. Jedoch schafft man hier schon wieder eine neue "Subvention". Diese Anreize sollten nur für eine bestimmte Zeit eine Gültigkeit haben.
36. Diese Wärmenutzung nur dann sehr zu empfehlen, wenn nur Abfälle verbrannt werden. Pflanzen nur für Energieerzeugung anzupflanzen, würde ich überhaupt nicht empfehlen (-4)
37. Sofern eine dezentrale Struktur mit entsprechender regionaler "Biomasse Erzeugungsmöglichkeit" gegeben ist.
38. Umstieg auf flexible Stromerzeugung bestehender Biogasanlagen ist notwendig und nur durch falsche Förderungsrichtlinien bereits Praxis.Strom aus Biogasanlagen ist jedoch aktuell mit Abstand der teuerste Strom, wenn man alles Förderungen einrechnet. Während bei allen anderen alternativen Stromerzeugungsanlagen die Kosten stark fallen, ist dies bei Biogas nicht entsprechend absehbar, somit zu teuer.
39. da habe ich zu wenig Kenntnisse um eine Bewertung abzugeben
40. es dürfen keine Nahrungsmittel in Biomasseanlagen vernichtet werden, die regionale Narungsmittelerzeugung vor Ort muss gestärkt werden
41. problematisch wenn biomasse aus grossen monokulturen,konvetionell angebaut besteht
42. Der Begirff "Hybridkraftwerk" bedarf in diesem Zusammenhang der Erklärung
43. Es sollte auch die Möglichkeit der Erschliessung von Wagniskapital zu Demonstrationsobjekten (durch Bürgerbeteiligungen) erschlossen werden. Dabei könnten finanzielle Unterstützungen oder Bürgschaften des Landes hilfreich sein, Investoren zu finden.
44. Die direkte thermische Nutzung von Biomasse (z. B. KUP oder C4 Gräser) ist sehr effektiv, findet aber zu wenig Berücksichtigung in der Diskussion.
45. Ohne Einsatz von Lebensmittel.
46. sehr undeutlich formuliert, für einen Laien im Gebiet erneuerbare Energien ist dieser Text nicht zu verstehen
47. Biomasse aus Abfällen ist tolerierbar. Allerdings wäre es sehr interresant zu erfahren wie die Energiebilanz großer Biogasanlagen aussieht. Felder bearbeiten, Mais säen, mehrfach düngen und mit Pestiziden behandeln, häckseln, transportieren usw. verschlingen m.E. mehr fosile Energie als durch Biogas gewonnen wird. Diese negative Bilanz wird nach dadurch verschlechtert, dass die meisten Biogasanlagen zwar Strom erzeugen, die Abwärme aber ungenutz in die Umwelt blasen. Somit sinkt der Wirkungsgrad unter 20%.
48. Was ist mit Hybrid gemeint? Mix mit fossilen Energieträgern? Kopplung mit Solar- und Windkraftwerken? In letzterem Fall wäre es sinnvoll.
49. Der unglaublich auswuchernde Anbau von Energie-Mais wird damit aber nicht zurückgedreht, sondern - das stellt sich dann später zur Überraschung aller Beteiligten heraus - weiter gesteigert.Deshalb bin ich sehr skeptisch.
50. Keine Nahrungsmittel zu Biomasse, keine Förderung der Biomassen
51. die großen Biogasanlagen führen immer mehr zu Maismonokulturen, besser ist die Erzeugung von Biogas in kleinen Anlagen, die von tatsächlichen biologischen Abfallprodukten "gefüttert" werden.unbedingt ist bei der Nutzuing von Biogas auf eine sinnvolle KWK zu achten.
52. Power-to-Gas Konzepte sind zukunftsträchtiger. Bei weiterer Nutzung von Biomasse steigt der Verwertungs- und Preisdruck auf landwirtschaftliche Flächen.
53. Biogas: nicht aus Nahrungs-/Futterpflanzen. Keine Erhöhung der Mais-Anbauflächen
54. Die Monokultur einiger Energiepflanzen kann auf lokaler Ebene für Bienen schädlich sein. Den Stromverbrauch reduzieren würde solche Maßnahmen unnötig machen
55. Biogas wird sicher noch Risiken offenbaren, die wir noch nicht kennen. Am wichtigsten ist der dezentrale Charakter der Anlagen, anstatt auf einen einzelnen Heilsbringer zu setzen.
56. Es darf dabei nicht zu Monokulturen zur Gewinnung von Biogas führen. Problem: Knappheit von Land, auch wenn keine Nahrungsmittel wie Mais verwendet wird.
57. nein, solangeder Begriff Biomasse nicht eingeschränkt wird . (Keine Nahrungsmittel!) Besser fördern Sie Elektrolyseanlagen, die zeitlich überschüssigen Strom in "Windgas" umwandeln. Er kann durch die vorhandenen Gasleitungen überallhin transportiert werden. Auch in Gaskraftwerke zur Rückverwandlung in Strom. Fragen Sie Greenpeace Energy, die verkaufen schon Windgas an Privathaushalte.2 H2O+CO2 = (unter Verwendung von Energie) CH4+2 O2.
58. DAs ist zu einfach gedacht. Zunächst einmal müsste überhaupt die Strategie der einseitigen Förderung von Biomasseanbau verändert werden, damit nicht die positiven Effekte durch negative Umwelteffekte ins Gegenteil verkehrt werden. Die Energiebilanz bei Biomasse ist bisher negativ, vor den ökologischen und gestalterischen Auswirkungen verschließt man die Augen. Es muss ein Ende haben mit unkoordinierter sektoraler Förderpolitik
59. Biomasse ist mit Geothermie wohl als einzige EE grundlastfähig.
60. Windgas wäre mir da lieber als Biogas.
61. Alles mit Biomasse bitte NUR aus echten Abfällen, die hierzulande anfallen. Keine Monokulturen, keine Verwendung von als Lebensmittel geeigneten Stoffen, keine Importe.
62. Die guten verbieibenen Ackerflächen sollen für die Erzeugung von Nahrung verwendet werden. Hier im gemäßigten Klima mit ausreichend Niederschlägen sollte das unser Focus für die Zukunft sein
63. weg von den Großanlagen, ich denke , die Stromerzeugung mit Kleinanlagen wird von den Großbetreibern geblockt
64. Was ist ein " Hybrid-Kraftwerk"? Der Begriff wird nicht erklärt - es hieß, dass keine speziellen Vorkenntnisse zum Teilnehmen erforderlich sind.

65. Aber nur für Biogasanlagen, die aus Abfallprodukten betrieben werden und keinesfalls welche, die mit Nahrungs und Futtermittel arbeiten.
66. Bitte keine Anbauflächen für Erzeugung von Biomasse zur Vergasung verbrauchen. Ernährung geht vor, auch Unabhängigkeit von Einfuhren von Lebensmitteln aus dem Ausland (Beispiel Schweiz!). Vergasung von Bioabfällen ist sinnvoll.
67. Nur bei Biomasse aus Reststoffen zuempfehlen
68. Nur auf Biomasse allein würde ich als Speicher wie unter 1 schon angedeutet nicht setzen. Die Biomasse in dem Anteil auch als Speicher in der Region nutzen, wie Biomasse aus Schnittgut und Bioabfall anfällt. Darüber hinaus würde ich nicht landwirtschaftliche Flächen für die Energieerzeugung ersetzt sehen wollen. Das ist sicher der falsche Weg.
69. Gruppe der Nutzer relativ klein
70. Das kann ich mir sehr gut vorstellen. Gerade bei der Anbindung an Verbrauchernetzen entstehen hohe Kosten, die sich für einzelne Investoren schnell nicht mehr lohnen.
71. Es ist mehr als fraglich, ob bei den derzeitigen schon hohen Einspeisevergütungen ein lastabhängiger Betrieb von Biomasseanlagen wirtschaftlich möglich ist. Schon heute kommen die Betreiber trotz hoher Subventionen nur aus, wenn sie sehr hohe Betriebsstunden erzielen können. Im "Stotterbetrieb" (Teillast, geringer Wirkungsgrad, mehr Verschleiß durch An- und Abfahren und Lastwechsel) wird die Wirtschaftlichkeit drastisch sinken. Was ist mit dem steigenden Gefährdungspotenzial von riesigen Gasspeichern?
72. Keine Anreize zu noch stärkerer Nutzung landwirtschaftlicher Flächen zur Biogaserzeugung, stattdessen Reduzierung von Importen aus dem Ausland (insbesondere Futtermittel aus Regenwaldabholzung), langfristig Gewinnung von Flächen zur freien Entwicklung der Natur.
73. Windgas vorteilhafter?
74. Ich sehe da folgendes Problem. Viele Biogasanlagen könnten viel effektiver sein, wenn sie näher an öffentlichen Gebäuden stehen würden, um die entsehende Abwärme besser zu nutzen.
75. Es sollten v.a. Biogasanlagen gefördert werden, die als Edukte Reststoffe verwenden und somit nicht in Konkurrenz zur Nahrungsmittelproduktion stehen. Zusätzlich sollten Projekte mit Abwärmenutzung unterstützt werden.
76. Die prinzipielle Funktionalität wurde schon bewiesen. (Nachfahren der Tagesverbrauchskurve beim Strom) Keine zusätzliche Demonstration sondern Aktion, die dann aber mit mehr Öffentlichkeitsarbeit begleiten.
77. Diese Biogasanlagen sollten aber bevorzugt mit organischem Abfall tierischer oder pflanzlicher Herkunft betrieben werden. Der Maisanbau sollte soweit möglich reduziert werden.
78. Abhängig von "Biomasse". Wenn das Biogas aus eigens dafür angebauten Pflanzen besteht, ist das ganze witzlos. Frau Aigner will mir unbedingt ein schlechtes Gewissen machen, weil ich angeblich zu viel Lebensmittel wegwerfe... Aber in der Industrie gilt das Ganze auf einmal als umweltfreundlich? Biogas also bitte aus Biomüll und Abfällen aus der Agrarindustrie! Wenn nicht unnötig Ackerflächen vergeudet werden, dann sehe ich die Maßnahme positiv. Aber es geht um die Agrarindustrie. Daher bleibe ich erst einmal skeptisch!
79. Verpflichtung zu Zwischenspeichern bei Biogas oder noch besser ein Biogaseinspeisegesetz. Gasnetzbetreiber sollten verpflichtet werden das Biomethan abzunehmen.
80. wichtige idee
81. Warum in Modellprojekten. Das gibt es doch schon und funktioniert.
82. Aber bitte ohne Mais
83. Biogasanlagen sollten grundsätzlich nur an Standorten gebaut werden, an denen auch für die Abwärme -in einem Nahwärmemnetz- eine nicht extrem teure Nutzung möglich ist. Zudem sollten diese Anlagen nur so groß sein, dass nicht über weite Strecken Rohstoffe herangebracht werden müssen bzw. die Ackerflächen in der Umgebung zur Maismonokultur verkommen. D.h. also man sollte lokal auch andere Rohstoffe zur Verfügung haben und z.B. prüfen, welche Tierzuchtbetriebe in der Nähe Ihre Gülle noch nicht für die Energieerzeugung nutzen. Bei der Genehmigung neuer Ställe sollte bei der Standortwahl miteinbezogen , dass die Gülle zur Energieerzeugung genutzt werden soll. Neben der Strom- könnte so auch die Wärmeversorgung nachhaltiger werden. Vgl. Bioenergiedorf Jühnde in Niedersachsen http://www.bioenergiedorf.de. Regional vorhandene Speicheranlagen z.B. Wasserkraftpumpspeicherwerke und andere dezentrale Speicherlösungen sollten auch mit einbezogen werden. "Stromüberproduktion" z.B. bei Windkraft oder Solarenergie könnte auch als ökologisch erzeugtes "Windgas" im Gasnetz gespeichert werden und dann während der Zeiten der zu geringen Stromproduktion aus Wind und Solar eingesetzt werden. Speicherung in Gasform. Ggf. sind lokal oder regional schon entsprechende Gas- oder anderen speichermöglichkeiten z.B. Kavernen vorhanden oder könnten bei vertretbarem Aufwand erschlossen werden. Neben der regenerativen Strom- sollte immer auch an die Wärmeversorgung gedacht werden, ggf. kann ein Wärmebedarf auch über eine -nutzung von Holz oder anderen nachwachsenden Rohstoffen gleich mitgedeckt werden. Siehe Holzenergiezentrale der Abteil Münsterschwarzach http://www.abtei-muensterschwarzach.de/ams/oeko/index.html. Ggf. macht es Sinn, dass der Eigentümer der ständig einspeisenden Anlagen und der nur bei Bedarf eingesetzten Biomasse-Kraftwerke über eine lokale oder regionale Erzeugergemeinschaft bzw. als Stadtwerke (mit Bürgerbeteiligung) möglichst deckungsgleich sind. Denn niemand wird gerne ausschließlich in eine Ernergieerzeugungsanlage investieren, die nicht immer laufen darf.
84. "Biogas" ist ein Fehler. Hier wird Nahrung verheizt und dafür Agrarsteppen angelegt.
85. Na ja, die zeitliche Flexibilität von biogasanlagen wage ich zu bezweifeln, da der Fermentierungsprozess schon einige Zeit in Anspruch nimmt, aber eine Zwischeneinspeisung ins Gasnetz und eine Entnahme bei Bedarf macht Sinn

86. Biomasse geht zu Lasten der Landwirtschaft
87. Nur eingeschränkt sinnvoll, wenn Gülle o.ä. verwendet wird.
88. Biogasanlagen sind nur in sehr begrenztem Umfang geeignet Regelenergie bereitzustellen. Die vorhandenen Gasspeicher sind zu klein um hier wirksam reagieren zu können
89. Biogas ja, aber die Förderung darf nicht zu noch mehr Maisanbauflächen führen.
90. Nur noch bedingt, der Lanschaftsbverbrauch für den Vergärungsbedarf durch Maisanbau ect. leidet bereits unter Biogas...
91. Sofern es sich hierbei um ein Kraftwerk, wie das in Prenzlau handelt, bei dem laut Wikipedia von einem Wasserstoff-Wind-Biogas-Hybridkraftwerk die Rede ist, bin ich damit einverstanden, ja empfehle es sogar dringend! Das Konzept Power-To-Gas ist selbst bei dem Wirkungsgrad von ca. 20 % sinnig, um die Versorgung zu gewährleisten.
92. Biomasse nur aus Abfällen, keine Konkurrenz zur Nahrungsmittelproduktion.
93. Nur unter der Einschränkung, dass dadurch keine "Vermaisung" der Landschaft erfolgt.
94. Bei Biogas erzielt einen wesentliche Nutzen, wenn die Rohstoffe Abfall oder Nebenprodukte sind. Der Anbau von NaWaRo hat Monokulturen und Pestizideinsatz forciert. Das führt am Ziel vorbei.
95. im kleinräumigen regionalen Zusammenhang denkbar, aber nur als ergänzende Lösung
96. Umrüstung ja, aber ohne zusätzliche Subventionen!
97. Aber keine Forcierung sondern Rückbau des Einsatzes von Nahrungsmitteln als Energiepflanzen und Biomasseträger.
98. Solche Kraftwerke nur zur Verwertung von Abfällen. Dann sehr zu empfehlen. Landwirtschaftl.Produktionsflächen dürfen nicht dafür verwendet werden
99. Ja, aber: Neubau von Biogasanlagen nur noch als Gülle- und Reststoffverwertung. Maisanbau nur noch in dem Umfang, wie er zum Betrieb unbedingt erforderlich ist. Noch besser: Wildblumenmischungen statt Mais.Dieser Vorschlag löst das Problem nur zu einem geringen Teil, da das Potential der Biomasse nicht ausreicht. Deshalb: Tagesspeicher in Form von Batterien und Langzeitspeicherung über Power to Gas.
100. Aber nur Biogas aus der Verwertung von Abfällen, nicht aus Mais, Raps o.ä., die auf Nahrungsmittelflächen angebaut worden sind.
101. Meines Wissens wird Biogas ökologisch kontrovers diskutiert, da sich nicht alle Pflanzenteile zur Vergasung eignen. Daher würden ökoöogisch schädliche Mais-Monokulturen angebaut. Modellprojekte sollten deswegen die Erzeugung von Biogas aus ökologisch unbedenklichen und ohne großen Energieaufwand zu gewinnenden Materialien beinhalten
102. Mehr Einsatz von Reststoffen oder End of Pipe Nutzung (nicht mehr verwertbare Baustoffe aus Holz etc.). Power to Gas Methan wird aber die Zukunft dieser Aufgabe übernehmen (müssen).
103. zu viele Biogasanlagen fördern die Maismonokultur
104. Hier sollte von Anfang an ein Augenmerk auf den Biogas-Rohstoffen liegen - die Verwendung von Rest- und Abfallstoffen ist besser als die von speziell angebautem Mais!
105. Projekte zur Einspeisung von Biomethan in das Erdgasnetz machen mehr Sinn, weil der Brennstoff dann dezentraler zur Verfügung steht.
106. Biomasse ist Weizen und Mais, den sollte man der Ernährung vorbehalten! Der Bioabfallanteil ist verschwindend und hat nur Alibifunktion. Die Nahrungsmittelpreise steigen jetzt schon überproportional, es sind alle Förderungen in diesem Bereich Kontraproduktiv und ethisch nicht vertretbar.
107. Biogas nur aus Abfällen erzeugen!!
108. +Wasserstoff aus Überschüssen + smart grid !
109. Bitte aber Förderung maßhaltig gestalten!!! Die Wettbewerbssituation zwischen Biogasanlagenbetreibern und Tierhaltungsbetrieben ist jetzt schon prekär!! Oberschwaben, Schwarzwald-Baar-Kreis, Daten liegen vor!! Wir produzieren sonst irgendwann viel regenerative Energie und verschieben die Lebensmittelproduktion in das Ausland. In Deutschland wird die höchste Lebensmittelqualität erzeugt. Wollen wir diese unseren Bürgern und für Bürger anderer Länder zu Gunsten regenerativer Energie vorenthalten. Bitte unbedingt sensibel sein!!!
110. Aber bitte ohne Energiepflanzen.
111. Bewertung hängt von der Art der Biomasse ab (z-B. Grüngut oder Mais aus Intensivanbau)
112. Nur unter der Voraussetzung, daß die Biomasse nur aus Abfällen und nicht aus speziellem Pflanzenanbau zur Gewinnung von Treibstoff verwendet wird.
113. Ausgleich von fluktuierenden Erneuerbaren über möglichst großen Verbund, nicht über kleine Inseln, sonst unwirtschaftlich.
114. Notwendig um Atomausstieg zu realisieren
115. Biogas sollte m.E. nicht weiter ausgebaut werden. Landwirtschaftliche Flächen sollten zur nachhaltigen Nahrungsmittelproduktion verwendet werden.
116. Biogasverwertung als Spitzenlastkraftwerke ist sicherlich sinnvoll, da sich Methan gut speichern läßt, z. B. in den Rohren des Erdgasnetzes. Was soll ein Hybrid-Kraftwerk sein? Ein zeitweise mit Erdgas betriebenes Biogas-Kraftwerk?
117. Die EEG-Vergütung fördert aber keinen flexiblen Einsatz - denn wenn die Vergütung unabhängig vom Marktpreis ist, gibt es keinen Grund das Kraftwerk nicht durchlaufen zu lassen
118. Bio Gas - Anlagen sehe sehr kritisch, wenn diese mit Mais-Maische bedient werden (Feldfrüchte für Energie
119. Ja, bei uns wächst Biomasse aber es weht wenig Wind. Warum nicht das tun was wir besser können.
120. aber bitte natürlich nur in Kombi mit Wärmenutzung

121. bitte erst mal die alten Sünden beim Biogas ausbügeln: keine weiteren Maismonokulturen (mindestens 4-jährige Fruchtfolge als Förderbedingung, weitere Umweltauflagen), keine Wärmevernichtung. Wer baut und betreibt diese Hybridkraftwerke?
122. Aufgrund der Freisetzung von Methan in die Atmosphäre und der zusätzlichen Belastung der Umwelt durch den Anbau von Pflanzen für die Biogasproduktion halte ich Biogaskraftwerke nicht für nachhaltig.
123. Der Ausbau von Biogasanlagen darf nicht zu stark werden!!! Eine große Gefahr besteht darin, dass die große Anzahl an Biogasanlagen zu einer Monokultur durch Maisanbau führt. Zudem steigt die Pacht auf Felder, da Biogasanlagenbesitzer mehr Geld für den Acker bieten. Kleine Bauern können sich dann nicht mehr halten. Desweiteren steigen die Lebensmittel, weil aller Mais für die Biogasanlagen benutzt wird.

M31

1. Hierauf sollte nur gesetzt werden, wenn für die Biogasanlagen auch z. B. Grünschnitt oder Essensabfälle verwendet werden können und es zu keiner Konkurrenz mit der Lebensmittelproduktion (egal ob bei uns oder im Ausland) kommt. Auch darf die Biogasnutzung nicht auf Kosten von Lebensräumen z. B. in den Tropen geht.
2. wenn damit die power-to-gas-Technologie gemeint ist, die zu Spitzenzeiten der Stromerzeugung den nicht zur direkten Versorgung benötigten Strom der Speicherung zuzuführen- dann: PRO. Ansonsten habe ich größere Bedenken, die sehr begrenzte landwirtschaftliche Fläche zur Energieerzeugung, denn zur Erzeugung von Lebensmitteln zu verwenden.
3. Die Verwendung von Mais und anderen Lebensmitteln sollte möglichst bald beendet bzw. verboten werden
4. Biomasse ist wegen des Drucks auf die landwirtschaftlichen Flächen nicht unproblematisch. Zusätzliche Förderung erhöht diesen Druck, zumal die technische Marktreife längst bewiesen ist.
5. Ist machbar vor allem für kleinere Gemeinden die damit eine gewisse Unabhängigkeit erreichen könnten
6. Biogas in das Erdgasnetz einspeisen oder verflüssigen ist vermutlich einfacher und billiger
7. Biogas, Biomassekraftwerke werden in der Zukunft nur eine untergeordnete Rolle spielen!Berechnen Sie einmal spasseshalber, welche Fläche nachhaltiger Holzwirtschaft benötigt werden um ein AKW zu ersetzen! Das gleich noch einmal für Silomais, oder Gülle...
8. Die verstärkte Anpflanzung von Mais als Biomasse, verringert die Anbaufläche für notwendige Lebensmittel.
9. das hängt davon ab aus welcher Biomasse die Energie erzeugt wird - wenn dies durch Maisfelder bis zum Horizont erfolgt lehne ich das ab.
10. zusammen mit P2G
11. Ganze Dörfer und Städte daran beteiligen und mit ins Boot nehmen.
12. Nur empfehlendswert, wenn keine Biomasse aus Lebenmittelproduktion (z.B. Mais), sondern nur aus Abfall-Biomasse verwendet wird.
13. Der Zubau von Biogasanlagen wäre u. E. zunehmend mit Problemen wegen Flächenkonkurrenz / Pachtpreishöhen unter den Landwirten behaftet. Weitere Probleme (Monokulturen, Verkehrsbelastung, übertrieben lange Anfahrtswege u. a.) kommen hinzu.
14. Was ist sinnvoller? Verstromung mit Abwärmenutzung oder Speicherung und Nutzung von Biogas als Erdgas-Substitution in Heizungen (Heizanlagen und Leitungssystem bereits vorhanden, Lagerung kostengünstig möglich)
15. Aber ohne Palmöl, etc.
16. Warum nicht mit der überschüssigen Windkraft syntetisches Erdgas erzeugen? Das Deutsche Erdgasnetz könnte dieses aufnehmen und Bundesweit ohne Ausbau zusätzlicher neuer und teurer Stromnetze verteilen, zusätzlich könnte man sich noch von Gaslieferungen aus Drittländern unabhängiger machen:http://www.sueddeutsche.de/wissen/alternative-energien-erdgas-aus-wind-1.1103683
17. Ja - aber mit Blick auf Wirksamkeit!
18. Führt zu Monokulturen und zerstört die Artenvielfalt und die Naturräume
19. Es sollten nur Abfallprodukte in diesen Anlagen verwendet werden. Nahrungs- und Futtermittelproduktion müssen weiterhin Vorrang haben.
20. Interessen der Anwohner berücksichtigen!
21. Auch hier gilt: Stromerzeugung ist begleitend zur Wärmeerzeugung. Brauche ich das eine oder das andere, wann benötige ich beides zu gleichen Teilen? Ist dies effektiv? Wohin kann und muss ich die Energieformen liefern? Das Grundproblem ist auch hier die Einspeisung von volatilen Energieformen Wind- und Solarstrom in ein Gesamtnetz. Bitte, liebe Politiker, geht wieder auf "Start", überdenkt die Energiewende, wie sie jetzt forciert werden soll gründlich, damit ein effektives System herauskommt. Kein Unternehmen kann sich das Vorhalten einer mehrfachen Infrastruktur leisten. Dies führt zwangsläufig zu einem wirtschaftlichen Scheitern.
22. Dies wird erst Interresant wenn es zu viel Strom aus regenerativer Energie in BW gibt. Es kann doch nun schon Biogas ins herkömmliche Erdgasnetz eingespeist werden.
23. Ziel sehr wichtig, aber nicht vordergründig, sollte aber im Konzept gut stehen wenn es heißt: "jetzt aber..."
24. Stimme nur zu, solange die Erzeugung von Biomasse nicht in Konkurrenz zur landwirtschaftlichen Produktion tritt.
25. Biomasse sollte nicht energetische "verbrannt" sondern dem Boden zwecks Fruchtbarkeit zurück gegeben werden. Ein 10 m langer Baumstamm mit 1 m Durchmesser ist innerhalb einer Stunde energetisch verwertet, zum Nachwachsen benötigt er 100 Jahre. Das ist alles andere als klimafreundlich und nachhaltig. Alle Biomassepflanzen sind energetisch wesentlich schneller verbrannt als sie zum Nachwachsen benötigen.

26. Im Prinzip gut, aber versenken Sie bitte nicht so viel Steuergeld darin. Schaffen Sie lieber Freiheiten für private Kleinunternehmer
27. Nur wenn dies nicht zur "Vermaisung" beiträgt.
28. Besteuerung von Biogasanlagen umstellen. Vermeidung von Monokulturen. Alternativen zu Mais suchen.
29. Nix BIO... SOLARGAS ist die Option! Solargas und Batteriespeicher, das sind die sinnvollen Optionen um Sonnen- und Windfluktuationen entgegenzuwirken.
30. Biogas aus welchen Wertstoffen???
31. Subvetntion sollte zeitlich beschränkt sein.
32. Biogasanlagen sind zwar grundlastfähig, was ihr großer Vorteil ist, aber in keiner Weise flexibel steuerbar. Jeder Biogaser strebt eine kontinuierliche Vergasung an. Allenfalls kann die Gasproduktion durch einen flexiblen Zwischenspeicher dem Tag/Nachtrythmus angepaßt werden.
33. Die Biomasse wird immer knapper, der falsche Weg!!
34. Auf alle Fälle darf das nicht dazu führen, dass auf unseren Feldern nur noch Material für die Biogasanlagen angebaut wird. Warum lässt sich da nicht Biomüll verwerten oder Holzabfall?
35. Ja hier müssen Anreize geschafft werden, damit sich der Aufwand für die landwirte lohnt. Jedoch schafft man hier schon wieder eine neue "Subvention". Diese Anreize sollten nur für eine bestimmte Zeit eine Gültigkeit haben.
36. Diese Wärmenutzung nur dann sehr zu empfehlen, wenn nur Abfälle verbrannt werden. Pflanzen nur für Energieerzeugung anzupflanzen, würde ich überhaupt nicht empfehlen (-4)
37. Sofern eine dezentrale Struktur mit entsprechender regionaler "Biomasse Erzeugungsmöglichkeit" gegeben ist.
38. Umstieg auf flexible Stromerzeugung bestehender Biogasanlagen ist notwendig und nur durch falsche Förderungsrichtlinien bereits Praxis.Strom aus Biogasanlagen ist jedoch aktuell mit Abstand der teuerste Strom, wenn man alles Förderungen einrechnet. Während bei allen anderen alternativen Stromerzeugungsanlagen die Kosten stark fallen, ist dies bei Biogas nicht entsprechend absehbar, somit zu teuer.
39. da habe ich zu wenig Kenntnisse um eine Bewertung abzugeben
40. es dürfen keine Nahrungsmittel in Biomasseanlagen vernichtet werden, die regionale Narungsmittelerzeugung vor Ort muss gestärkt werden
41. problematisch wenn biomasse aus grossen monokulturen,konvetionell angebaut besteht
42. Der Begirff "Hybridkraftwerk" bedarf in diesem Zusammenhang der Erklärung
43. Es sollte auch die Möglichkeit der Erschliessung von Wagniskapital zu Demonstrationsobjekten (durch Bürgerbeteiligungen) erschlossen werden. Dabei könnten finanzielle Unterstützungen oder Bürgschaften des Landes hilfreich sein, Investoren zu finden.
44. Die direkte thermische Nutzung von Biomasse (z. B. KUP oder C4 Gräser) ist sehr effektiv, findet aber zu wenig Berücksichtigung in der Diskussion.
45. Ohne Einsatz von Lebensmittel.
46. sehr undeutlich formuliert, für einen Laien im Gebiet erneuerbare Energien ist dieser Text nicht zu verstehen
47. Biomasse aus Abfällen ist tolerierbar. Allerdings wäre es sehr interresant zu erfahren wie die Energiebilanz großer Biogasanlagen aussieht. Felder bearbeiten, Mais säen, mehrfach düngen und mit Pestiziden behandeln, häckseln, transportieren usw. verschlingen m.E. mehr fosile Energie als durch Biogas gewonnen wird. Diese negative Bilanz wird nach dadurch verschlechtert, dass die meisten Biogasanlagen zwar Strom erzeugen, die Abwärme aber ungenutz in die Umwelt blasen. Somit sinkt der Wirkungsgrad unter 20%.
48. Was ist mit Hybrid gemeint? Mix mit fossilen Energieträgern? Kopplung mit Solar- und Windkraftwerken? In letzterem Fall wäre es sinnvoll.
49. Der unglaublich auswuchernde Anbau von Energie-Mais wird damit aber nicht zurückgedreht, sondern - das stellt sich dann später zur Überraschung aller Beteiligten heraus - weiter gesteigert.Deshalb bin ich sehr skeptisch.
50. Keine Nahrungsmittel zu Biomasse, keine Förderung der Biomassen
51. die großen Biogasanlagen führen immer mehr zu Maismonokulturen, besser ist die Erzeugung von Biogas in kleinen Anlagen, die von tatsächlichen biologischen Abfallprodukten "gefüttert" werden.unbedingt ist bei der Nutzuing von Biogas auf eine sinnvolle KWK zu achten.
52. Power-to-Gas Konzepte sind zukunftsträchtiger. Bei weiterer Nutzung von Biomasse steigt der Verwertungs- und Preisdruck auf landwirtschaftliche Flächen.
53. Biogas: nicht aus Nahrungs-/Futterpflanzen. Keine Erhöhung der Mais-Anbauflächen
54. Die Monokultur einiger Energiepflanzen kann auf lokaler Ebene für Bienen schädlich sein. Den Stromverbrauch reduzieren würde solche Maßnahmen unnötig machen
55. Biogas wird sicher noch Risiken offenbaren, die wir noch nicht kennen. Am wichtigsten ist der dezentrale Charakter der Anlagen, anstatt auf einen einzelnen Heilsbringer zu setzen.
56. Es darf dabei nicht zu Monokulturen zur Gewinnung von Biogas führen. Problem: Knappheit von Land, auch wenn keine Nahrungsmittel wie Mais verwendet wird.
57. nein, solangeder Begriff Biomasse nicht eingeschränkt wird . (Keine Nahrungsmittel!) Besser fördern Sie Elektrolyseanlagen, die zeitlich überschüssigen Strom in "Windgas" umwandeln. Er kann durch die vorhandenen Gasleitungen überallhin transportiert werden. Auch in Gaskraftwerke zur Rückverwandlung in Strom. Fragen Sie Greenpeace Energy, die verkaufen schon Windgas an Privathaushalte.2 H_2O+CO_2 = (unter Verwendung von Energie) $CH_4+2\ O_2$.
58. DAs ist zu einfach gedacht. Zunächst einmal müsste überhaupt die Strategie der einseitigen Förderung von Biomasseanbau verändert werden, damit nicht die positiven Effekte durch negative Umwelteffekte ins Gegenteil

verkehrt werden. Die Energiebilanz bei Biomasse ist bisher negativ, vor den ökologischen und gestalterischen Auswirkungen verschließt man die Augen. Es muss ein Ende haben mit unkoordinierter sektoraler Förderpolitik

59. Biomasse ist mit Geothermie wohl als einzige EE grundlastfähig.
60. Windgas wäre mir da lieber als Biogas.
61. Alles mit Biomasse bitte NUR aus echten Abfällen, die hierzulande anfallen. Keine Monokulturen, keine Verwendung von als Lebensmittel geeigneten Stoffen, keine Importe.
62. Die guten verbieibenen Ackerflächen sollen für die Erzeugung von Nahrung verwendet werden. Hier im gemäßigten Klima mit ausreichend Niederschlägen sollte das unser Focus für die Zukunft sein
63. weg von den Großanlagen, ich denke , die Stromerzeugung mit Kleinanlagen wird von den Großbetreibern geblockt
64. Was ist ein " Hybrid-Kraftwerk"? Der Begriff wird nicht erklärt - es hieß, dass keine speziellen Vorkenntnisse zum Teilnehmen erforderlich sind.
65. Aber nur für Biogasanlagen, die aus Abfallprodukten betrieben werden und keinesfalls welche, die mit Nahrungs und Futtermittel arbeiten.
66. Bitte keine Anbauflächen für Erzeugung von Biomasse zur Vergasung verbrauchen. Ernährung geht vor, auch Unabhängigkeit von Einfuhren von Lebensmitteln aus dem Ausland (Beispiel Schweiz!). Vergasung von Bioabfällen ist sinnvoll.
67. Nur bei Biomasse aus Reststoffen zuempfehlen
68. Nur auf Biomasse allein würde ich als Speicher wie unter 1 schon angedeutet nicht setzen. Die Biomasse in dem Anteil auch als Speicher in der Region nutzen, wie Biomasse aus Schnittgut und Bioabfall anfällt. Darüber hinaus würde ich nicht landwirtschaftliche Flächen für die Energieerzeugung ersetzt sehen wollen. Das ist sicher der falsche Weg.
69. Gruppe der Nutzer relativ klein
70. Das kann ich mir sehr gut vorstellen. Gerade bei der Anbindung an Verbrauchernetzen entstehen hohe Kosten, die sich für einzelne Investoren schnell nicht mehr lohnen.
71. Es ist mehr als fraglich, ob bei den derzeitigen schon hohen Einspeisevergütungen ein lastabhängiger Betrieb von Biomasseanlagen wirtschaftlich möglich ist. Schon heute kommen die Betreiber trotz hoher Subventionen nur aus, wenn sie sehr hohe Betriebsstunden erzielen können. Im "Stotterbetrieb" (Teillast, geringer Wirkungsgrad, mehr Verschleiß durch An- und Abfahren und Lastwechsel) wird die Wirtschaftlichkeit drastisch sinken. Was ist mit dem steigenden Gefährdungspotenzial von riesigen Gasspeichern?
72. Keine Anreize zu noch stärkerer Nutzung landwirtschaftlicher Flächen zur Biogaserzeugung, stattdessen Reduzierung von Importen aus dem Ausland (insbesondere Futtermittel aus Regenwaldabholzung), langfristig Gewinnung von Flächen zur freien Entwicklung der Natur.
73. Windgas vorteilhafter?
74. Ich sehe da folgendes Problem. Viele Biogasanlagen könnten viel effektiver sein, wenn sie näher an öffentlichen Gebäuden stehen würden, um die entsehende Abwärme besser zu nutzen.
75. Es sollten v.a. Biogasanlagen gefördert werden, die als Edukte Reststoffe verwenden und somit nicht in Konkurrenz zur Nahrungsmittelproduktion stehen. Zusätzlich sollten Projekte mit Abwärmenutzung unterstützt werden.
76. Die prinzipielle Funktionalität wurde schon bewiesen. (Nachfahren der Tagesverbrauchskurve beim Strom) Keine zusätzliche Demonstration sondern Aktion, die dann aber mit mehr Öffentlichkeitsarbeit begleiten.
77. Diese Biogasanlagen sollten aber bevorzugt mit organischem Abfall tierischer oder pflanzlicher Herkunft betrieben werden. Der Maisanbau sollte soweit möglich reduziert werden.
78. Abhängig von "Biomasse". Wenn das Biogas aus eigens dafür angebauten Pflanzen besteht, ist das ganze witzlos. Frau Aigner will mir unbedingt ein schlechtes Gewissen machen, weil ich angeblich zu viel Lebensmittel wegwerfe... Aber in der Industrie gilt das Ganze auf einmal als umweltfreundlich? Biogas also bitte aus Biomüll und Abfällen aus der Agrarindustrie! Wenn nicht unnötig Ackerflächen vergeudet werden, dann sehe ich die Maßnahme positiv. Aber es geht um die Agrarindustrie. Daher bleibe ich erst einmal skeptisch!
79. Verpflichtung zu Zwischenspeichern bei Biogas oder noch besser ein Biogaseinspeisegesetz. Gasnetzbetreiber sollten verpflichtet werden das Biomethan abzunehmen.
80. wichtige idee
81. Warum in Modellprojekten. Das gibt es doch schon und funktioniert.
82. Aber bitte ohne Mais
83. Biogasanlagen sollten grundsätzlich nur an Standorten gebaut werden, an denen auch für die Abwärme -in einem Nahwärmemnetz- eine nicht extrem teure Nutzung möglich ist. Zudem sollten diese Anlagen nur so groß sein, dass nicht über weite Strecken Rohstoffe herangebracht werden müssen bzw. die Ackerflächen in der Umgebung zur Maismonokultur verkommen. D.h. also man sollte lokal auch andere Rohstoffe zur Verfügung haben und z.B. prüfen, welche Tierzuchtbetriebe in der Nähe Ihre Gülle noch nicht für die Energieerzeugung nutzen. Bei der Genehmigung neuer Ställe sollte bei der Standortwahl miteinbezogen , dass die Gülle zur Energieerzeugung genutzt werden soll. Neben der Strom- könnte so auch die Wärmeversorgung nachhaltiger werden. Vgl. Bioenergiedorf Jühnde in Niedersachsen http://www.bioenergiedorf.de. Regional vorhandene Speicheranlagen z.B. Wasserkraftpumpspeicherwerke und andere dezentrale Speicherlösungen sollten auch mit einbezogen werden. "Stromüberproduktion" z.B. bei Windkraft oder Solarenergie könnte auch als ökologisch erzeugtes "Windgas" im Gasnetz gespeichert werden und dann während der Zeiten der zu geringen Stromproduktion aus Wind und Solar eingesetzt werden. Speicherung in Gasform. Ggf. sind lokal oder regional schon entsprechende

Gas- oder anderen speichermöglichkeiten z.B. Kavernen vorhanden oder könnten bei vertretbarem Aufwand erschlossen werden. Neben der regenerativen Strom- sollte immer auch an die Wärmeversorgung gedacht werden, ggf. kann ein Wärmebedarf auch über eine -nutzung von Holz oder anderen nachwachsenden Rohstoffen gleich mitgedeckt werden. Siehe Holzenergiezentrale der Abteil Münsterschwarzach http://www.abtei-muensterschwarzach.de/ams/oeko/index.html. Ggf. macht es Sinn, dass der Eigentümer der ständig einspeisenden Anlagen und der nur bei Bedarf eingesetzten Biomasse-Kraftwerke über eine lokale oder regionale Erzeugergemeinschaft bzw. als Stadtwerke (mit Bürgerbeteiligung) möglichst deckungsgleich sind. Denn niemand wird gerne ausschließlich in eine Ernergieerzeugungsanlage investieren, die nicht immer laufen darf.

84. "Biogas" ist ein Fehler. Hier wird Nahrung verheizt und dafür Agrarsteppen angelegt.
85. Na ja, die zeitliche Flexibilität von biogasanlagen wage ich zu bezweifeln, da der Fermentierungsprozess schon einige Zeit in Anspruch nimmt, aber eine Zwischeneinspeisung ins Gasnetz und eine Entnahme bei Bedarf macht Sinn
86. Biomasse geht zu Lasten der Landwirtschaft
87. Nur eingeschränkt sinnvoll, wenn Gülle o.ä. verwendet wird.
88. Biogasanlagen sind nur in sehr begrenztem Umfang geeignet Regelenergie bereitzustellen. Die vorhandenen Gasspeicher sind zu klein um hier wirksam reagieren zu können
89. Biogas ja, aber die Förderung darf nicht zu noch mehr Maisanbauflächen führen.
90. Nur noch bedingt, der Lanschaftsbverbrauch für den Vergärungsbedarf durch Maisanbau ect. leidet bereits unter Biogas...
91. Sofern es sich hierbei um ein Kraftwerk, wie das in Prenzlau handelt, bei dem laut Wikipedia von einem Wasserstoff-Wind-Biogas-Hybridkraftwerk die Rede ist, bin ich damit einverstanden, ja empfehle es sogar dringend! Das Konzept Power-To-Gas ist selbst bei dem Wirkungsgrad von ca. 20 % sinnig, um die Versorgung zu gewährleisten.
92. Biomasse nur aus Abfällen, keine Konkurrenz zur Nahrungsmittelproduktion.
93. Nur unter der Einschränkung, dass dadurch keine "Vermaisung" der Landschaft erfolgt.
94. Bei Biogas erzielt einen wesentliche Nutzen, wenn die Rohstoffe Abfall oder Nebenprodukte sind. Der Anbau von NaWaRo hat Monokulturen und Pestizideinsatz forciert. Das führt am Ziel vorbei.
95. im kleinräumigen regionalen Zusammenhang denkbar, aber nur als ergänzende Lösung
96. Umrüstung ja, aber ohne zusätzliche Subventionen!
97. Aber keine Forcierung sondern Rückbau des Einsatzes von Nahrungsmitteln als Energiepflanzen und Biomasseträger.
98. Solche Kraftwerke nur zur Verwertung von Abfällen. Dann sehr zu empfehlen. Landwirtschaftl.Produktionsflächen dürfen nicht dafür verwendet werden
99. Ja, aber: Neubau von Biogasanlagen nur noch als Gülle- und Reststoffverwertung. Maisanbau nur noch in dem Umfang, wie er zum Betrieb unbedingt erforderlich ist. Noch besser: Wildblumenmischungen statt Mais.Dieser Vorschlag löst das Problem nur zu einem geringen Teil, da das Potential der Biomasse nicht ausreicht. Deshalb: Tagesspeicher in Form von Batterien und Langzeitspeicherung über Power to Gas.
100. Aber nur Biogas aus der Verwertung von Abfällen, nicht aus Mais, Raps o.ä., die auf Nahrungsmittelflächen angebaut worden sind.
101. Meines Wissens wird Biogas ökologisch kontrovers diskutiert, da sich nicht alle Pflanzenteile zur Vergasung eignen. Daher würden ökoöogisch schädliche Mais-Monokulturen angebaut. Modellprojekte sollten deswegen die Erzeugung von Biogas aus ökologisch unbedenklichen und ohne großen Energieaufwand zu gewinnenden Materialien beinhalten
102. Mehr Einsatz von Reststoffen oder End of Pipe Nutzung (nicht mehr verwertbare Baustoffe aus Holz etc.). Power to Gas Methan wird aber die Zukunft dieser Aufgabe übernehmen (müssen).
103. zu viele Biogasanlagen fördern die Maismonokultur
104. Hier sollte von Anfang an ein Augenmerk auf den Biogas-Rohstoffen liegen - die Verwendung von Rest- und Abfallstoffen ist besser als die von speziell angebautem Mais!
105. Projekte zur Einspeisung von Biomethan in das Erdgasnetz machen mehr Sinn, weil der Brennstoff dann dezentraler zur Verfügung steht.
106. Biomasse ist Weizen und Mais, den sollte man der Ernährung vorbehalten! Der Bioabfallanteil ist verschwindend und hat nur Alibifunktion. Die Nahrungsmittelpreise steigen jetzt schon überproportional, es sind alle Förderungen in diesem Bereich Kontraproduktiv und ethisch nicht vertretbar.
107. Biogas nur aus Abfällen erzeugen!!
108. +Wasserstoff aus Überschüssen + smart grid !
109. Bitte aber Förderung maßhaltig gestalten!!! Die Wettbewerbssituation zwischen Biogasanlagenbetreibern und Tierhaltungsbetrieben ist jetzt schon prekär!! Oberschwaben, Schwarzwald-Baar-Kreis, Daten liegen vor!! Wir produzieren sonst irgendwann viel regenerative Energie und verschieben die Lebensmittelproduktion in das Ausland. In Deutschland wird die höchste Lebensmittelqualität erzeugt. Wollen wir diese unseren Bürgern und für Bürger anderer Länder zu Gunsten regenerativer Energie vorenthalten. Bitte unbedingt sensibel sein!!!
110. Aber bitte ohne Energiepflanzen.
111. Bewertung hängt von der Art der Biomasse ab (z-B. Grüngut oder Mais aus Intensivanbau)
112. Nur unter der Voraussetzung, daß die Biomasse nur aus Abfällen und nicht aus speziellem Pflanzenanbau zur Gewinnung von Treibstoff verwendet wird.

113. Ausgleich von fluktuierenden Erneuerbaren über möglichst großen Verbund, nicht über kleine Inseln, sonst unwirtschaftlich.
114. Notwendig um Atomausstieg zu realisieren
115. Biogas sollte m.E. nicht weiter ausgebaut werden. Landwirtschaftliche Flächen sollten zur nachhaltigen Nahrungsmittelproduktion verwendet werden.
116. Biogasverwertung als Spitzenlastkraftwerke ist sicherlich sinnvoll, da sich Methan gut speichern läßt, z. B. in den Rohren des Erdgasnetzes. Was soll ein Hybrid-Kraftwerk sein? Ein zeitweise mit Erdgas betriebenes Biogas-Kraftwerk?
117. Die EEG-Vergütung fördert aber keinen flexiblen Einsatz - denn wenn die Vergütung unabhängig vom Marktpreis ist, gibt es keinen Grund das Kraftwerk nicht durchlaufen zu lassen
118. Bio Gas - Anlagen sehe sehr kritisch, wenn diese mit Mais-Maische bedient werden (Feldfrüchte für Energie
119. Ja, bei uns wächst Biomasse aber es weht wenig Wind. Warum nicht das tun was wir besser können.
120. aber bitte natürlich nur in Kombi mit Wärmenutzung
121. bitte erst mal die alten Sünden beim Biogas ausbügeln: keine weiteren Maismonokulturen (mindestens 4-jährige Fruchtfolge als Förderbedingung, weitere Umweltauflagen), keine Wärmevernichtung. Wer baut und betreibt diese Hybridkraftwerke?
122. Aufgrund der Freisetzung von Methan in die Atmosphäre und der zusätzlichen Belastung der Umwelt durch den Anbau von Pflanzen für die Biogasproduktion halte ich Biogaskraftwerke nicht für nachhaltig.
123. Der Ausbau von Biogasanlagen darf nicht zu stark werden!!! Eine große Gefahr besteht darin, dass die große Anzahl an Biogasanlagen zu einer Monokultur durch Maisanbau führt. Zudem steigt die Pacht auf Felder, da Biogasanlagenbesitzer mehr Geld für den Acker bieten. Kleine Bauern können sich dann nicht mehr halten. Desweiteren steigen die Lebensmittel, weil aller Mais für die Biogasanlagen benutzt wird.

M32

1. Langlebigkeit der Speichertechniken ist von grundlegender Bedeutung - als einfaches Beispiel im Akkubereich sind Li-basierte Zellen nicht zwingend besser als z.B. Bleiakkus, man denke an deren (je nach Qualität) fast "eingebautes" Verfallsdatum z.B. bei Laptop-Akkus aufgrund der chemischen Instabilität der Verbindungen.
2. Weshalb werden nur neue Ideen der Wissenschaft und nicht der Bürger unterstützt? Seit 4 Jahren werbe ich für die Durchführung einer Konzeptstudie "Hubspeicher" (siehe www.hubspeicher.de) finde aber kein Institut, das eine solche Studie durchführt.
3. Das ist meiner Ansicht nach Grundvorraussetzung für eine gelingende Energiewende!
4. Auch hier gilt: Rahmenbedingungen schaffen, damit Speicherung wirtschaftlich wird, dann erübrigt sich die Förderung.
5. Alternative SPeichertechnologien fernab der auf lange Sicht unrentablen Batterie-Technologien entwickeln !
6. Endlich mal eine wirklich gute Idee.
7. Sofern hiebei die Entwicklung eines Demonstrators fürLageenergiespeicher im Bereich der Hornberggruppe gemeint ist, gerne ja. Dies wäre sinnvoll. Die 793 Initiative für Batteriespeicherverbesserung wäre dagegen nicht so sinnvolll. Hierfür ist BW zu klein, und die redundanz zu gross.
8. Nur so ist der volatilen Stromerzeugung der erneuerbaren beizukommen. Ausbau der Erzeugung, ohne Speicher macht keinen Sinn!
9. Wor nrauchen keinen Netzausbau, wenn die dezentrale Energieerzeugung mit effizienter Speichertechnologie kombiniert wird! 100% erneuerbare Energien sind möglich!
10. Dringend erforderlich, um Sonne und Wind grundlastfähig zu machen
11. Hir habe ich "nur" +2 angegeben, denn dezentrale Speichertechnologien können wir früher die PV durch das EEG durch Zuschüsse pro kWh Speichervorhalt deutlich und schnell vorangebracht werden. Die Forschung wird dann von den Anbieternvorangebrach, wenn sie Absatzsicherheit und -chancen haben.Das Beispiel bei PV, Wechselrichtern,... zeig, dass ein Marktanreizprogramm mehr bewegt als "nur" Forschung,
12. Ebenfalls ein Zukunftsthema mit viel Forschungs- und Entwicklungsbedarf
13. Diese Maßnahme hat höchste Priorität, da mit der Energiewende immer weniger regelbare Erzeuger zur Verfügung stehen.
14. Speichertechnologien sind m.E. das Zukuftspotential für die Industrie.
15. Kreativitäts-Ideen-Workshop: Da können ungewöhnliche unkonventionelle aber trotzdem sinnvolle Ideen auftauchen. (Baden-württembergische) wissenschaftliche Perfektion ist nicht IMMER hilfreich. Es gibt manchmal auf frappierend einfache - vielleicht nur lokal sinnvolle - Lösungen
16. Absolut notwendig!
17. Von größter Bedeutung, um Erzeugung und Verbrauch besser in Einklang zu bringen!
18. Es sollte eher über Maßnahmen nachgedacht werden, wie man diese Technologien in den Markt bekommt.
19. Bitte unterstützt die Speicher- und Steuertechnologien für eine autarke Stromerzeugung aus regenerativen Energieformen für Haushalte, Verwaltungen, Landwirte innerhalb ihren Gebäuden und Anwesen. Hierdurch ließe sich bei einer autarken Vollversorgung 50% der Gesamtstromerzeugung regenerativ betreiben. Das Ausschütten des Kindes mit dem Bade über Baden-Württemberg bringt nur kosten für die Allgemeinheit und gefährdet unsere letzten Naturräume.

20. Ich sehe derzeit keine vielversprechende Ansätze.
21. Dies ist die Schlüsseltechnik zur Energiewende. Höchste Priorität!
22. Qualität und Quantität unseres Grundwassers darf durch keine Speichertechnologie gefährdet werden.Speicherung nur für Strom aus erneuerbaren Energiequellen, Stichwort: Pumpspeicher mit Atomstrom befüllt.
23. SMART-GRID und SCHWARMSTROM sind der Schaffung grosser Speicherkapazitäten vorzuziehen. Die Speicher erfordern erhebliche Investitionen, benötigen viel Vorbereitungszeit (Finanzierung,Baugenehmigung etc,) und erzeugen auch im laufenden Betrieb Verluste an Energie.
24. (Selber) umsetzen, nicht nur forschen (lassen).
25. Speicherung in Gasform muss weiter verfolgt werden. Keine Akkutechnologie mit schwer verfügbaren Rohstoffen und energetisch hohem Herstellungsaufwand
26. Lohnt nur für Lageenergiespeicher. Für Batterie und Co ist BW zu sehr Leichtgewicht im internationalen Zusammenhang.
27. Das heitß doch nur weitere Natur soll zerstört werden., Nein!
28. Strom sollte so erzeugt werden, wie er benötigt wird. Dafür gibt es effiziente, leistungsfähige und zeitlich steuerbare Kraftwerke. Speicher sind ineffizient und dienen als Stromverbrauchs- und nicht als Stromsparanlagen.
29. Höchst Priorität! Allerdings ist die Überschirft hier nicht richtig formuliert. Stom kann man nicht speichern! Es geht um die Energie-Speicherung aus volatiler Stomerzeugung.
30. Schön, wenn das die Unternehmen zahlen?
31. Doppelter Nobel-Preisfür eine umweltfreundliche,sichere und einsetzbare Speichertechnik aussetzen.
32. An der unzulänglichen Verfügbarkeot von Speichern wird die Energiewende scheitern. Forschung? Es liegen doch alle Techniken auf dem Tisch. Einzig die E-Mobil-Batterien lohnen Forschungsaufwand.
33. unbedingt unterstützen!!!!!!!!!!!!!!!!!!
34. Unbedingt notwendig, auch Power to Gas weiterverfolgen
35. Nach der nun Jahrzehnte dauernden Überzüchtung der PV-Anlagen, ist es eine logische Konsequenz, dass auch passende Speicher benötigt werden, denn bekanntlich scheint am 21.12. um 23:59 jedes Jahr definitiv keine Sonne! Nicht dass PV schlecht wäre, aber die beiden brauchen sich gegenseitig.Den Strom im Ländle, gar im Ort oder im Haus zu halten ist dem Export nach Österreich zu bevorzugen.
36. Strom kann quasi gespeichert werden, indem man Nachtstrom-Speicherheizungen einsetzt. Wenn Strom aus Windenergie eingesetzt wird, ist gegen Nachtspeicherheizung nichts mehr einzuwenden.
37. Forschen sollte man immer, derzeit ist nichts umweltfreundliches und bezahlbares einsatzfähig
38. Speicherung ist das wichtigste überhaupt
39. Dies ist absolut richtig. Nur mit entsprechenden Speichertechnologien kann man die Energiewende schaffen.
40. Ein Gesamtkonzept für Kurz-, Mittel- und Langfrist- Speicherung sollte schnellstmöglich erareitet werden.
41. Wenn der Fokus eher in Richtung "Energiespeicher" gelenkt würde, wären Erfolge warscheinlicher.
42. Sehr wichtig auch diese Stromspeicher dezentral einzusetzen, damit lange Übertragungswege vermieden werden.
43. Chemische Speicher sind zu teuer - die sind hier wohl gmeint.Wenn, dann visionäre Konzepte wie Granitspeicher, oder Super-Grid nach Skandinavien.
44. Da in Stuttgart die beiden wesentlichen Akteure für Power-to-Gas (ZSW und Solarfuel) ansässig sind, müsste speziell diese Möglichkeit gemeinsam voran gebracht werden.
45. Besonders sollte der Lageenergiespeicher nach Prof. HEINDL gefördert werden.
46. Es sollte dabei mehr Wert auf umweltfreundliche (schadstofffreie) Speichertechnologien gelegt werden, wie z. B. Lagenenergie- und Schwungspeicher.
47. haben die Batteriehersteller seit 130 Jahren geschlafen ? Wirtschaftlich ist vielleicht Windgas .Am wirtschaftlichsten ist den Strom dann zu verbrauchen , wenn der Strom anfällt , und das geht am einfachsten über den Preis .
48. sehr wichtig, da die Stromspeicherung als Grundlage für die Energiewende dient
49. läuft durch die Industie schon
50. Forschung, die der Ermöglichung dezentraler Stromversorgung dienlich ist, unbedingt ausbauen. Speichertechnologie ist einer der Problembereiche, wo dringender Nachholbedarf besteht, aber sicher auch noch viel möglich ist.
51. Im Hunsrück gibt es schon eine funktionierend Pilotanlage für die Speicherung von Windenergie als Methan bzw. Vorstufe von Methangas. Vermutlich ist diese Anlage von der Öffentlichen Hand gefördert. Methangas ist übrigens nur gefährlich, wenn es entweicht, nicht aber wenn es wieder in Strom rückverwandelt wird.
52. Viel zu spät
53. Das Netzwerk StoREgio der Metropolregion Rhein-Neckar ist leider am Spitzenclusterwettbewerb gescheitert, konnte sich aber aufgrund eines guten Konzeptes und aktiver Partner behaupten. Hier sollten bestehende Potenziale genutzt und gefördert werden und keine Parallelstrukturen geschaffen werden. Ansprechpartner ist ein Hr. Dr. Peter Eckerle bei der Metropolregion Rhein-Neckar GmbH
54. Auch kleine dezentrale Anlagen scheinen sinnvoll, wie bei Photovoltaikanlagen. Die Hürden und die Dauer von Klageverfahren sollten verkleinert/verkürzt werden können.
55. Gestern von der Möglichkeit erfahren, überschüssigen Strom zur Methan-Erzeugung zu verwenden. Toll!
56. Hierbei sollten Energiespeicher mit mehr als 24 h Speicherkapazität besonders gefördert werden, mit dem Ziel von 10 MW x 72h = 720 MWh mit kleinstmöglichen Kosten. Batteriespeicher erscheinen hier aufgrund der zu erwartenden Kosten von 40-50 ct/kWh nicht förderwürdig. Hingegen sollten Niedertemperatur Solarkraftwerke

mit Großspeichern gefördert werden. Der Einspeisetarif muss um so höher sein, je mehr Vollaststunden /Jahr erzielbar sind bzw. je mehr Kapazität (Stunden) der Speicher aufweist. Wind und PV allein sind ungeeignet und müssen durch grundlastfähige solarthermische Kraftwerke ergänzt werden. In BW können Windstrom und PV nur mit jeweils 1.000 Vollaststunden zur Gesamtstromerzeugung (8.760 h) beeitragen. Die Förderung darf sich nicht mehr länger nur auf mittlere bis große Unternehmen und Institute beziehen, sondern muss um erfolgreich zu sein auch kleine bis kleinste Unternehmen und Erfinder mit einbeziehen. Einbeziehung des Deutschen Patentamts bei der Suche nach förderungswürdigen Erfindungen (auch noch nicht patentierte Anmeldungen) und Erfindern bzw. Unternehmen. Der Formalismus für die Beantragung sollte minimiert werden und die Förderquote wie bei Instituten zu 100% erfolgen. Rückzahlung bei Erfolg über diverse Steuerarten.

57. Bei der Förderung sollte insbesondere die Fähigkeit, viel Energie zu speichern, berücksichtigt werden. Der Fokus sollte also auf der Speicherung für/über mehrere Tage hinweg liegen, sodass ungünstige Wetterlagen abgefedert werden können.
58. ohne Speicher Umstellung auf Alternativenergie schwierig, ist besser als der Energieverbrauch im Leitungsnetz durch den Transport
59. Dies finde ich den allerwichtigsten Punkt für das relativ windarme Land Baden-Württemberg. Waren es nicht die Tüftler unseres Landes, die uns vorwärts gebracht haben. Was Wind angeht, werden wir niemals mit anderen Ländern konkurrenzfähig bzw. wettbewerbsfähig sein.
60. Es fehlen die WEB Links zu dem Umweltforschungsprogramm BWPLUS. Die Erklärungen, die über die Box BWPLUS vermittelt werden, sind nicht ausreichend.
61. Die Speichertechnologien sollten in einem ersten Schritt für Hausbesitzer entwickelt werden,da dies von der Aufgabenstellung vermutlich schneller zu erreichen ist.
62. Eine der wichtigsten Punkte überhaupt! Konventionelle Kraftwerke zum Ausgleich der Schwankungen der erneuerbaren Energien... schön und gut für den Übergang. Aber für einen kompletten Umstieg, und das sollte ja das Zeil sein, ist eine sinnvolle Speicherung von (Öko)strom das allerwichtigste! Sinnvoll wären hier komplett neue Ideen (z.B. Herstellung/Speicherung von Wasserstoff/Methan), und nicht irgendwelche Batterie-Ansätze. Mit diesen verfällt man nur wieder in neue Abhängigkeiten (Stichwort seltene Erden).
63. Um hier etwas beurteilen zu können, müßten mehr details bekannt sein.
64. Zwingend notwendig. Es müssen vom Ideen- und Tüftlerland B-W Impulse und Ergebnisse ausgehen.
65. vor allem Technologien, die die Umwelt nicht belasten
66. Vordringlich kann zu sonnenstarken Zeiten durch Nutzungsänderung (smart Grid) z. B. der Ladung von Nachtspeicheröfen oder des Betriebes der Wärmebpumpen (Aufhebung EVU Sperrzeiten) eine große Speicherkapazität freigesetzt werden.
67. Dies ist der dringendste Punkt. Das Ländle der Tüftler sollte Erneuerbare Energien nur da einsetzen, wo die Natur nicht gefährdet ist. In Deutschland wird schon genug Strom produziert, wenn er denn gespeichert werden könnte. Die Entwicklung von (umweltfreundlichen) Speichertechnologien muss daher oberstes Ziel sein!
68. Dadurch werden die täglichen EE Stromspitzen reduziert und ebenso die Notwendigkeit der Bereitstellung von konventioneller Energie durch Spitzenlastkraftwerke.
69. wer den Strom speichen kann, kann in der Herstellung besser planen
70. Die grenzüberschreitende Einsetzbarkeit von BWplus sollte gewährleistet sein, da es mit den Nachbarländern im In- und Ausland sehr viele Kooperationsmöglichkeiten gibt (z.B. mit Hochschulen und Unternehmen in der Schweiz und Vorarlberg)
71. Speichertechnologien werden nur erforderlich, weil die Zappelenergien Wind und Sonne nicht iun der Lage sind, eine sichere Stromversorgung zu ermöglichen. Speichertechnologien verursachen immer Kosten, die zusätzlich zu den hohen Gestehungskosten zu setzen sind!
72. Ja aber nicht um jeden Preis, denn vor Zerstörung der Landschaft muss z. B. über Alternativen nachgedacht werden. Zu berücksichtigen bei Speichertechnologien ist auch der Aufwand, Zerstörung z. Abbau von seltenen Erden mit deren Landschaftszerstörung etc.. Speicher die Langlebig, Regional, wenig resourcen ein B. Kinetische Speicher solten intensiv untersucht und gefördert werden
73. Speichersee in Adorf im Südschwarzwald wird ja leider auch blockiert.
74. Wichtigster Punkt, da sonst keine zuverlässige regenerative Energieversorgung in großem Maßstab möglich ist. Power-to-gas sollte weiter und stärker gefördert werden, damit es möglichst bald wirtschaftlicher wird, da es das Stromnetzentlastet und mit dem Erdgasnetz schon große Speicherkapazitäten vorhanden sind.
75. Dies könnte einige der geplanten Nord-Süd-Stromtrassen überflüssig machen, würde die Netze zusätzlich entlasten, da Strom regional produziert und gespeichert wird und würde die Akzeptanz in der Bevölkerung deutlich erhöhen (zusätzlich würde die Wertschöpfung auch im land bleiben)
76. Kombination von PV-Anlagen mit integrierten Stromspeichern, Windanlagen und Langzeitspeichern für die Energiewende - Eventuell hilft Ihnen auch die Studie des SFV: http://www.sfv.de/artikel/speicherausbau.htm
77. Dies sollte definitiv eines der Hauptziele werden, da nur mit geeigneter Speichertechnologie ein wirklich nachhaltiger und (nahezu) vollständiger Umstieg auf alternative Energieversorgung erfolgen kann.
78. Auch besser Anbindung zu Speicher- u. Pumpspeicherkraftwerken in AUT und CH. Ausbau der Übertragungsnetze dorthin.
79. auf jeden Fall ganz wichtig. Hat höchste Priorität!
80. Aber bitte nicht nur mit vielen Zuschüssen entwickeln und dann nach China zur Produktion exportieren, sondern im Ländle fertigen und Anlagen exportieren.
81. z.B. Power to Gas

82. Welche seltenen Erden oder anderen knappen Resourcen werden dafür benötigt?
83. Eine geeignete Weiterentwicklung des EEG kann zusätzlich Anreize zur Markteinführung schaffen und gleichzeitig die bessere regionale Verteilung der PV Kapazität anregen. Zusätzlich zur Degression der PV Vergütung sollte die zu vergütende Strommenge auf 900 kWh/kWp/a begrenzt werden. In einstrahlungsreichen Regionen mit z.T. 1200 kWh/kWp/a ergeben sich dann automatisch Anreize für Speicher. Zudem kann eine ausreichende Vergütung 'im Norden' sichergestellt werden ohne dass exzessive Renditen und Zubauraten im Süden akzeptiert werden müssen.
84. Sehr wichtig!
85. http://eduard-heindl.de/energy-storage/Energiespeicher-Erneuerbare.htmlHydraulischer Lageenergiespeicher
86. Welche Speichertechnologien sind hier gemeint? Akkus oder Speicherung von "Windgas" im Erdgasnetz? Letzteres sehr sinnvoll, ersteres nur bedingt.
87. Zusammen mit dem KWK-Ausbau die wohl allerwichtigste Maßnahme
88. selbstversändlich
89. Leider wird die Höhe des Fördersatzes nicht genannt. Oder einfach noch unbekannt?
90. Sehr wichtig! Hilfreich fände ich auch Lösungen, welche bis auf kleine Einheiten wie Wohnungen herunter nutzbar sind.
91. Nicht sinnvoll: Akkumulatorentechnik
92. hier sollte die Industrie sich stärker engagieren bzw. die Unterstützung sollte variabel gestaltet sein und sich an der Marktdurchsetzung orientieren
93. Derzeit noch schwer einzuschätzen. Mehr Karft in den Ausbau und die Verknüpfung bekannter Technologien stecken. (Z.B. Eispeicher in Verbindung mit Wärmepumpe und die wiederum an die dynamische Stromerzeugung koppeln)
94. insbesondere in Form von Punpspeicherkraftwerken (Verbesserung der Effizienz) und als aus Hydrolyse gewonnener Wasserstoff
95. Stromspeicherkapazitäten sind ja vorhanden .Elektrospeicherheizungen sowie Brauchwasserspeicher.Ein sinnvolles Ladekonzept müsste nur entwickelt werden . Aufladesteuerung nach Energieüberschuss im Netz. Also Aufladung nicht bei Nacht . +flexible Ladezeiten
96. hier gilt es das Augenmerk auf physikalische Speichertechnologien (z. B. Lageenergiespeicher) zu legen
97. Bei der Weiterentwicklung zukunftsfähiger Stromspeichertechnologien halte ich die Förderung dezentraler und häuslich anwendbarer Technologien für besonders wichtig. Die Erforschung und Vermeidung von Folgeproblemen (Folgenabschätzung) aus dabei eingesetzten (z.T. neuen) Materialien, Wert- und Schadstoffen bei Recycling und Entsorgung halte ich auch für sehr wichtig.Das Thema ist auch als Förderaufgabe des Bundes wichtig, deshalb sollte sich das Land für forcierte Bundesförderung einsetzen!
98. Unbedingt notwendig, allerdings ohne Anreiz im EEG wird wohl kaum eine Möglichkeit zur Entwicklung und Breiteneinführung von Speichermöglichkeiten bestehen.
99. Das ist mit zu wenig. Es muss in der Praxis etwas passieren.,Ich bin auf der Suche nach einem Batteriepeicher für eine weitere Fotovoltaikanlage auf unserem Hausdach und warte auf ein Förderprogramm. Auf eine Rendite verzichte ich gerne. Ich hätte gerne einen Speicher in unserem Keller, der zur Netzstabilität beiträgt. Das bedeutet: Der Netzbetreiber bezieht ihn ein in sein Netzmanagement. Dabei treten sicher viele rechtlichen Probleme auf, die dringend gelöst werden müssen.
100. Wie schon vorher erwaehnt, haben sicher mehrere Elektroautofahrer ausgetauschte Akkus, die zu schade zum Wegwerfen sind. Und es werden mehr dieser Akkus kommen, die fuer diese Zweitnutzung schon mal finanziell ideal sind.
101. Unabdingbar, um die Photovoltaik Technik sinnvoll einzusetzen. Sinnvoll wären solche Speicher regional dezentral verteilt.
102. Es sollten Voraussetzungen dafür geschaffen werden, dass auch vorhandene Wasserspeicher (z.B. das derzeit stillgelegte Rebflurberegnungsbecken in Lauda-Königshofen, OT Beckstein) genutzt werden können. Nach vorläufiger Einschätzung der EnBW fehlt es hier an wenigen Cent,um eine Wirtschaftlichkeit zu erreichen.
103. Mitunter ein sehr wichtiger Meilenstein in der Nutzung maximaler regenerativer Energiequellen!
104. Sieht eher nach einem Vorhaben aus, an dem sich die Industrie beteiligen sollte.
105. Ganz Wichtig....
106. Viel wichtiger wäre z.B. die Umsetzung aktueller technischer Möglichkeiten anstatt auf technische Wunder der Zukunft zu hoffen.
107. Uns fehlen %Technologien
108. da gibt's nix brauchbares, auch mit soviel Fördergeld auch immer!
109. Dezentrale Techniken (PV, Wohnhausbereich) fördern!
110. Der Speicherung von Strom sollten wir höchste Priorität einräumen. Hierbei sollten auch Möglichkeiten entwickelt werden, die dem Bürger selbst die Stromspeicherung des selbst erzeugten Stroms ermöglicht.
111. da gibt es in BW interessante mittelständische Firmen die Speicher entwickeln
112. Power to Gas hat größtes Speicherpotential: Engler-Bunte-Institut am KIT Karlsruhe
113. Speicher sind überschätzt und bis auf wenige Außnahmen unwirtschaftlich. Es ist meistens wirtschaftlicher, eine etwas höhere Leistung Erneuerbarer vorzuhalten und im Notfall abzuregeln.
114. Dazu müsste man wissen welche Programme unterstützt werden sollen
115. vor allem Power to Gas

116. Große Strom-Speicher mit geringen Kosten sind ein ungelöstes Problem.Es kann damit leider viel Geld für wenig Nutzen ausgegeben werden.
117. Aktuelle Forschungsarbeiten lassen Speichertechnologien langfristig nicht als wirtschaftlich erscheinen - lieber vorhandene Speicher besser bzw. weiter nutzen, z.B. bestehende Nachtspeicherheizungen
118. Dann machen Photovoltaik sinn.
119. super-super-super-empfehlenswert und längst überfällig
120. das ist doch die Zukunft, auch für den Privat-Haushalt - Solarstrom speichern, wenn er tagsüber nicht gebraucht wird und nachts oder an Regentagen verbrauchen
121. Ein unbedingtes muss !!!!!!!!!!!!!!!!!!

M33

1. Der Grundgedanke ist sicherlich sinnvoll. Es muss aber eine absolute Transparenz gewährleistet sein, damit nicht wie bei der EEG undurchsichtige und ungerechte Bevorzugung von einzelnen Bereichen (wie meistens die Industrie) bevorzugt werden!
2. Dafür sind entsprechende energiewirtschaftliche Rahmenbedingungen (u.a. Zugang zum Spotmarkt, Erleichterung der Durchleitung, angemessene CO2-Emissionskosten) notwendig. Wenn diese gegeben sind, wird es hierfür auch ohne Landesförderung lukrative Geschäftsmodelle geben.
3. Der smart grid Weg ist der Zentralschlüssel zu einer authentischen Energiewende
4. Gute Maßnahme.
5. muss kommen, sonst funktioniert die Energiewende nicht
6. Laststeuerung ist wichtig, aber es muss ohne Subventionen ablaufen.
7. Hierzu müssen insbesonder die aktuell fixen (ct/kWh) Aufschläge auf Börsenpreise in der gesetzgebung aufkommensneutral auf prozentuale Aufschläge auf die Börsenpreise umgewandelt werden, sowie flexible tarife auch für Endverbraucher ermöglicht werden. Hierzu ist eine Bundesratsinitiative Baden-Württembergs notwendig. Ohne ausreichend grossen Preishub auf der verbraucherseite wird ein smart Grid (Reaktion der Last auf Preissignale und damit auf das Stromangebot) nicht funktionieren können ein Börsenpreishub von 2-3 ct/kWh bei 29 ct/kWh Haushaltsstrompreis lockt keinen Hund hinterm Ofen vor, sprich schiebt keine Entwicklung von steuersoftwar, Hardware sowie steuerbaren Geräten und zusätzlichen Verbrauchern (bei Überangebot) z.B. im Wärmemerkt an.
8. Niedrige Preise für konventionellen Strom verhindern Investitionen für intelligentes Energiemanagement
9. Ist zumindest einen Versuch wert. Allerdings möchte ich nicht von Dritten entschieden haben, wann ich meine Wäsche wasche!
10. Das ist ja ganz neu. Ich kann mich noch erinnern, dass es einmal normal war, dass Nachtstrom günstiger war. Wer hat denn das abgeschafft.
11. Das kann privatwirtschaftlich gelöst werden. Es kann nicht Sinn einer grünen Umweltpolitik sein, bei der Wind-Industrie die Kosten zu sozialisieren, aber die Gewinne dann zu privatisieren.
12. Laststeuerung wäre dann möglich, wenn die Bürger endlich Strom aus dem Netz ziehen könnten, dessen Kosten sich nach der Strom richtet und variabel ist. So wäre er dazu angehalten, dann Strom zu brauchen, wenn er am billigsten ist, d.h. wenn wind und PV einspeisen. Wir wollen keine Steuerung durch Die Konzerne, sondern durch Angebot und Nachfrage.
13. Für eine Industrienation, die ohne Rohstoffe auf hochwertige Produktionsprozesse angewiesen ist, ist es nicht zielführend, das Abschalten von Produktionsanlagen zu belohnen. Nach dem temporären Abschalten kommt die Werksschließung und die Verlagerung ins Ausland! USA ist z.B. derzeit der Standort mit den günstigsten Energiekosten (Industrienationen)
14. nicht nur für größere Verbraucher - Lastmanagement ist auch bei Haushalten zu erproben und einzuführen. Genauso ist ein geregeltes Einspeise- und Speichermanagement nötig.Bei mir könnte beides pilotmäßig eingeführt werden (zwei Haushalte, Wasserkraft (6kWp), Pv (6 kWp)).
15. nur unter der Vorraussetzung, dass der Industriestandort Baden Württemberg nicht leidet
16. Auch wider diejenigen finanziell beteiligen die davon den größten Nutzen haben, die Industrie.
17. Mit unserem Kenntnisstand aus wirtschaftlichen Gesichtspunkten wohl nur sehr schwer durchsetzbar bzw. erfolgversprechend.
18. Demand-Side-Management, Smart Grid - was sollen die ganzen englischen Begriffe? Kann man das nicht verständlicher auf deutsch ausdrücken? Wenn schon ich (26, Student) Probleme damit habe, wie soll das dann der Durchschnittsbürger über 40 verstehen?
19. Sehr gut - um Last-Spitzen und -Täler zu verringern!
20. vielleicht könnte man sprechende deutsche Begriffe finden?
21. Der ganze Aufwand einer Laststeuerung ist nicht notwendig, wenn man die volatilen Stromerzeuger aus Wind und Sonne vom Netz nimmt und es den Haushalten, Verwaltungen, Landwirten und der Industrie ermöglicht, eigene Netze in ihren Gebäuden aufzubauen, die eine autarke Stromversorgung mit Erneuerbaren ermöglicht. Die Industrie hat bereits reagiert und baut sich eigene Netze auf, die die ganze Steuerung nicht benötigen.
22. Macht es bitte nicht zu kompliziert

23. Sofern man die fixen Umlagen (ct/kWh) in griff bekommt, eine machbare sache. Sonst ist der PReishub zu gering und der Minimalpreis zu hoch - da wird Strom eher weggeworfen als teuer verbraucht.
24. Dazu benötigen wir keine Energieagenturen mit wissenschaftlich geförderten und begleiteten Demonstrationsvorhaben. Steuerbare Lasten gibt es schon seit Beginn der Elektrifizierung. Neuer Wein in alten Schläuchen - was soll das bringen?
25. Idee:Wie wäre es mit einer Datenbank "Wärmequellen". Es gibt im Land einige BImSch genehmigte Feuerungsanlagen im MW bereich, die auch im MW Bereich ungenutzte Abwärme abgeben (z.B. Verdichteranlagen). Hier könnte es eine Förderung, z.B. für die Ansiedlung von Gärtnereien etc. geben um die Wärme einigermaßen sinnvoll nutzen zu können.
26. Es besteht die Gefahr von Strompreisen, die weniger betuchte Bürger/Familien kaum bezahlen können.
27. Zum o.a. DSM konträr erscheint die kwh. Preisentwicklung z.B. für, bei mir vorhandenen, el. Speicherheizungen.
28. Der Bürger wird sich freuen , von der Politik vorgeschriebenzu bekommen, zu welcher Zeit er leben darf.
29. Das alles sind Aktionen, die mit hohen Kosten verbunden sind und dem Klima und den Kunden nichts bringen.
30. Warum wurde der Nachtstrom so teuer? Die Wirklichkeit zeigt zur Zeit in eine andere Richtung.Tag und Nachtstrom wird nur vom lokalen Anbieter geliefert es findet kein Wettbewerb statt.
31. Das ist wichtig, die Erzeugungsspitzne der Erneuerbaren müssen durch die Verbraucher geglättet werden.
32. DSM ist mit vorsicht zu geniesen. Ja, der Verbraucher muss sich seiner Pflicht bewusst werden, aber wir verkaufen ja uch nicht weniger Essen, damit die Leute nicht mehr fett werden. Eine Verstärkung der täglichen Preisschwankungen zur Regulierung eines Netzvolumens ist dagegen evtl sinnvoll. Private Speicher sind so auch ohne eigene PV rentabel. Haushalt 1 Sammelt per PV, hat aber keinen Keller. Haushalt 2 hat Keller aber kein freies Dach. Ist bei Stromüberschuss dieser günstiger, kauft 2 Strom. Ist strom teuer, ist 1 froh, wenn er seinen selbst verbrauchen kann. Das ist mit hoher Wahrscheinlichkeit eine WinWin-Situation.
33. Dies sind die besten Schritte hin zu einer Planwirtschaft.
34. ich finde das längst überfällig
35. Die Idee an sich klingt gut. Muss mich aber erst noch über die kontra's informieren.
36. Hier denkt niemand an Familien und deren schwierigem Tagesablauf. Diese zusätzlich in Ihrer Freiheit einzuschränken ist nicht zu verantworten und zeigt, wiewenig Familien in unserem Land zählen
37. Muss für die Industriebetriebe attraktiv sein
38. Dampfkraftwerke können bis zu 2 Std weit unter der Nennlast gefahren werden, wenn Dampfspeicher zusätzlich installiert werden.Speisen Windkraftanlagen in kurzer Zeit hunderte von MW ein, können Dampfkraftwerke ihre Grundlast dadurch deutlich absenken.
39. Es kann sein, dass sich die VErbrauchsgewohnheiten unkontrolliert verändern und so Strom nachts teurer werden kann als tagsüber (Unternehmen gehen evtl. zum Nachtschichtbetrieb über oder alle steuerbaren Verbraucher: Waschmaschine, Trockner, Spülmaschine etc.). Ein undurchschaubarer Stromtarifwirrwar wäre die Folge und auch Ziel (Anreiz schaffen, zu anderen Zeiten STrom zu verbrauchen als zur Hauptlastzeit). Dadurch wird Energiekostenbewußtsein neutralisiert und das Elektroauto unattraktiv, da dies tagsüber benutzt wird und demnach "nur nachts" geladen wird. Es spielt keine Rolle ob es so sein wird. Bereits die Furcht davor (Verunsicherung) lässt die Besten Projekte sterben.
40. da warte ich schon lange drauf. Es gibt ja schon intelligente Stromzähler (die aber für den Endverbraucher erst einmal Geld kosten). Das könnte aber noch viel intelligenter gemacht werden. Unterschiede im Strompreis würden sicherlich schnell zu einem veränderten Verbraucherverhalten führen,
41. Hier sehe ich nur ein sehr geringes Potential, da wahrscheinlich nur Größenordnungen von >2MW angedacht sind. Hier sehe ich eher die Versorger in der Pflicht intelligente Modelle zu entwickeln, damit auch kleinere Lasten z.B. 2oo kW mit eingebunden werden können.
42. Man könnte als Bürger geneigt sein zu sagen, das man von Unternehmen verlangen kann, die Energieversorgung selber zu gestallten und nicht auf Kosten der Allgemeinheit.
43. Kommt auf die Umsetzung an. Die meisten von Behörden erarbeiteten Demonstrationsvorhaben brachten außer Kosten nichts. Man denke nur an GroWiAn Co.
44. Es gibt hier ein auch großes Einsparpotential.
45. es sollte kein neues Subventionspoker entstehen. Ist Transparenz bei den Industirestrompreise möglich
46. Nicht vergessen: "Erzeugermanagement" (Gut bei Biogasanalagen usw..)
47. Soll diese Steuerung rein aus dem Stromangebot der volatilen Wind- und Solarenergien heraus geschehen? Wer sagt, dass so eine Steuerung dem Strombedarf des Produktionsprozesses entsprechen kann? Hierbei entstehen wieder Benachteiligungen und Vorteile, die aus einer politisch gewollten, technischen Bevorzugung von Wind- und Solarstrom in einem Gesamtnetz entspringt, aber keinen praktischen Bezug zum tatsächlichen Lastaufkommen hat. Die Firmen werden damit nur ihre eigene Stromversorgung aufbauen, die auch dem entspricht, was sie benötigen.
48. Sollte eher von der Energiewirtschaft geleistet werden, siehe z.B. Modellstadt Mannheim.
49. Sie gehen bei solch einem Konzept immer noch von einer sehr zentralistischen Versorgerstruktur aus, wo größere Organisationseinheiten, wie ein EVU, dem die Macht zugewiesen wurde und die technischen Vorraussetzungen hat, solch ein Managment durchzuführen. Das ist zu kurz gedacht. Ist eine Dezentralität der Wärme- und Stromerzeugung wirklich gewollt, so werden soziale Netzwerke einer Vielzahl von Prosumern entstehen zukünftig entstehen, die sich von derartigen Einheiten, wie EVUs nicht steuern lassen und ihre eigene Dynamik entfalten.
50. Gibt es für solche Dinge keine deutschen Begriffe, die die Sachverhalte verständlicher für die Bevölkerung machen? "Nachfrage" klingt doch auch viel besser als "Demand-Side". Aber vermutlich braucht man solche

englischen Begriffe, um es den Businessmen der ökonomischen High-Society schmackhaft machen zu können. Also stimme ich zu!

51. DSM sollte auf jeden Fall nicht nur als zentrale Steuerung ausgebaut werden, da dann lediglich große Verbraucher gesteuert werden können, obwohl die fluktuierende Erzeugung hauptsächlich im 0,4kV und 20kV Netz auftritt, wo abschaltbare Großverbraucher kaum Wirkung entfalten.
52. Ja, ich glaube an die enormen Effizienz-Potenziale, die durch einen gleichmäßigeren Stromverbrauch erreicht werden könnte (auch durch Beiträge privater Haushalte!)
53. Ich sehe diese Umsetzung in die Praxis relativ kritisch, da es bei Energieintensiven Betrieben nicht darum gehen kann, die Produktion nach der momentan vorhandenen Energie zu planen. Für Privathaushalte mit Smart Grid könnte dies u.u. interessant sein. ABER welche Geräte können den überhaupt Lastgesteuert in Betrieb gesetzt werden??? Wäschetrockner - JA: Waschmaschine und Geschirspüler dürfen aus versicherungstechnischen Gründen bei Abwesenheit nicht betrieben werden := Es sollte eher versucht werden überschüssige Energie zu speichern - oder in eine Speicherbare form umzuwandeln.
54. Es sollte den 3 großen Stromanbietern nicht erlaubt sein, dass sie überhöhte Gebühren für die Leitungen berechnen und damit für kleine Anbieter einen Wettbewerbsnachteil schaffen.
55. hier eignen sich alle große Energieverbraucher, die zeitunabhängig ihre Energie benötigen.
56. Sehr wichtig! Soll ruhig auch für den "Abschalter" einen entsprechenden montären Vorteil haben.
57. Eine der wichtigsten Maßnahmen bei der Energiewende überhaupt! Strom sollte wenn immer möglich sofort verbraucht werden, wenn er anfällt. Die Speicherung kommt erst an zweiter Stelle, da sie immer mit Verlust behaftet ist. Der Aspekt der Verbrauchssteuerung kommt in der öffentlichen Diskussion zur Energiewende leider so gut wie nicht vor!!!
58. Subvention der Wirtschaft (Großanlagen), DENA ist ein Vehikel Ihrer Förderer (Stromerzeuger) !
59. Die Industrie sollte durchaus mit eingebunden werden und Verantwortung zeigen. Das könnte dringend notwendige Imageverbesserung in diesem Bereich einbringen.
60. Da die "größeren Verbraucher" bereits durch die Befreiung von der EEG-Umlage gefördert werden, können sie diese Demonstrationsprojekte ohne Förderung auf eigene Rechnung auf den Weg bringen
61. Was bedeutet "größere Verbraucher"? In einem ausführlichen Smart Grid sind alle Erzeuger und Verbraucher beteiligt. Die ist unter Nutzung modernster Techniken möglich. Ein Regelungsinstrument sind die Kosten. In Frankreich gibt es bereits Stromtarife nach einem Ampelsystem.
62. Das trifft auf die früher geliebten, derzeit gehassten Nachtspeicherheizungen auch zu. Diese werden wieder eine kleine Renaissance erleben.
63. Um neue grundlastfäge Stromerzeugungs- und Speichertechnologien ist der Ansatz sehr zu begrüßen.Ansonsten gilt meine Antwort zu M34. Demand-Side-Management kann keine Wind-und PV-Stromtäler von 24-72h abdecken.
64. Die Insutrie wird bereits genug mit steuergeldern subventioniert, gerade im bereich Energie sollte die Industrie nicht noch mehr auf Lasten der Steuerzahler profitieren!
65. Bitte, bitte beschränken Sie die SmartGrid-Bemühungen auf den Gewerbe, Industrie und sonstigen Großstromverbraucherbereich sowie auf die Kleinerzeuger!!!Falls die Frage nicht noch kommt hier noch eine Anmerkung:Im häuslichen Bereich konnte noch nirgendwo belegt werden, das die erzielbaren Energieeinsparungen - die nicht auch durch einfache Aufklärung erzielbar wären - den Aufwand rechtfertigen würden der mit häuslichen SmartGrids (und womöglich noch mit Funkfernsteuerung) der Spül-, Waschmaschine und des Trockners erzielt werden können! MEHR GIBT ES AUCH NICHT ZU STEUERN! Das ist ansonsten Bürgerveräppelung und Industrieförderung zum Verkauf von mehr Dingen. Siehe hierzu: http://www.stiftung-nv.de/THINK-TANK/Projekte/Abgeschlossene-Projekte/150868,1031,140878,-1.aspx
66. Eine gute Planung für die nächsten Jahrzehnte tut not!!!
67. So wie ich die monopolistischen Stromanbieter bisher erfahren habe wird es insgesamt zu einer Verteuerung der Stromkosten kommen. Kontrolle wäre notwendig!
68. Smart Grid unterstütze ich zu 100% nicht!
69. Siehe Beispiel das mit Nov. 2012 initiierte Modelprojektbei möglicher Koopertion mit der EnBW. Das Modellprojekt kann zur Verfügung gestellt werden
70. Bitte denken Sie auch an mögliche Pilotprojekte mit den Nachbarregionen, z.B. in der internationalen Bodenseeregion
71. Als Anfang ok. Aber wäre es nicht besser alle "Normalverbraucher" hier mit einzubinden - haben die nicht etwa gleich großes Gewicht?
72. Das sind wiederum nur kostentreibende Maßnahmen
73. Die großen Stromverbraucher mus mann zu erneuerbaren energien hinbringen da steckt doch das größte Pential. Stromerzeugung Vorort ist Fortschritt und hilft auch Firmen die Weltweit agieren PV ist in Zukunft die billigste Stromversorgung überhaupt. Man muss sich auch gedanken daüber machen die Maschinen zum Angebot des Stromes laufen zu lassen da steckt viel Potential drin.
74. Viele Kühlhäuser bieten hierfür gute Vorraussetzungen.
75. Sofern diese Maßnahmen nicht nur Alibi-Funktion und Verzögerungsfunktion haben.
76. Besser als smart-grids für "unbedeutenden" Verbrauch in Haushalten.
77. Ich denke dass die Industrie schon Lösungen dafür bietet. Die Frage ist wer bezahlt den breiten Einsatz.
78. Großes Potential bei Kühlung und Wärmebereitstellung, insbesondere Kühl- und Gefriergeräte, Klimaanlagen, BHKW, Wärmepumpen wo sich 'Kühle' bzw. Wärme gut speicher läßt.Temperatureinstellbare

Phasenwechselspeicher (Kühlakkus mit definiertem Schmelzpunkt) können das Potential weiter erhöhen, Entwicklung praktischer Lösungen sollte gefördert werden.Ansonsten großes Potential bei Druckluftanwendungen.Langfristig sollte eine Kopplung von Strom und Wärmemarkt angestrebt werden. Überschüssiger EE Strom hat dann immer mindestens den Wert vom Gaspreis bei geringen Investitionskosten (Heizstäbe) bzw. ausgezeichneter Effizienz (Wärmepumpen). Im Gegensatz zu Power to Gas (1 kWh Strom zu 0,3 kWh Gas) und H2 Schemata (1 kWh Strom zu 0,6 kWh H2) wird mit 1 kWh Strom mindestens 1 kWh Gas gespart.

79. Besser wäre sich dafür einzusetzen dass fixe Preisaufschläge auf den strompreis (Steuern, Umlagen etc in ct/kWh) aufkommensneutral umgewandelt werden in relative Aufschläge (%Börsenpreis), und Verbraucher aller Grösse die Möglichkeit bekommen, auf fliexbel tarifierte Verträge umzusteigen (statt wie heite mit festen Tarifen oder bestenfalls HT/NT). Die LAsten finden sich dann von ganz alleine, von einigen W bis einigen MW.
80. Hier sollte aber keine versteckte Industriesubvention eingeführt werden!
81. das gehört dazu, es sollte aber nicht übertrieben werden d.h. soweit es auf freiwilliger Basis funktioniert. Zwangsweise Stromabschaltungen passen jedenfalls nicht in mein Gesellschaftsbild, auch nicht wenn es wissenschaftlich "vorgemanagt" ist.
82. dena ?.....man schaue sich die Besitzer an.... es sträuben sich die Haare...."grössere Verbraucher"gut gemeint, aber ist das nicht ein subtiles Vehikel für andere Interessen ?
83. Die Richtung "Demand-Side-Management" finde ich auf jeden Fall richtig. Ich bin aber nicht so überzeugt davon, dies in Pilotprojekten nur für größere Verbraucher im Land anzustreben. Ich fände es besser noch mehr Fokus auf private Verbraucher und Mini-KWK Anlagen zu legen und die Laststeuerung z.B. über das zeitlich geschickte Füllen von Wärmespeichern im Wohnungsbereich anzustreben.
84. Macht dies die EnBVW nicht schon bisher?
85. nur für Gewerbe und Industrie sinnvoll - die erzwungene Flexibilität der heutigen arbeitsteiligen Gesellschaft würde im privaten Bereich "doppelte" Verlierer bedeuten, die arbeiten müssen, wenn der Strom daheim am billigsten wäre
86. Ich fürchte, die Massnahme ist nur mit hohem Aufwand zu realisieren (Kosten für zusätzliche Zähler !)
87. Siehe meine Anmerkung zur Frage KWK
88. zu empfehlen, sofern die Prozesse keine kontinuierliche Energie benötigen.
89. Es darf aber nicht zu einer Förderung von Sachverhalten kommen, die eh schon geplant oder zum Teil auch praktiziert werden
90. Pilotprojekte DSM? Die gibt es schon seit zig Jahren, z.B. die Projekte LCP Hannover, die in den USA noch bekannt sind. Dort darf in 37 Staaten nur dann ein Kraftwerk gebaut werden, wenn vorher die DSM-Potentiale ausgeschöpft werden (s.u. a. Leprich 1994 und alle aktuellen DSM-Tagungen, u.a. Österreich oder die IEEE-Tagungen). Ein großer Pooler von DSM Leistung ist z.B. seit 2003 STEAG SaarEnergie
91. Warum muss für jedes Netzwerk und jedes Projekt ein unverständliches Anglizismus-Monster geboren werden??? Die Landesregierung könnte sich dafür einsetzen, dass dafür treffende deutschsprachige Projektbegriffe gefunden werden (müssen ja nicht schwäbisch sein..
92. Ich sehr nicht ein, dass diese Unternehmen finanziell unterstützt werden.
93. die Nutzung von Nachtspeicherheizungen wäre in diesem Zusammenhang eine denkbar einfache Lösung
94. Kosten??
95. betrifft doch nur einzelne, der flächendeckende Bedarf wird dadurch nicht erfasst
96. Das sogenannte "Smart-Grid" mit variablen Preisen wird wieder ein Projekt zu Lasten der Privathaushalte. Whrend zukünftig Privathaushalte genau zu den Zeiten in denen Sie wirklich nciht auf Strom verzichten können Spitzenpreise zahlen, werden Industrieunternehmen weiterhin Spezialkontrakte zur Verfügung stehen, die ihnen erlauben konstante Strompreise zu erhalten.
97. Ich habe meine Zweifel an der Eignung der ENA, um objektive Daten zu generieren. Worin sollen denn die Ergebnisse derDemonstrationsvorhaben münden. Hochglanzbroschüre die nächste? Alles freiwillig für andere Unternehmen? Oder sollen daraus Rahmenbedingungen, ordnungsrechtlich festgezurrte verbindliche Maßnahmen folgen. Wenn beliebig, dann zweifle ich, ob sich die Geldausgabe lohnt.
98. Ganz wichtig auch: die Einbindung der Elektro-Mobilität in das Laststeuerungs-Management. Diese ist zur dezentralen Laststeuerung in der Zukunft viel wichtiger als z. B. wenige Pumpspeicher und Nord-Süd-Starkstromtrassen.
99. Also freitags und montags keinen Stahl mehr schmelzen oder Alu erzeugen oder Kunstdünger? Dafür bezahlen, das nicht produziert wird? Unendlicher Schaden wird mit solchen Ideen in der Industrie erzeugt.
100. Auch der Lastgang der privaten Kleinverbraucher könnte beeinflußt werden, indem z.B. im TV bei der Wettervorhersage darauf hingewiesen wird, ob bzw. zu welchen Tageszeiten mit einem hohen oder sehr niedrigen Stromangebot aus Wind und Sonne zu rechnen ist.
101. Wird bereits von einigen Stadtwerken (z.B. SWU) durchgeführt. Ist ein gutes und wichtiges Instrument für BW.
102. da ist richtig Musik drin - auch der Mittelstand verfügt über steuerbare Lasten, die sich an die Last/Erzeugungssituation im Netz anpassen lassen, somit dem Unternehmer Geld einsparen und die Kosten für Netzausbau reduzieren
103. Es ist sicherlich gut zu wissen, welche Verbraucher sich für eine Laststeuerung eignen und diese darin zu integrieren. Das Stromnetz läßt sich im Notfall auch durch Lastabwurf stabilisieren.
104. Bei größeren Verbrauchern auf jeden Fall sinnvoll
105. Ein Smart Grid ist auf grund der daraus resultierenden Informationen interessant
106. Smart-Grids ganz besonders im Bereich Mini-BHKWs !

107. super-super-empfehlenswert, da Mehrwert durch bessere Organisation und da dies zukunftsweisende Technologie ist
108. Die Konkurrenzfähigkeit der Deutschen Firmen darf darunter nicht leiden!!

M34

1. Es darf natürlich nicht bei einem Netzlabor auf dem Dorf bleiben.Stuttgart, Mannheim, Ulm, Freiburg, etc. müssen mit dazu.
2. Diese Massnahme ist zu wenig effektiv und es besteht die Gefahr, dass sie zu theoretisch wird
3. Es darf nicht zur zwangsweisen Verwendung von datenübermittelnden Stromzählern kommen! Gezieltere Maßnahmen über Rundsteuerempfänger o.ä. wären ebenfalls möglich.
4. Es gilt auch hier: Bei entsprechenden Rahmenbedingungen bedarf es keiner "gemeinsamen Strategie"!
5. das ist ein Zukunftsthema, das nicht nur in Ba-Wü gebraucht werden wird.
6. Keine "Experten" der etablierten grodden Energieversorger befragen, da diese extrem befangen sind. Bitte unabhängige Experten bevorzugen
7. Die Wirksamkeit muss regelmässig überprüft werden, da sonst das Forum zu einem Kaffeekränzchen verkommt.
8. Wenn dabei nicht nur die EnBW eingebungen wird sondern auch unabhängige StadtwerkeVerschiedene Geschäftsführer von Stadtwerken sagen bei Vorträgen dass sie ihre Netzt schon lange/immer ein "Smart Grid" sind.
9. Wie bereits andernorts beschrieben, ist eine Umstellung der fixen Steuern und Umlagen (ct//kWh) auf aufkommensneutrale relative Aufschläge (%Börsenpreis) notwendig. Ansonsten sind dann - basierend herauf - lokale Strommärkte sinnvoll und funktionsfähig. Sinnvoll ist auch eine Förderung von Open Source Software zur Steuerung von Haushalten und Fabriken auf Basis der strompreise. Als Basis kann hierbei die sehr leistungsfäige Open Source Software des Bund-Länder-Arbeitskreises für Verkehrsrechnerzentralen verwendet werden (siehe Nerz e.V.), welche grundsätzlich als verteilete Enteprise Information Bus Software alle Arten von komplexen verteilten Steuerungsaufgaben bei sehr grossen Datenvolumina übernehmen kann.
10. Eine zentrale Datenlösung ist wesentlich aufwändiger als eine dezentrale Lösung, z.B. zeitliche Nutzung der Photovoltaik außerhalb des Spitzenverbrauchs für ein "vorratskühlen" der Gefrierschranks
11. besser alle Netzbetreiber/Stromversorger einbinden, nicht nur ENBW. Das riecht schon wieder nach Vetternwirtschaft, wenn eine Firma bevorzugt wird.
12. Grundsätzliche Anmerkung:Vielleicht wäre es zweckförderlich und würde zu mehr Akzeptanz in der Bevölkerung führen, wenn nicht ständig neue unverständliche Wortkreationen für irgendwelche Gesprächskreise erfunden werden. Wer in der breiten Masse kann sich ohne Vorkenntnisse etwas unter Smart-Grid vorstellen????
13. Wir brauchen keine EnBW mehr.
14. Schon gut im Ansatz, aber es sollten auch "relevante Akteure" von Verbrauchern, Kleineinspeisern, Bürgerenergiegenossenschaften, ... eingelsden werden. Nicht nur große Energieversorger haben die Möglichkeit visionäre Konzepte anzudenken und umzusetzen. Ich würde mitmachen (Dr. Eberhard Müller, 72348 Rosenfeld).
15. Scheiß englische Namen, wir sind in Deutschland und noch dazu in Baden Württemberg.
16. Als Zukunftsthema unumgänglich...
17. Smart Grid sollte jedem Verbraucher Anreize zum Sparen geben, nicht nur zum Stromsparen. Per Datenschutz sollte verhindert werden, dass Verbrauchsverhalten zu Marketingzwecken missbraucht wird.
18. SmartGrid: Eine sehr ambitionierte Aufgabe! Zentrale Strukturen sind gegenüber dezentralen Strukturen wesentlich einfacher zu managen.
19. Sehr wichtig - aber gut organisiern und moderieren!
20. dies ist viel zu aufwendig und führt letztendlich zu einer Bevormundung der Bürger. Ich bin für eine autonome Stromversorgung der Haushalte. Dies ist mit Solar, Niedervolttechnik und effizienten Speichern möglich.
21. Und immer wieder die selbe Geschichte: ein volatiles System von Wind und Solareinspeisung soll auf Teufel komm raus etabliert werden. Virtuelle Kraftwerke, Speicher, Netzausbau und das intelligente Stromnetz (Smart Grid) sind aufwendig herzustellen, somit unwirtschaftlich und benötigen enorme Zuschüsse. Dies kann nicht nachhaltig sein. Die Frage, ob der Bürger die Regelmechanismen auch akzeptiert, die ein Smart Grid oder ein virtuelles Kraftwerk den Stromkunden und kleinen Energieerzeuger vorschreibt, wird erst gar nicht gestellt. Verwirklicht das "Smart Grid" in Gebäuden, Verwaltungen, Haushaltungen. Hier ist eine Effektivität eher gegeben, da die Verantwortlichen vor Ort das System besser verstehen und durchschauen, als eine große Maschinerie von Dienstleister, Betreiber und Softwaregiganten.
22. was soll das bringen?
23. Datenschutz, Datensicherheit und Anonymität der Verbraucher müssen gewährleistet sein.
24. Es ist auch wichtig zu wissen, welche Geräte den Strom gerade verbrauchen. Bitte weniger "Denglisch"
25. Ja, Smart Grids sind eine wichtige und entscheidende Komponente zum Umbau der Stromversorgung. Bitte nicht nur wieder einen Arbeitskreis (hier "Plattform" genannt) gründen, sondern ggf. regulativ eingreifen und steuern!
26. Problem sind die fixen (in ct/kWh) Umlagen, nicht die Technik.
27. Idee ist gut. Zu viele Akteure werden sich gegenseitig blockieren. Deshalb Proritäten einführen und konstruktiver Vordenker vorausgehen lassen.

28. Wir benötigen keine politische Bevormundung für den Ausbau der Energienetze. Allenfalls eine sachdienliche Kontrolle im Rahmen des Bedarfs.
29. Die großen Lösungen kosten immer nur viel Geld. Denken Sie in kleineren Einheiten!
30. Das wird seit 100 Jahren bestens praktiziert. Wie lange noch??
31. noch zu komplizeirt, nur für wenige Haushalte geeignet
32. Vorranige Investition. Wird den Energie-Konzernen nicht recht sein. Drohen heute schon mit der Arbeitplatzkeule.
33. Ich bin überzeugt davon, dass das Schützen bereits erhobener Daten nur durch ihre sofortige Vernichtung möglich ist, d.h. ein (auch kurzfristiges) Speichern in nichtflüchtigen Speicherbausteinen ist auszuschließen.
34. Eine unabhängige Instanz, die die Ergebnisse und Prognosen der EnBW kontrolliert und kommentiert wäre unter Umständen sinnvoll. Die EnBW ist ein Wirtschaftunternehmen und hat bei verschiedenen Punkten einen Interessenkonflikt
35. eine intelligente Vernetzung der Haushalte mit Speicher im Keller ist tendenziell eine gute Sache, ob es in Form des SmartGrids sein muss ist dagegen fraglich. Eine Netzwerkstruktur bedarfs eines Protokolls, ggf. eines Talkmasters. Das gibt ein zweites Internet! Bedenket den Gefahren.
36. Strom wird nur angebotsorientiert nachgefragt, wenn der Abgabepreis an den Kunden die aktuelle Verfügbarkeit widerspiegelt. Angebotsorientert zu verbrauchen wird bisher finanziell überhaupt nicht honoriert.
37. Hier sollten auch die einzelenen Verbände mit einbezogen werden, wie z.B. evtl. die IHK´s die moderierend für kleine Regionen wirken können.
38. eher frür Großverbraucher sinnvoll
39. Wenn "paritätisch" besetzt ggf. Zielführend. Wenn Hauptakteure in direkter Abhängigkeit (wirtschaftlicht/finanziell) zum Projekt stehen ist ein Zielkonflikt vorprogrammiert.
40. Es gibt ja bereits extrem viel Forschung. Problem ist dadurch, dass der Industrie der Überblick verloren gehen könnte, der Praxistransfer geschieht nicht. Empfehlenswert und ein echter Mehrwert wäre daher die Einrichtung eines "Clearinghouses", wie in in den USA schon existiert:http://www.sgiclearinghouse.org/
41. Wir benötigen zeitvariable Tarife, die das Angebot an erneuerbaren Energien wiederspiegelt. Dadurch wird der Bedarf an die technisch anspruchsvolle und kostenintensive Stromspeicherung reduziert.
42. Besonderes Augenmerk sollte dabei auf die Potentiale des Spitzenlastmanagements gelegt werden. D.h. Verbraucher wenn immer möglich auch zentral gesteuert in Spitzenzeiten abzuschalten oder zu drosseln.
43. finde ich positiv, falls es gelingt, mehrere Ansichten zusammen zu bringen, und nicht nur die EnBW tonangebend ist. Es gibt ja auch Forscher, die skeptisch sind was das zukünftige "Smart Grid" betrifft, die vor einer Ent-demokratisierung der Stromversorgung warnen, weil ein Smart Grid auch dafür sorgen kann, dass vorrangig derjenige Strom bekommt, der am meisten dafür bietet, z.B. finanzstarke Industrie vor den allgemeinen Verbrauchern.
44. Smart Grids ist ein Datenschutzrechtliches Problem. Wenn die Daten in Echtzeit erhoben werden, kann sogar eine Aussage getroffen werden, welches TV Program eine Familie momentan schaut. Hier muss eine technik gewählt werden welche ein Datenschutz gewährleisten. ODER: es kann genau gesagt werden, wer im Urlaub ist und wer nicht! Ich verstehe nicht, welche Vorteile diese technik für die Energieversorger bzw. für den Umweltschutz bringen soll. Einziger Vorteil: der Kunde sieht wie sein Stromverbrauch im Detail aussieht und kann gegensteuern. Aber hierfür Steuergelder einzusetzen halte ich für nicht gerechtfertigt.
45. bitte darauf achten, daß es hier nicht wieder eine Konzentration bei der EnBw gibt, es sollten alle Firmen, die sich in diesem Bereich aufhalten, am Smart Grid beteiligt werden
46. Kommunikation war schon immer der Schlüssel zum Erfolg. Für den steinigen Weg zu verstärkt lokaler Energiegewinnung müssen alle Akteure eingebunden werden.
47. fördern Sie stattdessen in jedem Haushalt eine Batterie (im Keller), die Strom speichert wenn er an der Strombörse billig ist (mittags z.B.) und einspeist, wenn er teuer ist. Das kleine Plus kommt dem Privatmenschen zusätzlich zu Ihrer Förderung zugute und sie entschärfen das Problem der zur Diskussion stehenden Großspeicher (z.B. in Norwegen!!!)
48. Auch hier zeigt sicher der Cluster Energie & Umwelt der Metropolregion Rhein-Neckar sehr aktiv und hat mit seinem Kompetenznetzwerk Smart Grids bereits jetzte schon konkrete Projektidee mit den großen regionalen Versorgung und geeigneten KMU entwickelt und angeschoben.
49. Smartgrid heißt Unzulänglichkeiten bei der Stromversorgung auf den Bürger abzuwälzen. Also z.B. nur dann Verbraucher einzuschalten, wenn PV genügend Strom abgibt, wie man es in vielen afrikanischen Ländern heute vorfindet? Allein mit PV und Wind hätten wir in BW statistisch nur 6 Stunden am Tag Strom!Die Möglichkeiten von Smartgrids werden hoffnungslos überschätzt. Anstatt Smartgrids zu fördern, sollten m.E. zunächst einmal Fortbildungsveranstaltungen für die zuständigen Stellen stattfinden, um sich über den Stand neuer Technologien zu informieren. Grundlastfähige Stromerzeugungskapazitäten, wie Laufwasser, Solarthermische Kraftwerke Biogas und noch nicht bekannte Technologien sollten gefördert werden.Smart wäre, keinen Windpark zu genehmigen, ohne dass dieser über einen 48 h Energiespeicher für 20% seiner Nennleistung verfügt (z.B. mit MES).
50. Kein Smart-Grid für den gewöhnlichen Haushalt!!! Kosten Nutzen steht in keinem Verhältnis. Negativeffekte durch die absehbare priorität der Funkablesung sind inakzeptabel.Mehr hierzu: http://www.diagnose-funk.org/downloads/df_fb_stromzaehler_2011-08-31_web.pdf
51. "Alle relevanten Akteure" muss auch die Initiativen vor Ort, Bürgerenergiegenossenschaften usw. einschließen. Das vermisse ich grundsätzlich an diesem Maßnahmenkatalog, dass wir akteure von unten, die wir doch die

Energiewende wesentlich mit vorbereitet haben und jetzt vorantreiben, im Vorfeld NICHT eingebunden waren - das ist keine Politik des Gehört-Werdens.

52. Problem: Datenschutz und Zugriff auf interne Geräte im Lebensraum
53. Der Datenschutz wird ad absurdum geführt, wenn er sinnvolle Kooperationen verhindert.
54. Erfahrungen aus Amsterdam könnten hier hilfreich sein.
55. Liegen die zu bewältigenden Energieströme denn schon fest?
56. Nein, lehne ich aus verschiedenen negativen Aspekten zu 100% ab!!!
57. Vordringlich kann zu sonnenstarken Zeiten durch Nutzungsänderung (smart Grid) z. B. der Ladung von Nachtspeicheröfen oder des Betriebes der Wärmebpumpen (Aufhebung EVU Sperrzeiten) eine große Speicherkapazität freigesetzt werden
58. Kann man hier auch die Wärme betrachten? Strom uneingeschränkte Zustimmung.
59. eine umfassende Beteiligung erhöht die Verantwortlichkeit und Transpatenz
60. Hier könnte auch die grenzüberschreitende Kooperation einen Beitrag leisten, z.B. im Rahmen vertraglicher Kooperationsbeziehungen nach Vorarlberg und Best-Practice Beispielen in diesem Bereich in der Schweiz, in Österreich und in Liechtenstein.
61. Die Stromversorgung in Deutschland und in Baden-Württemberg darf nicht zum Versuchslkabor werden! Hier steht zu viel auf dem Spiel!
62. Es wäre darauf zu achten, dass nicht nur wenige Energieunternehmen diese Geräte zu Verfügung stellen oder Lizenzsieren. Es könne sonst eine lukrative Einnahmequelle für die Unternehmen werden, wenn der Einsatz dieser Geräte festgeschrieben wird. Zu Lasten der Verbraucher durch überhöte Miet- oder Gerätepreise.Ebenso sollte der zusätzliche Stromverbrauch der Geräte zu Lasten des Energieversorgers gehen, da er ja den Nutzen durch bessere Kraftwerksauslastung hat.
63. Kann man ndoch nur Bundesweit sinnvoll machen. Kleinkrämer
64. Smart Grid ja da kommt es auf die Sichtweise an, von wo schaue ich wie drauf die Wertschööpfung muss definiert werden.
65. Schwer für mich zu beurteilen, wie weit dabei Datenschutz bewahrt und Kontrollfunktionen verhindert werden können
66. Solange es kein Diskutierclub wird... Im Smart Grid bitte auch die Gefahren durch Hackerangriffe auf das Smart Grid prüfen bzw. abwehren.
67. Wenn Daten anfallen, z.B. aus dem Mittelspannungsbereich, sollten sie auch allen BuergerInnen zugaenglich gemacht werden, damit alle wissen, wie es um das Stromnetz steht.
68. Aufpassen, dass mit der EnBW nichd der Bock zum Gärtner gemacht wird !!!
69. Haushalte haben nur einen Anteil von 25% am Stromverbrauch. Aufwändige smart-grids sind daher falsch. Ansetzen muß man bei Großverbrauchern, z.B. Kühlhäuser.
70. Die Energieversorgung gehört zurück in staatliche Hände.
71. Der einzelne Bürger als Akteur sollte dabei gestärkt werden, und nicht große Konzerne, wie EnBW!
72. Net Metering und lokale Speicherung im Gebäude halte ich für wirkungsvoller
73. "Smart Grid" = komplette Überwachung der Verbraucher?
74. Voraussetzung für ein smart Grid ist eine grundlegende Reform der Strommärkte, Besteuerungen und Abgaben/Umlagen regelungen. Fixe Steuren und Umlagen 8ct/kWh) verhindern zuverlässig jedes Smart Grid. Die technische Seite von Smart Grids kann hingegen als gelöst angesehen werden -wenn man die richtigen Leute frägt.
75. Es sollte auch die Forschung zur Stromspeicherung in einer Cloud weitergeführt werden. Dann könnten vielleicht auch Privatpersonen (PV - Anlagenbetreiber) den Strom in ihrem Keller speichern bzw. nach Bedarf und Netzlast einspeisen.
76. Sehr wichtig ist es auch, einen einheitlichen Standart für alle Komponenten des Smart Grid fest zu legen.
77. wäre vermutlich besser ohne den Atomkonzern EnBW
78. der Schlüssel zu unserer zukünftzigen Energieverteilung / -versorgung ist das dezentrale (Bürgerzentrierte-) virtuelle Kraftwerk. Die Schlüsseltechnologie, welche nicht nur die Netze stabilisiert sondern zugleich noch ein deutlicher Wirtschaftsfaktor für die Industrie und das Handwerk darstellt.BW sollte hier die Nase vorne haben.
79. ...auch hier Gefahr der "Interpretation", z.B. reisst die EnBW das Thema an sich, bevor es überhaupt einegrössere Breite in privater Hand gibt.
80. Sobald das Wort "EnBW" erwähnt wird, sind sofort die sehr unangenehmen monopolistischen Begegnungen mit diesem Unternehmen präsent. Die Zukunft wird sicherlich den dezentralen Stadtwerken gehören.
81. Bei der Strategie sollte die Versorgungssicherheit und die Bezahlbarkeit im Vordergrund stehen und nicht der Versuch, die Unwirtschaftlichkeit von Wind- und Solarstromanlagen durch angebotsgesteuerte Preise zu verschleiern
82. Sehr sinnvolle Maßnahme, allerdings wird die Umsetzung sehr schwer sein. Nicht zuletzt weil von den Energieversorgern/Politik keine Anreize zum verbrauchsabhängigen Stromverbrauch gegeben werden.
83. Ist unabdingbare Voraussetzung für eine bedarfsgesteuerte (on demand) Stromerzeugung.
84. Bitte auch entsprechende Forschungsakteure einbeziehen (z.B. HFT Stuttgart, die speziell auch im Bereich Zusammenhänge zwischen Stadtplanung, Infrastruktur, Netzplanung und Architektur forscht).
85. Wenn die Smart Meter für den Verbraucher teuer und für den NEtzbetreiber nützlich sind, bin ich nicht dafür. Bei gerechter Kostenverteilung doch.

86. Der Umbau des Stromnetzes für Erneuerbare Energien und andere Anforderungen an die Netztechniker sind ohne Zweifel nötig. Die intelligenten Netze - am besten in Kombination mit intelligenten Zählern und Haushaltsgeräten sind m. E. Ansätze für Technikbegeisterte und nicht für die Allgemeinheit. Wie beim Telefon werden sich die Kunden nur zeitweillig nach der Tarifstruktur richten und dann wieder nach GEwohnheit waschen, etc. Zudem gilt zu berücksichtigen, wie viel Strommehrbedarf für die Steuerung und die Schaltung der Geräte im Bereitschaftsmodus aufgewendet werden muss. Hierfür wäre eine wissenschaftliche Analyse hilfreich
87. Werden die Fachhochschulen mit ihrem regionalen Bezug gerne mitwirken
88. Siehe meine erste Anmerkung zu Smart Grids - diese werden den Verbrauchern (die die Zeitpunkte ihres Energiebedarfs aufgrund vorgegebener Tagesabläufe nur bedingt steuern können) über variable Tarife im Prinzip nur Mehrkosten verursachen.
89. Wie können Sie die EnBW in die Planung einbinden wollen? Das ist eine Mafia, welche mit ihren (politischen) Hintermännern vor den Staatsanwalt gehört, nicht in die Planung einer zukünftigen Energieversorgung. Belege dafür: http://www.zeit.de/2013/01/Stromkonzern-EnBW
90. Die EnBW als Hauptakteur beim Smartmetering bremst mehr als dass sie beschleunigt auch wenn das nach Außen gerne anders kommuniziert wird. Vielleicht wären andere kleine Akteure außerhalb des Energiesektors schneller. Oder man schaut mal nach Skandinavien: http://www.concerto-sesac.eu/IMG/pdf/Deliverable_WP16.1_20110606.pdf (S.27)
91. Nur empfehlenswert, wenn der Datenschutz abgeklärt ist.
92. wichtig ist, dass die Bundesnetzagentur die Rahmenbedingungen für Smart grid festlegt
93. Smart Grid geht nicht ohne Smart Market. Es sollen ja Stromanbietern mit Stromabnehmern "gepaart" werden. Datenschutzrechliche Bedenken sind zu beseitigen, sonst geht hier relativ wenig an Datenfluß.
94. überschätzt
95. Smart Grid ist Informationsbeschaffung. Es ein auch Eingiff in die Privatsphäre!Wie nützlich ist diese Information? Wie sicher sind Smart Grid Meßgeräte? Es sind kleine Rechner, die aller Erfahrung nach nicht 100% gegen Manipulation geschützt sein können.
96. Datenschutz, ein sehr wichtiges Thema!
97. super-super-empfehlenswert, da Mehrwert durch bessere Organisation und da dies zukunftsweisende Technologie ist
98. Was soll das bitte bringen? Mein bisheriger Stromzähler misst den Stromverbrauch nicht nur im Minutentakt sondern kontinuierlich.

M35

1. DDR 2.0
2. Es sollte darauf geachtet werden, dass die "intelligenten Mess- und Regelsysteme" nicht die anderweitig eingesparte Energie verbrauchen und durch die Systeme Probleme auf anderen Gebieten geschaffen werden.
3. Allumfassende Systeme sind jedoch nicht erforderlich! Technologien für Detaillösungen gibt es längst.
4. was sind die systeme und wie sollen diese eine energieeffizienz erhöhen? was sind neue marktsysteme und welchen nutzen bringen diese?
5. Nur auf freiwilliger Basis ohne Zwang!
6. Ich kann die elektonische und edvmäßige Verkabelung nicht unterstützen. Ich möchte kein PC-Junkie werden. Ein Zugriff von aussen auf meine technischen Geräte würde ich mir ebenso verbieten. Ich bin froh, dass ich keinen PC mehr habe. Für ältere Leute ist das nicht machbar, d.h. jemand muss kommen und die Gerätschaften in Schwung halten. Da wird nur ein neuer Markt zum Abzocken aufgezogen.
7. Ob das funktioniert?
8. diese Entwicklungen sollte man der Industrie überlassen, das ist keine Aufgabe des Landes
9. Siehe andere Fragen. Notwendig ist a) eine umwandlung der aktuellen fixen (ct/kWh) Steuer und Umlagenaufschläge auf den Börsenstrompreis in aufkommensneutrale relative (% des Böresenstrompreises) Aufschäge, damit entsprechende Preissignale überhaupt beim Verbraucher in relevantem Umfang ankommen können. Desweiteren ist eine Plattform für Open source Softwareentwicklungen für die Home Automatisierung als neutrale Herstellerunabhängige Zentrale (für die sich dann auch alle Hersteller ohne Konkurrenzprobleme öffnen können) sinnvoll. Als basisplatform bietes sich die verteiler Enterprise Information Bus Platform des Bund-Länder Arbeitskreises für Verkehrsrechnerzentralen (Nerz-e.V.) an, welche eine Hardwareunabhängige Open Sourceplatform für komplexe verteilte steuerungsaufgaben (Expertensysteme etc.) mit sehr grossen Datenvolumina bereitstellt.
10. Die Effekte dieser Maßnahme sind mir zu wenig klar, um darüber urteilen zu können.
11. Ich bin schon auf ein Smart Home umgestiegen und fahre elektrisch, lastabhängig mit PV.
12. teuer aber sehr sinnvoll
13. Zusammen mit Maßnahmen zur Energieeinsparung halte ich dies für sehr sinnvoll. Es sollte allerdings vor der Einführung auf alltagstauglichkeit getestet werden
14. Sorgen sie endlich dafür das der ländliche Raum auch vernetzt wird.Netzbetreiber haben eine gesetzliche Verpflichtung und kommen ihr nicht nach.

15. Was bei den Anregungen ganz fehlt sind Informationen/Planungen (für Ergänzungen bestehender Bauten) mit saisonalen Wärmespeichern z.B. mit Wasser oder Paraffin als Medium, oder Eisspeichern
16. Scheiß englische Bezeichnungen.
17. Mehr Wettbewerb unter den EVU unter Einbeziehung der genannten Marketinginstrumente wäre wünschenswert. Insbesondere in günstigeren Strompreisen zu lastschwachen Zeiten wird hier ein hohes Potenzial gesehen, für dessen Notwendigkeit von Seiten der EVU aber keine Veranlassung gesehen wird.
18. Das Angebot bzw. Einführung eines lastvariablen Tarifs für private Haushalte fehlt bisher. Mit Smart Meter kann man meines erachtens Überschußenergie besser regulieren.
19. Auch hier wieder: Bitte auf deutsch. Was ist ein intelligenter Meter?
20. Sehr hohes Potenzial durch Nutzung aktueller Technologien, die jedem Haushalt mittlerweile ohnehin zur Verfügung stehen.
21. Tönt schön wird aber wahrscheinlich nur kosten.
22. siehe letzten Kommentar
23. Dieses "Augenmerk" dient nicht den Verbraucherbedürfnissen sondern eher der staatlichen Kontrolle. Das Marktsystem hat sich den Kunden anzupassen und nicht umgekehrt.
24. Nach allen Erfahrung in anderen Bereichen führt dies dazu, dass Arbeits- und Lebenszeit am Computer mit fraglichem Effekt verbraucht wird.
25. Zählerkosten für Verbrauchsnachweis und Stromproduktionnachweis sind unverhältnismäßig hoch.Hergestellter und verbrauchter Strom sollte einfach verrechnet werden! Schlanke Verwaltung
26. Der Mensch sollte Mündigkeit und Verantwortung nicht an die Technik übertragen - auch wenn diese die Aufgabe vermeintlich schneller, besser oder zuverlässiger erledigt.
27. Eine recht ideologische Initiative
28. Sehr zu empfehlen, aber nur in verbindung mit dem Ausbau energieeffizienter Endgeräte und deren Neuentwicklung.
29. Der Strompreis sollte kalkulierbar sein und aktuelle Preisunterschiede wahrnehmbar bleiben, daher scheint ein Modell mit Grundpreis - Auf- und Abschlägen, die der Zähler z.B. in großen farbigen Prozentwerten sinnvoll. (Jetzt 30% teuerer, rot dargestellt, und grün, wenn er günstiger ist)
30. Wird nur funktionieren, wenn man sich von den fixen Aufschlägen in ct/kWh bei den Strompreisen verabschiedet. Ist anderersetis für den verbraucher richtig Geld zu verdienen, ist Smart Grid binnen monaten ein Selbstläufer. Eine Platform zum Austausch von Open SOurce für Steuerungssoftware, sowie zum Austausch über notwendige Hardwareanpassungen, sowie einige Intialentwicklungen an entscheidender stelle (als open source) könnten wichtig sein. Von Seitend er Netzbetreiber braucht es dann nur geeignete Tarifmodelle und Zähler, sowie onlein abrufbare aktuelle und prognostizierte Tarife. Dann rollt die Sache.
31. Durch Smart Meter sollen Anreize zur Stromeinsparung gegeben werden. Damit verbunden müssen zwingend auch Verbrauchsgebühren gespart werden können. Denn nur wenn unter dem Strich Stromeinsparungen belohnt werden, sind Einsparpotentiale realistisch auszuschöpfen. Damit sind nicht Preiserhöhungen gemeint, die durch Einsparungen nur geringer ausfallen.
32. Dieses Thema sehe ich eher bei den Privaten Haushalten und nicht bei der Industrie.
33. Wir brauchen eine Preisdifferenz die Smart homes attraktiv macht, wegen 5% Ersparnis ändert keiner sein verbrauchsverhalten
34. Wer sich interessiert, hat bereits jetzt mehr als genug Möglichkeiten seine energieefiizienz zu beurteilen. Wer sich nicht interessiert, der wird sich auch nicht dafür interessieren, wenn ihm dies auf dem Silbertablett präsentiert wird.
35. Bitte auch Datenschutz und die Möglichkeit von Hackerangriffen berücksichtigen.Dauernde Onlineschaltung frisst evtl. Einsparungspotenziale
36. Wollt Ihr den totalen Überwachungsstaat??? Wer soll dies überwachen? Welche Strafen gibt es, wenn man diese Regelung nicht nutzt? Wird jetzt eine Umweltpolizei eingeführt? Welche Gerätschaft muss ich im Haus dulden? Dieser Aufwand ist nur notwendig, wenn man auf Teufel komm raus die volatilen Energieformen Windstrom und Solarstrom in ein Gesamtversorgungsnetz einspeisen will. Nochmal, und immer wieder: Ermöglicht die autarke Stromversorgung von Haushaltungen, Verwaltungen und Landwirtschaft, dann habt Ihr 50% des Gesamtstromverbrauchs schon aus dem Netz. Verbessert und unterstützt die Technologie zur Nutzung von Solar, Wind und weiterer Quellen für den privaten und Gewerblichen Nutzer vor Ort, direkt im Gebäude für die benötigte elektrische Versorgung und für die Wärmeversorgung. Dies kann auch ein KWK-Kleinkraftwerk mittels Biogas oder Biosprit sein. Geht breitere Wege. Schließt alle technischen Möglichkeiten ein und versteift Euch nicht in großindustriellen Solar und Windanlagen und deren benötigte Infrastruktur. Macht die Energiewende Volkstauglich, damit jeder seinen eigenen Beitrag bei sich zu Hause leisten kann. Dies kann und soll nicht Aufgabe einzelner Industriekonzerne sein. Auch Genossenschaften nützen nicht viel, wenn diese auf Gerätschaften der Industriellen Energieerzeugung zurückgreifen müssen. Der Infrastrukturaufwand ist gigantisch und kann in dem benötigten Maße nur in unseren restlichen erhaltenswerten Naturlandschaften stattfinden. Bitte besinnt Euch auf das Naturschutzgesetz und auf die Landesverfassung zur Sicherung der Naturräume und der Erholfunktion. Wir haben nur die eine Welt.
37. Bitte nicht zu kompliziert und wartungsanfällig (alte Menschen!).
38. Was bitte ist ein "besonderes Augenmerk"?
39. Gut, hatte ich bereits im Zusammenhang mit Transparenz der Stromrechnung vorgeschlagen.

40. Konsequentes dezentrales Energiemanagement mit geeigneten Smart Home Ansätzen minimiert den notwendigen Netzausbau im Verteilnetz und macht das EEG schneller überflüssig.
41. "neuen und flexibleren Marktsystemen" ? Wie aktuell ist diese Debatte? Liegt die nicht noch in weiter Zukunft?
42. Wie schon an anderer Stelle vermerkt, sehe ich Smart Meter Datenschutzrechtlich kritisch und kann keine positiven Eigenschaften sehen.
43. Nur wenn KEIN Missbrauch der Daten sichergestellt ist - auch keine Viren eindringen können!
44. darauf achten, daß beim Smart Meter ein Wettbewerb entsteht und nicht alles von den Monopolisten bearbeitet wird
45. Ein ganz wichtiger Beitrag zur Energiewende.
46. Technik ist noch zu teuer.
47. das ist Sache von Unternehmen am Markt
48. Ja, bereits besprochen
49. Da fehlt mir eine Präzisierung. "Intelligente Netzwelt" ist Blabla. Die Intelligenz sollte beim aufgeklärten Verbraucher und Energienutzer verbleiben. Und für die weniger Aufgeklärten an jedes Gerät eine On-Time-Verbrauchsanzeige, Maßeinheit Euro. Thats all.
50. Sehr allgemein formuliert, daher keine Empfehlung möglich.
51. Ein komplett unsinniges System für den Normalhaushalt ohne Energieerzeugungsanlagen! Das sind Spielereien von kleinen Buben zum Verkauf neuer ´Dinge` die die Welt nicht braucht ....
52. Bitte an die älteren Menschen in besonderer Weise denken
53. Ich bevorzuge einfache Lösungen, z.B. den Einsatz einer einfachen Zeitschaltuhr, damit die Tiefkühltruhe nur nachts läuft, wenn überschüssiger Strom anfällt.
54. siehe Modellprojekt Ehninge welches mit 31.1. 2013 eingereicht wird
55. Die zunehmende Technisierung ersetzt nicht den gesunden Menschenverstand und maßvolles Handeln. Die Anschaffung der technischen Ausstattung ist nur für ein betuchteres Klientel möglich. Dieses verhält sich höchstwahrscheinlich in anderen Bereichen (Flugreisen) klimafeindlich. Die Technik dient dann nur als Feigenblatt/zur Gewissensberuhigung.
56. Ist das jetzt eine Werbeveranstaltung für Siemens & Co.? Oder wird hier die Infrastruktur für staatliche Zwangswingriffe vorbereitet?
57. Keine Abhängikeiten schaffen die nacher zur Gewinnmaximierung der Energieunternehmen führen.Wenn nur Produkte eines Herstellers im Smart Home zusammenspielen sind sie ausgeliefert.
58. Datenschutz!
59. Vom Smart Meter zum Smart Home: Die Potentiale dieser Technik bei der Erhöhung der Effizienz im Bereich der Endkunden sind bislang höchst theoretischer Natur.
60. Der Datenschutz und auch die Systemsicherheit der nötigen Software gegen Schadsoftware sollten nicht außer Acht gealssen werden.
61. Bitte die Smart-Meter, die ihre Daten irgendwohin zentral melden, als Datenschutz Problem beerdigen.Besser ist es, wenn die Haushalte ihre Daten lokal halten. Keine Stromnutzungsprofil-Datenbanken...
62. Massive Datenschutzbedenken
63. Intelligente Verbrauchsgeräte erscheinen mir sinnvoller, als Überwachung von außen.
64. Lastmanagement sollte bei Großverbrauchern gemacht werden, also bei der Industrie!
65. "Intelligent" = Überwachung
66. Das Potential im Haushalt Verbrauch sinnvoll zu verschieben ist im Vergleich mit der Investition und Komplikation von Steuerinfrastruktur ausserordentlich gering (Ausnahme: BHKW und Wärmepumpen). Ein Preissignal, das die tatsächliche Lage auf dem Strommakrt abbildet, muß eine sehr große Spanne haben, damit sich der Aufwand überhaupt lohnt (z.B. 1000 kWh von 3000 kWh können verschoben werden, bei 10 c/kWh Preishub sind das gerade mal 100 Euro/a).Einfache Lösung ist Information bereitzustellen und auf die freiwillige Kooperation zu bauen (siehe www.netzentlaster.de). Einfach ein rot-gelb-grün Banner in der regionalen Tageszeitung drucken und im Internet zur Verfügung stellen.
67. JA hoffentlich wird das auch Verbraucher freundlich und nicht nur für die Energieversorger wieder lukrativ
68. mit enbw müssen sie keinen dialog führen, es reicht diese zu informieren
69. Aus datenschutzrechtlichen Gründen ist eine Erfassung meines Stromverbrauchs durch Dritte (EVU, Behördern, ...) untragbar. Ich werde diese Erfassung boykottieren bzw untersagen.
70. Wie bereits zuvor erwähnt sollten flexible Stromtariefe mit limitierten Schwankungsbreiten, in Verbindung mit Energiemanagementsystemen eine Entlastung des netzes ermöglichen und den Kunden die Möglichkeit zur Kostenreduktion beim eignenen Energieverauch dienen. Dazu müssen solche Systeme zu einer Massenwahre werden, die eifach zu verstehen und zu installieren, bzw. Nachzurüsten sind. Weche Fördermaßnahmen, insbesondere für die Entwicklung solcher "low cost, plug and play"-Systeme gibt es bzw. könnten aufgesetzt werden?
71. Dann sinnvoll, wenn Haushalte am schwankenden Strommarkt aktiv teilnehmen und ihr Verbrauchsverhalten daran ausrichten können.
72. wenn die Umsetzung durch neue Tarifangebote begleitet wird. Stichwort: Waschen, wenn sie Sonne scheint. Die Investition muss sich lohnen. Energiespeicher bzw. Teillastbetrieb von Kraftwerken sind auch teuer.
73. Balance zwischen Kosten und Nutzen wage ich anzuzweifeln!
74. Das allein dürfte außer guten Infos nichts bringen. Energieeinsparungen "verdienen" die nötige Investition in diesem Bereich nicht - es sei denn Energie würde drastisch teurer

75. Diese "neuen und flexibleren Marktsystemen" müssen sich aber auf dem freien Markt beweisen, und dürfen nicht durch staatliche Verordnungen zwangseingeführt werden
76. Viel wichtiger ist die Energieffizienz der Geräte. Beispiel:Ausstattung aller Waschmaschinen mit Warmwassernschluss. Im Sommer liefert die thermische Solaranlage , im Winter die Pelletsheizung das warme Wasser. Ergebnis: Stromverbrauch beim Waschen minimal. eine Verlagerung des Waschvorgangs auf die Nachtzeut sinnlos. Dies gilt auch für eine Spülmaschine.
77. (hier waere ich gerne dabei: habe Elektroautos, Photovoltaikanlage, intelligenter Zaehler und einiges an freien Akkus...)
78. Verbraucherfreundlichkeit von der Wirtschaft gibt es nur per Gesetz und dann nur Vordergründig.
79. Da ist die Verknüpfung der Hardware mit Intelligenz erforderlich. Da fehlen aber heute noch allgemein einsetztbare und kostenmäßig vertretbare Systeme.
80. Je mehr elektronische Mess- und Steuertechnik notwendig wird, desto weniger nachhaltig sind technische Lösungen. Wir dürfen essentielle Lebensbereiche nicht von zu diffizilen Steuerungstechniken abhängig machen, die sobald sie versagen oder nicht richtig betreut werden zum Bumerang werden.Die Einbeziehung der Verbraucherverbände und die vorrangige Berücksichtigung des Verbraucherinteresses = Bürgerinteresses halte ich für richtig!
81. Hier ist besonders der Datenschutz wichtig!
82. Smart Meterig wird sich vorwiegend zum Nachteil der Verbraucher auswirken, die ihre Strombedarfszeiten durch von extern vorgegebene Tagesabläufe nur bedingt den flexiblen Preisen anpassen können...
83. Es gibt effizientere Wege, den Leuten zu erklären, warum ihr Stromverbrauch hoch ist. Wer mit Smart Metern umgehen kann, hat wahrscheinlich ohnehin einen geringen Stromverbrauch, weil er etwas von Technik versteht.
84. Besteht nicht die Gefahr, dass etliche Kunden mit solchen "intelligenten Systemen" überfordert sind? Mir sind Verbraucher bekannt, die es nicht einmal schaffen, die Heizungsventile richtig zu bedienen. Solche System müssen absolut "idiotensicher" sein.
85. Mein privater Energieverbrauch geht den Staat und auch die Energieunternehmen nichts an, ich kann nur hoffen, das alle planwirtschaftlichen Ideen in dieser Richtung gestoppt werden, so smart bin ich! Wenn das Netz nicht mehr in der Lage ist, die Energie zu liefern, bleiben nur Selbsterzeugung wie in Alaska oder Afrika.
86. heiße Blase, wird nicht so viel Nutzen haben sondern erhöht den Verbrauch im PC Bereich, Server muss immer am Netz sein
87. Entwicklungsstand der Energieversorger ist (mit Absicht?) sehr schlecht.
88. Nicht ohne Datenschutz.
89. ...müssen nicht zwangsläufig zu Energieeinsparungen führen
90. Förderung von SmartMeter und SmartHome in privaten Haushalten durch Landeszuschüsse.
91. Ist doch schon technisch möglich !
92. viel wichtiger sind Mess- und Steuerungssysteme beim Netzbetreiber
93. Smart Meter wird noch viele enttäuschen...hier sind die Erwartungen viel zu hoch
94. Datenschutz
95. Verbraucher und Energiewirtschaft haben ganz natürlich gegenteilige Interessen. Das Problem wäre aus der Welt, wenn die Verbraucher selber die wesentlichen Energie-Erzeuger u. -Einspeiser sind. Siehe Mini-BHKW im Smart-Grid-Verbund.
96. eher zurückstellen, da sehr "Zukunftsmusik" - erst die effektreichen und verfügbaren Maßnahmen umsetzen
97. Netter Wunsch, der sich nur bei Neubauten mit entsprechendem hausinternen Netzwerk umsetzen lässt
98. ... Spielerrei von der nur wenige profitieren werden!
99. da will ich dabei sein!

M36

1. In den großen Städten, müssen die Stadtbezirke und Stadtteile durchdrungen werden
2. DDR 2.0
3. Energieberatung macht nur dann Sinn, wenn diese auch die Folgen der vorgeschlagenen Maßnahmen für andere Sektoren berücksichtigt. Wärmedämmung - Schimmelbildung - Klimaanlage - Gesundheitliche Beeinträchtigung kann nicht der Weg sein.
4. Ggf. auch WEG-Mitglieder und Mieter_innen beraten!
5. Die Banken und Bausparkassen haben bei der energetischen Sanierung bisher keine rühmliche Rolle gespielt, da es hier zu sehr darum geht, neue Kredite zu verkaufen. Die Energieagenturen sind hier sicherlich die besseren Adressen.
6. Schon wieder Beratung. Vllt. mit der Umwälzpumpenberatung koppeln.
7. Ja, wenn ehrlich beraten wird. Dämmung mit Styropor ist unweltschädlich, da dies der Sonderabfall von morgen ist. Ebenso brandgefählich. Die WVS mit Styropor gehören verboten, genauso wie Beatmungssysteme (künstliche Belüftung).
8. Gibt es genug Angebot,
9. Energieberater werden meist von einer Sparte eingeschalten und sind nicht neutral

10. Es sollte auch in diesem Bereich dafür gesorgt werden, dass vorallem die Vermieter von sich im Verwaltungsbesitz (Bund, Länder, Kommunen) befindenden Wohnungen mit gutem Beispiel voran gehen. Das ist derzeit vorallem beim Bund nicht der Fall.
11. Gute Idee, sofern auch die richtigen Dämmmethoden und Materialien (also z.B. kein EPS wegen Brandschutz) eingestzt werden.
12. Da Banken und Bausparkassen nur auf Profit aus sind, können sie nicht neutral sein. Ich spreche aus eigener Erfahrung, da ich schon zu Gespräche mit diesen Instituten eingeladen wurde und durchwegs schlecht Erfahrungen gemacht habe.
13. Hier wird bewusst in Maßnahmen gelenkt, die erstens viel Geld kosten, zweitens den Geldbeutel einiger ??? füllen.
14. Es fehlen Veröffentlichungen in den meisten Medien von Beispielen mit Heizkosten vor/ nach Sanierung von Gebäuden. Wenn konkrete Benennungen erfolgen würden wie Jahresheizrechnung von 3000€ zu 600/500 oder 300€ und dafür notwendigem Mehraufwand an Sanierung/Investition zuzüglich erreichtem Komfort (wird fast nie erwähnt, was es heißt, wenn es nicht mehr zieht oder man immer frische Luft hat ohne zu lüften) dann würde sich der schlaue Schwabe, die Geiz-ist -Geilfraktion und derjenige, der sich Gedanken über anstehende Wohnkosten im Alter macht angesprochen fühlen. Die Berichterstattung z.B. in den Tageszeitungen ist bzgl. Altbausanierung m.E. sehr negativ/bremsend.
15. Zuschüsse zur Altbausanierung nicht nur Zinsverbilligung bei KfW
16. Als "Energieagentur Main-Tauber-Kreis" sehen wir hier eine unserer zentralen Aufgaben. Problematisch wird gesehen, dass Gewinnerzielung kaum möglich ist und der Fortbestand vieler Energieagenturen dadurch nicht gesichert ist.
17. Meine Bank bietet das schon.
18. Die vielen Beratungsangebote hören sich für mich lediglich als Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen für die Verwaltung an.
19. auch kleinere Massnahmen fördern (z.B. Fenstertausch).
20. Banken, Bausparkassen etc. haben ein Eigeninteresse - eine objektive Beratung zu erwarten ist zumindest naiv.
21. hat nur einen Haken: die Banken sacken die Zuschüsse ein und wir endkunden haben wieder keinen Kredit.
22. Erst einmal bestehende Gesetze überarbeiten
23. macht nur Sinn, wenn tatsächlich fachliche Beratung über den kompletten Bereich angeboten werden kann. Nicht sinnig wenn wie beim jetzigen Energiefachberater oftmals die Gesamtqualifikation des Ausführers / des Ergebnisses angezweifelt werden kann /muss
24. Finde ich gut.
25. Eigenverantwortung der Bürger. Regelung über Ineffiziensabgabe, somit werden auch Dienstleister selber aktiv Ihre effizienten Produkte und Förderpakete zu vermarkten.
26. Hausbesitzer entscheiden nach finanzellen Gesichtspunkten. Einsparungen müssen in überschaubaren Zeiträumen die Investitionen decken
27. Hierbei müssen die Handwerksverbände und lokalen Kreishandwerkerschaften/Handwerksinnungen mit eingebunden werden.
28. Aber Vorsicht bitte! Wer darf sich Energieberater nennen? Auch darf nicht davon ausgegangen werden, dass jemand gezwungen werden kann, zu sanieren. Gebt den Menschen Hinweise, damit sie, auch bei einem liebevoll erstellten Altbau, erkennen können, dass bei einer Sanierung nicht das Bild und die Bausubstanz kaputtsaniert werden müssen. Es gibt eine Unzahl von ökologischen Baumaterialien, die geeignet sind, Altbauten, und vor allem Baudenkmäler in ihrer Eigenart zu erhalten. Dies schließt auch erdgebundenes Bauwerk ein. Alte Keller, die durch ihren Feuchtehaushalt leben und Fundamente aus Feldsteinen, die nicht isoliert werden können. All dies sollte fachlich unterstützt betrachtet werden. Hier sollte eine Förderung durch die Landesregierung ansetzen, Altbauten materialgerecht zu sanieren und Heizsysteme effizient einzusetzen.
29. Ich sehe hier Problem mit Datenmissbrauch.
30. Vorsicht. Ich habe bereits mehrere tausend Euro für Beratung ausgegeben, die letztlich den Interessen der Berater gedient hat (sehr teure Vorschläge). Wie lässt sich eine "objektive" Beratung sicherstellen?
31. Ich denke jeder Hausbesitzer kann sich inzwischen umfassend informieren sofern er ds möchte. Die anderen erreicht man auch mit zusätzlichen Maßnahmen nicht. Höchstens durch direkte Geldzulagen.
32. Wer sich objektiv informieren will, kann das überall. Banken und Bausparkassen wollen nur das beste der Bürger, ihr Geld. Wer glaubt, die würden kostenlos und objektiv informieren, ist nicht von dieser Welt.
33. Hier wird das Potenziel der freien Energieberater und Planer nicht ausgeschöpft. Die sich schon bewährten Strukturen nicht ausreichend berücksichtigt. Verbraucherschutz ist Verbraucherschutz, wer schützt dann die Bürger vor mangelhaften Beratungen wenn die Verbraucherzentrale in den Beratungsmarkt einsteigt.
34. Es gibt schon so viele Beratungsangebot, dass keine/r mehr durchblickt!
35. Problem ist, dass die Lobbiesten nur an den Umsatz, jedoch nicht an den Kundennutzen denken. Beauftragen Sie lieber die Verbraucherzentralen mit dieser Aufgabe!
36. Beratung ist gut. Allerding wird die Bau - und Wohnungswirtschaft sicher nicht neutral beraten.
37. Über 70% unsanierter Altbau
38. wegen einbeziehung der energieversorger
39. Die unabhängige Beratung durch regionale Energieagenturen ist besonders wichtig und sollte daher entsprechend ausgebaut werden.
40. Sehr nötig!

41. Das bringt den einzelnen Parteien Stimmen, aber die Staatsschulden werden nicht abgebaut.
42. Dies sollte tatsächlich dezentral von den Beteiligten z.B. auch Handwerkern betrieben werden.
43. !!! Vielleicht bekommt dann die Bewerbung der Energieberatung der Lokalen Agenda Herrenberg ENDLICH EINEN ANGEMESSENEN PLATZ VORNE IM AMTSBLATT UND AUF DER STÄDTISCHEN HOMEPAGE !!!
44. Wir haben vor ca. 15 Jahren die Ausstellung "ZUkunft Altbau" mit großem Erfolg gezeigt, sie war plastisch, konzentriert und umfasste die relevanten Bereiche. Ich glaube, die gibt es nicht mehr, oder sie ist nur zu horrenden Preisen auszuleihen, die die Möglichkeiten von ehrenamtlich arbeiten Initaitiven und Vereinen überschreitet. Da sehe ich Verbesserungsbedarf. Ich habe es schon an anderer Stelle geschreiben, dass der Wegfall der Förderung der reg. En.agenturen fatal ist - sie sind doch Knotenpunkte!
45. Ingenieurkammer mit einbeziehen
46. dabei dürfen die Beratungskosten nicht hoch sein
47. Das hilf nur den Häuslebesitzern aber nicht der Großzahl an Mietern
48. Es gibt bereits umfangreiche Angebote, mehr fördern, weniger Geld in Strukturen
49. Geld von A (Wohnungseigentümer) nach B (Bank, Bausparkasse) zwangsweise umschaufeln?
50. Und wie mache ich das in einem denkmalgeshcützten Altbau??????????????
51. evtl sollte man allen Haushalten eine solche Beratung anbieten. Gerade für Personen die sich gerade mit der Idee eines Neubaus, oder mit der Modernisierung ihrer alten Anlage beschäftigen wäre dass eine gute Gelegeheit Informationen zu diesem Thema zu erhalten.
52. Das sollte nur in enger Zusammenarbeit mit bestehenden Strukturen geschehen
53. Nicht nur die Flächenprässenz erhöhen sondern auch die Qualität der Beratung sicherstellen / erhöhen.
54. Banken? Ein Banker soll mir erklären, wann sich für ihn meine Sanierung lohnt, oder wie? Schon die Finanzkrise vergessen? Solange die Banken und Finanzzocker nicht unter Kontrolle sind, ist eine aktive Beteiligung von Banken kritisch zu sehen. Noch gibt es keinerlei Sicherheit, ob sich eine Sanierung in erster Linie für mich oder für den Banker lohnt. Von wegen Provision und so. Es ist halt nicht jeder ein Herr Wulff, der von der BW-Bank wirklich gute Konditionen erhält.
55. Energieversorger wollen verdienen, hier wird der Bock zu Gärtner gemacht. Manche Öffentlichkeitsarbeit von "Verbraucherschützern" schreckt Bürger wegen der "Wirtschaftlichkeit" ab. Unabhängige und engagierte Beratung ist gefragt. Als Vorstand eines Vereins zur Förderung erneuerbarer Energien plädiere ich eher für den Ausbau der Energiagenturen.
56. Zu genüge vorhanden.
57. die Bank vergibt den Kredit und das "Handwerk" berät einen über die Maßnahme - Unabhängigkeit sieht anderst aus
58. Ja, aber richtig. Vor dem Hintergrund der Stromlücke sollte man sich Gedanken machen ob der Einsatz von KWK in einem Altbau beispielsweise mit Denkmalschutz eine günstigere und im Endeffekt höhere CO2 ersparniss brächte als aufwendig die Immobilie zu dämmen.
59. Es wird häufig beobachtet, dass sich empfohlene und geförderte Maßnahmen zur energetischen Sanierung von Altbauten in der Rückschau als nicht hilfreich bis problematisch herausstellen. Ich vermute ein Problem liegt dabei in der unzureichenden Analyse von Fakten über den Ist-Zustand vor der Bewilligung und Umsetzung einer energetischen Sanierungsmaßnahme. Die hier angesprochene Energiebertung sollte daher als wichtige Komponente die Erfassung von Messdaten beinhalten, damit eine objekt-bezogene Beratung auf Fakten und nicht auf mehr oder weniger dubiosen Pauschalregeln oder Bauchentscheidungen basiert.
60. auch die nicht organisierten aber doch kompetenten Energieberater mit ins Boot nehmen
61. Achtung bitte den Interessenkonflikt bei Banken ... beachten! Die Energieberatung sollte unabhängig bleiben und nicht durch mögliche Vertragsabschussprämien beeinflusst werden.
62. Hohe Kosten bei der Sanierung von Altbauten rechnen sich nicht immer bzw die Finazierung ist für vielenich machbar.
63. Ich bin Vorstandsmitglied eines Vereins, in dem auch Energieberater organisiert sind. Ich sehe erheblichen Bedarf an QM-Maßnahmen in diesem Bereich (bei den Beratern!!) www.inhalt.com
64. Hier steht und fällt alles mit der Qualität der Beratung und der fachkundigen Bauausführung. Falsches Dämmen um jeden Preis schädigt die Bausubstanz, die Gesundheit der Bewohner und rechnet sich nicht einmal für die Kindeskinder!
65. Erst untersuchen was wirklich Sinn macht und dann die Öffentlichkeitsarbeit fördern.
66. daß die Banken überall ihre Finger (und Interessen) drin haben müssen (und Ihrer Meinung nach auch sollen),gefällt mir garnicht!!Wieso müssen die aus allem Ihren Profit ziehen. Wir brauchen da ein anderes Modell,nur deshalb "-2"
67. Leider beraten diese Einrichtungen bislang nicht im Sinne der Umwelt und der Eigentümer, sondern im Sinn der Wirtschaft. Darauf kann verzichtet werden, hier wäre eine komplette Neuorientierung der Ausbildung dieser "Fachleute" nötig!
68. SEHR SEHR WICHTIG
69. In Forschung investieren, um Ersatz für Styropor-Wärmedämm-Verbundsysteme zu finden.
70. Mir fehlt hier noch die explizite Einbindung der Kommunen
71. Es wurden tausende Energieberater kostenpflichtig an den Handwerkskammern ausgebildet,die von dieser Ausbildung nicht leben können, da die o.g. Banken und Sparkassen zu jeder Gelegenheit diese Leistung "quersubventioniert" für 99 Euro anbieten.
72. vor allem BHKW-Lösungen in den Fokus nehmen

73. gibts bereits alles --> Öffentlichkeitsarbeit ist noch ausbaufähig!
74. da noch sehr viele altbauten nicht saniert sind in hinsicht auf den wärmeschutz, solltr diese maßnahme sehr viel aufmerksamkeit bekommen.
75. Es sollte einen staatlichen Abschluss bzw. Hwk Abschluss für energieberater geben indem sie in Sachen Förderungen und Energieberatung geschult werden und der Beruf energieberater muss geschützt werden. Dafür müsste man eine deutsche energieberater Agentur gründen DEBA um für einheitliche Standards zu sorgen.
76. ... super Sache, nur sollten die Banken nicht an erster Stelle stehen...

M37

1. Diese Maßnahe darf nicht dazu führen, dass insbesondere Ältere oder nicht so finanzstarke Eigenheimbesitzer dazu gezwungen werden sich zu verschulden oder gar ihr Eigentum bzw. ihr Alterssicherung zu verlieren.
2. „Sanierungsfahrpläne“ nützen überhaupt nichts, wenn die Prioritäten falsch gesetzt werden! Zuerst prüfen, was ist wirtschaftlich und kann daher schnell umgesetzt werden (z.B. KWK), langfristige Maßnahmen (z.B. Dämmung) können durch wirtschaftliche Maßnahmen mitfinanziert werden
3. Informationen gibt es für den Interessierten zu genüge. Sanieren um jeden Preis geht in die falsche Richtung (z.B. Dämmung auf Erdölbasis= Altlast und Entsorgungsprobleme in der Zukunft). Vorgaben über Effiziens und Regelung über Abgaben nach Emmission von Wärme sind zweckmäßiger.
4. Das Problem sind sicherlich keine fehlenden Beratungsleistungen
5. Hier wird das Potenzial der Handwerklichen Energieberater nicht ausgeschöpft. Es gibt das Landeseigen Programm Energiesparcheck mit den Berechnungsgrundlagen der EnEV und Vor Ort Beratung. Der "ESC" ist ein Programm des UM, Anbindung / Erweiterung sollte doch an das Eigene Programm erfolgen.
6. das überlassen Sie bitte dem Heizungsbauerhandwerk
7. Das ist gut und schön, aber man sollte weiter denken. So gibt es z. B. das Programm "Sanierung im Quartier" und die "Energiekarawane", die eben ganze Quartiere und ganze Straßenzüge in Zus.arbeit mit Kommune und Energieberatung umfasst. Da greift auch das Prinzip "Was macht denn mein Nachbar Gutes? will ich auch!"
8. Gibt es doch schon.
9. "Beraten" ist eigentlich genug. Für Tatsachenbildungen, wie in der vorgehenden Frage formuliert, dürfte das (wohl kaum im Übermaß vorhandene) Geld besser angelegt sein.
10. Sanierungen besser zu planen und dafür besser zu beraten ist sicher eine gute Idee. Da Sanierungsmaßnahmen in der Regel längere Zeit bis zur Entscheidung und Umsetzung benötigen und in der Regel auch signifikante Investitionskosten mit sich bringen sollte zuvor über längere Zeit (z.B. auch in der Phase der Projektvorbereitung) der Ist-Stand der Energienutzung messtechnisch sauber erfasst und analysiert werden. Beratungen rein aus allgemeinen Erfahrungswerten oder "Lehrbüchern" sind gegenüber Beratungen basierten auf objektiven Beobachtungen (d.h. regelmäßigen Messwerten) viel zu ungenau.
11. 3,5M€ sind eine Menge für reine Beratungsqualitätssteigerung. Was würde sich sonst für dieses Geld realisieren lassen?
12. Es gibt bisher kein wirklich gutes Konzept. Bitte erst Forschung unterstützen.
13. Der Begriff "Klimaneutralität" im wissenschaftlichen Sinne verstanden ist keine geeignete Zielsetzung, denn jedes Gebäude beeinflusst die mikroklimatischen Gegebenheiten am Standort auf die eine oder andere Weise (Wärmeinsel, Luftaustausch, Verdunstung, Versiegelung etc.)
14. In der Summe dessen, was die Landesregierung alles fördern will, steht zu befürchten, dass für die wirklich wichtigen Maßnahmen, wie <Ausbau KWK etc. nicht genug Geld vorhanden ist
15. kein öffentliches Geld für Beratung, das ist alles Propaganda!
16. Extrem wichtig. Es gibt keinen Zimmermann der eine Zeichnung seines Gewerkes mit Anschluss für den Stukkateur hinterläßt.
17. eine ausführliche Energieberatung reicht aus, diese Maßnahme passt nicht zum GHD sondern zu Privathaushalten

M38

1. Leider werden die meisten Wärmeeffizienzmaßnahmen an Gebäuden in einer Art und Weise durchgeführt, die das Wohnklima nachhaltig negativ beeinflusst und so sowohl den Bewohnern als auch dem Gebäude selbst schadet. Eine eigentlich gute Sache (Energiesparen) hat so ungeahnte negative Folgen. So lange hier keine alternativen Techniken zur Gebäudedämmung vorangetrieben werden (mit natürlichen Baumaterialien) sollte die Dämmung nicht forciert werden.
2. überflüssig und kostenintensiv. dient lediglich dem wachstum der wirtschaft. umweltpolitisch völlig überflüssig. nach neuesten studien sind z.b. ungedämmte häuser genauso energieintensiv wie gedämmte.
3. Vor allem aber Druck auf Sanierungsunwilligkeit erhöhen und Schlupflöcher schließen!
4. Der Nutzen dieser Massnahme ist nicht ersichtlich, ausser, dass einige Gehälter dafür bezahlt werden müssen.

5. Wem dient diese Sanierungsquote?
6. Ist das technisch her überhaupt umsetzbar? Wäre der Overhead nicht grösser als der Nutzen?
7. Natürlich müssen sinnvolle Messkriterien her
8. macht nur Sinn, wenn sich der Aufwand in Grenzen hält
9. Warum beschränkt sich das auf den Bereich Industrie?
10. Beschäftigungstherapie für "Klima-Manager".
11. Leidliches Thema, aber sicher unumgänglich, wenn die Ziele erreicht werden sollen.
12. Metriken sind wichtig
13. Ergebnisse veröffentlichen, damit andere Bürger nachziehen.
14. Noch mehr Datenbanken, noch mehr gläserner Bürger. Das ist einfach zu viel
15. "Zielerreichung mit Indikatoren prüfen" = Ausbau des EE-Bürokratismus samt Energieaufwand
16. Übergangsweise 10- 15 Jahre Anreize durch Förderung, dann durch Gesetz erzwungen
17. nicht jedes sanierte Haus ist deshalb energieeffizienter. Auch altbauten können ohne große Fassadenneugestaltung verbessert werden. Das sind potentiall Maßnahmen die in keinem Förderkatalog auftauchen.Andererseits kann man mit genau diesen Maßnahmen Fördermitteleinstreichen, ohne dass man wirklich effizienter wird.Der Indikator ist also unwirksam.
18. Das gilt dann doch wohl nur für landeseigene Gebäude!
19. Ohne Kontrolle oder Monitoring geht nix. M.E. wäre aber wichtig, nicht diejenigen zu bestrafen, die nichts tun, sondern die zu fördern, die Positives leisten.
20. Die Sanierung muss sich lohnen. Aktuell haben sehr viele Unternehmen Wärme übrig!
21. Diesen Vorschlag kann ich nicht beurteilen.
22. Nicht zuviel Bürokratie bitte
23. Hohe anfängliche und laufende Kosten ohne wirkliche Vorteile
24. Dies bedeutet eine permanente Überwachung der Bevölkerung. Wer soll die Daten erhalten? Was wird mit den Daten getan? Welche Schlüsse werden letztendlich aus diesen Daten gezogen? Versucht lieber Anreize zu schaffen, die es ermöglichen, energieeffiziente Einrichtungen und Ausrüstungen zu einem günstigen Preis zu bekommen, damit die Einsparungsziele für den Einzelnen sichtbar werden. Auch sollte gewährleistet sein, dass Industrieprodukte standardisiert werden, um den Austausch von Einzelteile und Anbaukomponenten zu vereinheitlichen und zu ermöglichen.
25. Es wäre sinnvoll mit dieser Erfassung auch die realistische Einschätzung zu verbinden, ob Sanierung in welchem Umfang möglich/finanzierbar ist (siehe Altbauten mit feuchtem Kellerboden).
26. Monitoering zur Erfolgskontrolle ist immer zu begrüßen, jedoch sollte Aufwand und Nutzen beachtet werden.
27. Macht zwar Sinn, aber dann brauchen wir noch mehr Beamte auf kommunaler oder Landesebene. Einfacher wäre es doch, wenn die Handwerksbetriebe melden, wieviele Häuser diese Wärmetechnisch saniert haben. Den Bestand an Häuser ist ja bekannt (statistisches Landesamt).
28. Hört sich nach zu viel Bürokratie ohne tatsächlichen Nutzen an
29. Da ist die Industrie selbst zuständig
30. Hier wäre mir wichtiger, die Potenziale für Effizienzmaßnahmen zu ermitteln und entsprechend auf die Betroffenen zuzugehen. Es ist weniger wichtig, zu wissen, welche Gemeinde wie "toll" ist.
31. Auch hier besteht wieder die Gefahr, daß zweigleisig (mit den Kommunen) gefahren wird. Sammeln Sie erst die bereits vorhandenen Daten.
32. Hierbei sind vor allem im Bereich der Kostenverteilung von investiven Maßnahmen ersteinmal die Grundlagen zu schaffen: Maßnahmenbetreuung von Sanierungsprojekten bei Eigentümern über 60 Jahre,sinnvolle Weitergabe der Kosten an die Mieter, Anreize für Vermieter durch steuerliche Entlastung
33. Auf deutsch: Erstellen einer Statistik. Ist obligatorisch. Warum wurde der Vorgang in unverständlichen Jargon verpackt ("Monitoring", "Sanierungsquote")?
34. Das Thema ist kommunal besser aufgehoben - abgesehen von den Landesliegenschaften.
35. Wenn es der Sache dient und nicht nur dem Ruhm des Ministeriums, ja!
36. Schade für das Geld
37. Jedes Gebäude, das neu errichtet werden soll, sollte vor der Baugenehmigung nachweisen, dass 50-75% des zu erwartenden Energieverbrauchs durch erneuerbare Energien (Anlagen am/im Haus selbst) gedeckt werden.
38. Solange diese die indirekten Energiekosten belastet ist das wegen der nicht mehr sozial verträgliche Preisen abzulehnen
39. Mir schwant wieder ÜBERWACHUNG!
40. Beamtentum, lasst doch das Vorort den leuten übrig. Das richtig Umsetzungskonzept ist notwendig nicht kontrolle. Hiemit werden Machtmechanissmen eingesetzt denn der wo dieses Wissen hat ist imer im Vorteil. Last das alles Lokal machen wir müssen zu kleine eigenverantwortliche Inseln kommen die Funktionieren das fördert den Geist und die Arbeit
41. Datenschutz! Bürokratie!
42. Geht es um notwendige Energieeinsparungen oder um generelle Förderung der Bauindustrie?
43. Sofern etwas gegen die Mietpreisexplosion getan wird, ja.
44. Monitoring ist eine Klasse Idee! Allerdings sollte das dann auch publik gemacht werden.
45. das ist wahrscheinlich notwendig, hört sich aber "nur" nach Verwaltung an nicht nach Handeln
46. Die Kosten dafür sind hoch der Nutzen klein! => Ergebnisse sind eigentlich nur politisch nutzbar!
47. ZU sehr "Überwachungsstaat"

48. Einen annähernd gleichen Effekt bekommt man, wenn man Hebel findet, die zur zuverlässigen Erfassung von Positiv-Veränderungen führen - und also nur die Gebäude erfasst, an denen man Änderungen vornimmt. Das würde auch ein Monitoring von erfolgten Maßnahmen erlauben, und deutlich einfacher sein. Der Aufwand zur Erfassung von millionen Gebäuden scheint mir angesichts des zu erwartenden Effekts im geplanten Monitoring unangemessen hoch.
49. Eine landesweite Erfassung erinnert dann doch zu sehr an einen Überwachungsstaat
50. Wofür ?
51. Ich befürchte einen bürokratischen Erfassungs- und Fortschreibungsaufwand an Dokumentation, dem kein entsprechender Nutzen gegenüber steht.
52. Maßnahmen zur Qualitätskontrolle sind bei jedem Projekt dringend erforderlich!
53. Der Energieverbrauch ist Indikator genug.
54. solange es für den Bestand kostenfrei ist..
55. sehr wichtig! Ohne angemessene Datenlage, keine angemessenen Maßnahmen.
56. Meine Heizung geht den Staat nix an!
57. Der Mehrwert zur bisherigen Statisik zur Sanierungsquote erschließt sich aus der Maßnahme nicht.
58. Welche Indikatoren sind hier geeignet? Bei der Berechnung nach DIN sind 30% Unterschied möglich.
59. Verstärkte Förderung ja, Zwangsmaßnahmen nein!!Nur Biomasse fördern (Sonne, Wind , KWK-Biogas, KWK-Bioöl (aber auch Räpsölbrenner) Wärmeschutz
60. Hatten wir das nicht schon mit dem Energieausweis?
61. Ein Controlling sollte für jede Politikmaßnahme gemacht werden
62. Ist der Verwaltungsaufwand gerechtfertigt ?
63. diese aufgabe sollte den energieberatern vor ort übertragen werden.
64. Monitoring ist wichtig, dient aber "nur" der Begleitung und nicht der Zielerreichung selbst
65. Wofür? Mit welchem Mehrwert?
66. Das wird ein Verwaltungsmonster

M39

1. Es gibt Forschungsvorhaben, die klären, ob es hier nicht zu reinen Mitnahmeeffekten führt, sprich dass Haushalte, die ohnehin sanieren wollten, diese Zinsverbilligungen dann halt mitnehmen, ohne die Maßnahme aber auch saniert hätten. (welche Maßnahmen sind am effektivsten i.D. von unentschlossene oder Leute, die gar nicht vor hatten zu sanieren anzusprechen, und entsprechende Verteilung der Mittel)
2. Bei den aktuellen Zinssätzen sind die Förderprogramme wenig attraktiv. Stattdessen Druck auf Sanierungsquote erhöhen!
3. Aus Förderung und Anreiz darf allerdings kein Zwang entstehen.
4. keine weitere Förderung der Wärmeverbundsysteme an Aussenwänden von Privathäusern. Dies hilft nur den Herstellern von Dämmstoffen aus Erdöl und ist keine nachhaltige Massnahme und baubiologisch und bauphysikalisch mindestens zweifelhaft. Es sollten nur noch Massnahmen gefördert werden, die eine Amortisation von maximal 12 Jahren haben.
5. Was soll dieser Begriff "ambitionierte" Energiestandards. Ich will kein Vorbild für andere sein, sondern nur ganz normal mein Haus sanieren!!!!
6. Wenn man die Relationen sieht zur Förderung der Photovoltaik und den Windparks und den Folgen für den einzelnen Bürger (Stromkosten), ist die bisherige Förderung für eine energetische Gebäudesanierung geradezu lächerlich. Diese sollte generell mit 50 Prozent Zuschuss erfolgen, dafür aussetzen der Förderung von Windparks und Photovoltaik.
7. Sofern bezahlbar und keine anderen sinnvollen Massnamen darunter leiden
8. Energiepreise bringen automatisch den persönlichen Drang zum Sanieren, das muss reichen
9. Achtung: Sanierung ist kein Selbstzweck. Gebäudebesitzer haben in der Regel genug Kapital , um ihren Bestand zu pflegen. Kreditvergabe beschleunigt die Sanierung. Dieser Zeitgewinn muss sehr sorgfältigbewertet werden, damit keine Steurgelder verschleudert werden. Was ist der messbare Nutzen dieser Gesponsorten Kredite für die Allgemeinheit?
10. Ganzheitliche Lösungen die auch Schimmel ausschließen sind gefragt
11. Der alleinige Aufbau einer Solar- oder Photovoltaikanlage ist jedoch keine Gebäudesanierung.
12. bitte aber umweltverträgliche Materialien bei der Sanierung.
13. Dafür muss man auch die Handwerker sensibilisieren.
14. Doppelförderung mit Bund???
15. Mit günstigsten Zinsen, die angeboten werden, ist hier ein sehr guter Anreiz geschaffen. Problem ist, dass viele sanierungsbedürftige Gebäude von Eigentümern besessen werden, für die aus ALtersgründen ein Kredit nicht in Frage kommt. Zuschussförderung ist mit derzeitigen Beträgen auch relativ uninteressant und das vorhandene Geld wird dann über eine "schon absehbare" Zeitspanne doch lieber in fossile Brennstoffe investiert...
16. Keine Förderung von Wärmedämmverbundsystemen an Fassaden aus Styropor! In die Förderrung muss einfließen, wie hoch der Energiebedarf zur Herstellung eines Baustoffes ist und wie hoch die Kosten des Rückbaus

bzw. der Entsorgung sind. Wir dürfen nichts finanziell fördern, was in 20 jahren Berge von Sondermüll entstehen lässt. Die Förderung darf nur auf gesamtenergetisch sinnvollen Lösungen beruhen, bei denen eine Wiederverwertbarkeit in Kreisläufen sichergestellt ist, außerdem darf für die Herstellung von Baustoffen nicht Unmengen von Erdöl benötigt werden.

17. Eingesparte Energie ist die beste Option.Mietobjekte besonders berücksichtigen.
18. Beispielhäuser - als informationspunkte für fachunkundige Hausbesitzer
19. Bitte auch über die negativen Auswirkungen des wahnhaften Dämmens wie Schimmel und Brandgefahr informieren.
20. bitte auch Wert legen auf ökologische Baustoffe, damit z.B zu Dämmung nicht nur das elende Styropor eingesetzt wird
21. Das geht nur zu Lasten der Mieter. Die Vermieter ergaunern sich mit dem Gesetzgeber Milliarden an Steuergeldern.
22. Förderung sollte für die nächsten Jahre gelten, so dass eine Planungssicherheit gegeben ist und nicht wie bisher immer nur bis zum Jahresende oder bis der Topf leer ist. Ökologische Produkte sollten höher gefördert werden oder problematische Stoffe (Styropor, EPS, ...) weniger.
23. solange noch keine sicheren und optimalen Isolierstoffe zur Verfügung stehen ist diese Maßnahme unnötig
24. nur wenn dadurch der Schuldenberg des Landes nicht noch stärker steigt.
25. Keine zeitliche Einschränkung. Letze Landesförderung alle Gebäude vor 1996. Jeder der bedarf hat sollte die Förderung beantragen dürfen. Vergabe nach Windhundsystem.
26. Einen richtigen Schub von Investitionen erreichen wir vermutlich nur, wenn auch eine steuerliche Absetzmöglichkeit für Privathausbesitzer realisiert wird. Die muss nach Bonn getragen werden.
27. Bitte ermutigt die Leute nicht dazu, Dinge zu kaufen, für die sie (zur Zeit) eigentlich kein Geld haben - das schafft Abkängigkeiten.
28. 500 Mio € sind viel zu wenig um zinsverbilligt einen Erfolg zu haben. Da ist der Aufwand zu gross und die L-Bank wird hierbei nicht lukrativ operieren können
29. Nur mit umweltverträglichen Dämmstoffen, (Naturprodukte) welche wieder in den Kreislauf zurückgeführt werden können.
30. Diese Maßnahmen sollten nur gefördert werden, wenn anstatt Styropor, nicht brennbare Materialien wie Steinwolle verwendet werden.
31. Die zur energetische Gebäudesanierung eingesetzten Dämmstoffe müssen auf ihr Gefahrenpotential untersucht werden. Brandschutz!
32. Finde ich sehr gut.
33. Die Vorschriften, um das Geld abzurufen, sind so, dass es billiger ist, darauf zu verzichten
34. Gebäudesanierung ja, aber nicht um jeden Preis und wie bisher. Das Dämmen mit Stoffen mineralischer und fossiler Herkunft wird in zukunft ein rießen Entsorgungsproblem darstellen. Auch hier sollte die "Förderung" darin bestehen, das Gebäude entsprechend nach ihrer "Ökobilanz" besteuert werden. Bei Eigentum über die Grundsteuer, bei Einkünften aus Vermietung über den Steuersatz.
35. Nach meinem Verständnis der Frage sind damit Kernsanierungen gemeint. Dies ist unrealistisch. Bei vielen Gebäuden würden durch Teilsanierungen (deren Anforderungen müssten in Abhängigkeit der bauphysikalischen Randbedingungen festgelegt werden) in der Summe wesentlich mehr Energie eingespart werden können, da deutlich mehr Gebäudebesitzer dies finanziell stemmen können.
36. Zuschuss wäre besser wie Darlehen.Brandschutz ist nicht ausreichen geklärt bei energetischer Gebäudesanierung
37. Meist werden die Gebäude erst saniert wenn sie schon abbezahlt sind. Die Hausbesitzer die keinen Kredit aufnehmn wollen sondern die Enrgiesanierung als Geldanlage in den Werterhalt iher Immobilie sehen werden bestraft. Besser sind direkte Zuschüsse
38. Bitte denken Sie auch an die Förderung speziell im Bereich des sozialen Wohnungsbau.
39. ökologische Sanierung / Dämmung z.B. mit natürlichen Materialien (Zellulose, Schafwolle) mehr fördern als die vom Recycling her umstrittene Polystyrol-Variante (diese Förderung sollte überprüft werden)!
40. Die Förderprogramme übder Zinsverbilligungen sind für viele Personen zu inaktraktiv! Eine Barauszahlung währe effektiver.
41. Aber auf keinen Fall Wärmedämmung mit Polystyrol
42. es sollte darauf geachtet werden, daß nicht nur die Gebäudehülle gefördert wird, sondern auch die Strom-/Heizungstechnik in den Gebäuden. Dabei sollte der Grad der CO2-Einsparung gefördert werden und nicht die Summe der Investitionskosten
43. Es sind Zuschüsse zu gewähren, Zinsverbilligung bei den niedrigen Zinsen bringt gar nichts! Die Zuschüsse sollten nicht mit überambitionierten Dämmstandards verknüpft werden, weil sie dann nicht in Anspruch genommen werden.
44. Es gibt Bundesmittel
45. Hier wäre es auch hilfreich, eigengenutzte Solarstromerzeugung zu fördern.
46. Eine einfache Maßnahme, die nicht viel benötigt. Diese Form von Anreiz versteht jeder Bürger. Einfach durchwinken.
47. Kommunen mit ungünstigen finanziellen Rahmenbedingungen können keine Kredite aufnehmen und benötigen deshalb direkte Fördermittel zur Realiserun von Sanierungsprojekten.
48. das sollte ohne großen Verwaltungsaufwand für die Antragsteller geschehen

49. Wenn es sich um die gängigen Dämmungsempfehlungen handelt: Vorsicht. Zupflastern von Luftzufuhr führt zu Schimmelbildung. Und Automatik-Lüftung verbraucht Strom.
50. Wenn sich die Gebäudesanierug rechnet, mach es der Bürger von sich aus.Geld für Erziehung Ärtzemangel u.s. w. ausgeben!
51. Da gibt es doch KfW-Programme. Wieso ein weitres Programm?
52. manchmal ist auch abreissen und neu bauen effizienter
53. Nicht zuviel Nebeneinander von staatl. und städt. Förderung
54. Super! Die beste Energie ist die eingesparte Energie. Und ein gut gedämmtes Haus ist eine Kapitalanlage für die Zukunft. Dämmung geht nicht kaputt im Gegensatz zu technischen Lösungen wie z. B. effizientere Heizungen, PV, Windrädern etc.
55. Sinnvoll ist sowas aber nur, wenn evtl. vorhandenes Wohneigentum zum Eigenbedarf bei finanzschwachen Haushalten (RentnerInnen, Arbeitslose, ...) bei den Sozialleistungen realistischer eingerechnet wird. Sprich: statt Umzug in kleinere, ggf. teurere Mietwohnung lieber die energetische Sanierung fördern, trotz Kapitallosigkeit.
56. Eine Förderung für Einzelmaßnahmen sollte berücksichtigt werden, da ganzheitliche Sanierung finanziell nicht immer umgesetzt werden können
57. Dazu gehört auch die Weiterqualifizierung von Architekten, handwerkern, Ingenieuren und Schornsteinfegern, also von allen, die direkt mit den Hauseigentümern zu tun haben.
58. Sandrds müssen nicht ambitioniert sondern realsitisch machbar sein. Hierbestehen schon heute Zweifel. Und dann mss man sich der Kosten bewußt werden. Wenn wie derzeit diskutiert, die Möglichkeiten ader Umlage auf Miter reduziert anstatt ausgebaut werden, werden sie Häusern in der der Eigentümer und evtl 2 Mitparteien wohnen keinen Erfolg haben, denn nur wenig haben die Finanzmittel und werdensich im Alter nicht einen neuen Schuldenbergies könnte ein Weg zur stllschweigenden Entwignung werden.
59. Die Sanierung von Bestandsgebäuden käme schneller voran, wenn die "Wohnungseigentümergemeinschaft WEG" zu diesem Zwecke eine Rechtsform bekäme, damit sie an Fördergelder der KfW herankommt. Das ist nämlich momentan nicht der Fall. Die Hausbanken, über die KfW-Gelder abgefragt werden müssen, weigern sich dies für WEGs zu machen, da diese keine Rechtsform haben. Andererseits können einzelne Wohnungseigentümer aber auch keine KfW-Gelder für Gemeinschaftsgüter, z.B. eine Heizung, beantragen.
60. Aktuelle Konditionen (Kredite ab 0,75 %) zeigen bereits Wirkung
61. Frage des Kosten Nutzenverhältnisse im Verhältnis zu anderen Maßnahmen schlecht
62. Gebäudesanierung ist ein wichtiges Feld.Aber überprüfen Sie die Dämmtechnik.Styropur und ähnliches Material bringt neue Probleme für die Umwelt. Im Brandfall entstehen unkontrollierbare Risiken. Ebenso birgt der Putz auf der Dämmung durch Auswaschung Risiken für das Wasser in den Flüssen.
63. Man muss in die Breite fördern, nicht in die Tiefe.
64. Es sollten aber auch Zuschüsse und nicht nur Darlehen gewährt werden.
65. Nur so am Rande: Nicht die Bank stellt das Geld zur Verfügung, sondern der Bürger!
66. Fördermittel für ambitionierte Energiestandarts zu kanalisieren bringt den weitverbreiteten, gemeinen Energienutzer wenig. Besser Zinsverbilligte Darlehns für alle die Fenster mit einem Mindestdämmwert von Fachfirmen austauschen lassen oder eine Dachdämmung oder Kellerdeckendämmung vornehmen und das ohne Beteiligung von Energieberatern, welches oft als Hammnis gesehen wird.Also "niederschwelliger" zugang zu Darlehns für alle die was machen wollen.
67. Bitte auch ein Programm, wenn alte Häuser abgerissen(Häuser mit guter Substanz bewahren) werden und dafür neu gebaut wird.
68. Die Maßnahme muss auch geeignete Instrumente für Eigentümergemeinschaften enthalten (Problem: gemeinschaftliche Finanzierung)
69. Mitbetrachtet werden sollten die Möglichkeiten, wie man diese Maßnahmen für Vermieter und Mieter gleichermaßen attraktiv gestaltet und dies gesetzlich regulieren.
70. Die Förderung für Energetische Gebäudesanierung sollte auch wie das kfw-Programm als Zuschuss und nicht als Kredit gewährt werden. Dies ist für Freiberufler und Kleinselbständige oftmals besser.
71. ökologische Baustoffe sind zu bevorzugen (z.B. keine Polystyrol-Dämmung - Erdölverbrauch etc. sondern Cellulose, Hanf, Holzfaser etc), innovative Konzepte mit Bonus belohnen
72. Wulff-Kredit für alle?Energiesparmaßnahmen ja, sofern sie auch wirklich sinnvoll sind. Aber nicht generell. Der positive Effekt muss zunächst dargelegt werden. Es ist doch wie bei der Abwrackprämie: Wie umweltfreundlich ist es, wenn ich mir ein etwas sparsameres Auto kaufe, dafür aber einen drei Jahre alten Wagen verschrotten lasse?!?
73. Besser fände ich wenn die Energie die in sanierten Gebäuden verbraucht wird günstiger verkauft wird. ''Dann wäre es doppelt teuer in einem nicht sanierten Gebäude zu wohnen. Das wäre dann auch ein Argument wenn es um die Vermietung von Gebäuden und Wohnungen ginge. Dann würden diejenigen die nicht sanieren auf ihren Energie mäßig teuren Immobilien sitzen bleiben.
74. Es kann nicht sein dass der Bürger über die Fördermittel energetisch Umbaut und bei den Unternehmen die Produkte teuer einkauft.
75. Verlorene Zuschüsse, diese dürfen dann nicht in die Mietpreise einfliesen. Sanierungen werden von Privatpersonen auch unter dem Gesichtspunkt der Wirtschaftlichkeit betrachtet. Förderung dort, wo es ohne diese Fö. nicht wirtschaftlich wäre.
76. missbrauchsmöglichkeiten solcher förderungen vorab eindämmen ist entscheidend

77. Die Förderung von wenigen Leuchtturm-Projekten ist nicht zielführend. Besser viele Gebäude erreichen einen guten Energiestandard (zB Kfw 85) statt einige wenige einen Spitzenstandard (kfw 40). Die letzten 10% sind immer die ineffektivsten hinsichtlich des notwendigen Einsatzes.Auch darf nicht vergessen werden, dass ein Altbau nur mit immensen Aufwand auf Neubauniveau gebracht werden kann. Der Abriss und folgende Neubau ist aber sicher umweltbilanztechnisch nicht erstrebenswert.Fazit: Erhöhung der Förderung ja, aber für sinnvolle - nicht ambitionierte- Energiestandards.
78. Siehe auch Kommentar zu M36 (Fördermaßnahmen nicht aufgrund von pauschalen Aussagen von "Gutachtern" genehmigen, sonndern vorher erst einmal ein Jahr oder eine Heizperiode den Ist-Zustand messtechnisch erfassen).
79. Stichwort: Marode Heizungsnalagen.Durch Information und zielrichtige Förderung zu einer effizeinteren Energienutzung anregen.
80. ...aber bitte auch Energiestandarts die nicht so ambitioniert sind fördern, denn ein bisschen ist besser als gar nicht
81. Langzeitwirkung der Plastiktütenhäuser ohne aktive Lüftung sprechen gegen diese Maßnahmen!
82. Ich fände andere Anreizsysteme besser als Subventionen - die immer einen leichten Drall in Richtung "fraud" haben.
83. Nicht um jeden Preis, denn häufig ist Wärmedämmung auch bei doppelt so hohen Energiekosten längst noch nicht rentabel
84. Die energetische Gebäudesanierung ist zur Zeit sehr fragwürdig. Es sollte zuerst mehr in die unabhängige Untersuchung von Dämmkonzepten investiert werden.
85. Es fehlt immer noch an Fachwissen zur Altbausanierung (Dämmung) bei feuchtem Kelleruntergrund.
86. das WDVS mit Polystrol /Flammschutzmittel/wasserlöslichen Pestizieden muß dringend überdacht werden!!außerdem:wohin in wenigen Jahren mit den Millionen Kubikmetern Sondermüll?? Es gibt harmlosere und bessere Dämmsysteme! Dämmung ja-aber nicht (weiter)so!!!
87. Leider sind die Massnahmen für das Erreichen eines Effizienzstandards völlig absurd. Solange das nicht geändert wird, ist jeder Euro in dieser Richtung hinausgeworfenes Geld
88. Grundsätzlich positiv, aber die Gefahr besteht, dass die Mittel für schlechte Sanierung vergeudet werden (Bauschäden, Schimmel, große Abfallmengen etc.)
89. Zielrichtung ambitionierte Energiestandards (also besser als Vorgabe EU Near-zero?) sehr gut. Gilt das auch für Landesliegenschaften?!
90. viel zu viele Superdämmungen fördern ein schlechtes raumklima um Schimmelentwicklung
91. Hier gibt es bereits Förderung durch die KfW
92. SEHR WICHTIG!!!
93. In Niedrigzinszeiten gibt es allerdings kaum noch etwas zu senken (habe gerade KfW Darlehen mit 1% Zins am Laufen) - hier wären Direktzuschüsse wirksamer!
94. das ist sicher die erfolgreichste Maßnahme zum Energiesparen überhaupt, allerdings in der Breite einsetzen, nicht für ambitionierte Spezialmassnahmen.
95. Förderung für NACHHALTIGE, energetische Gebäudesanierung! Wo soll denn der ganze WDVS - Müll hin??
96. Achtung bei der Bindung an die KfW-Kriterien: die KfW-Zuschüsse richten sich immer nach der Anzahl der im Bestand vorhandenen Wohneinheiten. Diese Definition ist überholt und führt im Extremfall zu verzerrter Zuschussverteilung (Bsp: EFH mit 200 m² bestehend aus früher drei Wohneinheiten --> 3 x KfW-Förderkredit!
97. L-Bank Programm ist klasse!
98. Es ist zu gewährleisten, dass auch Mieter von diesen Maßnahmen profitieren, keine Subventionierung von Eigenheimbesitzern!!!
99. bei energetischen Komplettsanierungen sollten die unterschiedlichen Bausubstanzen mehr berücksichtigt werden und darauf hin die ökologische nachhaltige Sanierung mehr gefördert werden.
100. Großes Problem: Die vermögenden Bürger können sich die nötige "Energie" leisten, ergo sind nicht angewiesen auf Energieffizienz. Ärmere Bürger steigt die Mietkosten durch Sanierung der Gebäude.
101. die KfW-Förderanreize reichen völlig aus
102. Und was machen die Mieter, die auch Steuern zahlen und von solchen Projekten nicht profitieren können. Die Solarförderung hat/hatte doch die gleiche Zielgruppe! Man sollte dieser Zielgruppe mehr Eigenverantwortung zutrauen und ihnen nicht skuzzesive die selbige abgewöhnen.
103. Wer schon saniert hat ist der Dumme
104. ohne gute Förderung läuft halt leider gar nix

M40

1. DDR 2.0
2. Insbesondere sollten die bisher "selbstverständlichen" Anforderungen des Pkw-Verkehrs auf den Prüfstand - sowohl beim rollenden, wie beim ruhenden Verkehr.
3. Vor allem: STOPP des Flächenverbrauchs! Förderung der Dezentralität im ökologischen UND sozialen Bereich.
4. Dies wäre nur Sinnvoll im Zusammenhang mit dem Aufbau von thermischen Saisonspeichern.

5. Diese Massnahme ist keine Massnahme. Sie hält selbst der einfachsten Plausibilitäts und Formulierungsprüfung nicht stand: unkonkret, ineffizient, teuer. Schlechter gehts nicht.
6. In Blockbebauung fehlt es oft an Nachbarschaft, d.h. schon die BewohnerInnen von Nachbarhäusern sind nicht unbedingt Bekannte. Sicherlich erfolgt eine Identifikation mit dem Stadtteil, aber ich bin skeptisch, ob der Quartier bezogene Ansatz Vorteile mit sich bringt
7. Bisher nur eingeschränkte Erfahrungen...
8. Vernetzung der Bürger hat sehr hohes Potenzial (kostet aber Mühe)
9. Anreize!, kein Zwang!
10. das ist doch Aufgabe der Kommunen
11. Finanzierung?
12. größere Wärmenetze werden m.A. nach überschätzt,
13. Hier sollten jedoch auch die Industrie mit einbezogen werden. Da nur ein ganzheitliches system Industrie / Gewerbe und private Haushalte zum gelingen der Energiewende beitragen kann.
14. Finde ich gut.
15. Hier wird wohl die Gängelung der Bevölkerung im Endeffekt noch weiter zunehmen.
16. Wünschenswert aber schwer durchsetzbar. Der Kommunalklüngel ist selten willens. Z.B. Reutlingen, neue Stadthalle. Alle Komunen versuchen den Verkehr aus dem Zentrum zu ziehen, hier wurde aber ein "Verkehrsmagnet" zusätzlich ins Stadtzenrum gebaut.
17. Der Aus- bzw. Aufbau von Wärmenetzen, durch öffentliche Fördermittel ist abzulehen. Entweder das Wärmenetz ist auf Grund der vor Ort gegebenen Randbedingungen wirtschaftlich und damit ökologisch sinnvoll oder nicht. Leider kenne ich viele Projekte, u.a. auch Bioenergiedörfer, bei der Energieverluste über das Wärmenetz größer ist als die abgenommene Wärmemenge durch die angeschlossenen Gebäude. Ein weiterer Ausbau kann und darf nur erfolgen, wenn das Projekt ökonomisch und ökologisch sinnvoll ist.
18. Quartiersbezogene Lösungen beinhalten jedoch auch eine differenzierte Handlungsweise im Besonderen bei Altbaubeständen und denkmalgeschützten Anlagen. Hier alles über einen ökologischen Kamm zu scheren macht keinen Sinn. Auch sollte für den einzelnen Bauherrn die Möglichkeit bestehen, selbst zu entscheiden. Eine vordringliche Aufgabe ist daher die Steuerung der Neubaumaßnahmen hin zu einer Energieeffizienten Bauform und einer ökologischen Bauerstellung. Dies beinhaltet auch die Verwendung von Naturbaustoffen, wie Lehm, Hanf, Zellulose und Schafwolle. Diese Materialien als Baustoffe zu entwickeln und in der Verbreitung zu unterstützen gehört ebenso zur Aufgabe einer ökologischen Entwicklung. Ebenso der Erhalt von alter Bausubstanz, anstatt einer Neubauentwicklung. Attraktive Städte und Gemeinden leben durch die Kleinteiligkeit und Vielfalt der Architektonischen Elemente. Das Stadtbild wird in heutiger Zeit durch große Investorenprojekte immer mehr in Richtung großer Baukuben und formenarmer Architektur getrieben. Die kleinteiligen, überschaubaren, persönlichen Strukturen verschwinden und das Wohnumfeld wird unattraktiv. Die Kernzonen veröden. Es müssen sich im Zuge einer ökologischen Entwicklung wieder die persönlichen und privaten Anstrengungen einzelner lohnen und diese sollten unterstützt werden.
19. Ich halte diesen sehr umfangreichen Punkt letzten Endes für zu allgemein gehalten. Konkreter beschriebene Einzelmaßnahmen sind wahrscheinlich sinnvoller.
20. zum Thema Stadtklima: Flachdachflächen Industrie und Privat sollten zwingend begrünt werden auch bei Fassaden ist das möglich (Ideen siehe der Künstler Hundertwasser)
21. klingt für mich sehr aufwendig, große Bürokratie
22. Dazu gehört auch, dass das Wachstum in Orten/Regionen, die bereits übervölkert sind und an sich selber (Verkehr, schlechte Luft, fehlendes Grün) ersticken, nicht mehr weiter gefördert wird. Die Förderung muss in den Orten/Regionen ansetzen, die ausbluten.
23. Ich vermisse in der Rubrik "Industrie" - es geht doch nicht nur um Energie und Klima - Maßnahmen zur Verbesserung der Nachhaltigkeit industrieller Produkte. Dazu gehört die Verlängerung der Lebensdauer und die langfristige Erhaltung von Produkten, also Reparierbarkeit und Ersatzteilversorgung. Die Rücknahme von Produkten zur Wiederaufarbeitung oder zum Material-Recycling. Auch die Förderung von giftfreien Technologien für den Baustoff Holz zählt dazu, um die Verwertbarkeit von Holz zuerst als Bau- und dann als Brennstoff zu ermöglichen.
24. Wärmenetze für BHKW und Geothermie
25. Kommune selbst auf dem Wege!
26. Ich dachte wir sind noch in der Rubrik private Haushalte?
27. Das ganze Geld geht in die Stadt.Die Windräder und Biogasanlagen gehen auf Land!
28. Koordination, Information, ansonsten Aufgabe der Kommunen
29. Heißt das, dass eine gemeinsame kombinierte Sanierung mehrerer Liegenschaften mehr gefördert wird als Einzelmaßnahmen? Ich sehe die Gefahr, dass ich, anstatt mein Häusle sofort zu sanieren, besser auf den Startschuss der Kommune warte, wenn mein Gebiet dran ist. Die ganze Prozedur riecht nach Abwarten und Verzögern.
30. Vor allem Lärm- und Lichtreduktion sind mir über die genannten Maßnahmen hinaus wichtig. Vielleicht könnte man es längerfristig so einrichten, dass die (aus Sicherheitsgründen wichtigen) zusätzlichen Geräusche eines Elektrofahrzeuges nachts gedimmt werden können.
31. Hier braucht es gute Beispiele die kommuniziert werden.
32. Dabei bitte auch auf den ländlichen Raum achten und die o. a. Vorstellungen für die Ortskernverdichtung nutzen. Angesichts des demographischen Wandels stellen sich diese Probleme im ländlichen Raum verschärft.

33. Siehe Antrag Gemeinde Ehningen welche fristgerecht eingereicht wird
34. Bei allen Maßnahmen Möglichkeiten für das zusammenleben von Alt und Jung ermöglichen. In jungen Jahren reicht ein kleine Wohnung im Alter wo die Kinder ausgezogen sind auch dazwischen mit Kineder benötigt man größeren Wohnungem mit Gartenbereich, etc. Wir benötigen ein Austauschverfahren de s Wohnraumes. Früher war der 10e kein schlechte Sache um Jung und alt z. B die Möglichkeit zu geben Räumlich zusammen zu bleiben und eine lange Familäre Versorgung zu gewährleisten.
35. Sehr gute Idee, aber wer soll das finanzieren?
36. leider gibt es kommunalregierungen, denen dies nicht in die hand gelegt werden sollte (zB in meiner heimat mosbach)
37. Wir wollen keine Kommune bilden, wir wollen individuelle Lösungen.
38. Bzgl. energetische Sanierung siehe auch Kommentar zu M36
39. Meine Erfahrung mit solchen Modellen sind eher ernüchtern. Mein Vermieter will z.B. 5 Wohneinheiten nicht mit einem BHKW versorgen, um nichts mit dem Inkasso der Heizkosten zu tun zu haben. Gemeinsam heizen = gemeinsame Faktura etc. ...
40. Wenn es sich um eigenständige, wirtschaftlich tragfähige Maßnahmen handelt, die eine breite Basis der Bevölkerung überzeugt mitträgt, dann ist dem, unter Berücksichtigung der Frage nach der Sinnhaftigkeit von "Klimaneutralität", bedingt zuzustimmen (z. B. Quartier-Erdgas-BHKW mit Nahwärmenetz)
41. Schwer zu lesender Text.
42. Die energetische Sanierung ist auch problematisch, solange es hierfür keine Entsorgungskonzept gibt: Die Isolatonsmaterialien von heute sind der Müll von morgen. Auch die Lüftungstechnik muss parallel bearbeitet werden. Was ich empfehlen würde, ist daher vorrangig die Entwicklung der Isolationstechnik.
43. Die Vorgaben aus Energiekonzept D (20% Einsparung bis 2020, 60% bis 2050) und EU (Near-zero energy) müssen aber im Durchschnitt für die Quartiere eingehalten werden. Denn diese Lösungen sollen kein Ausstiegsprogramm aus diesen Zielen darstellen sondern eine sinnvolle Ergänzung
44. es wäre schön, wenn das nicht zu Windhundverfahren mit einzelnen wenigen Vorzeigeprojekten führte, sondern zu einer breiten vielfältigen Berücksichtigung zahlreicher innovativer Vorhaben.
45. Städtebaulichen Missstände wurd durch Dorfsanierungen in selten Gemeind verkennender Art in den 60-80 Jahre zur Verstümmelung des jeweiligen Ortsbildes und Charakters durchgeführt.Hier fehlt also die Komponente " Wiederherstellung" originärer Gemeinde Gebäude.
46. schade ums Geld. Notfalls ziehen wir woanders hin. Überall Planwirtschaft und Besserwissen, es gibt noch ein böses Erwachen, wenn die Industrie vertrieben ist.
47. Der Begriff "klimaneutral" ist irreführend. "Klimaneutral" gibt es physikalisch-meteorologisch gesehen nicht
48. das macht nur Sinn, wenn man Biogasanlagen da raus nimmt, sowie die Wärmepumpentechnologie, hier wird zu viel manipuliert und schöngerechnet, ohne perifere Kosten und Aufwand und Energieverbrauch mit einzurechnen
49. Überkommunale Flächennutzungspläne sind nötig. Ein einzelnes Haus verändert das Stadtklima nur geringfügig, wenn allerdings jedes Jahr ein weiteres Haus direkt nebenan gebaut wird, wirkt sich dies auf Dauer negativ aus, da Frischluftschneisen zugebaut werden. Eine "Salamitaktik" sollte verhindert werden
50. Es ist wichtig, dass dies alles unter baubiologischen Gesichtspunkten angegangen wird.
51. Keine Fernwärme, lieber (private) Nahwärmesysteme um lange Leitungsnetze zu verhindern!!Verstärkter Einsatz von Biomasse (Holz, Biogas, Bioöl z.B. Rapsölbrenner, Windgas, Wasserstoff aus Windgas)
52. bei richtiger Auslegung von BHKWs mindestens 90% des Wärmebedarfs
53. Die Maßnahmen der Städte sollten aber auch überprüft werden! Denn die Maßnahmen sollten auch von Nutzen sein und nicht einfach hinausgeschmissenes Geld!!!!!

M41

1. Die geltenden Gesetzte werden meist nicht überwacht. Was nützen die besten Gesetze, wenn diese von keiner Institution geprüft werden?!
2. wie DDR 2.0, das hat sich vor mehr als 20 Jahren überhohlt
3. Bürokratie muß nicht gesteigert werden...
4. Die Verwaltung ist bisher nicht in der Lage baurechtliche Dinge im großen Umfang zu überprüfen und wird es auch weiterhin nicht sein, wenn nicht entsprechend viel Personal eingestellt wird. Dies würde aber dem Sparwillen der Landesregierung entgegenstehen.
5. Wir haben schon genügend "Vollzug"
6. Das nur, wenn gleichzeitig Schlupflöcher bei der Sanierungspflicht geschlossen werden.
7. Wer soll die Verwaltungskosten erstattet bekommen? Wir Bürger? Wenn ja, dann bin ich natürlich dafür! Aber ich zweifle ob diese Maßnahme so gemeint ist. Wäre ja ein Geschenk und daher eher unwahrscheinlich!
8. Diese Mittel müssen deutlich aufgestockt werden.
9. Bitte kein Öko-Blockwart!
10. In unseren Augen seit langem unbedingt notwendig, da bestehende Rechtsvorschriften (z. B. Energiesparnachweis bei Neuvermietung/Verkauf vorlegen) in den allermeisten Fällen umgangen werden. ("Wo kein Kläger, da kein Richter").

11. Die öffentliche Hand sollte bei ihren Gebäuden mit gutem Beispiel voran gehen
12. Weniger gesetzliche Regelungen wären sinnvoller als der Ausbau einer energieverschlingenden Bürokratie
13. wie gesagt, es gibt viele Landesgebäude (z.B. in Freiburg), in denen immer noch kein Energieausweis aushängt!Warum wohl?
14. Soll damit der Zwang verstärkt werden. Ansonsten wird ja eher auf Überzeugung und Mitwirkung gesetzt.
15. Die Genehmigungsleute in den Rathäusern müssen auch raus zur Abnahme von Baumaßnahmen. An vielen Stellen werden z.B. Vorschriften von Wärmeschutzmaßnahmen bzw. Vorgaben bei Heizungserneuerungen nicht eingehalten, da diese auch nicht überprüft werden. Also: Raus aus den Amtsstuben und Bauherren und Installateure beraten und überprüfen.
16. Willkommen im Überwachungsstaat!!!!!!!!
17. Noch mehr Verwaltung?
18. Wenn ich richtig verstehe, betrifft dies auch mangelhafte Durchsetzung neuester Energiesparstandards bei Neubauten. Ich finde es beschämend, dass Wohnviertel und Gewerbegebäude entstehen, ohne diese Standards einzufordern.
19. Behörden sind der Tod von Verbesserungen. Mußte selbst z.B. einen Giebel von der aufgebrachten 10 cm WDVS "befreien", weil mir der Leiter des Baurechtsamtes Stockach, Hr. Martin, mit allen ihm möglichen Schikanen und Strafen andernfalls drohte. Naja, kann mir ja egal sein, ich wohne dort nicht, die Heizkosten zahlen ja die Mieter.
20. Wiedereinführung des Blockwarts?
21. Noch mehr Beamte - noch mehr Kosten und Steuern. Nein. Wenn ich als Hausbesitzer eine Wärmedämmung mache, dann vor Fertigstellung ich eine regionalen Fachmann gegen Kostenersatz bestellen kann, der die fachmännische Dämmung objektiv überprüft, dann ja. Da könnte man etwas subventionieren. Aber nicht umsonst.
22. Trotz sinnvoller Gesetze gibt es Fälle, in denen eine Einforderung der gesetzlichen Regelungen zur Überlastung der Betroffenen führt. Für diese Fälle sind sinnvolle Ausnahmen erforderlich.
23. durch zwang wird nichts erreicht
24. Die Baurechtsbehörden sind aus personellen Gründen nicht in der Lage die Einhaltung der Energiestandards zu kontrollieren
25. Der Bürger entscheidet selber.Steuergelder für Strassenbau u.s.w. verwnden.
26. Siehe EnEV
27. Gut! Vorausgegetzt die Regelungen sind frei von hemmenden "Altlasten" wie historischen Bauleitplänen, die z. B. Süddächer oder optimale Dachneigungen verbieten.
28. ... wenn die Vetterles dabei auch fortgebildet werden ...
29. Verbesserung nur durch mehr Mittel möglich?
30. Hier wiehert wider dem Amtsschimmel. Weiterer Ausbau des unnötigen Beamtentums.
31. Hier wäre auch ein Audit mit Nachhaltigkeitszertifikat durch externe Fachingenieure sehr sinnvoll !
32. Maßnahme absolut dringend (z.B. bei EWärmeG)
33. die geltenden Regelungen sind nicht ehrgeizig genug.die Zeit drängt.die Bundesregierung verwässert. es muss gegengearbeitet werden (ZB: EEG, Emissionshandel)
34. ist nur gut wenn dadurch sich für den Nutzer die indierkten Energikostn nicht erhöhen.
35. Warum das dann , sind die Bürger nicht mündig?
36. Heißt das wieder ÜBERWACHUNG? KLIMAPOLIZEI? SPITZELTUM?
37. Immer und immer mehr Gängelung
38. Muss auch für EWärmeG gelten!
39. Es sollten auch Mittel für die Information und Beratung bezüglich der gesetzlichen Anforderungen bereitgestellt werden. Z. B. durch die Energieagenturen.
40. Nochmal, nehmen Sie dieses Geld besser für andere Zwecke, man kann alles übertreiben, vorallem solange unsere Europäischen NAchbarn nicht die Gleiche Umsetzungsrate haben.
41. Ein Vollzug ist von Fall zu Fall zu entscheiden. Hier so keine generelle Regelung bzw. Vollzug erfolgen
42. Bearbeitungsdauer bis die Unterlagen überhaupt nur angesehen werden sind bereits 7 Monate in Tübingen. Abschaffen von Vorschriften muss das Ziel sein, keine weiteren Auflagen. Vorgabe, dass Anträge spätestens innerhalb 14 Tagen zu bearbeiten sind, ansonsten gelten die Anträge automatisch als genehmigt.
43. Weniger Hürden durch weniger Bürokratie würden zu einem besseren Ergebnis führen.
44. Die Energieberater müssen überprüft werden. Es tummelnsich zuviele ungeeignete Energieberater auf dem Markt. Ich spreche aus Erfahrung, da mein Haus energetisch saniert wurde und die versprochen Ziele wurden um ca 34 % verfehlt.
45. Anreize sollten vor Verwaltungsvollzug stehen.Informieren anstatt Bürokratisieren!
46. Entweder die Regeln sind sinnvoll und führen zu einer besseren Energieeinsparung und werden deshalb aus Eigennutzen eingehalten oder Sie sind nutzlos und müssen nicht kontrolliert werden!
47. Da die Verwaltungskosten insgesamt bereits sehr hoch sind, würde ich eher empfehlen, nach Wegen zu suchen, die Verwaltung zu vereinfachen und Kosten einzusparen anstatt die Mittel weiter aufzustocken.
48. Besonders interessant scheint mir zu sein, dass die sog. ENEV-Konformitätserklärung von bauausführenden Handwerkern künftig über ein QM-System besser als bisher überwacht wird.
49. Staatlicher Dirigismus war und ist keine Lösung - wer keine überzeugenden Argument vorbringen kann, der sollte auch niemand per Befehl zu etwas zwingen dürfen!
50. Geld wäre vermutlich wo anders besser eingesetzt. Derjenige der nicht mitmachen will ist selber Schuld!!!

51. Sehr unklar,da kommt es ja sehr auf Umsetzung und Effizienz an!
52. Insgesamt schreckt zu viel Bürokratie ab. Hier gilt der Grundsatz: Nur so viel wie nötig. Die Gebühren schrecken m.E. nicht so sehr ab wie viel Bürokratie.
53. Möglichkeit des privaten Regresses gegenüber ausführenden Firmen nach EnEV § 26a deutlicher darstellen und nutzen!
54. Zwang, Strafen? Besser nicht nach BW ziehen.
55. Der Staat mischt sich zuviel ein
56. vor allem EWärmeG
57. wozu zusätzliche Regelungen wenn im Vorfeld aufgeklärt wurde?
58. Bürokratie sollte aber nicht mehr werden.
59. Das klingt nach Strangulierung der Hausbesitzer
60. ... unt trotzdem wir die Baurechtsbehörde eine Behörde bleiben die zu 95% alles vom Schreibtich aus beurteillt!
61. Nicht noch mehr Bürokratie!

M42

1. Das hört sich nach ABM für zu teure Berater an.
2. Die Sanierung kann im Rahmen der bestehenden Förderlandschaft erfolgen. Wirtschaftlich interessante MAßnahmen, wie z.B. KWK, sollten sowieso zügig in Angriff genommen werden.
3. Aber nicht realisiert mit Architektengespinnsten sondern auch kosteneffizient.Endlich mit dem Geld so umgehen als wäre es das Eigene.
4. Erfassung und Bewertung sind überflüssig. Jeder weiß, wo der Schuh drückt. Es wäre sinnvoller diese Finanzmittel direkt in die Sanierung fließen zu lassen
5. Anzeigetafeln anbringen mit Angaben zur Einsparung con CO^2. Dies bei möglichst vielen Gelegenheitenanzeigen, damit die Öffentlichkeit sieht, es wird etwas gegen die Klimaerwärmung getan.
6. Vorbildfunktion
7. auf die Umweltverträglichkeit der Stoffe achten (Stichwort Styropor)
8. gerne damit an den Universitäten anfangen anstatt für viel Geld den Landtag aufzuhübschen! Die Unis in BW sind in einem katastrophalen Zustand, Das sind oft nur ein paar Betonwände mit Türen (z.B.Uni Hohenheim)
9. Gern aber bitte nicht privat finanzieren sondern über Steuergelder..... Warum sollen sich noch banken dabei eine Goldene Nase verdienen.....
10. Ich kann mithelfen, dass Konzepte zu CO2freien und energetisch autarken Gebäuden erstellt werden.Bei Fragen: ...
11. Wird die Bewertung und Entscheidung wie beschrieben vorgenommen, dann ist es eine erstrebenswerte Umsetzung.
12. Ich halte es dabei für einen besonders wichtigen Beitrag, mit BHKW Wärme und Strom zu produzieren und im besten Fall auch noch Regelenergie bereitstellen zu können.
13. Besonders für die größten Verbraucher (z.B. Hochschulen, Ministerien, etc.) individuelle und vorallem konkrete Zielvorgaben festlegen und regelmäßig die Umsetzung kontrollieren. Die hierbei gewonnen Erkenntnisse schnellstmöglich auf die große Zahl kleinerer Gebäude übertragen.
14. Die energetische Sanierung ist dringend erforderlich. Gegen die vorgeschlagenen Contracting-Modelle habe ich erhebliche Zweifel. Es kann damit passieren, dass die öffentliche Hand erhebliche Mittel investiert und bei verändertem Gebäudebedarf die Privatwirtschaft/der Nachnutzer profitiert.
15. Nicht allein die CO2, sondern die Energieeinsparung ist an erster Stelle wichtig.
16. Wie bereits an anderer Stelle kommentiert - Brandschutz, Styropor zur Dämmung höchst Bedenklich, Gebäudebegrünung als Alternative
17. Nur wenn wirtschaftlich sinnvoll.
18. Haupthindernis bislang: Fehlende Transparenz der Verbräuche und fehlender Anreiz der Nutzer: daher ist enge Kooperation zwischen Hochbauverwaltung und Nutzern notwendig.
19. Bei der energetischen Sanierung muss immer die Wirtschaftlichkeit der Maßnahmen hinterfragt werden, schließlich bezahlt dies der Bürger!
20. Nicht zu viel erfassen und bewerten, lieber offensichtlichen Bedarf angehen
21. Vorsicht vor Wärmeverbundsystemen auf Styroporbasis. Brandgefahr und geringe Nachhaltigkeit - Müll, kurze Lebensdauer etc. Alternativen prüfen.
22. Nicht so viel bewerten, lieber handeln, es ist relativ klar, was zu tun ist.
23. unbedingt mit gutem Beispiel vorangehen. Problem der fehlenden Handwerker zur Ausführung der energetischen Sanierungen berücksichtigen. Das Handwerk muss ermuntert werden, auszubilden und einzustellen!
24. Aber hierfür müssten praktische Denker für das Konsiepieren mit einbezogen werden, und das fehlt bei der Kommune weil ja nur studierte Leute einbezogen werden.
25. Gut gefällt mir die Vorgehensweise zunächst eine Bewertung mittel Energiemanagementsystem vorzunehmen.
26. Eine Sanierung der Gebäudehülle rechnet sich i.d.R. nicht. Wurde bereits mehrfach geprüft. Hier ist es wichtig, dass bei Baumaßnahmen der Energiestandard gehoben wird und nicht dauernd Kürzungen bei den Mitteln

erfolgt. Weiterhin stört die Tatsache, dass Maßnahmen begonnen werden obwohl bekannt ist, dass das Geld dafür nicht reicht. Hier muss mehr Ehrlichkeit (auf allen Seiten Vermögen und Bau sowie BL und MFW) her.

27. Sehr große Potenziale und wichtige Leitfunktion!
28. Maßnahmen nach zukünftig notwendigem Standard durchführen, d.h. 140% von Near-zero Energy ab Ende 2019 für öff. Gebäude (heutiger Standard nach EnEV für Gesamtsanierungen), also ca. PH-Standard für zukünftige Sanierugnsplanungen.
29. BEISPIEL IN BIBERACH - UMBAU DER DOLLINGER-REALSCHULE IN EINE LIEGENSCHAFT DER HOCHSCHULE
30. was sind externe oder interne Contracting-Verfahren?
31. Landesgebäude sind besonders schlechtes Beispiel!
32. Fokus auf BHKWs
33. absolut Pflicht!

M43

1. wer bezahlt das? Öffentliche Hand = Steuerzahler = ich
2. die Sanierungen der Landesgebäude verursacht sicherlich hohe Kosten
3. Nicht vergessen: Beratung und Schulung der Gebäudenutzer_innen!
4. Kosten Nutzen müssen im Verhältnis stehen.Wenn die Amortisation mehr als 30 Jahre dauert muss ein Mittelweg gefunden werden.
5. Die Passivhausbauweise ist doch auch nur eine Modeerscheinung wie schon so viele in den letzten Jahrzehnten. Hier sind ja noch nicht mal Kinderkrankheiten ausgemerzt. Wissen Sie schon, wie gut die "Bausubstanz" dieser Häuser nach 30 Jahren aussieht??
6. Ideal wären, wenn alle öffentlichen Gebäude (nicht nur Landesgebäude)nur noch im Passivhaus-Standard errichtet werden dürften. Kann hier ein Landesgesetz eingerichtet werden?
7. Als Beispiel kann hier evtl der Novartis-Campus in Basel dienen. Alle neuen Gebäude müssen hier eine sehr hohe Energieeffizient aufweisen.
8. 80 - 20 Prinzip bitte einhalten. Nicht alles auf Passivhaus bauen, sondern die 80% mehr Kosten für 20 % mehr Effizienz lieber in die sanierung stecken.
9. Bitte die Energiekosten dann auch kontinuierlich veröffentlichen. Nur so sickert es langsam durch...
10. Ziel muss ein Primärenergieverbrauch von max 5-10 kw/qm/a sein. Bei Fragen: ...
11. Ich sehe ein Passivhaus nicht grundlegend als erstrebenswert an, da der Standart selten mit ökologischen, Emmisionsarmen Baustoffen erreicht wird. Zudem steigt die elektrische Energie für eine Kontrollierte Lüftungsanlage, vor allem in einem Gebäude mit vielen Menschen und individuellen "Fenster-öffnungs-gewohnheiten" und ist somit wohl eher eine äußerst Ineffiziente Lösung gegenüber einer Ökologischen Bauweise mit Diffusionsmöglichkeiten und Solarer Energieversorgung. Je mehr Menschen in einem Gebäude tätig sind, umso wichtiger spielt die Raumluft und Behaglichkeit sowie individuelle Temperatureinstellungen für eine optimale Leistungs - und Konzentrationsfähigkeit.
12. Ist das nicht ein Widerspruch: EnEV 2009 minus 30 % ist noch lange kein Passivhaus-Standard.Außerdem sollte bei Neubauten zumindest beispielhaft auch der Plus-Energie-Standard angestrebt werden.
13. Ich habe schon diverse Nullenergiehäuser besichtigt und mich immer wieder gewundert, warum die Bewohner so dicke Pullis anhaben. Ein Freund mit Nullenergiehaus ist im Winter andauernd erkältet. Bitt die Kosten der zusätzlichen Krankheitstage mit einrechnen!
14. Selbstverständlichkeit
15. Die Masse der Gebäude muss vernünftig und effektiv saniert werden. Vorbildgebäude pflastern die Republik und sind nicht zielführend.
16. Öffentliche Gebäude und Aufträge sollten immmer mit Vorbildcharakter versehen sein, was Energieeffizienz, aber auch was die sozialen Standards der beteiligten Firmen betrifft. Hier sollte nicht die billigste Lösung genommen werden. Das ist ohnedies meist Vortäuschung falscher Tatsachen.
17. Die Ziele und Zwischenziele zur Sanierung der Landesgebäude sind zu konkretisieren: wieviel % bis 2015, wieviel % bis 2020, etc.
18. Das Land sollte vorangehen und bei Neubatuen Plus-Energiebüros bauen, wie es Rolf Disch in Freiburg vorgemeacht hat!
19. Bitte keine Widersprüche, entweder Passivhausbauweise oder EnEV 2013. Punkt 4 erübrigt sich m.E..
20. Energieplushaus-Bauweise wäre noch besser.
21. Vorrang für Solarenergienutzung in Verbindung mit Niedrigtemperaturheizung (Fußbodenheizung), maximale Speicherung der Energie durch Pufferspeicher
22. Aber dringend unter Beachtung der Brandgefahr durch Styropor-Außenisolierung! Alternativen müssen her, sonst wird diese Form der Energieersparnis nach hinten losgehen. (Bericht SWR uA zum Brand in Frankfurt, Feuerwehr anfragen nach Alternativen wie Gebäudebegrünung)
23. Es sollte jedoch jetzt schon auf das Niveau "Nullenergiehaus" bei Neubauten gesetzt werden. Ein Standrad wie der Passivhausstandard, der nun schon über 20 Jahre „alt“ ist, sollte nicht mehr als Vorbildstandard bei

Neubauten für das Land eingeführt werden. Um die Führungsrolle des Landes beim Klimaschutz zu untermauern, muss innovativer vorangegangen werden. Ferner sollten auch jetzt schon der sommerliche Hitzeschutz einen gleichrangigen Fokus gegenüber dem winterlichen Kälteschutz eingerichtet werden. Parallel dazu sollte eine Qualifizierungsoffensive für die Architekten, die lokalen Energieagenturen, die IHK, etc. anhand der vorbildhaften Landesliegenschaften vorangetrieben werden, die die Vorteile und Umsetzungen von „Nullenergiegebäuden“ im Beriech Verwaltung u. ä. aufzeigt.

24. EU-Vorgaben sind weitgehend ausreichend
25. Vielleicht auch Energie-plus-Bauweisen?
26. Warum nur Passivhausstandard, heute ist der Plus-Hausstandard schon möglich, die Standards sollten auf jeden Fall regelmäßig überprüft und den Gegebenheiten angepasst werden
27. Aber keine Glaskuppel für den Landtag für über 40 Millionen!
28. Die Frage ist, ob Sanierungen scheitern sollten, weil die Erreichung des notwendigen Effizienzstandard zu teuer wird.
29. Neue Landesgebäude könnten Plusenergiehäuser sein - also mehr Energie erzeugen als sie verbrauchen. Generell wäre eine steuerlich stärkere Begünstigung bzw. Förderung von Passivhäusern von privaten Bauherren sinnvoll.
30. Was ist mit der Sanierung der bestehenden Landesgebäude?
31. Kein passivhausstandard sondern "vernünftige" Standards wie max. Kfw70. Lieber mehr Gebäude sanieren.
32. Bei der sanierung der Gebäutehülle werden masnahmen ergriffen die erst im laufe der Jahre als falsch bezeichnet werden müssen, weiter kommt dazu die entsorgung dieser Materialen die in ein paar Jahren sehr viel Geld kosten wird
33. Sofern sinnvoll, vgl. Denkmalschutz, Bestandsgebäude....
34. Pilotmaßnahmen für PH sind überflüssig, es geht um das Thema Plusenergie. PH ist Standard z.B. bei der Immobilienverwaltung in Hessen usw.. Bei Neubauten sollte nicht nur die Hülle sondern auch die Technik PH-Standard haben. Der zukünftige Standard ist Zero- oder Plus-Energy, dies muss heute erreicht werden, eine spätere Nachrüstung z.B. mit Lüftung mit WRG ist schon allein wirtschaftlich kaum darstellbar.Es sollte ein Fahrplan entwickelt werden, das Ziel der Bundesregierung 20% Einsparung im Wärmesektor Gebäudebestand bis 2020 zu erreichen wie auch die Vorgabe der EU, Ende 2019 Near-Zero-Energy. Dies ist das Minimum einer staatlichen Strategie, nicht die geschilderten zaghaften Ansätze, die deutlich gegenüber dem Notwendigen zurückstehen und nicht ansatzweise einen Vorbildcharakter ausweisen. Hier wurde die Landesregierung schlecht beraten.
35. Den Punkt vier verstehe ich nicht, auch die kurzen Erläuterungen helfen nicht viel, sie sind zu allgemein.
36. Pilaotmaßnahmen sind doch überflüssig. Die gibt es genug. Umsetzen ist das Gebot der Stunde
37. soweit das finanziell vertretbar ist.
38. Die Landesregierung sollte sich als Standardregelung mind. den Passivhausstandard setzen und Abweichungen davon nur in begründeten Ausnahmefällen zulassen.
39. Erst wenn Gebäude mit BHKWs ausgesattet sind!
40. EnEV-Unterschreitung ist wichtig als Signal, aber im sinnvollen Rahmen - viel wichtiger ist der Bestand
41. Noch viel wichtiger als Maßnahmen bei Neubauten sind umfassende Verbesserungen der Energieeffizienz bei Bestandsgebäuden! Es sollte eine Prioritätenliste für die landeseigenen Bestandsgebäude mit Wertung von Einsparpotential, Aufwand und Restnutzungsdauer erstellt werden, und auf dieser Basis ein Zeitplan für die zügige Umsetzung der sinnvollen Maßnahmen in den nächsten 10-20 Jahren.

M44

1. kein vorschnelles handeln
2. Hierzu Heizstrom massiv verteuern!
3. Dieses Thema ist sehr ambivalent! Zum einen fördert es einmal mehr die "Wegwerf-Philosophie", bei der ich von einer Regierung mit Grünen-Beteiligung mehr Differenzierung erwarte. Andererseits wäre eine Verwendung von Kleinwärmepumpen (Split-Klimageräte o.ä.) oft ein sinnvoller Ersatz mit gesteigerter Energieausnutzung anstelle von Nachtspeicheröfen - die zudem im Lastgang besser zur Verfügbarkeit von erneuerbaren Energien passen.
4. Wenn der Strom von Sonne und Wind geliefert würde, wäre das doch ein Nebenkriegsschauplatz
5. Regelt sich über den steigenden Strompreis von selbst, keine staatliche Massnahemn nötig
6. Elektrospeicherheizungen, könnten noch wichtige Speicher für die Zukunft werden. Außerdem ist eine mit Ökostrom betriebene Stromheizung schon heute eine der wenigen Möglichkeiten CO2 frei zu heizen
7. Mit steigendemStrompreis werden elektrospeicherheizungen sich selbst abschaffen.
8. Sorry, diese Massnahme ist strikt abzulehnen. Wir müssen Energie speichern können! Speicherheizungen sind ein Segen für die Energiewende. Zusammen mit Smart-Grids und KWK müssen sie beschleunigt eingeführt werden.
9. Dies wird weniger dringlich, wenn Elektrospeicherheizungen im Rahmen von smart grids zum "verbraten" von überschüssigem EE-Strom verwendet werden - dann aber als "zweitheizung" die schon vorhanden ist und parallel z.B. zu einer Pelletheizung gefahren wird.
10. Ein entsprechender Strompreis bewirkt schnelle Veränderungen.
11. Elektrospeicherheizung = Stromspeicher

12. da würde ich noch warten. Möglicherweise werden gerade Eletrospeicherheizungen in Zukunft interessant, z.B. bei Überschuß von EE oder zur Stabilisierung der Netze.
13. es könnte gut sein, dass mit 100% erneuerbaren Energien die Elektroheizungen wieder interessant werden, vor allem bei Windenergieüberschuss. Man sollte Hybridheizungen untersuchen, die im Kessel einen Heizstab enthalten (Laststeuerung!)
14. Gleichzeitig ist aber wieder die Einführung von Elektronachtspeicherheizungen im Gespräch?http://www.spiegel.de/wissenschaft/technik/energie-stromkosten-sparen-mit-dem-wasserboiler-a-856956.html
15. Es wäre sinnvoller zu überlegen solche Anlagen zur Stromspeicherung einzusetzen.
16. Wenn Erneuerbare Energie im Überfluss vorhanden ist bentötigen wir Speicher, warum austauschen?
17. Speicherheizungen in Zeiten mit Stromüberschuss bedienen
18. Diese Heizungne sind sowieso ein Irrsinn!
19. Wie hoch ist der Anteil der Elektrospeicherheizungen am Gesamtaufkommen - macht das Sinn ?Erledigt sich evtl. über die Zeitschiene alleine
20. Problem der Altersstruktur der Eigentümer betroffener Gebäude wird hier gesehen. Ansonsten sicherlich richtig...
21. Überschußenergie kann man für Elektrospeicherheizungen einsetzen und somit Lastmanagement unterstützen.
22. Hier kann ich als Betroffener nur beipflichten. Aber bitte nicht nur beraten, auch finanziell unterstützen. Die Strompreise derzeit sind alles andere als geeignet, einen Wechsel auf modernere Heizungsanlagen zu ermöglichen.
23. Kommt darauf an, könnte auch als Speicher für Solarstrom (>Eigenverbrauch) dienen.
24. Wenn mit Strom geheitzt werden sollte/ muß dann nur mit einer Wärmepumpe und der Speicherung in einem Wassertank (Einbindung von Solarthermie möglich und Warmwasser nutzbar).
25. Weil Elektrospeicherheizungen die gesamte in ein Haus eingeführte elektrische Energie in Wärmeenergie umwandeln, haben sie als einziges Speichersystem einen Wirkungsgrad von 100%. Daher sind Elektrospeicherheizungen sinnvoll und zudem als abschaltbare Lasten einsetzbar. Alle anderen Speichersysteme arbeiten mit zum Teil hohen Verlusten. Insbesondere jene, welche Strom in Gas umwandeln, welches wiederum verlustvoll gespeichert und in Strom rückverwandelt werden soll.
26. Elektrospeicherheizungen als Puffer bei Überkapazitäten nutzen
27. Elektrospeicher Heizungen können bei dem zeitweisen (bald häufigen) Stromüberangebot beim weiteren Ausbau der Erneuerbaren als gute Stromspeichermöglichkeit dienen.Besser als ein Rückbau wäre die Integration zur Steuerung der Verteilnetze.
28. Noch 1985 wurden Elektrospeicherheizungen von Ihnen empfohlen! Wann nun wird der jetzt empfohlene Austausch wieder rückgängig gemacht?
29. Es sollten die alten Nachtspeicheröfen und die modernen Wärmepumpen nicht gleich behandelt werden, wie dies z.Z. der Fall ist. Es sollte auch berücksichtigt werden, wenn eine Wärmepumpe in Kombination mit einer Photovoltaikanlage betrieben wird. Siehe EnergiePreis! Der CO^2 ausstoß soll auf jeden Fall vermindert werden und alternative Energie Verwendung finden.
30. Elektrospeicherheizungen werden nach und nach wegen der Tarife und der Sanierung von Gebäuden ohnehin verschwinden. Im übrigen sind sie - eigene Kenntnis - wirtschaftlicher als ihr Ruf.
31. Elektroheizungen gehören schnellstmöglich außer Betrieb genommen. Strom ist zu wertvoll, um verheizt zu werden.
32. Unter Umständen könnten dies Speicherheizungen im Rahmen der Enrgiewende auch einen positiven Beitrag leisten, da die Konzepte und Technologien zur Speicherung noch nicht vorhanden sind. Mit diesen "Speichern" könnte bis zur Bereitstellung von effizienten Spechermedien ein Puffer geschaffen werden.
33. Elektrospeicherheizungen könnten zu Zeiten von erhöhtem Stromangebot statt nachts aufgeladen werden und so die Netzstabilität unterstützen.
34. Die Besitzer dieser Heizung haben zu 99% keine finanziellen Mittel um umzusteigen
35. Austausch gegen was?
36. Elektrospeicherheizungen sind derzeit noch für den Ausgleich der Last im Netz ein geeignetes Instrument, sie könnten ja auch Windstrom als Speicher puffern und damit regional zur Netzstabilität beitragen. Auch langfristig werden Stromanwendungen mit Pufferung der Wärme gebraucht werden. Die Elektroheizungen mit Zentralspeicher sind da gut geeignet.
37. Im Zusammenhang mit Smart Grid könnte das kontraproduktiv sein. Besser durch eine zweit-heizung ergänzen.
38. Ich denke die elektroheizungen sollten genutzt werden um erzeugungsspitzen im regenerativen Bereich zu verheizen, gern auch einen Heizstab in jede Ölheizung der mit geringerer Steuer während Phasen mit hoher erneuerbaren Erzeugung Öl als Import Rohstoff ersetzt !
39. Derzeit leiden die Energieversorger unter zu viel Grundlaststrom, in dem Fall Nachtstrom.Außerdem gibt es Projekte, diese Nachtspeicheröfen als Akku zu nutzen, es wäre somit widersinnig, bestehende Anlagen abzubauen. Der Strompreis reicht als Reulativ aus.
40. oft werden Luftwärmepumpen ersetzt, diese sind nciht ideal und extrem laut
41. Wenn Elektrospeicherheizungen nur durch erneuerbare Energien gespeißt werden, muß ein Austausch nicht zwangsläufig zweckmäßig sein, sofern keine Nah/Fernwärmenetze sowie Solarertrag nutzbar sind. Auch hier ist eine Regelung über Effizienzbezogene Abgabe/Steuer möglich .

42. Dies wird sich im Zuge der Verteureung des Stompreises geben. Auch ist in der Diskussion, ob nicht Speicherheizungen eine sinnvolle Möglichkeit der Stromspeicherung darfstellen. Was ist das Ziel einer solchen Maßnahme, wenn gleichzeitig die Anzahl der E-Mobile erhöht werden soll?
43. In Stuttgart ist bei der Umstellung der "Rohrer Höhe" leider versäumt worden, Nahwärmenetze mit BHKW ernsthaft zu untersuchen. Es ist zu befürchten, dass die EnBW sich mit dem Verkauf des Gases zufrieden gibt und keinen Wert auf die zusätzliche mit der gleichen Energiemenge stattfindende Stromproduktion legt.
44. Wie immer hängt das von den finanzierbaren Alternativen ab.
45. Sehr gut! Da die Bundesförderung zu gering ist, schlage ich eine ergänzende Landesförderung vor. Außerdem sollten insbesondere auch vorwiegend elektrisch beheizte Wohnbezirke in Modellprojekten auf Nahwärmeversorgung umgestellt werden. Weiterhin sollten ergänzende Maßnahmen ergriffen werden um die Gesetzeslücken des §10 EnEV zu schließen.
46. Ich habe gelesen, dass es auch Überlegungen gebe, diese Elektrospeicherheizungen als Puffer für schwankende Stromerzeugung aus regenerativen Quellen zu nutzen? Demnach ist mir unklar, ob diese (alle) zügig ausgetauscht werden sollten oder nur veraltete/ineffiziente.
47. Neuere Nachtspeicherheizungen besitzen einen großen Energiespeicher und sind daher ideal für DSM und dezentrale Energiemanagementkonzeote um regenerative Erzeugung auszugleichen.
48. Aber ohne finanzielle Unterstützung!!!
49. Bei diesem Thema herrscht äußerst hohe Verwirrung, wie es weitergehen wird: Als zukünftige Energiespeicher beibehalten oder doch ausbauen? Da gibt es großen Informations- bzw. Klärungsbedarf!
50. warum - Elektrospeicherheizungen sind doch schon die so notwendigen Speicher ...
51. Ich bitte darum, dieses Vorhaben nochmal sehr kritisch durch Ingenieure zu prüfen! Wenn der Wärmespeicher mit ÜBERSCHÜSSIGEM Solarstrom oder Windstrom geladen wird, von einem intelligenten Steuergerät, dann ist das eine sehr gute Sache. Eigentlich müsste man die Betreiber von Elektrospeicherheizungen nur dazu bringen, grünen Strom zu kaufen. Ich dachte, wir brauchen SPEICHER, jetzt wollen wir sie erst mal loswerden. Klingt mir wie die Mais-Nummer in den Ohren.
52. Was sind die konkreten Maßnahmen??? Wie sieht die Begleitung aus???Ein Vorschlag: Werbung für neue Elektroheizungen (auch Heizstrahler usw.) verbieten.
53. Die Landesregierung sollte besser die Umstellung auf effizientere und wenn möglich regenerative Heizsysteme unterstützen. Ein Austausch von Elektrospeicherheizungen ist nur dann sinnvoll, wenn der Strom regenerativ erzeugt worden ist.
54. Grade kürzlich las ich, daß eine andere Initiative die Nachtspeicheröfen wieder aufleben lassen will, um die Stromabnahme in die billigeren Zeiten zu verlagern.
55. Normalerweise hat jeder einen Schulabschluß, und kann deshalb für sich ausrechnen ob es sich lohnt.Oder einen Fachmann bitten. Ohne Steuergelder
56. Ich lese das Wort Speicher??
57. Vorsicht! Elektrospeicherheizungen können sinnvoll sein, um den Eigenstromverbrauch der eigenen PV-Anlage zu erhöhen. Generellen Ausbau der Speicherheizungen halte ich für den falschen Weg.
58. Das ist noch zu unkonkret.
59. so habe ich bis vor wenigen Jahren auch gedacht. Aber man kann die E.heizung zur Speicherung von PV-Strom vom eigenen Dach nutzen, das ist direkt und dezentral. Im Kommen ist auch die Infrarot-Heizung, die nach demselben Prinzip arbeitet. Hier sollte sie unbedingt mit PV vom eigenen Dach gekoppelt werden.
60. Ist es sinnvoll, Elektrospeicherheizungen abzuschaffen und gleichzeitig die Elektromobilität zu fördern? Strom aus erneuerbaren Energien schonen die Umwelt?
61. Hohes Potenzial etwa in Schulgebäuden der 70ger Jahre
62. was heißt proaktiv, außer dass es schön klingt?
63. Macht nur dann Sinn wenn im gleichen Zuge eine Umsteuerung von Nacht auf regenertive Stromnutzung umgestellt wird
64. Die Elektrospeicherheizungen belassen und bei Sromüberschuß Sonne Wind auch Tagsüber beladen
65. Die Elektrospeicherheizungen werden in wenigen Jahren zur echten Alternative durch Photovoltaik- und Windkraftstrom, die zu Gestehungskosten von 5-6 Cent/kWh angeboten werden können.
66. Warum? Solange immer mehr Zapppelstrom aus Wind und Sonne die Netze verstopft, sind Speicherheizungen doch durchaus sinnvoll - oder nicht? In Verbindung mit "Smart Grids" würde das doch den Verbrauch steuern können. Oder würde auffallen, dass z.B. jetzt bei trübem windlosem Winterwetter die Zappelenergien eben keinen Beitrag leisten können?
67. Elektrospeicheröfen könnten aber auch als "Energiespeicher" eingesetzt werden, wenn regenerativ erzeugter Strom im Überfluss vorhanden ist. Dann Elektroofen aufladen und so lokal Energieüberschüsse im Netz verbrauchen.
68. Warum Elektrospeicherheizungen können bei einem Überangebot an Stromspitzen genutzt werden deshalb nicht generell verbieten.
69. Diese Speicherheizungen können zukünftig auch als Wärmespeicher von Photovoltaikstrom eingesetzt werden. Deshalb ist ein schneler Rückbau kontraproduktiv.
70. Mit dem Austausch sollte man zurückhaltend sein. Elektrospeicheröfen können sehr gut als Wärmespeicher für zuviel eingespeiste (Solar/Wind/Wassrkraft-) Energie verwendet werden. Bei zunehmender Substitution von fossil erzeugtem Strom durch Naturstrom spielt der Energieverbrauch im Elektrospeicherofen nur noch eine untergeordnete Rolle.

71. Abgesehen von dem extrem schlechten Wirkungsgrad sollte trotzdem bedacht werden, dass diese vorhandenen Anlagen negative Regelenergie liefern können, die für ein Netz mit fluktierenden, regenerativen Erzeugern nützlich sein können. Ob dies in Zeiten von negativen Strompreisen an der Strombörse wirtschaftlich ist oder künftig sein kann, muss berechnet werden.
72. Elektrospeicherheizungen, geeignet angesteuert, koennen zum Lastabwurf fuer Spitzenstrom-Ueberschuesse dienen.
73. Vielleicht sind Elektrospeicherheizungen langfristig als Wärmespeicher wieder interessant?
74. Hm... Mit Strom von der eigenen Photovoltaikanlage ließe sich doch tagsüber solch eine Speicherheizung aufladen. Entlastet die Netze und schon die Resourcen. Wie wäre es statt mit Austausch mit einer Anpassung oder Umrüstung?
75. Zum einen Ja, zum andern ist es jedoch ein Armutszeugniss wenn man liest, dass nun Elektrospeicherheizungen von manchen Energieversorgern wieder ins Gespräch kommen um dien überschüssigen Strom zwischenzuspeichen.Wird hier gelnkt ohne zu denken?
76. Hier stehen aber auch Abnehmer für überschüssigen Windstrom nicht mehr bereit. Geförderte Gebäudedämmung reduziert hier den Wärmebedarf und in Folge davon auch den Stromverbrauch.
77. Elektrospeicherheizungen nicht als Stromspeicher vorsehen!
78. "Proaktiv" auch in Verbindung mit Photovoltaik unterstützen.
79. Warum? Diese Speicherheizungen können zumindestens die Grundlast der konventionellen Energianlagen abnehmen. Und viele Anlagen sind frei von Krebserregenden Stoffen
80. Bei der Beratung sollten lokale Akteure und die Energieagenturen eingebunden werden.
81. erledigt sich durch Zeitablauf von alleine, irgendwann gehen diese Geräte kaputt. So gibt es nur einen Mitnahmeffekt für das Geld
82. Sind Elektrospeicherheizungen nicht gerade positiv im Hinblick auf Smart Grid / Smart Meter Lösungen. Die (Rund-)Steuerungsmöglichkeiten der Heizungen müssten flexibler werden . . . Die Frage ist in dieser Form zu kurz gestellt.
83. Im Zusammenhang mit dem stetig steigenden Angbot an ungenutzem erneuerbaren Strom kann die Speicherung desselben in Elektrospeicherheizungen sehr sinnvoll sein.
84. Bisher war die Technologie absurd, doch jetzt könnte diese beitragen z.B. Solarstromspitzen zu glätten.
85. Statt Solarthermie wäre eine Förderung von PV-Anlagen zur Nitzung mit Elektroheizung sinnvoll.
86. Vor dem Hintergrund des regenerativen Überschusses nicht ganz einwandfrei. Speicherheizungen(modernisiert natürlichund mit zentraler Steuerung)können überschüssige regenerativenergie in Wärme umwandeln.
87. Elektrospeicherheizungen könnten bereits jetzt als regelbare Lasten von den EVUs genutzt werden anstatt regelungen zu finden wie man den Zubau von PV-Anlagen beschränken kann damit die Kohlekraftwerke und AKWs nachts die Speicherheizung laden.
88. bei einem ökölogischen Umbau der Energienutzung darf die Elektro-Speicherheizung kein Tabuthema sein. Vielmehr müsste jede Art der Energiespeicherung "sinnvoll" einbezogen werden.Sprich: das vorhandene und investierte Kapital nicht einfach per Anordnung verschrotten, sondern durch Anreize durch intelligente Steuerungen sinvoll in das Problemthema "Speicherung" von regenerativer Energie einbinden.
89. Elektrospeicherheizungen sind die klassischen Strom-Wärmespeicher mit denen man grundsätzlich Überkapazitäten bei der Stromerzeugung mit Photovoltaik oder auch Windkraft abpuffern könnte.
90. Ich gehe bei der Bewertung davon aus, daß mit Elektrospeicherheizungen jene mit einfacher Widerstandsheizungen gemeint sind. Der Betrieb sollte so schnell wie möglich beendet werden. Ebenfalls sollte so mit der Warmwasserbereitung mit Widerstandsheizungen verfahren werden. Dagegen sollten Warmwasserspeicher bzw. Wärmespeicher bei Wärmepumpenheizungen gefördert werden und diese mehr als bisher je nach Netzbelastung ein- und ausgeschaltet werden.
91. Gesamtenergiebilanz => Nicht in allen Fällen ist ein Austausch sinnvoll! (z.B. Altbauten) => Keine gesetzlichen Termine für den Austausch setzen.
92. Elektrospeicherheizungen haben Chance als Stromspeicher in Form von Wärme zu dienen und damit das Stromspeicherproblem zu verringern.
93. In Verbindung mit PV-Anlagen könnten E-Speicherheizungen ein generelles Problem der regenerativen Energien helfen zu lösen. Da sollte man in Sachen Wirkungsgrade noch mal genauer hinsehen ...
94. Das Konzelt der Ansteuerung sollte geändert werden. Elektrospeicherheizungen sind im Hinblick auf virtulle Kraftwerke (virtuelle Stromspeicherung) interessant. Sie können beispielsweise Lastabhängig vom Stromversorger angefordert/abgewählt werden. Durch viele kleinere Speicher kann das Gesamtspeichervolumen bei richtiger Ansteuerung deutlich erhöht werden.
95. werden in Zukunft als Speicher wieder gebraucht
96. Im Austausch gegen effizientere Stromheizungen oder die übereilte Abschaffung auf Grund dubioser Ängste vor dem Klimawandel oder der Atomkraft?
97. Aber mit hohen Kosten für den betroffenen Haushalt verbunden.
98. Koennte man Elektrospeicherheizungen nicht auch in ein Smart Home einbauen und Stromangebotsspitzen damit aufsaugen ???
99. Elektrospeicherheizungen in Verbindung mit elektrischer Energieerzeugung aus erneuerbaren Systemen irchitg eingesetzt kann interessanter Baustein im Smart Grid sein!
100. Nutzung als Energiespeicher sinnvoll?

101. Vielleicht sollte die Elektrospeicherheizung ähnlich wie Elektroautos zur Speicherung von überschüssiger Energie genutzt werden.
102. Wird das die neue "Abwrackprämie"?? Die war auch für die Katz! Wenn ein Gerät kaputt geht, dann wird es ersetzt - vorher macht es nicht wirklich Sinn, vor allem weil passende Tauschmöglichkeiten nicht erwünscht sind!
103. Können sie für eine Übergangszeit nicht die Lastverteilung verbessern?
104. Begleitend ggf. Projekt Technologie Speichersysteme mit deutlich verbesserter Dämmung und Regelung für die ggf. direkte Teil-Strombeheizung von Passiv- oder Plusenergiegebäuden zur Steuerung im Smart Grid.
105. Mit diesen Anlagen könnte man ggf. (begleitet durch Forschungsprojekte) Überangebote von Windstrom nutzen.
106. Und Verbot der Neuinstallation
107. Wenn der Strom von regenerativen Energien stammt, werden Elektrosoeicherheizungen an Bedeutung gewinnen.
108. Elektroenergie ist zu schade zum Heizen, dies gilt aber auch für modernere, versteckte Formen wie Wärmepumpen. Es könnte allerdings eine Wiederbelebung der Idee geben, wenn Stromspitzen abgefangen werden müssen. Dazu müssten aber die Energiepreise weiter gespreizt sein.
109. Elektrospeicherheizungsgenehmiugung nur noch für aussergewöhnliche Bauwerke, z.B. Einzelhäuser mit gelegentlicher Nutzung, z.B. Wochenendwohnung
110. Es wäre zu prüfen ob neuere Elektrospeicherheizungen auch als Stromspeicher zu nutzen sind!?
111. Solange die Speicherheizungen nur dem Absatz überschüssigen Atomstroms dienten hätte ich diese Forderung sofort unterstützt. Wurde geprüft, inwieweit die Speicherheizungen über intelligente Steuerung für die Nutzung überschüssigen Wind- oder PV-Stroms genutzt werden können?Das ist sicher nicht die eleganteste Möglichkeit zur Energiespeicherung, aber solange noch keine ausreichenden besseren Speichersysteme verfügbar sind, könnten sie evtl. als Übergangslösung dienen.
112. Höchste Zeit ! Es sollte eine elektr. Wärme- und Brauchwarmwassererzeugung generell verboten werden, da absolut uneffizient!!
113. Kontrolliert aber keiner ob in irgendeinem Haushalt die alten Dinger entfernt werden.
114. Gesetzlich mit Übergangsfrist verbieten und zum Austausch bis spätestens 2020 vorschreiben
115. Elektrospeicherheizungen eignet sich auch sehr gut zur Lastverschiebung und damit zur besseren Einspeisung von Windenergie - daher ist der Austausch zu überdenken
116. Nicht ganz klar, was "produktiv"sein soll
117. diese sehen wie aus?
118. Ein Austausch von Elektrospeicherheizungen muss auch finanziell gefördert werden, da der Austausch für private Haushalte oft nicht zu finanzieren ist.
119. Elektrospeicherheizungen gehören generell verboten! Energiefresser ohne Ende!!!
120. vorallem asbesthaltige speichermedien sollten ausgetauscht werden.
121. Vielleicht sind Speicherheizungen bald ein guter Energiespeicher von zuviel Wind.
122. Die Nachtspeicherheizungen sind doch gerade die gesuchten Stromspeicher von denen Überall die Rede ist. Solange der Strom aus überflüssigem Strom aus erneuerbaren Energien gewonnen wird ist doch das super, dann muss man nicht mit Öl heizen.

M45

1. Mini BHKW erzeugen viel zu viel Wärme, um stromgeführt arbeiten zu können. In Neudeutsch ist das ein Nobrainer. Das ist Geldverschwendung in kristallklarer Form.
2. Warum nur Pilotprojekt? Das Konzept ist erprobt und funktioniert.
3. nicht iummer die beste Lösung
4. oligarche Energiequelle... macht Solarthermie drauf, besser ist das!
5. Gute Idee, aber im Kontext sollte eine Energieversorgung bzw. Erzeugung immer in einem Verbund erfolgen, d.h. Nahwärmenetz. Nur Einzellösungen sind mitunter ebenso ineffizient. Zudem stellt sich die Frage, mit was für einem Brennstoff das Mini-BHKW betrieben wird? Eine fossile Quelle ist als alleinige, zukünftige Versorgung zu verneinen.
6. Es muss aber weiterhin gewährleistet sein, dass die mit dem BHKW erzeugte Wärme sinnvoll eingesetzt wird.
7. Gibt es tatsächlich so kleine landeseigene Gebäude?
8. ... wenn ein kontinuierlicher Warmwasserbedarf da ist?!
9. Probieren geht über studieren
10. Wirtschaftlichkeit muß gegeben sein
11. Nicht generell, sondern je nach Bedarf.
12. Wärmegeführt
13. BHKW`s sind okay. Aber: Warum Energieliefer-Contracting ? Die direkte Anschaffung ist ein einmaliger Vorgang mit in der Folge klaren unkomplizierten rechtlichen Verhältnissen. Die Wartung wird ohnehin miteingekauft. Die Verwaltung des Energiekontractings verursacht teuren Verwaltungsaufwand.
14. Was sind Landesliegenschaften?
15. BHKW´s sind immer heizbedarfgeführt, was sie unattraktiv macht, wenn die Gebäude optimal wärmegedämmt sind und wenig Heizenergie brauchen, was ja vorrangiges Ziel sein sollte. Wichtig: Auswahl der Objekte nach sinnvoller Nutzung.

16. Nur wenn wirtschaftlich sinnvoll.
17. Pflichtprüfung bei Generalsanierung und Erneuerung der Energieversorgung sinnvoll
18. Dezentralisierung ist immer gut, beso.ders wenn man weiß wohin mit der Wärme im Sommer -)
19. Aber bitte nur da, wo die Wirtschaftlichkeit nachgewiesen und gegeben ist! Andernfalls sind dies wieder unsinnige Maßnahmen, die über das EEG vom Bürger subventioniert werden müssen!
20. Solange die Abwärme genutzt werden kann...
21. warum sind Wärmepumpensysteme nicht effizienter? Bsp. Isocal - Heizen und Kühlen mit Eisspeicher, wozu dann stromgeführte BHKW's
22. verzicht auf Contracting bedeutet Ersparnis an Aufwand und Kosten. Hier sollten nicht die Großanbieter ins Brot gesetzt werden. Das Gebäudemamgement muss nur entsprechend geschult werden.
23. Klasse. KWK ist so viel mehr effektiv als reine Strom- oder Wärmeerzeugung, dass sie stärker gefördert und eingesetzt werden müsste. Große Energieerzeugsanlagen ohne KWK sollten nicht mehr genehmigt werden.
24. Zuerst sollte die Stromversorgung aus erneuerbaren Energien gesichert sein.
25. Besser in Eigenregie statt über Contracting.
26. Diese Projekte scheitern meistens an der unwissenheit der Beamten und der Stadträte die von diesen Anlagen überhaupt nichts wissen. In der eigennen Gemeinde habe ich das Erlebt.
27. Wird bereits untersucht und gemacht. In den Gebieten mit hoher Fernwärmedurchsetzung nicht machbar. Außerhalb dieser Gebiete sinnvoll.
28. Hierbei sollten insbesondere Contracting-Anbieter aus den Reihen der Bürger-Energie-Genossenschaften zum Zuge kommen.
29. Sofern auch sinnvolle andere Varianten abgewägt wurden und BHKWs als beste Variante benannt wird.
30. Nach der energetischen Sanierung . . .
31. es gibt auch andere Möglichkeiten
32. wenn es sich rechnet?
33. Dies sollte im Einzelfall entschieden werden
34. keine BHKW betrieben mit Heizöle
35. Aber nicht im konventionellen Contracting sondern zur Eigenversorgung und Auslegung auf 80-90 % des Wärmebedarfs!!!

M46

1. EEG abschaffen, das wäre der richtige Weg.
2. Ich bin nicht überzeugt, dass Zwangsmaßnahmen der richtige Weg sind, um bei der Bevölkerung ein Umdenken zu erreichen. Vielmehr sollte es dem Bürger attraktiv gemacht werden, diese Optionen zu wählen, so dass er freiwillig entsprechende Maßnahmen ergreift.
3. Wer das EWG nicht kennt, kann hier nicht viel dazu sagen
4. Besonders die konventionellen Ölheizungen sollten in einem überschaubaren Zeitraum ihre Betriebsgenehmigung verlieren
5. Eine Weiterentwicklung auf Nichtwohngebäude macht nur dann Sinn, wenn zuerst die reinen Wohngebäude nachhaltig saniert sind. Oder soll nach dem Motto verfahren werden "Hauptsache die Anzahl der sanierten Gebäude steigt"
6. Wieder so ein neudeutsches Wort "Nichtwohngebäude". Soll jetzt der Jägerstand im Wald wärmegedämmt werden? Oder die Garage?
7. WICHTIG: Schlupflöcher (z.B. nicht nutzbare Dachflächen, Denkmalschutz) schließen! Einzelheizungen massiv zurückdrängen! Stellung der KWK verbessern.
8. ist jetzt schon schwierig genug umzusetzen
9. Bei Wohngebäuden ist das schon unsinnig. Eine Verbreiterung der Grundlage machtes nicht besser.
10. Reduzierung bis hin zur Abschafung des EEG. Die Erneuerbaren haben genug Anschubhilfe erhalten. Sie müssen sich jetzt selbst am Markt behaupten.
11. Weiterentwicklung hin zu einer Einbindung der Speicherung. Es kann nicht Ziel sein, zu falschen Zeitpunkt erzeugte Energie nicht zu nutzen, aber zu bezahlen.
12. Sicher sinnvoll, aber Protest wird zu erwarten sein. Langsame und moderate Anhebung in mehreren Schritten mit Moderation und Aktionen zur Akzeptanzsteigerung notwendig. Alternative Varianten zum bisherigen EEWärmeG sollten geprüft und ggfs. eingebunden werden (z. B. Wärmepumpe zur Warmwasserbereitung)
13. Das EEG ist m.E. ein Technologieförderungsinstrument (>Kostensenkung durch Skalierungseffekt erreichen) und sollte auch NUR zu diesem Zweck genutzt werden.
14. Bloß nicht
15. Ist die öffentliche Hand wirklich bereit, ihre eigenen Gebäude so energetisch zu sanieren, wie es von dem Privatmann verlangt wird. Wie wird das Geld aufgebracht?Dem Privatmann werden mit der energetischen Dämmung teilweise unzumutbare Lasten aufgebürdet, bei fraglichem Effekt.

16. Hat eine Firma durch die Maschienen überschüssige Energie ist es nur Sinnvoll, wenn es gefördert wird, dass diese Wärme in ein Fernwärmenetz gespeißt wird, anstatt sie über Lüfter in die Luft zu ballern. Thermosmog ist eine "Begleiterscheinung" des Treibhauseffekts.
17. Das bestehende Gesetz würgt derzeit bereits Investitionen ab weil die Kosten immens hoch sind und auch nicht in allen Fällen praktikabel sind
18. Vorsicht bei Gewerbe und Industriebetrieben - Dienstleistung passt das eher
19. Das bremst mehr als es nutzt.
20. Führt wahrscheinlich wieder zu einer belastung der Bürger. Hier sollte sehr sorgasm agiert werden, da sonst die Energiewende nichtmehr von einer breiten Zahl der bevölkerung unterstützt wird.
21. Diesen Vorschlag kann ich nicht beurteilen.
22. Steuerung über Abgaben und Steuern ist zweckmäßiger als Gesetzverschärfung. Ineffiziens muß teuer sein, Effiziens muß sich auch finanziell lohnen. Alles andere kann leider immer "schöngerechnet werden.
23. Achtung, aufgepasst! Es gibt Strukturen, die keine oder nur bedingt eine Möglichkeit für Anteile an erneuerbaren Energien zulassen. Eine gesetzliche Regelung muss diesen Strukturen Raum geben. Es kann nicht alles auf Teufel komm raus umgekrempelt werden. Die Beimischung von Biodiesel oder Biosprit kann sinnvoll sein, aber auch genauso gefährlich für die Umwelt. Gebt lieber Anreize in Form von Unterstützung bei technisch machbaren Konzepten, wenn jemand in seinem eigenen Umfeld umsteigen will.
24. Höchste Zeit!
25. Bei Nichtwohngebäuden ist das m.E. Gängelung
26. extrem wichtig, daß hier verbindliche Gesetze geschaffen werden. Es muß auch ein Mechanismus definiert werden, wie ohne bürokratischem Aufwand die Maßnahmen bewertet werden.
27. Richtig wär eine sinnvolle Kontrolle zur EnEV. Vorrangig ist die Einsparung von Energie und nicht der Wechsel auf erneuerbare Energie wie im EWärmeG hauptsächlich gefordert.
28. Ausdehnung auf Nichtwohngebäude: überfällig. Erhöhung des Anteils an Erneuerbaren: da muss differenziert werden. Erneuerbar ist nicht gleich erneuerbar: wenn der ganze Wald zu Pellets verarbeitet wird ...
29. Umsetzungskontrolle aktuell nicht ausreichend, daher viele Umgehungsvarianten (Typenschildertausch u.a.)
30. Dieses Gesetz ist unsozial da es nur die Häuslebesitzer fördert,wesentlich ist das auch Mieter und insb. sozail Schwache an der Förderung teilnehem könnenund vor allen Dingen die ötlichen (unterste Netzebenen) Netzkosten drastisch der entferung angepaßt werden.
31. Keine Bevormundung, Kosten regeln viel
32. Bei allen Maßnahmen muss an vorderster Stelle die ehrliche Wirtschaftlichkeitsberechnung stehen! Alle Maßnahmen, die hier aufgezeigt werden, zielen in erster Linie auf eines - auf den Geldbeutel des Bürgers!
33. Das EWärmeG ist DRINGEND zu überholen und den Herausforderungen der Energiewende anzupassen! Konstruktionsfehler (zB große Gebäude mit hohem Wärmebedarf fallen regelmäßig raus, weil die Dachfläche zu klein für geforderte Solaranlage ist) müssen bereinigt werden. Und vieles mehr.
34. Dass EEG fördert unrentable Energieträger und vernichtet somit Volksvermögen. Sachverstand muss wichtiger sein als Ideologie
35. Noch heute gibt es in vielen Firmen bei Fenstern eine Einscheibenverglasung.
36. Vor allem auf landeseigene bzw. kommunale Liegenschaften!
37. große Bedenken bei der Wirtschaftlichkeit
38. Diskriminierung der baden-württembergischen Hausbesitzer im bundesvergleich.Leider installierten wir eine solarthermische Heizungsunterstützung, der Ertrag im Januar ist bislang eine 1-stellige Kilowattzahl! Ineffizient und teuer.
39. Maßmahmen zur Erhöhung des Anteils an erneuerbaren Energien sollten in die Richtung gehen solche Systeme Wirtschaftlicher zu machen. D.h. Forschung und Entwicklung stärken und den Eintritt in den Massenmarkt zur weiteren Preisreduktion ebnen.
40. hier sollten die von der öffentlichen Hand genutzten Gebäude jedoch auch mit einbezogen werden
41. Kosten für wirtschaftlich nicht so gut gestellte Hausbesitzer beachten.
42. das sit schnell umsetzbar. Die Technologie ist ja vorhanden. Bürokratische Hemmnisse abbauen.
43. Besser als ein "gesetzlicher Mindestanteil" wäre es, wenn man die Hebel im Markt so setzt, dass sich das Thema "von allein" optimiert.
44. Mit den fragwürdigen Mitteln der Planwirtschaft wird das gesellschaftliche Schiffe bei der sogenannten Energie-Wende kentern (wegen dem hohen Risiko wäre es ehrlicher von einer Halse zu sprechen)
45. und nebenbei der Bevölkerung bewusst machen, dass Erneuerbare Wärme heute bereits schon günstiger ist als fossile
46. Hier sollte nicht nur die Erhöhung geprüft werden, sondern unabhängig von den Wünschen geldgebender Hintermänner Gesamtkonzepte legalisiert, bzw. zugelassen werden.
47. Gekoppelt mit dem deutlichen Hinweis der Kompensation durch Energiesparmaßnahmen, da Energieeinsparung immer noch das Promat der Energiepolitik darstellen sollte.
48. Kommen dann auf Gewerbetreibende hohe Nachrüstkosten zu ?
49. Dieses Gesetz gehört abgeschafft.
50. 10% Bioöl und Biogas sind zu "billig" um sich freizukaufen!
51. keinerlei Ausnahmen mehr im EWärmeG, für jeden Fall gibt es eine geeignete Lösung. Im Moment sind die schlechtesten Fälle (Einzelöfen, Etagenheizungen) ausgenommen! Keine 10% Biogaslösung mehr!

52. Das EWG geht schon jetzt Teilweise am Bedarf vorbei. Ein Ein-Zwei Personenhaushalt wird z.B. eine Solaranlage nie rentabel betreiben können. Nur durch den Einsatz Kostenintensieven Biogas- oder Öl kann diese unnötige Solaranlage vermieden werden.
53. diese maßnahme ist sehr wichtig, da auch nichtwohngebäude sehr ausbaufähig sind und im wärmeschutz mangelhaft sind.
54. Steht in totalen gegensatz, Altmaier will den ausbau Erneuerbaren Energien "stoppen", und der Verbraucher wird durch dieses Gesetz gezwungen!
55. Da das EWärmeG gilt ja eh nur für altbau Wohngebäude und kann dort schon mit einer vielzahl von ausnahmen "Punkten" wie man das Gesetz umgehen kann. Sinnvoll als eine Ausdehnung auf Industrie oder Landwirdschaft wäre eine klarere Strukturierung des vorhandenen Gesetzes (Thema Kaminofen).Die Prüfung des Einhaltung des EWärmeG wird in unseren Landkreis seitens des Landrstsamtes wahrgenommen, was für die "Aktenlage" durchaus ausreichend ist. Wie es wirklich in der Praxis aussieht, interessiert niemanden ...
56. Ausweitung auf Nichtwohngebäude ist sinnvoll, Erhöhung des gesetzlichen Mindestanteils an erneuerbaren Energien nicht!

M47

1. Das ist doch Sache der Betreiber und nicht der Politik
2. Biogasanlagen gehören verboten, sofern sie Grundnahrungsmittel verbrennen. Millionen Menschen hungern und wir verbrennen Nahrungsgrundprodukte. Der Mensch ist pervers und hat eigentlich nichts auf der Erde zu suchen. Jede Tierart verhält sich in freier Wildbahn gegenüber der Natur vernünftiger.
3. Biogas sollte generell nicht ohne Wärmenutzung verstromt werden.
4. Bitte die Massnahme auf die Potentialermittlung beschränken. Erst danach kann ein Zielwert festgesetzt werden.
5. meistens stehen Biomasse Anlagen sehr weit weg von Siedlungsgebieten, eine Anbindung ist daher kaum wirtschaftlich.
6. Fernwärmeleitungen sind häufig schon bei kurzen Leitungsstrecken zu teuer, um ökonomisch attraktiv zu sein. Vorhandene Wärmenutzer haben bereits Wärmeversorgungen, die sie entsorgen müssten (was teilweise aufgrund des Alters durchaus sinnvoll sein kann). Für beide Maßnahmen Unterstützung zu bieten halte ich für unumgänglich zur Förderung, da die reine Wärmepotenzialermittlung und Konzepterstellung sonst ein Papiertiger bleibt.
7. Gutes Ziel, kaum umsetzbar.
8. Wollen Sie das finanzieren oder wollen Sie die Betrieber zwingen, dies zu finanzieren?
9. sehr wichtige Maßnahme. Die vorhandene Energie/Wärme besser nutzen macht absolut Sinn.
10. Ebenfalls relavant ist die Optimierung der alten Biogasanlagen: bessere Motore, Abdeckung der Gärrestlager, rkomplette Abdichtung der Hüllen ("Methanschlupf", Einsatz alternativer Substrate, Begrenzung der Ackerflächennutzung auf max. 10 % uvm.
11. Das wäre eine sehr sinnvolle Maßnahme. Leider stehen diese Anlagen aufgrund der benötigten Biomasse und der auftretenden Geruchsbelästigung oft auf freiem Feld, sodass dies wahrscheinlich nur sinnvoll ist, wenn auch entsprechende Wärmeabnehmer vorhanden sind
12. illusorisch, da Standorte häufig zu dezentral für Wärmenutzung
13. Im ländlichen Raum, wo wohl die meisten Biogasanlagen stehen, ergibt sich das Problem des Wärmetransports.
14. Äußerst sinnvoll. Hie kann das vorhandene Potenzial einfach nur "abgeschöpft" werden.
15. Latente Wärmespeicher!!!
16. Im Eigeninteresse des Betreibers - muss nicht explizit unterstützt werden
17. Auch diese Anlagen könnten in ein Wärmekataster aufgenommen werden.Idealerweise mit Daten zur Energiemenge, Verfügbarkeit etc. Langfristig könnte eine Verpflichtung zur Abwärmenutzung neue Geschäftsmodelle fördern (z.B. Holztrocknungsanlagen etc.)
18. Biogasanlagen abschaffen bzw. auslaufen lassen!
19. Konzepte der Wärmespeicherung
20. Wenn schon oligarche Betriebsmittel eingesetzt werden, so ist diesen nach besten Möglichkeiten die freiwerdende Energie abzuringen. Es darf dadurch nur nicht dazu kommen, dass Leute extra derartige Kraftwerke anschaffen.
21. Unter Kontrolle der Biomasse. (Maisfelder dürfen sich nicht noch weiter ausbreiten) (Wiesen und Hecken müssen erhalten und geschützt werden)
22. Das ist schon lange überfällig - Biogas ohne Wärmenutzung ist Energievernichtung pur und der Rohstoff viel zu kostbar, um Raumwärme bereitzustellen. Da könnte Prozesswärme rauskommen, aber die Industrie, die das braucht ist, weit weg.Wo sollen die Riesenmengen Wärme hin - selbst Raumwärme wird nur 7 Monate benötigt.
23. Die Frage ist hierbei wirklich wohin mit der Wärme und inwiefern sich der Gewinn gegenüber Wärmeverlusten im Rahmen hält.
24. Falls die Wärme dementsprechend transportiert bzw. genutzt werden kann.
25. KWK muß bei der Erzeugung von elektrischer Energie Vorschrift werden. Energieerzeugung durch Verbrennung darf keinen Gesamtwirkungsgrad von unter 70% haben.

26. Ist es denn nicht im Sinne des Betreibers einer Biogasanlage oder einer Biomasseanlage seine gesamte Energie, Strom und Wärme zu veräußern? Was ist hier schiefgelaufen, dass es sich lohnt, nur Strom zu erzeugen? Lässt sich dies auf die einseitige Förderung solcher Anlagen aus der EEG-Vergütung zurückführen? Hallo, bitte weiterdenken, bevor wieder blind gefördert wird!
27. Wie kann Einfluss auf die Kommunen und Kraftwerke genommen werden?
28. Nur Konzept? Eine Genehmigung der Anlagen ohne Wärmenutzung hätte es nie geben sollen.
29. das ist doch eine privatwirtschaftliche Aufgabe!
30. Biomasse - Kraftwerke sollen nur dort genehmigt werden, wo eine Wärmenutzung gewährleistet ist.
31. Bei Neuanlagen sinnvoller.
32. Nur bei landes- oder bundeseigenen Biomasse-Kraftwerken
33. machen Kommunen selbst!
34. Man muss auch prüfen, ob es in manchen Gebieten nicht schon zu viele "konventionelle" Biogasanlagen auf der Grundlage von überwiegend Mais gibt.
35. Ohne SteuergelderDiese Maßnahmen müssen sich rechnen.
36. Was hat das mit privaten haushalten zu tun?
37. Bisherige Fördertöpfe schauen auf die absolute Nutzung des Stromes. Dies widerspricht dem Gedanken eines intelligenten Netzes. Richtig wäre ein wärmegeführter Betrieb mit Speicherung der Biomasse. Diese Betriebsart würde sich ideal zur Fotovoltaik ergänzen.
38. Klingt sehr gut. Wenn es technisch machbar und zahlbar ist, Wärme effizient zu speichern und zum Verbraucher zu bringen.
39. Es wäre schön, wenn es bis 2020 alle Anlagen sind.
40. Stimmt das Kosten - Nutzen Verhältnis?
41. Keine neue Anlage mehr genehmigen ohne sinnvolles Konzept zur Wärmenutzung. Fehlentwicklungen wie beim Blockheizkraftwerk in Obrighheim - dort wird der größte Teil der produzierten Wärme in die Luft geblasen - sind zu vermeiden.
42. Zudem müssen unbedingt auch Biomasse-Heizanlagen, die derzeit "nur" Wärme produzieren so nachgerüstet werden, dass auch Strom produziert wird (z. B. mit Sterling-Motoren oder ORC-Processen). Inzwischen gibt es erste Anlagen (von Bosch), die mit sehr geringen Temperaturen ORC-Prozesse ermöglichen
43. Unbedingt! Es ist ein schlimmer Missstand, dass so viel Abwärme verschwendet wird.
44. Geringe Zahl von Nutzern da Entfernung
45. bestehende ja aber nicht alles und jeden Dorf seine Biogasanlage den wir brauchen auch Fläche für Lebensmittel
46. Tja - dann viel Spaß! Ich kenne viele Anlagen, die gerne eine Wärmenutzung haben wollten, dies ist aber wegen Unwirtschaftlichkeit gescheitert! Beheizung von zunehmend besser isolierten Wohnungen ist eine viel zu teuere und unsinnige Variante!
47. Nicht genutzte Abwärme ist doppelt verbrauchte Energie!
48. Ja, aber bitte nicht die Schnelltrocknung von (Brenn-)Holz fördern, das ohne jeden Energieaufwand langsam im Freien trocknen kann! Oder ähnliche Nutzungen...
49. Anlagen auch noch fördern, die Biogas aus eigens dafür angebauten Pflanzen gewinnen? Frau Aigner sagt doch immer, wie würden zu viele Lebensmittel wegwerfen. Die Biogasindustrie tut aber so, als hätten wir Ackerflächen im Überfluss...
50. Auch die Einspeisung von Biogas als Methan ins Erdgasnetz sollte gefördert werden.
51. bei konventionellen Kraftwerken wäre es sinnvoller was zu tun
52. Ziel nicht nur 2/3 sondern möglichst alle. Keine neuen Anlagen ohne Wärmenutzung mehr genehmigen. Geeignetere Standorte, bei denen eine Wärmeversorgung gut möglich ist absolut favorisieren. Größendimensionierung der Anlagen beachten und lokale Rohstoffmengen - nicht nur Mais. Keine zu großen Anlagen, die zur Vermaisung der Landschaft führen bzw. bei denen über weite Strecken der Rohstoff herangefahren werden muß. ggf. auch z.B. Stall mit Tierzucht in der Nähe einer bestehenden Biogasanlage erwägen.
53. Machen die Betreiber bei entsprechender Wirtschaftlichkeit von selbst.
54. schönes Ziel ... Wer genau will wo nachrüsten?
55. besser ineffektive Biogasanlagen abschaffen und nicht noch mehr Geld vergraben
56. Maßnahmen der Energieeffizienz sind, wenn sie betriebswirtschaftlich nachweislich rentabel sind (nicht nur glaubensmäßig) , selten verkehrt
57. Stopp des Biogasanlagenwahnsinns! Eine Wärmenutzung muß Pflicht sein !
58. warum bis 2020 nur 2/3 der bestehenden Anlagen?
59. Aber bitte wie? Nur auf Basis von Beratung und Freiwilligkeit ist das Illusion.
60. Erschließung der Wärmezufuhr zum Wärme-KW Käufer vom Kraftwerk Betreiber ! Umlage über Verbrauch.
61. Nach Thermischem Hauptsatz muss die untere Temperatur möglichst niedrig sein, also < 30C für einen thermodynamisch akzeptablen Wirkungsgrad. Ersetzt man die Kühltürme durch Wärmenetze mit höheren Temperaturen, geht der Wirkungsgrad der Energieumsetzung gewaltig nach unten. Dies gilt für kleine wie große Anlagen gleichermassen und zeigt nur von Defiziten im Physikunterricht.
62. Wäre es nicht billiger, effizienter und rascher zu verwirklichen, die bestehenden Heizungsanlagen in allen infragekommenden Gebäuden (ggf. nach und nach) durch KWK-Anlagen zu ersetzen ? Grundsätzlich ist doch die Erzeugung von Strom und Wärme am Ort des Verbrauchs deutlich sinnvoller als extern mit den Kosten für die Schaffung Transportwege und den Energieverlusten auf diesen Transporten.

63. diese anlangen sind reine Geldverschwendung und überhaupt nicht Umwelt freundlich wenn man bedenkt das Mais und Getreide aus teilweise sehr entlegenen Landesteilen in aufwändigen Fahrtätigkeiten heran geschafft wird. Da relativiert sich die Umweltverträglichkeit sehr schnell.
64. Es kommt darauf an, wo die Anlagen stehen.
65. Das Bio -Gas-Konzept muss grundlegend überarbeitet werden.
66. vorallem sollten biogasanlagen nur eine genehmigung erhalten, wenn ein durchdachtes energiekonzept für die abwärme gefunden wird. eben so sollte das anfallende CO2 genutzt werden.

M48

1. wieder nur einen nutzlose Förderung
2. sehr hoher Aufwand
3. Was für eine Geldverschwendung. Warum werden Smart-Grids gebaut und dann autarke Dörfer gefördert, die keine Grids benötigen. Bitte Strategie auf innere Widersprüche prüfen
4. Bioenergiedorf = Bürgerenergieanlage für die "Geldanlage"
5. Lässt sich hervorragend privatwirtschaftlich lösen.
6. Zusätzliche Förderung ist überflüssig. Wer Bioenergiedorf werden will, muss die Kraft-Wärme-Kopplung von sich aus betreiben.
7. Im Main-Tauber-Kreis sind viele Gemeinden für den Ausbau zum Bioenergiedorf prädestiniert, allerdings scheitert die Umsetzung meist an den entstehenden Kosten für die einzelnen Nutzer. Bessere Förderungen in Form von Zuschüssen wären wünschenswert.
8. 5
9. Was soll mit 100 Bioenergiedorfern gewonnen sein? Wir benötigen die Nutzung hochenergetischer Energiequellen, um Stadt- und Ballungsräume verlässlich zu versorgen und keine Bilderbuchträume.
10. Es erscheint sinnvoll, erst einmaldietechnischen Möglichkeiten zu testen, bevor ganze Dörfer mit möglicherweise nocht sehr verbesserungsbedürftiger Technik umgerüstetwerden.
11. Förderung der Monokultur.... Ist das wertvoll für unsere Umwelt?
12. Benötigen wir zwingend 100 Dörfer oder kann das nicht breiter gestreut werden, und damit nur dort, wo es sinnvollund wirtschaftlich angemessen ist?
13. lasst das BIO weg, das riecht nach BIOgas. Ein Dorf, das sich ausschließlich von Sonnenlicht ernährt ist genauso toll, wenn nicht besser!
14. Sehr interessanter Gesichtspunkt!Frage mich nur, bis zu welcher Größe(Einwohnerzahl) man noch Dorf ist
15. Diese Wärmenutzung nur dann sehr zu empfehlen, wenn nur Abfälle verbrannt werden. Pflanzen nur für Energieerzeugung anzupflanzen, würde ich überhaupt nicht empfehlen (-4)
16. Wesentlich kostengünstiger wären örtliche Genossenschaften, deren gründung man anstoßen müßte, die KWK-Anlagen errichten und betreiben.
17. Mit öffentlichen Steuermittel Geld in Projekte zu investieren, die aus energetischer als auch ökonomischer Sicht mehr als nur fragwürdig sind ist abzulehnen.
18. Diese Maßnahme sollte sich nicht an Erlöse aus der EEG-Vergütung orientieren. Es können durchaus Wege aufgezeigt werden, wie eine Kommune energieautark werden kann. Eine Förderung kann für den Anfang gegeben werden, jedoch immer mit der Maßgabe einer eigenständigen wirtschaftlichen Tragfähigkeit für die Zukunft ohne Förderung
19. Bioenergiedorf ist keine Kunst. Industriestandort im Ballungsraum muss das Thema lauten!
20. Es sollten insbesondere genossenschaftliche Modelle berücksichtigt und gefördert werden.
21. Die einseitige Ausrichtung auf Bioenergie halte ich nicht für richtig. Bioenergie hat auch erhebliche Risiken z.B. für die Gewässer. Das Programm sollte allgemein auf die Unabhängigkeit von atomaren und fossilen Energieträgern abzielen. Im Oberrheingraben wäre durchaus ein "Geothermiedorf" denkbar.
22. Bitte KEIN Mais!
23. Sorge bereitet mir die Bioenergiegewinnung aus Maismonokulturen u.ä. in Konkurrenz zu Lebensmittelerzeugung. Bitte nur integrierte Lösungen fördern.
24. Bioenergie erreicht bald die sinnvollen Grenzen.
25. Schon die Vorprojekt- und Projektphase besser fördern.
26. Wettbewerbe sind eine gute Idee, um Bürgerbeteiligung zu erzeugen und so den Bildungsstand zur alternativen Energiegewinnung zu verbessern..
27. Die Wärmenutzung muß preisgünstiger sein gegenüber der jetzigen Heizungen.Sonst ist es eine Fehlinvestition!
28. Wärmeversorgung darf dabei nicht in Konkurrenz zur Stromerzeugung treten. Die Bebauungssituation und planerische Fortentwicklung ist dabei so zu gestalten, dass der stets der höchste Anreiz auf der Einsparung von Heiz- und Warmwasserversorgung liegt. Eine unkoordinierte Nahwärmeversorgung verhindert die vorrangige Energieersparnis durch Gebäudedämmung.
29. Ich war ein Fan von Bioenergiedörfern, bin auch im Aufsichtsrat einer Bioenergie-Region. Die - glaubhaft nachvollziehbare und nachgewiesene! -Wärmenutzung muss Vorbedingung für die Förderung sein. Ein dorf darf sich ja schon B. nennen, wenn - ich glaube, da bin ich mir nicht ganz sicher - nur 30% der Häuser angeschlossen sind bzw. 30% des Gesamtenergiebedarfs erfüllt werden. Das ist Sand-in-die-Augen-Streuen. Außerdem zeigt es

sich in verschiedenen Studien (un d z. T. auch durch Nachdenken -, dass die Ökobilanz nicht das hält, was man ursprünglich erhofft hatte. Ich finde, dass dieses Konzept falsch ist und überarbeitet werden sollte.

30. Bei Bioenergie ist immer auf die Konkurrenz zu alternativen nutzugsformen zu achten und ebenso klare ökobilanzen einzufordern. für mich wird bei allen Massnahmen zu sehr auf Energiebereitstellung gesetzt, Viel wichtiger währen Fördermassnahmen und neune technische Lösung für eine effktiven Einsparung und zwar nicht nur durch Beratungsprojekte. Hier ist dringend ein Undenken erforderlich.
31. Das Konzept der "Bioenergiedörfer" muss jedoch dringend weiterentwickelt werden. Leider ist des Öfteren zu beobachten, dass weder Gebäudesanierungen vorab stattfinden und dass vor den „Bioenergiehäusern“ ganze Fahrzeugflotten für die Bewohner parken. Zum einen muss eine Gesamtenergiebilanz (also Konsum, Wärme, Strom, Mobilität) der Dörfer Grundlage aller weiteren Maßnahmen sein. Zudem muss der einseitige Fokus auf den Energieträger wegfallen, gleichrangig müssen die Bereiche Energieeinsparung und Energieeffizienz berücksichtigt werden. Denn nur die Versorgung mit Wärme (und Strom) aus Biomasse alleine macht noch keine Energiewende und Nachhaltigkeit.
32. keine generelle Nutzung
33. versteh das wort Bioenergie nicht es sollten kein Maisepedemie ausbrechen
34. Wärmenutzung aus KWK im Hausbereich ist Augenwischerei
35. KWK ohne Wärmenutzung darf es nicht geben
36. Lieber Förderung von Wärmenutzung in Altbauten. Höhere Effizienz bei der Verwendung von Mitteln. Auch in punkto Öffentlichkeitsarbeit
37. Eine Biogasanlage ist schnell gebaut. Und woher kommt das "Futter" für die Bestückung unseres Energieerzeugers? Ach ja: von den Ackerflächen in der Umgebung... Brauchen wir das wirklich?
38. Verpflichtung sämtlicher Gemeinden zum Ziel 100% EE.
39. http://www.bioenergiedorf.de. Ich habe Das Dorf Jühnde schon vor langer Zeit besichtigt. Das ist klasse und auch ein Programm Arbeitsplätze und Wertschöpfung im ländlichen Raum zu halten. Insbesondere die Unterstützung bei der Planung etc. durch Forschungseinrichtungen und Hochschulen erscheint dabei sinnvoll. Dezentrale Energieversorgung vor Ort. Nutzen und Lasten der Energieversorgung vor Ort mit Bürgerbeteiligung.
40. Im Prinzip OK. 100 Dörfer sind schon mal nicht nix. Aber ganz BW könnte da 'ambitionierter' sein!
41. Sie sollten lieber das Geld in die Ausbildung der Kinder stecken und nicht an Lehrkräften sparen.
42. Eine gute Marketingkampagne ist dabei wichtig, damit man auch davon erfährt. Gibt es im Moment überhaupt ein Bioenergiedorf in BaWü?
43. Und wo ist in diesen Fragen die Micro KWK, die bessere Ergebnisse liefert als Wärmepumpen- leider komme ich nicht zur letzten Frage zurück, deshalb hier mein Kommentar
44. Entweder es lohnt sich ohne Förderung oder man lässt es bleiben!
45. Bioenergie Rohhstoffproblem noch nicht gelöst
46. zu unverbindlich ... was genau wird wie hoch gefördert ... ungenaue Frage = ungenaue Antwort
47. sehr ineffektiv
48. Erst mal evaluieren, wie die Erfahrungen in den bereits "umgerüsteten" Dörfern in 5-10 Jahren bewertet werden
49. Effizienz durch Selbstorganisation und Eigenkontrolle,sehr gut!! ABER: keine weitere Förderung irgendwelcher Art durch "Vermaisung" der Landschaft. (sog.Bioenergie) Das ist ein absoluter Irrweg!!
50. Das rechnet sich doch für die Dörfer. Warum dafür Fördergelder ausgeben
51. selbstverständliche Maßnahme
52. Blockheizkraftwerke wissen im Sommer nicht wohin mit der Wärme, also noch mehr davon in die Flüsse und Bäche? Im Winter mit Mais Strom erzeugen und heizen? Teller oder Tank?
53. Biogasanlagen verzehren 300-400ha landwirtschaftliche Fläche, so viel ist nötig, damit eine Anlage auch durchgängig laufen kann. Das ist Erdölnutzung (Mais oder Raps oder Hirse) auf andere Weise und genau so schädlich wie ein Mineeralölkraftwerk, es wird nur Grün dargestellt und Bioenergie genannt. Die Landschaftsschäden werden nicht gerechnet , ebenso nicht die Artenvernichtung durch Umnutzung von Kulturwiesen
54. KWK ist immer sinnvoll, jedoch ist die Sinnhaftigkeit von Energie aus Biomasse oftmals zweifelhaft
55. Bioenergie nur fördern, wenn sie aus Abfällen erzeugt wird! Einsatz von landwirtschaftlichen Produkten direkt vom Feld zur Bioenergiegewinnung reduziert die zur Lebensmittelproduktion zur Verfügung stehenden Flächen. Diese Entwicklung darf nicht noch weiter forciert werden.
56. Bioenergie darf nicht in einer "Vermaisung der Landschaft" enden! Bioenergie aus Abfällen ist Vorrang einzuräumen ! Es darf nicht wertvoller Ackerboden für "Bio"-energie geopfert werden !
57. Entscheidend ist aber eigentlich nicht, ob es gelingt 100 Dörfer komplett auf Bioenergie umzurüsten, sondern wieviele kWh fossile Energien ersetzt werden. Wenn es mit dem gleichen Aufwand gelingt, in 200 Orten nur eine 80%ige Umorientierung erreicht, dann ist dies der zu bevorzugende Weg. Die Zahl der Orte ist dabei eine nicht sehr geeigneter Parameter, da auch die Größe / Einwohnerzahl der Orte zu berücksichtigen ist.
58. Wärme muss da produziert werden, wo sie gebraucht wird!
59. KWK soll wahrscheinlich Kraft-Wärme-Kopplung heißen ?
60. wenn der außbau nicht nur über biogas-kwk-anlagen geschieht, ist ea eine sehr effiziente art der beheizung
61. Ja, aber nicht mit Biogas aus Maisanbau
62. Ich halte Kwk Anlagen für wenig sinnvoll, da sie sehr anfàllig und wartungsintensiv sind.

M49

1. DDR 2.0
2. Die Beratung darf aber nicht nur die Handwerker in ihrer häufigen Überheblichkeit "bauchpinseln", sondern direkt dem Kunden ehrliche und weiterhelfende Information bei Bedarf vermitteln.
3. Wir haben Experten genug!
4. Dieser Punkt wird derzeit m.E. durch die Fachbetriebe sehr gut behandelt.
5. die beste und einfachste Art, um Erdgas oder Erdöl zu sparen
6. nur dort wo Photovoltaik nicht ausreichend rentabel
7. Solarthermie ist veraltet. Besser gleich Photovoltaik (strom überschuss kann problemlos in wärme umgewandelt, wärme aber nicht in strom)
8. Besonders sinnvoll ist die Primärnutzung Photovoltaik mit sekundärer Nutzung der Wärme, denn wer braucht im Sommer so viel Wärme??? nur Schwimmbäder
9. Gibt es bereits mehr als genug.
10. Lässt sich privatwirtschaftlich hervorragend lösen.
11. Gehört zu den effizientesten und einfachsten Techniken überhaupt. Unverständlich, dass Solarthermie so wenig genutzt wird.
12. Solarthermie ist die "grünste" Energie überhauptAnlagen sind (durch Subvention?) viel zu teuerAufwand / Preis ist total überzogeneinfache, unkomplizierte und preiswerte Anlagen müssen her !
13. Technische Weiterentwicklung spricht aus wirtschaftlicher Sicht eigentlich eher für PV-Nutzung statt für Solarthermie. Dennoch bzw. gerade deshalb wäre AUsbau der Förderung sinnvoll, unter Umständen auch im Neubaubereich.
14. auch über Brandschutz nachdenken
15. auch nachträgliche Förderung ist zu empfehlen!
16. Vor allem die "Experten" Architekten und Fachplaner scheinen es noch nötig zu haben. Besser die Schulung von Handwerksbetrieben, seit Jahren ein sehr gutes Bsp. wie so etwas gemacht werden kann zeigt das eza (www.eza-allgaeu.de). Hier wäre es wünschenswert z.B. eine solch eine Einrichtung in jedem Regierungsbezirk zu installieren und fördern, so kommt KnowHow hoffentlich irgendwann vor Ort an.
17. Darüber gibt es genug Fachinformationen. Zahlreiche der hier vorgeschlagenen Maßnahmen dienen offensichtlich nur dem Ausbau der Bürokratie
18. Bildung ist immer gut.
19. Auflagen für die Hersteller diesr Anlagen keine bseudo Solarthermie die durch eletrische Zusatzheizsysteme aufgepeppt werden.
20. Leider gibt es sehr viele Installateure, die nicht in der Lage sind Solarthermie richtig zu projektieren und zu betreiben. Großer Handlungsbedarf.
21. finde ich gut
22. Dringender Handlungsbedarf!Viefach laufen ST- Anlagen weitab vom Optimum.Insgesamt sind ST- Anlagen störanfällig und schwer zu überwachen!
23. Unterstützung der Solarthermie ja, weitere Beratung nein. Auch hier kann der Weg sich für ein Effizientes System zu entscheiden nur über den "Geldbeutel" gehen.
24. Erfolgt bereits heute, z. B. durch Fachinfo der Informationstelle Energie bzw. durch verschiedene Schulungsangebote von Industrie und Handwerk
25. Bitte nciht ausbauen sind viel zu teuer in der Anschaffung, rechnen sich erst in zig Jahren
26. Ob die Hausbesitzer die Beratung auch nachfragen? Das Geld entscheidet,
27. Wieso muss eine Landesregierung Experten schulen? Wer schult diese Experten? Hat die Landesregierung genug Expertenwissen? Wer kann denn das Optimum einer bestimmten Anlage beurteilen? Hängt diese nicht von anlagenspezifischen Gegebenheiten ab? Ist dies nicht Aufgabe von Forschungsinstituten oder von versierten Technikern und Ingenieure? Dies müsste doch eigentlich Aufgabe von Innungen und Verbänden der Heizungsinstallateure und Anlagenbauer sein.
28. Dazu gehört dann aber auch, sie durch Zuschüsse vom Land oder den Kommunen entsprechend zu fördern.
29. Problem: private Anbieter widersprechen sich in ihren Aussagen, z.B. Rentabilität betreffend.
30. Diese Schulungen sollte nicht das Land finanzieren. Andere Berufe müssen ihre Schulungen auch selber zahlen. Was nicht heißt, daß nicht Schulungen die sich selbst finanzieren angeboten werden können.
31. Habe selbst ST. Dank der Preisentwicklung von ST und PV in den Jahren seit meiner Investition rechnet sich das nie für Einfamilenhäuser etc. Lediglich bei Mehrfamilienhäuser interessant, da aber Blödsinn, da die so gewonnenen Wärme den Mietern nicht in Rechnung gestellt werden darf.
32. v. a. im Vergleich zur boomenden PV-Verbreitung sinnvoll
33. Bei Neu - und Umbauten sollte das vorgeschrieben sein, nicht nur als Beratung. Die Ausrichtung der Dächer nach Süden sollte ebenfalls vorgeschrieben sein. Ebenso das Verlegen von Leitungen zum Dach oder zumindest ein Kabelkanal, damit später problemlos eine PV-Anlage installiert werden könnte
34. ist in unserem Klimaraum nicht effektiv.
35. ich denke, daß da kein großer Beratungsbedarf mehr ist
36. Solarrthermie kann durch die einfachere Technik Photovoltaik erstzt werden

37. Ja, eine Warmwasser-Solarthermie sollte längst Standard auf jedem Dach sein. Aber das wissen doch alle schon lange, auch dass es "sich rechnet", und zwar nach wenigen Jahren.Mit der Legionellen-Hysterie hat man leider die "optimalen Anlagen" (Solarheizwendel im Warmwasserspeicher) per Vorschrift schon mal dauerhaft verhindert (Der Speicher muss voll mit solarbeheiztem Wasser sein und das Brauchwasser wird in einer Wendel im Durchlauf erhitzt
38. Der Solarstrom muß gespeichert werden.Was machen sie, wenn 3 Wochen keine Sonne scheint oder kein wina geht (Windräder)
39. Ausbau der Solarthermie ist viel zu gering
40. Dies ist eigentlich auch eine private Aufgabe. Richtig ist, dass viele Solarthermieanlagen nur der Optik dienen
41. Wichtig! Leider werden öfters überdimensionierte Anlagen mit zu kleinen Speichern eingebaut - oder umgekehrt.
42. Regeln bereits die Anbieter und sonstigen Gesellschaftlichen Stakeholder sehr gut.
43. Überhaupt muss das wieder ins Bewusstsein der Bevölkerung kommen, der Ausbau hat ja stark nachgelassen. Anstöße geben über die Verbände wie Handwerkskammern, die IHK usw.. Auch Selbstbaugruppen unterstützen, die haben früher den Anfang gemacht. Ba-Wü ist das Land der Tüftler, Bastler und Heimwerker. Allgemein: Insgesamt gilt, dass das große Potential der Frauen nicht angezapft, geschweige denn ausgeschöpft ist. Dazu sollte es eine Arbeitsgruppe mit Frauen geben, die auf dem Feld der Energiewende schon lange arbeiten und von daher ein Konzept entwickeln. Diese Arbeitsgruppe kann z. B. an der LUBW angedockt werden.
44. Es wäre wichtig, dass das Handwerk erst einmal mit den neuen Techniken umgehen kann.
45. Ist gut da hier bei Ntzung die Abhängiugkeit von Großfirmen abgebaut wird.
46. Ist auch absolut Stand der Technik, lieber Bebauungspläne anpassen
47. ist eine gute sache habe ca 20m2 uns bin zufrieden
48. Solarthermie (Sonnenkollektoren) sind wirtschaftlich Unsinn! Nur wer es sich leisten kann und "man gönnt es sich, man will zeigen, wie umweltfreundlich man ist", wiord das machen - es sein denn, die Allgemeinheit finanziert das über Subventionen.
49. Die Anlagen zur Brauchwassererwärmung sind nicht mehr zu empfehlen. Hier kann effetiver mit Strom aus Photovoltik die zur Erwärmung notwendige Energie bereitgestellt werden
50. Konzepte der Photothermie nicht vergessen (Stromnutzung im Eigenbedarf für z.B. die Wärmepumpe, damit noch höhere Unabhängigkeit)
51. Solarthermie muss in erster Linie einfach konstruiert sein. Als Selberbauer weiss ich, dass jedes Teil das weggelassen wird, lebenslange Garantie hat. meine erfahrung mit einer besonders teuren Anlage mit Heizungsunterstützung eines namhafter Heizungsbauers sind absolut negativ.
52. Privatsache. PV ist meist sinnvoller weil die Energie des Sommers voll genutzt werden kann indem man den Strom einspeist. Bei Wärme ist das NICHT machbar!
53. Solarthermie auf Privatgebäuden ist bei Kosten UND Nutzen weit hinter PV mit (Brauchwasser-)Wärmepumpe zurückgefallen und sollte als nicht mehr zeitgemäße Technologie nicht mehr öffentlich gefördert werden.
54. sinnvoll nur, wenn anlagen auch wieder abgebaut werden könnten
55. Beim Vergleich meiner Solarthermie- und meiner PV-Anlage zeigt sich gerade im Winter die deutliche Überlegenheit der PV. Wenn, dann sollte die PV zur elektrischen Erwärmung von Brauchwasser gefördert werden.
56. Ich halte Wärempumpen in verbindung mit PV- für wirschaftlicher. Eine PV-Anlage kann dabei, gesteuert von einem Energiemanager oder auch durch Fernsteuerung der netzbetreiber elektrische Energie einspeißen und zusätzlich den Strombedarf für die eigene Wärmepumpe liefern. Der niedrigere Wirkungsgrad der PV-Anlage wird dabei durch Leistungszahl und die zusätzlichen Betriebsstunden der PV-Anlage mehr als ausgeglichen.
57. ich glaube nicht, dass es da der Hilfe des Staates bedarf
58. Wobei auch hier die Rentabilität zu beachten ist. Beispiel: Solare Warmwassererwärmung. Energiebedarf hier ca. 13 % pro Jahr. Nutzung jedoch nur in den Übergangs- und Sommermonaten.Die Information sollte sich daher dringend auf die Armortationszeit richten.
59. Ist bereits auf hohem Niveau
60. PV plus Warmwasserspeicher scheint mir eventuell rentabler zu sein (energetisch...)
61. Geschätzt 60 % (und mehr?!) der Solarthermieanlagen funktioniert gar nicht oder bringen deutlich weniger Ertrag als versprochen (eine Ertragsgarantie durch den Hersteller/Monteur sollte der Normalfall werden)
62. Das müsste auch im Interesse der Handwerkskammer- und -betriebe sein.
63. In Griechenland reicht ein schwarzes Fass auf dem Dach.
64. Sinnvoll wäre auch eine finanzielle Förderung, oder eine Verpflichtung zur Errichtung solcher Anlagen.
65. Sollte das Handwerk im eigenen Interesse durch führen, mit Akteuren vor Ort
66. Wenn PV nicht oft die bessere Alternative darstellt . . .
67. Gerade im Vergleich zu "Wärmepumpen" sollte dieses Thema um Klassen höher bewertet werden.
68. Das ist nicht Aufgabe des Landes. Das solltrn die Handwerkskammern etc. leisten
69. auch mit noch soviel Beratung wird das nicht ertragsreicher
70. Aber ohne die Koppelung mit Wärmepumpen, diese Investition ist umweltschädlich, da hochtechnologie auch Energie verbraucht und von relativ geringer Lebensdauer ist. (Eine Wasserkraftanlage kann über 100 Jahre alt werden ebenso z.B. eine Solarthermieanlage ohne Pumpenunterstützung!)
71. Das können Fachhändler.
72. Effizienter ist der Ausbau der Stromerzeugung.
73. Mein Schornsteinfeger hat mich bestens darüber informiert. Alles rund um das heizen, sanieren, dämmen, Solar usw.! Über den hohen Stromverbrauch meiner Umwelzpumpe, hat er mich auch schon vor 4 Jahren aufgeklärt,

die hab ich dann auch gleich ausgetauscht. Wahnsinn, die alte hatte 100Watt , die neue hat 4Watt.Die Schornsteinfeger haben ein Fachwissen, unglaublich.

74. hier ist eine ordentliche beratung das a und o. zuviele solarthernie anlagen sind sehr überdimensioniert oder mangelhaft ausgerichtet.

M50

1. Was soll diese Massnahme erreichen? Da kein Ziel erkennbar ist wegen Geldverschwendung ablehnen.
2. Solare Raum-Heizung ist nur bei Neubauten mit niedrigem Bedarf und entsprechend angepasstem Wärmeübergabe-Konzept realisierbar. Wärmeangebot passt zeitlich nicht zum Wärmebedarf!
3. Solarthermie ist daheim mein bestes Zugpferd - ein absolutes MUSS
4. ... schon wieder nur eine Pilotanlage ... BW ist zu groß, die Energiewende zu wichtig, um sich als Landesregierung immer nur als Modell-, Pilot-, Versuchs-, Forschungsanlagen zurückzuziehen!
5. Sehr gut! Kühlbedarf und Sonnenstrahlung laufen synchron.
6. Vorbildfunktion
7. Monitoring und Messung der Ergebnisse berücksichtigen.Häufig wird geplant, gebaut und dann nie mehr gecheckt, ob die Praxis der Theorie auch entspricht.
8. bei BHKWs macht es keinen Sinn
9. Bei Fragen: ...
10. Diese Vorhaben sollte aber zwangsläufig zur effizienssteigerung im Verbund mit einem Nahwärmekonzept umgesetzt werden, eine Einzellösung ist nicht zielführend.
11. Dürfte sich vermutlich nicht rechnen, lt. meinen Erfahrungen bei solchen Aktionen bei Behörden völlig unwirtschaftlich
12. Soll das etwas grundsätzlich anderes sein, als die bekannten Sonnen-Kollektoren auf dem Dach?
13. Weshalb bedarf es hier Pilotanlagen, wenn doch schon zigtausende Haushalte und viele Schwimmbäder Solarthermie erfolgreich nutzen?
14. Warum nur Solarthermie und nicht auch Photovoltaik?
15. Flächen die richtung Sonne zeigen sollten verstäkt zur Stromgewinnung durch Photovoltaik genutzt werden. Durch den extremen Preisverfall der Stromgewinnung durch Photovoltaik ist die direkte Nutzung des Stromes zur Wärmeerzeugung bereits sinnvoller als diese durch "komplizierte" solarthermische Anlagen zu erzeugen. In Verbindung mit Wärmepumpen kann hocheffizient und bedarfsgerecht Wärme und kälte erzeugt werden!!
16. In den öffentlichen Haushalten ist das Vorausdenken nicht selbstverständlich. Deshalb sollen besonders auf öffentlichen Gebäuden derartige Maßnahmen der Erneuerbaren Energie durchgeführt werden.
17. Es muss gebaut werden und nicht mehr demonstriert!!
18. Die Zahl der Pilotanlagen sollte verdoppelt werden.
19. Sollte schon in Betieb sein.
20. Ja zusammen mit Speichern
21. 5 Pilotanlagen sind anhand der enormen Gesamtzahl der Landesliegenschaften schon im Bereich der "Lächerlichkeit"
22. Kosten?
23. Warum nur fünf ? Auch wenn die Anlagen zumeist keine kurze Amorisationszeit wie bei PV besitzt: Vorbildcharakter des Landes gebietet größere Anzahl bis hin zu flächendeckendem Ausbau, wo technisch machbar.
24. Weniger Audits, mehr Kompetenz und Eigenverantwortlichkeit
25. auf Dächer ja aber nicht auf Äckern
26. Die Maßnahmen müssen sich der ehrlichen Wirtschaftlichkeitsrechnung stellen! Schließlich bezahlt der Bürger!
27. Trinkwarmwasser??? Trinkwasser soll doch kühl sein! Lieber Trennung von Trink- und Brauchwasser!
28. Warum keine Photothermie - Nutzung des erzeugten Stroms zum Betrieb der Wärmepumpe etc., Empfehlung Isocal - Heizen und Kühlen mit Eis
29. Aber nur bei entsprechender Schulung der Hausmeister ! Solaranlage bedürfen einer zielgerichteten Kontrolle der Funktion.
30. Mindestens 20 Pilotanlagen sollten es schon sein
31. Zu wenig Warmwasserbedarf. Zu teuer. Es gibt effizientere CO2 Einsparer: KWK
32. eher Pilotanlagen zum Vergleich Energieeff. und Wirtschaftlichkeit Solarthermie und PV mit WP etc.
33. es gibt auch andere Möglichkeiten
34. es gibt genug schon davon, kein Geld für grünen -eigene Industrie!
35. Wieso nur ein paar Pilotanlagen?
36. Erst wenn BHKWs bereits installiert!
37. warum gerade 5, einfach da wo es Sinn macht, der Warmwasserbedarf ist allerdings gar nicht gegeben

M51

1. Bitte auch Prozesskälte aus Solarthermie mit beachten !
2. Solarthermie ist besonders klimafreundlich und kann Industrieprozesse sehr gut unterstützen, wenn auch immer Ersatzkessel in vollem Umfang bereit gehalten (gewartet, modernisiert) werden müssen. Es gibt erfolgreiche Einzelprojekte, z.B. zur Prozesswärmeunterstützung in Textil- und in Galvanik-Betrieben, die durch Fördervorhaben in die Breite getragen werden könnten. Häufig scheitert die Wirtschaftlichkeit unter derzeitigen Rahmenbedingungen, u.a. auch daran, dass notwendige Dachverstärkungen die Kosten in die Höhe treiben.
3. Nur wenn die Energie an Ort und Stelle verbraucht wird.
4. Potential der Solarthermie ist in Deutschland zu gering. Für Privathaushalte ist dies noch vorstellbar, bei der gewerblichen Nutzung dürften nur wenige kleine Unternehmen in Frage kommen.
5. Abzüge, weil wieder nur Modellvorhaben ...
6. Hochtenperaturkollektoren in unseren Breiten nicht förderwürdig
7. Super, wenns wirtschaftlich ist/wird könnten weitere Pluspunkte vergeben werden.
8. Industrie hat häufig sowieso genug Wärme, erst mal die vorhandene Wärme gut nutzen bzw. Wärmeerzeugung vermeiden. Nicht High End noch mehr Wärme machenDann im Schritt 3 in die o.g. Richtung gehen (z.B. Kälte aus Wärme)
9. Halte in unseren Breitengraden nicht allzu viel davon.
10. Das Potential wird jedoch hier eher beschränkt sein. Wichtig ist, dass die Antragsverfahren sehr einfach gehalten werden.
11. Es sollte so gestalltet werden, dass Unternehmen welche in Effiziens investieren einen klaren Wettbewerbs / Kosten vorteil haben als sollche die nicht investieren.
12. Prozesswärme muß auf Anforderung im Ablauf für den Prozess zur Verfügung stehen. Die Solarthermie für die Bereitstellung von Prozesswärme in der industriellen Anwendung kann nur ein Nischenprodukt bleiben. Ob dies eine Förderung gerechtfertigt ist fraglich. Auch hier ist ein erhöhter Infrastrukturaufwand zu betreiben, wenn diese Wärme nicht zeitgleich zu ihrer direkten Verfügbarkeit aus der Sonne verwendet werden kann. Erhöhter Infrastrukturaufwand verbraucht Resourcen! Dies sollte bei der Umsetzung der Energiewende immer bedacht werden.
13. rechnet sich in den wenigsten Fällen
14. Solar-Konzentrations-Kraftwerke werden bereits durch Photovoltaik verdrängt, s. Insolvenz des Herstellers Solar Millenium. Solarthermie ist auf direkte Strahlung (keine Bewölkung) angewiesen, Photovoltaik nicht. Weniger Aufwand: Photovoltaik und mit dem Strom die Prozesswärme bei der benötigten Temperatur (!!) elektrisch erzeugen!
15. Ob Modellvorhaben gewerbliche Nutzer überzeugen können, sei dahingestellt. Die Zielsetzung ist gut, aber das Problem ist zu sehr in der gewinnorientierten Struktur unser Wirtschaft verwurzelt, als dass die Maßnahme bloßer Modellvorhaben erfolgsversprechend wirkt.
16. Photothermie berücksichtigen (Bsp. Isocal) - Heizen und Kühlen möglich, nicht einseitig versteifen, Weiterbildung der Entscheidungsträger erforderlich
17. Dabei die konventionellen Back Ups für den Winter nicht vergessen! Es sei denn man beschränkt sich vorzugsweise auf die Klimatisierung, dann dann sind Bedarf und Angebot nahezu identisch.
18. Da gibt es riesige Potentiale in der Struktur-Vernetzung von Energieezeugern (und Prozesswäre'abfällen') und Energienutzern die ggf. bereits in der Ansiedlungspolitik von Gewerbebetrieben zu berücksichtigen wären...!
19. In Betrieben in denen so etwas Sinn machen würde wird gleichzeitig immer viel Strom benötigt. Es ist besser KWK einzusetzen, wo beide Energieformen im Haus bleiben und das Dach des Betriebes zusätzlich mit PV zu füllen.
20. das kann der Markt alleine
21. evtl. ist die Dachfläche in verbindung mit Wärmepumpen besser. Auch stellt eine optimierte Mischung aus Wärmepumpe(zur weiteren erhöhung der temperatur aus der Solarthermie), Solartermie und PV die beste energetische Nutzung dar. Hier sollte mehr in die Erforschung der optimierten (wirtschaftlich / enegretisch) Nutzung der Dachfläche investiert werden.
22. Das ist eine sinnvolle, aber nicht in der Breite benötigte Innovation, die von der Landespolitik deshalb nicht vorrangig gefördert werden sollte. Andere Bereiche benötigen personelle, strukturelle und finanzielle Aufmerksamkeit notwendiger!
23. Forschung bzgl. Abgrenzung, wann ist PV sinnvoller, wann Solarthermie
24. Andere Bereich weit effizienter.In der Priorität Kollektoren wet hinten. (vorher Abwrackprämie für steinalte Ölheizungen)
25. Produzieren nur zwischen 11:00 und 14:00 im Sommer? Was haben Sie denn für eine Vorstellung von industrieller Produktion? Ohne Speicherung sinnlos. Oder können Sie auch das Wetter machen?
26. Solarthermie wurde bisher vernachlässigt, obwohl sie sehr effizient ist.
27. Stichwort solare Kälteerzeugung
28. Derzeit sind PV + Wärmepumpe kostengünstiger, Solarthermie macht nur Sinn, wenn zunächst Energiesparpotentiale erschlossen wurde und ein BHKW bereits installiert wurde!!!

M52

1. Lohnt sich ökologisch, wie ökonomisch derzeit noch nicht. Besser wären die Mittel in der Forschung angelegt.
2. Das ist doch Sache der Betreiber und nicht der Politik
3. insbesondere sollte in die Speichertechnologie investiert werden
4. Solarnutzung ist meines Erachtens auf elektrische Weise sinnvoller als "nur" Wärme zu generieren (und Wärme dann z.B. mit WPen zu erzeugen) - außer es geht schwerpunktmäßig um die Speicherung, dann könnte die Wärmeerzeugung vorteilhaft sein.
5. Vielleicht mobile Kollektorfelder. Ein Acker muß ja gelegentlich Brach liegen. Dort könnte ja dann ein Kollektorfeld aufgebaut werden. Ein Kollektorfeld hört sich auf alle Fälle besser an als ein Maisfeld o.ä., das zur Herstellung von Biosprit verwendet wird...
6. richtig!
7. In Deutschland ist aufgrund der geringen Direktstrahlung PV geeigneter als Solarthermie für den Großmaßstab.
8. Auf Dächern ja, nicht in der Landschaft
9. Gibt es auch eine Karte, auf der die Intensität Sonneneinstrahlung flächendeckend erfasst ist? Die Förderung sollte sich auch nach dem zu erwartenden Energie-Ertrag bemessen.
10. Saisonale Speicherung wird bezüglich Wirkungsgrad als sehr schwierig betrachtet...
11. Schwimmbäder (Freibäder) als Speicher nutzen
12. In den Speicherkonzepten liegt die Zukunft. Solarthermie aber Vorrang weil effektiver bei Wärmenetzen, so dass hier Konkurrenz zur Nutzung des Wärmenetzes als Speicher entstehen kann
13. Warum immer nur "Modellvorhaben" statt großflächigem Einsatz!?
14. Solare Wärmenetze mit saisonaler Speicherung = energetischer Unfug hoch drei.
15. Wo sollen die hin? Gibt es soviel Brachland? Wie ist die Auswirkung auf Tier- und Pflanzenwelt?
16. Individuale Solarwärme fördern durch Finanzierungs- und Steuermodelle. Zentrale Anbieter ergibt wieder neue Abhängigkeiten. Minralöl- und Energieversorger.
17. nur wenn es keine neuen Schulden für das Land gibt.
18. Genossenschaftliche Modelle für private Haushalte.
19. Sinnvoll wären hier auch kollektiv genutzte zentrale Speicher ohne grosse Kollektorfelder, d.h. mit Kollektoren auf normalen Dächern. Der Schlüssel ist der Speicher.
20. Hier sollte zuerst die Forschung noch mehr unterstützt und gefördert werden.
21. Das ist physikalisch nicht kostendeckend machbar, auch nicht langfristig
22. Einbindung in dezentrale Solarthermieprojekte mit Nahwärmenetzen zur Effizienssteigerung.
23. Bei Fragen: ...
24. Bei Wärmenetzten die Dachflächen angeschlossener Häuser zur Sammlung der Energie im Sommer nutzen und Zentral speicher.
25. Die Technologie ist vorhanden. Eine Förderung benötigt so ein Vorhaben nicht. Die Genossen sollen selbst entscheiden, ob sich eine Anlage wirtschaftlich lohnt. Jede Förderung verzerrt den tatsächlichen Nutzen, die Effektivität und die Wirtschaftlichkeit. Dies hat man bei der Kohleförderung, bei der Förderung der Atomenergie gesehen und jetzt macht sich dies in der Förderung der Netze und der EEG-Vergütung bemerkbar. Die Gesellschafter greifen sich die Vergütungen ab und leben davon. Mit einer realen Planung und Einschätzung der Wirtschaftlichkeit und des Nutzens hat dies nichts mehr zu tun. Wo auch sollen große Kollektorfelder im industriellen Maßstab aufgestellt werden? Wo sind diese denn möglich? Welche Effektivität bieten diese, wenn noch zusätzlich eine riesige Verteilung hinzukommt, die verlustbehaftet ist?
26. Gibt es tatsächlich sinnvolle Konzepte für mehrere Gebäude umfassende Lösungen? Muss das nicht vielmehr im Zusammenhang mit BHKW betriebenen Nahwärmenetzen gesehen werden?
27. Ich bin bereits Mitglied der Mannheimer Genossenschaft Bürgerenergie. Es müsste mehr für diese Modelle geworben werden (sinnvolle Geldanlage)
28. Solange die Kollektorfelder auf Dächern der großen Indusdriegebiete sind und nicht Landwirtschaftsflächen dafür geopfert werden.
29. Es sollte auch die Auswirkung auf die Landnutzung (Konkurrenz zur Nahrungsmittelerzeugung) und auf den Gewässerhaushalt (Grundwasserneubildung, Eintrag von Wärmeträgerflüssigkeiten) untersucht werden. Die Maßnahme sollte möglichst kleinteilig/dezentral angelegt werden. Außerdem sollten für die Verwirklichung vorhandene Strukturen genutzt werden (Kollektoren auf Autobahnen u.ä.).
30. Ich bin skeptisch. Warmwasserbereitung auf dem Dach: JA, unbedingt sinnvoll.Aber große Kollektorfelder und Netze - das riecht nach Verbauung von Landfläche, nach viel Aufwand und vielen (Wärme) Verlusten.Man kann leider auch ineffizient versuchen, erneuerbare Energie zu nutzen, z.B. mit Thermokollektor im Winter.
31. Tiefe Geothermie ist wichtiger, effizienter!
32. Genossenschaftliche Modelle sind in allen Bereichen eine Idee, die diese gesellschaft weiterbringen kann.
33. Eine Art Fernheizung für Warmwasser im privaten Verbrauch?
34. Parallel sollten Konzepte mit kleinen Nahwärmenetzen und in Gebäuden integrierten Speichern (Sonnennhäuser) gefördert und verglichen werden.
35. Kollektorfelder sind für mich nicht prioritär, v.a. nicht auf landwirtschaftl. Flächen.
36. Kollektorfelder auf guter Ackerfläche oder auf ökologisch wichtigen Flächen (sonnenexponierte Trockenrasenstandorte) sind völlig daneben.

37. Gut, wenn diese ur-alte Forderung und Idee realisiert wird.
38. Wie werden die Kollektor felder installiert? Konkurrenz um die gleiche Fläche?
39. Sofern für die Kollektorfelder keine Landchaftsflächen verbraucht werden.
40. Der Abtransport solcher Energie bleibt kostenmäßig fraglich
41. Nicht nur Modellprojekte, sondern breiter fördern
42. unter Berücksichtigung des Standortes
43. auf Fruchtbaren Ackerboden ist dies nicht sinnvoll
44. Diese Maßnahmen sind zu allererst unter wirtschaftlichen Aspekten zu untersuchen! Gerade in Verbíndung mit baulichen Energiesparmaßnahmn werden solche zentralen Lösungen doch immer teuerer!
45. Flächenverbrauch reduzieren, bevorzugt auf großen Dachflächen oder über versiegelten Flächen.
46. Bitte mitbedenken, wie sich der beschattete Boden unter den Kollektoren sinnvoll pflegen/nutzen lässt (z.B. durch Schatten liebende Nutzpflanzen...), sonst bedeutet das nur wieder vermehrten Boden v e r b r a u c h!
47. Auch hier: Staat/Kommune baut, Bürger beteiligt sich.
48. Siehe Neckarsulm.
49. PV ist bereits günstiger. Mit Power to Gas kann auch der Wärmesektor bedient werden und längerfristig Energie gespeichert werden
50. Solarenergie im Wärmeverbund ja. Aber Saisonale Speicherung von Wärme ist volks- und betriebswirtschaftlich praktisch nicht rentabel zu machen. Kombinierte Nutzung der Solaren Anteile z.B. öffentliche Schwimmbäder und Absorbtionskältemaschinen im Sommer, Fernwärme im Winter erscheint praktikabler.
51. Dies macht nur Sinn wenn kein "Land" dafür zugepflastert wird.Alles andere würde der Steigerung der Bioenergie entgegenwirken
52. genossenschaftsmodelle ganz allgemein fördern
53. Grundidee ist ok, Speicherkonzepte für unsere Region?
54. Zu Kostenaufwendig. Es gibt andere Techniken die bei höherer CO2 Einsparung weniger Geld kosten und auch genossenschaftlich betrieben werden können.
55. Bereits erwähnt: PV- mit Wärmepumpe halte ich für wirtschaftlich und Energetisch sinnvoller. Bei solchen Feldern kann das jedoch anders sein als im Bereich der Dachanlagen. Hier sollten alle möglcihen Konzepte genau untersucht und berechnet werden. evtl gibt es ein energetisches Optimum das Solarthermie mit PV betriebenen Wärmepumpen (müssen dazu für Teillast evtl. erst optimiert / entwickelt werden) kombiniert.
56. zu aufwendig!
57. Dann sinnvoll, wenn langfristig Wirtschaftlichkeit, abzusehen ist.
58. zu teuer
59. Die Möglichkeiten und Grenzen der Solarwärmenutzung müssen insbesondere unter dem betriebswirtschaftlichen Aspekt betrachtet werden
60. viele kleinräumige Netztewichtiger bei Wärmeverteilung aus KWK anlagen
61. Beispiel der Stadtwerke Crailsheim
62. Passivhäuser sind bei Neubaugebieten die Lösung. Zustimmen kann ich bei der Versorgung von alten Gebäuden, wenn dies billiger ist als Isolierungsmaßnahmen.
63. Schade um die Landschaft, würde Anbau von Biomasse vorziehen
64. Was nicht verbraucht wird,muß auch nicht gespeichert werden!!
65. Dass unbebaute Fläche mit Kollektorfeldern zugebaut wird, ist nicht wünschenswert. Daher nur auf bebauter Fläche.
66. Vorher Projekte mit Untersuchung, unter welchen Umständen diese Konzeote gegenüber PV noch energetisch und wirtschaftlich besser Abschneiden (schlechtere Nutzung der solaren Einstrahlung im Winter und der Übergangszeit gegenüber PV mit WP).
67. Hier ist zu prüfen, ob die solare Energiegewinnung am jeweiligen Standort die beste Alternative ist.
68. Nicht ohne klare Rahmenbedingungen. Flächenverbrauch und Naturschutz müssen diskutiert werden.
69. Hierfür gibt es derzeit keine technisch befriedigende Lösung, der sowieso schon schlechte Wirkungsgrad von Voltaik Anlagen wird dadurch noch extrem weiter verringert. Eine Thermische Speicherung, die über 24h hinausgeht, ist physikalisch nicht sinnvoll möglich.
70. Solarkollektoren gehören auf das Dach/Fassade jedes Gebäudes, bitte keinen Flächenverbrauch dafür! Gefördert sollten Solarkollektoren aber!
71. Aber bitte die im Übermaß vorhandenen Gebäudedachflächen nutzen und nicht die Landschaft vollstellen.
72. nach Möglichkeit auf saisonale Speicher verzichten, da Industrie eher prozesswärmebedingt ganzjährig konstante Wärme benötigt ODER solare Kühlung wegen Klimawandelanpassung.
73. sinnvolle Nahwärmesysteme, keine Fernwärme mit langen Leitungsnetzen
74. kommt 20 Jahre zu früh. Erst überall BHKWs wo möglich!
75. in intelligenten Speicherkonzepten liegt die Zukunft
76. augenmerk sollte bei solchen anlagen auch auf die erzeugung von methan gelegt werden durch effiziente brennstoffzellen
77. Wenn mit den Geldern nicht nur Vorstände finanziert werden ne gute Sache.
78. Aber nur Kollektorflächen, die keine landwirtschaftlich nutzbaren oder ökologisch wichtigen Flächen nutzen!

M53

1. und wo bitteschön kommt der Strom her
2. Wie kann man in Erdbebengebieten zur erdgekoppelter Erdwärme raten. Der Wahnsinn pur.
3. Die Wärmepumpentechnik zu Heizzwecken sollte NICHT weiter im Markt etabliert werden!
4. Stehe der Geothermie skeptisch gegenüber! Die Technik ist meiner Ansicht nach nicht beherrschbar!
5. Wärmepumpen sind von der "Luxusenergie"-Form Strom abhängig und damit zu verachten solange noch Atom- oder Fossil-Strom genutzt wird
6. Siehe meine ANmerkungen zur Geothermie allgemein.
7. Luftwärmepumpen für Privathaushalte fördern. Nicht so effizient aber fast überall zu realisiern
8. Ist das Erdwärme? Bitte so schreiben, dass man die Frage versteht.
9. Interessant wäre auch eine Beratung zum Thema "Eisheizung". Besser noch wäre der Bau einer konkreten Anlage zum Vorzeigenn, dass es wirklich funktioniert.
10. Der Einsatz an Primärenergie ist derzeit für Wärmepumpen noch enorm. M.E.erst sinnvoll wenn die elektrische Energie erneuerbar ist.
11. Bezug hier insbesondere auf Bestandsgebäude. Im Neubau wird unter Berücksichtigung der Kosten und möglicher Verbesserung an Dämmaßnahmen und kontrollierte Wohnraumlüftung mit WRG. weniger Potenzial gesehen (hier u. E. Luft-Wasser-Wärmepumpe meist wirtschaftlicher).
12. Was sind erdgekoppelte Wärmepumpen - Auswirkungen ?
13. Und Gleichzeitig Genehmigungsverfahren vereinfachen.
14. Effizienzbetrachtung
15. Ah, Geothermie, damit in noch mehr Orten der Untergrund aufquillt.
16. Sowie Systeme Luft Wasser welche nicht eine elektrische Zusatzheizung benötigen
17. Ich vermute, dass hier elektrische Wärmepumpen gemeint sind. Elektrische Wärmepumpen benötigen immer noch Strom. Diese Technik sollte nicht weiter ausgebaut werden. Insbesondere an sehr kalten Wintertagen wird die elektr. Spitzenlast in die Höhe getrieben.Viel wichtiger ist die breite Markteinführung von Gas-Wärmepumpen, bitte dafür Beratung, Förderprogramme etc. aufbauen.
18. Die bisherige Vorschrift zur Wärmepumpentechnik ist unausgegoren, wie wird hier gesetzlich eine Aenderung herbeigeführt?
19. Wärmepumpen = elektr. Verbraucher - ist für mich ein wenig interessanter Ansatz, da die Energieverbrauchsvermeidung im Vordergrund stehen sollte
20. Die Wärmepumpentechnik ist sehr aufwändig und bringt kaum mehr als Kompressionswärme. Dazu kommt ein unverhältnis hoher Aufwand für die Installation. Oft vereisen auch die Rohre in der Erde.
21. Grundsätzlich zu empfehlen, aber es sollten alle Wärmequellen betrachtet werden. Eine einseitige Betrachtung auf das Erdreich ist nicht zielführend, berücksichtigt die technischen Entwicklung bei den unterschiedlichen Wärmequellentechniken nicht und vor allem ist bezogen auf die Machbarkeit am Standort viel zu einschränkend.
22. Voraussetzung ist der Betrieb der Wärmepumpe mit erneuerbarem Strom.
23. Wieso nur erdgekoppelte Wärmepumpen? Gibt es nicht ein breites Spektrum an Technologien, die für den Einzelnen interessant werden können bei einer energetischen Sanierung? Gibt es hier, wie scheinbar bei der Windenergie, von der Landesregierung eine Vorliebe zur Förderung spezifischer marktwirtschaftlicher Interessen?
24. Beratung ohne Zuschusszusagen hilft wenig.
25. Auch diese Wärmpumpen brauchen Strom. Besser wären Passivhäuser mit Solarthermie(die leider wieder Out ist)
26. Information gibt es an jeder Ecke, habe selbst eine WP, und mangelnde Information war sicherlich das geringste Hindernis
27. Die Beratung wird weitgehend durch Energiewirtschaft und Hersteller abgedeckt und kann in einer üblichen Beratung mitgeleistet werden. Eine besondere Hilfe halte ich nicht für notwendig.
28. Wenn die Wärmepumpe mit Solarstrom betrieben wird, oder über in Batterien gespeicherten Solarstrom, dann ja.
29. Doch ZUVOR die über LUFT gewonnene Energie in ALTBAUTEN fördern, um so UMBAUTEN zu meiden!
30. Kosten für Erdbohrungen sind sehr hoch
31. Ein weiterer kleiner Baustein, der zu einer möglichst breit gefächerten Veränderung zur dezentralen Energieversorgung führen soll. Alles, was zu diesem Ziel beitragen kann, muss gefördert werden.
32. Durch die Erfahrungen zu den Geothermieprojekten in Staufen und Basel wird die Technik eher kritisch gesehen
33. Erst wenn sich diese Wärmepumpentchnik rechnet
34. Erd-Wärmepumpensysteme sollten nicht nur durch gezielte Information und Beratung verstärkt etabliert werden, sondern sie sollten m.E. aktiv gefördert und nicht wie bisher durch Steuern und Abgaben finanziell belastet werden. Dieses System ist nach Erreichen der Ziele der Energiewende die einzige Heizungsart, welche keinerlei Belastung für Umwelt und Klimasliefert.
35. elektr. Wärmepumpen kommen nur den Stromkonzernen zugute.
36. Die Technik ist ausgereift. Landeshilfe ist bei der Geologie notwendig.
37. Da bin ich zurückhaltend, weil die Wärmepumpe einen hohen Stromverbrauch hat. Sie sollte unbedingt mit PV auf dem eigenen Dach gekoppelt werden.
38. Dies erfordert eine gesetzliche Neuregelung. In vielen Orten ist der Einsatz von Erdwärmepumpen nicht erlaubt.

39. Zwischenzeitig befindet sich ein Luft-Wasser-Wärmepumpensystem auf dem Markt, das ebenfalls eine sehr hohe Effizienz erreicht.
40. wer berät ? Handwerk hat u.U. Eigeninteressen, daher eher Verbraucherzentralen und Energieagenturen
41. Großer Nutzen, gute Kosten Nutzungsverhältnis Achtung rechtliche und finanzielle Beratung ins. bei mehrfamilienhäuser (WEG Beschlüsse)
42. Ist bereits Biotechnologie und wird von BW Firmen verkauft
43. Sie sind sich aber schon darüber im Klaren, dass die Wärmepumpentechnik auf eine sichere Stromversorgung angewiesen ist?
44. oh mann wo wioll sich die Politik noch überall einmischen
45. Mit höchster Sorgfallt beim geringsten Risiko alternativen wählen.
46. Wärmepumpentechnik sollte besonders gefördert werden, da sie erhebliche Vorteile im Gegenzug zur herkömmlichen Heizung mit Öl/Gas hat und diese Rohstoffe nicht anrührt.Die Kosten für solche Anlagen sollten also zum einen billiger werden und vom Staat bezuschusst werden. Für meinen in der Zukunft liegenden Hausbau plane ich bereits NUR eine Kraftwärmekopplungsanlage zu benutzten um Unabhängig von Öl oder Gas zu werden
47. Gibt es Konzepte zur Nutzung von Erdwärme OHNE den Einsatz von -elektrisch betriebenen- Pumpen? Nur durch das spezifische Gewicht von warm/kalt? (Ich kenne Heizungssysteme ohne Pumpe von alten Holz-Heizungsherden)
48. nicht nur erdgekoppelte Varianten berücksichtigen, siehe z.B. Eisspeicher der Firma Isocal, innovatives Konzept ohne große Eingriffe mittels Bohrungen und Sonden und trotzdem leistungsfähiger, hier besteht sicherlich auch noch Informationsbedarf bei den Entscheidungsträgern im Land
49. Anstelle erdgekoppelter Wärmepumpen sollten eher Splitwärmepumpen bei zwingender Gebäudedämmung mit niedrigsttemperatur Heizverteilsystem zum Einsatz kommen. Erdgekoppelte Anlage sind riskant und teuer.
50. Wärmedämmung u. Holzpelletheizung wäre sinnvoller im waldreichen BaWü.
51. Bitte dabei auch die Nachrüstung von älteren Gebäuden mit dieser Technologie nicht vergessen.
52. Hierbei wird nur die Lobbyarbeit der WP-Hersteller unterstützt und neue Stromverbraucher generiert. Null-Energiegebäude die mit beliebiger Energie erwärmt werden, sind langfristig besser, als vereiste Erdkollektoren, die aus Kostengründen zu gering dimensioniert wurden.
53. Wenn Sie wissenschaftliche Studien Fördern wollen, dann wäre interessant zu ermitteln, wie groß die Abkühlung der Erdschichten wäre, wenn Sie die Anzahl heutiger konventioneller Heizungen mit diesem System ersetzen werden, ein perpetuum mobile gibt es auch in der Geothermie nicht.
54. Verbot. Noch mehr Schäden wie in Staufen, Rudersberg, Leonberg, ... ist wohl das Ziel der Maßnahme M53?
55. Ich kann die Effizienz dieser Anlagen nur bedingt beurteilen. Ich denke aber dass eine langfristige Rentabilität solcher Anlagen höher sein dürfte, als bei z.B. Pellets, - weil kein Verbrauchsmaterial gebraucht wird (Material = Markt = steigende Preise)
56. guter Ansatz
57. Gerade im privaten Bereich sind Wärmepumpen wohl kaum geeignet, den auch weiterhin bestehenden großen Bestand an unsanierten Altbauten (mit eine Folge des EEWG) auch nur annähernd wirtschaftlich mit Wärmeenergie zu versorgen. Für Passiv- oder Niedrigenergiehäuser OK, aber nur ohne staatliche Marktanreize/Zuschüsse.
58. Solange keine Gipsschicht angebohrt wird passiert nichts nachteiliges.
59. aber nur i.V.m Niedrigenerieheizungen!
60. Wärmepumpen, die mit Strom aus konventionellen Kraftwerken betrieben werden, sind nicht umweltfreundlicher, als wenn diese fossilen Brennstoffe direkt im Haushalt in einem effizienten Ofen verheizt werden.
61. Erdgekoppelte Technik - sofern dies Sondenbohrungen bedeutet, ist das den Leuten Geld aus der Tasche gezogen! Die Risiken hier innerhalb ganz kurzer Zeit sehr viel Geld zu verlieren und eine funktionsuntüchtige Heizung zu haben sind zu groß. Andere Technologien versprechen bei richtigem Einsatz mehr Umweltschutz!
62. Aber wenn möglich immer im Quartierszusammenhang und mit Untersuchung von Nahwärme /-kälte versorgung. Einzellösungen sollten minimiert werden.
63. Nur im Zusammenhang mit Wärmekatastern, damit die Elastizität dieser Wärmeerzeugung die Abhängigkeit vom Strom aufwiegt
64. Ich habe Bedenken bei der Erdwärme in Baden-Württemberg. Die geologischen Gegebenheiten sind vielerorts ungeeignet.
65. Wärmepumpen sind nach wie vor Stromheizungen - weniger Bedarf statt effizientere Erzeugung heisst hier die Devise.
66. Vorzugsweise gasbetriebene Wärmepumpen verwenden. Keinen Strom verheizen (oder nur solcher, der übrig ist)
67. selbstverständliche Maßnahme
68. Ist elektrische Heizung, ist das jedem klar? Haben sowieso nicht genug Strom, und wenn sehr teuer.
69. Technik ist zu aufwändig, die periferen Kosten und der technische Energieaufwand wird nicht berücksichtigt, die Zahlen der Wärmepumpenindustrie sind geschönt!
70. Wärmepumpen sind nur bedingt sinnvoll. Die Jahresarbeitszahl muss im Praxisbetrieb verifiziert werden, dass diese bei mind. 4 liegt. Problem ist auch, dass Wärmepumpen die Stromnachfrage erhöhen - gerade in trüben, kalten Wintertagen, wo in der Regel keine PV-Einspeisung und wenig Wind herrscht kann das kontraproduktiv sein.
71. Geologische Gutachten vorher einholen (siehe Staufen)

72. in den 80er gabs doch schon mal einen Boom mit den Pumpen. Ich halte nichts davon !
73. Strombetriebene Wärmepumpen kommen 20 Jahre zu früh
74. nur in Verbindung einer Photovoltaik
75. Prinzipiell zwar empfehlenswert, allerdings hat die EnBE die Stromkosten gerade auch für Wärmepumpen ganz massiv erhöht.
76. ... ich kenn da ein Vorgarten, in dem ist immer 2-3 Wochen länger Winter ...

M54

1. DDR 2.0
2. wenn bei Erdwärmesonden keine Probleme a la Stauffen auftreten
3. Wärmepumpensysteme generell auf Kühlung/Klimatisierung konzentrieren und nicht zu Heizzwecken verwenden.
4. eher eine Randerscheinigung
5. Habe Bedenken gegenüber der Geothermie!
6. Handwerker und Planer verdienen ihr Geld damit. Da kann ich dem Bäcker das Brotbacken auch vom Standesbeamten erklären lassen . Das Brot wird dadurch sicher schlechter.
7. siehe auch meine Kommentare zur Geothermie allgemein
8. Wenn dann nur gegen entsprechende Gebühr.
9. s.o.
10. Äußerst sinnvoll, zentrales "Zertifikat" als Qualitätskontrolle sollte eingeführt werden.
11. Wichtig, damit diese Technik nicht in Verruf gerät
12. Idealerweise mit:- Aufklärung der Bürger/Nutzer zur Langzeithaftung- ausreichende Versicherungspflicht für Langzeitschäden
13. Geologische Risiken werden von wem getragen?
14. achtung GIPS... muss ja nicht immer Erdwärme aus der Tiefe sein! Es gibt bereits vernünftige Anlagen die sich mit einem Energiezaun oder einer invertierten Fußbodenheizung im Garten begnügen.
15. Genauso wichtig ist die Einbindung der Hydraulik der Sonde in das Heizsystem. Die Erstellung der Sonde sollte Spezialfirmen überlassen werden. Überwachung der Sondentemperatur gehört m.E. dazu.
16. Wie qualifiziert sich der Aus-Forbilder für diese Maßnahmen?Wer übernimmt die Kosten für diese Aus-/Fortbildung?
17. siehe vorher
18. Wärmepumpen müssen sich auch dem Gesamtwirkungsgrad unterziehen und sollten ebenso über Effiziensabgabe geregelt werden. Eine Wärmepumpe bei idealen geologischen /klimatischen Verhältnissen, gespeißt mit regenerativem Strom ist das Ideal.
19. Wie bereits erwähnt sollten alle Wärmequellen betrachtet werden.
20. Wieso muss eine Landesregierung Planer und Handwerker schulen? Wer schult diese? Hat die Landesregierung genug Wissen für eine Schulung? Wer kann denn den Stand der Qualitätssicherung im Handwerk beurteilen? Hängt diese nicht von spezifischen Ausführungsrichtlinien in der Planung und im Handwerk ab? Ist dies nicht Aufgabe von Forschungsinstituten oder von versierten Technikern, Ingenieure und Normenausschüssen? Die Qualitätssicherung ist doch eigentlich Aufgabe von Innungen, Verbänden der Heizungsinstallateure und Anlagenbauer.
21. Anbieten ist gut. Wie kann die Fortbildung verbindlich werden (Anreize?)?
22. Sich fortzubilden sollte für jeden Handwerker selbstverständich sein und sollte nicht auf Kosten der Steuerzahler gehen
23. Das ist Aufgabe von Fachleuten und Berufsverbänden, nicht von Bürokraten
24. Die öffentliche Hand muss keine privatwirtschaftlichen Fortbildungen betreiben!
25. Das wäre Sache der Industrie
26. Der Entzug von Wärme aus der Erde ist langfristig sicher auch mit negativen Folgen behaftet.
27. Wärmepumpensysteme sind im Altbau meist ineffizient.
28. Ein Arbeitsplatz mit Zukunft. Gutes Argument an die Kritiker von Ausgaben im Bereich erneuerbare Energien.
29. nicht nur für Neubauten!
30. Nur für Pilotprojekte
31. Erd-Wärmepumpensysteme sollten m.E. aktiv gefördert und nicht wie bisher durch Steuern und Abgaben finanziell belastet werden. Dieses System ist nach Erreichen der Ziele der Energiewende die einzige Heizungsart, welche keinerlei Belastung für Umwelt und Klimasliefert.
32. Ist das Landesaufgabe ???
33. Sinnvoller wäre es m. M., die Planung und Ausführung der Anlagen zu BEGLEITEN. Ich gehe davon aus, dass das Handwerk genügend Fachwissen hat. Ob das Fachwissen sinnvoll eingesetzt wird, oder ob dem Kunden eine Anlage gebaut wird, die dem Fachbetrieb den größten Gewinn verspricht, steht auf einem anderen Blatt. Ich spreche aus eigener Erfahrung.
34. Ja, dies war schon Thema, die Ausführung erfolgt privatwirtschaftlich. Eine ordentliche Qualitätssicherung sollte vorgegeben werden.

35. Strombedarf für Pumpen sollte selbst produziert werden z.B. durch Photovoltaik
36. Mit allen Bedenken, die sich darauf beziehen, dass eine Wärmepumpe sehr viel Strom für den Betrieb verbraucht.
37. Unklar, inwiefern die Sonden die Qualität verbessern.
38. Das Handwerk müsste entsprechende Kenntnisse und Eignung nachweisen, wenn es in diesem Bereich tätig werden will.
39. Maßnahme muss konkretisiert werden (gesetzliche Vorgabe plus Controlling): Handwerk hat kein Eigeninteresse
40. Gut solange damit nicht die indirekten Energiekosten erhöht werden
41. Bitte keine Bevormundung
42. Warum muss das der Staat machen? Das ist doch Aufgabe der Hersteller solcher Anlagen, die können das wesentlich besser. Bei Erdwärmesonden muss sich der Betreiber dessen bewusst sein, dass er einen wassergefährdenden Stoff in die Erde leitet - ohne die sonst beim Umgang geforderten Schutz- und Sicherheitsvorkehrungen! Aber das ist wohl politisch gewünscht. Erdwärmesonden sind wie Windräder "ökologisch korrekt", also nehmen wir auf solche Risiken keine Rücksicht!
43. Ein Normverfahren zur Ermittlung des Jahresarbeitszahl einer Wärmepumpe sollte entwickelt werden, damit Planer/Handwerk und auch Verbraucher eine verlässliche Vergleichsangabe haben.
44. Fortbildung ja, Erdwärmesonden sind aber nicht das Nonplusultra, Alternativen einbeziehen und bekannt machen (Bsp. Isocal - Heizen mit Eis), deutlich besser bei weniger Eingriff in die Umwelt
45. Qualitätssicherung? Da hätte man direkt mit den Energiesparlampen anfangen können. Aber nein, jeder Supermarkt durfte uns Müll andrehen, während die Gühbirnen verboten wurden. Wärmepumpen funktionieren auch ohne Erdwärme. Riecht etwas nach Lobbyarbeit.
46. Der finanzielle Aufwand und das Risiko von Wärmepumpen mit Erdwärme als Energielieferant ist zu groß und zu riskant.
47. WP eignen sich für den Altbau nicht besonders sondern betrifft nur den unbedeutenden Bereich der Neubauwohnungen.
48. ..kann das Handwerk sicher auch in Eigenregie regeln.
49. Erstmal die rechtlichen Grundlagen für Betroffenen bei Erdabsenkungen Geologischen Aktivitäten klären, bevor jeder auf wildes Bohren losgelassen wird
50. Für Wärmepumpen sollte ein regenerativer Strom oder aus KWK vorgeschrieben werden denn sonst lügt man sich in die Tasche. WP da einsetzen wo sie Sinn machen. Unsinn von verbilligten Krediten und Förderungen ausschließen. Dann hat die Scharlatanerie ein Ende.
51. Ich sehe eine Gefahr der Grundwasserverschmutzung durch nicht sachgemässe Ausführung der Bohrungen für die Erdsonden
52. Ich denke es muss zunächst die Akzeptanz von nachrüstbaren Wärmepumpen erhöht werden. Ein wichtiges Kriterium hier ist der Geräschpegel. Mit einfachen Luft-Wasser Wärmepumpen mit entsprechendem Warmwasserspeicher kann schon jetzt ein beträchtlicher Anteil an Heizölverbrauch gedeckt werden, ohne aufwendige und umstrittene Bohrungen machen zu müssen.
53. Wer ist "wir"? Ich halte wenig davon, wenn der Staat sich zum Bildungsträger aufschwingt. Weder sehe ich die Kompetenz noch den wirtschaftlichen Zusammenhang, der diese Struktur priorisiert
54. Wie wäre es mit dem Eispeicher z.B. von ISOcal?
55. Hierbei muss insbesondere auf die effektive Jahresarbeitszahl und die Rentabilität geachtet werden!
56. Mir ist technisch und ökologisch unklar, ob die Erdwärmenutzung in größerem Stil gefördert werden sollte und ob die Folgewirkungen auf das Ökosystem hinreichend erforscht sind.
57. Das Einfachste ist doch, ein Passivhaus zu bauen. Die minimale Restenergie kann zB durch einen Pelletsofen erzeugt werden. Erwärmesonden sind eine Technik, bei der Defekte uU nur mit einem hohen Aufwand behoben werden können.
58. Geologen sind auch nur Wissenschaftler, und was in ein- zwei Kilometer Tiefe wirklich liegt weiß doch Keiner genau. Nicht umsonst gibt es die sogenannten Erdbebenzonen.
59. Wärmepumpen, die mit Strom aus konventionellen Kraftwerken betrieben werden, sind nicht umweltfreundlicher, als wenn diese fossilen Brennstoffe direkt im Haushalt in einem effizienten Ofen verheizt werden.
60. Warum ein totes Pferd reiten??
61. Neben anderen Technologien....
62. siehe Staufen
63. Qualitätssicherung ist natürlich hervorragend, meine Bedenken beziehen sich auf die Erdwärmesonden, da in Baden-Württemberg dafür nicht überall geeignete Voraussetzungen herrschen.
64. Elektrische betriebene Wärmepumpen nur, wenn der Strom regenerativ erzeugt wird. Ansonsten Gaswärmepumpen.
65. Vergleiche erstellen und fördern (Agendagruppe Lahr).
66. Nur gasbetriebene Wärmepumpen, elektr. betriebene verbieten
67. Wärmepumpen auf Strombasis kommen 20 Jahre zu früh. Sie sollten nur im geeigneten Ausnahmefall zum Einsatz kommen. Überall wo BHKWs möglich sind sind sie vorzuziehen!
68. nicht Aufgabe der Landesregierung
69. nicht nur für Wärmepumpen

70. Meine Eltern haben Tiefenbohrungen (Erdwärme)! Vorteil: Wartungsfrei. Nachteil: hohe Anschaffungskosten! Steigende Strompreise machen die Erdwärme unrentabel! Ich bin mit meiner Ölheizung im älteren Gebäude(schlechter gedämmt) mittlerweile billiger dran, wie die mit der Erdwärme. Deshalb -4
71. Ist ein zu diffizieles Feld
72. Bitte nicht!!!

M55

1. Risiken von Tiefbohrungen müssen berücksichtigt und genau abgewogen werden.
2. nachvollziehbare Anforderungen in Bezug auf was? wirtschaftlichkeit? Umweltverträglichkeit?
3. Warum nur baut die grün-rote Landesregierung nach den katastrophalen Pannen immer noch auf die Geothermie? Diese Technik ist nicht beherrschbar. Das zeigen einige ziemlich üble Beispiele, wie sie sicher wissen!
4. Bitte insbesondere auf die Versicherung von Schäden eingehen, sonst bleibt schlampiges Arbeiten wie in Staufen wieder an der Allgemeinheit hängen.
5. Auf Grund der geologischen Probleme lieber nicht stärker fördern.
6. Ich denke, hier geht es vor allem um die Risikoabsicherung. Technisch gibt es ausreichend Wissen und Projektträger, die zur Investition bereit wären, wenn die Risiken öffentlich mitgetragen würden. Einen Leitfaden zur Wärmeversorgung braucht es m.W. nicht. Zunächst braucht es mehr Geothermie-Projekte überhaupt und zur stärkeren Nutzung von Wärme ebenso ökonomische Anreize zum Leitungsbau oder bzw. verbunden mit Gewerbe-/Wohngebietvorgaben mit Anschlusszwang.
7. Auch wenn Geothermie auf Grund unterschiedlicher bekannter Problematiken kritisch zu sehen ist.
8. Forschung hinsichtlich möglicher negativer Auswirkungen muss klar im Vordergrund stehen, da ansonsten kaum Akzeptanz erwartet werden kann.
9. Tiefe-Geothermie in BaWü wird NIE wirtschaftlich funktionieren - auch nicht im Oberrhein. Der technsiche Aufwand für die Erkundung der Standorte und Bau der Anlage ist gigantisch.
10. Geothermie wird, wenn wirklich nur Energie entzogen wird und sichergestellt ist, dass weder Grundwasser noch sonstige Bodenbestandteile beeinflusst werden, eine problemlose Energiebereitstellung ermöglichen. Unsinnig wäre ein oberflächennaher Energieentzug, da hier Flora und Fauna beeinträchtigt werden. Also nur Wärmeentzug tief unterhalb der Tier und Pflanzenregion!
11. die tiefe Geothermie sehe ich kritisch
12. Geothermie ja, aber nicht nach dem HDR-Verfahren. Risiko zu groß.
13. bei den hohen Projektkosten von mehreren Mio Euro werden nur wenige Genossenschaften dabei sein.Ich vermute, dass Kapitalstarke Investoren den Markt beherrschen werden. Diese werden keinen Leitfaden brauchen. Leitfaden ist doch eher was für Bürger/Genossenschaften bei PV oder Thermischer Sonnennutzung
14. Wie schon bei einer anderen Frage gesagt: Ohne Forschungsergebnisse die die Sicherheit unzweifelhaft nachweisen, wird Tiefen-Geothermie umstritten bleiben und kaum genutzt werden.
15. Wie bitte? Maßnahmen zu einer industriellen Nutzung erleichtern? Ist damit der Schutz der Bevölkerung vor Gefahren gewährleistet? Sollte die Landesregierung nicht einen Leitfaden zur wissenschaftlichen Begleitung der Projekte einführen zum Schutz der Bevölkerung vor Gefahren? Kann die Landesregierung davon ausgehen, nur weil sich eine Energieerzeugung als nachhaltig betitelt, dass sie sich auch Gefahrlos umsetzen lässt?
16. Sie sollten dabei aufpassen,dass Sie nicht vor lauter Leitfäden und Genehmigungsbeschleunigungendie Bürgerbeteiligung vergessen
17. zu teuer
18. azu kann ich nichts sagen
19. Ich weiß nicht, ob es so zielführend ist, die Genehmigungen zu erleichtern. Nachdem die Geothermie verschiedentlich zu Problemen führte, muss zuerst gewährleistet werden, dass die Technik ausgereift ist und unkalkulierbare Risiken durch die Bohrungen wie in Staufen (Gipsquellungen) oder bei Böblingen (Absenkungen) oder das Auslösen von Erdbeben minimiert werden und im Falle von Schäden die Geschädigten auch entsprechend entschädigt werden können.
20. Geringe Akzeptanz in der Öffentlichkeit
21. Strengste Vorgaben bei Tiefenbohrungen! bei Tiefenbohrungen!
22. Wie wird die Haftung berücksichtigt, wenn es Probleme nach der Bohrung gibt? (Aufquellen, Erdbeben etc.). Nicht die behördliche Genehmigung erleichtern sondern sie Sicherhait sollte im Vordergrund stehen
23. Geothermie fragwürdig, warum nicht Alternativen forcieren, z.B. Isocal - Heizen mit Eis - und Kühlen ist auch möglich
24. Stauffen, Leonberg...
25. Geothermie ist teuer.
26. Ein Staufen muß zu 100% ausgeschlossen werden können!
27. Das halte ich für gefährlich, es darf nur in Gebieten erfolgen die von der Geologie her absolut sicher sind.
28. Nach "Singen" ist dies wohl mehr eine Frage der Haftung
29. Geothermie birgt erhebliche Risiken, insbesondere in kritischen Gesteinsformationen, wie wir sie in BW häufig haben.

30. Geothermievorhaben müssen vor allem sicherer werden
31. Geothermie lokal >100m
32. auf Grund der Geologie BWs nicht sinnvoll. Wir tanzen zwar, aber wir leben nicht auf einem Vulkan wie in Island.
33. im Vorfeld: kritische Betrachtung der Erdbebenauslösungsproblematik
34. Ist unausgegoren und zu komplex.

M56

1. Die Kosten-Nutzen-Relation zu schlecht, im Gegensatz zu anderen erneuerbaren Energieträgern.
2. noch nie was von Staufen gehört? Macht doch euer Häuser hie, aber nicht die Anderer
3. Nach diversen Katastrophen im Zusammenhang mit tiefer Geothermie hatte ich eigentlich gehofft, dass man davon wieder abgekommen wäre...
4. Wärmepumpensysteme NICHT weiter fördern!
5. Hier besteht die Einschränkung, dass Probleme wie in Stauffen oder Basel (Erdbeben, Hebung des Untergrunds durch reaktive Gesteinsschichten) ausgeschlossen werden müssen
6. Risiken von Tiefbohrungen erscheinen relativ hoch und im Falle von Schäden in keiner Relation zum Nutzen.
7. im Vergleich zu den anderen Massnahmen eher dritte Priorität
8. Wenn es für den Endverbraucher bezahlbar ist.
9. Ich denke die Geothermie wird zukünftig eine grössere Rolle spielen. Allerdings beherrschen wir diese Technik zum jetzigen Zeitpunkt nicht, wie dies die krassen Beispiele von Staufen zeigen. Und vielleicht werden wir ähnlich der Kernenergie, diese Technik niemals beherrschen. Also wäre ich zukünftig eher vorsichtig mit diesem Thema.
10. Staufen?
11. die Beispiele, die wir in Ba-Wü haben zeigen eigentlich eher, dass die Tiefe Geothermie besser in Island funktioniert
12. Gibt es Ansätze, Probleme wie die Senkungen in einigen Städten durch Geothermiebohrungen zu verhindern?
13. Bei den bereits eingetretenen Schäden (Leonberg, Stauffen) durch Geothermiebohrungen hat diese einen schlechten Ruf. Was unternimmt die Regierung dagegen?
14. Geologische Risiken waren nicht gedeckt!!!! Den Schaden hatten die Hauseigentümer.
15. Nach meiner Kenntnis wäre die Voraussetzung für diese Maßnahme die Risikoabsicherung der Geothermie selbst, um überhaupt mehr derartige Projekte auf die Schiene zu setzen. Wo solche Projekte vorhanden sind, halte ich die Förderung des Wärme-/Kälte-Netzausbaus für sinnvoll.
16. Außer bei Pilotprojekten werden neu Fernwärmenetze kaum zu realisieren sein.
17. Tiefe Geothermie wird defintiv in Deutschland niemals wirtschaftlich möglich sein. Die Potenziale z.B. im Oberrhein sind theoretisch vorhanden - die Nutzung ist aber unsicher, unglaublich teuer und technisch viel zu aufwändig. Weiteres Problem ist die soziale Akzeptanz (Stichwort Basel, Staufen). Schauen Sie doch mal die tatsächliche Leistung der Anlage in Bruchsal an - die Anlage ist meist außer Betrieb und verbraucht für die Pumpe fast soviel Stron wie dort produziert wird. Schade um die Fördermillionen.Gegen "kalte Fernwärme" und "flache Geothermie" sehe ich keine Einwände.
18. Aus geologischen Gründen das Untersuchungsgebiet zuvor definieren...
19. s. Staufen? Bloss nicht!
20. solange Gesteinsschichten beachtet werden um Schäden wie z.B. in Staufen oder anderen Fällen zu vermeiden.
21. Geothermie ist hier problematisch, siehe Staufen. Abwärme der Industrie wird meist vor Ort genutzt. Ältere Häuser können kaum sinnwoll auf Niedrigtemperatur-Heizungen umgerüstet werden.
22. Geothermie halte ich für Fragwürdig. Die jüngere Geschichte hat gezeigt, dass unser Untergrund da hin und wieder allergisch reagiert. --> GIPSLieber die Solarthermie fördern.
23. Warum fördern wenn Bürgerinitiativen blockieren????
24. tiefe Geothermie halte ich für kritisch
25. Interessant -aber natürlich auch noch ein -für meine Begriffe -wenig erforschtes Gebiet
26. Tiefen Geothermie (etwa 5000 m) finde ich sehr gut, insbesondere in den alluvialen Schotter Ablagerungen in der Rheinebene ist dieses System
27. Förderung sinnvoll wenn nicht nach dem HotDryRock-Verfahren gearbeitet wird. Die Erdwärme muß ohne Einbringen von Wärmeträgern, also über Wärmetauscher erfolgen. Der Betrieb einer Wärmepumpe sollte nur durch regenerativ erzeugten Strom erfolgen. Ein Ausbau von Nah-Wärmenetzen mit Prozess und Abluft-Wärmenutzung sowie KWK ist erstrebenswerter.
28. Diese Techniken bewähren sich nicht. Geothemie umweltbelastung durch Kühlmittel, GebäudeschädenLuft Wärmepumpen laut nicht effizient, heizen letzlich mit Strom
29. Auch hier hat sich gezeigt, dass durchaus noch nicht alle Voraussetzungen geschaffen sind, eine für die Umwelt risikolose Energiegewinnung möglich zu machen. Die akribische Zuarbeitung von Fachstellen und Instituten hat in der Vergangenheit zu Problemen geführt. Hier ist eine breite Förderung nicht angebracht. Die Förderung sollte sich auf Projekte beschränken, die überwacht und wissenschaftlich geleitet werden, und nicht privatwirtschaftlich ausgerichtet sind.

30. Welche Forschungen wären zuvor notwendig, um mit verlässlicher Sicherheit zu gewährleisten, dass Schäden wie z.B. in Staufen i.Br. nicht auftreten können? Ohne diese Sicherheit lässt sich Tiefen-Geothermie nicht erfolgreich bewerben.
31. Bitte nur in unbebauten Gebieten.
32. Vom Grundsatz finde ich das gut. Wegen der Probleme in Staufen i. Br. und anderswo befürchte ich aber Probleme.
33. Die Regierung muß nicht alles fördern aus Steuermittel. Eine Kommune kann auch eine Gesellschaft aus Bürger gründen, die ein solches Projekt finanzieren. Zumal die dann investierenden Haushalte über Jahrzehnte davon provitieren würden. Die Regierung kann höchstens empfehlen, wo sich Geothermie auf Grund der Geologie wirklich lohnt.
34. NUR - wenn keine Bodenverwerfungen mehr vorkommen!!
35. Tiefbohrungen sollten vermieden werden (siehe Staufen).Es geht auch billiger und risikolos mit Verlegen von Leitungen unter der Erde
36. Hier ist die Geologie besonders zu beachten. Einen folgenfreien Eingriff in die Erdoberfläche gibt es nicht.
37. Die Risiken der Bohrungen sind immens. Missverhältnis von Aufwand und Ertrag.
38. kann ich zu wenig beurteilen
39. Pilotprojekt -JA. Alles andere ist Steuergeldverschwendung.
40. Potential der Geothermie ist gering (siehe Frauenhofer Studie), Vorrang sollte Wind, PV und Biogas, -masse haben
41. Der Aufbau von Wärmenetzen scheitert meist an der Wirtschaftlichkeit, hier kann das Land sich am Anschub finanziell beteiligen
42. Vorsicht: Staufen...!
43. Die Erklärung zu "kalter Fernwärme" ist mir nicht verständlich.
44. Von der Nutzung der Geothermie, außer im oberflächennahen Bereich, rate ich ab.
45. kenne mich nicht so aus
46. Geringe Akzeptanz von Tiefengeothermie
47. Bürgerakzeptanz fraglich
48. keine erdwärme den die umwandlung kostet energie (strom) und bei Bohrungen ist man ja auch nicht sicher
49. "kaltes Wasser" habe ich im Wasserhan. Dazu muss keine Leitung gebaut werden. Wenn, dann niedertemperatur Fernwärme mit 30° oder 40°C die für die Übergangszeit reicht und im Winter vor Ort auf die dann notwendige Temperatur erhöht wird.
50. Risiken der Geothermie sollten berücksichtigt werden, siehe entsprechende Probleme bei Bohrungen in BW und der Schweiz, Alternativkonzepte berücksichtigen (Bsp. Isocal - Heizen mit Eis, sicherlich auch in größerem Maße in Wärmeverbundnetzen anwendbar)
51. Stauffen, Leonberg...
52. Staufen ??!!
53. Die Gefahren von Tiefbohrungen sind zu hoch. Wenn, dann bitte nur in Gebieten in denen es sicher und effizient ist.
54. Ja, aber nicht in umittelbarer Nähe von den Gemeinden, wie z. B. in 68782 Brühl 100m von einer Raelschule und von einem Klärwerk zur Zeit gebaut wird. Desweiteren befindet sich die 1 km lange Förderstrecke in der Tiefe von ca. 4km Tiefe dierekt am Ortsrand der Gemeinde.Irgendwie hat man den eindruck mit aller Gewalt ein solches Projekt nur wegen der staatlichen Förderung mit aller Gewalt durchzuführen.
55. "kalte Fernwärme" ist hier entweder falsch erklärt oder ein vollkommener Quatsch. Alle Verbraucher bekommen heute schon kaltes (Trink-)Wasser geliefert und heizen es vor Ort auf, eine WP ist dabei eine der bestehenden Methoden.
56. Sollange die gesetzlichen RAhmenbedingungen für Schäden, auch LAngzeitschäden nicht geklärt sind sollten solche Vorhaben mit Tiefenbohrung in keinster Weise gefördert werden.
57. Den Bereich "kalte Fernwäreme" verstehe ich nicht. Wasserleitungen gibt es in jedem Haushalt. Also warum noch kaltes Wasser liefern?
58. die oberrheinische tiefebene erscheint mir für geothermie eine zu große geologische hypothek
59. Förderungen, auch von sinnvollen Pilotporjekten, kosten viel Geld. Meiner Meinung nach sollte die Industrie oder die Projektbetreiber das selber bezahlen. Die Regierung sollte, so finde ich, nur die Rahmenbedingungen schaffen
60. jedoch mit Einbindung in die Abwendung von Gefahrenpotentialen.
61. Probleme bei der Erwärmebohrung noch nicht gelöst
62. Haben nicht die letzten Experimente zu Erdbeben und Beschädigungen von Gebäuden geführt?
63. Sind noch viele Fragen offen. Bevölkerung sieht das nach verschiedenen Vorfällen kritisch.
64. Ein Ansatz, den es wissenschaftlich auf jeden Fall weiter zu verfolgen gilt
65. ich kann die Risiken nicht abschätzen . Vorsichtig Erfahrungen sammeln!
66. Gefahren bitte realistisch bewerten!
67. Ist das rentabel und ungefährlich (Häuserrisse), siehe Insheim/Pfalz.
68. Geothermie schein mir zu riskant zu sein, siehe die vielen Probleme mit aufquellendem Gipskeuper gerade in Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz.
69. Geothermie birgt erhebliche Risiken, insbesondere in kritischen Gesteinsschichten, wie sie in BW, vor allem im Raum Stuttgart vorhanden sind.
70. Aber: keine elektrischen Wärmepumpen
71. Risikoreich, teuer.

72. lokale Geothermiebohrungen >100m
73. Geothermie in BW? wollen sie der Therme in Baden Baden das Wasser abdrehen? Physikalische Nonsens!
74. Geothermie soweit es geht ohne zusätzliche Netze lokal nutzen.
75. Aus den bitteren Erfahrungen der letzten Zeit sind Bohrungen in bebauten Gebieten zu riskant.
76. Vorsicht Staufen! Die Erde bewegt sich unvorhergesehen und gerade bei tiefer Geothermie sind die Vorhersagen der Geologen nicht immer korrekt.
77. hoffentlich gibts dann nicht so ein Fiasko wie in Staufen

M57

1. nicht anstreben. sondern einfach durchführen.
2. kommt zum 2. Mal vor, oder?
3. Nicht vergessen: das Auftreten von Abwärme zuerst kritisch unter die Lupe nehmen und Wärmerückgewinnung prüfen.
4. Sehr sinnvoll! Siehe Abwärmenutzung im Zementwerk Rohrdorf (Stromerzeugung 5-6 MW, 31.500 t/a CO2-Einsparung). Der Abwärmeverkauf wäre ein Nebengeschäft vieler Industrie- und Gewerbebetriebe. Diese konzentrieren sich aber auf ihr Hauptgeschäft. Daher braucht es immer wieder geförderte Externe, die die Möglichkeiten zur Niedertemperatur-Wärmenutzung erneut durchkalkulieren - die Rahmenbedingungen ändern sich ja fast von Jahr zu Jahr, so dass ein Unternehmen, dessen Kerngeschäft nicht der Abwärmeverkauf ist, m.E. Anreize braucht, die Wirtschaftlichkeit immer wieder zu prüfen.
5. Wärmtauscher !
6. Was gibt es neues beim Wärmetransport (Bei Wärmenetzen wird zu viel Geld vergraben und wenn ein Einspeiser oder Nutzer wegfällt - riesige Investitionen lieben dann im Boden)Nahwärme lohnt sich nur für nicht sanierte Altbauten - und die wollen wir doch weghaben.
7. Aufbau von dezentralen Kraftwärme-gekoppelten Kraftwerken, welche ihre Abwärme in der Übergangszeit von Febr. bis Juni und von Ende Aug bis November zu Bodenaufwärmung landwirtschaftlicher Nutzflächen einbringen. Das Kennzeichen von kommunale Kraftwerken der Zukunft ist nicht der Schornstein und der Kühlturm sondern ein bodenbeiheizter grüner Hügel "Green Hill" mit landwirtschaftlich nutzbarer Fläche, geeignet z.B. zum Anbau von wärmeliebender Pflanzen wir Tomaten, Paprika, Auberginen, Pfirsichen, Aprikosen etc. - den sogenannten "Green Hill Powerstations".Auch Schornsteine in der heutigen Dimension werden nicht mehr benötigt: Biomasse, Methan, Biokohle oder fossile Brennstoffe werden künftig mit reinem Sauerstoff verbrannt. Das entstandene CO oder CO2 wird mit Wasserstoff wieder zu Kohlenwassestoffen hydriert.. - Der dazu notwendige Wasserstoff und Sauerstoff kommt aus der überschüssigen elektr. Leistung aus Windkraft durch Elektrolyse von Wasser. In der Heizperiode von Nov bis Febr. zur Wärmeversorgung von Wohnungen und Industrie und öffentlichen Gebäuden. Dies geht auch ohne Anschluß an ein Fernwärmenetz, indem Wärme in isolierten Tankfahrzeugen z.B. mit Heißwasser zugestellt wird. Ich habe in den letzen 12 Monaten Herrn Untersteller meine bei DEKRA angefertigte Studie dazu zukommen lassen, habe jedoch bisher keine Antwort erhalten.
8. Wichtige Massnahme in Orten und städtischen Gebieten. Die Umsetzung bedarf jedoch einen größeren Zeitraum.
9. Sinnvoll wenn Einbindung in Nah/Fernwärme-Netze und die Prozesswärme nicht maßgeblich auf fossilem Energieträgereinsatz basiert.
10. Wieso sollte dies die Landesregierung erfassen? Mit welchem Aufwand soll dies geschehen? wie oft sollen die Zahlen aktualisiert werden? Muß dadurch eine Behörde geschaffen werden? Besser wäre es, Anregungen zu geben, um die Potentiale auszuschöpfen. Die Planer und Ingenieure vor Ort, die dann die Wärme weiter nutzen wollen, müssen sowieso das Wärmeaufkommen analysieren. Denen nützt es nichts, auf erfasste Daten zurückzugreifen, bei denen sie nicht wissen, wie diese zustande gekommen und wie aktuell diese sind.
11. Noch eine Analyse
12. Ich habe als Werkleiter selber sehr gute Erfahtrungen mit der Rückgewinnung der Prozesswärme gemacht
13. Wegen der Leitungsverluste in Wärmenetzen und der Jahreszeitabhängigkeit der Abnahme von Abwärme (im Sommer wohl wenig bis nichts) bin ich skeptisch, ob die Umweltbilanz hier positiv ausfällt.
14. An dieser Stelle wäre ein Erfahrungsaustusch mit den machern des Energieatlas Bayern interessant. Dieser führt entsprechende Wärmequellen und -senken auf und es kann daher eine Erfolgsmessung erfolgen, ob entsprechenden Potenziale aufgrund dieser Informationsgabe besser ausgenutzt wurden.
15. Guter Ansatz, aber! das klingt nach hohem Bürokratischen Aufwand, was Erfassung und Aufarbeitung angeht. Da "verpufft" eine Menge Geld. Ich schätze, es wäre besser investiert, wenn manBetrieben, wo sich Potenzial vermuten lässt, Möglichkeiten zur Einspeisung eröffnet (per Flyer oder Berater), woran die Firmen dann unmittelbar verdienen. Daher nur die +2-Bewertung.
16. gehört in den Bereich der Nachhaltigkeit/Rohstoffeffizienz/Energieeffizienz
17. Bitte auch an Wärmerückgewinnung von Abwasser denken. Da gibt es bereits serielle Techniken.
18. Ich denke, die großen Senken sind weitestgehend ausgenutzt. Weitere Senken / Effizienzziele wurden durch politisch gewünschte Zerschlagung von Industrien, Vertreibung energieintensiver Industrien usw.. in einigen Teilen reduziert (ich könnte hier mindestens 10 Beispiele aufzählen...)

19. Wie bereits gesagt, Abwärme fällt so oder so an. Warum soll sie der Verbraucher nicht kostengünstig nutzen können? Aber bitte nicht in die Hände von Lobbyisten legen, dann ist die Abwärme ganz schnell so teuer wie Erdgas oder Öl.
20. nur empfehlenswert, wenn diese abwärme von der industrie nicht verkauft werden darf
21. Analyse ohne anschließende Umsetzung wäre allerdings nutzlos!
22. Ein Problem ist natürlich, dass die Abwärme nicht garantiert werden kann
23. unbedingt!
24. Aufwändige Ermittlung des Ist Zustandes.wer bezahlt das?
25. Analysieren sie mal, wird nicht viel rauskommen.
26. Allein die Abwärme der Rechenzentren der Industrie könnte sinnvoll genutzt werden.
27. Bringt viel und wird bisher vernachläsigt.
28. Gefahr einer Studie für die Schublade! lieber hoher Qualitätsanspruch und kein Auftrag, als günstig und keine Qualität.

M58

1. was ist ein Wärmenetz - wer trägt die Kosten hierfür, was ist ein fairer Interessensausgleich, wer ist Einspeiser und wer Netzbetreiber?
2. Industrieabwärme passt im Lastprofil häufig nicht zum Wohnbereich und sollte zuerst für gewerbliche Zwecke, am besten im Unternehmen selbst genutzt werden.
3. Netzbetreiber haben in die Wärmeerzeugungsanlagen investiert und suchen eine Amortisation sowie Kostenübernahme für die Bereithaltung/Wartung der (meist Gas-)Wärmeerzeuger. Dies behindert die Einspeisung von Industrieabwärme massiv, da die Netzbetreiber kein Interesse an Wärmequellen haben, die ihnen kaum Einnahmen bringen. Abwärme aus Zement-Kühlern oder Müllverbrennungsanlagen-Luftkondensatoren benötigt somit spezielle Anreize für die Netzbetreiber, um (trotz zusätzlichem Leitungsbau) noch ökonomisch attraktiv zu sein. Ich sehe nicht, wie dies über reine Marktmechanismen zu lösen sein kann, da beide Wärmeerzeuger Finanzierung benötigen. Ein "Marktmodell" ist m.E. daher weniger die Lösung als Förderung der Netzanschlusskosten und der Netzbetreiber-Kosten für die Amortisation und Bereithaltung der bisherigen Wärmeanlage.
4. klingt ziemlich unkonkret. Was sind die Prämissen?
5. Latente Wärmespeicher!!!
6. Müllverbrennungsanlagen meistens zu weit von Abnehmer entfernt, Hilfe für Zwischenstrecke Müllverbrennung zu Abnehmer noch wichtiger. Einsparpotential riesig
7. Wo es möglich ist
8. Gute Idee, aber die Kosten der erforderlichen Infrastruktur haben diese immer wieder auftauchenden Gedanken schnell vergessen lassen.
9. Hier gibt es sehr großes Potential. Gerade in Stadtgebieten könnte mann hier kleine Wärmenetze aufbauen. Ob dies jedoch mit dem konzessionsrecht vereinbar ist?
10. Da zuerst die Wärmenetze existieren müssen bevor eingespeißt werden kann, ist dieser Ansatz nachrangig. Abwärme muß von Unternehmen angegeben werden um daraus eine Potenzial von Nah/Fernwärmeverbund zu errechnen. Ist das Potenzial vorhanden, so kann dem UNternehmen die Abwärme vergütet werden, sofern die Erzeugung nicht auf Fossiler Basis erfolgte.
11. Gibt es schon ausreichend klare Grundlagen/Regelungen für die gemeinsame Nutzung von Nah- und Fernwäremnetzen durch mehrere Einspeiser?
12. Kann eine Landesregierung Marktmodelle für einen Interessenausgleich schaffen, wenn sie die Verhältnisse nicht kennt, die zwischen Einspeiser und Netzbetreiber herrschen? Besser wäre es solche Vorhaben direkt mit einer entsprechenden Anschubfinanzierung zu ermöglichen. Ein Interesse zwischen den Partnern besteht mit Sicherheit. Die Industrie kann ihre Abwärme nutzbar verwerten und der Netzbetreiber hat dadurch eine weitere Energieform zur verfügung, so er sie denn benötigt. Verwertung von Abfällen ist in jedem Falle sinnvoll, wenn es in vertretbarem Aufwand effektiv und resourcenschonend geschieht.
13. was bitte schön ist ein fairer Interessenausgleich?
14. Siehe auch Förderung von Wärmenutzungskonzepten.
15. Wie will die öffentliche Hand Modelle für private Verträge schaffen?
16. Wärmenetze in Moskau geben leider ein schlechtes Beispiel. Können wir das wirklich besser?
17. das Thema zu organisieren scheint mir sehr kompliert. Unternehmen sollen Ihre Kommune/Stadtwerke ansprechen.
18. Dieses hier ist auch ein Feld für die sich rasant mehrenden Bürgerenergiegenossenschaften (BEG). Sie sollten - sofern sie echte BEGen sind und nicht trojanische Pferde von großen Energieversorgern - solche Rahmenbedingungen haben, die BEGen so weit wie möglich unterstützen.
19. Erfolgreiches Beispiel Wärmeeinspeisung Raffinerie Karlsruhe 40 MW

20. Wozu wird das führen? Dass die z.B. kommunalen Wärmeerzeuger ihre Anlagen nur noch eingeschränkt betreiben können, sie aber zur Aufrechterhaltung der Versorgungssicherheit betriebsbereit halten müssen. Dies wird zu wesentlich höheren spezifischen Kosten führen. Wer die wohl bezahlen muss?
21. BHKW-Potential in Industriegebieten untersuchen und Massnahmen zur Umsetzung ergreifen.
22. Abwärme fällt so oder so an. Warum bietet man den Verbrauchern diese Wärme nicht zum Selbstkostenpreis des Transportes an - also sehr kostengünstig? Der beste Anreiz geht über den Geldbeutel.
23. Sehr gut. Vorhandene Abwärme sollte systematisch überall zur Nutzung geprüft werden.
24. verpflichten sie die industrie lieber dazu, ressourcen zu nutzen
25. sehr gute Idee
26. Sind die Marktverhältnisse bisher nicht praxisorientiert und nicht fair austariert? Es ist sicher gut, wenn die Landesregierung sich schlau macht, die Zusammenhänge versteht und auf Bedingungen dringt, die die Nutzung von Industrieabwärme erleichtern.
27. Macht nur dann Sinn, wenn es das Ziel gibt, weg von den Modellprojekten und hin zu daraus entweickelten Rahmenbedingungen
28. In Ballungsräumen, und wo lokal gewünscht.Nur wenn die eingespeiste Wärme "billiger" wird als die"konventionelle" Ölheizung. Gefahr erneuter Monopolisierung.
29. Wo ist denn hier in BW die Großindustrie, die Wärme im Temperaturbereich > 80C übrig hat? Die Erfahrung mit Wärmeverteilung in NRW ist nicht sehr überzeugend, das Thema macht nur Sinn mit Großkraftwerken, die aber einen, nicht nutzbaren Wärmepegel von max 30C benötigen.
30. Siehe FUG, Ulm.

M59

1. Geht es um den Wärmebedarf oder die Nutzung erneuerbarer Quellen in der Region?
2. ich bezweifle, dass der Aufwand dafür in einem vernünftgen Verhältnis zum Nutzen steht
3. Zunächst sollte geklärt werden, ob Bürger oder öffentliche Einrichtungen in Aktion gehen sollten. Insbesondere was für den Bürger sinnvoll ist, nicht nur als neue Geldmaschine von ENBW und Stadtwerken.
4. keine Erfahrungen
5. Sehr wertvoll
6. Warum soll das das Land machen ? Da sind doch die Kommunen in der Verantwortung
7. Es gibt bereits viele Initiativen und vor Ort Einrichtungen der Kommunen, z.B. KLIBA
8. Unterstützung nur von Konzepten mit Regenerativer Wärmeerzeugung und Wirkungsgraden über 70% bei Verbrennungsprozessen.
9. Dies ist sicher sinnvoll bei städtischen Wohnungsbauprojekten. Dies macht nicht überall Sinn. Es muss auch die möglichkeit bestehen, eine Infrastruktur für die Wärmeversorgung zu schaffen. Lokal, in einem einzelnen Gebäude ist der Heizungsbauer gefragt, den Wärmebedarf zu berechnen. Lokal in einer Gemeínde macht es dann Sinn ein Wärmekonzept zu erstellen, wenn die Gemeinde ein bestehendes Baugebiet versorgen kann und will. Eine regionales Wärmekonzept kann nur dann funktionieren, wenn feststeht, welche technologischen Voraussetzungen mit welchen Mitteln zu welcher Umsetzung kommen. Dann wird es notwendig sein, im Rahmen der Anlagenkonzeption Wärmebedarfsanalysen zu erstellen. Ein von der Landesregierung aufgestellter Wärmeatlas kann auf Dauer keine Gewähr für den Anlagenbauer bieten, dass die Zahlen gepflegt und aktualisiert werden. Ein finanzielle Anreiz, für Neubaugebiete ein Gesamtwärmekonzept zu entwickeln, kann sinnvoll sein, kann aber auch dazu führen, dass weiterführende Maßnahmen und Entwicklungen, auch von Einzelnen Bauträgern, nur erschwert durchgeführt werden können. Besser wäre es, alle technischen Möglickeiten hierzu in einer Broschüre zusammenzufassen und der Bevölkerung vorzustellen.
10. Wo sind nähere Informationen zum Begriff "Wärmeversorgungskonzepte" zu finden?
11. Erstaunlich, es gibt immer noch Leute, die glauben die Leute vor Ort seien dümmer als die Leute in Stuttgart
12. Schätzungsweise wird die Photovoltaik ihren Subventionswirrwar überrollen .
13. Jede Maßnahme zur dezentralen Versorgung ist zu ergreifen.
14. Sorry. Kommune weiß doch selber wie sie Wärme erzeugt.
15. Ja, wenn sie durchgerechnet und nachvollziehbar sind.
16. Einheitliche Tools sehr sinnvoll, evtl. aufbauend aif Quartierskonzepten KfW Programm 432
17. nicht relevant da abtransport der Energie schwierig
18. Datenschutzbedenken
19. Es braucht auch Daten, die ins Tool eingegeben werden können! Diese auf vergleichbarer Basis zur Verfügung zu stellen, halte ich für ein großes Problem
20. Sollte einhergehen mit 'Solarintegrativen Gesamtkonzepten' in Architektur -u. Siedlungswesen
21. keine belohnungen für selbstverständliche maßnahmen im rahmen des klimawandels - falsche motivation
22. Investitionen in Forschung und Entwicklung zur Kostensenkung von Wärmekonzepten ist nachhaltiger, auf dauer wirtschaftlicher und stärkt die ansässige Industrie.
23. Unnötige Geldausgabe die eh nur für ein paar Unternehmen geschönt werden.
24. Wärmenetze bei neuen Wohngebieten mit niedrigem Heizbedarf sehr aufwendig.

25. Sofern das mit zuvor genannten Maßnahmen zu "Wärme-/Kälte - Karten" gut synchronisiert wird könnte es helfen, die richtigen Verbraucher zueinander zu bringen.
26. es wird überall schon (zu viel) finanziell gefördert. Wenn überhaupt,dann nur auf Zeit. Wichtiger ist,daß die Preise die Wahrheit sprechen.Dann setzt sich das ökologisch Sinnvolle von alleine durch!Die Verbrauchsseite stärker beachten!--Passivhaus,Nullenergiehaus usw.!!!!
27. Eine finanzielle Unterstützung zur Erhöhung der Bereitschaft, sich an ein Wärmenetz anzuschliessen, ist erforderlich.
28. Schade ums Geld!
29. sofern der Fokus auf der KWK liegt
30. ein Softwaretool wird keine Wärmenetze initiieren

M60

1. Planwirtschaft nein Danke
2. ich kann nicht beurteilen, ob 1 Million Euro viel oder wenig ist für diese Aufgabe, finde die Planerstellung aber grundsätzlich empfehlenswert
3. Noch mehr Planwirtschaft.
4. zu geringe Kenntnisse...
5. Sehr hohes Potenzial
6. Ich denke das ist nur für Großanlagen nötig. Sollten die neuen Kraftwerke klein und dezentral sein, ist dies nicht notwendig.
7. Bürokratischer Aufwand, welcher weder dem Klima nutzt aber eine Menge Energie verbraucht.
8. Bevor im Großen hier viel Papier mit Theorie entsteht, erst mal im Kleinen innerhalb der Betriebe Abläufe und Prozesse optimieren und auch die Frage stellen, gibt es einen Nachbarn, der unsere Wärme oder Kälte benötigen könnten.
9. Hier muss die Industrie sehr stark mit eingebunden werden.
10. Kann ich nicht beurteilen.
11. Der Bewertungs-/Darstellungsmaßstab muss dabei so gewält werden, dass erste örtliche Machbarkeitsbewertungen möglich sind.
12. Dies ist wohl keine Maßnahme der Landesregierung, sondern wird von der EU gefordert. Dieser ganzer Aufwand ist vermeidbar, wenn man die volatilen Energieformen Wind und Sonne in ein Gesamtnetz einspeisen und zur Verteilung in der Bundesrepublik oder der EU bringen will. Gebt den Menschen Mittel in die Hand, damit sie sich selbst autark versorgen können, dann brauchen wir die Aufwände nicht. Dann wird jeder schauen, dass er so unabhängig wie möglich von den großen Energiekonzernen und Verteilungsdienstleister wird und sich die kostengunstigste Möglichkeit zur Selbstversorgung sucht.
13. Die Leute vor Ort können das besser beurteilen als Fachleute von Stuttgart etcl. aus
14. Die Behörde und die Beamten, die das umsetzen sollen, tun mir leid. Und wie will man die Firmen zwingen, Produktionsabwärme der Öffentlichkeit zur Verfügung zu stellen. ...
15. wenn's die EU fordert, ist das ja wohl keine Frage?!
16. Das ist Pflichtaufgabe und gehört nicht in ein solches Konzept.
17. Eine kleine Maßnahme, die eigentlich selbstverständlich sein sollte.
18. Zum anschieben - JA
19. Da fehlt mir eine detaillierte Erklärung. Meinen Sie z. B.: Prüfung ob Abwärme eines industriellen Prozesses effektiv für Heizzwecke von umliegenden Gebäuden genutzt werden kann?
20. Wenn man genug Geld hat, sind flächendeckende Pläne nicht schlecht. Besser finde ich, das Geld in direkte und vorliegende, durchgerechnete und schlüssige Projekte zu stecken.
21. Lieber dezentrale Initiativen unterstützen
22. Soweit möglich sollte bei allen Energieerzeugungsanlagen ein KWK-Ansatz geprüft werden. Neue Betriebsstätten mit entprechendem Wärme- oder Kältebedarf sollten möglichst nahe bei den den entstehenden Wärmemengen angesiedelt werden.
23. ...und alsbald in allen Bauleitplanungen berücksichtigen!
24. Warum gibt es Kohlekraftwerke im Land, die Überschusswärme in den Fluss ablassen . . .
25. Besser Wärme als Energieform wie Strom und Gas anbieten. Somit regelt die Nachfrage den Markt.
26. 1 Mio Euro ist gemessen an dieser Aufgabe ein recht übersichtliches Budget. Es wäre schade, wenn auf der grünen Seite der Politik künftig genauso ein "Ankündigungs-Aktivismus" entstünde wie es in in anderen Parteien bereits üblich ist.
27. Wenn ich die Maßnahme richtig verstehe, muss die Landesregierung entsprechende Pläne erstellen. Es gibt keine Wahl.
28. Diese Technologie ist eine Nischentechnik und birg unbekannte Gefahren, siehe Staufen, siehe Lahr, wo Gebäude durch Brunnenbohrungen und Wasserentnahme durch Kavernenbildung in Gefahr geraten abzusaccken und Gebäudeschäden zu verursachen (Lahr Storchenturm_ Wärmepumpen (Grundwasserwärmepumpe)für Altenheim in unmittelbarer Nähe zum historischen Turm)

29. Bevor Kälte "produziert" wird, zuerst über den sommerlichen Wärmeschutz nachdenken!
30. Die Klimawandelfolgen müssen hier bereits einbezogen werden.
31. bezieht sich dies auch auf die Privathaushalte?
32. Geldverschwendung

M61

1. NICHT VERGESSEN: Bedingungen für Wärmenetze auf Haus- oder Block-Ebene verbessern --> Einzelfeuerungsanlagen massiv zurückdrängen!
2. DDR 2.0 nein Danke
3. Hier Saisonspeicher nicht vergessen. Sowie die Einkopplung von stromüberschüssen (smart grid) die aber erst möglich ist, wenn fixe Aufschläge auf Börsenstrompreise in aufkommensneutrale relative Aufschläge erfolgt sind (Strom im Wärmemarkt mit 0ct/kWh Börsenpreis und 20ct/kWh Aufschlägen wird nicht im Wärmemarkt nutzbringend versenkt werden, sondern weggeworden werden. Strom zu einem Börsenstrompreis von 0,5ct/kWh und 1,5ct Steuern und Umlagen wird MW-weise über billige Widerstände nutzbeingend in die Fernwärmenetze eingespeist werden können.)
4. Wer trägt die Kosten für neue Heizkörper?
5. Wer bezahlt diese Maßnahme?
6. Lokale Wärmeversorger sind aus wirtschaftlichen Gründen in den meisten Fällen selbst auf optimierte Werte aus.
7. bitte nicht nur "Modellprojekte" (alias "ein Tropfen Wasser auf den heißen Stein gießen")
8. Wie ist das für Altbauten möglich?
9. das gibt es doch schon in vielen Städten. Das muss doch nicht neu erfunden werden.
10. Effizienz bestehender Netze bewerten und dann Schlüsse für neue Netze ziehen - bevor die neuen Netze gebaut werden
11. Diesen Vorschlag kann ich nicht beurteilen.
12. Eine Vorschrift, dass bei Neubauten Fußbodenheizungen vorgeschrieben werden, würde wesentlich mehr bringen.
13. Aufgabe des Vermieters bzw. Besitzers. Hier ist Selbstverantwortung durch Reduzierung von Verschwendung gefordert. Besteuerung von Einkünften aus Vermietung oder Grundsteuer muss nach Effiziens der Einheit gestaffelt werden.
14. Gebt lieber Broschüren heraus, damit die Bevölkerung auf die Möglichkeit der Optimierung ihrer Wärmeversorgung auch in Haushaltungen hingewiesen wird. Die hydraulischen Grundlagen dieser Optimierung sind bekannt. Man benötigt keine Modellprojekte. Die Heizungsbauer und Strömungstechniker wissen darüber Bescheid und legen in der Regel die Technik auch entsprechend aus. In Großanlagen wird schon in der Planung damit gearbeitet. Gebt Anreize, damit ältere Wärmeversorgungssysteme auf den neuesten Stand gebracht werden können. Und dies nicht nur bei erneuerbaren Energien, sondern auch bei konventionellen. Auch dort gibt es durchaus Einsparpotentiale.
15. Was mich immer wieder verwundert ist, dass das Handwerk, in diesem Fall der Installations- und Heizungsbauer, hierbei nicht mal erwähnt wird.
16. aber nur, wenn es das Land auch bezahlt!
17. Davon verspreche ich mir nicht so viel wie vom Aufbau neuer Wärmenetze.
18. Wurde von mir slbst finanziert, ohne Stattliche Förderung.
19. Dies ist eigentlich eine dezentrale Aufgabe im Interesse der Nutzer
20. Hmm ... technische Verbesserung. Was hat Land damit zu tun? Ist Sache der Energieversorger, Heizungsbauer, Architekten etc. Absenkung von Heizmitteltemperatur erfolgt automatisch z. B. durch Fußbodenheizung statt Wandheizkörpern. Ist state-of-the-art.
21. Alu-Heizkörper haben einen besseren Wärmeübergang und heizen schon ab 40 Grad Vorlauftemperatur. Dies wäre eine Alternative dort, wo eine Fußbodenheizung nicht möglich oder nicht erwünscht ist.
22. Potenzial ?
23. Abhängigkeit von Energiecontractor
24. Regelungen über Legionellen nicht vergessen. Es schlummern riesige Potenziale in Zirkulationsleitungen. Weniger Audits, mehr Kompetenz
25. Wichtig wäre in diesem Zusammenhang die ehrliche Bewertung der Wärmenetze, kein Schönrechnen. Auch auf die Gefahr, dass dann viele Wärmenetze wegen Unwirtschaftlichkeit stillgelegt gehören!
26. ... Zwischenbemerkung ... jetzt habe ich 1/4 der Fragen mit beantwortet und ALLE "+4" - das ist doch logisch ...eigentlich :)
27. Das könnten die "lokalen Wärmeversorger" wohl auch in Eigenregie leisten.
28. Das Temperaturgefälle kann mittels Flächenheizungen durch zweistufige Systeme weiter erhöht werden. Wärmesysteme mit getrennter Vor- und Rücklaufleitung: Warmwasser und Heizkörper an die Fernwärmevorlaufleitung, Flächenheizungen im selben Gebäude an die Fernwärmerücklaufleitung.
29. Ich würde auch gerne einmal Wissen wie effizient typische Stadt-Fernwärmenetze wirklich sind.

30. Da gibt es sicher Einsparpotenzial durch hydraulischern Abgleich von Heizungen, könnte auch im Rahmen der jährlichen Heizungsüberprüfung geschehen.
31. Die lokalen Versorger sind da schon länger daran (SW Ulm etc.)
32. Das kann ich nicht bewerten, da mir das technische Verständnis dafür fehlt.
33. damit senkt man den Nutzen und die Akzeptanz
34. Wärmenetz ist sehr schwammig -> keine Fernwärme, besser BHKWs mit Nahwärmelösungen
35. keine KWK mit Kohle fördern!
36. Den Endverbraucher über den nutzen des hydraulischen Abgleiches informieren !
37. Es muss daraus ein leicht verständlicher und nachvollziehbarer Maßnahmenkatalog un Leitfaden entstehen.

M62

1. Vor allem KWK-Ausbau!
2. Was sind Wärmekonzepte? Wärmedämmungsmaßnahmen oder Heizungsungsmaßnahmen???
3. Blabla, gehts noch unkonkreter?
4. In vielen Bebauungsplänen sind Pultdächer ausgeschlossen.In der LBO sollte geändert werden, dass Pultdächer i.d.R. zugelassen sind, wenn die Dachflächen zur Energiegewinnung genutzt werden.
5. Interessanter Ansatz insbesondere für Wärmenetzkonzepte.
6. Wärmekonzepte sind Bestandteil zur Speichertechnologie.
7. kein Zwang
8. Begriff von Wärmekonzepten bitte kurz erklären.
9. Die Gemeinden achten (noch) nicht darauf, wie die Hausdächer zur Sonne ausgerichtet sind, ob und wie Oberflächenwasser genutztwerden kann usw.
10. Erfolg wird nur über Zuschüsse an die Kommunen bringen.
11. In vielen Stadtverwltungen und Gemeinde- und Stadträten sitzt noch konservatives Denken, deshalb großer Handlungsbedarf!
12. Den Kommunen kommt eine wichtige Rolle als Vorbild /Vorreiter zu, die bisher zu wenig genutzt wird bzw. vom Land gefordert wird
13. JA, das Ziel muss es sein, dass JEDES neue Baugebiet autark für seinen Strom und seine Wärme sorgt. Bei Fragen: ...
14. Die Unterstützung scheint mir ohne die Optimierung der Rechtsgrundlagen "verlorene Liebesmühe".Lokale Interessen der herrschenden kommunalen Lobbies sind hartnäckig.
15. Polystyrol zur Wärmedämmung sollte aus Umweltgründen und wegen der Feuergefahr verboten werden, es gibt genug Alternativen.
16. Kostet wenig, bringt ggf. viel.
17. Föerderung von Bürger Projekten schon in der Projektierungsphase besser unterstützen
18. Das sollte einfach ins Bewusstsein der Leute kommen, damit solche Maßnahmen nur in einer Übergangsphase vonnöten sind, bevor sie irgendwann gesetzlich verankert sind.
19. Dringend nötig!
20. Evtl. könnte hier Tübingen als Modellstadt für nachhaltige Stadtentwicklung- und planung propagiert werden, z.B. sollte bei neuen Wohnviertel ein ganzheitliches Wärmekonzept vorgeschrieben werden (s. Viertel "Alte Weberei").
21. Gesetzgebung ist Hauptaufgabe des Landes
22. Endlich! Weg mit veralteten Bauleitplänen und unsinnigen Dachformvorschriften.
23. Das ist gut, aber angesichts der Klima-Situation brauchen wir Vorgaben!
24. Wichtig da die rechtslage kaum mehr verständlich ist
25. aber alles im Rahmen lassen
26. Die Wirtschaftlichkeit der Maßnahmen muss vor Realisierung ehrlich klargestellt werden!
27. Bitte keine Bevormundung des Bauherren.
28. Nicht unterstützen, vorschreiben! Ich kenne die Damen und Herren in meinem Rathaus. Die haben ihre ganz eigenen Vorstellungen und Interessen.
29. Sehr sinnvoll. Vielleicht kann man beim Verlegen bzw. Ersetzen neuer Wasser- und Stromleitungen im Untergrund von Städten auch prüfen, ob diese genau dann, wenn man ohnehin schon dort arbeitet eine Nahwärmenetz nun besonders günstig einbauen kann.
30. Heist "Optimierung der Rechtsgrundlagen" noch mehr Vorschriften und Zwang beim Bauen? Das ist nicht nötig. Mehr Freiwilligkeit und finanzielle Anreize helfen viel besser . . .
31. Die Stadt Tübingen verbietet Solarthermie im Neubaugebieten um ihre Fernwärme teuer zu verkaufen (Anschlusszwang). Wir wollen keine Diktatur der Möchtegern-Ökos a la Palmer.
32. Klimaverträgliche Bauweise kann nur dann zum Erfolg führen wenn sie bereits in der Planung berücksichtigt wird.
33. Investitionen in die Erforschung klimaschonender Maßnahmen, mit dem ziehl sie Wirtschaftlicher als alles andere zu machen ist besser und nachhaltiger als jedes Gesetz.
34. hört sich sehr theoretisch an

35. Nicht notwendig, alles zu regulieren. Umsetzung EnEV genügt.
36. In dem Bereich ist viel Potenzial. Finde ich gut.
37. Energieeffizienz ja, aber ohne das Märchen vom menschgemachten Klimawandel und der dahinter stehenden Ideologie des Klimaschutzes
38. Moderne Regelungen für Zentralheizungen könn(t) unheimlich viel sparen. Sie sind aber noch zu schwierig zu programmieren. Die Heizungsbauer haben nicht die Zeit und das Interesse, die gelieferten Anlagen wirklich gut einzustellen. Der Privatmann ist zB bei der Erstellung der Heizkennlinie überfordert.Kurse bei VHS, BUND, Berufsschulen für Interessierte gibt es bisher nicht. Solche Kurse initiieren/fördern auch für kleine Teilnehmerzahlen
39. Selbstverständliche Aufgabe der Landesregierung gemäß Grundgesetz Klimaschutzziel
40. Immer und überall Zwangsmassnahmen!
41. Fernwärmelösungen sind für die Nutzer teuerer als. Keine KWK mehr mit Kohle! Fokus auf dezentrale BHKWs!
42. wärmekonzepte sollten in der EneV verankert werden.
43. Insgesamt ist in allen Maßnahmen ein starker Drang zur Regulierung und gesetzlichen Regelung. Ganz allgemein finde ich : Wir haben zu viel Regeln und zu wenig richtig verständliche gute Information. Im Gegensatz zu anderen Ländern finde ich ist Deutschland deutlich überreguliert. So erhält man nicht die gewünschte Akzeptanz und ändert nichts am Verhalten der Bürger!
44. Die Landesregierung hat (kann) nur bedingt Kenntniss für die gegebenheiten in den Gemeinden.

M63

1. Das ist wie Eulen nach Athen tragen: Industriebetriebe achten ganz von selbst auf den Energieverbrauch. Hohe Energiekosten schmälernnämlich den Gewinn.
2. Eine besondere Rolle kommt hierbei der KWK zu! Wichtig: Eigenerzeugung mit KWK darf nicht durch Atomstrom-Dumping-Angebote der EnBW kontakariert werden.
3. Die Einrichtung einer Agentur, ähnlich der Effizienzagentur in NRW, die Projekte anstößt, fördert und anschließend in die Breite trägt, halte ich für einen guten Ansatz.
4. Die Optimierung von Produktionsabläufen ist Sache der Industrie, - nicht des Landes. Das Land soll Anreize zur Energieeinsparung setzen: Weniger Boni beim Strompreis, ggfs Mali bei unangemessenem Energieverbrauch.
5. Machen dies die Unternehemen nicht schon von sich aus Kostenrechnung usw.?
6. Das geht einfach über die Strom- und Wärmekosten! Hohe Preise machen Effizienzmaßnahmen wirtschaftlich, dann werden diese umgesetzt. Wer nachweisbar effizienter produziert, bekommt Vorteile, aber bitte keine günstige Energie für die die viel verbrauchen, das wäre kontraproduktiv.
7. Steuerung über Effiziensabgabe.
8. An sich richtig, jedoch sollten die Impulse in der Form sein, dass die Unternehmen die Steuerung der Maßnahmen von sich aus und aus eigenem Antrieb zu ihrem Vorteil vornehmen können. Bin jetzt nicht ins Kapitel 1.4.2 gegangen um die Maßnahmen M10-16 anzuschauen.
9. Ein Betrieb vor Ort kann die Möglichkeiten sicher besser einschätzen, und ob sich das rechnet, wie ein Fremder. Wer einen Betrieb erfolgreich leitet (andernfalls schließt die Fa., dann hat sich das erledigt), ist nicht notwendigerweise bar von Intelligenz und Ahnung.
10. In diesem Zusammenhang ist auch ein Wärmenutzungskonzept zu empfehlen um vorhandene Abwärme zu nutzen.
11. Die Firmen müssen von den Behörden direkt bzw über Fachleute angesprochen und offiziell aufgefordert werden etwas für das Klima und ihren Geldbeutel zu tun. Dafür sollte es zeitlich begrenzte Vorteile bei der Gewerbesteuer geben!
12. da ist das Gewerbe schon aktiv!
13. Zu all den Industriefragen möchte ich mich mangels Kompetenz nicht äußern. Falls Sie aber einen begrenzten Fördertopf haben, scheint es mir viel notwendiger, die Gelder bei den Privathaushalten einzusetzen. Bedenken Sie, in allen Altbauten, Altautos etc. sitzen häufig alte Leute, die wenig Geld für notwendige Veränderungen haben und die auch nicht einsehen, warum sie für die kurze Restlebenszeit ihr Erspartes verwenden sollen. Lassen Sie sich von den Kommunen die Sterbefälle melden und wenden Sie sich für Sanierungen etc. an die Erben!
14. Wie sehen die Impulse aus? Erst, wenn das klar ist, kann die Maßnahme beurteilt werden.
15. Das ist mir zu unkonkret um es beurteilen zu können. Tendenziell klingt es gut, aber sehr wischiwaschi.
16. Regelt sich alleine über den Preis
17. Das geht jetzt ein bisschen an der Frage vorbei. Ich meine, dass der Wärmesektor im privaten und gewerblichen Bereich noch viel zu wenig betrachtet wird. DAbei gibt es auch hier hohe Einsparpotentiale.
18. Maßnahme nicht ausreichend operational
19. Was ist unter "Impulsen" zu verstehen? Das ureigene Interesse der Firmen an solchen Maßnahmen sollte jedenfalls nicht zu Lasten der Steuerzahler gehen
20. Wie sollen andere Firmen von diesen Impulsen erfahren und Nutzen daraus ziehen?

21. Großbäckereien erhalten Subventionen - auch auf Strom. Kleinbäcker nicht. Jetzt sollen Großbäcker auch noch bei der Oprimierung gefördert werden? Streicht die Subventionen einfach für alle - nicht nur für die Kleinen. Dann denken auch die Großen über Maßnahmen zum Umweltschutz bei, ohne dass es Steuergeld kostet.
22. Halte ich für zu komplex, wenn dann für einige ausgewählte Großbereiche, für die breite Front kann das keiner Stemmen.
23. Synergien sind ein vorrangig einsetzbares Mittel zur Energieeffizienz..und sollten in allen Verfahren 'ausgelotet' werden...!
24. Impulse setzen?
25. Bei Synergieeffekten gilt es darauf zu achten, dass neben der Kosteneffizienz auch die Versorgungs-/Ausfallsicherheit berücksichtigt wird
26. In unserem Raum ist mir keine Firma bekannt, bei der die Prozesswärme über die Kraftwärmekopplung erzeugt wird. Auch die Stadtwerke Schwäbisch Hall sind diesen Weg der Zusammenarbeit mit der Industrie bisher nicht gegangen. Dieser Weg muss dringend beschritten werden. Beispiel: Molkerein.
27. Diese Themen sind Themen, die von Unternehmen ganz selbstverständlich selbst angegangen werden, weil sie wirtschaftliche Perspektiven bieten - wenn die Rahmenbedingungen stimmen. Mit dem Erlass z.B. der EEG-Umlage für Energieintensive Unternehmen wird aber genau das Gegenteil erreicht.
28. Das Ziel ist grundsätzlich richtig. Aber: Hier könnte zuvorderst erst einmal der Freibrief zur Energieverschwendung im industriellen/gewerblichen Bereich aufgehoben werden, der nicht wenige Unternehmen erst ermutigt, Strom zu verschwenden, um in den Genuss der Förderung bzw. Befreiung zu kommen. Hier werden Stromverschwender belohnt auf Kosten der Kleinverbraucher und der gewerblichen/industriellen Stromsparer.
29. Darstellung und Nutzung von Abwärmepotentialen?!
30. Verteuerung der Produktion ?
31. Da bedarf es keiner Förderung. Förderung wird hier als "Lenkung", deutlicher "Zwang" empfunden und abgelehnt. Wer glaubt das alles besser zu wissen, gefährdet den Standort und damit zig Arbeitsplätze.
32. Ist diese Maßnahme nicht durch die Einführung des Energie/ Umweltmanagementsystemen bereits abgedeckt?Die Prozessoptimierung ist doch Kernkompetenz der Unternehmen, die durch externe Berater nur begrenzt und mit großem Aufwand zu unterstützen ist.
33. Siehe Modell Hohenlohe
34. Bei Umsetzung von Maßnahmen M10 - M16 aktuell bestehenden Energieagenturen stärken, die teilweise Maßnahmen schon umsetzen
35. die Industrie muss sich an der Energiewende beteiligen. Sie darf sich nicht immer hinter dem Wettbewerbsnachteil verstecken!

M64

1. Autofreie Stadtteile fördern
2. Bitte Förerung mehr auf ländliche Gegenden beziehen, dort sind wesentlich weitere Wege und damit höheres Sparpotenzial
3. verstärkte Förderung des Radverkehrs. Dabei sollte auch über die Schließung von wenig befahrenen Straßen nachgedacht werden, so dass wirklich attraktive Radverbindungen entstehen. Möglich wäre das ganz konkret in Kirchzarten-Zarten. Die Wittentalstraße könnte dort als Radstraße ausgewiesen werden. stattdessen plant die Gemeinde den kostenintensiven Ausbau.
4. Mir ist nicht klar, was da mit welchen Mitteln wie gefördert werden soll. Klingt alles gut, aber nicht konkret genug für eine Bewertung
5. Wer im Grünen wohnt pflegt die landschaft. Er muss am Wochenende nicht ins Grüne fahren. Clever und mit Netz können viele sogar im Grünen arbeiten.
6. Nur sinnvoll zusammen mit einer Initiative, im Umkreis von ÖV-Knoten die Bebauungsdichten flächendeckend in BW anzuheben und in vom ÖV nicht oder shclecht erschloeesnenen Gebieten die Bebauungsdichten in den Bebauungsplänen abzusenken. Dies ist eine sehr Langfristig wirkende Massnhame, welche aber den Modal Spilt in einem immensen Ausmass verschieben kann. Mehr als jedes Ausbau, und Förderprogramm, und mehr als jede Zwangsmassnahme. Wenn Start und Ziel nahe an vom ÖV gut erreichbaren Punkten liegen, hat der ÖV heute schen Zeitvorteile und wird genutzt. Notwendig ist also, die Startpunkte und Ziele von den unerschlossenen Stadträndern abzuziehen und an den ÖV-Knoten durch eine verdichtete Bebauung zu konzentrieren.
7. Wichtig: Rückbau des Autoverkehrs
8. Hierarchisierung des Straßennetzes: 1. Kategorie: Hauptstraßen Tempo 50 (wenige begründete Ausnahmen)2. Kategorie: Hauptstraßen Tempo 30 (Regelgeschwindigkeit), hier kann der Radfahrer im Verkehr mitschwimmen3. Kategorie: Verkehrsberuhigter Bereich (alle Wohngebiete), dadurch wird die Straße u.a. Kindern als Bewegungs- und Kommunikationsfläche zurückgegeben, Fahradfahren ist den Kindern auf der Straße erlaubt, dadurch sammeln sie wichtige Kompetenzen für eine selbstständige und sichere Mobilität, Durchgangsverkehr von Abkürzern durch Wohngebiete wird unattrakiv.4. Kategorie: Shared space in besonderen städtebaulichen Situationen, um den Autofahrer zu verdeutlichen: Du fährst gerade durch das Wohnzimmer der Stadt und musst

dich als ein Verkehrsteilnehmer von vielen dem menschlichen Bedürfnissen von Kommunikation und Bewegung unterordnen.

9. Die Baudichten müssen auch den heutigen Anforderungen angepast werden, d.h. gfz > 1,5 in klieneren Orten inm 300m Umkreis von Schienenverkehrshalten, GFZ > 2,5 in grösseren Orten, und in Grossstädten in diesen Gebieten GFZ >>3,5 - neben einem Hauptbahnhof gibt es den Begriff einer zu dichten Bebauung oder einer zu starken Grundstücksnutzung nicht!
10. Zersiedelung sollt gestoppt werden.
11. Städtischer Wohnungsbau sollte vorrangig gefördert werden, um Pendlerverkehr zu reduzieren und Familien das Leben in der Stadt zu ermöglichen.
12. Beispielsiedlungsprojekt und Probewohnen für Interessierte (Kann man als Familie mit kleinen Kindern auch sicher in der Stadt wohnen?)
13. wäre super ...
14. Dazu müsste allerdings geregelt werden, welche Läden in die Innenstadt dürfen. O2, Vodafone, Telekom-Laden an Laden. Klamottenladen an Klamottenladen. Für mich sind Innenstädte nicht mehr attraktiv!
15. Ich glaube nicht, das das viel bringt
16. Zu Punkt 1: Nachverdichtungen sollten umweltverträglich erfolgen, also innerstädtische Grünflächen erhaltend.
17. Kann nur gelingen, wenn diese Konzepte für den Bürger bzw. Mieter bezahlbar sind. Auch darf der Individualgedanke des Bürgers nicht ganz vernachlässigt werden.
18. eine weitere Versiegelung der Fläche halte ich für nicht Sinnvoll.
19. Es muss wieder verstärkt darauf geachtet werden, dass alle alltäglichen Bedarfe fußläufig erreicht werden können.
20. Tempo 30 in Städten. Maximale Größenn für Enzelhandel festlegen.
21. Mit dieser Maßnahme sollen wohl Parkplätze in Grünflächen umgewandelt werden. Die Anwohner und deren Besucher werden hierdurch drangsaliert und gegängelt.
22. Extrem wichtig, auch unter dem Gesichtspunkt der älter und ärmer werdenden Bevölkerung (Naherholung, Erreichbarkeit von Dienstleistungen, Krankenhäusern etc.).
23. Kostenloser Nahverkehr, Citymaut, Höhere Parkgebühren
24. Derartige Maßnahmen dürfen nicht bedeuten, dass weiterhin Menschen "gestapelt" werden und Einkaufstempel flächig gebaut werden.
25. Überzeugen Sie die Kommunen, daß in Kürze ganze Straßenzüge mit Einfamilienhäusern "leersterben" werden, da lauter alte Leute (wie ich) dort wohnen. Stattdessen werden in JEDEM Dorf Neubaugebiete ausgewiesen. O-Ton eines Gemeinderates: "Man kann den jungen Leuten die alten Häuser nicht zumuten. Sie wollen schließlich auch selbst bestimmen, wie sie wohnen wollen." Jeder Bürgermeister beruft sich auf Bauinteressenten, die bei ihm vorgesprochen haben. Aber diese Leute haben sich in allen Dörfern schlau gemacht, sind jedoch nur EINMAL zu zählen!
26. Die Landbewohner nicht vergessen
27. Keinerlei Ausweisung neuer Bauflächen!
28. Die Bauleitplanung sollte sich nicht nur um die Erschließung mit Wasser/Abwasser und Verkehrswege kümmern, sondern Konzepte für eine lebenswerte, konfliktarme, kommunikationsfördernde Kommune entwickeln und fördern. Interdisziplinäre Zusammenarbeit von Architekten, Städteplanern, Psychologen und Soziologen sollten selbstverständlich sein.
29. auch hier: Multimodlität fördern durch Verknüpfung von Car-Sharing Parkplätzen, guten Radabstellanlagen und ÖPNV
30. Autoverkehr auf wenige anwohenrferne Trassen konzentrieren! Dafür auch Umwege in Kauf nehmen
31. Die Ausweisung von Neubaugebieten gehört verboten. Auf Grund der Demographischen Entwicklung sind neue BAuflächen nicht erforderlich. Fördern sie den Erhalt gewachsener Strukturen durch z.B. Modernisierungen.
32. Basis hierfür ist das Bebauungsplanverfahren - Gemeinden sollten angeregt werden, in umkreisen von ÖPNV-Halten (Schiene + Busbahnhof - sprich Knoten) deutlich verdichtete Bebauung zuzulassen und zu fördern, während mehrgeschossige Bebauung in Randbereichen zurückgedrängt werden sollte. Beispielhaft sollten Planungen für Gemeinden wie z.B. Waiblingen erstellt werden (siehe z.B: Deutsches Architekturforum) - das wirkt stärker wie jerer ITF und jedes Zwangsprogramm gegen MIV, kostet aber nur Papier, Toner und Diskussionen.
33. Es muß über Förderung und Attraktion laufen, Zwang funktioniert nicht weil die Leute dann halt woanders hingehen.
34. Bitte klare Trennung von Rad-und Fußgängerweg: Unfällen zwischen beiden Gruppen vorbeugen!!!
35. da, wo es sich anbietet und Neuentwicklungsmaßnahmen durchgeführt werden: ja Bestehende Strukturen lassen sich nicht so einfach umbauen.
36. Restauration der in den 60' und 70' zerstörten Ortbilder. Qualitative Aufwertung auch durch Ausschluss von Windkraftanlagen in Siedlungsnähe !
37. Das ist so alt wie wirkungslos. Unkonkretes Bla-Bla. Das bringt den Klimaschutz nicht weiter.
38. Änderung der Landesbauordnung! Keine Stellplatzverplichtung mehr pro Wohneinheiten! Förderung von Konzepten zur gemeinsamen öffentlichen Stellplatzbewirtschaftung von öffentlichen und privaten Stellpätzen. In Städten dürfen Stellplätze nicht mehr auf dem eigenen Grundstück nachgewiesen werden, sondern in öffentlich bewirtschafteten Parkräumen!
39. Kurze Wege sparen nicht nur Ressourcen, sondern vor allem enorm Zeit und bringen somit mehr Lebensqualität!

40. Konsequenterweise müssten die Regionalplanungsträger dazu verpflichtet werden, neue Siedlungsgebiete nur noch in Orten mit SPNV-Anbindung auszuweisen.

M65

1. autofreie Stadtteile
2. siehe mein letzter Kommentar.
3. nötig wären intelligente verknüpfungsangebote. die fernverbindungen der bahn sind oft sehr schnell und komfortabel. schwierig wird es oft vom bahnhof denn zum endziel. siehe ice: freiburg - baden-baden in 45 Minuten. von dort nach steinbach braucht der bus 45 min., das taxi aber nur 10 min. wäre dochsuper, wenn man dann mit einem Leih-E-smart diese strecke zurücklegen flexibel und könnte. Top wäre natürlich, wenn das eine Inklusiv-Leistung zum Zugticket wäre!
4. Zusätzicher dringend notwendiger Punkt- Erhöhung der möglichen Bebauungsdichten im 300m Einzugsbereich von Schienenverkehrshalten, Reduktion der möglichen Bebauungsdichten ausserhalb von ÖV-Erschliessung auf ein sehr niedriges Minnimalmass.
5. Dies gilt insbesondere auch für den ländlichen Raum! Die Zersiedelung in der Vergangenheit hat zur Zunahme des MIV geführt.
6. Eine weitere Reduzierung der Stellplatzverpflichtung ist der falsche Weg.
7. E-Autos brauchen auch Stellplätze.
8. Reduktion der Kfz-Stellplätze bitte erst, wenn ÖPNV ausgebaut ist!
9. Unbedingt!
10. Verdichtung um Knotenpunkte des öffentlichen Verkehrs nicht vergesen - siehe z.B. auch deutsches Architekturforum, Teilforumg Stuttgart, Thread Strassenbau
11. Siedlungsentwicklung wird aber nicht weniger auch auf regionaler Ebene gesteuert >> auch regionale (Mobilitäts- u. a.) Konzepte sind zu fordern/fördern.
12. Keine Verteufelung des Autos
13. Wenn Kfz-Stellplätze reduziert werden, dann ist das DIE Garantie dafür, dass Radwege zugeparkt werden und Abschleppunternehmen sich eine goldene Nase verdienen (aber die wollten wir ja nicht gerade fördern).
14. Dazu müssen Radwege eine stärkere Gewichtung erfahren und nicht einfach eine auf die normale Fahrbahn aufgemalte Spur sein!
15. Keine Zentralisierung und Bildung von Ballungsräumen. Keine Vernachlässigung des ländlichen Raums
16. PKW-Stellplätze mit Ladefunktion sind sinnvoller...
17. Ein funktionierender ÖNV erledigt vieles, leider funktioniert dies bei uns im "Hinterland" noch überhaupt nicht!!
18. Genau dies würden Sie mit meiner Anregung erzielen!
19. das bringt nicht viel
20. Reduktion von Kfz-Stellplätzen nur sinnvoll, wenn der Bedarf nicht gegeben ist. Ansonsten wird eine Verknappung zu mehr Abgasen und Lärm (Parkplatzsuche) und "Wild-Parken" bis hin zur Verkehrsbeeinträchtigung führen. Je früher ein Parkplatz gefunden wird, desto schneller ist der Motor aus.
21. Wie soll ich drei unterschiedliche Maßnahmen in einm bewerten?Punkt 1 : +4Punkt2 : -2Punkt 3 : Ist denn bisher nicht sorgfältig geprüft worden?
22. Schaffung von Carsharing Stellplätzen auf verkehrsflächen ermöglichen.Definition von zentralen Halteplätzen/Treffpunkten für Mitfahrgelegenheiten (z.B. Beschilderung ähnlich P+R) um das Konzept MFG im Alltag zu stärken.
23. Kostenloser Nahverkehr, Citymaut, Höhere Parkgebühren
24. Ja, aber bitte nicht nur auf große Städte ausreichten, sondern so gestalten, dass kleinere Kommunen auch die Chance haben an Fördermittel zu gelangen. Es eignet sich nicht jede Stadt dafür die neuesten intelligenten technologien einzusetzen. Förderprorgramme sind zu häufig von Karlsruhe, Freiburg, Tübingen, Aalen, Ludwigsburg dominiert...
25. Der Umstieg auf öffentliche Verkehrsmittel kann nur durch finanzielle Anreize geschafft werden, z.B. dadurch, daß am den ÖPN kostenlos anbietet und mit der Mineralölsteuer gegenfinanziert. Dann lohnt es sich, das Auto stehen zu lassen und nur für Sonderfahrten zu nutzen. Ausbau der Fahrpläne muß benutzerfreundlich gestaltet werden, z.B. auf dem Land durch regelmäßige halbstündige , engmaschige Verbindungen.
26. Unbedingt zu untertützen. Vorstellbar auch: pro größerer Wohneinheit x Car-Sharing Parkplätze, Reduktion der regulären KfZ Stellplätze, Stellplatzordnung für Fahrräder.
27. Straßengesetze ändern: jede popelige Straße mit ein bischen überörtlichem verkehr ist zu einer kreis- oder Landesstraße hochgejubelt, mit der Konsequenz, dass die Dörfer und Städte unte rdem Vorrang für jeglichen Verkehr leiden müssen udn keine vernünftige Stadtentwicklung betreiben können
28. Ganz entscheidend ist dabei die richtige zeitliche Reihenfolge. Die Anbindung an den ÖPNV sollte bestehen, bevor die die ersten Wohnungen und Häuser in einen Neubaugebiet bezogen werden. Negativbeispiel: Knielingen 2.0 in Karlsruhe
29. Enge Verknüpfung ja, aber nicht so! Das ist eine massive Eingrenzung der Freiheit des Bürgers und ist daher abzulehnen!

30. Klingt gut und wird für den ein oder anderen interessant sein. Für mich persönlich ist es weiterhin das beste mit dem Auto zur Arbeit zu fahren, da Schichtdienst, weite Entfernung zum Arbeitsort und ungenügende Abdeckung mit öffentlichen Verkehrsmitteln.
31. In unserer Siedlung hat die Schaffung einer verkehrsberuhigten Zone über 10 Jahre gedauert.Inzwischen sind die Kinder groß und benötigen jetzt die, auf Grund dieser Maßnahme nicht mehr vorhandenen Stellplätze. Besser nicht allzu zu viel von den Intelligenzbestien unter den Planern erwarten.
32. Noch einen Schritt weiter und das Autofahren wird in der Innenstadt verboten.
33. Dauerparker auf öffentlichen Straßen sollten monatliche Gebühren zahlen! Es kann nicht sein daß die Allgemeinheit inkl. Garagenbesitzer solche Parkflächen mitfinanziert.
34. Es wäre aber auch schon ein riesen Schritt wenn es endlich für den "Standard" Pendler ein E-Mobil zu kaufen oder mieten gäbe in dem er bei jedem Wetter trockenen Fusses zur Arbeit käme. Ein rundum geschlossener "Renault Twizzy" für unter 10.000,- , einer erschwinglichen Batterie und einem vernünftigen Sicherheitskonzept wenn mich ein Audi Q7 auf die Hörner nimmt. An ein vernünftiges Konzept im öffentlichen Nahverkehr im ländlcihen Bereich glaube ich leider nicht.
35. Aber bitte nicht bei jeder Änderung den Wutbürger auspacken. Änderung der Mobilität fängt beim Ändern von Bebauungsplänen an - Verdichtung um ÖV-Knoten ist angesagt.
36. Es muss sehr viel beschwerlicher werden, Auto zu fahren als Bahn oder Fahrrad. Bahn und Fahrrad muss besser kombinierbar sein.
    a. Kfz-Stellplätze werden sicher auch für E-Mobile benötigt -> keine Reduktion, sondern Ausweitung- Erhöhte Förderung des E-ÖPNV anstreben
37. Die Kfz-Stellplätze sind bereits heute zu wenig. Es werden mehr (und kostenfreie) Stellplätze benötigt. Die Befreiung von Stellplatzflächenbau gehört abgeschaft.
38. auch elektroautos brauchen Platz
39. Bitte nehmen Sie in das Konzept die Überdachung von Stellplätzen mit Fotovoltiakanlagen auf.
40. Verhinderung von Schalfstädten mit langen Anfahrtswegen wurde versäumt.Zersiedelung muss aufhören.
41. Neubaugebiete nur noch autofrei ausweisen.
42. Sollen auch die Städte noch ruiniert werden? Der Zug zur grünen Wiese für Einkaufzentren ist ungebrochen, die obigen Massnahmen werden ihn noch verstärken.
43. Einführung einer realistischen Betrachtung der Auswirkungen von Straßenbauvorhaben auf das Kfz-Verkehrsaufkommen ("induzierter Verkehr" mit seinen negativen Wirkungen) im Planungsrecht. Bislang wird dies in Verkehrsprognosen / Planfeststellungsverfahren gar nicht oder völlig unzureichend berücksichtigt. Näheres dazu unter www.verkehrswissenschaftler.de oder Prof. Marte, Bremen.Berücksichtigung der Konkurrenzsituation Straße / Schiene bei Straßenbauvorhaben und Betrachtung von unerwünschten Verkehrsverlagerungen.
44. kurze Wege!
45. Verknüpfung von Siedlungsentwicklung und ÖPNV-Planung bedingt mehr Mitteleinsatz. In vielen randlichen Neubaugebieten und kleinen Dörfern fährt nur selten oder gar kein Bus.
46. bleibt zu hoffen, dass die Öffnung der Landsbauordnung nicht primär für stärkeres "Ausmosten" von Flächen genutzt wird.

M66

1. Schulung der Straßenbaumitarbeiter in Sachen Radverkehrsanlagen, auch in den RP-Außenstellen!!!
2. Abstellmöglichkeiten für private und betriebliche BikeSharing-Konzepte (Pedelecs)
3. Zuerst einmal die Fahrrad- Kultur pflegen. Verantwortliches Rad fahren,....
4. Aufgabe der Kommunen
5. Es wäre besser dafür zu sorgen, dass Radfahrer als Verkehrsteilnehmer akzeptiert werden - nicht ausgegrenzt.
6. Wo ist der Unterschied zu M75? Moovel anschauen
7. Das sicherste Fuß- und Radverkehrsnetz ist eine Infrastruktur ohne Autos! Zusätzliche Radwege sind häufig nicht zielführend.
8. DAs Rad muss für die erste und letzte Meile eingesetzt werden können, deshalb Mitnahme im ÖPNV!
9. Die Mischung von Fuß- und Radverkehr ist ein Irrweg. Vielmehr muss klargestellt werden: Zumindest schnelle Radfahrer gehören auf die Straße. Dafür ist Verständnis der motorisierten Verkehrsteilnehmer einzufordern. Unsichere Radfahrer können dann (langsam und defensiv) auf dem Gehweg fahren. Solange Radwege dazu dienen, den motorisierten Verkehr zu beschleunigen, sind sie abzulehnen.
10. Dies ist sehr wichtig, wenn man PKW Verkehr verringern möchte. Fußgänger und Radfahrer müssen genüber PKW Fahrern Vorfahrt haben und bevorteilt werden. (Ampelphasen, Wege, benutzbare Flächen). Flächen für PKW verringern. Elektroräder werden stark zunehmen.
11. Es werden Millionen Investitionen in die Rad- und Fußgängerförderung gesteckt. Der Individulaverkehr kommt zu kurz, obwohl über Kfz-Steuer maßgeblich alles finanziert wird. das ist nicht o.k..
12. Nicht zu Lasten des Pkw-Verkehrs!!
13. Da fehlt noch viel!
14. Zuerst aktuelle baumassnahmen abschliessen.

15. Prinzipiell sehr zu unterstützen, sofern bei vorhandensein eines Radweges dessen Benutzung zur Pflicht wird, und Radwege nur gebaut werden, wenn der Bedarf nachvollziehbar ist (letzteres gilt ebenso für Straßen)
16. Wichtig ist Tempo 30, so dass der Radfahrer die Fahrbahn mitbenutzen kann.
17. Der Ausbau der Fuß- und Radverkehrsanlagen darf nicht zu Lasten der Kfz-Verkehrsanlagen gehen. Der Ausbau bzw. die Erhaltung beider Verkehrsanlagen ist geboten.
18. und Informationen, Informationen, Informationen: wieviel schneller man oft mit dem Fahrrad sein kann (im Vergleich zum Auto), wie teuer Kurzstrecken mit dem Auto sind, usw.
19. Kostenloser Nahverkehr, Citymaut, Höhere Parkgebühren
20. Effizienter scheint mir, vorhandene Straßen für Radfahrer sicherer zu machen, z.B. durch Tempolimit 30 innerorts. Keine Nutzungspflicht für Radwege, die sowieso zugeparkt werden, was mehr Gefährdung bedeutet. Radfahrer voll gleichberechtigt auf der Straße! Nicht am rechten Rand fahren, sondern in Spurmitte.
21. Der Grund, warum nicht mehr Menschen auf fahrrad umsteigen. liegt m.E. nicht an der Infratsruktur. Unter Kosten-NutzenAspekt können finanzielle Mittel zielführender eingestezt werden.
22. Sinnvoller wäre hier die Regelgschwindigkeit von 30 Km/h in Ortschaften. Dann braucht man keine extra Fahrradwege.
23. Es geht nicht um Ausbau von Fuß- und Radverkehrsanlagen.Es geht darum, die bestehenden Straßen für Fußgänger und Radfahrer sicher zu machen.
24. Kann man eine Vorschrift erstellen, dass man automatisch mit dem Bau einer neuen Straße oder mit der Reparatur Radwege zumindest einplant und die planerischen Voraussetzungen schafft?
25. Laufenden Unterhalt bessern. Fußgänger udn Radfahrer müssen oft über Buckel durch Baumwurzeln fahren. Das netz muss 2mal jährlich geprüft werden, auch z. B. wegen herienwachsender Dornen, Hecken usw.
26. Ein flächendeckendes Radverkehrsnetz zwischen allen Dörfern und Städten sollte dann auch konsequent von den Fahrradfahrern genutzt werden. Die Straße sollte dann nur noch für motorisierte Fahrzeuge zur Verfügung stehen. Nicht beachten wird von Ordnungsämtern und der Polizei geahndet um.Prinzipziell ist ein solcher Ausbau eines Rad und Fußgängernetzwerkes zu befürworten da damit auch eine Gefahr für die ungeschützten Verkehrsteilnehmer verringert wird.
27. Sehr wichtig. Zeitgleich muss aber Sicherheit und Rücksichtnahme bei der Radfahrern gesteigert werden.
28. Radverkehr kann keine nennenswerten Energieeffizienzsteigerung generieren. Im Verhältnis zum Aufwand (Radwege etc.) ist Radfahren zu Klimaabhängig (Kälte, Hitze, Regen etc.). Radfahren ersetzt nur Kurzstrecken und ist daher Konkurrenz zu öffentlichen Nahverkehr. Der Platz für Radwege soll Busspuren vorbehalten werden und Radfahren auf dem Gehweg erlaubt und geboten werden. Radspuren vermindern die Sicherheit der Radfahrer. Sie gefährden durch Verkehrswegbeengung.
29. Radfahren ist ja gesund, aber ich muss auch im Regen im Anzug in die Firma kommen. Radwege frei für "geschlossene Pedelecs" oder E-Bikes bis 45km/h dass ich nicht mit so einem Leichtgewicht auf die Landstrasse muss.
30. Wird das in Stuttgart je funktionieren können? Man hat das Gefühl, Radwege werden nur für die Quote gebaut, nicht dort, wo sie gebraucht werden.
31. Solnage Fahrradfahrer meinen, sich nicht an die Verklehrsregeln halten zu müssen, keinen Cent für weiter Radwege verschwenden.
32. Dies ist nur sinnvoll, wenn diese Wege dann auch entsprechend gewartet werden (z. B. auch im Winter sicher befahrbar sind).
33. Radverkehrsanlagen mit Stromnachladung (ebike etc.)
34. Kleine Maßnahmen wie die Optimierung von Fußgängerwartezeiten an großen Kreuzungen können einen großen Effekt für die Attraktivität einer Stadt für Fußgänger und damit auch für die Lebendigkeit der Innenstädte haben.
35. Radfahrwege auf die Straßen anstelle der Parkplätze für Autos.
36. Die Radfahrer sind am sichersten auf der Straße. Dies sollte stärker in den Fokus genommen werden.
37. Da ist genug da.
38. Neben kommunalen und regionalen Radwegen an Landstraßen sollten auch Radwege an Bahntrassen gefördert werden. Diese Fernradverbindungen hätten dann wenig Steigungen.
39. geeignet!!!Fußgänger und Radfahrer sind umwegempfindlich.
40. Viele Fuß- und Radwege werden nicht genutzt.
41. Gerade für Stuttgart ein extrem sinnvolle Maßnahme.

M67

1. Ebenso: Die Fahrradfreundlichste Schule auszeichen bzw. einen Wettbewerb machen - Die Kinder sind die Zukunft, statt sie in überfüllte Busse zu stopfen, ihr Radfahren fördern
2. Viel Werbung für sich, bei wenig Effektivität
3. Fahrradverkehr jedoch nicht als Zusatz- oder Freizeitverkehr sehen, sondern MIV zurückdrängen!
4. Gute Idee, aber wenig geeignet, um den gewerblichen MIV nachhaltig zu reduzieren. Das Fahrrad ist eine Ergänzung, aber keine Alternative zu motorisierten Verkehrsarten.

5. Auf jeden Fall! Evaluierung und operative Unterstützung der Nutzung der steuerlichen Regelung zu Dienstfahrrädern
6. Ich bin passionierte Fußgängerin und werde von Fahrradfahrern oft genötigt und gefährdet.
7. Fahrradfreundliche Kommunen zeichnen sich v.a. dadurch aus, dass sie es dem Radfahrer überlassen, ob er entsprechend seiner Geschwindigkeit und seines Sicherheitsbedürfnisses auf der Straße oder abseits davon fährt. Die Aufstellung der Zeichen 237, 240 und 241 verbietet sich daher. Dies gilt auch außerorts!
8. Ich bin selbst mit dem Rad unterwegs. Überregional (>10 km) wird das Fahrrad nicht als Alternative zu Auto, ÖPNV etc. nicht auftreten können. Ich kann/will nicht verschwitzt bei Freunden oder der Arbeit ankommen.
9. Hier bestehen bereits viele Programme
10. Durch das e-Bike erhöht sich der Nutzerkreis beträchtlich, auch in hügeligen Gegenden
11. verbessertes Leihradsystem
12. Das Nutzen von Fahrradwegen bei vorhandensein muß aber zugleich Vorschrift werden.
13. Ja, vor allem kurze Wege bis 5 km sind schneller als PKW. Problem in der dunklen Jahreszeit, sehr viele Radfahrer fahren ohne Beleuchtung. Das ist inakzeptabel, gefährlich für die Radfahrer aber auch für die Autofahrer.
14. Die Maßnahmen sind gut, man müsste aber bei Vertößen gegen die StVo auch konsequent gegen Fahrradfahrer vorgehen. Sonst wird es auf den Straßen gefährlich (Z.B. Kennzeichenpflicht für Fahrräder)
15. Die Förderung des Radfahrens darf nicht zur Verteufelung des Kfz-Verkehrs führen!
16. Bringen Sie erstmals ein Gesetz auf den Weg, daß alle vorhandenen Wirtschafts-und Radwege benutzt werden müssen.Da werden für Millionen solche Wege gebaut und dann radeln -zig Unvernünftige unbehelligt von der Polizei auf der Straße, blockieren den Verkehr und gefährden sich und andere Verkehrsteilnehmer!!!
17. Kostenloser Nahverkehr, Citymaut, Höhere Parkgebühren
18. Dabei ist darauf zu achten, dass nicht durch eine Vielzahl von neuen und verschiedenen Logos die Bürger*innen verwirrt werden. Konzentration auf ein Mobilitätslogo "3-Löwen-Takt". Mit diesem Logo wirbt das Land schon heute für den ÖPNV und den Radverkehr
19. Hört sich wunderschön an, erreicht aber nur die Leute, die ohnedies schon dabei sind. Das verändert nichts.
20. Dienstfahrten nur noch mit dem Fahrrad oder dem ÖPNV!
21. Vielleicht noch die Entwicklung von platzsparenden (!) Einkaufs-Dreirädern fördern?!?
22. Und wie unterstützen die Ministerien die Fahrradkultur?
23. Sehr begrenzte Gruppe
24. Schade das Sie hier nur +4 zur Auswahl haben
25. Bitte geschlossenen Fahrräder mit E-Antrieb bis 45km/ auch als Fahrräder einstufen.
26. Beim Landesweiten Radroutenplaner lieber bestehende Projekte (wie z.B. www.naviki.de) fördern, als neu entwerfen!
27. Mehr Platz und Rechte für Fahrradfahrer, mehr Akzeptanz schaffen!
28. Fahrradfahrer die bei Dunkelheit ohne Licht fahren oder auf andere Art den Verkehr vorsätzlich gefährden, sollte das Fahrrad beschlagnahmt und massiv bestraft werden. E-Fahräder gehören als umweltpolitische Katasrophe verboten.
29. Abschließbare Fahrrad-Boxen an Bahnhöfen.
30. Hoffentlich werde ich meinen Wunsch nach dem Ausbau und der Verbesserung von Rdwegen los.
31. Beim Radverkehr sollten gerade die schnelleren Radler berücksichtigt werden, die viele Kilometer fahren. Für diese sind die nicht fahrradgerecht angelegten Radwege abseits der Fahrbahn nicht zumutbar. Abschaffung der Radwegbenutzungspflicht oberhalb von 25 km/h.
32. Komplette Geldverschwendung. Wichtiger ist es alternativen für den Individualverkehr anzubieten durch den ÖPNV, Fahrgemeinschaften etc. Eine sehr einseitige Freizeitunterstützung ist hier sicherlich nicht angebracht. Fahrrad als sinnvolle zu fördernde Alternative für den Individualverkehr ist eine begrenzte Einzefall Lösung. Klimafreundlicher ÖPNV ist wichtiger!
33. Dies halte ich für sehr wichtig! Gerade für die Landeshauptstadt...
34. Parkplätze verringern und verteuern ist die beste Förderung von ÖPNV und Rad.
35. fragen Sie mal die Chinesen, die haben das früher so gemacht.
36. Was ist der Mehrwert zu bestehenden Aktivitäten
37. Das ist reiner Drahteselkult.
38. Brüger, die vermögend sind, fahren mit dem Auto. Diesen sind die "Spritpreise" egal. Alle anderen Bürger sparen.
39. Direkte Maßnahmen finde ich besser: Bau von Radwegen, Fahradunterstellplätze etc.
40. Ich halte zwei Dinge dabei außerdem für extrem wichtig:1. Fahrradkultur ist eine zwei- oder gegenseitige Entwicklungsaufgabe

M68

1. wie war die bisherige Aufteilung?
2. Warum nicht 90 zu 10 Prozent?
3. Vorsicht, nicht den Individualverkehr der Landbevölkerung beschneiden! besser elektrisch fahren.

4. Ganz wichtig: ein Verkehrswegenetz schaffen für Radfahrer und andere Fahrzeuge, welche im Nahbereich eingesetzt werden mit v<= 30 km/h
5. 50:501 wäre angesichts des Zustands vieler Straßen besser.
6. Zu (simpel) statisch, zu wenig nachhaltig lösungsorientiert
7. 50 / 50 fände ich fairer, sonst leidet das Straßennetz. Eine Mutter, die ihr krankes Kind zum Arzt bringen muss wird sich nicht lang auf Fahrpläne verlassen...
8. Es besteht keine Konkurrenz zwischen der Förderung des Radverkehrs und dem Straßenbau. Der Bau breiter und übersichtlicher Straßen sowie ihre Instandhaltung sind vielmehr die besten Maßnahmen für alle Verkehrsteilnehmer. Wenn unbedingt gewünscht, können dann immer noch Bereiche für Radfahrer abmarkiert werden.
9. Gute ÖPNV und Radwege machen einige Autofahren unnötig und helfen vorallem sozial schwächeren Mitmenschen
10. Wie werden die Mittel denn heute aufgeteilt? Ist 60/40 eine erhebliche Verbesserung für den ÖPNV? Dann +4
11. Mindestens 50 : 50, solange noch soviele Straßen in beklagenswertem Zustand sind.
12. Der Straßenbau sollte nicht vernachlässigt werden. Ein guter Straßenzustand unterstützt kraftstoffsparendes Fahren (z.B. weniger Abbremsen und Beschleunigen vor/ hinter Schlaglöchern) - häufige Tempolimit-Wechsel sollten aus dem gleichen Grund vermieden werden.
13. umgekehrt wird ein Schuh daraus
14. Radwege sind schön für die größeren Entfernungen braucht es aber auch funktionierende Straßen.
15. Zuerst einmal "Altlasten" in vielen Bereichen abarbeiten
16. Beides ist wichtig, der kommunale Straßenbau ist auch wichtig für die Wirtschaft.
17. Beim Straßenverkehr muss wieterhin eine gute Infrstruktur vorhanden sein. Hier sollte die Massnahmen 50:50 aufgeteilt werden.
18. Sofern der Untergrund sowie Seiten bzw.Mittelstreifen bestehende Straßennetze nicht ggf. auch als zukünftiges Versorgungsnetz für Wasser/Abwasser/Energie/Daten etc. genutze werden kann, könnte die Aufteilung Unterstützung finden. Wenn aber das Straßennetz in Zukunft auch andersweitig genutzt werden kann/wird wäre eine Angleichung zur Straße nötig.
19. Die Straßen sind in einem erbärmlichen Zustand die dringend verbessert werden müssen.
20. Im Straßenbereich sollte der absolute Vorrang beim Erhalt liegen. Unsere städtischen und ländlichen Straßen sind teilweise in katstrophalem Zustand.
21. Kommunaler Straßenbau sollte noch weiter eingeschränkt werden, da viele unsinnige Maßnahmen durchgeführt werden.
22. Hier sollte im einzelfall geprüft und nicht nach einer festen Quote das Geld eingesetzt werden
23. Kein Straßenneubau, sondern nur Erhalt.
24. Bitte dennoch Löcher in den Straßen und Nebenwegen beseitigen, da auch für Radfahrer gefährlich.
25. Kostenloser Nahverkehr, Citymaut, Höhere Parkgebühren
26. Hier fehlt mir die Ausgangssituation. Die Empfehlung +4 beruht nur auf der Annahme, dass die Projekte des Umweltverbundes bisher weniger bekommen.
27. Bitte die Mittel nicht nach dem Gießkannenprinzip verteilen. Gezielt Projekte fördern, die nachhaltig aber zugleich öffentlichkeitswirksam sind.
28. Radwege sind gut. Allerdings ist ein guter ÖPNV wichtige, da es den meisten älteren Bürgern aus vielen Gründen nicht mehr möglich ist mit dem Rad unteregs zu sein.
29. 70 % für den ÖPNV würde mir besser gefallen!
30. hier muss der ländliche Raum berücksichtigt werden - hier muss der Straßenverkahr ausgeglichen gefördert werden, da der ÖPNV nicht möglich ist.
31. Neu- und Ausbau der Straße müsste gestoppt werden. Deutschland als Mobilitätsdrehscheibe in der EU ist zum Scheitern verurteilt. Soviel neue Infrastruktur für die Verkehrsprognosen (GVP) kann überhaupt nicht in die Landschaft gegossen werden.
32. ich befürworte eine Finanzierung von 70% für den ÖPNV
33. Warum nicht 50:50 oder sogar umgekehrt? Nur Mut! Fördern Sie Autofahrten mit 2 und mehr Insassen.
34. Trotz hoher Baulandpreise ziehen die Menschen in die Grossstadt(Land 80,00€/qm -Stadt 300,00€/qm)Das Geld für den Ländlichen Raum verwenden
35. Und wie ist die Aufteilung bisher????Ich habe den Eindruck, veräppelt zu werden.
36. Ich finde es nicht richtig, dass für Radwege oftmals keine Kompensationsmaßnahmen angesetzt werden, obgleich sie Eingriffe in den Naturhaushalt und das Landschaftsbild auslösen. Die Sinnhaftigkeit muss bei Radwegen genauso hinterfragt werden wie das bei Straßen der Fall ist.
37. ÖPNV ja, Deutsche bahn nein
38. Wie sind die Anteile bisher?
39. .. es dürften gerne auch mehr Prozente für den Umweltverbund werden!
40. Neue Straßen und Ortsumgehungen brauchen wir nur noch ganz wenige. Es ist schon zu viel Landschaft, sind zu viele Lebensräume für Mensch und Tier durchschnitten. Die Folgekosten für die vielen Straßen sind heute deshalb enorm hoch, ist ja logisch. Hohen Nachholbedarf haben wir im Umweltverbund.
41. hier wäre interessant zu erfahren, wie es denn vorher war.Empfehlen kann ich das nur, wenn es vorher umgekehrt war, also jetzt eine Verbesserung darstellt.
42. Ich dachte, das wird bereits umgesetzt.

43. Abzulehnen, die Behachteiligung des Individualverkehrs ist nicht zu akzeptieren!
44. Hier sollte vielleicht noch genauer aufgeschlüsselt werden, wie sich vor allem der Anteil des Umweltverbundes aufteilt. Würde der Radverkehr z.B. 20% der gesamten Investitionsmittel erhalten, müsste man das Vorhaben anders bewerten wie bei z.B. 5%.Auch hier wäre ein weniger dogmatische Sichtweise wünschenswert: Investiert wird dort, wo es am sinnvollsten ist.
45. Radfahren ist zwar schön und gut, aber nicht jeder hat die Möglichkeit damit auch zur Arbeit zu kommen. Wichtig sind also auch die dringende Instandhaltung von Straßen, das bauen von Umgehungen von stark befahrenen Ortschaften und der Ausbau der Autobahnen. 60% erscheinen mir daher etwas zuviel. 30-40% könnten da auch schon ausreichend sein.So gibt es zB nur eine einzige Landstraßenverbindung um von Oberboihingen nach Stuttgart zum Flughafen zu kommen. Gerade wenn auf der A8 dann ein Unfall zur Sperrung führt ist diese einzige Straße mehr als nur "ausgelastet"
46. Pauschalen sind häufig nicht zielführend. Wichtig ist ein integrierter Ansatz.
47. Habe keine Vergleichsrahmen. Wie ist es bisher? Generell finde ich Verteilung zugunsten des ÖPNVs gut.
48. Aber bitte auch im ländlichen Bereich und nicht nur in den Ballungszentren
49. wie war es denn bisher?
50. Die Autofahrer zahlen den Löwenanteil. Konsequenterweise ist auch darauf zu achten, dass mindestens 80% der Projekte für den Ausbau des individuellen Personenverkehrs verwendet werden. Abbau der Tempo-30-Schikanen und Feinstaub-Plaketten-Ghettos.
51. Wenn das so geschieht wird die Straßenbaubranche weitere Arbeitsplätze verlieren. Die kUNST IST DAS EINE ZU TUN,UND DAS ANDERE NICHT ZU LASSEN. BW ist größtenteils ländlich- und da brauch es Straßen.
52. der Anteil für den Straßebbau ist zu gering
53. Bitte ein klares Bekenntnis zum Ausbau des ÖPNV. Starßen erhalten, nicht neue bauen. Keinen weiteren Ausbau der Autobahnen. Weniger Verkehr statt mehr Straßen. Bahn attraktiver machen. ...
54. kommunale Straßen müssen auch instandgesetzt werden. Umgehungsstraßen sind ebenfalls teilweise noch erforderlich.
55. eher noch mehr für ÖPNV - Schieneninfrastruktur!
56. Hier kann ich die Auswirkungen der Maßnahme nicht hinreichend abschätzen. Grundsätzlich unterstütze ich eine vermehrte Förderung des ÖPNV und besonders auch des Radverkehrs in Städten. Es bleibt zu überlegen, wie auch in kleineren Orten Konzepte wie CarSharing umgesetzt werden können.
57. 40% Straßenbau: zu viel, es soll mehr Geld in ÖPNV gehen. Es sollen grundsätzlich keine kostenlosen öffentlichen Parkplätze für Privatfahrzeuge bereitgestellt werden, auch nicht an Straßen. Wer ein Auto kauft, soll nachweisen müssen, wo er es hinstellt.
58. 80 zu 20 wäre besser!
59. seitherige Förderungsverteilung nicht bekannt
60. genau verkehrt herum, eine Partei kann sich doch für Ihr Hobby nicht so
61. Angesichts der Notwendigkeit einer "Verkehrswende" und der im öffentlichen Diskurs völlig unterschätzten verkehrserzeugenden Wirkung des Straßenbaus erscheint mir diese Maßnahme jedoch als völlig unzureichend. Ich fordere eine Verteilung 100:0 (oder meinetwegen 90:10) zugunsten von ÖV, Rad und Fußgängern! Ba-Wü hat ein sehr dichtes und leistungsfähiges Straßennetz (das immer mehr Unterhaltskosten verschlingt) und zuviel klimaschädlichen Kfz-Verkehr. Wenn man möglichst viel Verkehr weg vom Kfz bekommen will, dann müssen ALLE Neu-Investitionen in umweltfreundlichere Verkehrsträger getätigt werden - aber bitte in sinnvolle Projekte und keine milliardenteuren Projekte, die dem Schienenverkehr kaum etwas nutzen, sondern sogar eher schaden wie Stuttgart21...Sinnvolle Beispiele gibt es genügend, in unserer Gegend z.B. der Aufbau eines Bodensee-S-Bahn-Konzepts (siehe www.bodensee-s-bahn.org)
62. Könnte ruhig auch 70:30 sein, bei dem Nachholbedarf.
63. Unsere Straßen sind genügend kaputt.
64. Verhältnis besser 70:30
65. Insbesondere Projekte für die Förderung des Radverkehrs sollten gefördert werden. Das sollten aber nicht (nur) die klassischen Radwege sein, sondern auch Fahrradstraßen, Radschnellwege, Induktionsschleifen in Radwegen für eine bedarfsgerechte Ampelsteuerung usw.
66. keine Förderung mehr des kommunalen Straßenbaus! Jede neue kommunale Straße ist eine kostenintensive Altlast der Zukunft!
67. Richtige Richtung, aber ist die starre Aufteilung sinnvoll?
68. Investitionen sollten da getätigt werden wo sie benötigt werden. Der Ausbau von umweltfreundlichen Projekten sollte bevorzugt werden, jedoch ist eine starre Verteilung nicht der richtige Ansatz. Besser wäre dies als Richtwert zu sehen.
69. Hier wäre die Angabe hilfreich, wie die Verteilung in der Vergangenheit gehandhabt wurde. Ich kann die Relevanz deshalb nicht einschätzen.Auch fehlen hier explizit die zu Fuß gehenden Verkehrsteilnehmer!
70. Und wie war die Verteilung vorher? 70 zu 30? Ohne weiterführende Angaben ist eine Beurteilung nicht möglich!

M69

1. Im Prinzip positive. Aber es fliesst schon genug Geld nach Stuttgart. Soll der Metropol-Wahnsinn für Stuttgart genauso gross sein wie der Wahn in Berlin!
2. Viel zu zentralistisch angelegt
3. super
4. Macht das Sinn, ein Pilotprojekt ausgerechnet in Stuttgart durchzuziehen ? Welche Schlussfolgerungen können dann am Ende gezogen werden und wie sind sie auf andere Regionen übertragbar ? Mir fallen da typischere Pilotszenarien ein.
5. Was ist ein Metropoltarif?
6. Zuerst Wahnsinnsprojekte wie Stuttgart21 stoppen!
7. Aber bitte nicht nur in Stuttgart sondern auch in Baden (Heidelberg!) !!!
8. Metropoltarif gut, Echtzeitinformation (nur) unter maximaler Ausnutzung der privaten Geräte (smartphones, d.h. keine teuren Displays für wenige Reisende OHNE smartphone)
9. Wieviel sinnlose Pilotprojekte sind bis 2020 denn noch so geplant ?
10. Regionale Begrenzung nicht nachvollziehbar.
11. Nur wenn sichergestellt wird, dass die ländlichen Regionen nicht abgehängt werden. Diese Befürchtung ist nach alllen bisherigen Erfahrungen nicht von der Hand zu weisen.
12. Stuttgart ist nicht der Nabel der Welt und hat schon eine gute Infrastruktur. Es sollte möglich sein,Menschen vom Auto auf die Schiene zu bringen (z.B. günstige Karten/Verknappung der Parkmöglichkeiten u.v.m.
13. Wieso ist denn eine "Anschub"-Finanzierung nötig?
14. Warum Stuttgart als Pilotprojekt?????
15. denkt an die großen Massen auf dem Land!!
16. Kenne Stuttgarter Verhältnisse nicht.
17. Echtzeit-Systeme bieten teilweise noch zu wenig Information, zB. Alternativrouten bei Zug- oder Busausfällen
18. Diese Gelder sollten zuerst für andere Maßnahmen genutzt werden. Verlagerung in Forschung etc.
19. ÖPNV muß aber günstiger werden, vor allem wenn 2-4 Personen befördert werden sollen oder Gepäck hinzu kommt. (Kosten von 5 ÖPNV-Tickets contra 5 Personen in einem PKW)
20. Wenn der ÖPNV deutlich höhere Anteile am Modal-Split erreichen soll, muss er billiger werden. In Wien kostet die Jahres-Netz-Karte 365 €.
21. Verstehe nicht, warum man für einen Metropoltarif eine Anschubfinanzierung braucht.
22. Anschubfinanzierung für ein "Nachhaltig mobiles Baden-Württemberg" unter Nutzung und Verstärkung der bestehenden Serviceleistungen. Dabei Einsatz der Marke "3-Löwen-Takt"
23. Metropolticket ist ein verkümmertes BW-Ticket. Metropolen sind keine sinnvollen Verbundeinheiten. NaMoRe macht dagegen absolut Sinn.
24. Pilotprojekte zum ÖPNV sollten auch in anderen Landesteilen erfolgen.
25. Um mehr Menschen zur Nutzung des ÖPNV zu bewegen, wäre eine andere Zonenstruktur ähnlich der in Brüssel oder Berlin (nur einen Außen- und Innenzone) erforderlich. Der VVS ist, so wie er jezt angelegt ist, zu teuer.
26. Bitte auch die Metropolregion Rhein-Main-Neckar. Und all die anderen Regionen im Ländle!!!!!
27. Keine Förderung des Stuttgart-Chauvinismusses !!!
28. Nachhaltig mobile Region Südbaden nicht wieder als nachrangig behandeln / grenzüberschreitende Vernetzung (F, CH) ist wichtig und muss gefördert werden
29. Die Idee, den öffentlichen Nahverkehr für die Nutzer kostenlos bereitzustellen und dies über die Mineralölsteuer zu finanzieren, sollte geprüft werden. Dies wäre eine attraktive Alternative zur Nutzung des eigenen PKW in der kurzen Distanz, insbesondere im ländlichen Bereich. Man könnte das Auto stehen lassen und würde einen Benzinpreis von 5 E oder mehr kostenneutral in Kauf nehmen. Wer unbedingt den Luxus mit eigenem PKW braucht finanziert so den ÖPN maßgeblich mit. Einsparungen in immensem Ausmaß vom Personal für den Fahrkartenverkauf (oder Automaten) und die Kontrolle usw. wären möglich. Die Standzeiten der Autos könnten wegen geringerer Nutzung erhöht werden, es müßten weniger Autos produziert werden usw. Nur die Profitsucht Einzelner würde darunter etwas leiden!
30. und was ist mit dem ländlichen Raum?
31. vor allem Echtzeit-Informationen an Haltestellen ist sehr nützlichMetropoltarif kenne ich nicht
32. dies kann ich natürlich nur empfehlen, wenn zwingend weitere Regionen folgen. :-)
33. Warum nicht gleich alle REgionen?
34. die Fahrpreise sind zu hoch. hier sind Subventionen angebracht
35. Pilotprojekt generell gut, aber nicht nur auf Stuttgart beschränken.
36. Diese Finanzierung sollte der Kommune überlassen bleiben
37. Tarif: Die Vereinheitlichung der Tarife bei Klein-und Kleinstverbünden wäre wichtiger (z.B im Bereich Ringzug). Trotzdem ist die Stuttgarter Initiative natürlich positiv.Echtzeit-Informationen: Wichtig, aber nicht besonders innovativ. In anderne Städten (z.B. Karlsruhe) schon seit vielen Jahren Standart
38. Verstehe die Maßnahme nicht zu 100%, sehe aber keinen größeren Bedarf, den Metropoltarif zu fördern.
39. Kann ich nicht beurteilen
40. Stärkung des E-ÖPNV erforderlich
41. bitte den ländlichen Raum nicht vergessen!!!!
42. aber bitte die Flächenregionen nicht vergessen!
43. Ist geklärt, ob durch einen Metropoltarif mehr Pendler auf den ÖPNV umsteigen würden? Andere Gründe für das Auto können sein, dass der ÖPNV schlecht erreichbar ist oder lange braucht.

44. Frage ziemlich unkonkret (was für "Echtzeit-Informationen"?)
45. BITTE BIBERACH NICHT AUSSCHLIESSEN
46. Stuttgart schon in Ordnung, woanders aber auch.
47. Pilotprojekt zum x-ten
48. Stuttgart ist eine verkehrspolitische Katastrophe, da fahren wir nicht mehr hin (und geben auch kein Geld mehr aus)
49. In den größten Ballungszentren hat es der ÖV ohnehin relativ leicht - vielleicht wären diese Projekte in den etwas kleineren Zentren sogar noch wichtiger...
50. Warum immer Stuttgart bevorzugen? Man kann doch auch mal in Ulm oder Konstanz oder Tübingen oder ... anfangen und dann die Ergebnisse auf Stuttgart übertragen.
51. Wieso nur in Stuttgart?
52. MetropolTerif ok, Echtzeit-Info weniger
53. Ich halte es für wichtig, dass mit allen Regionen gleichzeitig gesprochen und Möglichkeiten der Tarifvernetzung gefunden werden (sonst hätte der Punkt eine höhere Bewertungszahl erhalten)
54. Weniger Verkehr - ist einer der wichtigsten Punkte. Voraussetzung dafür ist ein wirklich guter ÖPNV. Die Taktfrequenzen vor allem in der Mittagszeit (Schüler, Pendler) könnten z. B. bei den S-Bahnen erhöht werden. Zu volle S-Bahnen wirken auf viele abschreckend.
55. Wenn Sie Internet-Adressen angeben, dann bitte so, dass auch direkt dorthin verlinkt wird!Nachfolgender Eintrag ist persönliche Notiz, da gerade Stift und Papier nicht in Reichweite: www.nachhaltig-mobile-region-stuttgart.de

M70

1. Die Verlagerung auf die Schiene ist ein strategischer Wettbewerbsfaktor in Sachen Klimaschutz, die Abhängigkeit von Bundesmitteln und strategischen Entscheidungen des Bundes ist hingegen ein Risikofaktor. Daher sind Landesmittel hier gut investiert. Aus ähnlichen Überlegungen heraus ist die Förderung einer landeseigenen SWEG der Förderung der bundeseigenen Bahn AG vorzuziehen, soweit dies das Wettbewerbsrecht zuläßt
2. muss man auf Rentabilität abwägen.
3. Sehr gut! Die Bahn modernisiert ohnehin nicht mehr sondern verschleudert das Geld lieber in sinnlose Projekte.
4. Schieneninfrastruktur ist - fast immer - günstiger und sinnvoller, wenn diese als staatliches Monopol erstellt und gemanaged wird.
5. Das Land soll nicht fördern (nicht finanziell), sondern Anreize setzen.
6. Der Wagenpark in Ba.-Wü. ist im Vergleich zu andern Ländern sehr veraltet.
7. Konkurenz belebt das Geschäft
8. solange wir Geld haben
9. Es ist nicht zu verstehen, warum das Land diese Aufgaben aus der Hand geben will. Stuttgart21 sei eein warnendes Beispiel
10. Privatbahnen betreiben oft Strechen, die die Bahn aufgegeben hätte, ihre Förderung ist wichtig
11. Einerseits wünschenswert, Idee steht und fällt aber mit der vermutlich teuren Anbindung an das DB-Schienennetz. Im Gesammtkontext könnte der Ausbau der Schienenstruktur ebenso wie bei dem Straßenetz eine weitere Aufgabe "aufgesattelt" werden, d.h. es können neben dem Schienennetz auch andere Versorgungsleitungen installiert werden.
12. Man sollte eher die Bahn wieder verstaatlichen und vernünftig führen
13. Elektrifizierung voranbringen. Laute dieselelektrische Züge wie z.B. zwischen Basel und Singen oder Singen und Ulm sind der Akzeptanz sicher nicht dienlich.
14. Erst wäre zu prüfen, wie sich Sicherheit, Qualität und Kosten dann entwickeln. Gibt es Beispiele?
15. Merkwürdiger Unterschied zw. den Schienen-Eignern .
16. Wäre eine der wichtigsten Maßnahmen!
17. Die gesamte Bahn-Infrastruktur gehört in Bundeshand!
18. Nebenbahnen haben oft großes Potenzial
19. Konkurrenz belebt das Geschäft
20. Das widerspricht doch völlig dem Ziel der Bündelung beim Verkehr. Ist doch eine rein ideologisch geprägte Forderung
21. Sunbentionieren als Selbszweck?
22. Jegliche Schieneninfrastruktur soll gefördert werden, egal ob nundeseigen oder nicht.
23. Diese befinden sich weitestgehend in öffentlicher Hand, und da sogar überwiegend im Besitz des Landes. (SWEG, HZL). Es handelt sich also im Wesentlichen um interne Finanzverschiebungen.
24. vielleicht merkt die Bahn dann einmal, was sie bisher falsch macht
25. Wir hatten eines der dichtesten Eisenbahn Netze Europas. Leider sind gerade im ländlichen Raum viele Strecken stillgelegt worden und die Trassen sind nun Radwege. Warum hat man den Schienenverkehr so verkommen lassen, er ist doch energetisch wesentlich effektiver als der Straßenverkehr.

26. Ist der Vorteil der Schiene, alles eingerechnet (auch den Land- und Resourcenverbrauch der im Vergleich mit einer Straße nur extensiv genutzten Schienenwege), gegenüber modernen (Hybrid-)Bussen wirklich so groß, dass man lokal und regional Strecken ausbauen sollte?
27. Die DB ist auch nur zu 25% "bundeseigen"!
28. nur sinnvoll bei entsprechend frequentierten und wirtschaftlichen Strecken
29. Nutzung bestehender Schienenweg lokal ermöglichen
30. Welcher Vorteil liegt bei der Schiene? Keiner, sehr viel teurer! also abbauen!
31. Elektrifizierung der Südbahn ist überfällig! Da muss das Land mitmachen. Schließlich ist es die "Schwäb'sche Eisenbahn".
32. Nichtbundeseigenen Eisenbahnen sind meist näher am Kunden-Bedürfnis als die DB!

M71

1. Nur noch besonders leise Busse gefördert!
2. Keine weitere Subvention von Reisebussen im Liniendienst, wie von einigen Busunternehmen gerne angenommen!
3. Mir ist die Kostenrechnung nicht klar. Wo finde ich entsprechende Unterlagen über die bisherige Investitionsförderung, über den Akzeptanzsteigernden Effekt von Niederflurbussen etc. Wer ist Nutznießer der Förderung von Hybridbussen ?
4. Lieber mehr Busse in der fläche
5. Busse zur Fahrradmitnahme (z.B. in Anhängern) umrüsten.
6. Nur, wenn die entsprechenden Strecken auch entsprechend genutzt werden.
7. Niederflur ist nicht überall sinnvoll.
8. Mitnahme von Fahrrad!
9. Hybridbusse können die Technologie & Akzeptanz fördern
10. Kosten-/Nutzenbetrachtung (Hybrid, Technologieförderung nicht indirekt über Beschaffung, sondern transparent effizient direkt > öGPs)
11. Barrierefrei jaElektro nein
12. Erdgasbusse!!!
13. Der Landesinitiative Elektromobilität muss um eine Landesinitiative (Bio)Erdgasmobilität ergänzt werden, denn dadurch kann die energetische Nutzung (Vergärung) von Bioabfällen noch augenfälliger werden. Zudem können so die CO2-Emissionen in einem Maß gesenkt werden, wie das bei der Hybridtechnik nicht der Fall ist.
14. Sh. meine vorherige Anmerkung
15. Die Gesellschaft wird immer älter. In NF-Busse geht ein- und aussteigen leichter
16. Kauft besser nicht dauernd neue Busse, die alten würden noch gut ein paar Jahre halten..... Besser billigere Preise für höhere Auslastung der Busse....
17. Stärkeres einbinden von körperlich eingeschränkten Person ist durchaus wünschenswert, jedoch kann auch so manche zwischenmenschliche Hilfe eine eventuelle teurere und Ineffizientere technische Lösung um ein vielfaches schlagen. In anbetracht dessen, das ÖPNV finanziell attraktiv sein muß um Erfolg zu haben sollte auch die Abwägung bei Investitionen nach "Allgemeinkosten contra Individualnutzen" vorgenommen werden.
18. Gibt es Forschungen über die Sinnhaftigkeit von O-Bus-Netzen?
19. Punkt 1 -2 hier wären sicherere Busse vor allem im überfüllten Schülertransport wichtigerPunkt 2 +2
20. Elektromobilität ist nur sinnvoll, wenn ausreichend Ökostrom zur Verfügung steht.
21. JA! Es gibt schon nicht an Oberleitung gebundene E-Busse, die nur an Haltestellen oder an abschnittsweise verlegten Oberleitungen ihre Akkus oder sogar nur Kondensatoren (niedrige Kosten!) aufladen.
22. Anreize für flexibleren Einsatz von Bussen in den Kommunen zu Hauptverkehrszeiten, Schulbeginn bzw. ende
23. Am billigsten und umweltfreundlichsten sind Obereleitungsbusse!
24. Keinerlei Investitiions-Förderung für Busse. Die existierenden könne 100 Jahre lang laufen.
25. Abschafffung der Förderung
26. Ich denke, es sollte die Entscheidung über das Fahrzeug den Betreibern überlassen werden. Welchen Sinn machen Hybridbusse gegenüber Bussen mit effizienten Verbrennungsmotoren?
27. der größte Klimakiller ist die Neuanschaffung eines Fahrzeugs. Deswegen: Austausch des vorhandenen Bestandes erst, wenn das Fahrzeug Schrott ist
28. Niederflurbusse sind im Stadtverkehr sowieso Standart. Im Überlandverkehr nicht immer sinnvoll, da sich der geringere Fahrkomfort bemerkbar macht.
29. Gut. Aber warum noch einmal werden Milliarden für den halbtiefen Schrägbahnhof ohne barrierefreien Fluchtwege verschleudert? (Ja, ich meine S21!)
30. Niederflurbusse auf der Langstrecke (flaches Land) können sehr unpraktisch sein.
31. Niederflurbusse sind aufgrund der Topografie in weiten Landesteilen schlecht einsetzbar
32. v.a. Hybridbusse Ja!
33. Auch hier besteht das Problem der G epäckunterbringung,so wie in den Straßenbahnen.
34. Förderung nur in Verbindung mit Emissions- und Energieeffizienzanforderungen!

35. Und weniger Werbung in den Bussen, das ist eine Belästigung der Fahrgäste. Öff. Verkehr muss Privilegien und Annehmlichkeiten ähnlich dem privaten Verkehr haben.
36. Eigentlich sollten konventionelle Dieselbusse keienrlei Förderung mehr erhalten, damit ganz klar wird wohin die Reise gehen muss.
37. Das bringt doch nichts. Wo bleibt eine grundsätzliche Änderung der Zulassungen für Bussunternehmen und die Vergabe von BUslinien. Damit endlich im ländlichen Raum flexible Privatinitiativen mit Bedarfsorientierte Shuttlebussystemen zur Anwendung kommen?
38. Warum muss man das fördern? Die Rentabilität im ÖPNV muss auf den Tisch!
39. Evtl. sollte hier auch der wenig verbreitete "O-Bus" mitbetrachtecht werden.
40. Niederflurbusse anzuschaffen hat mit der Integration behinderter, alter Menschen und Eltern mit Kleinkindern im Kinderwagen zu tun, nicht unbedingt etwas mit Energieeinsparung. Ob Hybridbusse Energie einsparen, müsste in einer Studie geklärt werden.
41. Elektromobilität hat aus grundsätzlichen physikalischen Gründen keine Zukunft!
42. Hybridantrieb insbesondere in Stadtbussen dürfte viel Energie sparen und in Altstädten/Fußgängerbereichen wäre reiner E-Antrieb möglich!
43. ÖPNV muss ingesamt attraktiver werden. Ich fahre lieber in einem pünktlichen alten Bus als in einem neuen Bus mit unfreundlichem Personal.

M72

1. Besser heute als morgen!
2. Leider ist die DB an vielen Stellen im Land nicht fähig, einen integralen Taktfahrplan anzubieten. Ob das zukünftig machbar sein soll und wie, darf bezweifelt werden.
3. es muss auch möglich sein aus ländlichen Gebieten in die Region Stuttgart per ÖVNP zu gelangen. Der Bus- und S-Bahn Verkehr gehört ausgebaut und durch Regionaltickets auch mit der Region Tübingen - Ostalb - Heilbronn verbunden werden. Das Autofahren muss unattraktiv sein !
4. siehe mein vorletzter Kommentar
5. Auch außerhalb der Kernarbeitszeiten sowie an Sonn- und Feiertagen
6. Wäre vor allem auch im länlichen raum wichtig
7. hat höchste Priorität!!!!
8. Das klappt schon seit Jahren malbesser mal schlechter. Kein Potential vorhanden
9. Systeme dürfen aber nicht zu sehr von einander abhängig sein!
10. Jeder weiß, wie spritfahrendes Fahren funktioniert: Auto stehen lassen oder Fuß vom Gas. Hierfür braucht man nicht auch noch Geld ausgeben!
11. Jaaaaaa !!!!!
12. Auf den integralen Taktfahrplan mit S21 bin ich gespannt...
13. transparente Tarifgestaltung wäre in Stgt wünschenswert. Im Vergleich zu anderen Ballungsräumen ist der VVS zu teuer und sehr unzuverlässig.
14. Elektronische ÖPNV-Karte (z.B. ePerso) für den Bürger, Abrechnung über Konto, Automatische optimale transparente Tarifgestaltung je nach tatsächlicher Nutzung
15. derzeit verheerendes Chaos bei den Verkehrsverbünden
16. Wichtig ist auch die Pünktlichkeit, damit man seine Anschlüsse bekommt.
17. Die öffentlichen Verkehrsmittel müssen günstiger werden, ich Zahl doch nicht mehr für'n Zug als wenn ich selbst ein Auto benutze.....
18. Die Attraktivität liegt auch im Preis, wenn zuviele Takte eine enorme Preissteigerung verursachen ist jenes Unterfangen kontraproduktiv.
19. Im zentralen Bahnhof des Landes wird diese Möglichkeit durch S 21 gerade zerstört. Also: Kippen sie S 21.
20. klappt doch schon ganz gut?!
21. Bei der ITF-Fortentwicklung muss mehr darauf geachtet werden, dass Verbesserungen an einer Stelle nicht massive Verschlechterungen an anderer Stelle zur Folge haben. Beispiele sind mehrfach in den ITF-Entwürfen B-W im Zusammenhang mit S-21-Schlichtung aufgetaucht, z.B. für den Knoten Basel Bad Bf. Ausserdem weniger verschachtelte Angebote (einmal in 2 Stunden so, einmal anders)
22. ...dabei ist das bekannte Zeichen des Landes für den ÖPNV, der 3-Löwen-Takt als sinn-und identitätsstiftende Marke als Dachmarke für die Bewerbung gegenüber einer breiten Öffentlichkeit zu nutzen
23. "Attraktive Tarifgestaltung"? Das muss billiger werden, damit sich jeder die Fahrt mit der Bahn leisten kann. Momentan ist das Auto immer noch deutlich billiger, was aber nicht am billigen Benzin, sondern den horrenden Kosten der Bahn liegt.
24. Klingt abstrakt
25. Tarifsysteme müssen im Vergleich zu Autofahren, Parken günstiger werden. Es kann nicht sein, dass Parken günstiger ist als Busfahren. Allerdings darf Parken nicht teurer werden, solange Busse nicht konsequent verfügbar sind. Die Tarife für Busse&Bahnen müssen sinken.
26. Eigentlich plus 8!

27. mit S 21 kann es keine integralen Taktverkehr geben!
28. Wollen Sie uns verarschen? "Weitere Umsetzung des integralen Taktfahrplans" mit S 21???
29. Ein integraler Taktfahrplan ist mit S21 nicht erreichbar! Deshalb ist diese Maßnahme zwar löblich, aber nur mit dem Kopfbahnhof zu erzielen!
30. Achtung: ITF mit S21 nicht möglich !
31. Auja, Kopfbahnhof in S könnte es richten!
32. Kaum noch verbesserungsfähig???
33. Allerwichtigster Punkt ist hier meiner Ansicht nach ein einheitliches und vor allem verständlich und klar kommuniziertes Tarifsystem - mit allem was dazugehört. So solte es z.B. nicht notwendig sein, mit einer Bahncard 100 noch weitere Monats- oder Jahreskarten kaufen zu müssen, wenn man in den einzelnen Verbünden S-Bahnen, Strassenbahnen oder Busse nutzen will/muss. Oder dass man mit einer Jahreskarte im VVS und einer Bahncard 50 von Stuttgart nach Karlsruhe 9,60€ zahlt und in der umgekehrten Richtung 4,80€ - nur weil man in der einen Richtung seine VVS-Karte bis Vaihingen/Enz nutzen kann, in der anderen nicht.Weiterer wichtiger Punkt ist, den Taktfahrplan nicht auf Vollknoten zu reduzieren (siehe z. B. Schlichtung zu S21). Es muss eine optimale Balance aus guten Anschlüssen und dichtem Takt gefunden werden.
34. Die Umsetzung des Integralen Taktfahrplans muss mit höchster Priorität weiter verfolgt werden.(Hinweis: integral bedeutet das auch die Verknüpfungen untereinander passen, also das überall gute Anschlüsse hergestellt werden. Dies ist in Ihrer Begriffserklärung nicht erläutert)Die hohe Zahl von Verkehrsverbünden ist für die Entwicklung des ÖPNV hinderlich. Am besten wären Fusionen, wo dies nicht möglich ist sollten Kooperationen und gegenseitige Annerkennung der Tickets angestrebt werden.
35. damit das passiert, wäre im Bahnverkehr aber das unsinnige Projekt S21 und die Neubaustrecke Wendlingen - Ulm zu kippen, das Geld könnte dann zur Verbesserung der Bahninfrastruktur in ganz BW genutzt werden
36. Leider meint ihr auch das nicht ernst. Wenn ihr von Integralem Taktfahrplan redet, warum noch mal haltet ihr an S21 fest? Wenn ich jetzt +4 anklicke, stoppe ich damit den halbtiefen Schrägbahnhof?
37. Die Schweiz sollte hier das große Vorbild sein. Dort funktioniert der Integrale Taktfahrplan hervorragend!
38. Bahnen und Busse sollten vor allem häufiger fahren, Fahrräder müssen besser zu allen Zeiten mitgenommen werden dürfen.
39. Ein ITF ist immer auf bestimmte Knoten ausgelegt. Da müssten zur Realisierung auch Maßnahmen zur Beschleunigung auf verschiedenen Strecken durchgeführt werden. Leider liegen die Fernverkehrsknoten nicht alle in BW.
40. Die wichtigsten Kriterien für ÖPNV: Zuverlässigkeit, Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit, Pünktlichkeit.
41. >Wie? BIs wann? Mit welchen Mitteln? Alles allgemeines Bla-Bla. Durch Stuttgart 21 übrigens zum Scheitern verurteilt.Der bLOCK vERKEHR STEHT ALS EINZIGER VÖLLIG ISOLIERT. Das belegt auch, dass das Thema Bauleiplanung und Klimaschutz bzgl Verkehr bisher auch im kommunalen Bereich völlig ausgeblendet wurde. Ebenso die ganze wichtig %Thematik Verkehrsemmissionen und Reststoffnutzung ist völlig unterbelichtet.
42. Hier würde ich gerne auch "+10" geben.Projekte, die einen ITF verhindern und auf Dauer nahezu unmöglich machen - wie Stuttgart 21 - sind sofort zu stoppen!Ausrichtung der Bahnpolitik an der "Netzgeschwindigkeit", d.h. ITF-optimierter Strechenausbau statt unwirtschaftliche Milliardeninvestitionen in einzelne Hochgeschwindigkeitstrassen!
43. Der Allgäu-Schwaben-Takt war Klasse!Leider ist inzwischen viel Rückbau erfolgt, so daß z.B. zwischen Aulendorf und Kißlegg kein Stundentakt mehr möglich ist und Anschlüsse nicht funktionieren.Im Busverkehr gibt es auch tagsüber viele Taktlücken, so daß ich IV benutzen muß.
44. ja - eine Erhöhung des Taktfahrplans und auch mehr S-Bahnen mittags und am Wochenende. Damit die Bürger flexibel sein können und trotzdem das Auto stehen lassen.
45. Ihre Erläuterung zum integralen Taktfahrplan "Öffentlicher Personenverkehr in regelmäßigen, sich periodisch wiederholenden Abständen" ist lediglich eine Erklärung zum Taktverkehr, die Besonderheit des integralen Taktfahrplans, nämlich die verkehrsträgerübergreifende Abstimmung und Angleichung der Abfahrtszeiten - z.B. einheitliche Zeitabstände bei Bahn und Bus, gleichzeitiges Halten bei selten verkehrenden (Taktfolge größer als 15 Minuten) Linien - an für Umsteiger wichtigen Knoten mit dem Ziel, durch optimierte Anschlüsse möglichst kurze Reisezeiten zu erhalten, wird nicht dargestellt.

M73

1. Warum werden die Maßnahmen zusammen abgefragt?
2. Bezuschussung von Bussen nur noch, wenn sie eine Motorkapselung haben, also absolut leise innen und außen sind
3. Ökologische Aspekte sollten auch dahin gelten, keinen Wegwerf-Wettbewerb zu starten. Fokus sollte immer auch auf Nachrüst- und Umrüstmöglichkeiten im Bestand liegen.Bei Fahrkarten muß trotz allen Internet-Hypes eine "kundentechnikfreie" Variante immer verfügbar bleiben (Schalter und Fahrkartenautomaten).
4. einheitliches z.B. (((ETICKET Deutschland - verkehrsmittelübergreifendÖffentlichkeitsarbeit: Internetportal für umweltfreundliche Mobilität > Mobilitätskompass pro Klima integriert in landesweiten Verkehrsverbünden, 3-Löwen-Takt, Radroutenplaner-BW

5. wann geht die VVS Karte von Stuttgart bis nach Horb und endet nicht in Bondorf? Ganz einfache Sache "normalerweise".
6. Einfachere tarisysteme
7. elektrischen Antriebe können sehr inefizient sein. Kosten - Nutzen gering
8. Verbesserung im Takt und im Anschluss erhöhen die Akzeptanz des ÖPNV, insbesondere in Stoßzeiten höheres Angebot da die Fahrzeuge teilweise völlig überfüllt sind
9. Handyticket! und zwar flächendeckend.
10. Ja, aber wichtig ist ein nachhaltiges Siedlungskonzept
11. VVS ist eine Katastrophe! Viel zu teuer und unzuverlässig!Gibt die Bahn sich wirklich Mühe eine guten Service zu bieten?Mein Eindruck ist, dass nur sehr sehr schleppend investiert wird und gleichzeitig auch noch dieWartungbudgets reduziert werden. 'Wir können alles ... ausser S-Bahn!"
12. am Besten wäre Kostenloser ÖPNV für Alle !
13. Fahrplansicherheit und Anschlußgarantie sind wichtig. Flottenausrüstung eher nicht.
14. Ergas im ÖPNV sollte gefördert werden! Viele Busunternehmen könnten sich Betriebstankstellen an Ihre Standorte stellen
15. Das sollte Selbstverständlichkeit sein!
16. Schon allein wegen der langen Ladezeiten können elektrische Antriebe im ÖPNV nur eine begrenzte Rolle spielen. Von den Kosten und Batterieproblemen ganz abgesehen. Hier gehört unbedingt die technisch ausgereifte (Bio)Erdgastechnologie dazu.
17. Die Regulierung nicht übertreiben.
18. Im ÖPNV sollte wie im Individualverkehr der reine Elektroantrieb nur gefördert werden, wenn die Erzeugung zusätzlich und zu 100% aus erneuerbare Energie erfolgt. Bei der Beförderung dürfen u.A. auch nicht die Jahreszeitlichen energiebedürfnisse für eine angenehme, komfortable Beförderung (Heizung / Kühlung) beiseite gelassen werden, da jene Energie auch im Fahrzeug gespeichert werden muß.
19. Nicht alle Menschen können mit dem Internet umgehen, dies sind vorallem Ältere Bürger die hauptsächlich auf den ÖPNV angewiesen sind.Wichtig wäre auch mehr Kontrollen im ÖPNV durchzuführen um Vandalismus, Respektlosigkeit vor fremden Eigentum und auch gegenüber den meist älteren mitfahrenden Menschen zu überwachen.
20. Sollte das nicht selbstversändlich sein?
21. Auch auf dem "Flachen Land" gehört der ÖPNV dem Bedarf angepasst. Hierzu gehört ein durchgängiges Angebot mit Anschlußmöglichkeiten aller Bus - und Bahnlinien untereinander. Es macht keinen Sinn wenn der Zug ankommt und der Bus gerade abfährt. Oder umgekehrt. Zudem gehört speziell im Busbereich die Größe der Fahrzeuge dem Bedarf angepasst. So sollen in der Hauptverkehrszeit große Busse laufen, in verkehrsschwachen zeiten genügen meist kleinere Busse, welche einen günstigeren Verbrauch haben.
22. Zum Thema Öffentlichkeitsarbeit bin ich der Meinung, dass die Landesmarke "3-Löwen-Takt" noch stärker zur Wahrnehmung in der Bevölkerung genutzt werden sollte und des Weiteren zur Mobilitätsmarke weiterentwickelt werden muss.
23. bitte mehr Pilotprojekte für signifikant billigere OPNV-Nutzung
24. Vergessen Sie nicht, auch die menschenwürdige Bezahlung der Busfahrer zu kontrollieren und sicherzustellen.
25. Unterstreiche Barrierefreiheit, die bei S21 nicht gegeben ist! Bitte diesen Kritikpunkt besondersbeachten.
26. GAr keine Tickets mehr sondern freier, kostenloser Zugang zum ÖPNV mit Gegenfinanzierung über die Kraftfahrzeugsteuer.
27. Verbesserung/Vereinfachung der Fahrkartenautomaten gerade für ältere Benutzer auf dem Land.
28. Barrierefreiheit wie im neuen halbtiefen Schrägbahnhof S21? Oder meint ihr es dann vielleicht ernst?
29. Die Niederlande haben ein innovatives Ticketsystem übers Smartphone.
30. Stärkung des E-ÖPNV erforderlich
31. Die Diesel - Triebfahrzeuge und Schienen-Busse müssen ebenso wie Kraftfahrzeuge mit entsprechenden Filter ausgerüstet werden
32. Ein Problem ist die Unterbringung von Taschen u.a. Gepäck in Straßenbahnen. Lösung gesucht!!!!
33. deutliche Förderung/Forderung Energieeffizienz bei Bahnen und Bussen, auch öff. Bereich (DB). Hier ist noch deutliches Einsparpotential (Antriebe, Leerlaufzeiten, Steuerung Innenbeleuchtung etc.).
34. Wichtig ist: flächendeckende Versorgung, Zuverlässigkeit, Pünktlichkeit.
35. Manchmal wäre schon viel gewonnen wenn die Busse im ländlichen Raum auch an den Haltestellen anhalten würden, die im Fahrplan stehen - z.B. auf der Strecke Kirchberg Richtung Hall kann es einem regelmässig passieren, dass man in Kirchberg stehen gelassen wird. Hier müssen vom Land ganz klare Sanktionen für Busunternehmen die sowas machen in Aussicht gestellt werden. Die lokalen Beschwerdewege funktionieren aufgrund zu weit verteilter Zuständigkeiten nicht.
36. selbstverständlich
37. Die Kosten müssen auf den Tisch, es gibt genug leere Busse!
38. Wo ist der Fortschritt zum status quo
39. Da ist genug da.
40. Qualitätsverbesserung aber auch im Hinblick auf Sitzplatzzahl, Bedienhäufigkeit, Fahrkomfort.

M74

1. Diese Maßnahmen müssen flankiert werden mit Hilfen zur Akzeptanzförderung. Ehrenamtliches Engagement leidet oft darunter, dass strategisch wichtige Themen wie Akquise und Change Management nicht professionell genug leistbar sind. Hier geht es also nicht nur um finanzielle Förderung, sondern auch um Coaching, Best Practises etc.
2. Im Gegenzug Autoverkehr zurückdrängen.
3. Im ländlichen Raum geht es nicht ohne Auto. Zusätzlicher ÖPNV hat einen sehr eingeschränkten Nutzen.
4. Veraltet. Auf dem Land funktioniert nur Individualverkehr.Besser: Individualverkehr intelligent vernetzen! Beispiel: www.flinc.org
5. Nicht nur Pilotprojekte sondern auch den ÖPNV auf ländlichem Raum allgemein stärker ausbauen.
6. Zu mir fährt außer der Schülerbus kein öffentliches Verkehrsmittel!
7. Ja, bessere Nutzung der Vernetzung (Internet) und Verkehrsplanungstechnologien sinnvoll.Aber: Der gemeinsame Staat sollte und kann nicht bedingungslos(!) die ÖPNV-Versorgung garantieren, ein nachhaltiges lebensqualitätsorientiertes Wohn- und Siedlungskonzept ist wesentlich sinnvoller. Es ist dem Bürger heutzutage (2013) zumutbar, dass er je nach persönlicher Lebenssituation umzieht (>'MindSet' der Menschen).
8. HATTE EIN MINISTER DER REGIERUNG SCHON NICHTS GEGEN DEN VERFALL GANZER TAELER, IST DER VORSCHLAG EHRENAMTLICHE BUERGERAUTOS EINZUSETZEN SCHON EIN KLEINER FORTSCHRITT:
9. gute Sache aber was will das Land noch alles fördern. Wer soll diese Fördermöglichkeiten noch überblicken und verwalten?
10. genau. Nicht das Land abhängen ...
11. Wie soll das mit Ruftaxis funktionieren?Mit der Förderung der ehrenamtlichen Aufgaben zieht sich das Land aus der Verantwortung...
12. Bürgerbus, Bürgerauto ist kein Ersatz für nachhaltige öffentliche Infrastruktur
13. Der Nachtbus ist nicht schlecht...sofern er fährt.
14. Mehr Eigenverantwortung der Bürger. Bedarfsorientierte bedienung nur sinnvoll, wenn dadurch unrentabler Dauerverkehr vermieden wird. Keine neuen "Subvention" von Gegenden, wo Grund & Boden aufgrund schlechter Infrastruktur geringwertig ist.
15. Soll etwa jetzt die "Schleckerfrau" als Ein Euro Jobber abends ein Bürgerauto fahren.Sinnvoller wäre in dünn besiedelten Räumen eine Plattform um Fahrgemeinschaften zusammenzubringen.
16. Bürgerbus hört sich interessant an. Schade finde ich, wenn normale Busse oft leer fahren müssen mangels Zuspruch der Bevölkerung
17. Dingend notwendig.
18. Kostenloser Nahverkehr, Citymaut, Höhere Parkgebühren
19. nur Anschubfinanzierung !
20. Meine Anregung in diesem Zusammenhang: die Einrichtung eines zentralen Mobilitätszentrum unter dem Dach des 3-Löwen-Takts. Der 3-Löwen-Takt bewirbt schon heute die vom Land geförderten Serviceleistungen wie EFA (elektronische Fahrplanauskunft), die telefonische Fahrplanauskunft und das Thema Fahrrad
21. Dringend nötig!
22. Die "Notwendigkeit" von Autos (MIV, Bus,Taxi...) bekämpfen, z.B.- Entschleunigung- Behörden, Läden, Ärzte... fußnah an jedem Wohort
23. Dünn besiedelte Räume müssen ÖPNV Seitig mehr berücksichtigt werden. SUPER!
24. Der ländliche Raum hat großen Nachholbedarf sowohl was die Vernetzung der Orte, die Häufigkeit und den Takt bestimmt. Rückgrat ist der Schülerverkehr, danach kommt oft kaum noch etwas. Hier brauchen wir eine flexible Systematik, z. B. wie oben angeführt. Wichtig bei Bürgerbus/auto sind die rechtlichen Rahmen- und Haftungsbedingungen. die dürfen nicht abschrecken, sondern müssen im Gegenteil einladend sein.
25. solche Maßnahmen sollten nicht ausschließlich auf Ehrenamt fussen.
26. Über ehrenmatl. Engagement umsetzen
27. Möglichst auch Förderung von Kombibusprojekten, die nicht auf die Beförderung von Personen beschränkt sind (schwedisches Modell).
28. Abzulehnen, weil zu teuer!
29. Hier sollte jedoch nicht nur an ländliche Gebiete gedacht werden, sondern auch an größere Städte. Als Einwohner im Randgebiet der Stadt Esslingen am Neckar, ist er mir nicht einmal mehr möglich nach 00:00 mit den Öffentlichen nach Hause zu kommen, während nahezu der gesamte Landkreis selbst in dünn besiedelten Flächen durch Ruftaxis im Anschluß an die Nacht-S-Bahnen die Möglichkeit besitzt. Das Ruftaxi ist im Stadtgebiet Esslingen keine Alternative, hier sollte dringend ein Nachtbus eingeführt werden.
30. Aufwändiges Engagement für relativ wenig Nutzer. Trotzdem wichtig, um ländliche Räume nicht komplett abzuhängen
31. An irgendeinem Punkt muß man sich auch eingestehen, dass ÖPNV bei dünner Besiedelung an seine Grenzen stößt.
32. Stärkung des E-ÖPNV erforderlich
33. Ist zwar eine gute Idee, aber die Relation Umweltentlastung/Kostenaufwand stimmt dabei nicht.
34. Jeder Bürger muss an jeden Ort im Land ohne eigenes Auto kommen können (und wieder heim).
35. Fördrung von flexiblen Konzepten "Ja" - aber nicht wieder das Ehrenamt als Kostensenkungsfaktor missbrauchen!

36. Unzureichend. Siehe Bedarfsorientierte Shuttlebusse
37. alles was für das Land gut ist ist richtig, es kommt derzeit sowieso zu kurz
38. das ist für ländliche Kreise (ich wohne in einem) m e h r als notwendig
39. Hier wäre eine Konzeptentwicklung erforderlich - wie kann öffentliche Mobilität in dünn besiedelten Räumen gewährleistet werden. Förderung von Einzelprojekten kann im Einzelfall helfen, es bedarf aber langfristig tragbarer STrategien
40. Notwendig für Menschen, die nicht am IV teilnehmen können!
41. Warum sieht man hier das Problem nur in der Zukunft und nicht schon heute. Wenn die Ursache die Überalterung der ländlichen Bevölkerung ist, sollte man doch lieber etwas für die Attraktivität der Region machen.

M75

1. Wenn dies gelingen würde, wäre es wohl ein Wunder. Nach 20 Jahren als Bahnfahrer hat dies noch nie gut funktioniert....
2. Internetportal für umweltfreundliche Mobilität > Mobilitätskompass pro Klima - verkehrsträgerübergreifend
3. nochmal. VVS geht von Stuttgart nur bis Bondorf, nicht bis nach Horb...
4. Erstmal sollte das Verkehrsministerium die Ausschreibung des Regionalverkehrs auf die Reihe kriegen. Wir reden dabei über den Fahrplan, der die Anschlusssicherheit bereit stellt. Wieso soll das aus Umweltmitteln quersubventioniert werden ?
5. Bei nur stündlicher Taktung ist die Anschlusssicherheit wichtig, entscheident ist die Gesamtfahrzeit / Wartezeit
6. Moovel anschauen
7. Das ist Aufgabe der ÖPNV-Anbieter.
8. Kaum vorstellbar, dass eine Landesinitiative hier viel ausrichten wird
9. Durchtakten wie in der Schweiz !!!
10. Warum ist das nicht der Fall
11. Und am besten: Einsatz für die Trennung von Netz und Betrieb durch Aufspaltung der DB AG
12. Ich bin selbst Pender und es wäre schon viel gewonnen, wenn die DB endlich mal eine offene und ehrliche Kommunikation anstreben würde.
13. Anschlüsse, neulich in Ulm 108 min Verspätung, in Stuttgart fiel der Zug zurück ganz aus, ersatzlos und das an einem Tag!!! Wie soll da geplant werden, Ergebnis, bei wichtigen Terminen - Auto!!
14. Da ist noch viel zu tun.Anschlusssicherheit insbesodere auch bei Umsteigen von S-Bahn zum Bus
15. Sehr wünschenswert, aber mit der DB wohl leider nicht durchführbar, denn eins ist leider Sicher, die Bahn ist selten auf die Minute pünktlich. Dort gilt zudem wohl die Premisse Fernverkehr vor Regionalverkehr. Deshalb ist jenes Unterfangen schön aber nicht realisierbar.
16. ? Meiner Meinung nach hat das die Bahn eigentlich relativ im Griff, bzw. das Land kann da auch nicht viel verbessern...
17. Ausbau des Metropoltickets in Stuttgart! Weiterer Ausbau des S-Bahn-Netzes.
18. Deshalb kein Rückbau der Kapazität am Stuttgarter Bahnhof!!!!
19. Druck auf die DB ausüben, diese müsste die Aufgabe realisieren.
20. Mit der Massgabe für eine Alternative zu Stuttgart 21 zu verwirklichen
21. Das sollte auch für länderübergreifende Verkehrsverbünde gelten, z.B. VRN - Busanschlüsse in Hessen (Heppenheim, Bensheim...)
22. wird aber auch Zeit, das mal einer auf diese Idee kommt, es ist schon peinlich, das man mit dem ÖPNV z.B. von Süd- nach Ostdeutschland um ein Vielfaches länger und unkomfortabler unterwegs ist als mit dem Automobil, da zieht man heutzutage schon den Flieger der Bahn vor (hier fehlt der Kundenbezug)
23. Wer S21 als Verbesserung verkauft, der kann diese Frage nur als Scherz meinen.
24. Beste Entwicklung in RLP war der (Stunden-)takt. Muß gar nicht auf den Plan schauen, alle 30 oder 60 Minuten geht eine mit dem Fernverkehr abgestimmte Verbindung.Schlecht: Klein-Klein bei den Tariffen mit Verkehrsverbünden. Die Fahrkartenautomaten sind fast nocht mehr zu bedienen, so komplex ist das.
25. kontin. schichtarbeit berücksichtigen,verbindung kvv und heilbronn am we misserabel .!
26. Abschaffung der Km Pauschale, damit automatisch der öffentliche verkehr gefördert und außerdem die CO2 Emission reduziert.
27. Die Zeitersparnis durch schnellere Fernverkehrszüge geht oft wieder verloren durch Wartezeiten auf den Nahverkehr.
28. da ist eine entsprechende Abstimmung der Anschlüsse erforderlich, da gerade der Übergang zw. Regional- und Fernverkehr nur zu einer Gesamtnutzung beiträgt.
29. Verknüpfung mit weiteren Verkehrsmöglichkeiten (Carsharing oder Mietauto, Mitfahrzentralen Arbeits- und KInderbetreuungsbeginn etc.)
30. GANZ WICHTIG FÜR BIBERACH
31. Wichtigste Kriterien: flächendeckende Versorgung, Zuverlässigkeit, Pünktlichkeit
32. BLa.Bla

33. Konkrete Handlungsansätze der Landesregierung?
34. Zu spät: Ich habe zu oft den Anschluß verpaßt und fahre jetzt Motorrad!

M76

1. Abschaffung des Dienstwagenprivilegs!!!!!
2. Zusätzlich MIV zurückdrängen, bzw. Finanzmittel entziehen!
3. Hier sind eine Menge Maßnahmen aufgelistet, die ich höchst unterschiedlich bewerten würde.+4 kriegen von mir die Telearbeit (kriegen die Betriebe oft nicht alleine hin), Schulungsmaßnahmen (nachhaltige Fahrzeugbeschaffung, Fahrstil, Mobilitätsmanager). Kein Landesgeld für mitfahrbörsen, Monitoring und sonstige Plattformruinen.
4. Hier könnten (und sollten) die Unternehmen federführend sein.
5. Förderung des Radverkehrs durch einen verbindlichen Stellplatzschlüssel für Fahrräder im Wohnungsbau.Staffelund der Schulanfangszeiten, um den absolut überfüllten Bussen am Morgen entgegenzuwirken und damit die Akzeptanz des Busfahrens für Schüler (auch Grundschüler) zu erhöhen.
6. Telearbeit wird von Arbeitgeberseite oft kriisch gesehen. Es steht die "'Arbeit" im Mittelpunkt. Die Rahmenbedingungen werden ausgeblendet. Kann ich zu Fuß zur Arbeit oder muss ich eine lange Anreise unternehmen um dann eine Büroarbeit zur erledigen, die genauso auch über Telearbeit möglich wäre, da die Arbeit auch hauptsächlich über IV und Telefon abgewickelt wird.
7. Parkraumbewirtschaftung nur, wenn auch Leistungen Eigentümers/Pächters vorgeben werden und nicht nur für eine Möglichkeit(z.B.ohne Schneeräumung,Befestigung, Absperrung) Geld verlangt wird.
8. Die Radwegeförderung sollte nicht Behinderungen und Einschränkungen des Kfz-Verkehrs führen!
9. Auch dies würde durch meinen eingangs erwähnten Vorschlag automatisch verbessert werden.Und nun ein Hinweis zum nächsten von mir zu machenden Schritt: ich will keine Verlosung, diese Maschen der Wirtschaft widdern mich an! Wenn mir ein Händler gleich als erstes so etwas anbietet, verlasse ich dessen Räume bzw. Internetportal! Ich möchte nicht über Ergebnisse informiert werden, das erfahre ich aus der Zeitung. Und ich möchte mich nicht um einen Platz am Bürgertisch bewerben - für so wichtig halte ich mich nicht! Und was soll ich nun machen? Alles abbrechen? Umsonst die Mühe gemacht? Ich erwarte, Sie respektieren meinen Willen, wenn ich jetzt, nachdem eine Teilnahme ohne eine Zustimmung in einem der Bereiche nicht möglich ist, aus Verzweiflung und mit Widerwillen die vorgegebene Variante "Verlosung" angekreuzt lasse!
10. Diese Vorhaben kann nur gelingen, wenn sowohl der finanzielle Vorteil als auch der zeitliche Vorteil gegeben ist (z.B. Pendler: Reutlingen-Stuttgart Tür zu Tür mit PKW ca.45min. im Mittel, per ÖPNV ca. 90min., Kosten ÖPNV per Einzelticket ca. 15€ einfache Strecke, PKW Mittelklasse (nur variable Kosten) ca. 6€ einfache Strecke.
11. Ja, wenn entsprechendes Radwegenetz vorhanden ist und dieser vielleicht auch gegenüber dem PKW-Verkehr bevorrechtigt Kreuzungen überqueren können.
12. Das Geld wäre in Fahrradwegen besser angebracht. Außerdem sollten Radwege nur von >Leuten geplant werden, die mindestens einige tausend km im Jahr mit dem Rad fahren. Es ist geradezu kriminell was Bürokraten teilweise an gefahrerhöhende Stellen bauen (Radweg endet mitten am Berg und leitet das Rad im 90° Winkel auf Bundesstraße, mitten im Radweg eine Kopfsteinpflsterumrandung mit teilweise über 10 cm Höhe, usw. etc.)
13. Jobticket-Pooling für KMU absolut dringend.
14. Meiner Meinung fehlt noch die Umsetzung einer Ideenfindung geeigneter Maßnahmen zur "Regulierung der Nutzung des Strassenverkehrsnetzes". Z.B. Entlastung von Verkehrsnahen Wohngebieten durch Reduzierung von Verkehrslärm, Verkehrsaufkommen und Schadstoffen.
15. Das ist Sache der Kommunen, Betriebe und Teilautounternehmen! Keine Doppelstrukturen aufbauen. Es gibt schon so viele Flyer zum Thema.
16. Viel zu dicke Bretter :-)
17. Vernetzen Sie sich mit existierenden privaten Initiativen. Es wäre großartig, wenn Autos, deren Fahrer einen Fußgänger mitnehmen einen roten Punkt an der Scheibe hätten. Diesen Punkt müßte auch der Fußgänger tragen. Man könnte Bushaltestellen als Einstiegstellen verwenden. Unterstützen Sie die versicherungsrechtlichen Bedenken der Beteiligten!
18. Hier ist auch dringend eine Änderung der Bundesgestzgebung notwendig. Während ein kostenloser Parkplatz ohne Versteuerung des geldwerten Vorteils überlassen werden darf, muss der AN ein vom AG zur Verfügung gestelltes Jobticket versteuern.
19. Gut, aber Telearbeit schafft ganz andere Probleme (Sozialisierung)
20. vielleicht kann das ergänzt werden durch ein Verbot von 'all in' Leasingraten bei Dienstwagen. All-in beinhaltet nicht nur AfA, Steuer, Versicherung, Wartung, sondern auch Benzin. Das ist wenig anspornend zu umweltgerechten Nutzen.
21. Wesentlich wäre der Ausbau von Telearbeit, nur dann ist diese Maßnahme sinnvoll
22. Na ja, ob Mitfahrgemeinschaften und Fuhrparkmanagement zum "Umweltverbund" zählen ...
23. Telearbeit? Sehr gut. Aber warum noch einmal stellen die Abgeordneten jedes Jahr neue Reise-Weltrekorde auf? Selbst Umweltminister? Und das im Zeitalter, in dem Videokonferenzen möglich sind.Wie wäre es einmal, einfach

mit gutem Beispiel voran zu gehen? Videokonferenzen könnte man sogar im Internet übertragen. Nur mal so, was "Transparenz" wirklich bedeutet...

24. Durch die Nutzung moderner Medien Telefonkonferenzen, Videokonferenzen, webcams in der Industrie könnte man sich viel Geschäftsfahrten sparen. Muss man wegen einem 25 min Vortrag von Ludwigsburg nach Hamburg fahren (egal womit - Bahn Auto Flugzeug). Da muss ein Umdenken stattfinden.
25. Lieber als Jobticketpooling wären mir dauergünstige Bahntariffe für alle. Warum muß man groß sein und viel kaufen, um billiger zu fahren?
26. Pflicht zu bereitstellung einer Dusche für Mitarbeiter, damit diese auch gerne mit dem Fahrad fahren ohne verschwitzt 8 Stunden im Büro sitzen zu müssen.
27. Abschaffung der Dienstwagenprivilegierung,
28. + Lademoeglichkeit auf grossen Mitarbeiter-Parkplaetzen.
29. mal ja mal nein -viele Dinge würde ich so nicht kombinieren
30. Viele Ziele lassen sich nur sehr umständlich mit dem reinen ÖV erreichen. Insbesondere die Kombination von Rad und ÖV ist noch ausbauwürdig. Dazu gehört auch die kostenlose Mitnahme vom Rad im Zug. Dies ist z. B. im RMV realisiert.
31. Hier wäre eine Vernetzung zum Thema Elektromobilität sinnvoll: Stichwort "Ladesäulen an Park & Ride Parkplätzen"! Dies auch um im nicht Jobgebundenen Verkehr den Elektroautofahrern von "weiter draussen" das Nutzen der P&R Parkplätze zu ermöglichen, da sie sonst die Rückfahrt vom P&R Parkplatz nach Hause evtl. nicht mehr schaffen.
32. Sehr nett, wirklich nichts Neues und am eigentlichen Problem vorbei
33. Förderung von Unternehmen, die die ÖV und Fahrrad-Nutzung ihrer Mitarbeiter besonders fördern und auf Förderung von Dienstwagen (oft incl. kostenlosen Tankens auch für private Fahrten) verzichten.
34. Telearbeit ++++ Skype etc. ....
35. Was hat das Land konkret vor?
36. Mitfahrbörsen bestehen bereits. Besser existierende Angebote stärken.
37. Das Ziel ist gut

M77

1. Ausbau und Elektrifizierung der Bahnlinie Neustadt - Ulm
2. Mit Ausnahme der Neubaustrecke Stuttgart-Ulm sind die Punkte zu befürworten.
3. Als Stuttgart21 Gegner muss ich hier wohl leider mit -4 antworten, denn der Bahnknoten Stuttgart sollte meiner Ansicht nach nicht umgebaut werden. Eine Differenzierung wäre besser. So fällt ein komisches Licht durch diese eine Frage.
4. zuerst einmal Stuttgart21 auf den Weg bringen, dánn sieht man weiter!
5. +4 ohne den Umbau des Bahnknotens Stuttgart und Realisierung der Neubaustrecke Stuttgart-Ulm
6. Der Umbau des Stuttgarter Bahnhofs zu einem modernen und weiterhin oberirdischen Kopfbahnhofs, anstatt des geplanten Tiefbahnhofs, wäre für mich eine sinnvolle und weiterhin zu prüfende Möglichkeit.
7. Dies ist keine Zustimmung für S 21!!
8. Die City-Verbindung Freiburg - Villingen-Schwenningen wäre auch noch eine Maßnahme. Pläne dafür liegen schon seit Jahrzehnten in irgendwelchen Schubladen!Es ist anachronistisch, dass zwischen Neustadt und Donaueschingen noch Dieselloks fahren. Auch dort fehlt die Elektrifizierung!
9. Rheintalbahn +4, Bahnknoten Stuttgart -4 uns fehlt das Geld in Südbaden bei der Breisgau S-Bahn. Da kann ich nicht befürworten, dass andere Nebenbahnstrecken als dringender angesehen werden. Allerdings fehlt mir dazu auch der Einblick, welche Effekte z.B. die Hochrheinbahn-Elektrifizierung bringt. Das einzige, was ich aus der Presse kenne, ist die Nichtdringlichkeit der Strecke Stuttgart-Ulm
10. Nutzung von Nebenbahnen für den Güterverkehr z.B. Schweiz - Stockach - Meßkirch - Mengen - Ulm
11. Inbesondere auch nichtideologischer Umgang mit dem Projekt Stuttgart 21 und förderung sinnvoller ergänzungen dort. Dies kann z.B. auch ein zusätzlicher Fussgängertunnel entlang des Medienkanals zwischen Steg Bund C mit Anbindung an die Südenden der Stadtbahngleise sein, welcher ebenfalls geeignet sein dürfte die Evakuierungszeiten im Worst-CaseBranszenario deutlich zu drücken. Diele Läödung hätte im Gegensatz zu hässlichen Fluchttreppenhäusern ode rHochdruck Vernebelungsanlagen auch im alltäglichen Betrieb einen grossen Volkswirtschaftlichen Nutzen, auch wenn die Herstellungskosten höher sind. Notwendig ist insbesoondere auch eine beschleunigte Umsetzung von Planänderungsverfahren um nicht durch Kropfunötige Baustellenstillstände hunderte von Millionen zu verschenden, die besser in sinnvolle Erweiterungen wie die grosse wendlingerKurve, den Planfall P oder das Nordkreuz fliessen würden.
12. Auch wenn diese zu Stuttgart 21 gehören sind die genannten Punkte gut. Ein Kostendeckel für Stuttgart 21 muss aber dringend umgesetzt werden.
13. Zu Punkt 2: Wahnsinnsprojekt S21 stoppen!
14. Reaktivierung der ZabergäubahnStoppen des Projekts Stuttgatr 21 zu Gunsten eines sanierten Kopfbahnhofes
15. Umbau des Bahnknotens Stuttgart zu K21 !!! und nciht zur babyonischen Grube.
16. S21 ist nicht notwendig. Der Rest sehr wohl.

17. Wichtiger, ja unbedingt wichtiger als Stuttgart 21. Wird das hoffentlich bald fertig!!!!!!!!!!
18. Kostendeckel S21 unbedingt einhalten !
19. Bitte kein S21, sondern ein K21. Bitte auch keine Neubaustrecke, sondern energieoptimierte Streckenführung, welche schwere Güterzüge ermöglicht. Inanspruchnahme der Bahn für die nachzuholenden Instandhaltungs- und Erneuerungsmaßnahmen, für welche das Land in den letzten Jahrzehnten bezahlt hat, die Bahn aber die Gelder mißbräuchlich verwendet hat.
20. Wäre der Umbau des Bahnknotens Stuttgart hier nicht aufgeführt gäbe es ein +4, da dieser hier angeführt ist ein -4 STOPPT DIESES FINANZDESASTER, bei der die Bahn mit falschen Zahlen gespielt hat um uns alle über den Tisch zu ziehen.
21. Kosten-/Nutzenanalyse im Vergleich zu anderen (optimierten) Verkehrsträgern. Eine unreflektierte dogmatische Betrachtung kostet Geld und bringt wenig.
22. ES IST ZUR ZEIT LEIDER NICHT ERKENNBAR, DASS VOM ZUSTAENDIGEN MINISTERIUM AKTIVE UNTERSTUETZUNG ZU EINEM EINZIGEN DER AUFGEFUEHRTEN PUNKTE GELEISTET WIRD.
23. Insbesondere sollten kene Denkverbote beim Bau von geplanten Erweiterungen von S21 bestehen. Wenn Teile davon sinn machen, bitte nach einer Finanzierung suchen. Fundamentalopposition ala Hermann kostet nur ergebnislos irrsinssummen, die besser in Erweiterungen wie Planfall P oder WEndlinger Kurve investiert werden.
24. Darum sollte sich eigentlich die Bahn selbst kümmern. Warum muss sich ein Land engagieren, wenn ein "Unternehmen" daran großes Interesse haben sollte?
25. ... wobei da noch einige Maßnahmen fehlen - auch der Verzicht auf den Bahnhofsumbau in Stuttgart.
26. Nicht pauschal zu beantworten. Ich sehe bei den Einzelpunkten unterschiedliche Priortäten.
27. S-Bahn-Taktung Breisach-Freiburg dringend verbessern. Oder in "Zwischenzeiten" (S-Bahn fährt nur alle 30 Min.
28. Mit diesen Maßnahme ist die Bahn um Jahre in Verzug! Das Land hat darauf zu dringen, dass die Finanzordung des GG und die Zuständigkeiten gewahrt bleiben. Es sit nicht einzu sehen, dass der Bund seine finaziellen Aufgaben auf das Land,das eingene Aufgaben zu finanzieren hat, abschiebt. Alle genannten MAßnahmen sind wichtig.
29. länderübergreifend bitte - auc h Ri. Bayern. Bessere Vertaktung. Besseres Material auf der Strecke einsetzen.
30. Stuttgart 21 ist das mit Abstand dümmste Vorhaben, von dem ich als Geologe je erfahren habe. Das Projekt sollte umgehend eingestellt werden - es wird sonst noch viel teurer, als alle Beteiligten bisher befürchten. Wenn man die bereits entstandenen Ausgaben als Lehrgeld ansieht und wirklich daraus lernt, dann ist es gut investiert.Für sinnvoller halte ich es, bestehende Strecken und Gerätschaften gut in Schuss zu halten.
31. ImPrinzip ist der Ausbau des Schienenverkehrs zu begrüssen! Hier aber sind mir zu viele einzelne Projekte gebündelt, die differeenziert zu betrachten sind.
32. Aus S21 halt ich mich raus... wenn Ihr meint, dass das nötig ist, dann fallt selber aufs Maul...
33. Bei der Gäubahn geht es wohl mehr um den Erhalt der Strecke. Hat sich schon mal jemand mit den Unterhaltskosten der Strecke Stuttgart-Ulm beschäftigt? Ist diese Strecke ohne Gütertransport überhaupt wirtschaftlich? Derh Bahnkonten Stuttgart wird derzeit massiv geschädigt.
34. Rheintalbahn ok, Elektrifizierungen ok (gäbe es noch viele mehr), aber Umbau Stuttgart (S21) im selben Paket? S21 ist kein Ausbau der Schieninfrastruktur. Das ist somit Unsinn. Unsinn verstehe ich nicht.
35. Sehr gut! Ganz wichtig ist auch eine durchgehende Elektrifizierung und Beschleunigung der Strecke Titisee-Neustadt - Rottweil und ein neuer Bahnsteig für einen Regionalverkehrshalt in Stuttgart-Vaihingen! Ersteres würde eine Direktverbindung Stuttgart-Freiburg ermöglichen und die Linie, die bisher in Rottweil endet weiterführen über Villingen-Schwenningen, Donaueschingen, Titisee-Neustadt nach Freiburg. Der Regionalverkehrshalt spart vielen Reisenden auf der Gäubahn viel Reisezeit.
36. Elektrifiziert jetzt besser gleich alle Strecken.... In 20 Jahren kann kein Mensch mehr den Diesel bezahlen..... Das wäre sinnvoller gewesen wie das Milliardengrab in Stuttgart
37. Die Fläche ist zu schlecht erschlossen.Künzelsau hat keine Bahnanbindung. Das Potenzial von stillgelegten Nebenstrecken wird nicht erkannt.Auch neue Möglichkeiten wie Stuttgart - Nürnberg über Heilbronn werden nicht realisiert.Bestimmte Anbieter werden hoviert und massiv bevorteilt in den Ausschreibungen und den Verlautbarungen aus dem MVI. Die Deutsche Bahn AG dagegen wird durch den Dreck gezogen, obwohl sie ein Deutscher Arbeitgeber mit sehr hohen Sozialstandards ist und viele Mitarbeiter aus der Region beschäftigt.Da soll das Geld aus Baden-Württemberg lieber in die "kleinen Mittelständler" fließen, hinter denen die SNCF die belgische Staatwsbahn oder die italienische Staatsbahn stehen... Sie beschreiten einen Irrweg... wenn es zu spät ist, werden sie dies auch erkennen.
38. Wobei ich zum Bahnknotenpunkt Stgtt. keine Meinung habe. Stgtt.21 ist noch nicht in trockenen Tücher
39. Dazu gehörte aber auch der Erhalt und Ausbau des Kopfbahnhofs in Stuttgart und die weitere Nutzung der Gäubahn-Trasse von Vaihingen zum Hauptbahnhof.
40. Außer "Stuttgart 21"!
41. Bitte nicht: S21-Tiefbahnhof Stuttgart (= "Fass ohne Boden"), der meines Erachtens nicht den erhofften Mehrwert bringt.
42. Kein Stuttgart 21!
43. Umbau des Bahnknotens Stuttgart mit dem Ziel eine größere Leistung zu erreichen die einem in Zukunft wachsenden Bahnverkehr gerecht wird.
44. Verbilligung der Fahrkarten
45. S21 und Neubau Ulm-Stuttgart taugt nichts. Zuerst müssen die vorhandenen Strecken verbessert und stillgelegte Strecken wie z.B. Mengen - Radolfzell gebaut werden .

46. Ausbau in der Breite, keine Leuchtturmprojekte wie S21
47. Für S21: Sicherung der Kapazität durch teilweise Beibehaltung des Kopfbahnhofs (ohne Betriebsbahnhof Rosensteinpark)Für alle genannten Projekte: Voraussetzung, dass die "abschliessende" Aufzählung das Projekt Breisgau-S-Bahn 2020 nicht kannibalisiert
48. im Kopfbahnhof und mit einem Solardach - kein Tiefbahnhof!!!
49. Negativ-Bewertung durch die unkommentierte Aufnahme von S21. Falls dort das Konzept K21 gemeint ist, bekäme die Maßnahme Plus 4.
50. Gegen Umbau des Bahnknotens Stuttgart und gegen NBS Stuttgart-Ulm, für die anderen Projekte
51. Sehr gut wäre auch der zweigleisige Ausbau der Strecke Lindau-Basel
52. Elektrifizierung sinnvoll. S21 ist gescheitert. Globale Logisitikkapazitäten in Verbindung mit einer globalen Arbeitsteilung schadet dem Klima und ist sehr energieintensiv, daher kontraproduktiv.
53. Vor allem die Pendler auf kleinen Strecken sind wichtig, nicht etwa die ICE-Kunden
54. Offene Information und Kommunikation zum geplanten "Schienen-Bypass" Hochrhein.
55. Bahnhöfe freundlicher gestalten, z.B. sind beide Bahnhöfe in Schwäbisch Hall schmutzig und ungeeignet für Rollstühle, Kinderwagen, Personen, die nicht gut zu Fuß sind, keine Toiletten
56. Ich bin explizit gegen Stuttgart 21. Das gibt eine grandiose Bauruine.
57. Das ist vor allem in Bezug auf den Güterverkehr wichtig. Da wäre es sehr hilfreich, auf so Prestigeprojekte wie S21 zu verzichten. Mindestens genauso wichtiig wie der Ausbau der Schieneninfrastruktur ist aber der Nicht-Ausbau der Straßeninfrastruktur. An einigen Stellen sollte man sogar zurückbauen. Nur duch ein besseres Angebot im ÖV gibt man zwar viel Geld aus, erreicht aber keine Umstiegseffekte.
58. Rheintalbahn +3Stuttgart - Ulm -2Süd- und Gäubahn +4Hochrhein 0
59. Bei Schrumpfung und Regionalisierung der Wirtschaft entfällt die Notwenidgkeit von Ausbau.
60. der Verkehrsminister darf einen Rückbau des Bahnknotens Stuttgart nicht zulassen,sonst verstößt er gegen seine Dienstpflichten!
61. Alle Punkte sind zu bejahen bis auf den Ausbau des Bahnknotens Stuttgart, der durch S21 und die Neubaustrecke ohne Mehrwert Unsummen den anderen Projekten entzieht.
62. teils, teils:Alles gut, bis auf den Umbau des Bahnknotens Stuttgart (sprich S21): dies ist nicht notwendig, und sogar Kontraproduktiv (siehe ITF)
63. NUR MIT K21
64. aber ohne Tiefbahnhof!!!
65. Es ist sicher wichtig, überregionale Strecken zu pflegen und auszubauen, aber mir ist der Regionalbahnverkehr wichtiger. Umbau des Bahnknotens Stuttgart ist zwar durch Bürgerbefragung "abgesegnet", wird aber viel zu teuer und die Strecke Stuttgart-Ulm über die Alb ist ein finanzielles Risiko, weil wenig über die "Löcher im Albkäse" bekannt ist. Deshalb hier keine eindeutige Empfehlung.
66. .. mit der Einschränkung dass m.E. der Erhalt des Stuttgarter Kopfbahnhofes erstrebenswert ist.
67. Wenn mit dem "Umbau des Bahnknotens Stuttgart" Stuttgart 21 gemeint ist, bleibe ich bei 0. die anderen Projekte sind notwendig und gut.
68. Bahnknoten Stuttgart: Nur Ertüchtigung des bestehenden Kopfbahnhofes
69. Gut solange diese dem regionalen Verkehr und den Magistralen dient
70. kein Stuttgart 21 - Modernisierung des Kopfbahnhofes!!
71. Erhalt der Gäubahntrasse in Stuttgart
72. Im Grunde genommen sind die Maßnahmen unterstützenswert. Der Umbau des Bahnknotens Stuttgart läuft derzeit allerdings in eine völlig falsche Richtung und wird auch über die Bauzeit von Stuttgart 21 hinaus den erforderlichen Ausbau der Schieneninfrakstruktur dauerhaft erschweren.
73. Ja - vor allem der zweite Punkt: Schluss mit der Torpedierung von Stuttgart 21!
74. Hier steht Rheintal UND S21 UND NBS Stuttgart-Ulm UND....Die Politik in Ba-Wü propagiert leider etwas völlig anderes
75. kein Stuttgart 21!!! Sanierung des bestehenden Hauptbahnhofes und des Gleisvorfeldes
76. Wenn möglich Realisierung Stuttgart 21, auf jeden fall muss sich hier schnell etwas tun! Mein Vorschlag: Verlegung des Bahnhofs zum Nordbahnhofareal und dort als Durchgangsbahnhof realisieren! Anbindung per Sbahn an die Innenstadt
77. Beim Ausbau der Schieneninfrastruktur muss der integrale Taktfahrplan oberste Priorität haben. Hierfür muss ein Zielfahrplan entwickelt werden, aus dem sich die erforderlichen Maßnahmen ableiten lassen. Beim Stresstest-Fahrplan für S 21 wurde diese Reihenfolge umgekehrt.Konkret werden leistungsfähige Knoten und Knotenzufahrten mit ausreichender Bahnsteiganzahl und Fahrzeiten zwischen den Knoten von knapp 30 Minuten oder einem Vielfachen davon benötigt. All dies wurde offentsichtlich bei der Entwicklung von S 21 nicht berücksichtigt.
78. Nett verpackt!!! Elektrifizierung ist ökologisch und gut. Umbau Stuttgart + Neubaustrecke Stuttgart Ulm nicht. Da gibt es wichtigere Projekte
79. Bis auf die Neubaustrecke Stuttgart - Ulm stimme ich dem Ganzen zu, was bringt eine Schnellverkehrsstrecke, die in schwachen Zeiten keinen Güterverkehr aufgrund der viel zu hohen Steigungen aufnehmen kann, Ziel war auch die Förderung der steigerung des Gütertransprtes auf der Schiene, Bahnknoten Stuttgart: S21 beerdigen, sinnvolle und kostengünstigere Sanierung des bestehenden Kopfbahnhofes (K21), übrige freiwerdende Mittel zur weiteren Verwendung des Ausbaus der Schieneninfrastruktur, hoffentlich macht es auch bei der SPD als Koalitionspartner bald Klick diesbezüglich

80. Prinzipiell finde ich den Ausbau der Infrastruktur sehr wichtig. In den letzten Wochen jedoch habe ich fast täglich am eigenen Leib erfahren, dass es schon ein Problem ist, die bestehende Infrastruktur am Laufen zu halten. Bitte vergessen Sie bei allen ambitionierten Vorhaben dies nicht!
81. Neubaustrecke Stuttgart-Ulm? NIEMALS!
82. Die Bahn hat selbst genug Geld sonst würde sie S21 nicht bauen wollen. Also brauchen wir nichts dazugeben.
83. Der Umbau des Stuttgarter Hauptbahnhofs zum Tiefbahnhof ist ein Rückbau der Schieneninfrastruktur zugunsten von freiwerdenden Immobilienflächen. So etwas darf per Gesetz vom Land weder finanziert noch unterstützt werden.
84. Wenn Punkt 2 nicht wäre, gäbe das ein +4. So aber: Oben bleiben!
85. Ausbau und Elektrifizierung des Schienenfernverkehrs ist gut. Nette Umschreibung von S21
86. Bahnfahren sollte außerdem günstiger werden im Vergleich zum Auto oder Flugzeug. --> Auto und Flugkilometer höher besteuern und nicht niedriger als Bahnkilometer!
87. Würde viel mehr Sinn ergeben, als auch nur einen Cent für Stuttgart 21 auszugeben!
88. nicht: Umbau des Bahnknotens Stuttgart und Realisierung der Neubaustrecke Stuttgart-Ulm in Form des Projektes S 21 !!!!
89. Nicht zu vergessen: Die Strecke Crailsheim-Aalen-Ulm!!!
90. Verzicht auf S 21, stattdessen Modernisierung des Kopfbahnhofs und Verteilung der Mittel auf die sonstigen Bahnstrecken.
91. Ja, aber nicht S21. Ich fordere den sofortigen Ausstieg. Die Volksabstimmung ist für mich wegen der Täuschung durch Kefer und Genossenn ungültig. Statt S21 ein WC auf dem Bahnhof Hssental. Schmiedel und Co sollen endlich die Realitäten whr nehmen.
92. Ablehnung zu Maßnahme: Umbau des Bahnknotens Stuttgart und Realisierung der Neubaustrecke Stuttgart-UlmZustimmung zum Rest, daher (0)
93. Das Land soll alles tun, damit diese Maßnahmen so schnell wie möglich realisiert werden können und die Bauzeiten so kurz wie möglich sind. Dies gilt für S21 mit S-Ulm genauso wie die Oberrheintalbahn, Süd- und Gäubahn. Auch die Regionalstadtbahn Neckar-Alb (TÜ, RT, BL) sollte mit der Elektrifizierung der vorhandenen Strecken so schnell wie möglich vom Land abgesichert werden.
94. kein S21
95. Umbau des Bahnknotens Stuttgart NICHT in der Form von S21!
96. verbunden mit weiteren ökologischen Maßnahmen wie Lärmschutz unter Nutzung für PV etc.!
97. kein S21, da Geld für die Fläche fehlt!
98. Was ist mit "Umbau des Bahnknotens Stuttgart" gemeint? Das böse S-Wort? Die Notwendigkeit für die Neubaustrecke S-Ulm erschließt sich mir nur bedingt. Die anderen Projekte, besonders die Rheintalbahn, sollten Vorrang haben!
99. Ich habe unterschiedliche Meinungen zu den verschiedenen genannten Vorhaben
100. Nur um es nochmal zu sagen: Umbau Stuttgarter Bahnhof stoppen.
101. Schwäbisch Hall Richtung Heilbronn Mannheim ist hier wohl wieder einmal unter den Tisch gefallen...
102. Bahnknoten Stuttgart ? ...raus aus der Stadt. S21= unnötiger Tunnelbau.
103. Dann nennen Sie doch auch Ross und Reiter Wieviel? Bis wann? Und Stuttgart 21 als Umbau des Bahnknotens Stuttgart ist natürlich völlig inakzeptabel
104. Eisenbahn ist das Verkehrssystem des 19. Jahrhunderts!
105. Ausbau und Elektrifizierung der Südbahn Ulm-Friedrichshafen-Lindau an 1. Stelle. S 21: Änderung der Planung zum Erhalt des sicheren und bewährten Kopfbahnhofs. Für ein K 21 ist es noch nicht zu spät!!!
106. Die 6 Unterpunkte von M77 sollten getrennt beantwortbar sein.
107. Gerne hätte ich +4 vergeben, docha) der Umbau des Bahnknotens Stuttgart ist kein "dringendes Projekt". Der Kopfbahnhof war einer der pünktlichsten Großstadtbahnhöfe Deutschlands und hatte noch erhebliche Kapazitätsreserven. Der geplante Tiefbahnhof S21 stellt demgegenüber einen milliardenteueren Rückbau der Verkehrsinfrastruktur dar, der unbedingt verhindert werden muss.b) Die Neubaustrecke Stuttgart-Ulm hat zwar einen gewissen verkehrlichen Nutzen, der jedoch in keinem Verhältnis zu den exorbitanten Kosten steht. Die relativ geringe Verkehrsnachfrage auf dieser STrecke (z.B. im Vergleich zur Rheintalbahn) zeigt, dass es sich dabei NICHT um ein dringendes Projekt handelt. Die Milliarden wären in viele kleine Projekte (Elektrifizierungen, Streckenausbauten zugunsten eines ITF mit dichterem Takt) sehr viel sinnvoller angelegt!
108. Aus der Liste oben rausnehmen würde ich den Umbau des Bahnknotens Stuttgart, was ja nur ein Euphemismus für S 21 ist.Wichtig ist für uns in Südbaden die Umsetzung des Konzeptes Breisgau-S-Bahn 2020!!!!
109. Kosten und Nutzen sind einzeln pro Projekt abzuwägen:Elektrifizierung Südbahn bringt z. B. klimatisch und für die Fahrgäste zeitlich fast gar nichts
110. Auch der Güterverkehr auf der Bahn sollte gefördert werden. Der Slogan "Güter auf die Bahn" wird von vielen Politikern verkündet, aber tatsächlich werden Güterbahnhöfe stillgelegt, Industrie-Gleise abgebaut und der Gütertransport von der Bahn selbst auf die Straße verlagert. Mein Vorschlag: Spediteure können die Bahn zu günstigen Konditionen nutzen, so dass es sich für diese Privat-Betriebe lohnt, Güterverkehr auf die Bahn zu verlagern.
111. Beim Umbau des Bahnknotens Stuttgart bin ich sehr gespannt auf die weitere Entwicklung. Ich glaube, daß auf den (ggf. verkleinerten) Kopfbahnhof nicht verzichtet werden kann, wenn der ÖV mehr Verkehrsanteil übernehmen soll. Weitere Punkte im Ausbau Schiene: Was wird an Ausbau für einen Integralen Taktfahrplan benötigt?

112. Der Ausbau des Schienennetzes ist notwendig, da sich durch die Verlegung des Transportaufkommens von der Straße auf die Schiene eine Menge Emissionen einsparen lassen. Hier sollte jedoch darauf geachtet werden, dass die Finanzmittel die zur Verfügung gestellt werden an den richtigen Stellen eingesetzt werden um den größtmöglichen Nutzen daraus zu erhalten. Prestigeprojekte sollten keinesfalls wirklich wichtigen Projekten vorgezogen werden.
113. Das geplante Projekt Bahnhof-S-21 ist fallenzulassen. Das Geld wird dringender für das Projekt Ernergiewende benötigt. Letztere hat wesentlich grössere Bedeutung für unsere Zukunft als der durch S-21 gewonnene Baugrund hinter dem Bahnhof !

M78

1. kostenfreie Radmitnahme jederzeit in der Bahn
2. Kostenlose Fahrradmitnahme auch in allen Bussen (wenn Platz ist)
3. Förderung eines Mitfahrnetzwerks für alle Streckenziele > www.flinc.orglandesweite Mobilitäts-Gesamtberatung mittels Mobilitätskompass pro Klima > Internetportal move 1 2 3
4. Das ist jetzt die dritte Massnahme mit identischem Inhalt: bessere Verknüpfung des Nahverkehrs. Wir brauchen nicht noch eine!
5. Zu schön um wahr zu sein!?
6. ÖPNV funktioniert nur in Städten. Auf dem Land sollte man elektrisch fahren.
7. Nicht zu einseitig auf das Fahrrad setzen. Für ältere oder behinderte Menschen ungeeignet.
8. Das ist doch in erster Linie Sache der Gemeinden im Rahmen ihrer Stadtplanung. Da sollte sich das Land tunlichst zurückhalten.
9. Sh. meine vorherige Anmerkung
10. Das car-to-go-Angebot von Daimler schadet dem Carsharing-Konzept, flächendeckende kostenfreie Radmitnahme ist überfällig.
11. Leider Maßnahmen mit dem Fokus auf Stadt und Metropole, nicht hingegen auf den ländlichen Raum.
12. Fahrradstationen stadtweit (s. französische Metropolen)
13. Park & Ride muß ebenso verbessert werden. Konzepte wie z.B. Park & Ride in S-Degerloch, jedoch innerhalb der Umweltzone gelegen, sind schlichtweg Nonsens. Mann kann Verkehr ausserhalb der Stadt, aber Konsum innerhalb des Zentrums nicht durch verteuern und verknappung von Parkraum regeln. Es muß bequem und attraktiv sein damit man gerne Umsteigt, was letztendlich auch eine rein betriebswirtschaftliche entscheidung ist: Kostenvergleich Fahrt mit dem Auto oder mit der Bahn.
14. Kostenfreie Radmitnahme und Stellplatzprivilegierung für Carsharing absolut dringend.
15. Einrichtung einer Landes-Mobilitätszentrale unter dem Dach des 3-Löwen-Takts
16. Wenn die Energiekosten weiter steigen. kommen die die angeführten Maßnahmen alleine
17. Ziel muß sein eine Reduktion des Individualverkehrs und dies durchzusetzen gegen die Autoindustrie und die Bequemlichkeit und Ich-Zentriertheit der Bürger. Arbeitsplätze würden entstehen in der Produktion von Bussen unterschiedlicher Größen sowie den Betrieb des ÖPN.
18. Radmitnahme auch in der Hauptverkehrszeit durch geeignete Anbauten auch an Bussen
19. Sehr langfristige Maßnahmen
20. Wer soll die Maßnahmen bezahlen?
21. einfache Maßnahmen mit hoher Wirkung
22. vor allem wichtig ist die Verknüpfung der einzelnen Verkehrsmittel (Fahrpläne abstimmen), mehr anbieten bringt z.B. nichts, wenn mir der Bus oder die Bahn immer vor der Nase wegfährt, stärkere Förderung des ÖPNV, Reduktion der Förderung des Individualverkehrs (Bsp. Pendlerpauschale)
23. Das bestehende Angebot ist bereits sehr gut!
24. Wäre schön wenn derartige Konzepte auch für den ländlichen Raum entwickelt würden.
25. super
26. Keine Förderung/Bevorzugung von ÖPNV und/oder Carsharing.
27. Erhöhung der Radmitnahmekapazitäten in der morgentlichen Hauptverkehrszeit parallel mit der Förderung gesicherter Radabstellplätze!
28. Und überall bitte das Thema Ladesäulen für Elektroautos mitdenken!
29. Das ist wichtig und richtig. Nur fehlt auch hier jede klare Zielsetzung und Zeithorizont
30. nicht zu vergessen die verbesserte Verknüpfung der Tarifverbünde des ÖV untereinander (hier am Bodensee katastrophal schlecht !)
31. +4 wegen "Kostenfreie Radmitnahme im gesamten SPNV (Schienenpersonennahverkehr)"
32. Strategien reichen nicht, die konkrete Umsetzung muss passieren

M79

1. Planwirschaft funktioniert nicht, auch wenn es immer wieder probiert.
2. Die "Logistik" hat maßgeblich zum ausufernden Warentourismus auf dem Straßenweg beigetragen. Sie führt nur zur Zunahme des klimaschädlichen LKW-Verkehrs.
3. Terminal? Kombinierter Verkehr?
4. Es ist unbedingt empfehlenswert, einen landesweites Logistiknetz bereitzuhalten, das verschiedene Verkehrsarten kombiniert. Durch die langfristige Ausweisung von Umschlagstandorten kann Verkehr auch gesteuert werden. Durch die Ansiedlung von Gewerbe an verkehrstechnisch günstigen Standorten mit großer Integrationsdichte der Arten, können unnötige Überlandtransporte und daraus resultierende Forderungen nach zusätzlichem Straßenbau verhindert werden.
5. Unbedingt! GVZ Stuttgart
6. Das bekommt die Wirtschaft alleine schon gut genug hin.
7. Reichen Ihnen die bestehenden Regionalpläne nicht aus. Wollen Sie wieder über die Köpfe der Kommunen hinweg über deren Flächennutzung bestimmen?
8. Kann ich auch nicht bewerten, dazu fehlt mir Hintergrundwissen.
9. Zu kompliziert
10. Einbindung der Terminalstamdorte in das Energie & Versorgungskonzept bzw. Netz
11. vielleicht wäre eine Wiederbelebung der Bahn-Fracht sinnvoller als noch mehr Flächenverbrauch durch neue Umschlagsanlagen für den Lkw-Verkehr.
12. Den Regionalverbänden Vorgaben machen!
13. Hört sich alles gut an, aber ist das überall noch möglich?
14. "Optimierung"? "Dialog"?Aus dem Wörterbuch zur Verarschung der Einwohner.
15. Verladung von z.B. LKW so früh wie möglich und nicht erst z.B. in Freiburg!
16. öhm, gehts hier um Güterverkehr Schiene/LKW??
17. Der Begriff "Terminals im kombinierten Verkehr" hätte auch besser erklärt werden müssen (bei anderen Maßnahmen gab es noch mal solche Begriffserklärungen)
18. wichtig ist vorallem der Ausbau der Fahrzeugeflotte sowie deren Einsatz. Auf dem Land kommt alle Stunde ein Bus. Alle 30min wäre da immerhin mal ein Anfang das Land besser mit den Städten zu vernetzten, was das Land als Wohnort auch attraktiver machen würde, da es durch die Verbesserte Taktung einfacher ist in die Stadt zu gelangen. Weiterhin sollte es diese Taktung auch durch die Nacht geben. Evtl auf 45min. Zumindest für die meisten Berufstätigen dürfte damit eine Verbesserung erreicht sein.
19. Dialog ist selbstverständlich,aber man muß auch etwas wollen.
20. Was ist der Kombinierte Verkehr?
21. Bitte welchen Klimaschutzbeitrag wollen Sie hiermit leisten. Im Moment sehe ich die Föderung des Güterverkehrs auf der Straße
22. weniger einmischen bringt mehr Erfolg
23. Was ist "kombinierter Verkehr"? - Bitte kurz erklären.Wenn damit die Verladung Schiene/Straße für Güter gemeint ist, dann befürworte ich das.
24. Wie wär's mit Containerzügen, die auf-, ab- und umladen können?Dann könnten Container ab Werk zum Werk mit der Bahn fahren.Wenn die Box erst mal auf'm Laster ist, lohnt sich der Umstieg nur für Langstrecken.
25. Bisher bin ich nicht auf den Begriff des "Kombinierten Verkehrs" gestoßen. Vermutlich ist damit "Schiene - Straße" oder "Wasserweg - Schiene vs. Straße" und ähnliches gemeint. Die Einbeziehung von Umweltverbänden in diesen Dialog erscheint mir wichtig.

M80

1. Benötige mehr Informationen zur Nutzung des Neckars als Verkehrsweg
2. Ökologische Folgen sind unklar
3. Die Umwelt bitte nicht vergessen!
4. Nur bei einem Konzept für Mehr Güter auf das Wasser!
5. Ist das nötig? Ökologisch?Verbesserung der Wasserqualität wäre wichtiger.
6. Ja, der Neckar ist ohnehin schon Verkehrsweg statt Fluss, dann auch sinnvoll nutzen.
7. Ich kann den Bedarf nicht erkennen. Schon jetzt ist die Zahl der Frachter auf dem Neckar sehr klein. Die Verlängerung der Schleusen ist keine Garantie, dass der Verkehr von der Straße aufs Wasser geht.
8. die Binnenschifffahrt trägt nur einen geringen Teil zum Gesamtverkehrsaufkommn bei und wird dafür viel zu stark gefördert.
9. Dessen Nutzen kann ich nicht bewerten.
10. Binnenschiffahrt ist m.E. umweltfreundlich
11. Was fehlt ist das Ziel bei Überschreiten bestimmter Schadstoffkonzentrationen die Zufahrt zur City z.B. Stuttgart für Nichtemissionsfreie Fahrzeuge vorübergehend zu sperren. Erst dann wäre die Lebensqualität der Bewohner

von Städten ernst genommen. Zur Umweltbelastung des Verkehrs gehört auch Lärmbelastung. Auch da sollten Obergrenzen konsequent eingehalten werden.

12. bei einer Dematerialisierung von Produktion und Konsum sowie in postfosslen Zeiten ist Schleusenausbau nicht mehr notwendig - höchstens für die Bauindustrie
13. Wenn eine Erhöhung des Gütertransfers per Schiene durchsetzbar wäre, so sehe ich das Gefärdungspotenziale durch beschiffen von Gewässern mit beeinträchtigung von Wasser und das Tierreich als wesentlich gravierender an. Mehr Güter auf die Schiene, weniger denaturierende Eingriffe in Gewässer.
14. was ist der Nutzen? welche Einschnitte in die Natur sind damit verbunden?
15. Ich halte das für eine sehr zwiespältige Maßnahme, angesichts der Verbrennung schlechtester fossiler Treibstoffe im Schiffsverkehr. Wenn die Eisenbahn mit Strom aus erneuerbaren Energien fahren wird, ist das ungleich klimafreundlciher als es Schiffe je sein können.
16. Dazu müsste man die Konsequenzen für den Naturschutz kennen
17. Ökologisch und ökonimisch unsinnig. Ausbau maximal bis Heilbronn.
18. Fischsterben
19. Unter der Voraussetzung der Naturverträglichkeit
20. Sinnvoll ist das nur im Rahmen eines Gesamtkonzepts, bei der auch die Industrie mit zieht. Wenn nachher eine weiterer Verkehrsweg ausgebaut wird und dann aber keiner darauf fährt, ist das Geldverschwendung.
21. der Nutzen-Kosten Effekt ist negativ!
22. Wie sieht's eigentlich mit der Energieeffizienz bei Frachtschiffen des Binnenverkehrs aus??
23. Mir ist die verkehrliche Bedeutung des Neckars bzw. seines Ausbaus nicht klar. In jedem Fall muss eine ökologische Gesamtbewertung vorgenommen werden.
24. Da wäre ich sehr vorsichtig. Es ist fraglich, ob es wirklich ein Transportvolumen gibt wie es von interessierter Seite prognostiziert wird. Sind die vielen Neckarschleifen berücksichtigt für die 135-m-Schleusen und die entsprechenden Schiffe? Wichtig finde ich, dass alle Turbinen zur Stromerzeugung ertüchtigt bzw. zusätzliche eingebaut werden.
25. welche Vorteile hat das?
26. Kosten Nutzung da bei Transportwegen die zeit eine wesentliche Rolle spielt (Just in time)
27. Nur bei gleichzeitiger Modernisierung der Schiffflotte durch entsprechende Auflagen sinnvoll, da die Schifffahrt auch ein hoher Emittent ist (Abgase, Lärm).
28. Die Schifffahrt wird meist als zu umweltfreundlich ausgewiesen. Bedingt durch viele Leerfahrten ist der Energieeinsatz höher als allgemein angenommen
29. Wassertransport unwirtschaftlich, Eingriff in die Natur unverhältnismäßig, Gefahr für Anrainer groß (Überschwemmungsgefahr durch Kanalisation, Begradigung etc.), Hat eigentlich noch niemand bei den Entscheidungsträgern etwas von den jährlichen Rhein- und Donauhochwassern und der Elbeflut 2002 gelernt???
30. Vorrausgesetzt der Fischaufstieg ist gewährleistet!!!
31. und gleichzeitiger bau eines Hydraulischer Lageenergiespeicher
32. Ich weiß nicht, wie weit der Neckar ausgebaut ist und welche Bedeutung das Wort gesamt in diesem Zusammenhang hat.Der Modernisierung und der Verlängerung der bestehenden Schleusen stimme ich nicht nur beim Neckar zu (+4). Wenn ich eine Äußerung eines hiesigen MDL richtig verstanden habe, gibt es an Schleusen oft (ur)alte Turbinen, die nach einer Renovierung deutlich mehr Strom liefern können. Vielleicht können auch neue Wasserkraftwerke in diesem Zusammenhang gebaut werden.
33. Bahn wäre wichtiger
34. Ich weiß nicht, ob der Schiffsverkehr umweltfreundlich ist
35. Die Auswirkung dieser Maßnahme kann ich nicht einschätzen.
36. Die Sinnahftigkeit ist zu überprüfen? Lohnt sich das wirklich bis nach Plochigen? Das muss in Frage gestellt werden
37. Schiffahrt ist hocheffektiv!
38. Wegen Kohleanlieferung Altbach sinnvoll.
39. Wenn Schleusen modernisiert werden und z. B. Fischtreppen eingebaut werden, dann sollten diese so gebaut werden, dass diese auch von Kanus befahren werden können.
40. Was bringt das? Wieviel kostet es?Nice to have, aber ist der Bedarf da?
41. Statt den Neckar zu industrialisieren, sollte man die Ufer lieber wieder urbanisieren. Attraktive urbane Ansiedlungen schaffen. Die Wertschöpfung wird in der Zukunft sicher nicht beim produzierenden Gewerbe stattfinden.
42. Bitte weisen Sie auch den Landesverkehrsminister darauf hin. Siehe Stuttgarter Zeitung vom 9.7.2011: "Der Verkehrsminister Winfried Hermann hatte gegenüber dieser Zeitung erklärt, dass für ihn lediglich die Verlängerung der Schleusen auf der Strecke zwischen Mannheim und Heilbronn oberste Priorität habe."

M81

1. viel zu viel Theorie, das wird nicht funktionieren

2. Ökologische Modernisierung durch Elektrofahrzeug-Flotten - bedarfsorientiertz.B. ElektroLastrad, LEM, ElektroTransporter
3. Ein weites Feld von Innovationen. Die Frage ist allerdings, wen man dazu genau fördern möchte. Handelt es sich hier eher um die auto-industrie, Ampelanlagenhersteller oder um die Betrieber von Maut-On Board Geräten ? Mehr informationen, wohin das Geld fließen soll, wäre hier angebracht
4. Die "Logistik" hat in der Vergangenheit zur Zunahme des Straßen-Güter-Verkehrs geführt. Ökologisch schädlicher Warentourismus wurde wirtschaftlich gemacht.
5. Überwindung der kommunalen Kleinkariertheit bei (lukrativer) Ansiedlung von Logistikunternehmen!
6. vor allem der dritte Punkt: Konzeptionen und Aktionspläne für den innerstädtischen Verkehr
7. Beim Thema Telematik habe ich starke Datenschutz-Bedenken.
8. Ist doch bereits bei vielen Kommunen und Akteuren Pflichtprogramm
9. Wäre schön, aber ich glaube nicht daran
10. Leerfahrten enstehen dann, wenn die Energie zu billig ist um logistische Anstrengungen zu machen. Auch hier werden Produkte befördert welche nach dem Transport eine "Energie- bzw. Emmisionsbilanz" haben.Produkte mit "guter Bilanz" müssen günstiger sein als Produkte mit gleichen Eigenschaft aber "schlechtere Bilanz".
11. Kostenloser Nahverkehr, Citymaut, Höhere Parkgebühren
12. Das scheint mir etwas praxisfremd. Kann mir nicht vorstellen, wie das funzen soll. Das Geschäft der Spediteure dreht sich doch genau um den ersten Punkt - wie will man denen fachkundig reinreden??Telematik ist ein Schlagwort, keine Maßnahme.Tempo 30 in der Stadt wäre besser als "Konzeptionen u. Aktionspläne".Ökologische Modernisierung Fahrzeugflotten ist eine europäische Querschnittsaufgabe, zu lösen durch schärfere Emissions-Vorschriften und höhere Spritpreise. Bloß kein Maut-Blödsinn.
13. Da sollten die Kommunen selbst aktiv werden. Die meisten Kommunen wissen, um was es geht. Die Landesämter sollten sich da nicht überfordern.
14. Aber nicht die Modernisierung der "Fahrzeugflotten" nur als Bonbon für die Autoindustrie
15. Wird schon gemacht.
16. Eigentlich Sache der Kommunen. D A S Problem der Zukunft wird der Lieferverkehr mit Klein-LkW (Sprinter etc.) wg. Internet-Bestellungen etc. !
17. Die gewerblichen Leistungserbringer sind schon aus Kostengründen gehalten, ihre Logistik zu optimieren. Viel Energiesparpotential steckt in einem veränderten Mobilitätsverhalten der Verbraucher, z.B. nachbarschaftliche Einkaufsfahrgemeinschaften(Großeinkauf einmal wöchentlich), Kommunizierung von Fahrten und Ausbau der Kooperation und Koordination.
18. Insbesondere der erste Punkt klingt leider leichter, als das die Umsetzung wohl sein dürfte.
19. In diesem Zusammenhang ist eine echte Straßennutzungsgebühr welche Strecken und vor allen Dingen Zeitpunkt abhängig gestaltet wir dvon größter Bedeutung
20. eine Erneuerung der öffentlichen Verkehrsmittel kann zu einer Entlastung des privaten Verkehrsaufkommen führen und in Summe Vorteilhaft für die Umwelt sein
21. Das war doch so politisch gewollt! Wer wollte denn z.B. die Zerschlagung des Post-Monopols? Bei mir kommen jetzt am gleichen Tag DHL, DPD, UPS, GLS und wie sie heißen. Jeder bringt mir ein Paket/Päckchen oder holt eines ab. Aber wie gesagt - das war doch politisch so gewollt!
22. Konzeptionen für den innerstädtischen Verkehr? In Eppingen sehen wir, wie das aussieht: Man darf nirgends mehr mit dem Auto fahren. Selbst was früher die Hauptstraße war, ist nun eine Fußgängerzone. Dummerweise gibt es aber keine Ausweichmöglichkeiten - außer komplett außen herum. Lasst einfach eure "Konzepte" und macht kurze Wege!
23. Verringerung des Lieferverkehrs vorallem auch in der Fußgängerzone.
24. Stärkung des E-ÖPNV erforderlich
25. LKW und Pkw weitgehend raus aus den Innenstädten!M81 ist zu wenig ambitioniert!
26. selbstverständlich
27. Würde man sich Deutschlandweit und Euweit umschauen, dann könnte man viele bereits vorhande Pilotprojekte auswerten. Handeln statt Projektitis.

M82

1. Wir haben genug Schulmeister. Geld wird verschwendet. Weitere Bevormundung mit geringem nutzen
2. Klingt wie eine Alimentierung von erfahrenen Partnerorganisationen und öffentlichkeitsarbeitern. Einzig die Reform der Fahrlehrerausbildung kriegt +2 (wenn das eine reelle Chance hat, auf Bundesebene durchgesetzt zu werden. Eine Verpflichtung aller Berufskraftfahrer*innen... wer soll das bezahlen ?
3. Dient aus meiner Sicht eher der Förderung des Autoverkehrs. Ist nicht notwendig!
4. Dies ist auch ohne Förderung möglich (Verbände AvD, ADAC, etc.).
5. Jeder weiß, wie spritfahrendes Fahren funktioniert: Auto stehen lassen oder Fuß vom Gas. Hierfür braucht man nicht auch noch Geld ausgeben!
6. Nicht schlecht. Geht aber Besser: Initiative des Landes auf Bundesebene, dass ab 2016 nur noch Fahrzeuge auf den Markt gelangen dürfen, welche einen CO2-Ausstoß nahe Null haben.

7. Sehr teuer!
8. Starker Eingriff in die persönliche Freiheit mit mäßigem, zudem schwer messbaren Erfolg. Im privaten Bereich generell abzulehnen, im gewerblichen Teil ist Verkehrsvermeidung durch Standortkonzentrationen und den Ausbau der Schieneninfrastruktur sinnvoller. Dabei wäre es zu begrüßen, wenn das Land dem Wettbewerb um subventionierte Gewerbeflächen im schlecht erschlossenen Hinterland einen Riegel vorschieben würde, da daraus oftmals Folgekosten für das Land entstehen und sich Kommunen auf diese Weise zu Lasten des Landes als Gewerbestandort empfehlen.
9. ist mir leider nichts davon bekannt
10. Überflüssig
11. Gut gemeint, bringt aber mit Sicherheit nichts. Erst sehr hohe Spritpreise und ein Tempolimit werden hier zu einem Umdenken führen!
12. die schulung alleine machts nicht... Belohnung fürs anwenden wäre sinnvoller - technisch aber nicht umsetzbar
13. Finanzmittel hier nicht verschwenden
14. Tempolimit auf Autobahnen 130.
15. Alle Verkehrsteilnehmer sollten auf den Spritsparrkurs, evtl. zu geringen Gebühren!!
16. Bringt nichts!
17. Bleifuß bleibt leider Bleifuß, auch bei noch höheren Spritkosten. Insbesondere bei Dienstfahrten nimmt keiner Rücksicht.
18. Warum sollen die Bürger im Dezember 2012 und Anfang 2013 die Umsetzung einer Maßnahme empfehlen oder nicht empfehlen, wenn sich die Maßnahme auf 2012 bezieht? BEKO soll doch *frühe* Bürgerbeteiligung sein?
19. Dieses Wissen wird schon in der Fahrschule beigebracht. Weniger Verbrauch heißt nicht zwangsläufig immer bessere Emmision, ab in jedem Fall günstigere Kosten. Wenn bei spritsparender Fahrweise ein erheblicher finanzieller Vorteil entsteht, würde sich jenes selbstregulieren. Leider wird für den Spritverbrauch nicht der Anteil von Standzeiten an Ampeln, Verkehrsknoten und Staus berücksichtigt. Jener ist vorallem bei Pendlern zu Stoßzeiten aber enorm. Somit würde eine effektievere Verkehrsplanung, Start/Stop-Nachrüstung sowie Hybridtechnik bis 30Km/h Fahrzeuggeschwindigkeit große einsparpotenziale ermöglichen.
20. ich denke diese Maßnahme bringt wenig
21. Dies ist eine reine Alibimaßnahme,die das eigentliche Problem nämlich den zu großen Spritverbrauch durch zu große Motoren ausklammert.Herausgeschmissenes Steuergeld!Wie wäre es mit der Beschränkung des Spritverbrauchs bei Neuwagen?Aber das traut sich keiner zu fordern
22. Entwicklung enenrgiesparender Fahrzeuge!
23. Meine Ablehnung basiert auf dem Verdacht, dass die Landesregierung mit diesem Maßnahmenbündel auch die flächendeckende Einführung von Tempo 30 innerorts voran treiben wird.
24. Wir müssen das Erdölzeitalter jetzt beenden bevor es uns beendet. Volle Kraft für die Veränderung und die Alternativen.Es geht nicht um etwas weniger Öl verbrauchen sondern um die Menschheitsfrage "schaffen wir den Übergang" - die gerade beginnende Förderung wahnwitziger "alternativer" Öl- und Gasvorkommen in der Arktis- oder im kanadischen Alberta zeigt uns das das Erdölzeitalter scho heute vorrüber ist.Wir dürfen nur noch maximal ein fünftel der bekannten fossilen Reserven fördern um das 2° Ziel noch zu erreichen - dazu braucht es jedoch grundlegendere Veränderungen, alles andere ist schlicht unrealistisch.
25. •Intensive Information und Öffentlichkeitsarbeit (Broschüre, Internetauftritt, Kinospot) zum Thema energiesparende Fahrweise!!!Genau: Informationen!!! Ich wusste z.B. nichts von dem Förderungsprogramm "Spritsparen"
26. Förderung von Spritsparkursen für Privatfahhrer könnten doch ADAC, ACE u.a. Automobilclubs übernehmen
27. Höhere Spritpreise kosten den verantwortlich handelnden Steuerzahler weniger - der wird schon selbständig sparsam mit CO2 umgehen - und sind wirksamer als Belehrungen!
28. Thema ist bereits öffentlichwirksam besetzt
29. Gut gemeint, aber ohne noch höhere Kosten scheint mir das Lernpotential vor allem der Arbeitgeber der Fahrer gering.
30. Alibi-Aktivismus
31. Es sollte endlich ein Tempolimit eingeführt werden!!!!
32. Habe wenig Hoffnung, dass das was bringt...
33. Förderung der Spirtsparkurse für PKW Fahrer fragwürdigt. Information zum Thmea energiesparende Fahrweise beser.Berufskraftfahrer als zielgruppe auch gut.
34. Und jetzt noch flächendeckend die MPU für alle GeländewagenbesitzerInnen...!
35. Verbindliche Vermittlung im Fahrschulunterricht
36. Teilnahme an entsprechenden Lehrgängen sollte verpflichtend eingeführt und nicht durch unnötige Ausgaben "gefördert" werden.
37. Ich täte das gesamt Geld in gescheite Fahrlehrerausbildung investieren.
38. kann man da die Fahrschulen mit einbinden?
39. Effizienz der Maßnahme sehr fraglich
40. Punkt 1 (Förderung 30E/TN) findet keine Zustimmung.Punkt 2 ok.Punkte 3 und4 sehr wichtig! (Berufskraftfahrer, Fahrlehrerausbildung)
41. Die öffentliche Verwaltung sollte für ihre Dienstfahrzeuge bivalente Fahrzeuge anschaffen -Erdgas und Benzin-PKW. Kein LPG Gas. LPG ist umweltschädlich!

42. Umdenken: Vermeidung unnötiger Fahrten. Statt 4 mal wöchentlich zum Supermarkt reicht auch 1mal, wenn man vorausschaut bzw. Bedarfsliste speichert
43. Durch derartige Kurse sparen die Teilnehmer bei den aktuellen und prognostizierten Benzinpreise den Teilnehmern so viel Geld, das muss nicht auch noch gefördert werden.
44. Die Spritsparschuling sollte für alle Kraftfahrer im Schwerverkehr gelten - also auch für die Landwirte.
45. einfache, schnelle Methode zur Energieeinsparung, daher sinnvoll
46. spritsparen ist nur ein tropfen auf den heissen stein !
47. Einfach Vorschriften machen für Nutzfahrzeuge. Auch wenn es Daimler nicht gerne sehen wird... Appelle bringen nichts. PS-Begrenzung und vor allem Tempolimit auf Autobahnen!
48. Info ja, Geld neien: zuviel Verwaltung
49. Monätere Förderung sollte man nicht machen. Das Sparen können nach den Kursen sollte doch wohl reichen.
50. Problem ist nur dass viele das Gehirn zu Hause lassen wenn sie sich ans Steuer setzen, gehen sie mal auf die Autobahn. Da kommt man m.E. mit freiwilligen Kursen nicht weit. Man müsste eine Möglichkeit finden energiebewustes Fahren erfassen zu können und beim nächsten Tanken gibt es dann einen Rabatt. Ist aber zugegebener Maßen sehr schwierig, aber es wäre der richtige Ansatz.
51. Stärkung des E-Mobilität erforderlich
52. Klingt gut,bringt zu wenig. Weniger fahren ist wichtig.
53. Wie waere es mit der Foerderung von Elektroautos ?
54. Geldverschwendung! wer genug hat gibt Gas, wer nicht genug hat .....
55. Eigentlich alle Punkte sehr zu empfehlen, aber: Eine Verplichtung zum Spritsparkurs (Berufskraftfahrer) will ich nicht unterstützen. Das muss der Logistiker oder Spediteur selbst regeln.
56. Nicht sinnvoll, da solche Kurse auch von anderen Institutionen und Verbänden angeboten werden. Sinnvoller die Ressourcen in den Ausbau des ÖPNV stecken oder diesen für "Umsteiger" bezuschussen.
57. besser spritsparende Autos fördern
58. Berufskraftfahrer: ja. Privatleute nicht, da soll das Ziel sein, Privatfahrzeuge abzuschaffen.
59. eigentlich eine Selbstverständlichkeit, wird jedoch durch eine "dämliche" Baustellen Politik mit Stundenlangen Staus konterkariert.
60. Damit ist nun endgültig das CDU-Niveau in der Verkehrspolitik für mehr Klimaschutz erreicht
61. Quatsch!
62. Ich hatte vor, ein von Ihnen gefördertes Spritspartraining für eine Gruppe zu organisieren. Das Training war zwar für Gruppen ausgeschrieben, macht aber überhaupt keinen Sinn, da es eigentlich nur für Einzelpersonen funktioniert wegen extrem langer Wartezeiten. Zudem musste man sich auskennen, da selbst die Mitarbeiter von ADAC nichts davon wussten. Daher ist meiner Meinung nach die Öffentlichkeitsarbeit von großer Bedeutung, aber auch Auflagen für die Förderung.
63. Die Förderung des Landes sollte anderweitig eingesetzt werden. Verfplichtung für Fahrlehrer und Berufskraftfahrer ist sinnvoll
64. Viele Personen sind resistent gegen Spritsparkurse und Spritspar-Empfehlungen. Diese erreicht man mit dieser Förderung sowieso nicht. Hier sind technische Lösungen gefordert, z. B. automatische Motorabschaltung beim Warten an Ampeln.
65. Bringt's was? Ich weiß schon, wie ich spritsparend fahren kann. Aber ich mach's nicht immer, weil's einfach Spaß macht, mal den Gashahn aufzudrehen!
66. Bei sämtlichen Fragen zum Thema Verkehr vermisse ich die Verantwortlichkeit der Industrie. Es muss doch darauf hingewirkt werden, dass vor allem in einem Land wie Baden-Württemberg die Automobilindustrie zur Produktion spritsparender Modelle verpflichtet wird. Ein Tempolimit auf Autobahnen würde sich ebenfalls spritsparend auswirken. Die Landesregierung sollte sich konsequent hierfür einsetzen und auch Druck auf die Industrie ausüben.
67. Keine Pflichtschulung
68. 2012 ist vorüber, ist das erfolgt?
69. Natürlich bin ich für energiesparende Fahrweise und Fahrzeugnutzung. Die negative Bewertung richtet sich insbesondere gegen die direkte Finanzierung von wenigen (max. 3.300) Privatpersonen/Jahr mit 100.000 Euro. Ich halte aber die Öffentlichkeitsarbeit und die Durchführung / Förderung solcher Kurse für eine essentielle Aufgabe der Versicherungswirtschaft, der Automobilindustrie, der Automobilclubs usw. - diese sollten zu einer Selbstverpflichtung- oder Selbstorganisation gebracht werden und eigenen Versicherungsnehmern oder Clubmitgliedern Rabatte oder andere Vergütungen für die Teilnahme an einem Spritsparkurs gewähren. Das sollte mit einem Sicherheitstraining verbunden werden. Eine Verpflichtung für Berufskraftfahrer und Landesbedienstete kann ich mir dann vorstellen.
70. An dieser Stelle würde ich lediglich den letzten Punkt fördern.Die anderen Punkte sind zwecklos. An der Stelle hilft nur ein hoher Spritpreis. Das muss weh tun, ansonsten wird der Spaßfaktor immer siegen.
71. Es sollte keinerlei PKWs, LKWs und Busse mehr geben, die nicht mit "grünen" Paketen ausgerüstet sind. Vor allem auch Busse müssen eine Start-Stop-Einrichtung haben und Fahrer, die bei längeren Fahrtunterbrechungen den Motor in ihrem Bus nicht ausschalten, bestraft werden. Da liegt noch sehr viel im Argen!

M83

1. Elektromobilität muß aus erneuerbaren Energien gespeist werden, sonst ist sie kein echter Vorteil.
2. woher kommt der Strom?
3. Bilanz?
4. E-Bikes sind der Renner. Mofas, Vespas, Motorroler oder Mopeds sind nach wie vor ziemliche Umweltverschmutzer. Hier würde sich das E auch anbieten! Ansonsten frage ich mich, ob E-Mobilität wirklich der richtige Weg ist. Klar, die Vehikel "stinken" nicht mehr selbst. Aber der Strom muss irgenwo produziert werden.
5. Qualifizierungsmaßnahmen in den Bereichen Aus- und Weiterbildung klingt gut, wenn es denn auch Arbeitsplätze gibt. Beschaffung von Elektrofahrzeugen nur, wenn die Bilanzierung stimmt, d.h. wenn auch andersgepolte Fahrzeuge außer Dienst gestellt werden.
6. Elektomobile fahren nicht umweltfreundlich, solange die Energie in Akkus gespeichert wird. Diese sind viel zu schwer. Förderung von Gasmobilen (Erdgas aus Elektrizität oder Biomasse) wäre viel sinnvoller.
7. Sehr wichtig sind die Entwicklung von aufgerüsteten Kleinmobilen (Pedelecs E-Bike) auch für Lastfahrräder oder Last-Dreiräder,weniger sinnvoll bei "schweren" Fahrzeugen (Auto nur mit E-Antrieb)
8. Das ist doch Augenwischerei. Winziger Effekt bein wahnsinnig hohen Investitionen. Das CO2 entsteht nur an anderer Stelle.
9. Elektromobilität (mit Ausnahme von Pedelecs) stellt keine Alternative zum MIV dar!
10. ich fahre bereits elektrisch. Forscht ihr noch oder fahrt ihr schon?
11. Zuschuss zu Beschaffung von CO^2 freien Mobilität (Elektroautos) als Inovationsanschub ist nötig.
12. Keine Förderung für die Automobilhersteller, denn auf Grund der Wettwewerbsfähigkeit müssen diese sowieso Eigeninitiative entwickeln,da sie nicht weltweite Schlusslichter sein wollen und können. Außerdem erzielen sie Milliardengewinne, die sie aus betriebswirtschaftlichen Gründen - so wie jeder andere Unternehmer auch - in die zukunftsfähige Entwicklung ihres Betriebes stecken müssen.
13. Förderung nur, wenn Fahrzeugmasse pro Passagier <100 kg ist!
14. Letztendlich ist Elektromobilität die langfristige Lösung.
15. Förderung von Batterie- und Leistungselektronikkompetenz
16. Individuelle Elektromobilität ist keine Lösung
17. Nur wenn Strom aus erneuerbaren Energien stammt
18. Warum werden Elektrofahrzeuge so stark gefördert, wenn es längst bewährte und umweltfreundlich Erdgasmodelle gibt. Hier sollte die Förderung stärker ausgebaut werden.
19. Vergünstigungen schaffen (Steuererleichterung, kostenloses Parken ...)Konzepte entwickeln/regional testen
20. Elektromobilität ist nur sinnvoll, wenn der Strom aus erneuerbaren Energie gewonnen wird.
21. Die Elektromobilität ist nur so sauber wie die Lieferanten des Stroms.
22. Macht nur Sinn wenn Elektrizität aus nachhaltigen Quellen in ausreichender Form zur Verfügung steht, daher sollte der erste Fokus auf Speichertechnologien liegen.
23. Das Land muss Vorreiter sein, denn für normale Privatpersonen sind e-Fahrzeuge nocht zu teuer.
24. Voraussetzung ist Strom aus Erneuerbaren
25. Hier sollte vor allem der Fokus auf die wissenschaft gesetzt werden mit klaren Zielformulierungen.
26. Es gibt einfach keine Elektroautos zu kaufen, die Industrie muss hier mehr tun, nicht nur Studien betreiben !
27. Vor der Förderung der Elektromobilität muss ein Speicher entwickelt werden, welcher die annähernd gleiche Energiekapazität hat wie ein herkömmlicher Kraftstofftank mit Kraftstoff. Elektromobilität ist z.Zt. nur eine Verlagerung der Emmision und genauer Betrachtet, eine Verschlechterung des Gesamtwirkungsgrades. Erst wenn die Elektromobilität zu 100% aus erneuerbarer und zusätzlich erzeugter Energie geleistet werden kann macht der Einsatz von Strom im ungebundenen Individualverkehr ökologisch und Emmisionbezogen sinn.
28. Automobil-Fachleute sehen die größten Chancen mit Plug-In-Hybrid-Fahrzeugen. Reine Elektrofahrzeuge werden mangels Reichweite noch lange keine attraktive Alternative zum Verbrennungsmotot sein.
29. die bechaffung von Elektrofahrzeugen würde ich begrüßen
30. Elektrotankstellen nur mit Ökostrom zulassen.
31. Förderung? Aber bitte nicht in Richtung Autobauer: Die könnten schon lange, wenn sie nur wollten. E-Fahrzeuge für Landesfuhrpark: Ja! Förderung evtl. für E-Fahrzeug-Käufer, weil E-Autos noch unverhältnismäßig teuer sind.
32. Gefördert wird nur Forschung .
33. Erst muß ausreichend Ökostrom vorhanden sein.
34. Ich fürchte, hier kann man Steuermittel verschwenden. Forschung zur Entwicklung nachhaltiger Speichertechnologie für elektr. Energie (Akkus, Kondensatoren) ist eine globale, wenigstens europäische Aufgabe. Hier kann BW sich beteiligen, darüberhinaus auch vielversprechende Forschungen u. Entwicklungen im Ländle fördern. Aber: Vorsicht!Fachkraft für Elektromobilität ist m.E. zu eng gedacht. Die Ausbildungsgänge für Fahrrad- und Kfz-Mechaniker sollten stattdessen angepasst (elektrifiziert) werden.
35. Elektromobilität mit Litium-Ionen Akku ist unsicher wegen beschränkter Verfügbarkeit "seltener Erden". Das ist eher Aufgabe der Autokonzerne in Ba-Wü.
36. E-Mobilität im autozentrierten MIV löst wenige Probleme (Raumkonflikt, Energie- und Ressourcenintensität).
37. Das Ziel hört sich gut an, allerdings scheinen die Maßnahmen zu weich. Lediglich der Fuhrpark zielt auf konkrete Ergebnisse ab.

38. Pedelecs etc. OK. Für Autos muß erst sichergestellt werden, daß der Strom zum "tanken" aus Erneuerbaren stammt. Sonst ist nichts gewonnen.
39. solange Strom nicht 100% regenerativ produziert wird sind Elektroautos nicht Umweltfreundlich
40. Nur wo soll der Strom herkommen und zu welchem Preis.
41. Es gfibtin ganz Eutschland ca. 3000 E-Fahrzeuge aber hunderttausende Pedelcs
42. E-Mobilität sollte dort forciert werden, wo es nunmehr nach zahlreichen Modellverfahren auch Sinn macht:Stadtbereich, regional begrenzter Einsatz im Gewerbe und Dienstleistung
43. E-Mobilität ist nur eine Übergangslösung mangels besserer Alternativen / deshalb Alternativen fördern, ausbauen bzw. entwickeln / z.B.Wasserstoffbrennzelle UND vor allem Reduktion des Individualverkehrs voran treiben statt den Kauf privater PKW`s zu fördern
44. sollte der Automobilindustrie überlassen bleiben
45. sinnvoll ist die Maßnahme vor allem dann, wenn hier besonders leichte und sparsame Fahrzeuge gefördert werden (wie z.B. e-Bikes)
46. Insgesamt wird zu wenig dafür gemacht, dass eine Fortbildung auf allen Feldern der EE im Handwerk gemacht wird. man müsste manche handwerkskammern und auch die IHK auf Trab bringen.
47. Solange Elektromobilität sich ausschließlich auf KfZ bezieht, kann ich das nicht unterstützen. Gerade die kleineren Fahrzeuge wie Roller, Pedelcs, Dreiräder müssen deutlich mehr gefördert werden. Dies ist die große Chance, für den Nah-, Stadtverkehr endlich platzeffiizientere Individual-Fahrzeuge zu etablieren.
48. dringend!
49. Elekromobilität nur in Verbindung mit ökologischer Stromerzeugung
50. Vorausgesetzt die Infrastruktur kann auch Privatrechtlich gelöst werden (Vor jedem haus eine Tankstelle, besonders geeignet wo regenertiver Strom gewonnen wird.
51. Brennstoffzelle!
52. Elektromobilität wird überbewertet. Gefördert werden große Konzerne mit hohen Gewinnmargen. Sie bringt keine Lösung für die Raumkonflikte und steht ggf. in starker Konkurrenz zum ÖV.
53. Entwicklung eines leichten langsamen Stadtfahrzeug fördern - siehe http://www.fam-rad.de/galerie/ansichten_4.htm
54. Subvention an der falschen Stelle
55. Aber nur mit Elektrizität aus erneuerbaren Energien!
56. Die Zukunft des IV ist elektrisch. Daher ist es wichtig diesen Bereich zu fördern.Die Förderung muss so ausgerichtet sein, das das Land Baden-Württemberg und dessen Bürger davon profitieren. Eine indirekte Förderung der Autokonzerne sollte soweit möglich vermieden werden.
57. Förderung der Elektromobilität oder Subventionierung von Daimler?
58. Wo werden zurzeit die Anbieter von Elektrofahrzeugen veröffentlicht ?Es gibt sie! Fahre seit zwanzig Jahren ein Elektrfahrzeug.
59. Solange der Strom aus konventionelle Kraftwerke den Strom produzieren ist ein unding Elektromobilität zu fördern
60. Die Elektromobilität mit Fahrzeugen der großen Hersteller ist für den Privatman noch viel zu teuer, weil man sie permanent mit den Benzinern vergleicht. Es müssen Wege gefunden werden die E-Mobilität für Private attraktiver zu gestalten. DIe Li-Ionen Batterien sind viel zu teuer und empfindlich (z.B. gegen Kälte). Da müssen andere Konzepte entwickelt werden, warum forscht man nicht an Metallhydrid Luft Akkus?
61. Schwehrpunkt lieber auf ÖPNV!
62. Elektroautos sind auch Autos.
63. E-Mobilität ist die Zukunft. Das Autoland BW muß hier Vorreiter werden.
64. Es wird so getan, als würde ein Elektroauto keine CO2-Emissionen verursachen. Zunächst lieber in Stromerzeugung aus erneuerbaren Energien investieren!!!
65. E-Mobilität ist wie E-Heizung eine der umweltunfreundlichsten Arten der Mobilität und gehört in eher strafbesteuert.
66. Bitte ja! Vorallem der Stadtverkehr sollte elektrisch sein. Mir ist ein kohlstestrombetriebenes Fahrzeug lieber, als ein Diesel oder eine Direkteinspritzung mit fatal hohen Feinstaubemissionen!
67. zusätzlich ausbau der Stromgewinnung aus erneuerbaren Energien um damit die Fahrzeuge zu betanken anstatt den Zubau von PV beschränken zu wollen
68. Elektromobilität halte ich nur für sinnvoll im Nahverkehr (bei gleichzeitiger Verringerung des Autobahn-Verkehrsaufkommens) und mit kleinen, leichten Fahrzeugen ohne den üblichen Luxus-Schnickschnack.
69. Förderung NEIN (-4): Es wurden z.B. unsinnige und zu teure Stromtankstellen gefördert, die für die Nutzer nur mit horrenden Grundgebühren zugänglich sind. Diejenigen, die heute schon elektrisch mobil sind, werden ausgegrenzt.Beschaffung von Elektrofahrzeugen: JA (+4)Summe: 0
70. Lademoeglichkeiten an Supermaerkten, allen Tiefgaragen, Behoerden, Parkplaetzen grosser Arbeitgeber und sonstigen Plaetzen und nicht wie jetzt (teilweise in Karlsruhe) mitten im Wohnbereich, wo die Plaetze immer zugeparkt sind und wohl auch niemand 1 Stunde im Auto sitzen bleibt, um sein Auto aufzuladen. Die Ladestationen erzeugen nur Kosten, funktionieren oft nicht, auf der angegebenen Telefonnumer sitzt jemand, der sich ueberhaupt nicht auskennt und auch nicht helfen kann. Ein oder zwei Schuko-Aussensteckdosen an den bereits erwaehnten Grossparkplaetzen, wo man sich sowieso laenger aufhaelt, haetten das beste Nutzen/Kosten-Verhaeltnis. Aber es muessen ja teure Spezialstecker und teure Ladeterminals sein, damit die Industrie auch abschoepfen kann. Sonst waere es ja zu einfach - wir sind ja (diesbezueglich leider) in Deutschland..

71. man braucht nicht fördern was ohnehin kommt 1:1 Ersatz von Verbrennungsmotor zu elektrochemischerEnergie ist ohnehin nicht möglich und nicht sinnvoll
72. Bereits in den 80er Jahren gab es in Stuttgart (oder ganz BW?) ein Kaufanreizprogramm für Elektrofahrzeuge. Das hat sich damals bewährt, und könnt auch heute wieder als Stimulanzprogramm dienen.
73. Konzeption zur Kompensation des Wegfalls vieler Arbeitsplätze im Bereich Wartung und Instandhaltung (Emobile sind deutlich weniger Fehleranfällig und technisch weniger aufwändig etc.), ggf. durch Arbeitsplätze im Bereich Infrastruktur wie Power to gas to power etc.
74. Auch der Strom muss erzeugt werden.
75. Förderung von Elektromobilität ist Förderung von Inidividualverkehr. ÖPNV-Elektromobilität ist gut.
76. ja !
77. Das ist ein Irrweg
78. Elektromobilität hat nach dem derzeitigen Stand der Technik keine Zukunft.
79. Die Förderung von E-Mobilität macht nur Sinn, wenn sichergestellt ist, dass sie mit erneuerbarer Energie betrieben wird.
    1) Elektromobilität auf der Schiene fördern - das ist seit 100 Jahren bewährter Stand der Technik und kommt ohne das heikle Speicherungsproblem aus!2) Bei individueller Elektromobilität vorrangige Förderung von Leichtfahrzeugen wie E-Bikes.3) Beim Elektroauto zunächst versuchen, Zweitwagen zu ersetzen, die meist nur für Kurzstrecken (Mama-Taxi, Einkaufen) genutzt werden - mit niedrigeren Anforderungen an Höchstgeschwindigkeit, Reichweite und Komfort, was eine leichtere und einfachere Ausführung erlaubt.
80. Bei E-Mobilität nicht nur an Autost denken, sondern auch Pedelecs, Straßenbahnen und Twike-artige dazu zählen!
81. Das macht in B.-W. nur Sinn, wenn die Fahrzeuge mit regenerativer Energie betrieben werden. Ansonsten ist der Wirkungsgrad schlechter als bei konventionellen modernen Antrieben.
82. Forschung zu EMobilität scheint derzeit schon überfordert.Anschaffung von Elektrofahrzeugen derzeit noch sehr teuer (pro vermiedenem kg CO2) und das gleiche Geld hat woanders einen größeren Hebel.
83. Das ist ein Bundes- oder EU-Projekt, da die Mobilität nicht an Landesgrenzen halt macht.
84. Elektromobilität hat aus pysikalischen Gründen keine Zukunft!
85. Die benötigten "Batterien" sind Sondermüll. Energieeffizienz gegeben trotz Entsorgung?
86. hier tut die etablierte Mobilitätsindustrie selbst viel zu wenig (und baut immer noch viel zu große, viel zu schwere, viel zu schnelle Fahrzeuge!!!) - und nicht jede Elektromobilität ist per se schon sinnvoll. Hier sollte mit Augenmaß gehandelt werden.
87. Der Fokus Elektromobilität kann in diesem Zusammenhang aber nur einer unter mehreren sein.

M84

1. Die Kerosinsteuer kann nicht nur für einzelne Flughäfen gelten sondern wenn dann alle. Die Maßnahme wird THG-Emissionsminderung zur Folge haben. SES ist mit Vorsicht zu geniesen, es kann im grenznahen Bereich erhebliche Probleme bereiten
2. Schrittweise Zurückführung der staatlichen Subventionen für Regionalairports wie Karlsruhe/Baden-Baden oder Friedrichshafen auf Null.
3. Kerosinsteuer auf jeden Fall!Ich finde es eine Katastrophe, dass Flugtickets innerhalb Europas oft billiger sind als Zugtickets!
4. Schon wieder ein Paket mit guten und schlechten Aktivitäten.Geht Kerosinsteuer lokal begrenzt ? Keine 2. Bahn klingt vernünftig, was "Unterstützung von klimastrategien" genau heißt, will ich erstmal wissen, bevor ich es beurteilen kann.
5. Danke
6. Mit Ausnahme der Kerosinsteuer nicht empfehlenswert
7. Bitte unbedingt auch an die Lärmbelastung denken!
8. An sich OK. Aber wie viel Steuern und Gebühren sollen eigentlich noch auf die Tickets drauf? Am Ende zahlt's ohnehin wieder der kleine Mann.
9. Das Land ist die falsche Ebene hierfür.
10. Warum gibt es keine Kerosinsteuer?
11. Flughäfen brauchen keine Klimastrategie, nützlich ist ein Verbot oder die steuerliche Unrentabilität von Kurzstreckenflügen.
12. Habe verschiedene Prioritäten bei den einzelnen Punkten
13. Wichtig ist hier, dass Inlandsflüge keine steuerlichen Voteile gegenüber anderen Verkehrsmitteln genießen.
14. Wichtig ist hierbei eine Steigerung der Effizienz nicht ein einfaches Herunter-Regeln. Aufgrund der Erfordernisse der Arbeitswelt kann eine Akzeptanz nur erreicht werden, wenn nur geringe/keine Einschränkungen auftreten.
15. Ausreichende Nachtflugverbote ohne Ausnahmen zum Schutz der Bevölkerung
16. der Luftverkehr wird auch weiterhin für die wirtschaftliche Entwicklung bedeutend sein und somit auch für die Arbeitsplätze. Da die Vernetzung und die Beziehungen ins Ausland zunehmen, muss dies weiterhin gewährleistet werden.

17. Fliegen muß die teuerste Art der Fortbewegung werden. Die Emmision von Abgasen ist unverhältnissmäßig hoch und darf nicht subventiuoniert werden. Die Lärmbelästigung ist auch im Umland von Flughäfen enorm und kann nicht wie eine Straße mit Schallschutzwänden gemildert werden.
18. Ich würde mir wünschen, mehr Maßnahmen zu finden, die das Billig-Fliegen verhindern.
19. Absoluter Befürworter. Dazu gehören nicht nur bundesdeutsche Flughäfen. Ein großer Problem hat damit Südbaden mit dem Flughafen Zürich. 78% der Anflüge über Schwarzwald-Baar ect. Neuer Staatsvertrag mit der CH soll sogar die Flughöhe um 1.200 m auf 2.400 m über 0 abgesenkt werden. Das ist nicht hinnehmbar. Dieser Vertrag von Ramsauer bringt absolut mehr Belastung für Südbaden im Gegenzug wird die Schweizer Bevölkerung vom Lärm entlastet. Siehe www.fluglaerm-weg.de
20. Zu Punkt 4 kann ich nichts sagen da man hier für eine Bewertung die ganzen Hintergründe und Konsequenzen kennen müßte.
21. Nachtflugverbot konsequent einhalten
22. Kein Ausbau der Anbindung von Flughäfen um die Reisezeit per Flugzeug nicht noch zusätzlich zu verkürzen sondern Optimierung landgebundener Reisemöglichkeiten.
23. sehr wichtig: Kerosinsteuer o.ä.! Würde hoffentlich auch die Billig-Fliegerei ein bisschen eindämmen
24. Dringend erforderlich auch das Bewusstsein der Schädlichkeit des Luftverkehrs (Atmosphäre, Lärm) zu schärfen, nämlich dann und überall dort, wo diese Verkehrsart ohne Bedenken gewählt wird. Ggf. auch entsprechende Abgaben in spürbarer Höhe in Betracht ziehen.
25. Hier dürfte auch das Anstreben einer langfristigen Reduzierung des Luftverkehrs gehören.
26. Nicht Fliegen sollte teurer werden, sondern Bahnfahren billiger.
27. Unterstützung der Region Hochrhein-Bodensee zur gerechten Verteilung von Umweltbelastungen durch den Flughafen Zürich.
28. bis Dezember 2012???
29. Wieviele Politiker fliegen ex Stuttgart ins Ländle? Jeden Freitag?
30. Problem beimm SES und FABEC ist der rebound-Effekt. Wenn man dann noch schneller wird, werden auch mehr fliegen. Deshalb vermutlich keine Klimaschutz-Strategie. Sinnvoller wäre es, die Start- und Landegebühren Lärm- und Emissionsabhängig zu erhöhen. Kerosinsteuer ist natürlich sehr wichtig. Kein Aubau der Flughäfen versteht sich von selbst. Gree-Washing der Flughäfen muss man ebenfalls nicht unterstützen.
31. Bundesangelegenheit
32. auch der Flughafen Stuttgart muss die EEG Abgaben bezahlen!
33. Es geht nicht um "Reduktion der Belastung durch Flugverkehrs",sonder um Reduktion des Fluverkehrs!!!
34. Da der Luftverkehr aus Umweltgründen nicht weiter ausgebaut werden sollte, ist auch eineICE-Anbindung nicht erforderlich. Da nur ein zweistündiger Takt bisher vorgesehen ist, ist en Zeitverlust von einer Stunde gegeben. Richtig wäre, eine Express-S-Bahn vom Hauptbahnhof Stgt. fahren zu lassen.
35. Die Steuerfreiheit für Kerosin verfälscht den Wettbewerb zwischen Bahn- und Flugverkehr. Flüge dürften nicht billiger sein als Bahnfahrten. Verbotene Subvention?
36. Ich weiß nicht, welche Vor- und Nachteile SES und FABEC in Hinblick auf die Flugverkehrsbelastung hat. Der Rest ist grundsätzlich unterstützenswert.
37. Der Bedarf an Mobilität wird weiter wachsen, wesentlich ist hier der Übergang in den nicht Luftraumbezogenen Verkehr
38. Förderung des Umdenkens: Es fehlt einem nichts, wenn man nicht als Tourist wegfliegt.
39. Es fehlt die Unterstützung für die Erhebung der vollen Mehwertsteuer auf Flugverkehrtickets und den Abbau auch der sonstigen vielfältigen Subventionen für den Flugverkehr.
40. Abzulehnen! Die Maßnahmen werfen das Land in der Verkehrsentwicklung zurück!
41. Auch der Luftverkehr hat seine Daseinsberechtigung.
42. eine zweite Landebahn wäre durchaus im Interesse des Landes Baden-Württembergs, da damit der Flughafen eine Redundanz im Falle eines, wie schon in der Vergangenheit passierten, Unfall mit Flugzeugen auf der Piste hätte und der Flughafen damit nicht geschlossen werden müsste.Das Fliegen noch teurer zu machen wird keine Auswirkung auf die Anzahl an Flügen haben. Und sollte daher unterlassen werden.
43. Prinzipiell ja. Zusätzlich müssen subventionierte Regionalflughäfen mit geringem Aufkommen geschlossen werden, was vorübergehend zu einer Konzentration der Flugbewegungen in Stuttgart führen kann.Mittelfristig muss nach einer umweltverträglichen Antriebstechnik für Flugzeuge geforscht werden.
44. Hier fehlt auch noch die Lärmreduzierung bei der Sportfliegerei
45. Ehe man den Flugverkehr zum erliegen bringt, fände ich es sinnvoller, in umweltfreundlichere Technologien zu investieren. Bahnfahren ist im Vergleich zum Flugzeug zu teuer. Was wir brauchen ist ein ganzheitliches Konzept das zum einen die gewünschen Anforderungen an Mobilität von Arbeitnehmern zulässt und die damit verbundenen zeitlichen wie finanziellen Aspekte nicht nur einseitig auf de Arbeitnehmer abwälzt. Ich bin selbst Wochenendpendler. Der zusätzliche Zeitaufwand beträgt für mich ca. 6h/Woche (Flug, Verspätung der S-Bahn nicht eingerechnet). Mit Bahn wäre es ca. 12h/Woche (ohne Verspätungen, reine Fahrtzeit) bei Mehrkosten von ca. 150€/Monat (Spartarif!!!) ggü. Flug. Insgesamt belaufen sich die Mobilitätskosten auf ca. 400€/Monat. Die Zeit fehlt für Partnerschaft, Ehrenamt, Erholung etc., das Geld fehlt v.a. für die Altersvorsorge und Familienplanung (wobei an die unter diesen Umständen eh nicht zu denken ist).
46. Eine Maut für Luftverkehr alternativ zur Kerosinsteuer!!!!
47. Stärkung der E-Mobilität im Luftverkehr ist anzustreben weile langfristig sicherlich erforderlich

48. Dringender Aussbau des Landesflughafens mit einer 2. Startbahn.Keine Kerosinsteuer, Verringerung (mindestens Halbierung) der Abgaben auf Kraftfahrstoffe.
49. Eigentlich geht mit der Forderungskatalog nicht weit genug. Eine Reduzierung des Luftverkehrs muss das Ziel sein. Dies beziht sich auf Personen- und Frachtverkehr.
50. Kerosinbeteuerung soweit möglich auch national!
51. Wirtschaftstandort BW, Wissenschaftsstandort BW... warum den Flughafen beschneiden. Es wäre sinnvoller zu vermeiden, dass jede kleine Gemeinde einen eigenen Flughafen bekommt. Eine sinnvolle Bündelung wäre hier erstrebenswert. Die großen Stuttgarter Firmen sowie der Tourismus, der Warenverkehr etc. sind auf den Flughafen angewiesen. Lokale Wertschöpfung als Thema.
52. Hier kann ich die gesamtwirtschaftlichen Auswirkungen der Teilmaßnahmen nicht hinreichend abschätzen. Das Ziel unterstütze ich natürlich.
53. Kerosinsteuer einführen und so hoch setzen, dass Luftverkehr um 70% vermindert wird.
54. zurück in die Vergangenheit, wovon lebt BW eigentlich?
55. Kritische Überprüfung und schnellstmögliche Beendigung von Beteiligungen / Subventionen der öffentlichen Hand (Land, Landkreise, Kommunen) an Flughafengesellschaften.Drastische Reglementierung der Sportfliegerei (Einer hat Spaß beim Fliegen und tausende müssen sich den Lärm anhören bzw. leiden unter den Klimafolgen...).
56. kerosinsteuer Sehr, sehr wichtig
57. Und wie wäre es mit einer Reduzierung der Flughäfen, -plätze im Land?
58. Alle Maßnahmen, die zu weniger Kerosinverbrauch pro Flug führen und damit zu niedrigeren Kosten je Flug ziehen eine höhere Nachfrage nach Flügen nach sich, die evtl. die Einsparungen sogar überkompensiert!Daher muss Kerosin mindestens im gleichen Maße teuer werden bzw. besteuert werden.
59. Besonders empfehle ich: Kerosinsteuer und Abschaffen von Subventionen für Regionalflughäfen wie Memmingen oder Baden-Airport.
60. Konzentration des Luftverkehrs auf Langstrecken!
61. Das ist bis auf den Punkt 2 alles sehr vage und im Wesentlichen von anderen Akteuren mit primär verkehrsexpansiven Zielen abhängig.Die Landesregierung sollte für Landesbedienstete auf die Nutzung des innerdeutschen Luftverkehrs grundsätzlich verzichten!!

M85

1. Dies sollte eigentlich keine Frage mehr sein, sondern sollte verpflichtend in einer Dienstrichtlinie geregelt werden.
2. Beschaffung von DienstFahrrädern, vor allem Pedelecs!
3. 130g CO2/km ist viel zu viel! Da die PKW-Flotte ja hauptsächlich auf Kurzstrecken benötigt werden, sollte auf 99 g CO2/km verringert werden! Das sollte heutzutage möglich sein. Ich selbst fahre ja einen Polo Bluemotion bei dem dies funktioniert!
4. Bei Dienstfahrzeugen sollten alle "Prestigeaspekte" verworfen bzw. invertiert werden: es ist positiv, mit einem sparsamen Fahrzeug unterwegs zu sein, nicht mit einem unnötigen Dickschiff.
5. dienstliches Mobilitätsmanagement mittels Mitfahrnetzwerk für alle Streckenziele fördern > flinc.org
6. Wie neulich gesehen. Ministerpräsident kommt mit Hubschrauber. Paralell fahren mehrere schwarze Limounsine mit Blaulicht durch den Berufsverkehr. Später sieht man die starken Männer auf dem Parkplatz stehen, weil sie zu schnell waren und der hubschrauber noch nicht da ist. SUPER
7. wichtig wäre hier eine Vereinfachung statt einer weiter Verkomplizierung von Dienstreisen.
8. elektrisch fahren mit 100% erneuerbaren Energien mit lastabhängiger Ladung ist die Zukunft!
9. Dies sind nur Mindesanforderungen!
10. Es sind wenige Fahrzeuge, aber "wenn die nichts machen, dann ....". Wir müssen auch in die Masse gehen und andere Behörden, Firmen und Private davon begeistern.
11. Mit gutem Beispiel vorangehen sit sinnvoll.
12. EINSATZ VON RAEDERN ??????
13. Ich möchte noch bis 2020 erleben, das Ordnungshüter in Stuttgart mit dem Fahrrad (ohne Elektroantrieb) in Parkanlagen "Streife fahren"
14. Ziel für die PKW-Flotte muss < 100 g CO2/km liegen.
15. Die Einrechnung des Herstellungs- und Überführungsprozesses von Fahrzeugen in die CO2-Bilanz fehlt!
16. aber nur wenns seriös ist...
17. Das, finde ich, sind Kinkerlitzchen.
18. Und auch die Dienstwagen der Minister, Staatssekretäre ect.?
19. Muss jedoch auch dementsprechend kommuniziert werde, damit es in der Bevölkerung ankommt.
20. Mehr ÖPNV, mehr Bürgernähe.
21. Das Ziel für den CO2-Ausstoß sollte unbedingt ambitionierter sein.
22. Landesinstitutionen sollten prüfen müssen, ob Car-Sharing als Alternative zu Dienstwagen und Nutzung von Privatfahrzeugen zu dienstlichen Zwecken möglich ist.
23. Das Land sollte endlich das Ausgabnproblem in Angriff nehmen
24. Mix von 100 g CO2/km ist anzustreben

25. Allgemeine Zielvorgabe von 130g/km nach Möglichkeit im Schnitt unterbieten. Vorbildfunktion!Keine großen Limousinen, auch nicht von im Land ansässigen Unternehmen, beschaffen. Vorbild sein statt Gruppenzwang und Imagepflege.
26. •für die Pkw-Flotte einen Mix von 130 g CO2/km in einem Stufenprozess anzustreben? Soll das ein Witz sein? Für PKW? Das hört sich nicht sehr nachhaltig / zukunftsweisend an.Ansonsten: Natürlich! VVS-Jahrestickets etc. - gute Idee!
27. Kostenloser Nahverkehkr, Citymaut, Parkgebühren in der Stadt verdreifachen
28. Zusätzlich müssen die Dienstreisenauch auf wirkliche Notwedigkeit geprüft werden. Reisen von Politikern aus populären und Wahltaktischen Gründen sind unnötig und Klimaschädlich.
29. Das Ziel für die PKW-Flotte sollte verbessert werden. Da es sich um einen Durchschnitt handelt, wären bei schrittweisem Einsatz von Elektro- und Hybridfahrzeugen auch 120 oder 110 g CO2 realistisch.
30. Öffentliche Verkehrmittel sind stets zu unterstützen. Das Wort "Pkw-Flotte" sollte erstmal ohne die Produktion neuer Automobile bleiben, denn es geht um die Umwelt und nicht die Daimler-Aktie
31. Dienstanweisung zum generellen Vorrang von öffentlichen Verkehrsmitteln
32. dasZiel bei Punkt 1 sollte ehrgeiziger sein!
33. eine Reduzierung der PKW Flotte ist anzustreben. Nur hochrangige, gefährdete Personen sollten Anspruch auf ein Dienstfahrzeug haben.
34. Wie sehen denn Ihre eineinhalbjährigen Erfahrungen damit aus? Überprüfen Sie das?
35. Dringend notwendig wäre, die Dienstwagenflotte aller öffentlichen Ämter und Unternehmen auf CarSharing umzustellen. Landesbehörden sind oft mitten in der Stad. Das wäre ein großer ökonomischer und ökologischer Vorteil und würde das CarSharing deutlich voran bringen. Außerdem sollte das Land keine kostenlosen Parkplätze für seine Angesellten und Beamten bereitstellen. Statt dessen Jobtickets. Z.B. beim Umbau des Staatsministeriums könnte so die Tiefgarage deutlich kleiner dimensioniert und damit Kosten gespart werden.
36. Viel mehr Bahnfahrten wie es dem Bürger auf dem Lande empfohlen wird
37. Pkw-Flotte ersatzlos abschaffen. Ein Fahrrad aknn sich jeder selbst beschaffen.Entschleunigen!
38. Die Vorgabe der EU ist 120 g C02/km !!
39. Einsparmöglichkeiten prüfen durch Ausbau der Kommunikation und Koordination im Bereich Mobilität
40. 130g CO2 sind nicht besonders vorbildlich, 90g wären es
41. zusätzlich: die Dienstreisen per PKW einschränken
42. das ist deutlich zu wenig!!
43. Kooperation mit CarSharing-Anbietern wie stadtmobil (vorbildliche CO2/km-Bilanz in Flottenmix < 120) und Orientierung an Cleaner Car Contracts (CCC: Leasingunternehmen und Flottenbetreiber, die sich für nachhaltige Mobilitätslösungen einsetzen, können dies mit ihrer Unterschrift unter den »Cleaner Car Contract« öffentlich demonstrieren. Sie verpflichten sich im Rahmen einer Absichtserklärung, den durchschnittlichen CO2-Ausstoß ihrer Pkw-Neuwagenflotte zu reduzieren. Dabei setzen sie sich für das Zieljahr 2014 einen ambitionierten CO2-Zielwert. Zwei unterschiedliche Zielwertkurven geben dabei den Verlauf der durchschnittliche Neufahrzeugmissionen bis zum Jahr 2020 vor. Für dieses Jahr gilt dann der von der Europäischen Union angestrebte CO2-Flottendurchschnitt von 95 g/km. Für das Zieljahr 2014 liegen die Zielwerte bei 113 Gramm CO2/km (Gold) oder 120 Gramm CO2/km (Silber). Leasingunternehmen können die Kampagne zusätzlich unterstützen, indem sie ihre Flottenkunden dafür gewinnen, dieses Ziel durch die Auswahl sparsamer Fahrzeuge zu erreichen.)
44. Einige Punkte sind ok (Tickets...). Aber kein Ablasshandel mit dem Klima zu Lasten der Bürger!
45. der Kabinettsbeschluss ist meiner Ansicht nach kein Vorbild. Eine Kompensation der Dienstreisen wäre zum Beispiel die Nutzung der Bahn statt eines landeseigenen PKW. Zudem erachte ich die Angebote zur "CO2-Kompensation" mehr als Augenwischerei. Schlussendlich wird damit doch nur ein Emissionszertifikat gezeichnet.
46. Der Mix für die PKW-Flotte ist zu hoch! Wo bleibt da die Vorbildfunktion?Für ein nachhaltiges Beschaffungswesen der öffentl. Hand bedarf es anderer Ausschreibungsvorgaben.
47. 130 g CO2/km erscheint zu hoch. Nur Vorbildwirkung, tatsächlicher Nutzen für Umwelt gering. Idee: Zertifizierung von Unternehmen, die oben genannte Standarts erfüllen. Die Unternehmen können das Zertifikat dann als Werbung nutzen.
48. 130g in einem Stufenprozess ist deutlich zu wenig, dies dient doch nur dem Schutz unserer Limousinenbauer, manchmal muß man denen einfach die Pistole auf die Brust setzen, die bewegen sich dann schon, warum nicht 100g bis 2017, dann kommt auch die Elektromobilität endlich in Fahrt
49. zu aufwändig.
50. Gehen sie mit gutem Beispiel voraus und leben sie es den Bürgern vor und weisen sie die Einsparungen aus.
51. Deutliche Reduktion von Dienstwagen, keine private Nutzung von Dienstwagen. Kurse in energiesparender Fahrweise
52. Ein Mix von 130 g CO2/km ist lächerlich. Wo sind die ambitionierten Zielen von < 80 g?
53. Warum nur 130 g/kmCO2 wenn heute 100 g/km möglich sind?
54. C02 Emissionen durch Moorrenaturierung kompensieren (statt Zahlung an atmosfair).
55. Stärkung der E-Mobilität erforderlich
56. Sonderzahlungen für Co2 dürfen nicht zu Lasten der Steuerzahler verschwendet werden. Dies sollte ein Untreuetatbestand sein.
57. Warum nur auf 130 Gramm. 100 Gramm wäre ein Ziel !!
58. Sich bundesweit stärker für ein Tempolimit auf Autobahnen einsetzen

59. Vorbild ist das Wichtigste
60. Ein Vorbild wäre eine Flotte mit <110 g CO2/km.
61. für die PKW-Flotte lässt sich bestimmt ein ambitionierteres Ziel als "Mix 130 g CO2/km" festlegen!
62. Ein Mix von 130 g/km ist immer noch zu hoch !
63. Sorry ich denke das sollte schon längst realisiert sein 130g Co2 ist doch schon lange Standart.
64. 130 g CO2 im Mix (z.B. incl. Emobile mit EE-Strom?!) sind nicht gerade ein ambitioniertes Ziel und deutlich über den anvisierten Anforderungen auf EU-Ebene
65. 130 g CO2/km ist ja von vorgestern! Hier muss 80 oder 50 g C02/km angestrebt werden - sprich: Elektroautos bevorzugt werden.
66. Aufklärung bleibt für nachhaltige Beschaffung dennoch wichtig. Auch wichtig:die Zeit, sich um alternativen kümmern zu können, die durch Arbeitsverdichtung im öffentlichen Dienst oft nicht bleibt. Außerdem: Nachhaltigkeit in der Beschaffung hat viel mit Erfahung zu tun. Durch befristete Verträge geht diese Erfahrung verloren.
67. längst überfällig, auch auf Bundesebene, die Wilhelminische "wer fährt mit der dicksten Karosse vor "Fuhrparkpolitik ist eigentlich unzeitgemäss.
68. kein Landesgeld für dubiose grüne Vereine! Alles Luxus, Effizienz zählt. Besser weniger Bedienstete, ergibt weniger Autos, weniger Kontrolle, mehr Freiheit, mehr Steuern...
69. Das ist doch nicht wahr. Eine Grün-Rote Landesregierung will den durchschnittlichen Flottenausstoß auf lediglich 130 gCO2/km verringern? Peinlich
70. Die Kompensation von Dienstreisen durch atmosfair schafft ein vermeintlich gutes Gewissen. Besser wäre, diese Kompensation so wenig wie möglich zu benötigen.
71. Weitere Vorschläge:130 g CO2/km sind noch zuviel !Verbindliche Höchstwerte für Neufahrzeuge festschreiben, dabei auch Klimaanlagen, Breitreifen und andere Spritfresser berücksichtigen.Wahl von Ort und Zeit für Treffen/Veranstaltungen mit guter ÖV-Erreichbarkeit.
72. der Mix der PKW Flotte ist wenig ambitioniert
73. 130g scheint nicht sehr ambitioniert...Kompensation nach Möglichkeit mit lokalen Maßnahmen (z.B. Kalrsruher KLimaschutzfonds).
74. Bei mir als Landesbeamter werden in der Regel Dienstreisen sowieso nur mit der Bahn genehmigt. Das sollte auch für Politiker und hohe Beamte gelten.
75. Pkw-Flotte grunsätzlich Car-sharing!
76. der Co2-Mix sollte jährlich nach unten angepasst werden. Es ist ein Skandal, wie uns die Automobilindustrie am Nasenring vorführt, wo VW schon vor über 10 Jahren auf der IAA das 1-Liter-Auto als Serienmodell vorgestellt und versprochen hatte. Die (insbes.) Herren der Automobilbranche bleiben unerträglich hinter ihren technischen / ökologischen Möglichkeiten zurück"!Ich vermisse ein "hausinternes" behördliches Verbot von Flügen innerhalb der BRD.
77. Mit guten Beispiel vorangehen - nur so kann das glaubhaft wirken!!
78. 130g CO2/km ist aber nicht sehr ambitioniert, wie wäre es mit maximal 100g CO2/km? Wollen die Minister und die Ministerialbeamten nicht auf ihre dicken Dienstwagen verzichten?

M86

1. Alle Subventionen für den MIV streichen, also z. B. endlich kostendeckende Parkgebühren einführen auf allen öffentlichen Parkplätzen und auf allen Parkplätzen für Landesbedienstete (auch z. B. an allen Schulen im Land!!!)
2. Inititative eines Internetportals für umweltfreundliche Mobilität > Mobilitätskompass pro Klima unterstützen.Aktive Öffentlichkeitsarbeit zum Mobilitätswandel:Kampagne "fahrmit" pro Klima - verkehrsmittelübergreifend
3. VVS bis nach Horb
4. Erstmal müssen die jeweils geeigneten Formate für eine aktive Öffentlichkeitsarbeit entwickelt werden. Hier könnte sonst sehr viel Geld wirkungsarm verpuffen.
5. der umstieg auf umweltfreundliche verkehrsmittel - öpnv - kann lange propagiert werden. wenn das angebot nicht attraktiv ist, wird es nicht angenommen!Nichtsdestotrotz muss die bevölkerung mehr sensibilisiert werden, was klimaschonende mobilität angeht!
6. Geldvernichtung für Gutachter
7. Wer jetzt nichts von Energieeinsparung gehört hat, dem ist auch damit nichtmehr zu helfen.
8. Vorbildfunktion der Amtsträger_innen nicht vergessen!
9. Zuschüsse für Elektroautobeschaffung
10. Ein geeignetes Projekt wird der Zeit im Heilbronner Grundschulen erprobt, mit großem Erfolg. "Ich bin ein klimaheld: Wer geht - bewegt!" . Kinder und ihre Eltern setzen sich dabei mit dem Thema Klimawandel und seine Folgen auseinander. Im Mittelpunkt steht eine klimabewusste Mobilität. Von den Grundschulen ausgehend als Trittsteine im Stadtgefüge kann ein Fußwegekonzept unter Beteiligung von Eltern und Kindern über die Stadt gelegt werden, an Hand dessen ein kindgerechter Stadtumbau vorangetrieben wird.
11. Das ist schon alles versucht worden und allgemein bekannt.

12. Teuer, aber möglichweise erfolgreich
13. Gefahr der gegenteiligen Reaktion, da Bürger "Erziehungskampagnen" ablehnend gegenüber stehen.
14. Wird bereits ausreichend getan.
15. Tempolimit auf Autobahnen 130.
16. Finanzmittel hier nicht verschwenden
17. Bereits vor Jahren habe ich dem damaligen Bundesumweltminister Jürgen Trittin den gleichen Vorschlag gemacht: der öffentliche Personen-Nahverkehr sollte Steuer finanziert sein, gleichgültig ob durch Kommunen, Länder oder Bund. Ich bin überzeugt davon, dass viele Autos in den Städten stehen bleiben würden, wenn die Straßenbahn kostenlos wäre. Viel weniger Feinstaub und Energiebedarf, weniger Staus usw. wären die Folge.
18. Bleifuß bleibt Bleifuß
19. Von Informationen lassen sich leider nur wenige leiten.
20. Das sollte jeder der als mündiger Bürger lebt wissen. Informationen gibt es genügend. Solange Umweltverschmutzung eigentlich nicht kostet, bzw. Nachhaltigkeit kaum einen monetären Vorteil bringt, wird es auch kein flächendeckendes Umdenken geben.
21. Ich denke Öffentlichkeitsarbeit bringt wenig Erfolg. Sobald es an den Geldbeutel der Verkehrsteilnehmer geht werden diese sensibler. Mehr Überwachung des ruhenden aber auch fließenden Verkehrs. Erhöhung der Bußgelder auf ein Niveau daß dies auch weh tut. z.B. wie in der Schweiz, Österreich, FF, Italien ect.
22. Schade um das Geld. Wer sich für klimaschonende Mobilität entscheidet, kann dies machen, trotz mangelnder Radwege, gefährlicher Radwege, Autos auf den Radwegen etc.
23. Es gibt genügend Informationsmöglichkeiten! Wer etwas wissen will, erfährt es. Den Rest interessiert es nicht, da braucht es nicht noch mehr Öffentlichkeitsarbeit.
24. Kostenloser Nahverkehr, Citymaut, Höhere Parkgebühren
25. Das richtet der Preis für den PKW , verstopfte Straßen und ein guter Nahverkehr von selbst .
26. Alle wissen um die Handlungsoption. Das ist keine Frage mehr der Aufklärung. Wenn nur der Benzinpreis höher wäre, kämen alles selbst auf die Idee. Land: überfordere Dich nicht!
27. ...und dies unter Nutzung der Landesmarke "3-Löwen-Takt". Der hohe Bekanntheitsgrad der Marke und die positiven Symphatiewerte müssen genutzt werden, um auf die klimaschonende Mobilität hinzuweisen
28. Der Schlüssel liegt in den zu hohen Preisen des öffentlichen Nahverkehrs.
29. Öffentlichkeitsarbeit ist das eine, aber konkrete Anreizmodelle z.B. für Arbeitsgeber sind noch wichtiger.
30. Ich würde dringend den Umweg über die Kommunen empfehlen. Post von dort (oder auch im "Blättle" veröffentlicht) wird eher gelesen, als ein Hochglanzpapier mit unverständlichen Ausdrücken im Briefkasten. Da kommt jeden Tag so vieles, daß eine Information von Ihnen in sehr vielen Fällen untergehen würde. Auch kann das Bürgermeisteramt besser einschätzen, wie solche Information formuliert werden muß. Sie können sich ja mit Stichproben rückkoppeln.
31. Der Bürger ist doch nicht dumm
32. Mit gutem Beispiel vorangehen:Dienstautos abschaffen! Wäre effektiver und glaubwürdiger als Propaganda-Kampagnen
33. wenig Aufwand, grosser Effekt meines Erachtens, wenn es gut gemacht wird
34. Dabei bitte die psychische Verfassung der Gewohnheits-Raser(innen) einbeziehen.
35. In unserer Dorfschule wurden die Eltern vomSchulleiter angehalten, die Kinder in die Schule zu begleiten, anstatt sie dorthin mit dem Auto zu transportieren. Mit gutem Erfolg für die Eltern-Kind-Beziehung.
36. ich fürchte, Aufklärung tut's nicht. Es geht nur übers Geld.
37. Das wird eine Herkules-Aufgabe!
38. Bring nur wenig im Verhältnis zum Aufwand
39. Propaganda nein danke
40. Marketing ist wichtig, kann aber immer nur begleitend sein.
41. Aber immer daran denken: Die Bahn fährt mit Atomstrom.
42. Die breite Öffentlichkeit wird das aber vermutlich nur annehmen wenn sie dadurch einen Vorteil hat.
43. Erst Alternativen anbieten, dann informieren.
44. das Verteilen von Broschüren und warmen Worten ändert gar nichts! Etwas mehr Mut!
45. kommt von alleine , das Geld kann man sparen
46. Dies kann von Verbänden und anderen Institutionen durchgeführt werden. Besser diese Ressourcen in den Ausbau des ÖPNV im ländlichen Raum stecken.
47. Das ist doch wieder nichts. Förderung einer Mobilitätskarte, Vereinheitlichundder ÖPNV-Tarife in Ba-Wü etc. Wann wird die Landesregierung konkret
48. alles Propaganda
49. Hier muss das wir-Gefühl in den Vordergrund treten. Dieses Thema muss emotional transportiert werden (Wir können alles, auch Energiewende). Siehe Vorarlbergs "101 enkeltaugliche Maßnahmen" zur Energieautarkie 2050
50. Thema: Vermeidung unnötiger Wege. Wird die Landesregierung ihre Mitglieder dazu anhalten, Urlaubsreisen und andere Freizeitaktivitäten nur noch in Deutschland oder dem unmittelbar benachbarten Ausland zu unternehmen und dazu weder Flugzeug noch nur mit 1 oder 2 Personen besetzte PKW zu nutzen?

M87

1. Fleischproduktion sollte mittel- bis langfristig stark reduziert werden
2. DDR 2.0
3. Leguminosen können im Fruchtwechsel intergiert werden. Förderung eine bestimmten Kultur führt zu Massenanbau und Monokulturen wie dies bereits bei Energiepflanzen zu beobachten ist.
4. Da lassen sich die Landwirte sicher ganz einfach überzeugen. Es hilft nur eine Begrenzung der Maisanbaufläche auf max. 15% der landw. genutzten Fläche.
5. zum 2. Mal wieder!
6. Alles was hilft, auf den Import von Soja zu verzichten, ist ein guter Ansatz.
7. Forschung sehr sinnvoll, Nutzung der eigenen Ressorcen (statt Futtermittelimport)
8. Das Land muss an den Ursachen aktiv werden: Weniger Fleisch-Verzehr, ...
9. Die Eiweiß haltigen Leguminosen Wie Ackererbsen Oder Ackerbohnen sollten gezielter gezüchtet werden, um höhere Erträge erzielen zu können, so würde der anbeu dieser Pflanzen interesannter ob mit förderung oder ohne
10. Fleischerzeugung ist pure Energieverschwendung - der Mensch kann sich (gesünder) vegetarisch ernähren.
11. Gleichzeit "Optimierung" des Verbrauchs :-9
12. Abgabe auf CO^2-Emission, Wasserverbrauch und Gülle/ Methan führt effektiver zum Ziel.Weniger Intensivhaltung, (weniger Fleisch - und Molkereiprodukte- Konsum) = weniger Gülle und Methan !
13. Im Bereich der Milchproduktion kann die Klimafreundlichkeit nicht auf den Bereich der Fütterung beschränkt sein, sondern es ist die Aufzucht und Haltungsdauer (Stichwort Lebensleistung) und die problematik der umweltfreundlichen Verwertung tierischer Ausscheidung einzubeziehen.
14. Auch hier können nur die Richtlinien der kontrolliert-biologischen Landwirtschaft geeigneter Maßstab sein.
15. Auch hier mehr Energie in die dauerhafte Reduzierung des Fleisch und Michkonsums stecken, da wir als westliche Industriestaaten eine besondere Vorbildfunktion haben und eine weitere globale Verbreitung unseres fleisch- und milchlastigen Ernährungsstils zwingend verhindern müssen.
16. Massentierhaltung wollte verboten werden, Fleischkonsum hoch besteuert werden, das sind die Klimakiller Nr. 1, warum wird das immer ignoriert?
17. Ziel sollte vordringlich die deutliche Reduzierung des Verbrauchs an Fleisch und Milch sein.
18. Landwirtschaft sollte genossenschaftlich betrieben werden. Die Forschung sollte dies bedenken und sich nicht am Bedarf von Massentierhaltung orientieren.
19. Weniger Fleisch zu produzieren, sollte bei alle dem im Vordergrund stehen.
20. Jeder gut wirschaftende Landwirt hat eine Fachschulausbildung und braucht deshalb keine Parteipolitsche Beratung.
21. Forschungsprojekte "Futterzusätze" ? Warum nicht "back to the roots" und den Tieren artgerechtes Futter füttern (Grünfutter)? Massentierhaltung darf nicht weiter gefördert werden.
22. Eher: Rückkehr zu einer natürlichen Haltung der Tiere mit Freilauf ...usw.
23. es muss dabei gleichzeitig auf die Reduzierung der Fleischproduktion hingearbeitet werden
24. Ein Landwirt muss aus wirtschaftlichen Gründen auf eine sehr hohe Grundfutterleistung achten. Eine gezielte Förderung des Leguminosenanbaus halte ich für nicht erforderlich.
25. Es wäre toll, wenn statt Soja aus Übersee heimische Leguminosen als Kraftfutter dienen könnten
26. Ist das nicht schon im Rahmen der ökologischen Landwirtschaft bekannt?
27. Genügsamere Rassen, viele Biobauern füttern schon jetzt nur Gras, Öhmd udn Silage aus ihren Wiesen. Das geht! Von mir aus noch etwas Kraftfutter zufüttern, aber nur aus eigenerm Anbau, der Monokulturanteil für Getreide der Baueernbetriebe darf nur gering sein (max. 20 %?)
28. Unbedingt, damit endlich kein Importsoja mehr auf unseren Tisch kommt,dassfür Umweltzerstörung und Landvertreibungen in den Anbauländern verantwortlich ist.
29. Entsprechende Zuchtziele nicht vergessen (Grundfutterverwertung, Robustheit). Umdenken in den Zuchtverbänden ("Bestleistungen" werden hochgejubelt ohne die Ökobilanzkosten auch nur ansatzweise mitzubedenken) fördern. Das Wissen ist eigentlich weitgehend vorhanden, vor allem im Ökolandbau
30. Prüfung Verbot der Fütterung von Kühen mit Mais, Soja etc. (Kolibakteriengefahr beim Tier, Umweltgefahr durch Monokulturen und Regenwaldabholzung)
31. Vegane Ernährung sollte gefördert werden und nicht eine Verbilligung von Fleisch!!!!!!
32. Wie wäre es mit einer Förderung der vegetarischen/veganen Lebensweise?
33. Entwicklung sollte hin zu natürlichen, regionalen Futterquellen sein
34. Sojaanbau in Baden-Württemberg statt Import.
35. Beachtung der Herkunft der Futtermittel, kein Import!
36. selbstverständlich
37. Uhnd wo bitte bleibt das Ziel "Reduktion des Fleischkonsums" um 50 %. Dadurch verzicht auf Importfuttermittel. Dadurch Produktion auf eigener Fläche im Inland nach Klima- und Naturschutzkriterien. So ist das doch alles banal
38. Wichtig wäre Aufklärung über den Klimaeffekt von Fleischkonsum generell in der Bevölkerung !
39. Meiner Meinung nach wird nur der Preis verringert, große Konzerne profitieren und der Fleischkonsum steigt. Schlussendlich wird die Produktion pro Tier klimafreundlicher sein, aber dafür höher, was eher einen Rückschritt bedeuten wird. Stattdessen sollte eher für Fleischverzicht geworben werden
40. Drosselung des Fleischkonsums (Zurück zum "Sonntagsbraten")

M88

1. Finde dies eine sehr gute Idee. Sie sollte aber nicht nur auf nicht mehr benötigtes Grünland für die Milchproduktion begrenzt sein!
2. DDR 2.0
3. CO2-Bindung durch entsprechende (Nicht-)Bewirtschaftung unter Berücksichtigung des Landschaftsbildes und des Artenschutzes
4. Kollektorfelder???
5. Mehr Bienen freundliche Landschaften.
6. Hier steht nichts darüber was gemacht wrrden soll. Warum dann eine Machbarkeitsstudie. Besser: Ausarbeitung eines Nutzungsszenarios.
7. Wo in Baden-Würtemberg gibt es nicht benötigtes Grünland, warum muss man sich über eine Folgenutzung Gedanken machen, Wenn es Laut Landesfinanzminister Dr. Nils Schmied: "Egal ist ob das eine oder andere Schwarzwaldtal zuwächst" das geld für die "Machbarkeitsstudie" ist Verschenkt!
8. Unterbindung von Monokulturen
9. Grünlandumbruch?
10. Landwirte kennen sich da besser aus
11. An welche Nutzungsformen wird dabei gedacht?
12. Hier sollte eine Waldumwandlung erfolgen. Oder schnell wachsende Hölzer gepflanzt werden als neue Energieträger
13. Folgenutzungen oder -nichtnutzungen! Auch Nutzugn durch Nichtnutzung kann ein gewinn sein.
14. Wenn überwiegend Grundfutter statt Kraftfutter eingesetzt werden soll (vgl. frühere Fragestellungen), dann werden Wiesen (Wiese ist nicht gleich "Grünland", Artenvielfalt einer guten Wiese!) nicht überflüssig!
15. Nutzung vorrangig für EE.
16. Was sollen das für Folgenutzungen sein? Grünland muss zu artenreichen Wiesen werden!
17. Dabei ist großer Wert darauf zu legen, dass möglichst viel CO2 über die Humusbildung im Boden landet
18. dieser Vorschlag ist extrem unkonkret. Machbarkeitsstudie bezüglich was?
19. Biomasse, Biogas, Bioethanol, etc.
20. Wenn der Bauer Empfehlungen bekommt, was ökologisch und ökonomisch sinnvoll wäre, ist das sicher gut
21. Eher für das für die Fleischproduktion nicht mehr benötigte . . .
22. Milchproduktion ist die beste Grünlandnutzung - sorgen Sie dafür, dass kleine Betriebe im Schwarzwald mehr für Ihre Milche bekommen (Stichwort gewichteter Milchpreis) und gleichzeitige Kürzung der Subventionen wie beim EEG
23. <effektlose Hochglanzbroschüre die X-te
24. Sinnvoller wäre die Abkehr von importiertem Soja-Futter, das in Drittweltländern riesige Klimaschäden (und Hunger) verursacht - dann brauchen wir auch wieder das Grünland. Teile davon sollten aus Naturschutzgründen seltener gemäht werden.
25. die Extensivierung der Milchproduktion sollte an erster Stelle stehen!

M89

1. DDR 2.0
2. weniger Fleisch essen würde auch schon etwas bringen. Man muss ja nicht gleich vegan werden.
3. Die Mehrzahl der Landwirte ist - durchaus verständlicherweise - hauptsächlich profitorientiert, subventionsfixiert und daher - ohne finanziellen Nutzen - hinsichtlich Klimaorientierung beratungsresistent.
4. Wer soll diese Beratung übernehmen?? Umgeschulte Langzeitarbeitslose?! Nicht Praxistauglich!
5. Fleischproduktion ist nicht klimafreundlich - höchstens mehr oder weniger klimaschädlich.
6. wie soll das gehen? Das Futter kommt aus Afrika oder Indien, und der Mist ist ein Entsorgungsproblem.Daher geht bei Bioverbänden nicht mehr als 1 GroßviehEH/ha. Eigentlich müsste eine klimafreundliche Tierhaltung auf bio umgestellt werden
7. Beratung der Kunden ist sinnvoller. Erfolgbringend ist nur eine Regelung durch Abgaben nach CO^2-Ausstoß. Produkte mit hoher Emmision müssen teurer sein als Produkte mit geringerer.
8. Milch- und Fleisproduktion erfordern sehr viel Energie. Hier minimal einsparen bringt es nicht.Weniger Fleisch essen ist wirklich klimafreundlich.
9. Das kann in entscheidendem Umfang doch nur durch eine kontrolliert-biologische Wirtschaftsweise erreicht werden.
10. Kraft in Maßnahmen stecken die den Fleisch und Milchkonsum dauerhaft reduzieren. Größerer Hebel! Biofleisch und Milch sollte gefördert werden, stellt aber global keine Lösung dar, da nicht skalierbar.Vorbildfunktion der

westlichen Industrienationen nutzen, als einzige Chance einen global wachsenden Hunger auf Fleisch und Milch zu zügeln.Fortbildung für Küchenpersonal fördern und in Landesbetrieben einfordern. Konkrete Maßnahmen statt Empfehlungen. Beispiel: Veggietag einführen.Gerade in staatlich geförderten Großküchen sollte vermittelt werden: es gibt kein Menschenrecht auf ein "tägliches Schnitzel". Wessen Essen von der Gemeinschaft subventioniert wird sollte bereit sein im Interesse der Gemeinschaft zu essen. Wem das nicht passt muss auf unsubventionierte Angebote ausweichen.Fazit: Qualität klimafreundlicher Gerichte verbessern.Keine Subvention von für die Gesellschaft schädlichen und ungesunden Verhaltensweisen.

11. Beratung zur Umstellung auf tierfreie Landwirtscht wäre besser
12. ... da hift wohl am besten die Verteuerung (Zoll?) von importierten (Soja- etc.) Futtermitteln zum Erhalt des Regenwalds
13. wichtiger finde ich Beratungen zur Umstellung auf Bio-Produktion und eine Abkehr der Massenproduktion
14. sollte mit der Unterstützung für Ökolandbau abgedeckt sein
15. Beratungskonzepte gibt es reichlich
16. Umsetzungsmaßnahmen müssen Nachhaltig sein.
17. Aber ernsthaft, mit allen Konsequenzen einer kompletten Klimabilanz, nicht nur als Feigenblättchen
18. Na ja. Wirklich klimafreundlich ist ja wohl nur die deutliche Reduzierung der Milch- und Fleischproduktion.
19. Es gibt keine klimafreundliche Milch- u. Fleischproduktion sondern nur TIERQUÄLEREI und TIERMORD.
20. Wie wäre es mit einer Förderung der vegetarischen Lebensweise?
21. Hier sollte nicht nur die Weiterbildung sondern vor allem die Ausbildung im Vordergrund stehen.
22. Auch die Landwirte müssen begreifen, dass Sie mit dem gut "Boden" sorgfälltig umgehen müssen, leider sind sie zur Ertragsteigerung gezwungen, hier sollten Finanzielle anreize geschaffen werden.
23. am Klima können wir hier sowieso nichts ändern

M90

1. DDR 2.0
2. Auch hier müssen die Naturschutz- insbesondere Artenschutzaspekte eine wesentliche Rolle spielen.
3. Aber auch die Uran-Belastung der Düngemittel halte ich für sehr problematisch. Speziell für unser Grundwasser!
4. Ausweitung von Wasserschutzgebieten eventuell erforderlich
5. Bei dem Thema Güllebörse sollte auch der Transportweg und die dadurchverbundene Dmweltbelastung berücksichtigt werden
6. sagte ich doch, 1 GVE/ha, mehr verträgt das Land nicht
7. Weniger Intensivhaltung, (weniger Fleisch - und Molkereiprodukte- Konsum) = weniger Gülle und Methan !
8. Ich vermisse Verlustminderungen in der gesamten N-Düngerkette und die Einbeziehung mineralischer N-Dünger (Verluste bei Harnstoff) sowie die Stickoxidausgasungen.
9. Wie sind die konkreten Zusammenhänge zu Energieeffizienz und Klimaschutz?Sollten kontinuierliche Gülle-Überschüsse nicht eher für Biogasanlagen genutzt werden?
10. Da gibt es Methoden von Grander und Plocher die Gülle zu kompostieren und zu beleben. Besser wäre: keine Gülle
11. Grundwasser als Wichtigstes im Blick behalten! Strengere Kontrollen!Gülle vorrangig über Biogasanlagen veredeln und erst dann wieder als Dünger ausbringen.
12. Ich weiß nicht, ob die Umstellung auf den ökologischen Landbau noch kommt. Es ist eine Schwäche dieser Mit-mach-Möglichkeit, dass man nicht anklicken kann, was noch kommt. Aber auf jeden Fall ist der Stellenwert für den Öko-Landbau und die Umleitung von Fördermitteln vom konventionellen auf den Öko-Landbau sehr hoch.
13. Das ist überfällig!
14. Kooperation von tierhaltenden und tierlosen Betrieben nur kleinräumig! Kein Gülletourismus! Keine Ermöglichung von industrieller Tierhaltung durch Gülle/Hühnermist-Handel!
15. Auch hier müsste allerdings die Verringerung des Fleischkonsums, insbesondere des Konsums an Rindfleisch Vorrang haben.
16. zusätzlich Potential des gänzlichen Verzichtes auf künstliche Düngung prüfen
17. Keine Kooperation mit viehhaltenden Betrieben. Viehhaltung nur so wie es der eigene Boden verträgt - wenn überhaupt.
18. Ist Wirtschaftsdünger = Kunstdünger = Öl?
19. Verbot oder deutliche Einschränkung der direkten Gülleausbringung, Förderung und Forderung zur Nutzung derselben für die energetische Verwertung in Biogasanlagen etc.
20. Kalter Kaffe. Wo bleibt die auch tatsächliche Umsetzung der Großvieheinheiten pro Hekter. Wo bleibt die Einrichtung eines landesweiten Katasters über ebntsprechende Pachtverträge, um zu kontrollieren, wer seine Fläche wie oft zur Verfügung gestellt hat etc.

21. Senkung des Stickstoffüberschusses ist sinnvoll. Generell wäre eine stärkere Umstellung auf Öko-Landbau und entsprechende Kriterien zielführenderGüllebörse muss auf sehr engen Radius begrenzt werden - GEsamtenergie/klimabilanz
22. Gülle möglichst erst unter Nutzung des entstehenden Biogases vergären !
23. Förderung des ökologischen Landbaus und Bodenschonender Wirtschaftsmethoden

M91

1. DDR 2.0
2. Durch den Kostendruck und mit Aufklärung gehts auch
3. muss das Land dafür sorgen ?
4. Verkappte Landwirtschaftssubvention
5. Ist ureigenstes Interesse der Hersteller und Käufer (Preis, Effizienz), daher keine staatliche Aufgabe
6. Dünger nicht natürlichen Ursprungs ist zu vermeiden. Intensivbewirtschaftung ist nicht zu unterstützen.
7. Kraft ggf. lieber in die Förderung nachhaltiger Landwirtschaft stecken, statt das alte nicht nachhaltige und damit abgängige System zu "optimieren"
8. Zusätzlicher Dünger laugt den Boden aus. Bei ökol. Landwirtschaft ist zusätzlicher Dünger nicht nötig. Deshalb sollte überlegt werden, Düngerlager ansich überflüssig zu machen. Die Mehrproduktionen durch Dünger werden meist eh weggeschmissen und nicht verarbeitet.
9. Jeder ausgebildete Landwirt kennt die Richtlinien.Mit dem ersparten Geld Staatschulden tilgen!
10. ... und dezentrale Versorgung durch Bio(dynamische)-Landwirtschaft begünstigen...
11. Maßnahme ist so unnötig wie ein Kropf. In BW gibt es ausreichende Lagerkapazitäten für Dünger. Die Landwirtschaft bringt den Dünger bisher schon termingerecht, also genau zu dem Zeitpunkt in dem die Pflanze ihn benötigt, aus. Durch beamtete Schreibtischtäter lässt sich keine Optimierung erreichten.
12. Besser den Wirtschaftsdünger energetisch nutzen als nur sachgerecht lagern
13. "Nebenkriegsschauplatz"Entscheidend ist geringerer Einsatz von synthetisch erzeugten Düngemitteln.
14. Das ist m.E. längst umgesetzt. Noch größere Güllebecken etwa braucht es nur bei - nicht anzustrebenden - noch größeren Viehbeständen
15. Lieber Förderung zum Verzicht auf künstliche Düngung, Förderung des Bio-Anbaus
16. Keine Subventionierung und Förderung von Tierfutter.
17. Ist Wirtschaftsdünger = Kunstdünger?
18. durchdachte LW kommt ohne Wirschaftsdünger aus
19. Ist das Sache der Landesregierung ?
20. Ja was soll denn diese Begründung hier bedeuten? Istz der integrierte Anbau also bisher eine Farce? Zumindest im Bereich Ausbringung von Düngemitteln?
21. Studien und Beratungen über korrekte Festmistkompostierung um gesunden Kompost zu erzeugen, was zu gesunden Böden führt.

M92

1. DDR 2.0
2. das kollidiert mit der Nutzung von Kollektorfeldern??
3. Es sollten mehr Blühende Felder entstehen. Weniger Silage.
4. Keine Inmovation. Abzulehnen
5. Verbote sind immer problematisch (Nachteil für Besitzer) und lösen das Problem selten nachhaltig ... besser sind gute Alternativen!
6. Das Grünland umbruchverbot hat Züge einer Enteignung!!
7. "Alternative" und auch vor Ort nachhaltige Bewirtschaftungsformen wie Permakultur, Waldgärten, etc. fördern und ggf. auch in bisher ungenutzen Flächen erlauben.
8. Bitte den Maisanbau zurückdrehen!
9. Nur sinnvoll in sensiblen Bereichen und aus Naturschutzbelangen bei seltenen Pflanzengesellschaften. Sonst kontraproduktiv.
10. Nach EU Richtlinien
11. Ganz wichtige Maßnahme, die auf jeden Fall umgesetzt werden muss, nicht zuletzt aus Artenschutzgründen.
12. superwichtig.
13. Und Umstellung auf Grünland fördern! Maisfelder zu extensiven Viehweiden machen!
14. Verbote helfen nicht weiter !
15. PV auf Dauergrünland fördern.
16. ... und ausgeweitet!

17. ein vorgegebener Wert pro Betrieb sollte erreciht werden . Nicht die dauerhafte Festlegung einer einzelnen der Fläche.
18. Umwandlung in Wald, Streuobsanlagen oder Kurzumtriebsplantagen sollte nicht als Umbruch gelten
19. Das Grünland sollte später gemäht werden, so dass die Wiesen wieder blühen und aussahmen können.Die Insekten brauchen eine blühende Landschaft. Auch unsere Honigbiene braucht Blüten. (Bienensterben)
20. Was bitte ist hier der konkrete Beitrag für mehr Klimaschutz in der Landwirtschaft.
21. Ist bereits weitgehend verschöafen worden!
22. Hier gibt es noch viel zu klären. ZB was passiert mit dem Grünland. Wird es nach der Stilllegung nur noch von Milchbauern genutzt um so viele Schnitte als nur möglich runterzuholen ist dies contraproduktiv. Wenn Stilllegung, dann nach MEKA Richtlinien mit Beachtung aller Lebensformen, sprich genügend blühende Landschaften für die bestäubenden Insekten übrig lassen anstatt alles in Graswüsten zu verwandeln. Auch der Intensive Einsatz der Gülledüngung im Grünland ist zu beobachten.

M93

1. DDR 2.0
2. Der MEKA sollte ausschließlich für Betriebe nach Bio EG Öko-Verordnung gelten. Es sollten auch nur diese gefördert werden.
3. Das hatten wir schon. Bitte die Massnahmen strategisch aufeinander abstimmen, um Doppelmassnahmen zu vermeiden
4. Vor allem die solidarische Landwirtschaft und Hofkreisläufe fördern!
5. Verlässliches Biolabel Baden-Württemberg (CarbonFootprint)
6. Landwirte werden und wurden schon immer subventioniert. Egal bei welcher Umstellung. Mal von Kuhhaltung auf Schweinehaltung und umgekehrt. Nun eben auf ökologisch. Ich frag mich nur warum? Landwirte sind Firmen wie jede andere auch. Also warum haben Bauern die größten Häuser, die tollsten Autos, die teuersten Traktoren? - Weil andere für sie arbeiten! Das hat also nichts mit Umwelt- oder Klimaschutz zu tun.
7. An Modellen Effizienz darstellen
8. wieder mehr Region und weniger Global. Verbot von Genprodukten
9. Stärkung des Öko-Landbaus, vorallem regional, auch hier über Abgabe auf Produktbezogene Emissionen effizienter. Produkte mit "schlechter Ökobilanz" müssen teurer sein als "klimafreundlichere".
10. die impliziert ökologische = Klimaschondend. Was für ein einfaches Weltbild steckt dahinter?
11. Angebot und Nachfrage regelt den Preis (Gewinn oder Verlust)und somit die Anbaufläche.In der Schweine.-und Hühnerhaltung geht das schon über viele Jahre!Deshalb Geld in Dorfsanierug (Alte Geäude zurückbauen und durch NEUE ersetzen) investieren
12. Ergänzung: Unterstützung bei der Vermarktung von Bio-Produkten. Begründung: In bestimmten Regionen (z.B. Kraichgau) kann Bioland-Milch nicht als solche abgesetzt werden, da es keine regionale Molkerei für Bio-Milch gibt. Der Landwirt ist gezwungen, die Milch zu niedrigen Preisen an konventionelle Molkereien abzugeben.
13. Förderung einer Schimäre duch den Staat???
14. Förderung deutlich erhöhen.Bei Sonderkulturen, insbesondere Obst, allerdings Bio-Streuobstbau deutlich höher fördern als Bio-Niederstamm-Obstbau
15. Stärkere Förderung von Grünlandbetrieben, die zur Offenhaltung im Schwarzwald sorgen. Auf Grund der hohen Agrarpreise verdienen sich größere Ackerbaubetriebe eine goldene Nase und werden noch dick subventioniert. Siehe z. B. unterschiedliche Betriebsprämie Acker- Grünland.
16. Keine weitere Subventionierung der Fleischzucht u. der Fleischindustrie!!!!Vegane Lebensweise ist besser!!
17. Keine grüne Gentechnik in unserem Land zulassen !
18. Die oben genannten Ziel haben zu wenig mit Energiewende zu tun. Ökolandbau ist ja nicht per se Klimaschutzverträglich. Das hier ist bis jetzt lediglich Gießkannenprinzip. Methan reduktion etc.???
19. Ökologischer Landbau verringert drastisch die Erträge der Lebensmittelproduktion und ist aus ethischen Gründen in Grenzen zu halten.
20. prima!

M94

1. DDR 2.0
2. Zu viel Bürokratie und zu geringer Nutzen
3. Ja, aber reine Beratung (ohne finanziellen Nutzen) ist teuer und wenig erfolgversprechend. Transparente verlässliche Zertifizierung ist aber sinnvoll, wenn der Verbraucher informiert wird. Die Zahl der Bio-,Öko-,Qualitöts-Label ist jetzt schon zu groß.

4. Langsam bekomme ich den Eindruck, Sie wollen eine "neue Branche (Beruf) Energieberatung" im Land und Bund einführen. Halten Sie Bürger und insbesondere Bauern für blöd???? Nochmal: jeder weiß im Prinzip, was zu tun ist. Also sollten vorhandene Mittel zur Umsetzung von Maßnahmen eingesetzt werden und nicht für teure, endlose Beratungen
5. Primär müssen die Bedingungen für die Landwirte für eine Umstellung auf den ökologischen Landbau verbessert werden. Um so größer der Anreiz ist, desto mehr werden umstellen.
6. Theoretisch eine gute Idee praktisch nicht!
7. Wenn Produkte aus klimafreundlicher Erzeugung günstiger sind als Klimaschädliche, regelt der KOnsument automatisch das Angebot. Bauern bauen meistens das an was Sie am gewinnbringensten vermarkten können. Wir müssen weg von der Subventionsstrategie für Landwirte.
8. Die Fragestellung impliziert, dass ökologischer Landbau klimafreundlicher sei als konventionelle Landwirtschaft. Dies ist zumindest in Frage zu stellen und entspricht damit den Zielen nur bedingt. die vorgesehenen Maßnahmen existieren bereits und werden als neu verkauft.
9. Angebot und Nachfrage regelt den Preis und damit den Anbau von Feldfrüchten Staatliche Föderdergelder im Ackerbau sind ein Strohfeuer.Fördergelder für Dahrlehen, Versicherungen u.s.w brinden dem Landwirt mehr.
10. plus entsprechende Ausgestaltung der Lehrpläne für die Ausbildung der LandwirtInnen.
11. ... und vermehrt Anreize schaffen für ökologischen Landbau
12. Maisfelder in extensive Viehweiden umwandeln. Tote Monokulturen in naturnahe Wiesen! Die Verbraucher zahlen für Weideprodukte mehr! Und neben Umwelt- und Klimaschutz gibt es weitere Vorteile: Tierschutz, Naturschutz, Schutz armer menschen in Entwicklunsgländern und Landschaftsschutz (4 Monate im Jahr verstellen die Maispflanzen die Sicht für Wanderer und Radfahrer!)Und Biogas durch Monokulturen ist der falsche Weg!
13. Umstellung auf Ökobetrieb fördern.
14. Es fehlt noch der Naturschutz.
15. zuerst eigene vertrauensvolle zertifizierung entwickeln
16. Verbindung von sonstiger Förderung der Landwirtschaft mit erhöhtem Fördersatz für ökologischen Landbau und Arbeitsplätzen
17. Ökologischen Landbau finde ich Gut, weniger einsatz von Pestizieden, gibt den kleinlebewesen wieder eine Lebensgrundlage.
18. In Abstimmung mit den Betroffenene
19. Bla-Bla Mehr Maßnahmen statt effektlose Beratung
20. Die Beratung ist wichtig aber nicht ausreichend. Es ist sicherzustellen, dass sich klimaschonendes Wirtschaften für die Landwirte auch rechnet !

M95

1. DDR 2.0
2. Was hat das mit der Energiewende zu tun?
3. Biodiversität! Unbedingt. Unschätzbarer Wert!
4. ganz wichtig für Natur & Naherholung
5. Die Restaurierung entwässerter Moore ist eine vergleichsweise günstige Methode, um eine enorm hohe CO2-Einsparung zu erzielen. Hierbei muss stufenweise die Landnutzung an moortypische Wasserstände angepasst und die zentralen, noch naturnahen Bereiche möglichst komplett wiedervernässt werden. Die wichtigste Einzelmaßnahme überhaupt.
6. Sehr wichtig!!!!
7. Dringend und schnell renaturieren!
8. Erfolge zweifelhaft
9. sehr wichtig, da hohe Freisetzung klimarelevanter Gase
10. Für gemeinsame Öffentlichkeitskampagnen sollte man die Naturschutzverbände gewinnnen.
11. Fördermöglichkeit nicht nur prüfen, sondenr fördern!
12. Flächendeckend "angepasste" Wirtschaftsweisen sind besser als Aufteilung in "renaturierte" und weiterhin "zerstörerisch" bewirtschaftete Böden
13. Insgesamt sind alle Maßnahmen sehr schwer zu beurteilen, da nur ungenügend Informationen bereitgestellt sind. Wie soll man ich ein Bild machen? Was würde das Kosten? Welchen Nutzen verspricht man sich? Und was bedeutet das für die Betroffenen?
14. Wichtig für CO2-Speicherung
15. Ud es fehlen jegliche Aussagen zum notwendigen Verbot, diese Flächen als Bauland auszu weisen.
16. Vorsicht, da gibt es auch Krankheiten wieder (z.B. Malaria)
17. Extrem wichtig. Bringt mehr als alle Sanierungen. Wir müssen aber auch auf internationaler Ebene die Trockenlegung der Moore stoppen.
18. Moorschutz ist wichtig für Klimaschutz

M96

1. DDR 2.0
2. immer zu empfehlen, die bisherige Förderung von Produkten aus BaWü war aber bereits sehr professionell.
3. Das gibt es alles schon. Einfach da weiter machen
4. regional ist nicht gleichzusetzen mit klimafreundlich ! , Von daher nicht Maßnahme nur sehr beschränkt zielgerichtet.
5. Vor allem solidarische Landwirtschaft und Entwicklung der "Konsumenten" zu "Prosumenten" fördern.
6. Optimierung der Bedingungen für Hofläden (Zusammenarbeit, Zusammenschluss, ...)
7. Auch Bioanbieter verkaufen hier abgepackten brasilianischen Rohrzucker als regional...Das ist Kundentäuschung
8. Auch hier würde die Bereits erwähnte Abgabe nach "Ökobilanz" als Regelung die Ziele regional, saisonal, ökologisch & klimafreundlich schneller erreichen.
9. Gibt es einen Überblick darüber, womit man - trotz häufig gravierender Preisunterschiede - ein Bewusstsein für diese Haltung etablieren kann?
10. Regionale und genossenschaftliche Produktion ist zu fördern. Das wird allerdings schwer bei den gegebenen gesellschaftlichen Rahmenbedingungen, die Gewinnmaximierung als vorderstes Ziel bedeuten.
11. Nicht nur für "Öko" Betriebe, sondern für ALLe Landwirtschaflichen Beriebe!
12. das Ziel ist wichtig, der Weg dahin (Marketinggesellschaft?!) muss kritisch überprüft werden, vielleicht kann etwas noch sinnvolleres / erfolgreicheres gefunden werden.
13. Erleichterung des Betriebs von Hofläden und von kleinen, häufig kommunal betriebenen Schlachthäusern (überzogene EU-Vorschriften, die häufig zur Schließung führen)
14. Kann man nicht auch regionale Initiativen, die ehrenamtlich arbeiten, finanziell fördern?
15. Ergänzung: Förderung von regionalen Bauernmärkten und Absatzmöglichkeiten. Unterstützung von Gruppen der Solidarischen Landwirtschaft (Logistik, Verteilungs-Depots)
16. Nicht nur regional, sondern auch tierschutzgerecht und biologisch wertvoll. Aber unterhalb der Demeter-, Neuland- usw. Kriterien. Siehe Qualivo, neues Tierschutzlabel. Ziel: Aldipreis mal 2, aber nicht wie bei Biofleisch mal 10!
17. Immer wieder und immer mehr Verstösse gegen Freiheit und Marktwirtschaftliche Prinzipien
18. Gut, aber keine Pseudostandards ("Integrierte Produktion").Kooperation mit Umweltverbänden intensivieren.
19. Vor allem die Vermarktung von regionalen Bioprodukten stärken
20. Muss die Landesregierung sich am Marketing für Betriebe beteiligen
21. Förderung nur im Zusammenhang mit einer Anfroderung zum ökologischem nachhaltigem Landbau als Gegengewicht zur unqualifizierten EU-Förderung, ggf.in Verbindung mit einem Schlüssel für Förderung nach Arbeitsplätzen etc.
22. Die Verbraucher sollten mehr Regionale Produkte kaufen, die Umweltverträglich angebaut worden sind.
23. Und das nächste Bla-Bla-Bla
24. Schwerpunkt sollten regionale und ökologische Produkte sein.
25. genau das ist wichtig - keine Erdbeeren aus was weiß ich woher!

M97

1. DDR 2.0
2. starke ideologische Beeinflussung und ggf Ausgrenzung von Bevölkerungsgruppen
3. Unbedingt, auch in den allen Mensen der Studentenwerke.
4. Entwicklung der "Konsumenten" zu "Prosumenten" stärken.
5. Nur nett, aber teuer und wenig effektiv!
6. Grundsätzlich gut, aber warum muss Bio sein? Biolebensmittel sind in keiner weißer gesünder als Konventionelle!
7. Kennzeichnung Genprodukte. Einheitliches Siegel für echte Bioprodukte. Bessere Kennzeichnung allgemein.
8. die Massentierhaltung trägt zu ca. 20% des Klimawandels bei, "futtert" den Südländern das Essen weg, und ist daher eigentlich nicht mehr verantwortbar. Maßvoller Umgang ist zuwenig. Pflanzliche Lebensmittel müssten viel mehr in den Vordergrund gerückt werden.
9. Das ist Geldverschwendung. Wenn der Verbraucher nicht sehen will, Tiertransporte / Massentierhaltung Schlachtvorgang etc.) schließt er die Augen und kauft billig, sensibilisiert hin oder her. Nur über den Preis eines Produktes kann geregelt werden.
10. wieder zu einfach und mit suggestiver Bio-Tendenz. Regional ist nicht unbedingt Klimagünstig, auch nicht Bio.
11. Gut gemeint aber wahrscheinlich herausgeschmissenes Geld.Frischeres Essen in Schulkantinen und Mensas wäre wahrsceinlich wirkungsvoller
12. Konzentration auf die Maßnahmen mit dem größten Hebel: Reduktion des Fleisch und Milchkonsums, da dies durch unsere "Vorbildwirkung" auch internationale Auswirkungen hat. Förderung von Bio Menüs und Steigerung der Qualität klimafreundlicher Gerichte (Schulung von Küchenpersonal).Mobilität beim Einkauf.Regionalen Einkauf bei bei Großküchen über Kostenkriterien stellen.Regionalität bei unverarbeiteten Lebensmitteln fördern.

Bei verarbeiteten Lebensmitteln weniger effektiv/sinnvoll da oft für den Verbraucher nicht in Gänze nachvollziehbar.

13. Kompletter Wegfall von Fleisch- Fisch und deren Nebenkprodukte. Hohe Besteuerung dieser Produkte. Wir hätten weniger Methangas, weniger Tierquälerei, höhere Gesundheit
14. Bitte mit schon vorhandenen Kampagnen verknüpfen
15. Unterstützung kleiner Landwirtschaftlicher Betriebe!!!!
16. Kann man nicht bestimmte Dinge wie Fast-Food in Schulkiosken und -kantinen verbieten?
17. Fokus auf Regional, dann Bio!
18. Hier scheint mir die Finanzierung sehr ungeklärt.
19. Umdenken fördern, v. a. Fleischkonsum
20. Bio deutlich in den Vordergrund stellenVerzicht auf synthetische Dünger und Pestizide (in der Produktion sehr energieaufwändig Klimaschutz) stärker in Landesförderpolitik berücksichtigenNaturnahe, pestizidfreie, regional orientierte Lebensproduktionen wie Lammfleisch, Streuobst, Steillagenwein stärker fördern und bewerben
21. Schön wär's..
22. Bildung sollte schon in der Schule anfangen, dies sollte von der 1.-13. Klasse durchgehend unterrichtet werden. Pflichtfach!!
23. unbedingt in der Schul- und Kindergartenverpflegung und in Kantinen und Mensen von öffentlichen Einrichtungen sofort umssetzen (als gutes Beispiel): regional, saisonal, bio, weniger Fleisch (kleinere Fleischportionen, weniger Fleischgerichte
24. Besonders in Schulkantinen besteht Nachholbedarf. Ausserdem kann man hier Kindern ein gutes Beispiel geben.
25. Die Ernährung auf der Grundlage ökologischer Zutaten ist sehr zurückhaltend formuliert
26. Sehr wichtig, da erheblicher Anteil der landwirtschaftlichen Flächen und Importe nur für die Fleischproduktion
27. bereits bekannt
28. Der Besserwisserei ist nicht beizukommen!

M98

1. DDR 2.0
2. "Monitoring". Das macht mein Förster. Wald- wildgerechte Jagdausübung ist absolut an der Zeit! Die Jäger kommen ihrer Vernatwortung nicht nach. Ist eher ein Prestigeobjekt, Jäger zu sein und die Rehe fressen die Knospen ab wie blöde.
3. Dieser Posten sollte mit Priorität eins angegangen werden.
4. Das sind alles existierende Aufgaben. Keine Innovation und damit abzulehnen.
5. falls möglich - Wald vermehren statt Reduzierung.
6. Außer Siedlungsflächen hat in BaWü nur der Wald zugenommen und dies trotz jahrzehntelangen Waldsterbens.
7. der engagierte Waldbesitzer kennt seinen Wald besser als jeder Berater, beim Rest nütz das sowieso nichts
8. Dies ist einer der wichtigsten Punkte der ganzen Befragung. Genau genommen, müsste einmal der Wert eines Waldes ermittelt werden. Und dies sind nicht nur dicke Bäume, sondern alle Funktionen (CO2-Speicher, Artenvielfalt => jedes Tier hat einen Wert, Naherholungswert für Menschen, positiver Einfluss auf das Kleinklima, Wasserspeicher ....) müssten einen Wert erhalten.
9. Ich warne vor der Ausweisung des Nationalpark Nordschwarzwald. Dies wird kaum voraussehbare Folgen haben, einen immensen Aufwand für dessen "Management" (was ja der Vorstellung, man könnte die Landschaft/Natur einfach sich selbst überlassen, diametral entgegensteht) erfordern und jahrzehntelange Bemühungen, einen möglichst natürlichen Waldbestand aufzubauen (statt eines reinen Wirtschaftswaldes), zunichte machen. Ein notwendig werdendes "Wildtiermanagement" und die Lenkung der erwarteten Touristenströme führen das Projekt ad absurdum.
10. Dafür braucht man mehr Personal in der Forstverwaltung, was jetzt gerade gestrichen wird. Das passt nicht zusammen.
11. Ergänzung:Nicht nur Zurverfügungstellung der Forschungsergebnisse sondern aktiven Dialog/Austausch mit privaten Waldbesitzern suchen
12. Es gibt keine wildgerechte Jagdausübung, oder was halten Sie davon, dass nach einer Treibjagd bei Breisach 2 schwerverletzte Wildschweine (abgeschossener Kiefer) auch noch Passanten gefährden?Einzige tiergerechte Jagdausübung ist die Jagd durch angestellte Jäger der Forstbehörden (oder Forstpersonal aufstocken.
13. I nder Realität wird doch aufgeforstet, die offen Landschaft verschwindet. was soll diese Massnahme???
14. Diese Aspekte müssen Vorrang vor den unter "Stromversorgung" genannten finanziellen haben
15. Wenn ihr es nur ernst meinen würdet. Schlossgartenabholzung?
16. Keine Monokulturen, auch nicht im "Schwarzwald".
17. Nationalpark ist Klimaschädlich und ökonomischer Unsinn
18. Die Schwachholzbestände und Kronen /Gipfel die bei der Holzernte anfallen, sollen weiterhin energetisch genutzt werden können. Eine Zertifizierung die das Verhindert lehne ich ab. Wir brauchen Erneuerbare Energien und hier gehört das Holz dazu.
19. mEINE gÜTE

20. Ausgleich der intensiveren Forstnutzung durch die Schaffung von größeren, auch zusammenhängenden Bannwäldern, Naturschutzgebieten und Naturparks zur Sicherung der ökologischen Vielfalt im Tier- Pflanzen- und Pilzreich.
21. Vorsicht: Kollision mit M100!

M99

1. Der Einsatz von Holz im staatlichen Hochbau sollte nahezu zwingend sein.
2. DDR 2.0
3. Holznutzung zu fördern ist sicher richtig. Aber einhergehen muss die Nutzung mit Aufforstung ohne Monokulturen mit Blick auf die Erhaltung der Artenvielfalt
4. das läuft schon alles prima.
5. Holz sollte dann am besten auch aus der Region kommen.
6. Siehe hierzu auch im Bereich "Öffentliche Hand".
7. Kontinuierlich gepflegtes Demonstrationshaus/siedlung (für verschiedene Aspekte der Themen Energie, Nachhaltigkeit, Schadstoffe, ..), eventuell interdisziplinär(!) betreut durch Universitätsinstitute
8. Aufforstung berücksichtigen!
9. kommt sehr stark auf dem Umfang und das Produkt an...
10. Unter dem Aspekt des Tierschutzes und Unterbindung von Monokulturen
11. Der Produzent (auch der BW Forst) und der Handel sollten eigentlich in der Lage sein gute Holzbaustoffe selbst zu vermarkten . Weil Holz meiner Ansicht nach allgemein keinen schlechten Ruf hat .
12. zuviel Holzverbrauch schadet den Wäldern.
13. WICHTIG: Forschung für ungiftigen Holzschutz, damit Zweifachnutzung als Bau- und Brennstoff möglich.
14. Bei meiner Ausbilldung wurde gesagt:Lauholz fällen - Fichten anpflanzen,Vor ca.5Jahren kam der Borkenkäfer und die Fichten waren weg.
15. Dabei sollte eine ökologische Forstwirtschaft betrieben werden!
16. Wie soll mit der Situation umgegangen werden, dass u.U. die Nachfrage das Angebot übersteigt?
17. Es muss sichergestellt ein, dass dadurch nicht verstärkt Holz importiert wird
18. Guter Ansatz: Holz auch stofflich nutzen!
19. Holz ist wichtig, das weiß jeder
20. neben der Holzverwendung sollte auch über die Holzentstehung umfassend informiert werden
21. Eher Aufgabe der Holzwirtschaft als des Landes.
22. Aber keine Ausweitung der Waldflächen. Die Landschaft muss offen bleiben.
23. Grenzen der Holznutzung darstellen, bessere Nutzung von Wärmegewinnen in Gebäuden mit hoher Wärmespeicherkapazität (siehe Grundlagen Bauphysik), daher eher Holzfassaden . .
24. Das ist doch alle alter - kalte Kaffee. Allgemein und Hochglanzbroschüren zum x-ten produzierend.
25. Keine Aufgabe der Landesregierung

M100

1. da bin ich gespannt, wann das zu mir kommt!
2. Holz und andere nachwachsende Rohstoffe müssen zuerst stofflich genutzt werden und zuletzt energetisch.
3. aber nur, wenn kein Raubbau betrieben wird. Das bitte gesetzlich regeln.
4. Prüfung der optimierten Flächennutzung (z.B. Streuobstwiesen) für Energiebiomasse (Pappeln, Kibo, ...)
5. zu Punkt 1: das regelt der Markt! zu Punkt 2: es wäre besser, die Forstverwaltung nicht laufend zu schwächen, denn dort wird diese Arbeit bereits jetzt geleistet, es braucht keine Parallelstrukturen!
6. Holz gehört in Wald und nicht in den Ofen!
7. Die Regierung muss das Rad nicht neu erfinden!! Die Regierung sollte nur die vorhandene Struktur der Unteren Forstbehörden stärken, denn hier wird jetzt schon sehr gute Arbeit geleistet, regional verschieden, aber es läuft erfolgreich!!! An den Kleinprivatwald kommen sie nicht über Programme sondern über Vertrauen!!
8. Auch hier könnte eine Verbindung mit dem Thema Regenarative Energie, Restholz und Grüngutverwertung auf Regionaler Ebene erfolgversprechend sein.
9. (Stark-)Holz sollte als (z.B.) Baumaterial verwendet und nicht verbrannt werden, Holzreste im Wald verbleiben (Nährstoffe).
10. Der Ausbau all der anderen Energiequellen erscheint sinnvoller als irgendetwas anzubauen, um es zu verfeuern.
11. Ganz wichtig und sollte bald geschehen!
12. Pilotprojekte als Orientierung ausweisen und bei Rentabilität weiter investieren!
13. Aus Naturschutzgründen nicht alle Biomasse aus der Fläche entfernen!

14. Der Wld hat vielerlei Funktionen für Mensch, Tier und Umwelt. Die alleinige Betrachtung unter ökonomischen Gesichtspunkten wird dem nicht gerecht.
15. Ich stehe der Biomasse-Nutzung ablehnend gegenüber. Lebensmittelerzeugung hat Vorrang. Effizienz und Einsparung ebenso, sonst schaffen wir die Klimaziele nicht. Bei "Teller oder Tank" hat der Teller eindeutig Vortritt. Das Energieholz darf wegen der dort vorhandenen Artenvielfalt nicht in Ertragsrandlagen angepflanzt werden. Das wird ja an vielen Orten versucht.
16. Maschinerie helfen jetzt schon, Holz wird oder ist Mangelware
17. Schwachholz ja, Starkholz ist für bessere Zwecke zu verwenden (Bau, Möbel usw.)
18. Bei all diesen Fragen darf die Wirtschaftlichkeit nicht außer Acht gelassen werden. Auch die Konkurrenz des Energieholzes zu anderer Nutzung (Spanplatten, Zellstoff, Papier) muss berücksichtigt werden um zu vermeiden, dass das Fabriksterben in diesem Bereich weitergeht.
19. Mehr Hackschnitzelheizungen in öff. Gebäuden. Weniger Pelletnutzungen, da die einen hohen Energieeinsatz zur Produktion Haben.
20. Einrichtung eines dichten Netzes von dezentralen Sammelplätzen
21. Aus Feinstaub und anderen Schadstoffen (Cadmium) Sicht gehört die Holzverbrennung reduziert oder verboten.
22. aber bitte nachhaltig und nicht nur "viel"
23. Wirtschaftliche Optimierung der Waldnutzung führt zum Ausbau der Wald-Erschließungsstraßen und ist sicherlich auch für das Ökosystem Wald nicht wünschenswert
24. Die Energieholznutzung unsere Wälder ist wichtig. Wir wirtschaften Nachhaltig, So dass die befürchtung unsere Wälder werden ausgeraubt nicht zutrifft.
25. Kein Requirieren für Großanlagen !
26. Hände weg von der industriellen energetischen Nutzung von Holz. Die Pellets sind schon grenzwertig.

M101

1. Flächen-Pooling Maßnahmen sind ebenfalls sehr wichtig! Grundstückseigentümer müssen besser aufgeklärt werden.
2. Wälder sind wertvolle Rückzugsräume. Sie sollten in der Abwägung einen höheren Schutz genießen.
3. Windenergie im eigenen Land zu etablieren finde ich sehr begrüßenswert. Aber dafür Wälder zu schädigen, halte ich für kritisch, da es ja auch genug Probleme durch Erosion gibt. Hier sollte nicht mit etwas Gutem gleichzeitig etwas Schlechtes hervorgerufen werden.
4. DDR 2.0
5. Aber bitte nicht durch die Forst BW
6. wenn die WEA dann auch noch aus Holz gebaut werden, wäre das ideal.
7. Des kleine Wort "geeignet" ist hierbei der Knackpunkt: Windenergie ist nur ein gesellschaftliches Ziel. Die bewertung was geeignet ist hängt von vielen Faktoren ab. Vorschlag: Sorgfältige Erarbeitung eines verpflichtenden Bewertungskataloges.
8. Solange die Gewinne auch in die Staatskasse fließen und nicht durch günstige Verpachtung der Flächen an dritte gehen werden!
9. Es wird im Süden Deutschlands sehr viel Windenergieerzeugung benötigt um eine gleichmässigere Windenergierzeugung über die Zeit zu erreichen. Im Norden konzentrierte Windenergieerzeugung führt nur zu nicht verwertbaren Erzeugungsspitzen mit dazwischenliegenden Löchern. nur eine ausreichend räumlich diversifizierte Erzeugung kann auch eine gleichmässige Erzeugung gewährleisten.
10. Eine wirtschaftlich attraktive Energiegewinnung vor Ort kann eine Verkabelung von Wäldern überflüssig machen.
11. Inwieweit muss dafür Wald gerodet werden? Was heißt dabei Erschließung von Waldflächen? Zustimmung, wenn Waldbestand erhalten bleibt!
12. Der Wald wird mit Industrieanlagen weiter belastet. Große Windkraftanlagen sind Industrieanlagen und gehören in Industriegebiete. Der Schwarzwald gehört zur Schwachwindzone. Dieses Stück Natur wird dem Interesse einzelner, nämich Projektierer, Erbauer und Investor "geopfert". In den seltensten Fällen ergibt sich ein Vorteil für den Bürger!
13. Hier sollte dort endlich begonnen werden wo schon seit mehreren Jahren eine geeignete Windhöfigkeit nachgewiesen ist
14. Wald sollte geschützt und erhalten werden, sensibles Vorgehen nötig
15. s.o."Nebenwirkungen" beachten bzw. verfolgen
16. Der Klimaschutz durch Windenergieanlagen ist auch Waldschutz, denn die Klimaveränderungen schädigen den Wald massiv.
17. Wenn möglich bitte auf freiem Feld. So wenig Bäume wie möglich dafür fällen.
18. Protest von Bürgern bewegt sich hier vor allem in den älteren Altersbereichen. Junge Bürger sind hier viel aufgeschlossener und hier wäre eine Umfrage /statistische Erhebung zur Verdeutlichung und allgemeinen Akzeptanzsteigerung vielleicht sehr hilfreich.

19. Bei Windkraftanlagen wird das Landschaftsbild beeinträchtigt. Allerdings nicht mehr als durch die unzähligen Strommasten, die ja akzeptiert werden.Ohne einen Nachteil geht es scheinbar nicht, aber dies ist mir lieber als ein AKW!
20. Ja, aber betriebswirtschaftliche Priorisierung der Windstandorte > Investition in die ergiebigsten Windstandorte (europaweit, statt nur lokal) und die erforderlichen Netze. Europaweite Strategie statt Konzentration auf Bundesland.
21. Ja - aber unter Berücksichtigung der Fauna und Flora, sowie den Erholungsbedürfnissen der Menschen!
22. Macht Euch zunächst einmal Gedanken, wie die Landesregierung die Sicherung der Erholfunktion von Landschaft und Natur nach der Landesverfassung gewährleisten will. Welche Rechtsgrundlage hat die Bewertung von Landschaftsbildern und Umweltgutachten? Zur Speicherung von Windstrom werden dann noch die letzten Wälder für Pumpspeicher geopfert. Wohin führt denn die Erzeugung von Wind- und Sonnenstrom? Zusätzlich werden Trassen benötigt, die den Wald zerschneiden. Was bleibt da noch übrig von der Natur?
23. Hier besonders den Naturschutz berücksichtigen (nicht gemeint: Landschaftsschutz)
24. Die Windenergie ist in Ba-Wü volkswirtschaftlich unsinnnig, zersört unsere Naturräume und gefährdet die Gesundheit von Mensch und Tier.Die Landschaft ist ein geschütztes Rechtsgut und damit ein öffentlicher Belang. Deswegen wird auch im Bundes- und Landesnaturschutzgesetz dieser Begriff jeweils im § 1 genannt und definiert. Im Artikel 3c, Absatz 2 der Landesverfassung von Baden-Württemberg ist zu lesen: „Die Landschaft sowie die Denkmale der Kunst, der Geschichte und der Natur genießen öffentlichen Schutz und die Pflege des Staates und der Gemeinden
25. Diese Maßnahme halte ich für absolut kontraproduktiv. Auch für regenerative Energien dürfen wir nicht unsere wertvollen Wälder opfern. Dies ist nicht nachvollziehbar!
26. Nur unter Einbeziehung der ansässigen Bevölkerung
27. Hatten wir diese Frage nicht schon weiter vorne?
28. Es erscheint sinnvoller, viele kleinere Windräder an Gebäuden u.auf Grundstücken zu haben, als die Landschaft mit den übergrossen SPARGELN in eine Art Maschinenhalle zu verwandeln. Ba-Wü könnte sich mit den Spargeln einen guten Teil seiner Turismuswirtschaft verderben. Viele kleine Anlagen produzieren soviel wie wenige grosse, sind aber wesentlich schneller und kostensparender an das bestehende Netz anzuschliessen.
29. Macht nur das letzte bischen Wald zu Industriegebieten. WKA sind ökologisch ABSOLUT NICHT ZU VERTRETEN.
30. Wieso gerade Waldflächen? Das wird nicht erklärt. Was ist mit dem Wild?
31. Die Erschliessung sollen die Betreiber finanzieren, nicht die Waldbesitzer oder die Steuerzahler!
32. Sollten Windenergieanlagen nicht lieber auf freiem Feld platziert werden? Welche Folgen hat das Aufstellen von Windrädern für z.B. die Vogelpopulation
33. Kriterien schaffen, um Nachteile z.B. in der Tierwelt & Naturschutz zu vermeiden.
34. Windkraft im Wald ist der größte Raubbau an der Natur der je im Land stattgefunden hat.Der Wald muß ein ungestörter Lebensraum für Tiere und Erholungsraum für den Mensch bleiben.WkA im Wald ist eine der größten Gefahren für Fledermäuse und macht jahrzehntelangen Schutz zunichte.
    1) da geht Wald drauf.2) Wir brauchen keine Windkraftanlagen.
35. Windkataster gibt es
36. Über Wald herrscht eine hohe Turbulenzintensität, die die Erträge mindert. Im Übrigen muß die Bestandeshöhe, i. d. R. 30 m, von der Nabenhöhe abgezogen werden.
37. Über den Wald herausragende Windrotoren stören weniger als auf freien Flächen.
38. Windenergie ist weder wirtschaftlich noch ökologisch wenn man den realen Wert volatiler Stromerzeugung mittels Umrichter bewertet.
39. wie lässt sich das mit grünem Naturschutz vereinbaren? Es muss Flächen geben, die nicht erst abgeholzt werden müssen, damit ein Windrad erstellt werden kann
40. Hier sollten jedoch lieber ein paar Windparks entstehen als sehr viele WKA überall.
41. Wald ist wichtiger Lebensraum von Tieren und sollte nicht zum Windenergiezweck geopfert werden. Geeignerte Grünflächen sollten zu genüge vorhanden sein.
42. Andere Flächen schon aber keine Waldflächen
43. Ich gehe davon aus, dass auch dafür die notwendigen naturschutzrechtlichen untersuchungen stattfinden. Außerdem sollten kommunale Vorhaben oder solche der BürgrInenn selbst im Rahmen der gesetzlichen Möglichkeiten bevorzugt werden.
44. Solange der Handel mit Emissionsrechten so weitergeht wie bisher sollte man nicht hier Natur zerstören damit andere sich freikaufen können.Bitte erst die Fledermausproblematik lösen!!!
45. Nur zu empfehlen, wenn für Zufahrtswege etc. keine größeren Waldflächen gerodet werden müssen.
46. Ökologische Gesamtbilanz ist zu beachten, da große Waldflächen gerodet werden müssen für ein grosserielle Nutzung des Windes.
47. wirtschaftliche Eignung setzt voraus , daß genaue und längere Windmessungen gemacht werden . Windmessungen die der Verpächter macht sind für Verpächter und Pächter eine großes wirtschaftliches und rechtliches Risiko .
48. NUR Wenn die Tiere und Vegetation nicht beeinträchtigt werden!!!
49. Auch Bundeswehrgelände erschließen
50. Es fehlt die Ertüchtigung der Transformatoren auf Gemeindeebene, zur Netzstabilisierung!
51. Was heißt "Erschließung" in diesem Zusammenhang? Neue Straßen/Waldwege und Stromleitungen mitten im Wald? Das muss sehr genau abgewogen werden gegenüber dem Naturschutz.

52. Bei allen Fragen zur Windenergie müssen auch die touristischen und ökologischen Fragestellungen, sowie die Auswirkungen auf die Wohnbevölkerung mitbedacht werden.
53. Hier muss die Landesregierung den Windenergieerlass lockern und Windparks auch in WSG Kl. II zulassen sowie eine einfachere und schnellere Umsetzung in LSG Gebieten ermöglichen. Prinzipil müssen echte BürgerWind Projekte unterstützt werden und nicht Alibi Bürgerwind Projekte. Das Vergabekonzept des Staatsforstes muss geändert werden, da in der jetzigen Fassung Bürger Projekte keine Chance haben. Alle Landesbehörden müssen überzeugt werden das Thema Wind besser als bisher zu unterstützen.
54. Wann sind Waldflächen geeignet? Tut mir leid, aber ich empfinde die jetzt vorhanden Windräder schon als Schandfleck in der Natur. Außer die Höhenzüge um Stuttgart herum werden auch als "geeignet" angesehen...
55. Dazu gehört auch, den Bürgern vor Ort aufzuzeigen, dass ein jedes Opfer bringen muss und nicht nur der Nachbarkreis Windanlagen integrieren soll.
56. vorausgesetzt, die Windausbeute stimmt
57. Würden hierbei die Waldflächen teilweise gerodet? Das sollte nicht erfolgen.
58. Zur Akzeptanz bei der Bevölkerung sollten Verfahren zur Bürgerbeteiligung durchgeführt werden.
59. Diese Maßnahme kann ich nur dann verstärkt unterstützen wenn sichergestellt ist, dass es zu keinen erheblichen Beeinträchtigungen des Naturhaushaltes und Landschaftsbild kommt. Bislang liegen meiner Meinung nach zu wenig Erkenntnisse über die Auswirkungen einer Windkraftanlage beispielsweise auf die Avifauna und Fledermäuse vor.
60. Bitte verantwortungsvolle Suche (die viele Tiere des Waldes bedenken!)
61. Die Wälder sind i.d.R. schon gut erschlossen. Lieber einen Standort weglassen, statt Riesen-Schneisen rein zu schlagen!
62. Der Wald sollte der Erholung dienen.Es sollten flache Gegenden hierfür genutzt werden in die sich MES mit großen Energiespeichern inteengrieren lassen. In Waldgebieten ist dies nicht möglich.
63. warum Waldflächen, auf Freiflächen ist der Landverbrauch min. Landwirtschaftliche Nutzung des Umland ist nicht beeinträchtigt
64. Ausnahme: Wald an Autobahnen und Industriegebieten (vorbelastete Gebiete)Wald speichert CO2 ! - Deshalb ist eine Rodung für Windparks kontraproduktiv
65. Wie vorher, welches gesamtkonzept liegt vor um Versorgungssicherheit zu gewährleisten?
66. Förderung kleinerer, dezentraler Windkraftanlagen, die ein Dorf oder einen STadtteil mit Energie versorgen können.
67. Staatsforst soll mit gutem Beispiel vorangehen. Allerdings muss auf Vogelschutz und Flugschneisen von Zugvögeln Rücksicht genommen werden.
68. Über Landesplanungsgesetz bereits erfolgt ?
69. Bürgerakzeptanz und Verletzung Naturschutz
70. nicht geeignet sind Naturschutzgebiete bzw. von bedrohten Tierarten besiedelte Gebiete
71. Das A und O...
72. sollten nicht zunächst Wiesenflächen erschlossen werden
73. Verstehe ich nicht .Warum Windenergie auf Waldflächen und nicht auf Grünland / Wiesen ?
74. Abzulehnen! Neben dem geringen Nutzen der Wind"kraft" sind der Flächenverlust, das Brandrisiko (was ist, wenn ein Windrad zu brennen beginnt?), das Töten von Vögeln und Fledermäusen wohl gewichtige Argumente. Wind"kraft" ist weder ökologisch noch wirtschaftlich, sondern nur ein über massive EEG-Subventionen finanziertes Investmentmodell (Investmentblase)!
75. Wald abholzen für Windmühlen?
76. Waldflächen mit besonders erhaltenswerten Baumbeständen, insbesondere Buchen über 150 Jahre, sollten ausdrücklich ausgenommen werden.
77. s. Kommentar oben.Stärkere Berücksichtigung von Bürgergenossenschaften als Investoren.Unbedingt Naturschutz berücksichtigen, auch bei Zuwegung.
78. Zunächst diese Waldgebiete nutzen, wo schon eine gewisse Infrastruktur vorhanden ist.
79. im Bezug mit der Vogelwelt ist das eine kontraproduktive Idee. Windkraft hat in Wäldern nichts verloren in meinen Augen.
80. Dies halte ich für sinnvoll. Allerdings sollte der Abstand zum nächsten Wohnhaus ausreichend sein.
81. Was bedeutet "erschließen", was bedeutet "geeignet" in diesem problematischen Zusammenhang? Siehe Frage zur Kommerzialisierung landeseigenen Forstflächen. "Wald"#"Forst"!
82. Wald dient der Erholung
83. Waldflächen sind per se keine für die Windenergie geeigneten Standorte. Unser Wald wird durch den Bau von Windenergieanlagen zerstückelt, das Waldinnenklima zerstört. Große zusammenhängende Waldflächen gibt es sowieso nicht mehr viele. Es ist ein Unding, dass ausgerechnet eine grüne Regierung hier einen Raubbau der Natur betreiben möchte.
84. käme nur in Frage, wenn hierfür keine landwirtschaftlichen Nutzflächen als Ausgleichsflächen für gerodete Waldflächen herangezogen werden. Ansonsten müssten für 1 ha gerodeten Wald 3 ha!!!! landwirtschaftliche Nutzfläche aufgeforstet werden!
85. wichtig ist hierbei, die Bürger der betroffenen Regionen mit einzubeziehen und ihnen auch die Möglichkeit zu geben, sich an diesen Projekten zu beteiligen (Bürgerkraftwerke /-windparks), dies würde die Akzeptanz erhöhen und die Bürger könnten sich mit dem Projekt identifizieren
86. Vorrangig Staatswald um Pachteinnahmen den Bürgern zugute kommen zu lassen.

87. Hier sind Freiflächen zu bevorzugen! Die Erschließung von Waldflächen mittels geeigneter Wege etc. bedarf eines zu großen finanziellen und logistischen Aufwandes. Druch den Wegeumbau findet eine weitere Flächenversiegelung statt.
88. Wir brauchen auch im Süden einen ausgewogenen PV-Wind-Mix, sonst ist der Ausbau der Stromnetze bzw. der Aufwand für Stromspeicher extrem teuer. Daher muss im Süden die Windkraft deutlich stärken.
89. Sinnvoll. Hohe Nabenhöhe im Binnenland empfehlenswert. Wenn in 30 Jahren andere Energieerzeugungsmöglichkeiten vorhanden sind, lassen sich diese wieder "entsorgen".
90. Vorzugsweise auf Flächen des Staatswaldes, damit sich nicht einzelne private Waldbesitzer an der Pacht für die Flächen gesund stoßen.
91. Hierzu müsste man die Windprofile einmal ansehen um zu sehen, wie groß das Potential überhaupt ist und dann entscheiden in wie weit man die Bevölkerung "aufschrecken" soll...
92. Nach verschiedenen Vorträgen in Rheinland-Pfalz, u.a. von Forstamtsleiter Diemer (aus Kastelaun?) und MdL Andreas Hartenfels bin ich überzeugt, dass Windkraft im Wald vertretbar und sogar vorteilhaft ist. Erfahrungen in RLP können über oben genannten Personen erfragt werden.
93. Warum denn Waldflächen? Dort ist die Gefahr bzgl. Vögeln und Fledermäusen viel größer.
94. Die Windenergie wurde bisher in BW viel zu wenig umgesetzt. Es macht keinen Sinn, Offshore-Wind in hohem Maße zu hohen Kosten im Norden zu installieren und dann noch jede Menge Geld in die dafür benötigten Übertragungsnetze zu investieren. Die EE müssen dort erzeugt werden, wo sie benötigt werden. Stichwort dezentrale Energieversorgung.
95. wo möglich und nicht störend,
96. Auf der Suche nach Bauplätzen sollte stark auf den immer noch hohen Flächenverbrauch geachtet werden.
97. Windkraftanlgen an die Portugiesische Felsküste => Dort gibts Wind und Platz
98. Nur wenn die ökologischen Belange (Artenschutz) abgesichert sind und keine weiteren Wege bzw. deren Ausbau zu einem weiteren Flächenverlust führen!
99. Wenn Windenergie gleichzeitig Blatt-Rotor bedeutet, dann eindeutig n e i n !
100. ...siehe Antwort 1...Wald roden um event. Winderträge zu erhalten, das kann nicht gut sein.
101. Tierschutz muss dabei eine wichtige Rolle spielen. Es ist ein neuer Bereich.
102. Erschließung geeigneter Waldflächen? Sollen Waldflächen abgeholzt werden, um Windräder bauen zu können? Soll es bei der Energiewende nicht vor allem um Klimaschutz in Form von CO2 Einsparungen gehen?
103. Diese Kosten sollten vom Anlagenbetreiber aufgebracht werden, und nicht vom Steuerzahler. Es kann doch nicht sein, dass die einen den Reibach einstecken und die anderen dafür zahlen!
104. Planungsverfahren erleichtern. Derzeit noch zuviele Hürden
105. Allerdings nur wenn dem Eingriff auch eine entsprechende Wirtschaftlichkeit gegenüber steht. Außerdem soll eine stärkere Gewichtung der Bürgerbeteiligung und Wertschöpfung beim Vergabeverfahren des Forst BW erfolgen.
106. Windenergie und Solarenergie sind die beiden tragendn Säulen der Umstellung. Wie dies geht, zeigt eine Fraunhoferstudie von 2012 und ein Artikel in der Zeitung Photon 10/12. Die Umstellung gelingt nur mit vielen weiteren Windrädern unbd Solaranlagen in ganz Deutschland in Verbindung mit der Methanisierung und Batteriespeichern. Erfreulichr Nebeneffekt: Weniger Netzaubau ist erforderlich. Neue Pumpspeicherkraftwerke wie Attdorf sind nicht erforderlich.
107. Hier kann man sicher diskutieren, ob dadurch die (optische) Ruhe, die ein Wald ausstrahlt, nicht gestoert wird.
108. Nein danke, siehe Kommentar der letzten Frage
109. Sofern kein besseres Konzept gefunden werden kann ja, jedoch gilt es erst relevante lokale Alternative abzuwägen unter Berücksichtigung der lokalen Wertschöpfung...
110. Der Ausbau der Windkraft ist durch Windenergieerlass und Landesplanungsgesetz geregelt. Weshalb soll die Landesregierung zusätzlich Flächen erschließen - das ist doch dann Aufgabe der Investoren oder Forst-BW. die Verpächter erhalten dann ja auch die Einnahmen
111. In Waldflächen fallen Windkraftanlagen ggf. weniger auf, Störung der Arten im Vergleich zu offenen Flächen? Größer oder kleiner?
112. das laufende Suchverfahren ist verlorene Zeit - beschleunigen Sie das Verfahren und reduzieren Sie die Ausschlussflächen - der Rest regelt sich von alleine
113. empfehlen wenn nicht mit großflächigen Rodungen verbunden
114. Es gibt eine ähnliche Frage (Vermarktung von Flächen für Windenergie durch den Staatsforst). Bei beiden Fragen ist mir nicht klar, welche Auswirkungen die Maßnahmen auf die Umwelt (hier den Wald) haben.
115. gängige Technik, schöner als andere Kraftwerke (Atom/Kohle), teilw. Tourismusfördernd
116. Selbstverständlich nur, wenn dies im Enklang mit den Belangen des Naturtschutzes steht
117. Verschandelung der Landschaft + Ohne Ertrag, da nicht genügend Wind!!!! Schlechtes Beispiel: Rheinland Pfalz! Bei über 40GW installierter Leistung derzeit manchmal nur 2..3 GW Ertrag, unbezahlbar und sinnlos!Auch politisch kann man dem Wind nicht befehlen!
118. Warum Waldflächen? Dort müssen dann Zugangsstrassen etc. angelegt werden. Es gibt doch genug unbewaldete Flächen, die erschlossen werden könnten.
119. Dies sollte im Rahmen der Wirtschaftlichkeitsbetrachtung der einzelnen WKA-Standorte durch die Investoren erfolgen. Die Erschließung (Wegebau etc.) ist hier ein Kostenfaktor (ökologisch und ökonomisch) wie andere auch und sollte nicht "von Staats wegen" eliminiert werden. Eine "Erschließung" auf Verdacht - mit dem Risiko, dass evtl. gar keine WKA gebaut wird - erscheint nicht sinnvoll. Wenn ein neuer Weg zur Erschließung einer WKA auch

forstlich sinnvoll genutzt werden kann, wäre eine Beteiligung an den Kosten des Wegebaus durch den Staat hingegen angemessen.

120. wieso denn von Waldflächen ? warum nicht von exponierten Kuppen oder Satteln ?
121. Erstellung des Windenergieerlass scheint das gleiche Ziel zu haben.
122. Schlüssel zum Erfolg.
123. Nur in Verbindung mit Möglichkeiten zur Speicherung der überschüssigen Energie. Beispielsweiße mit Elektrolyse von Wasser zur Gewinnung von Wasserstoff.
124. Was heißt "Erschließung von geeigneten Waldflächen"? Windräder im Wald brauchen nur einen höheren Mast als auf der Wiese.Problematisch ist evtl. der Bau: Wie kommt die Anlage in den Wald, ohne Bäume zu fällen?
125. Wald ist ein ungeeigneter Ort für Windenergiegewinnung (Oberflächenrauhigkeit) und verlangt sehr hohe und teuere Anlagen. Wald hat generelle Erholungsfunktion vor allem in dem dicht besiedelten BW und ist Biotopreservoir. Er sollte daher nicht mit WKA belastet werden.
126. ohne eine jeweilige Grundsatzdiskussion an jedem Standort zu Natur- und Artenschutz
127. Weshalb "Waldflächen"? Alle unbesiedelten Freiflächen müssen auf ihre Eignung geprüft werden!
128. Was heisst hier erschließung von Waldflächen? Abholzen oder wie ist das zu verstehen. Da kommt es ganz auf die Flächen drauf an.

M102

1. Grundsätzlich ja, unter ausreichnder Berücksichtigung fachliche Argumente. Realisierung nur, wenn die Untergrenzen der Windhöffigkeit deutlich überschritten sind.
2. unter Berücksichtigung des Artenschutzes
3. DDR 2.0
4. Dies ist einer der größten Fehler beim Ausbau der Windenergie, da die Forst BW keine politschen Richtlinien verfolgt sondern ausschließlich auf den Gewinn fürs eigene Haus (70/30 Regelung bei der Flächenvergabe: 70% Pachthöhe, 30% Referenzen) ohne Rücksicht auf lokale Energiegenossenschaften und die regionale Wertschöpfung zielt.
5. kam auch schon vor!
6. "Vermarktung". Das ist mir viel zu allgemein. Wenn Genossenschaften da zum Zuge kommen - i.O. Die EnBW sähe ich nicht gerne in unserem Staatswald.
7. Bei angemessenem Landschaftsschutz sollte diese Maßnahme umgesetzt werden.
8. Verschleuderung öffentlichen Eigentums
9. Der Saat sollte die Windräder selbst betreiben und die Gewinne einfahren!
10. Jede Kommune, jeder Reginalverband, jede Behörde redet bei der Ausweisung und damit bei der Vergabe bei Windstandorten mit. Vieleicht sollte sich die Landesregierung mal für ein einheitliches Verfahren der Ausweisung von Standorten entscheiden!
11. Und damit die Naherholungsgebiete für die Menschen kaputt machen.
12. bitte aber nicht nach VOB-Gesichtspunkten, dass der höchste Bieter gewinnt, damit die Stromkonzerne den Zuschlag bekommen. Bürgerwindanlagen und kommunale Hand müssen Zuschläge bekommen, weil die Wertschöpfung nachhaltig im Land bleiben muss.
13. hier bedarf es einer genauen Abstimmung mit Natur- und Landschaftsschutz
14. Natürlich nur eine Vermarktung an Bürgerenergiegenossenschaften und nicht an große monopolistische Stromgiganten!
15. Bei enger Begleitung im Verlauf von Auswirkungen auf Pflanzen/Tiere an Pilotprojekten.
16. Mit Ankündigung, dass Bürgerprojekte bevorzugt behandelt werden sollen, bereits mit u. E. richtiger Richtung bereits in Angriff genommen. Konkrete Projekte und Durchführungen sollten offen kommuniziert und als Beispiel veröffentlicht werden.
17. Kein Verkauf von Grundstücken, nur Verpachtung!
18. Unsinnige Zerstörung unserer Naturräume. Im „Gesetz zum Schutz der Natur, zur Pflege der Landschaft und über die Erholungsvorsorge in der freien Landschaft“ von Baden-Württemberg, kurz Naturschutzgesetz genannt, heißt es in §1 zu den Zielen des Naturschutzes und der Landschaftspflege: „Natur und Landschaft sind aufgrund ihren eigenen Wertes und als Lebensgrundlagen und Erholungsraum des Menschen ... so zu schützen, ... zu gestalten, zu entwickeln ... dass ... 3. die biologische Vielfalt einschließlich der Tier- und Pflanzenwelt und ihrer Lebensstätten und Lebensräume sowie 4. die Vielfalt, Eigenart und Schönheit sowie der Erholungswert von Natur und Landschaft im Sinne einer nachhaltigen umweltgerechten Entwicklung auf Dauer gesichert werden.
19. Mit Zurückhaltung - Problembereich!
20. derzeit liegt der Schwerpunkt zu sehr auf Pachteinnahmen für den Staatsforst (70%)
21. Der Staat ist größter Waldbesitzer und verfügt wohl auch über die geeignetsten Standorte.
22. Kein Wald für unwirtschaftliche Windkraftanlagen opfern! Das macht keinen Sinn! Schon gar nicht in Landschaftsschutzgebieten, Erholungswäldern,usw. Siehe hierzu auch das Konzeptpapier des Bundesamtes für Naturschutz und die Positionen der Umweltverbande (z.B. NABU, Greenpeace).

23. Nach dem Kahlschlagen der Zugangswege und der Freiflächen für die Windräder folgt der Speicherbau in unseren Landschaften. Anschließend werden Stromtrassen durch den Wald geführt.Auch der Wald gehört zu den Lebensräumen von wildlebenden Vogelarten und Fledermäusen. Das Bundesamt für Naturschutz (BfN) kommt in seinem Positionspapier „Windkraft über Wald“, vom Juli 2011, zu der Erkenntnis, dass „Wälder komplexe Ökosysteme, Lebensraum für verschiedene, auch bedrohte Arten sowie wesentliche Grundlage für die menschliche Erholung und Naturerfahrung“ sind. So führt es neben den deutlich wahrnehmbaren Veränderungen des Landschaftsbildes die nicht unerhebliche Flächeninanspruchnahme bei der Nutzung der Windenergie im Wald an. Weiter wird auf die Beeinträchtigung oder der Verlust von essentiellen Habitaten durch baubedingten Einschlag oder Scheuchwirkung eingegangen, Zitat: „Dies betrifft insbesondere die Luftschicht unmittelbar oberhalb der Baumwipfel, über deren Funktion als Lebensraum erhebliche Wissensdefizite bestehen.“ Es wird erkannt: „WEA (Windenergieanlagen) über Wald stellen ein zusätzliches Gefährdungspotenzial für bedrohte und geschützte Vogel- und Fledermausarten dar.“ So wird befürchtet, „dass sich das Kollisionsrisiko für Vögel und Fledermäuse durch den Standort von WEA über Wald und die größere Höhe der Anlagen erhöhen könnte bzw. auf andere Arten verschiebt (z.B. durch Nutzung der künstlich geschaffenen Waldlichtungen durch Greifvogelarten (z.B. Schreiadler, Seeadler, über dem Kronendach und im freien Luftraum jagende Fledermäuse)“. Die Landesregierung sollte nicht einseitig marktwirtschaftliche und privatwirtschaftliche Interessen unterstützen. Eine Energiewende kann nur gelingen, wenn die Interessen aller, nach dem Naturschutzgesetz und der Landesverfassung, gewahrt bleiben. Die Maschinen stellen ein Tötungsrisiko für Lebewesen dar, beeinträchtigen die Erholungsfunktion der Landschaft und von den Industriemaschinen gehen Immissionen aus.Können wir beurteilen, welche Gefährdung von den bewegten Maschinenteilen einer WKA ausgeht? Kennen wir die Lebensräume, in denen sich die Rotoren drehen? Wie weit entfernt können Menschen ohne Beeinflussung ihrer Lebensqualität leben? Wie beeinflusst eine maschinengeprägte Landschaft unser Verhalten? Bei welcher Menge von Windkraftanlagen in der Landschaft sind wir noch fähig, Natur zu erleben? Fragen, die alle noch nicht endgültig geklärt sind. Hier steht die Sicherungspflicht der Landesregierung für Natur und Mensch vor Wirtschaftsinteressen.
24. Solange der Wald nicht durch große Schneisen zerstört wird
25. Wir brauchen die knappen Wälder und dürfen diese nicht auch noch unserem Stromhunger opfern.
26. Vermarktung im Sinn eines Verkaufs halte ich für nicht sinnvoll. Verpachtung ja.
27. Wieso gerade im Wald? Siehe Frage zuvor.
28. Grüne YStats-Politik bedeutet also gnadenlose Vernichtung von Landschaften und Natur!
29. Ich erwarte dadurch eine zügige Installation zahlreicher Windräder, da dies genehmigungsrechtlich schnell umzusetzen ist. Die Kritiker haben vermutlich weniger Einspruchsmöglichkeiten. Die Landesregierung kann meines Erachtens ein fairer Partner bei Pachtverträgen sein und kann dadurch gute Pachteinnahmen erhalten.
30. Heißt Vermarktung Verkauf? Wind und Staatswald sind Allgemeingut und sollten das auch bleiben.
31. Wir brauchen keine "Quotenfrau" in der Energieerzeugung. Windenergie macht im Norden Sinn, in BaWü eher nicht. Hierzulande auf Teufel-Komm-Raus Windräder aufstellen zu wollen hilft niemand.
32. Die letzten halbwegs intakten Ökosysteme würden auseinandergerissen und zerstört. Massive Folgeschäden durch Sturm und Käfer werden die Folge sein. Ganz gleich, welche Waldbesitzart: Windkraft im Wald werte ich als Forstfrevel erster Klasse.
33. Vermarktung = Verlust der Unabhängigkeit
34. Heißt das Wald verkaufen? Davon halte ich gar nichts. Windräder gehören in die freie Landschaft - nicht in den Wald, wo erst abgeholzt werden muss
35. Die Frage ist wie eine Vermarktung umgestzt wird? Hier sollte erst ein klares vermarktungsmodell vorhanden sein und dann wird eine Entscheidung gefällt.
36. alle Akteure fair beteiligen - vermarktung klingt nach " wer biete am meisten"
37. Keine Windenergie im intakten Forst.
38. kommt darauf an wo die Standorte sind, grundsätzlich jedoch ein eindeutiges JA
39. Vermarktung hört sich an nach einem Großinvestor an, der in diesem Fall der Vertragspartner wäre, ich würde eher die Bürgervermarktung vorziehen, normale Bürger, die in einem Zusammenschluss sich an der Anlage beteiligen, dadurch wäre die Akzeptanz für die Vermarktung bei den Bürgern erhöht und das Gemeinwohl würde eher im Blick bleiben als bei einem externen Vermarkter
40. Ich halte eine für alle möglichen Standorte in BW gemeinsame Konzeption zur Vermarktung für sinnvoller. Im Vordergrund müssen dabei kommunale Stadtwerke und interessierte bürgerschaftliche Gruppen stehen.
1. Gebot :Schutz der Menschen-Abstand mindestens 2km. s. Dr Nina Pierpont2. Gebot: minimaler Schaden für die Natur.
41. Siehe meine vorherigen Kommentare
42. Nur nach genauer Umweltverträglichkeitsprüfung
43. Neben rein technischen Anforderungen sollten auch ästhetische Anforderungen bei der Zuweisung von Flächen für Windkraft eine Rolle spielen. Durch eine gezielte Einfügung in die Landschaft ließe sich die Akzeptanz der immer größeren Anlagen erhöhen und der Energiewende auch gestalterisch "ein Gesicht" geben.
44. Hier fehlt: An welchen Standorten im Staatsforst sind Windkraftanlagen wirtschaftlich möglich
45. In Jahrzehnten: Wie und Wer entsorgt die Ruinen, weil nicht mehr benötigt oder nicht mehrleistungsfähig genug??

46. Wie schon beschrieben muss eine echte Bürger einbeziehung in einem BürgerWind Projekt vor der Rednite stehen. Daher muss das Konzept komplett überarbeitet werden, da es in der jetzigen Fassung solche Projekte in der Praxis ausbotet.
47. Der Wald ist schön. Es gibt genug Flächen an Straßenränder.
48. Das Thema Windkraft ist hier deutlicher Schwerpunkt. Es gibt bestimmt auch Alternativen, die die Umwelt nich so verschandeln.
49. KOmmunikation mit den Anrainern ist mühselige Überzeugungsarbeit, die nicht unterschätzt werden sollte.
50. Windausbeuteprüfung
51. sollte nichtnach Profitinteressen gehen, sondern nach dem Prinzip der größten Bürgerbeteiligung, d. h. Bürgernergiegenossenschaft, oder Bürgergruppen sollten immer Vorrang haben
52. Was bedeutet Vermarktung? Verpachtung an Meistbietenden? Besser: Genossenschaften und Bürgerwindanlagen bevorzugen.
53. Das sollte nicht der Forstverwaltung alleine überlassen werden.
54. Es fehlt mir im Moment das Augenmas seitens der Förderkriterien.Sicher ist im Moment nur, dass es viele geförderte Anlagen gibt diese aber mangelsÜberleitung des produzierten Stroms Ihren nachhaltigen Sinn nicht erfüllen.
55. Nur, wenn dabei auch Artenschutz und Biodiversitätserhalt berücksichtigt werden.
56. Wenn Bürgerbeteiligung, dann sollten auch Bürger in Form von Bürgerenergiegenossenschaften an den Windparks im Staatswald beteiligt werden. Akzeptanz dürfte somit kein problem sein.
57. Windenergiestandorte sollten mit Bedacht gewählt werden und nicht nur nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten!
58. Der Wald sollte der Erholung dienen.
59. Die Standorte sollten mit Bedacht gewählt werden, z.B. sollte die Dichte nicht zu hoch sein. Eine finanzielle Beteiligung von Bürgern an solchen Projekten sollte vorgeschrieben sein.
60. Ja, aber kein Verkauf!!! - sondern Verpachtung zur Sicherung langfristiger Einnahmen
61. macht keinen sinn, ein Standort muss nach Windstärke / Windhäufigkeit und nicht nach Besitzer ausgewählt werden
62. Der Naturschutz ist natürlich zu beachten. Was ich schon einmal geschrieben habe: finanzielle Sonderkonditionen für BürgerEnergieGesellschaften.
63. Der Wald ist ein Rückzugsgebiet für Mensch und Natur. Ausnahme: Nur Vermarktung von Wäldern, die ohnhin schon stark lärmgeschädigt sind und in der Nähe von Autobahnen, Industriegebieten oder Ähnlichem sind.
64. An wen? alle Standorte an einen Abnehmer? Präferenzen?
    - Es ist nicht eindeutig, wass unter Vermarktung zu verstehen ist. Es hat sich herausgestellt, dass Bürgerenergie nur extrem eingeschränkt realisierbar ist, wenn Forst BW den Staatswald an den Höchstbietenden vermarktet.
65. Formulierung mir unklar: geht es generell um die Vermarktung von Standorten (begrüßenswert) oder speziell darum die Vermarktung durch die Forst BW vornehmen zu lassen?
66. Bringt Geld in die Staatskasse
67. Nur Verpachtung der Standorte
68. Ja, soweit nötig und nicht durch andere weniger die Umwelt /Tiere, z.Bsp Fledermäuse, Vögel, beeinträchtigendere dezentrale Energieerzeugungsaggregate vor Ort mit weniger Aufwand und Eingriff, effizienter installiert werden können. Ich denke auch an die von Dr. Hermann Scheer in seinem Buch Energie Autonomie beschriebenen in Häuser integrierte Windenergieseitenläufer. Auch die auf Dächern montierbaren SolarWind-Turbinen (Flexible PV-Dünnschichtzellen auf Seitenläufer aufgedampft) wären 'ne tolle Kombination, die man bereits käuflich erwerben kann.
69. Kriterien zur Vergabe an Bürgerenergiegenossenschaften sollten geklärt werden.
70. Unbedingt empfehlenswert! Bitte Bürger-Windprojekte bevorzugen und fördern!
71. Bürgerakzeptanz
72. Nur wenn man das nicht Bürgerenergieanlagen oder Gemeindeprojekten realisieren kann.
73. Abzuzlehnen! Die Wind"kraft" in Baden-Württemberg ist unsinnige Zappelenergie! Die geringe Ausbeute (<5% in Baden-Württemberg 2012) rechtfertigt in keinster Weise den Schaden, der durch das Aufstellen und den Betrieb der Windräder entsteht!
74. Den Wald versauen?
75. Was heißt hier Vermarktung? Vermarktung muss zuerst definiert werden. Bekommt der Meistbietende den Standort? Bitte nein, man muss und uner Gemeinwohl Gesichtspunkten vergeben s. Hierzu Gemeinwohl Ökonomenie (GWÖ) da wird sehr gut beschrieben wie das gehen könnte.
76. Ist schon im Gange.
77. Gut, aber stärker als bisher (finanzielle) Bürgerbeteiligung als Kriterium heranziehen.Und bei Standort und Zuwegung auf Naturschutz achten
78. Sofern eine Bürgerenergieanlage errichtet wird!
79. Gefahr des Überwiegens finanzieller Interessen gegenüber anderen Aspekten
80. Wichtiger als die Frage, wer die Standorte vermarktet, ist die Beteiligung und Mitsprache der betreffenden Kommunen bei der Vermarktung (z. B. zur Bündelung der Anlagen in Parks) und die insbesondere wirtschaftliche Beteiligung der Bürger in der Raumschaft der Anlagen.
81. Sehr gute Maßnahme, ohne die es nicht möglich sein wird, das Ausbauziel bei der Windkraft zu erreichen.
82. Windenergieanlagen gehören nicht in den Wald

83. Bei Stuttgart 21 ging es auch um Bäume, die geschützt werden sollten. Für ihr ehrgeiziges Ziel, die Windenergie auszubauen, opfert die grüne Landesregierung ein Vielfaches an Bäumen in unserem Wald und zerstört damit ganze Ökosysteme. Und das auch noch für Geld?
84. Nur empfehlenswert, wenn für naturschutzrechtliche Ausgleichsflächen keine landwirtschaftlichen Nutzflächen herangezogen werden!
85. bevorzugt als Bürgerkraftwerke, keine Dominanz der großen Energiekonzerne zulassen
86. Warum baut nicht das Land selbst und legt eine entsprechende Fonds auf, an denen man sich sowohl vorort als auch aus dem ganzen Land beteiligen kann ?
87. Mehr Vorrang-Flächen für Windkraft insgesamt ausweisen: 2% sollte Minimum sein!
88. Zuerst mit Bürgerbeteiligung, dann an Investoren vermarkten
89. Keine Großinvestoren zulassen. Die Wertschöpfung soll beim Bürger sein.
90. Aber bitte in Genossenschaftsform damit die Bürger z.B. ein zusätzliches Einkommen im Alter haben das bis zu einem gewissen Grad steuerlich begünstigt wird.
91. Wertschöpfung für die Gemeinde durch Standortverpachtung oder anderweitige Beteiligung an den Umsätzen.
92. Bürgergenossenschaften sollten bevorzugt STandorte nutzen
93. Bitte an Solidarpakte mit angrenzenden Kommunen denken.
94. Bürgerwindanalgen sollten bevorzugt werden.
95. aber bitte nicht nur die EnBW ins Boot holen!
96. Ja, ein transparentes Verfahren vorausgesetzt und mit Vorstellungsrunde der Konzepte der Betreiber. Es kann nicht sein, das ein Staatsbetrieb wie EnBw alleine den Großteil der Flächen erhält.
97. Schwachsinn!!
98. bei der Vermarktung gehe ich davon aus, dass der welcher am meisten zahlt den Zuschlag bekommt.Dies geht zu Lasten der Bürgergenossenschaften, jedoch sollten diese den Zuschlag ohne Ausschreibung erhalten! auch wenn nicht der max. Preis erzielt wird.
99. nur an die umliegenden Städte und Gemeinden zu deren Vorteil !
100. ist die Frage nicht ähnlich der Suche nach Windenergiestandorten in Waldflächen, wie bereits zuvor gefragt?
101. Die Aufstellung von Windenergieanlagen in Wäldern erfordert einen hohen finanziellen und logistischen Aufwand (Ausbau der Wege etc.) und sollte nur an explizit geeigneten Standorten durchgeführt werden! Zudem stellt dies einen erheblichen ökologischen Eingriff dar, durch den bestimmte Tiergruppen wie Fledermäuse (z.B. Kleiner- und großer Abendsegler) erhebliche Bestanseinbußen erleiden könnten! Daher müssen erst groß angelegte Untersuchungen solche Gefahren ausschließen!
102. Vorausschauend wurden Landschaftsschutzgebiete ausgewiesen. Jetzt denkt man kurzsichtig und des Verdienstes willen. Windenergiestandorte sollten ebenso zentralisiert werden. Besser noch, Kleinanlagen (keine Blattrotoren) kaschiert auf dem Hausdach in exponierter Lage.
103. siehe vorherigen Kommentar
104. Haben die Bisher ausreichend Wissen zu Standortfaktoren?
105. Die Stellung im Markt für Bürgerwindanlagen deutlich verbessern/bevorzugen
106. Ja, aber: Mit dem verlangten Pachtpreis kann die Landesregierung viel Einfluss nehmen und Projekt auch verhindern. Wie an anderer Stelle steht, ist Bürgerwindrädern der Vorzug zu geben. Ganz wichtig ist dabei auch, an wen die Standorte verpachtet werden. Auch dabei darf es nicht um die höchste Rendite gehen.
107. bitte nicht nur nach den Einnahmen beurteilen, sondern auch die Bürgerbeteiligung fördern
108. dabei ist dringend zu bedenken, dass der erholungswert nicht geschmälert wird und die eblaange der umwelt und natur berücksichtigt werden
109. Bei der Vermarktung müssen Kriterien festgelegt werden, damit nicht allein das Geld den Zuschlag gibt, sondern z.B. auch Bürgerinitiativen einen Standort kaufen können.
110. Staatswald würde ich nicht verkaufen, höchstens für Windenergie verpachten. Die Frage ist auch, ob über Wald ausreichende Windgeschwindigkeiten erreicht werden. Die Anlage der erforderlichen Zufahrtswege ist eher unerwünscht.
111. Hier ist mir unklar, welche Auswirkung diese Vermarktung für das Land und den Wald hat - werden die Standorte verkauft oder verpachtet?
112. wo es Sinn macht ... grosse Turbinen verwenden
113. nur wenn dadurch keine unkalkulierbare Abhängigkeit von Investoren entsteht
114. Ich befürchte einen Run auf diese Standorte nach überwiegend finanziellen Gesichtspunkten. Die Forst BW ist nicht gerade dafür bekannt, dass Sie nach Kriterien der Naturverträglichkeit arbeitet. Auf jeden Fall müsste erstmal ein klares Regelwerk her.
115. Landschaftsschutz berücksichtigen. Lieber wenige konzentrierte Anlagen als viele verteilte.
116. keine WEA im Wald!
117. aber nur unter Beachtung hoher naturschutzfachlicher Standards ! Eine übergeordnete Planung scheint sinnvoll, um größere Bereiche als WKA-Gebiete zu nutzen und im Gegenzug andere größere Bereiche davon freizuhalten.
118. Wenn wir zu Energiewende stehen gibt es keine Alternativen dazu. Sicherlich müssen die Standorte bezüglich natur- und umweltrelevantem Konfliktpotential geprüft werden.
119. Bitte in Bürgerenergiegenossenschaften ohne Beteiligung der großen Stromversorger.
120. Bürgerbeteiligung muss hier vorrang vor Profit haben
121. Nicht an Unternehmen außerhalb BW
122. Vergabe an Bürgerenergiegenossenschaften

123. Vermarktung Verkauf der Fläche? oder Veräußerung der Windenergie-Nutzungsrechte
124. Der Wald dient zu Erholung und stellt "unberührtes Stück" Land da. In dieses Bild passen keine Windräder!
125. Auf gar keinen Fall! Der Wald soll als Wald bleiben und kein Windpark werden.
126. muss ja wohl erfolgen um die notwendigen Ziele der Energiewende zu erfüllen. Die Belange des Naturschutzes werden ja im Genehmigungsverfahren bekanntlich regelmäßig geprüft
127. im Wald ok, z.B. Schwarzwald, Schwäbische Alb oder im Hohenlohischen. Aber keine Windräder Auf WEINBERGEN, wie im Remstal geplant, das muss nicht sein und verschandelt die Landschaft. Die Windräder kann man auch anderswo aufbauen wo keine so sensible Landschaft mit Weinbergen ist.
128. Kommt drauf an wieviel Wald dafür abgeholzt werden muß, und vor allem was für Bestände.

M103

2. Sehr gute Idee! Vor allem beim Papier- und Verpackungsmüll. Kommunale Unternehmen dürften jedoch wenig erfreut sein.
3. Für Einkommensschwache Haushalte stellt dies sicher eine Belastung dar. Es wäre meines Erachtens sicherzustellen, dass eine "Anleitung zur Abfallvermeidung" gegeben wird. Ich sehe sonst die Gefahr, dass man sich einfach ausgeliefert sieht, die höheren Kosten zu tragen ohne reagieren zu können
4. Schon die Entstehung des Abfalls sollte vermieden werden. Z.B. sollte die Industrie durch geesetzliche Massnahmen gezwungen werden riesige Verpackungen zu vermeiden.Verbot von Plastiktüten. Mehrwegverpackungen fördern....
5. Ist das nicht schon der Fall? Gibt es nicht schon Stadt- und Landkreise, die die Müllgebühren erhöhen müssen, weil ihre Verbrennungsanlagen überkapazitiert sind? Hat uns die bisherig schon betriebene Müllvermeidung nicht auch höhrere Entsorgungsgebühren gebracht?
6. Anders geht es nicht
7. Wir brauchen die Müllmengen für die energetische Entsorgung und zur Erzeugung von Strom aus Müll
8. Das ist nicht Verusachergerecht: Als allererstes müssen die Hersteller der Verpackungen auf Abfallvermeidung verpflichtet werden. Start at the beginning undnicht am Ende der Nahrungskette.
9. Wird doch bereits praktiziert!
10. Die Müllgebühren wurden immer teurer, obwohl der Trennungsgrad immer höher wurde. Das passt nicht.
11. dazu gehört aber auch eine unkompliziertere Entsorgung. Die maschinelle Abfalltrennung funktioniert besser als die verbraucherseitige.
12. Das bedeutet den Kommunen noch mehr Potential zum Abzocken zugeben, da im moment schon nicht ersichtlich ist, wie sich die Abfallgebühren zusammensetzen. Zuerst für eine überschaubare Geührenordung sorgen, bevor die Anreize geschaffen werden die Gebühren zu erhöhen.
13. Besteht schon z.B. in Stuttgart
14. Das sortieren von Abfällen sollte dem Bürger in Form von Vergünstigungen zu gute kommen.
15. Bereits gut
16. Das tönt schön, wird aber nur zur Erhöhung der Kosten führen.
17. Dies sollte aber auch Abfälle die wiederverwertet werden mit einbeziehen (grüner Punkt/gelber Sack).
18. Ist bereit umgesetzt.
19. Aufklärung und schulische Bildung der Kinder und Jugendlichen. lernen!
20. in welche Richtung ?
21. Müll wird teurer, sonst passiert da nix.Besser die Verpackungsindustrie am A.... packen und eine Verpackungssteuer einführen.
22. Gibt es bereits in vielen Landkreisen
23. Höhere Abfallgebühren könnten sich auf illegale Entsorgung der Abfälle auswirken.
24. Derzeitige Abfallentsorgung mit umpfangreichen Trennverfahren sollte durch niedrigere Gebühren belohnt werden. Anstatt man für z.B. alte Elektrogeräte (defekter Toaster), die man zum Abfallentsorger (Remondis) bringt, noch extra Gebühren bezahlen zu müssen. Die Industrie muss Geräte nachhaltig konstruieren, d.h. reperaturfähig, anstatt Wegwerfgeräte. Per Gestez sollte die Industrie gezwungen werden solche Produkte zu entwickeln, in dem man viele heutige Produkte durch Zwangsabgaben verteuert.
25. Die Abfallvermeidung läuft schon sehr gut. Die Bürger sollten hier nicht weiter belastet werden.
26. finde ich gut
27. Ja mehr Verbrauchs und weniger Grundgebühren, wären fairer
28. Schwieriges Thema, da der Bürger für sinnvolle "Abfalltrennung /vermeidung" belohnt werden sollte. Wird er jedoch bestraft, besteht die Gefahr der kostenlosen "Entledigung durch Verbrennung oder Umweltverschmutzung". Abfall ensteht beim Konsum, jenes sind Produkte die Unternehmen Produzieren und in den Umlauf bringen. Bei der Abfallbeseitigung sollte insofern nach dem Verursacherprinzip ein Hersteller eines Produktes mit Abfallpotenzial an den Kosten beteiligt werden.
29. In Göppingen steht ein Müllheizkraftwerk, das, wie der Name schon sagt, Müll benötigt. Ansonsten muss Energie für die Klinik am Eichert zugekauft werden

30. Bitte dann auch das "wilde" Entsorgen von Müll in der Landschaft etc. stärker bestrafen.
31. Toll formuliert. Nach dem Motto, wir verdoppeln den Benzinpreis um wirksame Anreize zur Verbrauchssenkung zu geben, z.B. den PKW-Anhänger am Fahrrad motieren
32. Solange die Müllmafia hohe Profite am Abfall verdient und die Industrie und der Handel zuviel unnötigen Müll erzeugt ist diese Maßnahme zu früh.
33. Gebühren dürfen zwar Anreiz sein, aber man muss sehr vorsichtig sein, um die Leute nicht in andere Wege der Müllentsorgung zu treiben: Verbrennen, am Straßenrand entsorgen, usw.! Deshalb: Abfallvermeidung lieber durch Aufklärung, Information, positive Anreize (Wettbewerbe o.ä.) als durch überzogene Gebühren!!! Wir hatten vor Jahren ein Versuchs-Projekt am Ort: Der Müll wurde gewogen und nach Gewicht berechnet - die Folgen: s.o. - Inzwischen sind wir wieder abgekommen von dieser Methode!
34. Es müssen Wege überlegt werden um zu verhindern, dass noch verwendbare Waren nicht in den Sperrmüll kommen, sondern z. B. über 2nd hand - Läden, Umsonstläden oder Sperrmüllmärkte anderen Mitmenschen zu kommen.
35. führt dazu dass noch mehr Abfallsäcke im Wald oder am Straßenrand bzw. am Ackerrand landen. Dort vermeiden wo er entsteht !!
36. Hier sollten zuerst Maßnahmen gegen die wilde Müllablagerung ergriffen werden.
37. Wenn ich an die Variante "Gebühr pro Behältergröße" denke, stimme ich zu. Wenn ich an die messtechnisch/wiegetechnische Erfassung denke - graut es mir. (Soll ich meinen Müll vorher durchtrocknen, dass es billeiger wird etc...) Das ist überbürokratisiert, ein zu hoher Aufwand.Eher in Müll vermeidendes Verhalten schon beim Einkauf... investieren.
38. Eine einseitige Erhöhung der Abfallgebühren ist nicht zielführend.
39. Wir haben schon 3 Abfalltonnen.
40. Eingriff in kommunale Selbstverwaltung
41. je weniger abfall, um so höher die gebühren?
42. Leider braucht der Bürger oft solche negativen Anreize, um die eigene Nasenspitze klarer zu erkennen.
43. Anpassung ist ja wohl eine Erhöhung. Damit werden diejenigen bestraft, die schon immer Abfallvermeidung betreiben.
44. Dies hat nichts mit Energie zu tun und ist an anderer Stelle zu beantworten
45. Endlich! In Herrenberg dürfen Möbel bisher kostenlos entsorgt werden (vielleicht um die Müllverbrennungsanlage mit Brennstoff zu füttern -> Stromerzeugung). Also schnell raus mit die ollen Kommoden und schnell bei IKEA was Neues. Und nächstes Jahr nochmal. Recycling, renovieren? Fremdwort.
46. kann "nach hinten los gehen", wenn die höheren Kosten dazu führen, dass Abfall wild entsorgt wird.
47. Gute Idee, wenn es Überwachungskameras bei abgelegenen öffentlichen Abfallbehältern und Waldparkplätzen geben würde.
48. Auch von Staatseite sollte endlich das Thema Kryo-Recycling in die Diskussion gebracht werden als echte Alternative und Zukunftstechnologie bei der Müllverwertung. Hier steckt sehr hohes Energiepotenzial was bis jetzt nur verheizt wird anstelle es wieder zu verwenden
49. "Abfallvermeidung" ist zwar das erste Ziel in der Abfallpolitik, aber nur eine Worthülse. Propagiert wird die energetische Verwertung, dann haben die Leute ein gutes Gefühl, und das wars. Wir brauchen eine Kampagne zur Abfallvermeidung (keine Vielfachverpackungen kaufen
50. Hier is erst mal zu differenzieren nach Art des Abfalls und zu Fragen was Abfall überhaupt ist. Solange die Produktverpackungen beibehalen werden, sehe ich auf der Konsumentenset nur geringe Möglichkeiten. Auch Bioprodukte sind leider oft genuaos überflüssig verpackt wie normale . Außerdem sielen hier auchnoch andere Gesetze wie Leensmitteldeadarsgegeständegesetz u.ä.m. also wo können Verbrauche rund Indusztrie wirklich Abfäle vermeiden????
51. Was hat das mit Energie und Klima zu tun?
52. Ist es nicht schon so, dass wegen fehlender Abfallmengen die Gebühren zum Teil erhöht werden mussten. Es muss eine andere Möglichkeit der Steuerung geben, als die Gebühren zu erhöhen, denn ich interpretiere "Anpassung" mit Erhöhung. Die Abfallbeseitigungsfirmen wollen ja sicher nicht arbeitslos werden. Mit denen muss ein Konzept erarbeitet werden oder Lösungen gefunden werden.
53. bei uns wird gewogen aber seit gewogen wird sieht mann mehr Müll am Straßenrand und in den Wäldern die gebühren sollten für alle gleich sein
54. Erfahrungen in meiner Heimatgemeinde hat gezeigt,dass Müll oft in öffentlichen Abfalleimern oder neben Glascontainern entsorgt wurde um Kosten für Müllsäcke zu sparen. Dies sieht nicht schön Aus und verursacht für die Kommunen hohe Kosten. Ich kann mir vorstellen,dass bei einer verbrauchsabhängiger Gebühr diese "Ferkelei" zunimmt,da man hier auf Kosten anderer sparen kann. Früher waren viele Abfalleimer an Rastplätzen,Grillhütten etc, aufgestellt, die abgebaut wurden,da immer mehr Hausmüll hier entsorgt wurde und der Anblick nicht schön war.
55. Auf Grund der überdimensioniert abgeschlossenen Veträge mit den Betreibern der Verbrennungsanlagen oder Entsorgungsanlagen und deren mittlerweile hohrenten Gewinne kann eine Anpassung nur nach unten erfolgen. Nach oben zu korregieren wäre reine Abzocke
56. Die Abfallgebühr ist schon recht hoch. Und zum anderen wird dann auch noch der Müll verkauft und somit Geld erwirtschaftet. Es wird also keine weitere Erhöhung dieser Gebühren benötigt.
57. Wird nicht zur Müllvermeidung führen, höchstens zu mehr illegalen Entsorgungen und Unmut beim Großteil der Bevölkerung.

58. Solange dann nicht im Wald entsorgt wird...
59. dann sollte parallel aber auch der Verpackungswahn der industrie eingedämmt werden (wozu müssen z.B. Obst und Gemüse in Plastikschalen und -tüten verpackt werden)
60. Es sollten keine Anreize dazu geschaffen werden, Müll im Wald zu entsorgen.
61. Privathaushalte haben kaum Möglichkeiten, Abfall zu vermeiden. Kommunen legen Kosten fest, der Endverbraucher zahlt. Verbraucher kaufen Müll mit jedem Gang in den Supermarkt. Die Entsorgung vor Ort sollte im Grunde präsenter gestaltet werden. Ist zwar nicht im Interesse des Marktes, aber des Verbrauchers und somit auch der Kommune. Deutschland und ihre Bürger sind Mülltrenner Nr. 1 in Europa, das sollten wir nicht vergessen. Abfallvermeidung beginnt beim Hersteller. Insgesamt sollten aber die Kommunen die Gebühren festlegen.
62. Und wieder soll es vermutlich nur die Privathaushalte treffen. Im Grunde ist die Maßnahme ja richtig, aber vergesst mir bloß nicht die Industrie!
63. Grenzen beachten: keine Anreize für "wilde" Müllentsorgung schaffen
64. Wo ist der Zusammenhang mit der Energieversorgung?
65. muss gut durchdacht sein, damit keine Verlagerungseffekte stattfinden
66. Halte ich für schwierig. 'Mülltourismus' wird schlimmer. Ordnungsgemäße Entsorgung steht mMn über ein bisschen Vermeidung. Zudem sollten wir die Bürger nicht mit noch mehr komplizierten Systemen belasten.
67. Nein, das Abfallsystem in Deutschland durch den hohen Grad der Wiederverwendung, müsste sich a) selbst finanzierenb) zur Co2 Senkung sollte einheitlich die gelbe Tonne eingeführt werden, da die Pilgerfahrten zu den Werkstoffhöfen sicherlich durch den individualverkehr mehr Co2 produzieren, als Ihre ganzen Wohnbauthemen einsparen
68. Müllgebühren sind schon hoch genug
69. Ich dachte das gibt es schon
70. Die Abfallgebühren sollten doch eher sinken als sich erhöhen - also lassen Sie dieses Feld doch bitte so wie es ist.
71. Nur in gewissen Bereichen empfehlenswert. Nicht bei Biomüll, da dieser viel stärker energetisch genutzt werden soll als bisher. Sonst ja.
72. Bessere Abfall bzw. Wertstoffverwertung halte ich für sinnvoller. Z.B. ob das Öl direkt zur Erzeugung von Strom eingesetzt wird oder den Umweg über den Youghurtbecher macht, ist den Kohlenwasserstoffen egal. Daher ist recycling und die Vermeidung von Strom aus Verbrennung von fossielen Energieträgern oder der, aus solchen Fossielen Energieträgern gewonnenen Produkten, sinnvoller.
73. Die Kreisebene betrachte ich schon als effizient.
74. Im Raum Böblingen mit Wertsofhof 65000 € Gewinn
75. Abfallvermeidung betrifft mehr die Hersteller aus die Verbraucher.
76. Bürger mit Gebühren genug belastet
77. Aber nur soweit, dass es nicht zu einer erneuten Vermüllung von öffentlichen Bereichen oder sogar der Landschaft kommt
78. Ich wäre gespannt, wie die Landesregierung hier den Landkreisen und Kommunen sinnvolle Anreize schaffen können?
79. Im Landkreis Schwäbisch Hall sehe ich keinen Bedarf.
80. nicht nur immer am Ende der Produktionskette ansetzen!Der Verpackungsmüll darf in heutigem Umfang und "Qualität" erst garnicht produziert werden!Anreize und ABREIZE einsetzen!!
81. Was heißt hier Anpassung ?
82. Hierzu sollte auch flächendeckend verpflichtend die Biotonne eingeführt werden.
83. Wenn dies nicht richtig gemacht wird, dann werden wir immer mehr Müll in der freien Natur finden - das ist nicht erstrebenswert!!!
84. Achten Sie darauf, dass niemand Kostenprobleme bekommt, wenn zeitweise viel Müll anfällt (Babywindeln, Wohnungsrenovierung). Sonst landet dieser Müll im Wald.
85. Sollte so sein, Kreislaufwirtschaftsgesetz seit 1991 . . .
86. Wenn die Abfallgebühren erhöht werden, wird der Müll oft einfach wild entsorgt.
87. Abfall gebühren sollen die Kosten decken, sonst nichts!
88. Mülltonnen mit verschiedenen Abteilen (Papier, Verpackung, Dosen, etc), damit der gesamte im Haushalt anfallende Müll mit einem Mal abtransportiert wird.
89. Auch hier gibt es gute Beispiele aus den Kreisen (Enzkreis)
90. Nach der Geburt unseres zweiten Kindes wurden wir gezwungen, eine größere Mülltonne mit entsprechen höheren Gebühren zu nehmen, obwohl die alte (60 Liter/ 4 Wochen) gut ausgereicht hätte. Dies hat uns dann veranlasst, auf müllintensivere Papierwindeln umzusteigen und das mühsame Waschen von Stoffwindeln aufzugeben.
91. Anpassen heisst meistens Erhöhung FINGER WEG !!!!!!
92. Im Landkreis Ravensburg muss der "Gelbe Sack" (bei uns ist er transparent) selbst zu Sammelstellen gebracht werden. Das bedingt viele unnötige Fahrten mit dem KFZ und damit erhöhten Energiebedarf. Der "Plastikmüll" sollte auch eingesammelt werden.
93. Ein bißchen konkreter
94. Wenn es nicht nur ein Kostentraiber für den Bürger wird.
95. Erfahrungen mti diesem Instrument haben gezeigt, dass wenn die Müllgebühren steigen, vermehrt wilde Müllkippen entstehen oder Müll in Papierkörben entsorgt wird. Die Kosten für die Kommunen steigen an - Die

Gebühren steigen noch mehr - der Ehrliche ist der Dumme!Statt mehr Geld zu verlangen - wäre mehr Information sinnvoller.

96. Siehe drei Fragen zuvor!
97. prima Idee!

M104

1. so wie beim Wasser? erst sparen und dann mit bestenm Trinkwasser Leitungen spülen, einfach lachhaft
2. Bitte informieren Sie auch darüber, dass Wassersparen allein nicht unbedingt zielführend ist: Viele Gemeinden müssen ihre Kanalisation zusätzlich spülen bzw. die Kanalrohre werden stark angegriffen, weil die Bewohner "zu viel" Wasser sparen. Auch hier helfen alternative Konzepte wie z. B. Komposttoilettenanlagen oder lokale Wasserreinigung durch einen Klärteich.
3. Die Öffentlichkeitsarbeit wird schon so lange betrieben und trotzdem ist noch Handlungsbedarf?Dann funktioniert das nur über das Geld. Gebühren, Pfand, Steuern ....
4. Kann das Gegenteil bewirken
5. sollen die kommunalen Verbände, Städte und Gemeindetag etc machen
6. erfolgsqote eher fraglich
7. Dazu sollte endlich die irrsinnige Mülltrennung und damit die Subventionierung des DSD abgeschafft werden. Es gibt in diesem Bereich Maschinen, die eine erheblich bessere Mülltrennung gewährleisten, als der es der Mensch im Rahmen der "Handsortierung" je könnte.
8. Warum nicht die Höhe des Wasser-/Abwasserpreises ähnlich wie beim Strom an den Verbrauch knüpfen, um Anreize zu schaffen, weniger zu verbrauchen?
9. Abwasser technisch schwierig (Rohrleitungssystem nicht angepasst)
10. ist für mich wichtig, jedoch machen die Discounter mit überpropotionaler Verpackung und damit Müll einen steigenden Umsatz.Grund liegt wohl auch an den Preisstrukturen
11. bitte schon in Kita und Grundschule
12. Aussage ohne konkreten Inhalt. Hört sich auch nur wieder wie der Ausbau der Verwaltung an.
13. Wird bereit weitgehend umgesetzt.
14. Energiewirtschaft sollte miteingeschlossen werden. Es müssen Fächer in den Schulen eingerichtet werden. Nach dem Motto:" Was Hänschen nicht lernt lernt Hans nimmermehr".
15. das ist Sache der Kommunen. Hier ist die kommunale Selbstverwaltung gefragt
16. Resourcenschonen beim Müll OK, Wasser-Verbrauch ist relativ. Ein Großteil BaWüs wird aus dem Bodensee versorgt. Ob das Wasser nu den Rhein runterblubbert oder durch die Trinkwasserleitung, das ist dem Wasser egal. Wird dagegen zuwenig Wasser durch die Abwässer geleitet, ist der Schlick zu dickflüssig und verteuert den Wasserzins.
17. Hier leisten z.B. die Landkreise bereits weitgehendst viel in Bezug auf Abfallwirtschaft. Abwasserwirtschaft ist umstritten, wenig Abwasser kostet mehr durch viele Sonderspülungen im Abwassernetz
18. Finde ich sehr wichtig.
19. Wer sich dafür interessiert, macht das, den Rest bekommt man nicht dazu, denen ist es egalAls Thema im Unterricht an Grund-/Hauptschule wäre das wesentlich zielführender
20. Konsum und Umgang mit Resourcen und Abfall kann nur über "den Geldbeutel" erreicht werden. Die bestehenden Informationsmöglichkeiten reichen für den INteressierten mehr als aus.
21. Nicht sinnvoll in den Privathaushalten wird zu wenig Wasser verbraucht, ressourcenschondes Verhalten in der Produktion wäre hilfreicher
22. Welche speziellen Maßnahmen sind auf diesen beiden Feldern aus energetischer Sicht und hinsichtlich des Klimaschutzes besonders wichtig?
23. Hierzu gehört m.E. auch das Kauf- und Konsumverhalten, siehe die Menge von weggeworfenen Lebensmitteln.
24. Die Abwasserkanäle haben heute doch eherr das Problem,daß zu wenig Wasser fließt.
25. Das Internet ist voll von Öffentlichkeitsarbeit und bewusstseinsbildenen Beiträgen!
26. Aber auch Strafen gehören dazu. Wenn ich beobachte, wieviele Müllsünder bewußt den Abfall falsch sortieren, da wird es mir echt übel. Und ein hohes Strafmaß für Leute die Abfall wild überall deponieren.
27. hier kann es nie genug Informationen geben! Es muss auch umfassend aufgeklärt werden, wie wichtig für jeden einzelnen und für zukünftige Generationen z.B. der Grundwasserschutz ist.
28. Wenn's icht gleich wieder Millionen € verschlingt.
29. noch mehr verschiedene abfalltonnen vor dem haus?
30. Das nützt alleine nicht, daneben müsste bereits in Kindergärten und Schulen eine Abfall vermeidende Haltung eingeübt werden. Die entsprechende Industriebranchen gehören mit ins Boot.
31. Ganz besonders wichtig wäre eine Sensibilisierung bzgl. IT-Produkten (Handy, Smart-phone, PC, Notebook etc.), da die natürlichen Ressourcen der seltenen Erden bald zuneige gehen, und dann schon bald keine weiteren Produkte mehr produziert werden können, und ausserdem kriegerische Auseinandersetzungen entrstehen könnten um die natürlichen Ressourcen z.B. im Kongo.
32. Selbstverständnis

33. sicherlich große Wirkung mit relativ wenig Aufwand
34. dies lässt sich besser über den Preis regeln.
35. Kann kaum noch verbessert werden.
36. Ich denke eine weitere Sensibilisierung ist nicht notwendige
37. Wenn aktive Müllvermeidung und sparsamer Umgang mit Wasser nicht gleichzeitig zu einer Erhöhung der Grundkosten für die Verbraucher führt,sondern dass der sparsame Umgang sich auch finanziell lohnt.Der Ansatz sollte schon früh in der Schule erfolgen, d.h. Man könnte dies bereits in die Lehrpläne z.B. In den Fächern MUM,Technik oder NWA integrieren.
38. Auf den Lehrplan in den Schulen setzen.
39. Als ob da Bedarf bestünd! Die Müllsortierung durch die Bürger in immer mehr Tonnen ist doch sowieso Schwachsinn. Maschinelle Sortierung wäre besser Weniger Wasserverbrauch ist sinnlos. Das ist Volksverdummung
40. Die Maßnahme ist sehr unkonkret beschrieben.
41. Wird schon seit Jahren von vielen Abfallwirtschaftsbetrieben praktiziert.
42. Hier immer an die Rueckfuehrung der Spurenelemente denken. Stichwort Peak Phosphor usw.
43. Und Sie wollen hoffentlich bei der Industrie anfangen...
44. Was hat das mit der Energieversorgung zu tun?
45. bürger wissen, was das richtige verhalten ist, es mangelt nur an der richtigen motivation und werbung ändert motive nicht
46. Die beste Aktzeptanz finden immer Lösungen die die Bürger so wenig wie möglich einschränken. Das Bewustsein für den Umgang mit Müll sehe ich bereits. Meldungen wie die Verbrennung von gelben Säcken, auch wenn dadurch befeuerung mit fossielen Brennstoffen reduziert wird, richten viel höhren Schaden an als Aufklärung leisten kann. Daher sollten aufgezeigt werden wie die getrennten Abfälle recycelt werden und welche Pläne es gibt (die sollten dazu natürlich auch bestehen), die Befeurung von Verbrennungsanalgen mit Wertstoffen und fossielen Energieträgern zu minimieren und bspw. duch Biogas oder Gas aus der Mehanisierung von PV- und Windstrom zu ersetzen.
47. Nicht nötig, da Müllsortierung und Wiederverwertung schon sehr hoch ist.
48. Der Mensch verhält sich anders ... das hier wird einer von vielen Appellen sein - besser wären wirtschaftliche Hebel, die vernünftiges Verhalten "von allein" provozieren.
49. Ja, allerdings ohne die Drohungen mit endlichen Ressourcen oder den imaginären Grenzen des Wachstums (Phantasiemangel führt zu Innovationspessimismus!)
50. Die entscheidende vorher zu klärende Frage wäre hier: Bewusstseinsbildung und Öffentlichkeitsarbeit AUF WELCHES ZIEL HIN?!Es kommt meines Erachtens weniger auf die Bewusstseinsbildung und Öffentlichkeitsarbeit an, als vielmehr auf konkrete veränderte gesetzliche Grundlagen und Handlungskonzepte für eine ressourcenschonende Produktion und die vermeidung schädlicher Produkte (Verbundstoffe, Verpackung) und deren vielfach sinnloser Trennung und anschließender Verbrennung... Da ist die Realität in vieler Hinsicht irrational bis schizophren. Die Botschaft der Wirtschaft (und des Wirtschaftsministeriums der Landesregierung) ist doch "mehr konsumieren! mehr konsumieren!"...
51. Auch hier sehe ich im Kreis Schwäbisch Hall keinen Bdarf.
52. Es besteht die Gefahr, daß neue Schildbürger-Streiche herauskommen
53. das reine Verteilen der üblichen Broschüren mit schönen Bildern bringt fast nichts.Es sind konkrete Beispielmaßnahmen unter Einbeziehung örtlicher/regionaler Betriebe/Bürger "guten Willens " nötig - learning by doing !
54. Meiner Einschätzung nach ist dieses Thema in Deutschland schon relativ stark verankert. Es lässt sich sicher noch etwas tun, aber andere Themen sollten Vorrang haben.
55. Den Abfall dort vermindern, wo er entsteht. Bei Verpackungen beispielsweise.
56. Kalter Kaffee. Gibt es Alles schon. Produziert nur weitere Hochglanzbroschüren mit null Effekt
57. Falscher Adressat. Der Endverbraucher und Zahler, sowie Sortentrennungsmeister kann nicht über Verpackungen entscheiden. Verpackungsindustrie und Putzmittelhersteller auf Öko trimmen !
58. Super! Aufklärung ist der erste Schritt zum mentalen Wandel.
59. Die Beschreibung ist mir zu allgemein. Worum geht es denn im Detail?
60. Es sollte nicht nur ein Konsumententhema sein. Maßnahmen im Bereich der Hersteller und des Handels wären vermutlich effektiver. Z. B. eine Initiative zum Verbot von Platiktüten
61. Schönes Beispiel ist der Enzkreis.
62. Wir sind bereits Wassersparweltmeister...und sortieren tun wir auch - besser wäre ein Benchmarking der verschiedenen kommunalen Konzepte, so dass man von den guten lernt und dadurch das Gesamtsystem effizienter wird
63. Bei Abwasser ist es ja Quatsch. Da eh zu wenig Wasser verbraucht wird! Beim Thema Abfall find ich es sehr gut!
64. Ich halte das öffentliche Bewusstsein für ausreichend
65. Ja, nach der schwarzen, braunen, gelben, grünen, blauen, flachen und runden Tonne ist es jetzt wirklich Zeit für eine PINKE Tonne ... mitlerweile gibt es mehr Tonnenstellraum als Wohnraum ... super ...und seit dem wir alle fleissig Wasser sparen, kommt bei uns ein mal im Jahr die Kanalreinigung und pummpt Stundenlang tausende m3 Wasser dur die Rohre!

M105

1. Diese Massnahme sollte wissenschaftlich begleitet werden, aber nicht finanziell gefördert werden. Sie sollte sich selbst finanzieren.
2. Bedeutet Behandlung energetische Nutzung?
3. 5. mal!!
4. Vor allem im Bereich der Lebensmittel-Erzeugung können Kreisläufe geschaffen werden.
5. Die Energiedichte von Biomüll ist viel zu klein. Bessere Idee: Nutzung von Abfall als Ersatz für energieintensiven Dünger.
6. Sehr empfehlenswert, wenn die Anlagen mit Gasspeichern ausgestattet werden, sowie mit "zu grossen" Motor - Generatoreinheiten, um Regelenergie zum ausgleich der anderen EE-Erzeuger bereitzustellen. Das erspart dann gaskraftwerke - zusammen mit auseichend leistungsfähigen, weiträumigen Höchstspannungsnetzen.
7. Nicht nur große Anlagen wie die geplante in Nürtingen, sondern auch städtische Kompostanlagen etc. für Gaserzeugung umbauen und nutzen
8. Biogas, Biomassekraftwerke werden in der Zukunft nur eine untergeordnete Rolle spielen!Berechnen Sie einmal spasseshalber, welche Menge Gülle benötigt werden um ein AKW zu ersetzen!Rechnen Sie das dann in Anzahl von Kühen um...
9. Was soll sich dahinter verstecken? Wo kann man sich genau darüber informieren. So ist es nur eine Schlagzeile über die man abstimmen soll. Das ist doch wohl lächerlich. Placebo für das Volk und das abschieben von Verantwortung.
10. Steigerung der Wirkungsgrade ist zentraler Punkt für 100% Erneuerbare. Energieverschwendung darf es nicht geben.
11. ???
12. Biogas aus organischen Abfällen zusammen mit P2G (Power to Gas) zur temporären CO2 Fixierung sollte ausgebaut werden, um das Gas aus beiden Prozessen in die (Erd-)Gasleitung einzuspeisen und zu speichern (Saisonspeicher!!!)
13. ZAK Verfahren Landkreis Emmendingen endlich vermarkten und großflächig umsetzen-
14. s.o. Vergleich Energieaufwand/-gewinn
15. Großes Potenzial, das genutzt werden sollte.
16. Inhaltlich doppelte Frage.
17. Was heißt dies konkret? Allein der Wunsch reicht noch nicht für ein ordentliches Konzept. Ist hier an die Vergasung von Nahrungsmittel- und Schlachtabfällen gedacht? Oder die Holzvergasung? Eventuell ist auch die Vergärung von Kompost gemeint? Es sind viele Möglichkeiten denkbar, aber es sollte auch in einem vernünftigen Rahmen umsetzbar sein. Mit Verlaub: Mit diesem Thema bitte nochmal zurück auf die Schulbank und präzisieren.
18. Wirtschaftlichkeit betrachen - Privaten Vorrang einräumen!
19. Das reduziert auch die Gefahr der Schädlingsvermehrung die sich von solchen Abfällen auf Deponien ernähren.
20. Wenn's da um Effizienzsteigerung geht super. Wenn aber nacher der Kompost fehlt ist es kontraproduktiv.
21. ...und wie?
22. Wichtig ist die Abstimmung mit dem EEG für landwirtschaftliche Biogasanlagen. So sind Rübenblätter kein Abfall sondern "Nawaro" und z.B. Krautabfälle Abfall, der gesondert Deklariert werden muss und der Landwirt für die Menge seinen Nawaro-Bonus verliert. Hier sollte nachgebessert werden.
23. wenn damit noch mehr Biogasanlagen gemeint sind, halte ich nichts davon. Wir haben zwei in unmittelbarer Nachbarschaft und schon jetzt wächst auf unseren Feldern fast nur noch Mais.Wenn ein anderes Konzept dahinter steht, die Energiepotenziale zu nutzen, evtl ja, aber wirklich nur für Abfälle
24. Kombinierbar mit Kommunaler Verwertung. Umsetzbar nur mit Bürgerbewußtsein Biomüll richtig zu trennen, d.h. ohne Fremdstoffe. Anreize nur über Abfallgebühr lösbar.
25. Die Landesregierung sollte örtliche Genossenschaften bei der Gründung unterstützen, die mit entsprechenden Anlagen den Biomüll, Landschaftspfegereste, Baumschnitt etc. nutzen.In der Praxis geschieht ja derzeit das Gegenteil. Sprich bestehende Anlagen müssen aufgegeben oder in der Leistung reduziert werden, wegen Einsprüchen z.B. von einem neu dort eingerichteten Kindergarten (siehe Bad Schussenried).
26. Ist darunter der Bau entsprechender Biogas-Anlagen zu verstehen?Kann auch bei der Müllverbrennung eine Biogas-Anlage vorgeschaltet werden?
27. Eine klare Bevorzugung von Biomasse aus Reststoffen vor extra angebauten Energiepflanzen aus Monolultur wie z.B. Mais muss sichergestellt ein.
28. Den Bedarf von DÜNGER als Abfällen NICHT vernachlässigen!! WEG von der Chemie - als Entsorgungsplatz für chemischen Entsorgungsmüll (Sondermüll)Nicht wie bei Agent Orange!
29. Bioabfälle sollten zuerst stofflich verwertet werden (Düngung/Bodenverbesserung), erst dann energetisch. Dabei sind auch Gefährdungen z.B. für die Gewässer durch Emissionen beim Anlagenbetrieb einschl. Störungen und bei der Ausbringung von Gärresten zu beachten.
30. Nochmalige Prüfung von Verschwehlungsanlagen (Kiener-Pyrolyse). Entsprechende Aktivitäten z.B. in Ulm wurden in den 70/80er Jahren negativ bewertet, weil der falsche Ansatz gemacht wurde Großanlagen zu installieren.
31. Wichtig ist, keine Konkurrenz der Energiegewinnung zur Nahrungsversorgung zu entwickeln.

32. Das sollte über die Kommunen passieren, z.B. durch dezentrale Biomassevergärungsanlagen. Ein Know-How-Transfer würde dazu beitragen.
33. Die sollen lieber als Kompost benutzt werden. Man löst ein Problem und schafft ein anderes
34. Der Ansatz ist gut, soweit sich die Geruchsemissionen zu ertragen sind.
35. Solange dies dezentral geschieht und kein zusätzlicher Abfall eigens hergestellt wird als Folge davon..
36. Gülle
37. Was fällt an. Wie hoch sind die Kostenbis der Strom beim Verbrauer ankommt.
38. Ausbau, solange es nicht mit Naturschutz und Nahrungsmittelproduktion in Konflikt kommt
39. Es wäre notwendig weniger Bioabfälle zu erzeugen. Aus eigener Erfahrung (unerträgliches Verkehrsaufkommen durch Lastwagen, infernalische Geruchsbelästigung nach Verwesung riechender Gärreste, Überdüngung aller umliegenden Flächen...))kann ich nicht für eine Industrielle Verwertung von Bioabfällen auf der grünen Wiese sein. Auf jeden Fall muss der Standort stimmen, die Entsorgung der Gärreste darf nicht zur Eutrophierung führen und die Transportwege müssen so kurz wie möglich sein . Sonst ist die ganze Sache energetisch und umweltmäßig eine Farce,.
40. ist nur im Verbund möglich
41. das hatten wir doch schon!???
42. Preis-Leistung fraglich
43. nur echte Bioabfälle!, keine nur zur Energiegewinnung extra produzierte Nahrungsmittel (z.B.Weizen, Mais), höchstens deren Abfallprodukte (Pflanzenteile beim Mais)
44. Diese Frage gab es doch schon...
45. Bioabfälle sind sicherlich besser als eigens produzierte Biomasse. Es sollte aber berücksichtigt werden, dass die Bioabfälle auch eine Düngewirkung haben. Wie weit wird diese durch den vermehrten Ausbau der Abfallbehandlung reduziert?
46. Ja mit vernunft und dem Zeil von kurzen Wegen
47. Alternativen zu eigens angebauten Energiepflanzen!
48. Biotonne flächendeckend anbieten, aber nicht zum Zwang für jeden Haushalt machen (sonst zeigen dieGrünen mal wieder, daß sie eine Großstadtpartei sind)
49. Sicherstellen, dass nur klar definierte Bioabfälle verwendet werden
50. Wer ist wir ?
51. Auch wichtig - Maßnahmen und Aufklärung zur Vermeidung und Reduzierung von Bioabfällen
52. Abschaffung der Subventionen für den Mais-Anbau zur Fütterung von Biogasanlagen
53. Sehr gut! Abfall ist Wertstoff - ggf. kann dort auch Abwärme in ein Nah oder Fernwärmenetz gespeist werden. Der Standort der Biomüllverwertungsanlage sollte auch im Hinblick auf die Nutzung von Strom und Wärme sowie eine verkehrsvermeidene Lage geprüft werden.
54. Zuerst Potentialanalyse wie viel Bioabfälle überhaupt anfallen. Vielleicht erübrigt sich dann ein großer Aktionismus
55. Der Mineralstoffkreislauf der Böden sollte durch geeignete Maßnahmen sichergestellt werden.
56. Dabei sollte jedoch auch ein sinvolles Wärmekonzept v. a. zur Versorgung von Wohnquartieren beachtet werden.
57. Wenn ich meine Biioabfälle verkaufen darf, gerne.
58. Was sind Bioabfälle?
59. Die Abfall Entsorger Riesen haben selbst genug Kapitalkraft um hier zu investieren. Abschreibungen ggf. verbessern
60. Es mussein Mix sein von verschiedenen Energiemaßnahmen
61. ...wenn es denn wirklich auch nur bei Abfällen bleibt...
62. nur Abfälle!
63. Stoffliche Verwertung geht vor energetischer Verwertung
64. Skepsis wg clostridienproblematik
65. Aber Bitte ohne neue Subventionen!
66. Dabei darf es aber nicht um Ausbau der Verbrennung (sog. "thermische Verwertung") handeln.
67. Was genau soll hier passieren?
68. War bereits bei der Leerung der Bioenergietonne der Gemeinde Rosenberg dabei. Die Leerung und Verwertung wird durch das Einbringen von Restmüll in die Tonne sehr schwer werden. Außerdem steht der Aufwand in keinem Verhältnis zum Ertrag.
69. zunächst einmal sollte hierzu die "Biotonne" verpflichtend im gesamten Land oder wenigstens in Städten, in denen eine Kompostierung kaum möglich ist, eingeführt werden. An sonsten wird - wie bei uns - der Bioabfall mit dem Restmüll verbrannt, was energieaufwändig ist.
70. Hier sind die Kommunen gefragt.
71. Gibt es denn genug unproblematisches Material? Der Markt hatte schon oft seine eigene Dynamik
72. Ja auf jeden Fall das ist verlorene Energie und die biogasanlagen bräuchten weniger Cofermente
73. Diese Maßnahme kam schon einmal unter etwas anderer Überschrift.
74. es gibt nicht soviel, das es ins Gewicht fällt.
75. Unbedingt müssen hier die Potentiale besser genutzt werden. Allerdings ist das absolute Potential sehr begrenzt. Auch müssen Regionalkonzepte entwickelt werden, welche den Transporttourismus mit diesen transportunwürdigen Stoffen unterbindet. Planungsbüros und die kommunal Verantwortlichen sind häufig überfordert entsprechende Konzepte zu entwickeln.

76. Hier sollte großer Wert auf das Wort Abfall gelegt werden. Keine Erzeugung von Energiepflanzen auf landwirtschaftlich, ernährungswirtschaftlich zu nutzender Fläche.
77. Vor allem beim Gas abschöpfen sinnvoll, Methan ist ja ein sehr viel mächtigeres Treibhausgas als CO2.
78. Aber nur wenn es Abfälle sind und keine verwertbaren Nahrungsmittel
79. Natürlich wäre das dann empfehlenswert, wenn das Verfahren genügend effizient wäre, andernfalls investiert man das Geld lieber in andere Umweltschutz-Maßnahmen. Ohne Details kann ich nicht beurteilen, ob Effizienz gegeben ist oder nicht.

M106

1. Details fehlen, um die Maßnahme zu bewerten.
2. Bringt das was ?
3. Sofern die Strom+Wärmeerzeugung hinreichend dem Strom und Wärmebedaf (residualbedarf) folgen kann.
4. Massnahme war doch bereits erwähnt im Rahmen Logistikkonzepte für Landschaftspflege!
5. Biogas, Biomassekraftwerke werden in der Zukunft nur eine untergeordnete Rolle spielen!Berechnen Sie einmal spasseshalber, welche Fläche nachhaltiger Holzwirtschaft benötigt werden um ein AKW zu ersetzen! Das gleich noch einmal für Silomais...
6. Wenn es sich betriebswirtschaftlich lohnt...
7. Ist auch als Kompost sinnvoll verwertbar, allerdings positiv ist die fehlende Konkurrenz zu Nahrungsmittel (Energieplanzen auf dem Feld)
8. s. Kommentar Nutzung Biomüll
9. s. o. (Verwertung biogener Abfallstoffe)
10. Entnahme darf die ökologischen Kreisläufe nicht stören
11. Nur sinnvoll wenn keine Substitution der Nutzung durch anorganische Düngemittel erforderlich ist
12. Sehr gute Idee! Wie sieht es mit dem Holzanteil in Sperr- und Restmüll aus? Könnte man das nicht auch noch dazunehmen?
13. Ja - aber nicht vordringliche Landesaufgabe!
14. Eine ähnliche Frage wurde schon vorher beantwortet. Stämme sind leichter zu verwerten als Buschwerk.
15. Diese Maßnahme klingt ja recht nett. Was? Wie? Wo? Bitte konkretisieren.
16. Naturerhalt steht über maßloser Energiebeschaffung.
17. fraglich ob der Sortieraufwand lohnt.
18. Die Nutzung von Grünabfällen sollte zur Bodenverbesserung eingesetzt werden und nicht zur Energieerzeugung.
19. Kommt darauf an. Den Bedarf der Böden an Biomasse nicht vergessen!
20. Nach unserer Kentnis ist der Holzanteil nicht besonders groß.Lohnt sich das?
21. nur bedingt. Wälder werden sonst leergeräumt. Biotope in Gefahr.
22. Klares NEIN. Die Energie im Grüngut wird für die Nahrung von wichtigen Pflanzen benötigt. Grüngut sollte Nährstoffoptimal behandelt werden, um dem Nahrungsmittelanbau guten und gesunden Boden liefern zu können.lediglich zwei Außnahmefälle akzeptiere ich:1) Kompostwärme abführen, solange der Kompostvorgang nicht leidet.2) das Kompostgas weiterverarbeiten, wenn dadurch weder Feinstaub, Methan noch CO2 in die Atmosphäre entlassen werden.
23. Ich she hier kein allzu grosse Potential. Dieser Holzanteil müsste zuerst getrocknet werdneum den Wasseranteil zu reduzieren. ferner ist zu bedenken, dass hier ein gewisser Zyklus zwischen Abfall und Pflanzen besteht. Wenn der abgeführte Anteil zu gross wird, könnte dies einen Mangel annatürlichem Dünger bedeuten. Hier müssten genaue Zahlen als Basis dienen.
24. Sehr ich als richtig an. Die Bevölkerung muss jedoch bei Standorten mit eingebunden werden.
25. Kommt natürlich auf die Ausführung an, grundsätzlich aber sehr sinnvoll
26. Kopplung mit Nutzung anfallender Kommunaler Landschaftsabfälle. Z.B. Regionale Verwertungssammelstelle, kostenlose Anlieferung von Grün und Blattgut, Grüngutabfuhr ersetzend.
27. zu wenig Erfahrung für eine Meinung
28. wenn wirklich abfall genutzt wird
29. Warum soll nur der Holzanteil im Grünabfall besser genutzt werden? Wenn man über das Land fährt, sieht man allerorten Gartenbesitzer, die Gartenabfälle wie Heu, Stroh und Laub verbrennen, ohne die enthaltene Energie zu nutzen.
30. Klingt sinnvoll, habe aber kein Fachwissen um die Maßnahme zu bewerten.
31. Auch guter Kompost ist wichtig.
32. s. Anmerkung bei Nutzung von Bioabfällen: stoffliche vor thermischer Verwertung.
33. Bei Verbrennungsvorgängen (auch in Privathaushalten) ist auch der Feinstaubanteil zu berücksichtigen (in größeren Anlagen sicher durch technische Mittel unproblematischer). Daneben sind bewährte Grünabfallsysteme zu belassen. Z.B. in ländlichen Regionen die weitgehende Eigenverwertung, daneben, die Möglichkeit trotz der o.g. feinstäube auch Brennholz selbst zu "werben".
34. Nur dort, wo tatsächlich auch Grünabfälle anfallen. Dort aber sollte eigene Möglichkeiten zur lokalen Nutzung vorliegen.

35. Man könnte ja auch eine Gras-Kohle-Pilotanlage fördern. Dannn könnte man auch das Gras energetisch verwerten: http://www.spiegel.de/wissenschaft/technik/alternative-bio-energie-gras-und-laub-fuer-kohlekraftwerke-a-875410.html
36. Kosten ????
37. Ich habe den Eindruck, dass sich Fragen wiederholen und nicht gebündelt sind. Natürlich sollten jegliche BIO Abfälle oder Produkte genützt werden. Die Technologien sind vorhanden. Die Frage sind z.B., welcher Einfluss hat die energetische Verwertung auf die Umwelt? Gibt es bessere Nutzungen?
38. Neutral da Verhältnis: Transportaufwand, Einsatz von Arbeit, Zeit, Treibstoff zur Energiebilanz der gewonnen Hölzern nicht klar ist.
39. Vor allem bei Abbruchmaterial, das sonst nur auf Deponiern kommt.
40. Der richtige Weg, wobei die Technologien bereits vorhanden sind.
41. Die Grünabfallverwertung sollte unbedingt im engeren Umkreis bis 5 Kilometer forciert werden, möglichst durch nasse oder trockene Biogasgewinnung und Einspeisung ins Gasnetz. Dessen Speicherfunktion darf nicht ungenutzt bleiben.
42. Humusbildung beachten. Und auch dafür Sorge tragen, dass KWK eingesetzt wird und dass die Wärme auch genutzt wird. Es gibt dazu mehr Negativ- als Positivbeispiele.
43. Wäre es denkbar, eine Biogasanlage zu entwickeln, die in der Lage ist einen einzigen oder auch mehrere Haushalte mit Gas zum Kochen und evtl. auch Heizen zu versorgen? Ein einfach zu bedienendes Gerät, in welches man seine Bioabfälle hineingibt und Gas erntet!
44. Auch hier gilt: Vorrang für den Beitrag zur Energiewned eund nicht vorrang für den Öffentlichen Entsorgungsträger
45. War die Frage nicht schon mal???
46. Naturschutz
47. Ausreichend Grünschnitt sollte zur Bodenverbesserung vor Ort bleiben (z.B. im Wald bei Durchforstung)
48. Hier sehe ich die Gefahr der schadstoffreichen Verbrennung...
49. Welchen Nutzen hat dem gegenüber die Nutzung der Grünabfälle als Humus? Das Häckseln und Liegenlassen? Welchen negativen Nutzen hat das permanente Abernten z.B. von Straßenbegleitgehölzen auf den Boden?
50. Grünabfall gehört in erster Linie in den Boden (Kompost). Wo die Abtrennung von Holz unaufwändig möglich ist, stimme ich energetischer Verwertung voll zu
51. Es handelt sich um einen schwierigen Brennstoff, der in Kleinanlagen (also dezentral) kaum Einsatz finden kann, deshalb nur bedingt zu empfehlen.
52. Bei der Nutzung ist immer auch dafuer zu sorgen, dass die Rueckfuehrung der in den Biomaterialienenthaltenen Spurenelemente (Phosphat, Kalium usw) eingeplant wird. Den sonst laugen mit der Zeitdie Boeden aus.
53. In KWKs verwenden oder auch zur regionalen Holzpelletherstellung.
54. Wenn Überkapazität da ist, ja. Ansonsten würde ich mehr auf Sonne, Wasser, Wind, Geothermie und andere Biomassen setzen.
55. Wenn ich endlich für meinen Grünabfall Geld bekomme, dann gerne.
56. nur wenn die erhobenen Mengen frei käuflich sind, bzw. den waldbesitzenden Kommunen selbst zum Vorteil nutzbar werden.
57. Wie erfolgt die Trennung?
58. ...wenn es bei Abfällen bleibt.
59. Freiwilligendienste z. B für rüstige Senioren könnten zu angenehmen Arbeitsbedingungnen ohne oder gegen kleines Entgelt probiert werden. z. B. Container im Wald aufstellen, die gefüllt werden und nach flexibler Befüllungszeit voll abgefahren werden
60. Bei uns im Recyclinghof kann z.B. Holz auch extra abgegeben werden.
61. Hierbei sollte nicht vergessen werden, dass die Natur den Grünabfall als Dünger braucht
62. Der Stoffkreislauf wird dadurch gestört, deshalb keine gute Maßnahme
63. Oder in möglichen Verfahren zu Bioethanol umgewandelt werden. Vgl. Lokale Wrtschöpfung auch im KFZ und Landmaschinenbereich. Alternativen vor Ort besser als nach wie Geldabfluß für "weniger" Diesel oder Benzin ins Ausland.
64. Erzeugung von Pellets aus Grünabfällen ist energieaufwändig. Die Suche nach einer Möglichkeit zur Erzeugung von Biogas aus Holzresten wäre wünschenswert.
65. Ja ob der jetz gehäckselt wird und liegen gelassen oder Sinnvoll verbrannt wird.
66. Nicht sicher, ob sich das lohnt (lasse mich aber gerne überzeugen).
67. Hier muss immer die Gesamtenergiebilanz berücksichtigt werden. Die Sinnhaftigkeit hängt also sehr vom Einzelfall ab.
68. Bitte melden wir haben hier eine sehr hohe Kompetenz und wissen worin die Aufgabenstellung zu sehen ist. Auch hier darf man das Potential nicht überschätzen! www.ben-eg.de.
69. Wie wäre es mit Holz-Containern...
70. Aber nur, wenn bei Verwendung die dabei Entstehenden Gase katalytisch gebunden werden und keine Stickoxide, oder sogar Chlor Radikale entweichen
71. Jede zusätzliche Verbrennung ist klimaschädlich.
72. Aufwand Nutzen Verhältnis muss stimmen !!!

M107

1. Mir ist nicht klar, was Sie damit erreichen wollen. Gibt es Probleme mit den Sickergruben?Ich kenne Projekte aus Norddeutschland, wo kleine Dörfer mit Sickergruben und Klärteich ausgestattet wurden, um lokal autonom bei der Wasserreinigung zu sein. Warum hier den umgekehrten Weg wählen?
2. Es besteht bereits ein Anschlusszwang über das WHG. Der größte Teil der nicht an Kläranlagen angeschlossenen Gebäude sind weit entfernt von kommunalen Abwasserkanälen und die Schaffung der Infrastruktur unverhältnismäßig.
3. viel zu teuer und ineffizient
4. wer profitiert davon? wer bezahlt die Anschlussgebühren??
5. die paar, die es heute noch gibt werden sich früher oder später selbst erledigen
6. Was haben Sickergruben mit der Energiewende zu tun? Genau gar nichts! Das ist eine Trittbrettfahrermassnahme
7. Nach der derzeitigen Gesetzeslage ist ein Großteil bereits angeschlossen, ein Mehr wird sich kaum realisieren lassen (Kosten).
8. Hier wird nur Geld verlocht. Es gibt sehr sehr gute alternativen für wenig Geld.
9. Sickergruben kennen wir nur im Bereich des Regenwasser und werden als sinnvoll erachtet...
10. Sickergruben müssen nicht schlecht sein! Sehr situationsabhängig
11. Gibt es denn noch Sickergruben? Diese einzelne Häuser können doch eine Grauwasseranlage einbauen. Kostenvergleich Anschluss an einen Abwasserkanal zu einer Grauwasseranlage.
12. Ist das wirklich ein Problem?
13. durch solche maßnahmen wird naturharmonischen Haushalten das Leben unnötig erschwert. Wer eine Sickergrube hat sollte allerdings verpflichtet werden, diese naturharmonisch zu betreiben.
14. Wieso denn diese Kehrtwende????????
15. gibt es noch viele Sickergruben? und ein Anschluss an bestehendes Kanalisationsnetz muss Nachhaltigu. umweltverträglich durchführbar sein.
16. warum nicht dann dezentrale Abwassersysteme - lymnologische Kläranlagen, DEUS, etc.
17. Sofern keine eigene ökologisch Kleinstkläranlage betrieben wird, muß der Anschlußzwang erfolgen, wobei eine lange Leitungslegung zum Übergabepunkt auch per privatwirtschaftlicher Unternehmen ermöglicht werden sollte.
18. Werden Sickergruben für Abwasser denn noch genehmigt? Dies trifft sicherllich nur Altbestände im ländlichen Raum, für die es keine Infrastruktur für das Abwasser gibt. Wieviel Sickergruben gibt es denn noch? Lohnt sich dieser Aufwand? Versucht lieber, Wärmerückgewinnung aus Abwasser bekannt zu machen und die technologische Weiterentwicklung hierzu zu unterstützen.
19. Gibt es hier irgendwelche energetisch und klimatisch wirksame Ergebnisse?
20. Das kann man nicht pauschalisieren. manchmal könnte man sich auch den Kanalanschluß sparen und eine Pflanzenkläranlage anlegen
21. Bezug zum Klimaschutz unklar
22. wusste gar nicht, dass man sein Abwasser versickern lassen darf. Dachte, das wird gesammelt und ggf. von Tanklastwagen entsorgt, z.B. bei abgelegenen Grundstücken wo die Kanalisation zu unrentabel wäre.
23. Besser wären Förderung von Pflanzenkläranlagen, Einbau von Komposttoiletten, Vorschrift von Regenklappen bei den Fallrohren
24. Ich dachte, ickergruben gibt es schon lange nicht mehr.
25. Sind Pflanzenkläranlagen auch Sickergruben?Wo bleiben Ansätze, den wertvollen Phosphatgehalt von Fäkalabwässern zurückzugewinnen?
26. ich habe seit vielen Jahren nicht mehr gehört, daß jemand nicht an die Kanalisation angeschlossen wäre. Ist die Anzahl nicht vernachlässigbar?Außerdem können vorhandene Sickergruben umgewidment werden in Regenauffangbecken für den privaten Garten.
27. lieber wenn möglich in pflanzliche Kläranlagen o.a. umwandeln
28. Was hat dies mit Energie zu tun? Haben sie die Nutzung der Gebäudeabwärme irgendwo berücksichtigtß
29. Ist mein Rasen wenn ich ihn wässere auch eine Sickergrube? Mein Putzwasser das ich auf die Straße schütte?
30. Wenn die Belastung durch eine derartige Sickergrube nicht groß ist, dann würde ich andere Maßnahmen zuerst vornehmen. Vielleicht kann auch eine hauseigene Wasseraufbereitung kostengünstiger sein.
31. Ich finde, es kommt auf den Ort an. Aus Schweden und dünn besiedelten Gebieten kenn ich private Sickergruben (aber es ist ein Zusammenschluss von mehreren, von Weilern).
32. Kosten und langfrsitige Erhaltung der Infrastruktur??
33. Kann Probleme im Zusammenhang mit Sickergruben (welche Abwässer fallen dort typischerweise an, wie hoch ist der Bedarf, diese zu kanalisieren?) nicht genügend einschätzen.
34. Bei entfernten Streusiedlungen sind biologische Methoden zu prüfen - z.B. Schilfkläranlagen
35. man sollte den Aussiedlerhöfen die möglichkeit lassen in die Güllegrube einleiten dürfen auch die Anschlüße kosten geld und energie , laufende energie (Pumpen+ reinigung)
36. Wie hoch ist denn der Anschlussgrad heute? Und sind die Sickergruben wirklich schlechter als eine zentrale Aufbereitung mit gigantischem Aufwand?
37. Falsch, Sickergruben, Sickerfläche müssen gefördert werden dienen dem Hochwasserschutz und enlastet die Kanäle.
38. Lieber biologische Kleinkläranlagen!

39. Gleichwertige Konzepte, wie z. B. biologische Kleinkläranlagen dürfen dadurch nicht ausgeschlossen werden.
40. ob eine zentrale Entsorgung immer zielführend ist, ist fraglich, hier müßte eine genaue Analyse erfolgen, evtl. reichen ja schon biologische Kläranlagen aus (aber auf jeden Fall müssen die Sickergruben weg)
41. Hierzu müssten mir Zahlen bekannt sein. Ebenfalls spielt es eine große Rolle, wo sich diese privaten Haushalten befinden. Im ländlichen Raum ist dies schwieriger umzusetzen als bei unmittelbarer Stadtanbindung und einer vorhandenen Kanalisation bzw. Klärwerk. Hier muss vor allem das Kosten-Nutzungsverhältnis ausschlaggebend sein u. vor allem für die privaten Haushalte: finanzierbar. Auch die Lage der Haushalte, evtl. die Beeinträchtigung vorhandener Wasserschutzgebiete, müsste hier individuell in Betracht gezogen und danach beschieden bzw. umgesetzt werden. Dies würde wahrscheinlich eine längerfristige Umsetzung der Maßnahmen bedeuten, aber dann nachhaltig.
42. Dezentrale Lösungen müssen her!!
43. Was ist der Sinn dahinter ausser Kostenumwälzung auf den Eigenheimbesitzer?
44. Zusammenhang?
45. Lokale Abwasserreinigung und Nutzung der darin enthaltenen Energie förderun. Z. B. durch Demonstrationsprojekte. Diese könnten dann auch exportiert werden.
46. Sagen Sie mal, wissen Sie überhaupt wie die BAuvorschriften in Wohngebieten sind?, Das ist ja nun der Schwachsinn hoch zehn.Sie brauchen wohl unbedingt Geld.Zuerst werden Sickergruben vorgeschrieben um überhaupt neu BAuen zu dürfen, dann wird die Oberflächenwasservergütung eingeführt, also wer das Wasser in den KAnal einleitet wird bestraft und muss höhere Abgaben zahlen, und Sie wollen es jetzt wieder forcieren, dass es in die KAnalisation fliesst.Das ist doch die volle Abzocke, da weis wieder die linke nicht was die rechte macht
47. Zwangsanschlüsse nein danke!
48. "Sickergruben" darf es die denn noch geben . . . oder meinen Sie Kleinkläranlagen mit Nachkläreinrichtung (Pflanzenbeet). Welchen Zusammenhang hat bitte die Frage mit dem Thema "Energie"?
49. Dezentrale Abwasserbeseitung!!!
50. ist das ein vordringliches Problem
51. gibt es noch so viele Sickergruben in Deutschland?
52. bringt nicht viel, die meisten Gebäude sind bereits angeschlossen. Hoher Aufwand.
53. Solche Konzepte machen nur Sinn, wenn die Qualität der Abwasserentsorgung allgemein verbessert wird. DIN 1986 etc.
54. es gibt wesentlich Wichtigere Bereiche!
55. gut gebaute,geführte und überwachte Kleinkläranlagen müssen nicht schlechter sein !
56. Für entfernt liegende Gehöfte wie in Oberschwaben kann es bessere Lösungen geben.
57. Ich kann nicht einschätzen, wie notwendig diese Maßnahme ist, da ich nicht weiß, wie viele Haushalte überhaupt Sickergruben haben.
58. Viel Geld für wenig Positives
59. Ich halte eine Aufklärung von Chemikalien im Abwasser und Alternativen zu chemischen Reinigungsmitteln für sinnvoller. Es gibt z.B. 100 % biologish abbaubare Reiniger, die in der Sickergube keinen Schaden anrichten.
60. selbstverständlich
61. Einführung eines zweiten Kreislaufes zur Trennung von Grau- und Schwarzwasser und zusätzlich Förderung der Nutzung von Regenwasser (und Grauwasser)
62. Verhältnis zwischen Aufwand und Ertrag beachten (fern der Siedlung liegende Gebäude erfordern sinnvolle Insellösungen statt Anschlusskilometer!)
63. Ich nehme an, in diesem thematischen Zusammenhang geht es dabei (auch) um die Minderung von Methanemissionen aus Sickergruben im Hinblick auf den Klimaschutz - dies sollte man ggf. zur Erläuterung ausführen.
64. Dann muss die Kanalisation nicht mehr mit Frischwasser gespült werden.
65. Dezentrale Lösungen wo möglich!
66. Verursacht dem Betroffenen relativ hohe Kosten. Die Abfuhr ins Klärwerk mittels "Jauchewagen" macht da evtl. mehr Sinn. Verklappung auf den Feldern und Wiesen sollte (weiter?) unzulässig sein.
67. Da meist nur Aussiedlerhöfe und kleine Weiler nicht ans Abwassernetz angeschlossen sind ist das die reinste Geldverschwendung, für eine Sache die keiner will und braucht. Auserden wurden die Bauernhöfe die ich kenne erst in den letzten Jahren ermutigt (genötigt) neue Kläranlagen mit Biologischer Endstufe !!! für viel Geld zu bauen.

M108

1. "Abfackeln" wirkt steinzeitlich und sollte, soweit technisch möglich, komplett eliminiert werden.
2. Was für Energie aus dem Abwasser?
3. wird das nicht heute schon an allen Kläranlagen umgesetzt ?
4. Ist damit eine KWK Anlage für Methangas aus dem Klärschlamm gemeint? Formulierung nicht verständlich!

5. Biogas, Biomassekraftwerke werden in der Zukunft nur eine untergeordnete Rolle spielen!Berechnen Sie einmal spasseshalber, welche Menge Gülle benötigt werden um ein AKW zu ersetzen!Gut, wenn man den ganzen Sch... von BW nimmt, könnte es klappen :-)
6. Eine bespiehafte Anlage mit PV, Wasserkraftnutzung, BiogasBHKW, solarer Klärschlammtrocknung,... kann ich Balingen (Zollernalbkreis) besichtigt werden.
7. Großes Potenzial, das genutzt werden sollte...
8. Wirtschaftlichkeitsberechnung (Kosten-/Nutzen)
9. Gerade in diesem großen kommunalen Sektor kann die Kraft-Wärme-Kopplung mit Emissions-Verringerung von Treibhausgasen wirksam werden!
10. Wird in modernen Anlagen bereits angewendet, sollte bei Neuanlagen Pflicht werden.
11. Müllverbrennungsanlagen nicht vergessen
12. Das sollte weniger schwierig sein, weil das im Land teilweise schon mit Erfolg praktiziert wird.
13. Klingt gut. Denn hier wird "Abfall" genutzt, der eh schon da ist und nicht anderweitig verwendet werden kann.
14. Könnte zur Kostendämpfung bei den Kommunen führen
15. Achtung, durch das Verbrennen von Methan entsteht CO2. Kann das CO2 nicht weiterverweret werden, ist dem nichts abzuringen.Würde dagegen Prozesswärme über eine WärmeKraftmaschine abgeführt, wäre das beträchtlich sinnvoller.
16. Hier laufen bereits Massnahmen an, oder nicht?
17. Hier fehlt mir eine große Wirkung! Wieviel Einsparung kann hier im Verhältnis zur Investition ereicht werden?
18. Denkbar wäre auch die Erweiterung auf Basis der Erkenntnisse der TUHH, Vermeidung von Abwasser, Aufbereitung von Grau/Schwarz-Wasser. Sofern diese Systeme sich in Zukunft durchsetzen, ist eine Planung von geringerer Abwassermenge mit geringerem Energiegehalt einzubeziehen.
19. Auf Kläranlagen könnten z.B. PV Anlagen installiert werden und auch Algen werden in Zukunft eine wichtigere Rolle spielen (müssen). Das wurde bisher fast überall komplett vernachlässigt!!!
20. mit der Energie die im Abwasser steckt, könnte man 10% der Bevölkerung mit Heizenergie versorgen.Man sollte systematisch und landesweit prüfen ob Wohngebiete in der Nähe von Kläranlagen per Nahwärmenetz beheizt werden können.
21. Eigentlich alt bekannt und vielfach praktiziert. Die kommunalen und sonstigen Träger sollten nur angereizt werden.
22. Man könnte auch vermehrt Wärmeergie aus Abwässern zurückgewinnen.
23. wie wärs mit Biokläranlagen (Klärteiche)
24. Potentiale werden schon weitgehend genutzt, insgesamt geringes Potential erwartet.
25. hier gibt es nach meienm Kenntnisstand schon ein sehr weitgehender Ausbau
26. erledigt!?
27. Ein weiterer einfacher und logischer Baustein, der zum Standard der Kommunen gehören sollte.
28. Die Pflanzennährstoffe (P,K usw) im Klärschlamm müssen wieder in den Bio- Kreislauf eingebracht werden, da diese Nährstoffvorkommen auch endlich sind.
29. Solche Anlagen werden in erster Linie von Kommunen umgesetzt. Hierzu ist die Hilfe des Landes notwendig
30. Ergänzend dazu: vielerorts ist das Gefälle ziemlich hoch, es reicht, um Kleinwasser-KW profitabel zu betreiben. Das sollte auch bekannt werden.
31. Energieeigennutzung ja, aber mit welchem Verfahren
32. Kosten Nutzungsverhältnis fragwürdig
33. Hängt vom Potezial ab.
34. Die großen Anlagen sind doch bereits bestückt, hier ist eine Kosten-Nutzen-Abschätzung zu machen!
35. das entweichende Methan könnte man auch auffangen und ebenfalls zur Stromerzeugung nutzen.
36. Jede Kläranlage, die ein BHKW besitzt, ist der ideale Platz für Hybridkraftwerke und Methanspeicher. Insbesondere wäre eine Einhausung sinnvoll. Ebenso sollten die vorhandenen Agregate daraufhin geprüft werden, ob sie schon mit Frequenzumrichtern ausgestattet sind.
37. Wo eine Wärmeverwendung nicht ausreichend möglich ist sollte das Land die Einspeisung von Biomethan ins Erdgasnetz unterstützen. Viele Gasnetzbetreiber verhindern dies mit fadenscheinigen Gründen.
38. Ggf. auch Rückgewinnung anderer Rohstoffe bei Kläranlagen prüfen. Metalle etc.
39. Das Enteichen von Methan zu reduzieren ist sehr sinnvoll. Die Wärmenutzung aus Abwasser macht nur im Ausnahmefall Sinn.
40. 85% aller Kläranlagen in BW, die über eine eigene Schlammfaulung verfügen, betreiben bereits BHKWs.FORDERN statt FÖRDERN! Die Förderung über das KWKG ist hoch genug. Man könnte den Einsatz von KWK für die Restlichen 15% zur Pflicht machen, denn es gibt mittlerweile so kleine Klärgas-BHKWs die sich rechnen, und das Klärgas auch vertragen. Siehe Kläranlage Gaienhofen am Bodensee mit 2 x 5,5 kWel bei 5000 EW-Gleichwerten. Das Projekt wurde bereits 2007 oder 2008 realisiert!!!
41. eine Selbstverständlichkeit
42. Eine Dezentrale Abwasserbeseitung stärker zu unterstützen wäre wirtschaftlicher, umweltfreundlicher und die Wasserqualität von z.B. Pflanzenkläranlagen besser als bei kommunalen Anlagen.
43. Methan in der Atmosphäre ist ein um das 21 fache schädlicher als CO2. Daher sollte es grundsätzlich nirgendwo entweichen sonder die Energie genutzt werden und so doppelt zu gewinnen
44. jedoch bitte nicht begründet mit dem lächerlichen Argument der "Klimafreundlichkeit"
45. Stehen hier die Erträge dem Aufwand gegenüber?

46. Diese Maßnahme ist naheliegend und gebietet sich vermutlich schon aufgrund der Wirtschaftlichkeitsanforderung von Kläranlagen.
47. Es ist ökonomisch sinnvoll etwas zu nutzen was schon vorhanden ist, bei einer fairen Abrechung lassen sich sogar die Abwasserkosten mittelfristig senken.
48. Ich dachte das ist mittlerweile Standard ähnlich wie bei Mülldeponien.
49. Kleiner aber wichtiger Baustein
50. seit 20 Jahren überfällig
51. Super Methan darf nicht in die Atmosphäre da es viel Schädlicher istr wie Co 2 ausserdem es wäre verlorene Energie
52. BHKWs die sowieso schon wirtschaftlich sind werden zusätzlich (unnötig!) gefördert. Die Gesetze sollten nicht nur die Abwasserqualität auf Kläranlagen fordern (darin ist das Personal nämlich fit), sondern auch ambitionierte Energiekennwerte (das stört nur Einzelne auf der Kläranlage).
53. Ist nichts neues. Wird vielleicht zu wenig umgesetzt. Ob sich das ganze energiebilanztechnisch lohnt bleibt zu hinterfragen. Wenn der Schlamm gepresst und unausgefault an die Zementindustrie oder sonstiger Verwerter geht sind dort die Energieerträge entsprechend höher. Der technische Aufwand dagegen minimal. Der technische Aufwand zur Umsetzung einer KWK im Verhältnis zu Ertrag ist relativ hoch.
54. Methan eignet sich sehr gut für KWK-Anlagen.
55. Den Aufwand zum Erreichen dieses Zieles nicht zu hoch treiben !
56. schon lange überfällig.
57. sehr wichtig
58. Voll und ganz sinnvoll da auch hier ein direkter Bürgernutzen ensteht. Bei der Verwertung von Nebenprodukten können so evtl. auf Lange Sicht Betriebskostensteigerungne abgeflacht oder gar Aufgefangen werden
59. KWK Anlagen speisen schon heute ihre Wärme in absichtlich schlecht isolierte Wärmenetze ein da der Verbraucher diese Leitungsverluste bezahlen muss...viele Anlagen Betreiber wissen nicht wohin mit der überschüssigen Wärme...dies sollte schon vor der eigentlichen Anlagenplanung mitberücksichtigt werden im nachhinein weren sonst nur ineffiziente Strukturen gefördert was ja das Gegenteil des zu Erreichenden ist.
60. Ist sicher die sinnvollste aller Möglichkeiten
61. Natürlich wäre das dann sehr empfehlenswert, wenn das Verfahren genügend effizient wäre, andernfalls investiert man das Geld lieber in andere Umweltschutz-Maßnahmen. Ohne Details kann ich nicht beurteilen, ob Effizienz gegeben ist oder nicht.
62. das kann funktionieren?!
63. Die Qualität der Kläranlagen darf darunter aber nicht leiden!! Außerdem muss das Verhältnis von Aufwand zum Nutzen stimmen

M109

1. wer soll das bezahlen? Öffentliche Hand = Steuerzahler!
2. halte ich unrealistisch
3. Siehe auch Anmerkungen zur Zementherstellung.
4. Ich habe Holzhaus ! Schallschutz nicht so effektiv, Massiv hat auch Vorteile, Betonklötze aber eher Nachteile. Normales Mauerwerk vorteilhafter
5. DURCH WELCHEN BAUSTOFF SOLL ZEMENT ERSETZT WEDEN ?????
6. Kann ich nicht beurteilen, weil keine Angaben zu Baustoffen gemacht wurden.Kann nicht auch Gips aus der Abgasreinigung von z.B. Kohlekraftwerken als Baustoff genutzt werden, das wäre dann nicht aus erneuerbaren Ressourcen, aber ebenfalls zu empfehlen
7. Zement ist schlecht zu ersetzen, oder auch Eisen ist Energie intensiev auch eventuell kürzere Standzeiten der Gebäude mit Einkalkulieren
8. Der Energiebedarf ist in kleineren Anlagen unter Umständen höher als in Grossanlagen. Ein Entscheid kann nur aufgrund von Zahlen erfolgen.
9. Der Anreiz sollte darin bestehen, das ein Baustoff mit geringen Emmisionen bis zum Einbau günstiger ist als jener mit hohen Emmisionen. Bei fast allen Gütern fragt sich der Konsument, was es bringt und was es Kostet. Den Aspekt der Nachhaltigkeit blendet die Masse bei der Kaufentscheidung aus.
10. Auf welcher Ebene und ich welcher Form genau kann der Gesetzgeber in dieser Thematik überhaupt handeln?
11. Angesichts der dramatischen Klimabilanz von Zement extrem wichtig!Zusammenarbeit mit Ingenieur und Architektenverbänden und Hochschulen. Gerade bei der Architekturausbildung wird bisher kaum Wert auf solche Zusammenhänge gelegt.Weiterbildung für Professoren/Lehrpersonal müsste obligatorisch sein. Lobbyisten z.B. aus der Zementindustrie sollten nach Möglichkeit kein Raum in der Lehre gegeben werden. Kooperationen zwischen Hochschulen und Industrieverbänden kritisch hinterfragen!
12. solange Kohle billig ist müssen , bedingt dies unweigerlich Subvention des Ersatzes
13. Förderung sollte allenfalls durch Forschungsförderung erfolgen, nicht aber durch direkte Förderung von Maßnahmen bzw. Maßnahmenträgern (Subvention!).

14. Wichtig wäre die Erforschung und Herstellung von Holzschutztechniken, die das Holz nicht zu Sondermüll machen
15. Bringt nur Mitnahmeeffekte
16. Handlungsinstrumente hört sich besser an als Anreize. Öffentliche Aufträge sollten ohne solches gar nicht mehr vergeben werden.
17. Der Bürger kann das selber entscheiden, dazu braucht er keinen Vormund
18. Renaissance des Fachwerkbaus: Fachwerkbauten sind flexibel, variabel, ökologisch sinnvoll und weitgehend erdbebensicher
19. Zurück zum Lehmhaus und zur Holzbrücke
20. Bisheriges Hindernis: Mehrkosten regionaler Baustoffe
21. Grundsätzlich ok, aber auch hier muss die Wirtschaftlichkeit Vorrang vor "nice to have" haben!
22. Würde gerne wissen, was es da außer Holz noch gibt. (bestimmt auch innovative Baustoffe)
23. Soweit nachhaltig. Nicht jede regionale Baustofferzeugung ist energetisch, ökologisch und volkswirtschaftlich vorteilhaft.
24. bis die Brücke einstürzt!
25. Entscheidend ist die Energie- und Klimabilanz unter Berücksichtigung der Transportwege und der damit zusammenhängenden ökologischen Folgekosten. Der regionale Baustoff muss dabei nicht in jedem Fall besser abschneiden.
26. sehr gut.
27. Zement ist bzw. war auch ein regionaler Baustoff! Warum soll z.B. der Eisatz von Holz aus Amerika oder Asien (erneuerbarer Baustoff) speziell gefördert werden. Maßnahme ist zumindest in der dargestellten Kurzform und in dem Aufbau eines Gegensatzes zwischen energieintensiv und regional nicht durchdacht.

M110

1. Generell sollte es Zementwerken untersagt werden, Braunkohle zu verwenden nur weil diese billig zu haben ist.
2. Es könnte im Gegenzug auch überlegt werden, den Zementeinsatz zurückzudrängen.
3. Diese Frage verstehe ich so, dass die Zementwerke mehr klimaneutral brennenden Abfall einsetzen sollen. Dies ist theoretisch wünschenswert. Die praktisch zur Verfügung stehenden Biomassen sind jedoch begrenzt und stehen überwiegend in Konkurrenz zu anderen Verbrennungsanlagen (z.B. Holz-/Energiepflanzen-Pellets). Der Energieträger, um der dann noch übrig bleibt, ist Klärschlamm. Dieser hat zum einen einen sehr geringen Heizwert und müsste zunächst klimafreundlich (z.B. durch Abwärme) vorgetrocknet werden. Sowohl bei der Vortrocknung als auch insbesondere bei der Verbrennung im Zementwerk kommt es jedoch zu Schwermetall-Emissionen, insbesondere zu hohen Quecksilber-Emissionen. Das Zementwerk mit der höchsten Klärschlamm-Verbrennungsrate ist zugleich das Zementwerk mit der höchsten Quecksilberemission in Deutschland (Holcim/Lägerdorf, siehe PRTR-Daten), da im Zementwerk keine Senke für Quecksilber existiert - außer der behelfsweisen Ausschleusung kleiner Filterstaubmengen, um den Grenzwert nicht zu überschreiten. Bezogen auf Schwermetalle pro Heizwert-Einheit [mg/kJ] weist Klärschlamm die höchsten Schwermetallgehalte auf und sollte daher in besonders zur Schwermetallminderung ausgelegten Verbrennungsanlagen verbrannt werden. Die hohe Belastung zeigen z.B. die Daten in der ERFO-Studie (http://erfo.info/fileadmin/user_upload/erfo/documents/classification/Classification_report.270205.pdf). Eine Förderung der Klärschlammverbrennung, die nicht gleichzeitig die Minderung von Schwermetall- (insbesondere Quecksilber-)Emissionen aus den Anlagen zum Ziel hat, halte ich für den falschen Ansatz, da Klimaschutz nicht auf Kosten von Luftreinhaltung gehen sollte.
4. Diese Forschung sollten Private betreiben.
5. Wichtige Grundlage, weil dieser Werkstoff überall eingestzt wird und sehr energieintensiv ist.
6. Ich dachte, die Zement-Nutzung soll reduziert werden?
7. Aufgabe der Industrie - Hersteller
8. Das halte ich für ziemlich aussichtslos - die Minimierung des Zementverbrauchs (durch Verwenden anderer Baustoffe wie z.B. Holz) erscheint mir wesentlich vielversprechender.
9. Zurück zu natürlichen Baustoffen hießt die Devise, nicht Unterstützung der Branchen die unter Verdacht stehen, Preise zu manipulieren. Recycling von Holzwerkstoffen o.ä. stellt sich umweltfreundlicher dar im Vergleich zum Betonrecycling. Allerdings würde mich hier einmal ein unabhängig erstellter CO2-Footprint interessieren, dann könnte man über diesen Punkt nochmals diskutieren.
10. sollte Zementindustrie selbst bewerkstelligen
11. Stichwort Celitement, KIT --> der Bereich F und E ist schon weit, jetzt muss eine (schnelle) Markteinführung zu wirtschaftlichen Konditionen bzw. m. H. geeigneter politischer Instrumente vorangetrieben werden
12. wenn energie teurer wird, werden die Zementhersteller auch Wege suchen. nicht parallel forschen.
13. Klimaverträgliche Herstellung muß dem Produzenten als Vorgabe gemacht werden. Abgabe/ Steursätze nach Emmisionen sind selbstregelnder. Wer Produkte mit hohen Emmisionen Produziert und Verkauft muß Beitrag leisten.

14. Wie soll dabei was vorangebracht werden? Etwas konkreter sollte die Maßnahme schon beschrieben sein um ihre Zielführung beurteilen zu können. Meistens reichen schon tangierende Maßnahmen für die Schaffung von Energieeffizienz aus, um bestimmte Ziele in der industriellen Herstellung von Materialien zu erreichen.
15. Das ist Aufgabe der Industrie, die hat die entsprechenden Fachleute und Praktiker
16. Zement nur dann herstellen wenn die Sonne scheint!!Heizen mit Photovoltaikstrom!
17. Da wird es Hochschulen und Unternehmen geben, die da schon dran sind.
18. Ist Zement klimaunverträglich? Ich bin völlig unwissend und habe daher keine Meinung.
19. Über Auflagen die Unternehmen dazu zwingen.
20. ist das Aufgabe der REGIERUNG???
21. Warum wird beim staatlichen Hochbau inzwischen der bereits vorhandene energiesparende Zement bei Ausschreibungen Pflicht ?
22. beim Zement liegt einiges im Argen! höchst giftige Emissionen durch Müllverbrennung!!
23. Die Forschung hierzu ist weit fortgeschritten. Nun gilt es, die Industrie zum Einsatz zu zwingen. Durch den Erlass der EEG-Umlage für Zementhersteller wird genau das Gegenteil erreicht.
24. warum ist das bis dato nicht erforscht und Lösungen gefunden?
25. Die Zementindustrie hat dafür selbst genug Geld.
26. Die Hersteller von Zement haben genug Eigenmittel um selbst ensprechenden neuen Gesetzen gerecht zu werden.
27. wenn sie damit nicht die Zementindustrie ganz vertreiben.
28. Ein Deutscher hat ein Verfahren entwickelt, womit man Zement mit viel niedrigeren Temperaturen brennen kann.
29. Bei der Entscheidung "Abriss oder Sanierung?" sollten nicht nur die Energieverbrauchswerte der Gebäude verglichen werden, sondern auch die energetischen Investitionen in die Baustoffe bzw. deren Entsorgung.
30. oder alternative Baustoffe (ökologisch verträglicher Rohstoffe)
31. Ist eigentlich Aufgabe der Industrie
32. zunächst dafür sorgen, dass schon bekannte Effizienz-Möglichkeiten einsetzt werden